individuell reisen

Michael Müller Verlag

Annette Krus-Bonazza

Wien

mit kostenloser Web-App

Inhaltsverzeichnis

Unterwegs mit Annette Krus-Bonazza

Orientiert in Wien

- Stadt und Stadtviertel
- Sightseeing-Klassiker
- Sightseeing-Alternativen
- Essen gehen
- Ausgehen
- Shopping

Wege durch Wien

- Tour 1: Stephansdom, Hofburg und Ringstraßenarchitektur
- Tour 2: Musikalischer Rundgang durchs südöstliche Zentrum
- Tour 3: Nordwestliches Stadtzentrum
- Tour 4: Nordöstliches Zentrum und Weißgerberviertel
- Tour 5: Museumsquartier, Spittelberg und Mariahilferstraße
- Tour 6: Rund ums Belvedere
- Tour 7: Rund um den Naschmarkt
- Tour 8: Alsergrund und Josefstadt
- Tour 9: Leopoldstadt und Prater
- Ziele auf und jenseits der Gürtellinie
  - Der Gürtel
  - Schönbrunn und Hietzing
  - Döbling und die Weinberge
  - Penzing und Ottakring
  - Zentralfriedhof
  - Gasometer City (Music City)
  - Wiener Waterfront

Ausflüge ins Wiener Umland
Klosterneuburg
Tulln
Weinhochburgen der Thermenregion
Carnuntum
Bratislava
Stift Melk
Nachlesen & Nachschlagen
Stadtgeschichte
Kunst- und Kulturgeschichte
Wiener Küche(n)
Wiener Kulturleben
Das Fest- und Festivaljahr
Nachtleben
Wien mit Kindern
Wien (fast) umsonst
Ankommen in Wien
Unterwegs in Wien
Übernachten
Wien von A bis Z
Wien kompakt
Museen
Restaurants
Über dieses Buch
Übersichtskarten und Pläne
Index

OceanofPDF.com

Alles im Kasten

Die Schätze der Habsburger im Paket (Kombitickets)
Kaffeehausliteraten
„Alles Walzer!“
Friedensreich Hundertwasser (1928–2000)
Vienna Style – die junge Wiener Modeszene
Oh, du lieber Augustin …
Die Hippies des Fin de Siècle – Wiener Jugendstil
Antiquitäten mit Nähten
Nervöse Maschinen und delikate Apparate – das Kontor Staretz
Mythos Sisi
Muslime in Wien: Islamisches Zentrum am (Neuen) Donauufer
Wiener Wandkunst: Graffiti und Streetart
Österreichische Filmszene
Powidl, Paradeiser und Pompfinebrer
Weinbergschnecken im Kommen
Die Legende von der Entstehung der Kaffeehäuser

OceanofPDF.com

Kartenverzeichnis

Tour 1: Stephansdom, Hofburg und Ringstraßenarchitektur
Tour 2: Musikalischer Rundgang durchs südöstliche Zentrum
Tour 3: Nordwestliches Stadtzentrum
Tour 4: Nordöstliches Zentrum und Weißgerberviertel
Tour 5: Museumsquartier, Spittelberg und Mariahilferstraße
Tour 6: Rund ums Belvedere
Tour 7: Rund um den Naschmarkt
Tour 8: Alsergrund und Josefstadt
Tour 9: Leopoldstadt und Prater
Auf der Gürtellinie
Schönbrunn und Hietzing
Döbling
Zwischen Penzing und Ottakring
Zentralfriedhof
Wiener Waterfront
Übernachten
Zeichenerklärung
Wien Übersicht
Schnellverbindungen in Wien

OceanofPDF.com

Unterwegs mit Annette Krus-Bonazza

Jahrgang 1957, geboren in Höxter (Ostwestfalen). Lebt und arbeitet seit ihrem Studium der Geschichte und Germanistik in Bochum und ist inzwischen hauptberuflich als Reisejournalistin unterwegs. Im Laufe ihrer beruflichen Tätigkeit als Geschichtswissenschaftlerin hat sie diverse Veröffentlichungen zur Sozial- und Kulturgeschichte des Ruhrgebiets verfasst. Daneben widmete sie sich - vorzugsweise direkt vor Ort - dem Studium der italienischen Sprache.

Auf jeder Recherchereise gönne ich mir einen arbeitsfreien Tag, an dem ich die imperiale Pracht von Hofburg und Schloss Schönbrunn, die „Palazzi Prozzi“ am Ring, Stephansdom, Graben und Kohlmarkt und die dort pulsierenden Touristenströme lieber meide. Ich verbringe ihn bei einem ziellosen Bummel durch die Josef- oder die Leopoldstadt, das Freihausviertel oder die Neubaugasse, wo ich in originellen Galerien und Läden stöbere und in meinen Lieblingskaffeehäusern einkehre. Ich schlendere in aller Ruhe und ohne Notizblock und Kamera über Nasch- und

Brunnenmarkt oder halte mich stundenlang im Museumsquartier auf, wo Alt und Neu eine besonders gefällige städtebauliche Symbiose eingehen. Dort schaue ich mir in Leopold Museum, Kunsthalle und mumok die gerade aktuellen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst an, obwohl oder vielleicht sogar gerade weil sie für den Reiseführer keine Relevanz haben. Wenn das Wetter schön ist, mache ich Spaziergänge an der alten Donau, auf den Wiener Hausbergen oder durch den Augarten, die ich mir durch einen Marillenknödel oder ein Achtel Wein in einer lauschigen Gartenwirtschaft versüße. Bei hochsommerlichen Temperaturen erfrische ich mich gern im Krapfenwaldbad und genieße von dort oben die Aussicht auf Wien, das aber auch im tiefsten Winter mehr als eine Reise wert ist.

OceanofPDF.com

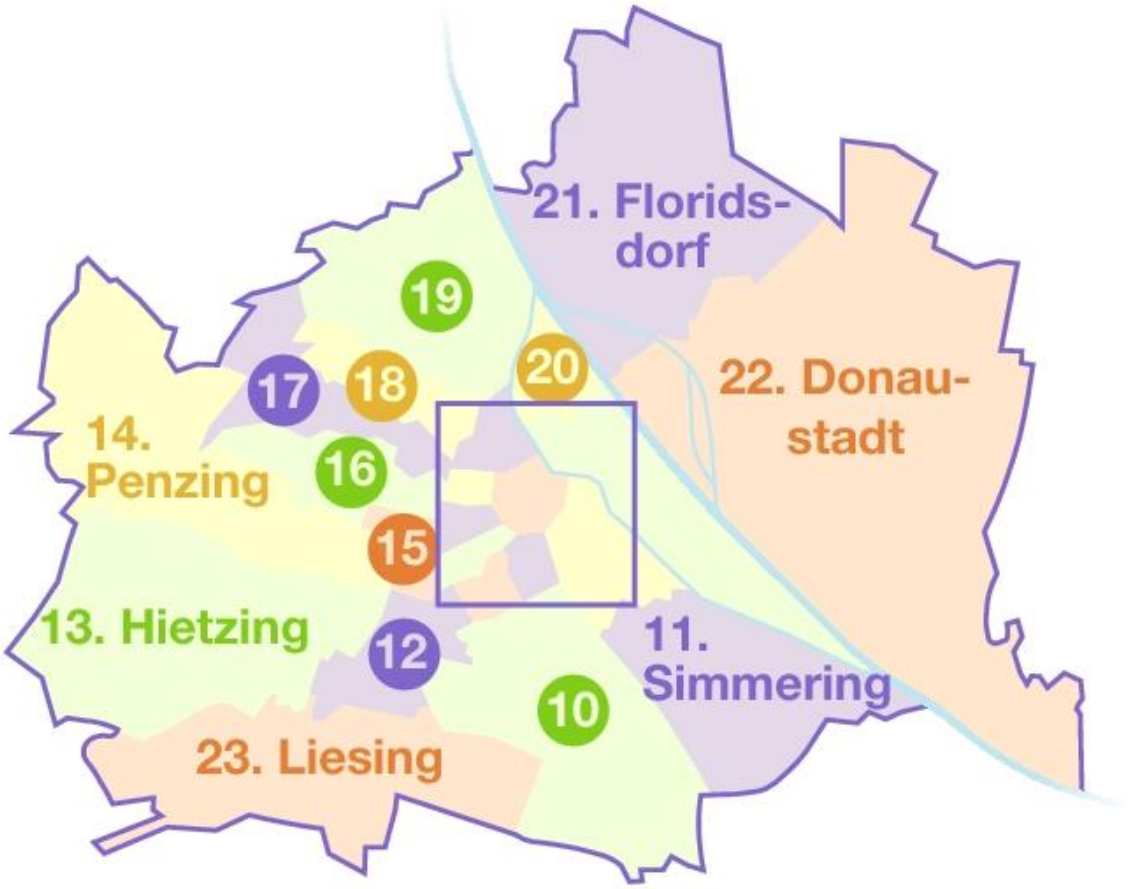
Orientiert in Wien

Stadt und Stadtviertel

Wien liegt im Nordosten von Österreich und ist jeweils gut 50 km von der slowakischen, tschechischen und ungarischen Grenze entfernt. Es misst 415 km2, auf denen sich (Wein-)Berge erheben, Wien und Donau(-Kanal) fließen und knapp 1,9 Millionen Menschen zu Hause sind.

Auf Nummer sicher

Wer nicht weiß, in welchem Wiener Bezirk er sich gerade befindet, braucht nur auf das nächste Straßenschild zu schauen. Dort sind die Nummern der Bezirke vor dem jeweiligen Straßennamen verzeichnet (z. B. 1., Jasomirgottstraße oder 20., Bäuerlegasse). Auch in die vierstelligen Postleitzahlen sind die Bezirksnummern eingegangen. Sie besetzen dort jeweils die zweite und dritte Stelle der Gesamtzahl: von 1010 für den 1. Bezirk bis 1230 für den 23. Bezirk.



10. Favoriten
12. Meidling
15. Rudolfsheim-Fünfhaus
16. Ottakring
17. Hernals
18. Währing
19. Döbling
20. Brigittenau

Stadtgeschichte kompakt

Die von den bayerischen Babenbergern eingeleitete Stadtentwicklung begann in der Mitte des 12. Jh. auf dem historischen Boden des römischen Legionärslagers Vindobona, das zuvor von Kelten besiedelt gewesen war. Wien avancierte zur Residenzstadt der Habsburger und Kapitale des österreichisch-ungarischen Vielvölkerstaates. Es wurde, als die Donaumonarchie nach dem Ersten Weltkrieg untergegangen war, rot regierte Hauptstadt und zugleich Bundesland der Ersten und schließlich der nach Anschluss an Nazi-Deutschland, Zweitem Weltkrieg und alliierter Besatzung gegründeten Zweiten Österreichischen Republik. Seit Auflösung und EU-Osterweiterung wieder in der Mitte Europas, hat Wien in Sachen urbaner Lebensqualität weltweit die Nase vorn und seine Bevölkerungszahl wahrscheinlich bis spätestens 2030 die Zweimillionengrenze erreicht.

CityAirportTrain.com

Die schnellste Verbindung zwischen Flughafen und Stadtzentrum!

Kids travel for FREE 0–14 years

16 minutes non-stop

City Center

FREE WIFI on our trains

CAT City-Check-In inklusive Gepäckaufgabe im Stadtzentrum

Mitten in der Stadt einchecken und das Gepäck aufgeben. Die Passagiere des City Airport Train genießen ein europaweit einzigartiges Service: Beim City Check-In im CAT Foyer in Wien Mitte haben sie die Möglichkeit, bis 75 Minuten vor Abflug ihr Gepäck abzugeben und die Bordkarte zu lösen.

Bezahlte Werbung

Bezirke und Grätz(e)l

Die Stadt ist in 23 Gemeindebezirke untergliedert. Jeder Bezirk hat einen Namen und eine Nummer (z. B. Margareten = 5. Bezirk), wobei die Namen im alltäglichen Sprachgebrauch so gut wie nie benutzt werden. Wiener empfehlen das nette Restaurant im 5. (Bezirk) und das interessante Museum im 3. und teilen die Bezirke in kleinere Einheiten ein, die im Volksmund Grätz(e)l genannt werden.

Historischer Stadtkern

Der 1. Bezirk, in Worten Innere Stadt, zeigt noch steinerne Spuren seiner antiken römischen Besiedlung, glänzt aber in erster Linie mit Prachtbauten wie Stephansdom, Hofburg, Staatsoper oder Burgtheater. Die Altstadt ist wegen ihres einzigartigen architektonischen Ensembles, ihrer schönen Parks und historischen Kaffeehäuser als UNESCO-Welterbe gelistet. Eingerahmt wird sie vom Donaukanal und der pompös bebauten **Ringstraße**, die in der zweiten Hälfte des 19. Jh. anstelle der mittelalterlichen Stadtmauern im Halbkreis um den historischen Stadtkern gelegt wurde.

Jenseits von Ring und Donaukanal

Um die namentlich in mehrere Abschnitte wie z. B. Opern- oder Universitätsring unterschiedene Ringstraße legt sich mit den Bezirken 3 bis 9 eine Kette mehrheitlich bürgerlich geprägter Stadtteile. Zu denen zählen Landstraße (3.) mit der Schloss- und Parkanlage Belvedere, das Universitätsviertel Alsergrund (9.), die alltagscharmante Josefstadt (8.), Mariahilf (6.) und Neubau (7.) inklusive Naschmarkt bzw. Museumsquartier, Wieden (4.) mit dem gastronomisch regen Freihausviertel oder Margareten (5.), wo

eindrucksvolle historische Gemeindebauten stehen. Jenseits des Donaukanals lockt im 2. Bezirk (Leopoldstadt) das berühmte Riesenrad ins grüne Naherholungsgebiet Prater und dehnt sich der touristisch kaum erwähnenswerte 20. Bezirk (Brigittenau) bis ans Ufer der Neuen Donau aus.

Auf der Gürtellinie

Um die Bezirke 3 bis 9 spannt sich der mehrspurige, von Autos, Tram und Metro viel befahrene Gürtel, der streckenweise von Otto Wagners historischen Stadtbahnbögen und -stationen gekrönt wird. Jenseits dieser 13 km langen Hauptverkehrsader, die namentlich in mehrere Abschnitte, darunter z. B. Währinger, Mariahilfer oder Döblinger Gürtel, unterteilt ist, schließen sich im ausgehenden 19. Jh. gewachsene Industrie- und Arbeiterquartiere und nach Wien eingemeindete Weinbauerndörfer mit vornehmen Villenvierteln an.

Hinter der Gürtellinie

Zu den proletarisch und multikulturell geprägten Stadtteilen jenseits der Gürtellinie gehören der 16. Bezirk (Ottakring) mit dem lebendig-bunten Brunnenviertel, das ungeachtet des nagelneuen Hauptbahnhofs (noch) alltagsgraue Favoriten (10.) und Simmering (11.) mit dem prominent belegten Zentralfriedhof. Noble Domizile, allen voran das habsburgische Sommerschloss Schönbrunn, findet man im 13. (Hietzing), 18. und 19. Bezirk (Währing und Döbling). In Döbling breitet sich obendrein ein Vorzeigeprojekt des sozialistischen Wiener Gemeindebaus namens Karl-Marx-Hof aus, genießt man in den Heurigen von Grinzing Wein und auf den Wiener Hausbergen Kahlen- und Leopoldsberg ein tolles Wienpanorama und Donaublick.

An der Donau

Im 21. und 22. Bezirk (Florisdorf und Donaustadt) empfiehlt sich Wien als Stadt am Fluss. Das Ufer der Neuen Donau, in der in den 1970er Jahren das Naherholungsgebiet Donauinsel aufgeschüttet wurde, wird von Donau-

turm, den Bürotürmen der exterritorialen UNO-City und weiteren himmelstrebenden Hochhäusern gesäumt. Dagegen geben sich die Gestade der Alten Donau, auf der die historische Freibadinsel Gänsehäufel „schwimmt“, noch recht naturbelassen und beschaulich, zumal sie mit den feuchten Auen der Lobau an Wiens östlicher Stadtgrenze in den Nationalpark Donauauen übergehen.

OceanofPDF.com

Sightseeing-Klassiker

Selbst wer kein Faible für Glanz und Gloria der Habsburger hat, wird von ihren Schlössern und Stadtpalästen an der Ringstraße beeindruckt sein. Sie stehen neben dem altehrwürdigen Stephansdom, dem Prater und dem Naschmarkt ganz oben auf dem klassischen Besichtigungsprogramm.

Heldenmeile

Wiens Prachtstraße, der „Ring“, wird von etwa 80 Denkmälern gesäumt. Die einen ehren die „alten Helden“ der Monarchie (Kaiser, Könige, Feldherren), die anderen die „neuen Helden“ des liberalen Bürgertums, die Dichter und die Musiker der „vaterländischen Kunst“. Darunter sind auch die beiden Säulenheiligen der deutschen Literatur, Goethe und Schiller, die nie einen Fuß in die Stadt gesetzt haben.

Imperialer Glanz

■ **Hofburg:** Das Machtzentrum der Habsburger wuchs seit dem 13. Jh. und ist in die Alte und die Neue Burg unterteilt. In der Alten Burg harren die Amts- und Wohnräume der Habsburger, Sisi-Museum, Nationalbibliothek und kaiserliche Schatzkammer der Bewunderung, laden Spanische Hofreitschule und Hofmusikkapelle zu Lipizzaner-Dressuren und Messen mit den Wiener Sängerknaben ein. In der Neuen Burg kann man alte Musikinstrumente, Jagdutensilien, Rüstungen und archäologische Fundstücke aus Ephesos begutachten und das Weltmuseum „bereisen". Ebenfalls dort angesiedelt ist das Haus der Geschichte Österreich, das die historische

Entwicklung der Alpenrepublik in den letzten 100 Jahren Revue passieren lässt.

■ **Ringstraße:** Der Ring, seit Mitte des 19. Jh. angelegt und von zeitgenössischen Stararchitekten mit Stadtpalästen in verschiedenen historischen Baustilen gesäumt, gilt als städtebauliches Gesamtkunstwerk und imponiert auch im Detail. Das Rathaus wirkt wie eine gotische Kathedrale, die Universität hat wie das innen barocke Burgtheater das Gepräge der Renaissance. Das Parlament gleicht einem antiken Tempel, und die Staatsoper vereint Gotik, Renaissance und Klassizismus. Abgesehen vom zwecks Renovierung gerade geschlossenen Parlamentsgebäude kann man sie alle auch von innen bestaunen, was im Falle von Oper und Burgtheater anlässlich einer Vorstellung natürlich am schönsten ist.

■ **Stephansdom:** Obgleich sie schon vor den Habsburgern da war, mauserte sich Wiens bekannteste Kirche erst unter deren Fittichen zur prächtigen Kathedrale. Wer hineingeht, erlebt eine besondere Raumatmosphäre und entdeckt so manches sakralkünstlerische Detail, kann in die Katakomben hinab- und zum Südturm hinaufsteigen.

Nicht nur barocke (Garten-)Pracht

■ **Belvedere:** Wer barocke Architektur nicht mag, wird gleichwohl vom Innenleben von Prinz Eugens Sommerresidenz begeistert sein. Das Museum im Oberen Belvedere spannt den kunsthistorischen Bogen vom Mittelalter bis ins frühe 20. Jh. und ist besonders stolz auf Gustav Klimts weltberühmten Kuss. Das Untere Belvedere ist für spektakuläre temporäre Kunstausstellungen reserviert. Vom Park zwischen den beiden Schlossbauten genießt man die Aussicht über die ganze Stadt.

■ **Schönbrunn:** Schloss und Park Schönbrunn zeugen vom opulenten Lebensstil der Habsburger, huldigen Kaiserin Maria-Theresia, Kaiser Franz Joseph und seiner Sisi. Man kann 40 Prunkräume besichtigen, einfach nur den Park genießen oder den direkt benachbarten ältesten Tierpark der Welt besuchen.

Museumshighlights

■ **Kunsthistorisches Museum:** Die „Kunstkathedrale“ der Habsburger präsentiert eine Gemäldesammlung mit Werken fast aller alten europäischen Meister, hütet antike und orientalische Preziosen und protzt in der Kunstkammer mit goldenen, silbernen und edelsteinbesetzten Tisch-, Dekorations- und Spielobjekten aus Mittelalter, Barock und Renaissance.

■ **Albertina:** Das Adelspalais aus dem 18. Jh., dessen Habsburgische Prunkräume vor Gold und Seide strotzen, beherbergt eine der bedeutendsten Grafiksammlungen weltweit (darin z. B. Dürers berühmter Feldhase). Es verfügt mit der Sammlung Batlinger über eine der europaweit renommiertesten Kollektionen zur Malerei der Klassischen Moderne und hat stets spektakuläre Sonderausstellungen in petto.

■ **Museumsquartier (MQ):** Hier fügen sich die zeitgenössischen Baukörper von Leopoldmuseum und mumok (Museum für moderne Kunst) harmonisch in den historischen Gebäuderahmen der kaiserlichen Hofstallungen ein. Das Erste ist Pflicht für Fans von Klimt und Schiele, das Zweite zeigt Kunst des 20. Jh., aber genauso wie Kunsthalle und Quartier 21 auch Zeitgenössisches und Experimentelles. Im MQ residieren das Architekturzentrum Wien sowie ein Kindermuseum und -theater. Rund um seine bunt und bequem möblierten Innenhöfe, die mit Freiluftevents aller Art bespielt werden, laden attraktive Lokale und Läden zum Essen, Trinken und Shoppen ein.

Leichte (Besichtigungs-)Kost

■ **Prater:** Das gute alte Riesenrad lockt Tausende von Touristen in den Prater. Es dreht seine Runden seit 1898 im Wurstelprater, einer Dauerkirmes am Rande von Wiens weltberühmter Parkanlage, die ansonsten mit Wald-, Wiesen- und Wasserflächen, Spiel- und Sportplätzen sowie lauschigen Gartenlokalen für Entspannung und Vergnügen sorgt.

■ **Naschmarkt:** Auf dem Naschmarkt, bebaut mit nostalgisch anmutenden Pavillons im orientalischen Stil, gibt es alles, was das multikulinarische Herz begehrt, zum Mitnehmen oder zum Verzehr vor

Ort. Besonders lebhaft geht es am Samstag zu, wenn direkt nebenan ein Flohmarkt abgehalten wird.

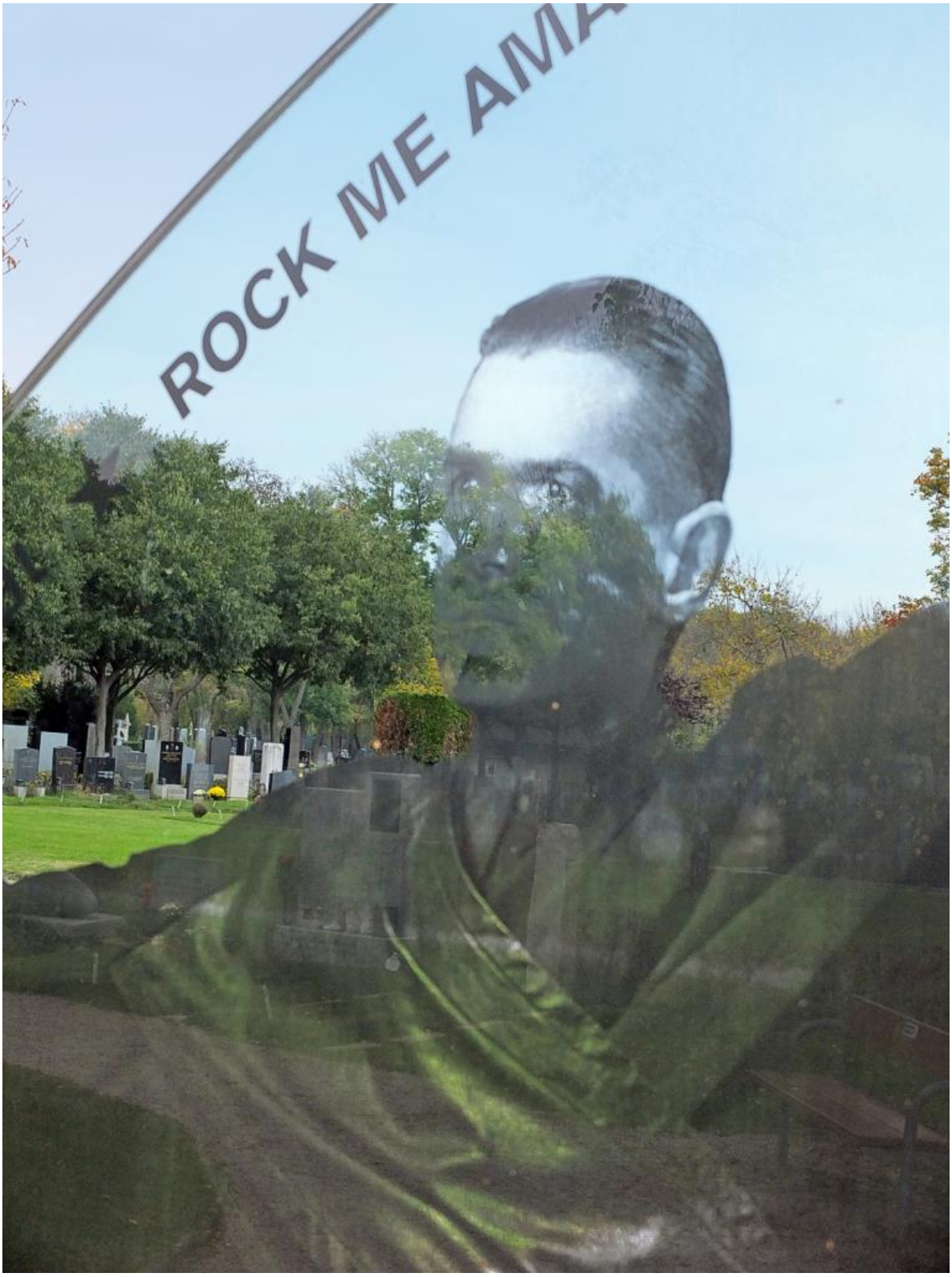
OceanofPDF.com

Sightseeing-Alternativen

Für manche interessanter als die Palazzi Prozzi der Habsburger sind die Architekturdenkmäler des Jugendstils und der Moderne, gebaut von Wagner, Loos & Co, oder das bunte Erbe von Hundertwasser. Musikfans sollten das Haus der Musik nicht verpassen. Wer Skurriles mag, muss unbedingt ins Bestattungs-museum, wo Wien sein besonderes Verhältnis zum Tod enthüllt.

Nicht vergessen

Holocaust-Mahnmal, Museum am Judenplatz und Jüdisches Museum erinnern nicht nur an dunkle Zeiten, sondern vergegenwärtigen, dass Menschen jüdischen Glaubens im Vorkriegswien eine tragende kommerzielle und kulturelle Rolle gespielt haben und auch heute wieder in der Stadt präsent sind.


ROCK ME AMA

Farbe, Form, Funktion

■ **Secession:** Das 1897/98 von Joseph Maria Olbrich erbaute Vereins- und Ausstellungsgebäude der gleichnamigen Künstlervereinigung ist das Mutterhaus des Wiener Jugendstils. Es irritierte die Zeitgenossen durch seine kubische Form und die glatten Flächen, die Lorbeergirlanden und die goldene Laubkuppel, die damals despektierlich „Krauthappel" (Kohlkopf) genannt wurde. Heute sind in der Wiener Secession Wechselausstellungen zeitgenössischer Kunst zu sehen. Ständig präsent ist das berühmte Beethovenfries, das Gustav Klimt 1901 zu Ehren des Komponisten angefertigt hat.

■ **Otto Wagners Bauten:** Während seine Stadtbahnbögen und -stationen oder die Steinhofkirche in Form und (grün-goldener) Farbe noch zwischen Historismus und Jugendstil changierten, demonstriert Otto Wagners mausgraue Postsparkasse innen wie außen sein Bekenntnis zur Moderne. Sie fungiert zugleich als Museum über den beruflichen Werdegang des international bahnbrechenden Architekten, das unter Wagner:Werk firmiert.

■ **Karl-Marx-Hof:** Zu den Architekturdenkmälern, die dem opulenten Baustil der späten Donaumonarchie ästhetisch Paroli boten, gehört auch der Karl-Marx-Hof. Er wurde nach einem Entwurf von Wagner-Schüler Karl Ehn erbaut und 1930 bezogen. Der gigantische Block fasst etwa 1300 Wohnungen mit eigener Toilette (!) und Gemeinschaftseinrichtungen für die seinerzeit proletarischen Mieter. Er war ein Vorzeigeprojekt der sozialistisch regierten Hauptstadt der Ersten Österreichischen Republik, der die Ausstellung „Das Rote Wien" in einem Waschsalon der Anlage gewidmet ist.

■ **Museum für angewandte Kunst (MAK):** Dass Adolf Loos, neben Otto Wagner ein anderer bedeutender Baumeister der Wiener Moderne, oder das Bauhaus-Pendant Wiener Werkstätten auch in Sachen Möbel und Geschirr kreativ und innovativ waren, dokumentiert die Abteilung „Wien um 1900" im Museum für angewandte Kunst. Außerdem zeigt das MAK Einrichtungs- und Alltagsobjekte aus anderen Zeiten und Teilen der Welt. In

seinem Design Labor wird auf anschauliche Weise über Vergangenheit und Zukunft aller Bereiche des Alltagslebens informiert und „philosophiert“.

Bunte Hundertwasserwelt

■ **Hundertwasserhaus:** Während Wagner und Loos für klare Formen und gerade Linien standen, waren sie Friedensreich Hundertwasser ein Graus. Deshalb verblüffen der von ihm in den 1980er-Jahren gestaltete Gemeindebau und der mit Hundertwasser-Devotionalien angefüllte Konsumtempel gleich nebenan mit geschwungenen Fassaden und kunterbunten Farben.

■ **Kunst Haus Wien:** Ebenfalls formenreich und farbenfroh geben sich die von Hundertwasser selbst zum Kunst Haus Wien umgestalteten Gebäude der berühmten Möbelfabrik Thonet. Die Dauerausstellung ist Hundertwassers gebautem und gemaltem Lebenswerk gewidmet, darüber hinaus werden wechselnde Ausstellungen mit Arbeiten zeitgenössischer Kunst veranstaltet.

Welthauptstadt der Musik

■ **Musikerwohnungen:** In Wien arbeiteten, lebten und starben u. a. Mozart, Beethoven, Schubert, Haydn und Walzerkönig Strauß. Deren ehemalige Wohnungen sind heute kleine, meist bescheiden ausgestattete Museen. Allein das Gebäude mit Mozarts Wohnung in der Domgasse wurde zu einem computertechnisch hochgerüsteten Museum namens Mozarthaus Vienna aufgebläht.

■ **Haus der Musik:** Hier wird das Lebenswerk nahezu aller (Wahl-)Wiener Komponisten stimmungsvoll inszeniert. Das multimediale Klangmuseum fasziniert aber noch mehr durch zahlreiche interaktive Stationen, an denen man in viele akustische Welten eintauchen, dieselben mit der eigenen Stimme manipulieren, selbst komponieren und die Wiener Philharmoniker dirigieren kann.

A schöne Leich

■ **Zentralfriedhof und St. Marxer Friedhof:** Dass die Wiener ein besonders inniges Verhältnis zum Tod haben, offenbart sich bei einem Gang über den Zentralfriedhof. Dort ruhen zahlreiche Prominente aus Politik, Kunst und Kultur unter originellen Grabsteinen, Skulpturen und Installationen. Sehenswert ist ebenso das architektonische Ensemble der Totenstadt, in der auch das Bestattungsmuseum residiert. Weniger wegen des Mozartgrabs denn der Grabsteininschriften von Krethi und Plethi interessant und amüsant ist der St. Marxer Friedhof.

■ **Bestattungsmuseum:** Unter einer der Aufbahrungshallen des „Zentral" veranschaulichen Bilder, Texte und Töne, Särge und Leichenwagen, Totenmasken und Trauerkleidung sowie entzückende figürliche Inszenierungen Geschichte und Gegenwart einer Beerdigung, in Wien „A schöne Leich" genannt.

OceanofPDF.com

Essen gehen

Wien hat für alle Geschmäcker und Geldbeutel das passende Lokal: gemütliche Gasthäuser, im Lokalsprech Beisl, elegante Kaffeehäuser, weinselige Heurige, informelle Würstelstandln, gediegene Gourmettempel und stylische Restaurants. Es kultiviert eine eigene „Wiener Küche“, kocht international, koscher, halal, vegetarisch und vegan.

Ausführliches zur Wiener Küche lesen Sie ab hier

Detaillierte Restaurantbeschrei-bungen finden Sie am Ende jeder Tour.

Eine Liste aller im Buch erwähnten Restaurants finden Sie ab hier

GEGRÜNDET 1618
WARZEN KAMEEL
Restaurant
zum schwarzen Kameel
Friese
BOUTILLIER

Wiener Küche

Die traditionelle Wiener Küche ist fleischig und deftig und verführt mit ebenso kalorienreichen Süß- und Mehlspeisen, worunter Kuchen, Teilchen und Torten subsumiert werden. Sie ist multikulinarisch und von den ehemaligen Kronländern der Donaumonarchie infiltriert, kommt in feinen (Sterne-)Restaurants wie dem Steirereck am Stadtpark raffinierter und in zeitgemäß urbanen In-Lokalen leichter und bisweilen mediterran oder asiatisch inspiriert daher.

Herzhaft

Zu den herzhaften Klassikern der Wiener Küche gehören das berühmte Wiener Schnitzel, im Original vom Kalb, das man sich in Mailand abgeguckt hat, oder Gulasch, dessen Rezept ursprünglich aus Ungarn stammt. Zum Ersten reicht man meist einen Kartoffel- bzw. Erdäpfel-Gurken-Salat, zum Zweiten Gebäck, womit verschiedene Brötchenvarianten gemeint sind. Zu ihrem Repertoire zählen Tafelspitz mit Kren, also gekochtes Rindfleisch mit Meerrettich, bei Plachutta in der Wollzeile übrigens besonders delikat, und diverse Gerichte mit Innereien. Letztere, etwa eine pikant abgeschmeckte haschierte Kalbslunge namens Beuschel, erleben gerade eine Renaissance. Das gilt auch für Weinbergschnecken, die man im katholischen Wien des 17. bis 19. Jh. überaus schätzte, weil sie auch am fleischlosen Freitag nicht tabu waren. Auf nahezu jeder Beislkarte stehen Back- oder Paprikahendl, Schinken- und Krautfleckerl, ein Auflauf mit kleinen quadratischen Nudeln. Als Beilagen dienen Eiernockerln oder (Semmel-)Knödel, wobei aus den übrig gebliebenen vom Vortag gern „Geröstete Knödl mit Ei und Salat“ gemacht werden. Das Gericht ist preisgünstig und lecker und steht auf nahezu jeder Kaffeehausspeisekarte.

Süß

Als Dessert oder zwischendurch zum Kaffee gönnt man sich wie in Ungarn bzw. Böhmen Palatschinken, Buchteln und Golatschen. Während der Pfannkuchen beim Palatschinken ganz bleibt, wird er beim Kaiserschmarrn in mundgerechte Stücke zerpflückt. Um den Süßspeisenklassiker ranken sich viele Legenden, die allesamt mit Franz Joseph und/oder seiner Sisi zu tun haben. Beim Stichwort süße Klassiker muss natürlich von Sachertorte die Rede sein. Als Alternative zu der einst im gleichnamigen Kaffeehaus kreierten, bis heute kredenzten und vielfach kopierten üppig schokoladigen Spezialität bieten sich z. B. Apfel- oder Topfenstrudel und in der Frühsommersaison Marillenknödel an (Topfen = Quark, Marillen = Aprikosen). Kaffee wird in Wien übrigens in vielen Varianten zubereitet und niemals mit den schnöden Worten „einen Kaffee, bitte" bestellt. Man verlangt vielmehr eine Melange (Milchkaffee) bzw. einen kleinen Schwarzen oder Braunen (mit ein bisschen Milch), um nur die meist georderten zu nennen.

Schnell

An den quasi flächendeckend aufgestellten Würstelstandln werden Käsekrainer und Debrecziner gebraten und Burenwurst und Frankfurter gebrüht. Käsekrainer sind mit kleinen Käsewürfeln gefüllt, Debrecziner pikant gewürzt und slowenischer bzw. ungarischer Provenienz, Burenwurst ist aus Rind und Schwein und mit Knoblauch aromatisiert. Als leichtere und typische Wiener-Fastfood-Alternative seien die „unaussprechlich guten Brötchen von Trzesniewski" empfohlen. Bei denen handelt es sich tatsächlich um mundgerechte Roggenbrotschnittchen, die, mit vielen leckeren Pasten bestrichen, inzwischen stadtweit zu haben, vorzugsweise aber in dem vor gut 100 Jahren eröffneten Mutterhaus von Trzesniewski in der Dorotheergasse zu genießen sind.

5 Tipps für 5 Abende

■ **„Blauensteiner. Zur Stadt Paris" - Typisch wienerisch:** Das schöne alte Gasthaus serviert schmackhafte Wiener Hausmannskost. Auch von

mir persönlich verschmähte Innereien wie Nierndl sollen hier besonders lecker sein.

- **„Glacis Beisl“ - Feine Wiener Bioküche:** Verfeinerte Wiener Saisonküche aus regional und nachhaltig produzierten Zutaten, die im lauschigen Gastgarten besonders mundet.
- **„Pizza Marì“ - Pizza wie in Italien:** Die Pizzeria mit eher spartanischem Interieur hält sich ans neapolitanische Original, sodass hier Büffelmozzarella auf die auch ansonsten gut belegte Pizza kommt.
- **„Modern Korean“ - Scharf und frisch:** Die freundlichen Schüler von Kultköchin Kim begeistern mit pikanter Asiaküche mit knackigem Gemüse und frischem Fisch.
- **„Tian“ - Fleischlos glücklich:** Hier gibt’s vegetarische und vegane Küche auf Michelinsternniveau, sodass das fleischlose kulinarische Glück seinen (freilich hohen) Preis hat.

OceanofPDF.com

Ausgehen

In der Theater- und Musikhochburg kann man zum Auftakt eines gelungenen Abends aus dem kulturellen Vollen schöpfen, danach oder stattdessen tief ins Glas schauen und das Tanzbein schwingen, wobei man auch diesbezüglich die Qual der Wahl hat. Es sei denn, man versackt sofort in einem der vielen Lokale, in denen sowohl geschlemmt als auch gezecht wird.

Ausführliches zu Theater, Oper, Konzert und Kino finden Sie im Kapitel Wiener Kulturleben ab hier.

Alle Kneipen, Bars und Clubs finden Sie im Kapitel Nachtleben.

WIRR
Bar Restaurant Club
WIRR
FRÜHSTÜCK
BRUNCH
MITTAGSMENÜ
AFTER WORK SPECIAL
fritz-kola
vielviel koffein
AB 08:00 FRÜHSTÜCK
KL. FRÜHSTÜCK 5.2
WIENER FRÜHSTÜCK 6.8
BAUERNFRÜHSTÜCK 7.6
HAM & EGGS 4.8
BACON & EGGS 4.8
OMELETTES 5.9
BAGELS AB 3.8
JOGHURT MIT FRÜCHTEN 3.4
COFFEE 2 GO

Viel (Kultur-)Vergnügen!

Wem die Staatsoper, ein klassisches Konzert im Musikverein oder das Burgtheater zu erhaben ist, möge z. B. eine Operette in der Volksoper, ein Musical im Ronacher, einen Kabarettabend im Stadtsaal, Kleinkunst bei Klettenheimers oder einen Film im Metro- oder Schikaneder-Kino in Erwägung ziehen. Was wann wo geboten wird, entnimmt man am besten dem Stadtmagazin „Falter“.

Trinken und Tanzen im 1. und 2. Bezirk

Zwischen Stephansdom und Hofburg, Oper und Burgtheater gibt sich Wien auch am Abend weltstädtisch und elegant. Ein Klassiker fürs späte Gläschen ist die noch vom Meister der Moderne selbst gestaltete **Loos American Bar**, laut „Falter“ die schönste Bar der Stadt. Ebenfalls schon fast legendär ist die **Volksgarten Clubdiskothek** am Burgring mit Freiluftparkett im Park. Neben Wiens ältester Diskothek huldigen inzwischen eher kühl gestylte Clubs wie **Babenberger- und Albertina-Passage** dem luxuriösen urbanen Lifestyle, während es zwischen Rabensteig und Ruprechtsplatz nordwestlich der altehrwürdigen Kathedrale eher laut und derbe zugeht. Dort mischten in den 1980er-Jahren die ersten Designerkneipen, z. B. **Roter Engel**, die bis dahin eher volkstümelnde Wiener Gastroszene auf. Weil einige von ihnen inzwischen zu bier- und schnapsseligen Abfüllstationen mutiert sind, wird das Viertel **Bermudadreieck** genannt. Es reicht bis zum Donaukanal, wo **Jazzland** und **Flex**, angeblich einer der besten Heavy Metal Clubs Europas, schon seit Jahrzehnten die Stellung halten und inzwischen von weiteren Lokalen wie dem mondänen **Motto am Fluss** oder der netten **Strandbar Herrmann** flankiert werden. Auch das andere Donaukanalufer wird von Schönwetterlokalen wie dem **Tel Aviv Beach** gesäumt. Ansonsten lädt der 2. Bezirk in gemütliche Kneipen und stylische Bars rund um den Karmelitermarkt, während im Prater Österreichs größte Diskothek namens **Praterdome** mit mehreren Dancefloors und Bars Furore macht.

… zwischen Ring und Gürtel

Rund um den **Naschmarkt** bzw. im **Freihausviertel** gefallen mir das retro-charmante **Café Anzengruber** und das italienisch angehauchte **Amacord**, wo man gemütlich essen und/oder trinken kann. Schwule mögen das nostalgisch-plüschige **Café Savoy** und das auch bei Heteros beliebte Bar-Restaurant **Motto** im benachbarten Margareten.

Im **Museumsquartier** servieren z. B. **Halle** und **Café Leopold** drinnen und draußen bis spätabends Speis und Trank. Gleich hinter dem MQ erhebt sich der idyllische **Spittelberg** mit zahlreichen Kneipen, darunter links-alternative Szeneklassiker wie **Amerlingbeisl** und **7stern**. Das unprätentiös sympathische **Europa (Lager)** an der **Neubaugasse** lädt zum Essen, Trinken und Tanzen ein. Die Neubaugasse führt nordwärts direkt in die **Josefstadt**, die ihre charmante Abendatmosphäre nicht zuletzt dem Theater in der Josefstadt und mehreren Kleinkunstbühnen verdankt, weil Publikum und Künstler nach der Vorstellung gern in ihren netten Lokalen einkehren.

… auf und hinter der Gürtellinie

Die Nordwestflanke des Gürtels ist seit ihrer Sanierung von zeitgemäß schicken Bars und Musikclubs wie **Q** und **B 72** in den nun üppig verglasten Stadtbahnbögen gesäumt, wobei allein der rockige Gürtelclubpionier **Chelsea** noch hinter Mauern verborgen ist. Auf der anderen Straßenseite behaupten sich eher alternativ-gemütliche Szenekneipen wie **Weberknecht** und **Café Concerto** und seit 1914 das charmant-altmodische **Weinhaus Sittl**. Jenseits des Gürtels lockt die mehr oder minder authentische Weinseligkeit und Schrammelmusik in den Heurigen von Grinzing und als Alternative die nette Kneipenszene rund um den **Yppenplatz** im multikulturellen Ottakring.

5 Tipps für 5 Abende

■ **„Volkstheater“:** Das 1889 gegründete Theater mit der nostalgisch-schönen Roten Bar hat Atmosphäre und Klassisches und Zeitgenössisches

vornehmlich österreichischer Autoren im Repertoire.

- **„Hold“:** Das Lokal des schnodderig-sympathischen Georg Hold hat nettes Personal und ebensolche Gäste, ist kulinarisch italophil und animiert dazu, bei einem guten Glas italienischen Weins zu versacken.

- **„Grande“:** Die fein gewandeten freundlichen „Jungs“ hinter der Theke der gediegen-gemütlichen Josefstädter Nachtbar verstehen ihr Cocktail-Shaker-Handwerk.

- **„Café Orient“:** Als Unterlage superleckere Falafeln, guter Wein, auf Wunsch eine Shisha, sporadisch kleine musikalische Darbietungen, kurzum: ein Wohlfühlort.

- **„Strandbar Herrmann“:** Hier kann man bei schönem Wetter mit Cocktails, Wein und Bier auf Liegestühlen am Ufer des Donaukanals chillen und bei (Fußball-)Bedarf „public viewen“.

OceanofPDF.com

Shopping

Rund um den Stephansdom glänzen internationale Luxuslabels, an der Mariahilferstraße dominieren Filialen bekannter Ketten. Jenseits des Rings produziert sich die junge Mode- und Designerszene, entzückt aber auch Kleidsames und Dekoratives aus guter alter Zeit. In den Museen ist allerlei Kunst und Kitsch zu kaufen, bei Manner gibt's süße Reisesouvenirs ...

Geschäfte, Läden und Shops in den einzelnen Vierteln finden Sie am Ende jeder Tour.

FRACK & CO
www.frack.co.at

Innere Stadt

An **Graben**, **Kohlmarkt** oder **Kärntner Straße**, in **Ringstraßengalerien** und **„Goldenem Quartier“** (Tuchlauben, Bogner- und Seitzergasse) veredeln die Flagship-Stores von Armani, Brioni, Chanel, Gucci, Louis Vuitton oder Vivian Westwood die Fußgängerzonen. Sie ergänzen das exklusive Angebot von alteingesessenen Geschäften wie dem **Herrenausstatter Knize**, wo man sich ebenso wie bei den jungen Wiener Designer(-inne)n, die es bereits in den ersten Vorzeigebezirk geschafft haben, gut und teuer einkleiden kann. Gut und teuer sind auch das Traditionskaufhaus **Steffl**, die Klassiker des berühmten historischen Designerkollektivs Wiener Werkstätten bei **J&L Lobmeyer**, die glitzernden Auslagen im **Swarowski Megastore** oder **Meinl am Graben**, wo man den gleichnamigen Kaffee und Delikatessen aus aller Welt einkaufen kann.

Mariahilferstraße

An der Mariahilferstraße buhlen Tür an Tür mit den Filialen europaweit präsenter Ketten originäre Wiener Konsumtempel wie das Möbelhaus **Leiner** oder **Gerngroß** City um die weniger zahlungskräftige Klientel. Von der längsten Wiener Shoppingmeile kann man gleich in origineller sortierte Shoppingquartiere weiterwandern, z. B. ins Museumsquartier mit einigen interessanten Musik-, Buch- und Designerläden oder die parallele Gumpendorfer Straße, wo tolle Möbel- und (Bio-)Modegeschäfte locken.

Neubau-, Zoller-, Kirchen- und Lindengasse

Die Neubau-, Zoller-, Kirchen- und Lindengasse sind ebenfalls kommerzielle Neben- bzw. Parallelflüsse der Mariahilferstraße, in ihrer Angebotspalette aber individueller und am Puls der Zeit. Die Gegend gilt als Epizentrum der jungen Wiener Designerszene, für die z. B. Lena Kvadrat mit

ihrem Label **Art Point** (Neubaugasse), Ulrike Kogelmüllers **Ulliko** (Kirchengasse), **Elke Freytag** (Lindengasse) oder die Taschen von **Ina Kent** stehen, die Ästhetik und Funktionalität vereinen (Neubaugasse) und sowohl schön als auch praktisch sind. In dem Stadtviertel gibt's dem Zeitgeist entsprechend biologisch produzierte und fair gehandelte Kleidung, allerhand im Upcycling-Design, neben Mode made in Vienna den letzten Schrei aus England, Italien, Skandinavien oder Osteuropa, aber auch nostalgische Mode und Accessoires.

Nasch(floh)markt und Freihausviertel

Direkt hinter dem kulinarischen Schlaraffenland Naschmarkt wird am Samstag ein **Flohmarkt** abgehalten. Dessen „Gemischtwarenangebot" hat Patina, was auch für Ingrid Raabs „Antiquitäten mit Nähten" gilt. Ihr Laden in der Schleifmühlgasse heißt **Flo Vintage** und ist ein Pionier in Sachen Vintage-Mode, auf die sich auch **Polyklamott** in der nahen Mollardgasse kapriziert hat. Die Schleifmühlgasse ist die kommerzielle und gastronomische Schlagader im Freihausviertel, wo neben historischer aber auch junge (Wiener) Designermode, Stylisches aus ausgedienten Materialien und viele andere schöne Dinge zum Geldausgeben animieren.

Josefstädter Straße und Berggasse

Obgleich gemeinhin nicht als Shoppingquartiere gelistet, entdeckt man an diesen beiden Straßen einige hübsche Läden. An der ersten gefallen mir die **Buchhandlung Eckart** und der **Hutsalon** von Viktoriya Sitochina, die nicht nur extravagante und alltagstaugliche Hüte, sondern auch schöne Kleider macht. In der Berggasse bedient die schwul-lesbische **Buchhandlung Löwenherz** ihre geneigte Klientel. Gleich um die Ecke kann man in der Liechtensteinstraße über die etwas skurrile Angebotspalette der historischen **Drogerie Zum Weißen Engel** staunen und im Schaufenster des **Kontor Staretz** entzückende kinetische Objekte des gleichnamigen Journalisten und „Bewegungskünstlers" zucken und zappeln sehen.

Museumsshopping und Kulinaria

Schließlich haben auch die Museen und so mancher „Lebensmittelladen“ Einkaufserlebniswert. Viele Museumsshops haben neben kitschigen Souvenirs gut sortierte kunst-, musik-, architektur- oder stadthistorische Fachliteratur, schöne Bildbände, Ausstellungskataloge und -plakate und bisweilen originelle Schmuck- und Designobjekte im Sortiment. Als kulinarische Reiseerinnerungen bieten sich z. B. Manner-Schnitten und viele andere süße Produkte der Wiener Traditionsfirma an, mit denen man sich am besten direkt im Fabrikshop eindeckt. Die exquisiten Konfitüren von Staud kauft man am schönsten im historischen **Staud’s Pavillon** am Brunnenmarkt, den guten Essig von Gegenbauer auf dem **Naschmarkt** und die Sachertorte wird direkt neben dem gleichnamigen Kaffeehaus auch zum Mitnehmen konfektioniert.

OceanofPDF.com

Wege durch Wien

Im 1. Bezirk

Tour 1

Unter der Obhut von St. Stephan wuchs zwischen der zweiten Hälfte des 13. und dem Ende des 19. Jh. das von Plätzen und Parks aufgelockerte Gebäudeensemble der Hofburg, vor dessen Michaelertor römische Ruinen an die Ursprünge der Stadt erinnern und das Loos-Haus den baugeschichtlichen Aufbruch in die Moderne markiert.

Stephansdom, das Wahrzeichen von Wien

Albertina, Kunstmuseum von Weltrang

Michaelerplatz, Stadtsalon

Hofburg, Zuhause von Kaisern und Königen

DOLCE & GABBANA
BDO
BDO
IL TEMP
CAFÉ·BIST
RESTAURA
LEVANT

Monumentales Wien

Stephansdom, Hofburg und Ringstraßenarchitektur

Zwischen dem hochmittelalterlichen Stephansdom und der Hofburg spannt sich ein von Graben, Kohlmarkt und Kärntner Straße eingefasstes Netz mondäner Einkaufs- und Flaniermeilen mit edlen Geschäften, gediegenen Restaurants und Kaffeehäusern.

Unweit des neuesten Trakts der weitläufig verschachtelten Schlossanlage (Neue Hofburg) ließen die Habsburger zwei architektonisch gleichgesichtige Domizile für ihre wertvollen natur- und kunsthistorischen Sammlungen errichten. Die Seitenfronten der Museumszwillinge flankieren die Ringstraße, die man seit den 1850er Jahren halbkreisförmig um den bis dahin von einem Mauergürtel behüteten historischen Stadtkern legte und sukzessive mit protzigen Palästen im Baustil des Historismus dekorierte. Zu den Paradebeispielen der Wiener Ringstraßenarchitektur gehören Burgtheater, Rathaus, Parlament und Universität, die die Westflanke des weltberühmten Boulevards zieren, der 1865 von Kaiser Franz Joseph I. offiziell eingeweiht und in die Abschnitte Stuben-, Park-, Schubert-, Opern-, Burg-, Dr.-Karl-Renner- und Universitätsring unterteilt wurde. Der Universitätsring hieß übrigens bis vor Kurzem noch Dr.-Karl-Lueger-Ring und wurde erst im Sommer 2012 vom Namen des offen antisemitischen Wiener Ex-Bürgermeisters (→ Geschichte) befreit.

Spaziergang

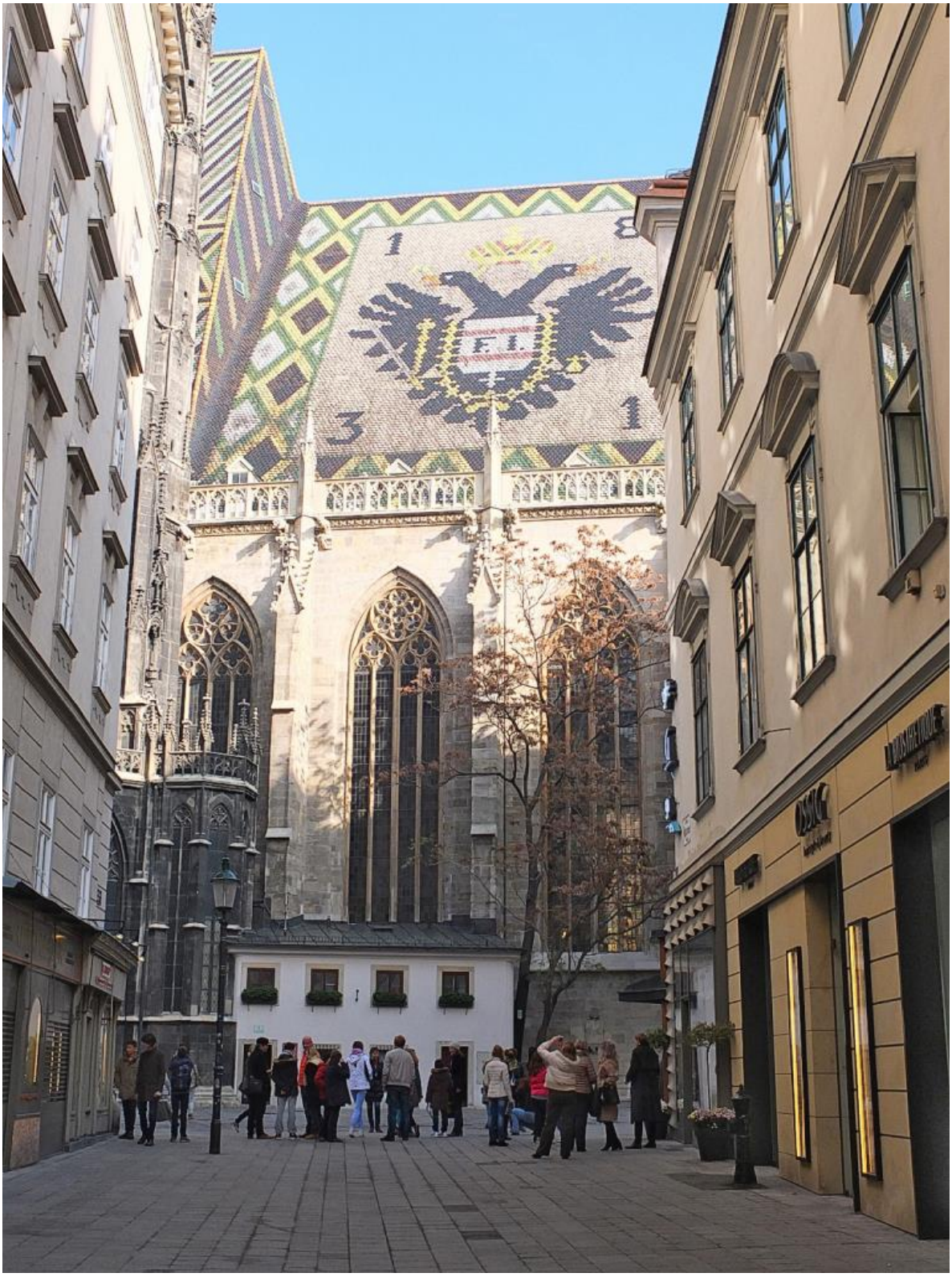
Der Spaziergang, auf dem man gleichsam alle Phasen der Stadtgeschichte durchläuft, vermittelt einen bleibenden Eindruck vom pompösen Lebensstil der Habsburger und der stadtbildprägenden Wirkung dieser großen Herrscherdynastie. Er ist ohne Innenansicht der am Weg gelegenen Museen an einem halben, bei Auswahl von zwei oder drei Highlights gut an

einem Tag zu bewältigen. Diejenigen, die alle Ausstellungen würdigen, in Kaffeehäusern einkehren und obendrein einen Einkaufsbummel einschieben wollen, sollten allerdings zwei bis drei Tage einplanen.

Vom Stephansdom zur Albertina

Wer den Dom mit der U-Bahn ansteuert, stößt schon kurz nach Verlassen des Zuges auf die erste Sehenswürdigkeit, die unterirdische → **Virgilkapelle** aus dem 13. Jh., die 1973 beim U-Bahn-Bau entdeckt und als Museum in die Metro-Station integriert wurde.

Nach Bewunderung des sakralen Kleinods huschen wir mit der Rolltreppe hinauf zum Stephansplatz und finden uns dort direkt vor dem Hauptportal von → **St. Stephan** wieder, dessen im Wiener Volksmund „Steffl" genannter Südturm sich 137 m hoch in den Himmel streckt.


F.I.
1
3
1

Wer mag, kann über gut 300 Stufen die Türmerstube erklimmen und die Stadt aus der Vogelperspektive betrachten oder aber in die Katakomben der seit Jahren hier oder da zwecks Restaurierung verhüllten Bischofskirche hinabsteigen, neben der in Erwartung zahlreicher Fahrgäste eine Fiakerflotte stationiert ist.

Auf den Boden bzw. ans Tageslicht zurückgekehrt, geht es - nach Begutachtung des → **Dom Museums Wien** - vom Stephansplatz in Richtung Graben. Dabei passieren wir das 1989 fertiggestellte und anfangs sehr-umstrittene **Haas-Haus,** das Stararchitekt Hans Hollein für das Mitte des 19. Jh. gegründete gleichnamige Traditionskaufhaus entwarf. Die Errichtung des postmodernen Konsumtempels mit seinen ausladenden Glasfassaden direkt vis-à-vis des Stephansdoms kam für viele einer Entweihung der ehrwürdigen Kathedrale gleich. Inzwischen haben sich die Gemüter beruhigt, zumal man von den Fenstern und Sonnenterrassen der unterdessen eingezogenen Nobelgastronomie in seinen oberen Etagen eine wunderbare Aussicht auf das Wahrzeichen Wiens genießt.

Mitten in der von erlesenen Geschäften eingerahmten Fußgängerzone (**Graben**) erhebt sich die 1692 enthüllte **Pestsäule, die der italienische** Bühnenbildner Ottavio Burnacini im Gedenken an die Pestepidemien des ausgehenden 17. Jh. gestaltet hat. Über die von lieblichen Engelsfiguren umspielte Säule, an deren Fuß der in Stein gehauene Auftraggeber Leopold I. ehrfürchtig niederkniet, wacht gleich um die nächste Häuserecke die grüne Kuppel der → **Peterskirche,** ein Vorzeigeobjekt hochbarocker Bau- und Bildhauerkunst.

Wieder zurück auf der schicken Einkaufsmeile, werfen wir noch einen Blick auf die appetitanregenden Auslagen des mehrstöckigen Feinkosttempels von **Kaffeeröster Meinl,** das von Adolf Loos entworfene Ladenlokal (1910) des **Herrenausstatters Knize,** dessen hübsche Jugendstil-Toilettenanlagen (1904) und Otto Wagners **Ankerhaus** (1895). An dem biegen wir in die kurze Dorotheergasse ein, in der gleich linker Hand das dort seit gut 100 Jahren kredenzte verführerische Brötchenbuffet von **Trzesniewski** lockt, hinter dem das **Hotel Graben** mindestens genauso lange auf seine

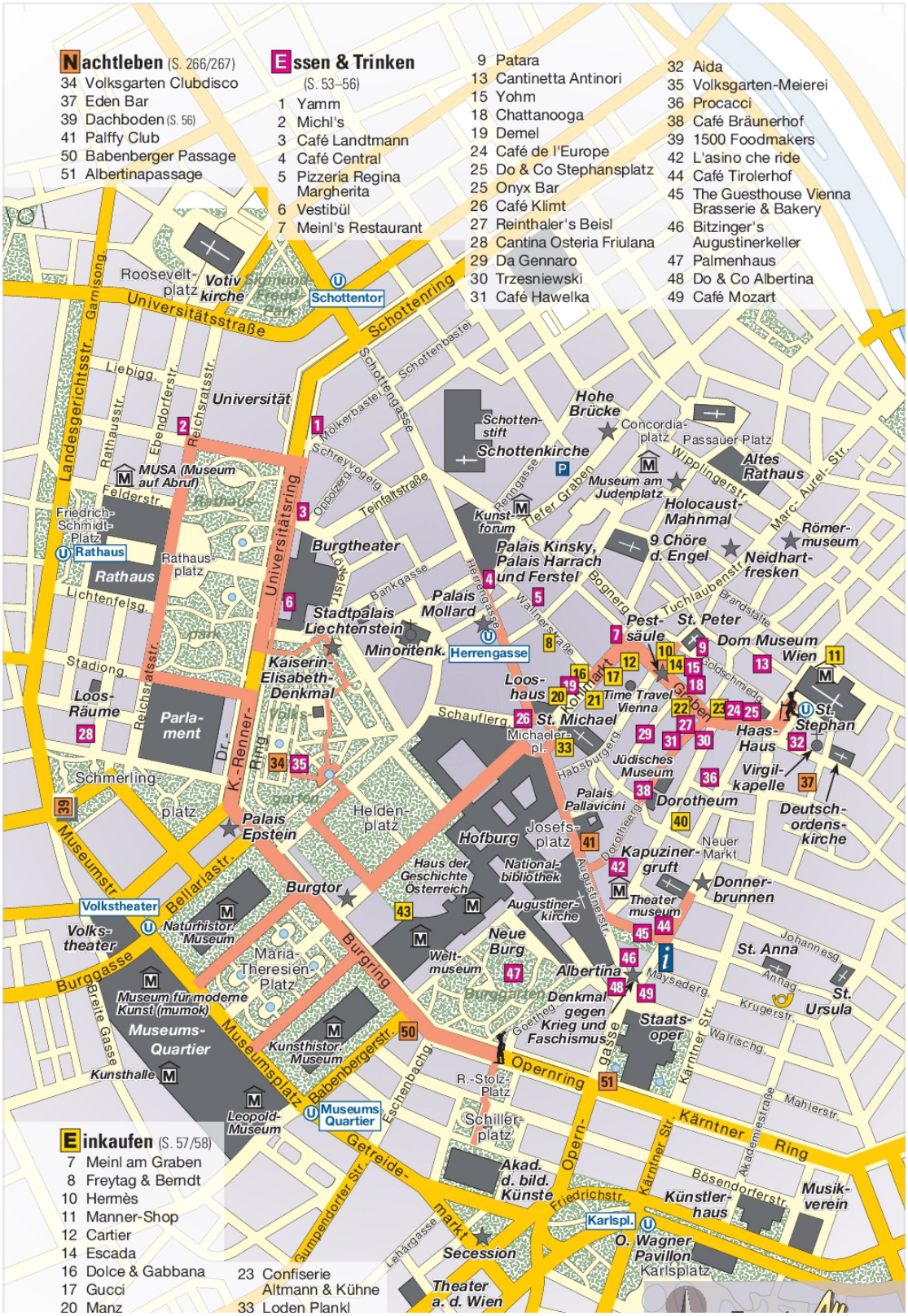
Gäste wartet. Zu denen gehörten früher einmal namhafte Schriftsteller wie Peter Altenberg, der hier von 1914 bis zu seinem Tod im Jahre 1919 sogar dauerhaft logierte. Schräg gegenüber lädt das schummerig-schöne Lokal der Familie **Hawelka** schon seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu Kaffee, Kuchen und klassischer Kaffeehausatmosphäre ein.

Wieder auf die andere Straßenseite zurückgekehrt, erreicht man bald das → **Jüdische Museum,** das seinen Besuchern Informationen zur Geschichte der Wiener Juden und stets spannende Sonderausstellungen offeriert. Gleich dahinter hält das → **Dorotheum,** ein Auktionshaus für Möbel, Schmuck, Geschirr und Gemälde, auf mehreren Etagen so manches wertvolle Schnäppchen bereit.

Die Dorotheergasse mündet in die Augustinerstraße, auf der wir uns zunächst links halten, um uns entlang der Seitenfronten der Augustinerkirche zum östlichsten Gebäudezipfel der Hofburg zu bewegen. Weil der zuletzt von Maria Theresias Schwiegersohn Herzog Albert von Sachsen-Teschen bewohnt wurde, heißt er → **Albertina.** Die zum zeitgemäßen Museum umgebaute Albertina beherbergt eine einst vom Hausherrn selbst begründete Grafiksammlung, die zu den größten und kostbarsten der Welt zählt. Sie birgt die verschwenderisch vergoldeten Habsburger Prunkräume, präsentiert aber vor allem hochkarätige Wechselausstellungen moderner Kunst, in die gegebenenfalls Werke aus der eigenen, permanent erweiterten Kollektion integriert werden. In einem Seitentrakt des historischen Stadtpalais, das mit Hans Holleins aus Titan geschmiedetem *Soravia-Wing auch außen einen zeit*genössischen Akzent setzt, haben das → **Österreichische Filmmuseum** und ein Stadtheuriger Quartier bezogen.

Die Albertina flankiert zusammen mit dem hinteren Flügel der Staatsoper, dem → **Theatermuseum** im Palais Lobkowitz, dem **Café Mozart** und der von Luigi Blau zum Auftakt des neuen Jahrtausends entworfene, jüngst erneut zeitgemäß aufgepeppte Informationszentrale des WienTourismus den Albertinaplatz, dessen Nordwestzipfel seit 2009 zu Ehren des früheren Wiener Bürgermeisters (gest. 2008) Helmut-Zilk-Platz heißt. Auf Letzterem gemahnt das von Alfred Hrdlicka modellierte, aus drei behauenen Marmorblöcken und einer Bronze komponierte, wegen seiner eindringlichen plastischen Bilder oft monierte und damals von besagtem

Bürgermeister protegierte **Denkmal gegen Krieg und Faschismus** seit 1988 an Kriegshorror und Holocaust.


Universitätsstraße
Schottenring
Schottentor
Votivkirche
Universität
Rathaus
Burgtheater
Stadtpalais Liechtenstein
Palais Mollard
Minoritenk.
Herrengasse
Schottenkirche
Schottenstift
Hohe Brücke
Altes Rathaus
Holocaust-Mahnmal
Römermuseum
Neidhartfresken
9 Chöre d. Engel
Palais Kinsky, Palais Harrach und Ferstel
Pestsäule
St. Peter
Dom Museum Wien
St. Stephan
Haas-Haus
Virgilkapelle
Deutschordenskirche
Dorotheum
Kapuzinergruft
Donnerbrunnen
St. Anna
St. Ursula
Albertina
Staatsoper
Loos-Räume
Parlament
Kaiserin-Elisabeth-Denkmal
St. Michael
Loos-haus
Time Travel Vienna
Jüdisches Museum
Palais Pallavicini
Palais Epstein
Helden-platz
Hofburg
Josefsplatz
Nationalbibliothek
Haus der Geschichte Österreich
Augustinerkirche
Neue Burg
Weltmuseum
Burgtor
Burgtheater
Volkstheater
Naturhistor. Museum
Maria-Theresien-Platz
Museum für moderne Kunst (mumok)
Museums-Quartier
Kunsthalle
Kunsthistor. Museum
Leopold-Museum
Museums Quartier
Schiller-platz
Akad. d. bild. Künste
Secession
Theater a. d. Wien
Künstlerhaus
Musikverein
O. Wagner Pavillon
Karlsplatz
Karlspl.
Denkmal gegen Krieg und Faschismus
Museum am Judenplatz
Kunstforum
Roosevelt-platz
Schmerling-platz
Burggarten
Stadtpark
Nachtleben (S. 266/267)
34 Volksgarten Clubdisco
37 Eden Bar
39 Dachboden (S. 56)
41 Palffy Club
50 Babenberger Passage
51 Albertinapassage
Essen & Trinken (S. 53–56)
1 Yamm
2 Michl's
3 Café Landtmann
4 Café Central
5 Pizzeria Regina Margherita
6 Vestibül
7 Meinl's Restaurant
9 Patara
13 Cantinetta Antinori
15 Yohm
18 Chattanooga
19 Demel
24 Café de l'Europe
25 Do & Co Stephansplatz
25 Onyx Bar
26 Café Klimt
27 Reinthaler's Beisl
28 Cantina Osteria Friulana
29 Da Gennaro
30 Trzesniewski
31 Café Hawelka
32 Aida
35 Volksgarten-Meierei
36 Procacci
38 Café Bräunerhof
39 1500 Foodmakers
42 L'asino che ride
44 Café Tirolerhof
45 The Guesthouse Vienna Brasserie & Bakery
46 Bitzinger's Augustinerkeller
47 Palmenhaus
48 Do & Co Albertina
49 Café Mozart
Einkaufen (S. 57/58)
7 Meinl am Graben
8 Freytag & Berndt
10 Hermès
11 Manner-Shop
12 Cartier
14 Escada
16 Dolce & Gabbana
17 Gucci
20 Manz
23 Confiserie Altmann & Kühne
33 Loden Plankl

Von der Albertina zum Michaelerplatz

Vom Albertina/Helmut-Zilk-Platz machen wir einen Sprung zum Neuen Markt, wo der barocke **Donnerbrunnen** (nach dem Bildhauer Georg Raphael Donner benannt), vor allem aber die **Kapuzinerkirche** mit ihren illuster „belegten" Katakomben der Besichtigung harren. Nachdem wir in die → **Kaisergruft hin**abgestiegen sind, steuern wir wiederum über die Augustinerstraße den Josefsplatz an. In dessen Mitte erhebt sich seit 1807 ein von Anton Zauner geschaffenes Reiterstandbild seines reformfreudigen Namenspatrons Joseph II., dessen Herz ebenso wie die seiner Vor- und Nachfahren in der **Herzgruft der Habsburger** in der benachbarten → **Augustinerkirche** aufbewahrt wird.

Die → **Nationalbibliothek (Prunksaal/Augustinersaal),** die Rückfronten von Redoutensälen und Spanischer Hofreitschule und → **Palais Pallavicini** sowie → **Palais Palffy** inklusive **Phantastenmuseum** vervollständigen das (architektur-)geschichtsträchtige Gebäudeensemble am Josefsplatz, von dem aus wir uns zwischen Winterreitschule und Stallburg zum Michaelerplatz zwängen, der vom prunkvollen, kuppelgekrönten **Michaelertrakt** der Hofburg dominiert wird. Scheinbar ein Paradebeispiel hochbarocker Baukunst, wurde er erst Ende des 19. Jh. errichtet. Allerdings orientierte sich sein Architekt Ferdinand Kirschner an den gezeichneten Hinterlassenschaften seines berühmten Vorgängers Johann Bernhard Fischer von Erlach und verwirklichte postum dessen bereits zu Beginn des 18. Jh. vorgelegten Entwurf zum Ausbau des kaiserlichen Schlosses.

Geblendet vom glanzvollen Entree der Hofburg, sieht man die schneeweiße, 1792 neoklassizistisch eingekleidete mittelalterliche → **Michaelerkirche** erst auf den zweiten Blick. Das gilt eigentlich auch für das von Hans Hollein mit Steinbrüstungen und Gittern eingefasste → **Archäologische Grabungsfeld** im Zentrum des Michaelerplatzes und das architektonisch schlichte → **Loos-Haus** an seiner Nordwestflanke, das zu

Beginn des 20. Jh. gerade wegen seiner Schlichtheit - vielen eher unangenehm - ins Auge stach.

Bevor wir durch das **Michaelertor** in die Welt der Habsburger eintauchen, sei eine Verschnaufpause im Klimt im historischen Griensteidl, Central oder Demel empfohlen. Alle drei tragen große Kaffeehausnamen und sind wegen ihrer einst illustren Stammkunden oder süßen Versuchungen ein Begriff. Das heutige Klimt bzw. ehemalige **Griensteidl am** Michaelerplatz war ebenso wie das **Café Central** in der Herrengasse, in der übrigens en passant → **Globen- und Esperantomuseum** zu würdigen sind, um die vorletzte Jahrhundertwende ein gern frequentierter Literatentreffpunkt. Das **Demel** wuchert mit seiner k. u. k. Hofzuckerbäcker-Vergangenheit und stellt seine kalorienreichen Künste an der edlen Einkaufs- und Flaniermeile Kohlmarkt unter Beweis, wo mit dem Domizil der **Buchhandlung Manz** ein weiterer Loos-Bau (1912) und dem inzwischen ebenfalls als Ladenlokal genutzten Artaria-Haus (1901) schräg vis-à-vis ein im Jugendstildekor gehaltenes Werk von Wagner-Schüler Max Fabiani zu begutachten sind.

Zur Hofburg

Nach den Abstechern zu Kohlmarkt und Herrengasse und eventuell zum „Zeitreise-Kino" → **Time Travel Vienna** in der Habsburgergasse durchschreiten wir das Michaelertor, um unter seiner Kuppel den imperialen „Museumsdrilling" → **Silberkammer,** → **Kaiserappartements,** → **Sisi-Museum** und/oder direkt vis-à-vis das Besucherzentrum der → **Spanischen Hofreitschule** zu betreten. Unter dem Eindruck von der Tisch, Repräsentations- und Wohnkultur der Habsburger, dem Lieben und Leiden der legendären Kaiserin und der anmutigen Lipizzaner erreichen wir nach wenigen Schritten den **Hof der Alten Burg (Innerer Burghof)**, der von Reichskanzleitrakt, Kaiserappartements, Leopoldinischem Trakt und Schweizertrakt eingefasst ist. In seiner Mitte blickt Kaiser Franz I. von einem Sockel auf das Schweizertor, das in einen gleichnamigen kleinen Seitenhof führt, der nach einer Schweizergarde benannt wurde, die im 18. Jh. hier stationiert war. Von dort gelangt man in die → **Schatzkammer,** in der die kostbaren Insignien geistlicher und weltlicher Macht aus mehreren Jahrhunderten zu bestaunen sind, und die kleine → **Hofmusikkapelle,**

die am Sonntagmorgen von den glockenreinen Stimmen der Wiener Sängerknaben erfüllt wird.

Eine der edelsten Flaniermeilen der Stadt

In den Hof der Alten Burg zurückgekehrt, geht es durch den Leopoldinischen Trakt auf den **Heldenplatz,** auf dem sich Prinz Eugen von Savoyen und Erzherzog Karl - beide vom Bildhauer Anton Dominik Fernkorn porträtiert - steinern reitend gegenüberstehen. Während der Erste zum **Volksgarten** schaut, hat der Zweite das ausladende, heute von mehreren spannenden Museen bespielte Gebäudeensemble der → **Neuen Hofburg** im Visier, neben dem das von Luigi Cagnola und Pietro Nobile kreierte **Äußere-Burgtor** seit 1823 die südliche Grenze des Heldenplatzes markiert. Ursprünglich als Denkmal für die Völkerschlacht bei Leipzig konzipiert, wurde es 1933/34 zum Heldendenkmal für die Gefallenen des Ersten

Weltkriegs umgestaltet. 1945 wurde noch ein Ehrenraum für den österreichischen Widerstand gegen den Hitler-Faschismus integriert.

Vom Heldenplatz zum Burggarten

Durch die klassizistischen Säulenreihen des Äußeren Burgtors schaut man auf den Maria-Theresien-Platz, den wir aber zunächst links liegen lassen, um uns - mit einem Seitenblick auf das Bundeskanzleramt am (rechts) benachbarten Ballhausplatz und die dahinter aufragende → **Minoritenkirche** - dem **Volksgarten** zuzuwenden. Vor dem Park stehen zwei von drei temporären Pavillons, die zusammen mit den bis zur Wiedereröffnung des generalsanierten Parlaments als Sitzungssäle genutzten Räumlichkeiten in der Hofburg als → **DemokratieQuartier** ausgewiesen und auf „Bürgerbesuch" eingerichtet sind.

Botanisch und architektonisch bestechend (Volksgarten)

Im Volksgarten angelangt flaniert man zwischen in den 1820er Jahren angepflanzten Bäumen und Blumenbeeten, die sich im Frühsommer in ein duftendes, buntes Rosenmeer verwandeln, passiert man **Franz-Grillparzer-** und → **Kaiserin-Elisabeth-Denkmal** sowie den schneeweißen **The-**

seustempel (1823), der ebenfalls dem Sieg über Napoleon huldigt und innen mit wechselnden zeitgenössischen Kunstinstallationen überrascht.

Nur einige Baumreihen von Pietro Nobiles griechisch-antik gehaltener Ruhmeshalle entfernt beeindruckt mit dem → **Burgtheater** am Universitätsring ein außen wie innen bestechendes Beispiel protziger Wiener Ringstraßenarchitektur. Gleich nebenan prunkt das 1711 von der gleichnamigen Fürstenfamilie bezogene hochbarocke → **Stadtpalais Liechtenstein** und kehrt die Crème de la Crème aus Kunst, Wirtschaft und Politik im „distinguierten und einschüchternd eleganten" (Wolfram Siebeck) **Café Landtmann** ein.

Vis-à-vis der „Burg", wie der berühmte Musentempel kurz genannt wird, erhebt sich das kathedralengleiche neugotische → **Rathaus,** vor dem sommers wie winters publikumswirksame Freiluftspektakel (z. B. Christkindlmarkt, Eistraum oder Musikfilmfestival) veranstaltet werden. Nur einen Katzensprung vom Rathaus entfernt gibt das → **MUSA,** das übrigens während dessen Umbauphase obendrein als Ausweichquartier für die Sonderausstellungen des Wien Museums fungiert, zeitgenössischen (österreichischen) Künstlern ein Ausstellungsforum und ist mit den → **Loos-Räumen** eine vom Stararchitekten der Wiener Moderne eingerichtete Wohnung zu begutachten.

Nördlich und südlich des Rathauses komplettieren die im Stil der Renaissance gehaltene → **Universität** und das neoklassizistische → **Parlament** das rund um den **Rathauspark** gruppierte, wohl eindrucksvollste städtebauliche Ensemble der Ringstraßenära.

Hinter dem gerade in Generalsanierung begriffenen „Parlamentstempel" säumt das → **Palais Epstein,** ein architektonisches Gemeinschaftswerk von Theophil Hansen und Otto Wagner, die hier Dr.-Karl-Renner-Ring getaufte Prachtstraße, die wenige Meter weiter „Burgring" heißt und sich linker Hand zum Maria-Theresien-Platz mit → **Kunst- und Naturhistorischem Museum** öffnet. Wie der Name erahnen lässt, thront zwischen den beiden Neorenaissance-Palästen, umringt von kleinen grünen Inseln und Brunnen, die „Mutter der Nation" Maria Theresia, deren steinernes Abbild der Bildhauer Kaspar Zumbusch 1888 dort postierte.

Wer nach der Begutachtung ganzer Herden ausgestopfter Tiere und Tausender Vitrinen mit Mineralien und dem Besuch der viertgrößten Gemäldegalerie der Welt noch aufnahmefähig ist, möge ab 2020 wieder vom Burg- zum Opernring weiterwandern und rechter Hand zur gerade im Umbau befindlichen → **Akademie der bildenden Künste** am Schillerplatz ausscheren, um die bis dahin aus ihrem Exil im Theatermuseum heimgekehrten Meisterwerke der europäischen Malerei zu goutieren. Allen anderen schlagen wir vor, schon vorher links abzubiegen und die Grand Tour im wunderschönen → **Palmen- und Schmetterlinghaus** des → **Burggartens** entspannend ausklingen zu lassen.

Sehenswertes

Unterirdische KIrche

Virgilkapelle

Die Virgilkapelle datiert aus den 1230er Jahren, wurde um 1246 um Fugenmalereien und Radkreuze bereichert und diente als Unterbau der später errichteten, inzwischen verschwundenen Maria-Magdalenen-Kapelle auf dem heutigen Stephansplatz. Sie wurde ab dem 14. Jh. u. a. als Gruft und Andachtsraum einer reichen Kaufmannsfamilie genutzt und birgt einen Altar zu Ehren ihres heiligen Namenspatrons. Nach jahrelanger Restaurierung ist der Sakralbau, der nicht zuletzt durch seine Lage mitten im öffentlichen Verkehrsgetriebe fasziniert und beim Umbau um eine kleine Ausstellung über das mittelalterliche Wien sowie eine neu gestaltete Eingangszone aufgewertet wurde, wieder eine „begehbare Sehenswürdigkeit“ (Di-So 10-18 Uhr, 5 €).

Sakrale (Bau-)Kunst

St. Stephan

Der Grundriss von St. Stephan gliedert sich in das Langhaus, den Albertinischen Chor, den Süd- und Nordturm sowie die jeweils von kleinen Kapellen flankierten Westtürme rechts und links vom Hauptportal

(Riesentor). Seine Baugeschichte beginnt 1137. In jenem Jahr wurde der Grundstein für die 1147 geweihte und 1170 fertiggestellte Stephanskirche gelegt, die jedoch erst 1469 zur Kathedrale avancieren sollte. Von diesem ersten Bau sind allein die Erdgeschossbereiche der Westtürme übrig geblieben. Ihre heutige Gestalt nahmen Riesentor und Türme, die übrigens zunächst nach dem Babenberger Heinrich II. „Heinrichs-", später „Heiden-" und erst im 18. Jh. „Westtürme" genannt wurden, erst zwischen 1240 und 1263 an.

1304 gab der Habsburger Albrecht I. den nächsten großen Ausbau der Kirche in Auftrag, indem er das damals noch romanisch gestaltete Langhaus um den 1340 eingeweihten Albertinischen Chor erweitern ließ. Der setzte insofern Maßstäbe, als Rudolf IV. 1359 anordnete, das Langhaus im gotischen Stil umzubauen, der Breite des Albertinischen Chores anzupassen und mit zwei seitlichen Portalen (Bischofs- und Singerportal) zu versehen. Außerdem ließ er den beiden Westtürmen jeweils eine kleine Kapelle (die Valentins- und die Bartholomäuskapelle) zur Seite stellen und veranlasste den Bau des Südturms. Nachdem der bis 1433 zu seiner stattlichen Länge von 137 m in den Himmel hinauf gewachsen war, wurde 1450 der Grundstein für einen zweiten Turm an der Nordflanke der Kirche gelegt. Der sollte sich freilich nie mit seinem „großen Bruder" messen können, weil sein Ausbau einige Jahrzehnte später eingestellt wurde, worauf der Torso in den 1550er Jahren eine kuppelverzierte Krone erhielt. Neben dem Nordturm befindet sich die Kapistrankanzel, die ihren Namen dem italienischen Franziskanermönch Capistranus verdankt, der die Wiener von dort aus 1451 zum Kreuzzug gegen die ungläubigen Osmanen aufrief.

Seine charakteristisch gemusterten, mit farbigen Glasurziegeln gedeckten Dächer erhielten die Domschiffe im ausgehenden 15. Jh., während der doppelköpfige Kaiseradler erst seit 1831 auf dem Dach des Albertinischen Chores flattert. Weil Brände, Erdbeben, Kriegs- und Umweltschäden dem imposanten Bauwerk seither übel mitspiel(t)en, ist vieles nicht mehr im Originalzustand erhalten und aufwendig restauriert worden, was die Faszination der stetig bestandssichernd bearbeiteten monumentalen Kathedrale jedoch nicht schmälert.

Dass sie auch in ihrem Innern durch eine feierliche Atmosphäre, zahlreiche gestalterische Details und sakrale Kunstwerke zu beeindrucken vermag, versteht sich fast von selbst. Besondere Beachtung verdienen die Kanzel (1514/15) und der Orgelfuß (1513), deren figurative Elemente der spätgotische Bildhauer Anton Pilgram modelliert und dabei jeweils seine eigene Porträtbüste integriert hat. Ebenfalls im Langhaus sind eine gemalte „Dienstbotenmadonna“ oder das von Ulrich Auer in den Jahren 1476-1481 gefertigte Taufbecken aus rotem Salzburger Marmor zu bestaunen. Im Albertinischen Chor fallen das von Niklas Gerhaert van Leyden dekorierte Grabmal Friedrichs III. und der Wiener Neustädter Altar ins Auge.

Weitere Sehenswürdigkeiten warten im Nordturm, wo eine riesige, nur zu besonderen Anlässen bewegte, 20 Tonnen schwere, frei schwingende Glocke (Pummerin) hängt, und in den Katakomben der Kathedrale. Dort kann man den Sarkophagen Rudolfs IV. und seiner Ehefrau oder den Gräbern der Domherren die Aufwartung machen und die Urnen sehen, in denen die sterblichen Überreste der frühen Habsburger - mit Ausnahme der in der Augustinerkirche gesondert aufbewahrten Herzen - deponiert sind. Den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen aber die von Strafgefangenen platzsparend aufgetürmten Knochen aus den Gräbern des aufgelösten Friedhofs von St. Stephan, in denen vornehmlich Pestopfer bestattet worden waren.

Auf der Westempore glänzen die Preziosen aus dem Domschatz, den sich Wiens berühmteste Kirche mit dem ihr benachbarten Dom Museum Wien

teilt. Dazu gehören prachtvolles liturgisches Gerät, Bücher und Bilder sowie eine hochkarätige Kollektion an Reliquienschreinen. In der per Wendeltreppe mit der Westempore verbundenen Valentinskapelle finden sich die „Hinterlassenschaften" mehr oder minder bekannter Heiliger, in der Raummitte ruhen in einem goldenen Sarkophag die Gebeine des Namenspatrons Valentin von Terni. Der fromme Mann aus Umbrien soll am 14. Februar 269 hingerichtet worden sein, weil er gegen den Willen des römischen Kaisers christliche Trauungen vollzogen hatte. Verliebte Paare erweisen ihm an seinem Todestag bis heute dafür die Ehre, worüber sich bekanntlich nicht zuletzt Blumenhändler und Juweliere freuen. Die Highlights des Wiener Domschatzes, allen voran das 1365 gemalte Konterfei Rudolfs IV., das als ältestes Herrscherporträt Europas gilt, veredeln freilich das 1933 gegründete und jüngst baulich und konzeptionell generalüberholte **Erzbischöfliche Dom- und Diözesanmuseum**, das seit seiner Wiedereröffung im Herbst 2017 unter **Dom Museum Wien** firmiert.

Stephansdom: Mo-Sa 6-22, So, Fei 7-22 Uhr, www.stephanskirche.at.

Domführungen: tägl. 10-10.30 (in englischer Sprache) und 15 Uhr (in deutscher Sprache), 6 €.

Führungen in den Katakomben: Mo-Sa 10 und 13.30-16.30 Uhr alle 15-30 Min., So, Fei nur 13.30-16.30 Uhr, 6 €.

Besteigung des Südturms: 9-17.30 Uhr, 5 €.

Lift zum Nordturm (Pummerin): 9-17.30 Uhr, 6 €.

Abendführungen mit Dachrundgang: Juni-Sept. Sa 19 Uhr, Treff am Südturm, 11 €.

Domschatz: Mo-Sa 9-17, So, Fei 13-17 Uhr, 6 €, Eingang durchs Riesentor (Haupttor).

All Inclusive Ticket: inkludiert alle o. g. Domattraktionen, 14,90 €.

Kunst und Kirche

Dom Museum Wien

Anders als das alte Dommuseum, das - abgesehen vom berühmten Porträt Rudolfs IV. - vornehmlich Sakrales und Historisches exponierte, zeigt das neue auch weltliche, moderne und zeitgenössische Kunst. Auffälligster innenarchitektonischer Akzent des von Boris Podrecca fürs 21. Jh. um- und aufgerüsteten Hauses ist ein gläserner runder Aufzug, um den sich eine frei schwebende Wendeltreppe zu den Ausstellungsräumen hinaufrankt.

Das 1365 auf Leinwand gebannte Bildnis von Rudolf IV., der die Wiener Universität gründete und den gotischen Ausbau des Stephansdoms in Auftrag gab, ist wie eh und je *der* Publikumsmagnet, und die hier nach wie vor präsentierten mittelalterlichen Schätze des Stephansdoms ziehen besonders viele Besucher an. Allerdings stehen und hängen die alten und heiligen Exponate nicht mehr für sich allein, sondern treten in Dialog mit moderner und zeitgenössischer Profankunst. Sie kommunizieren etwa mit modernen und expressionistischen Exponaten oder Werken der Nachkriegsavantgarde aus der Sammlung von Otto Maurer, der seit 1954 als Domprediger in Amt und Würden und zugleich Kunstsammler und Gründer der Galerie St. Stephan war, und nehmen quasi Tuchfühlung mit dem Oeuvre zeitgenössischer Künstler auf. Wechselausstellungen zu gesellschaftlichen und religiösen Themen akzentuieren das neue Selbstverständnis des Dom Museum Wien, das sich als Forum für den epochen- und kulturübergreifenden interreligiösen Austausch über Gott und die Welt verstanden wissen will.

Dom Museum Wien: Mi-So 10-18, Do 10-20 Uhr, 8 €. Stephansplatz 6, Tel. 515523300, www.dommuseum.at.

Barocker Prunk

Peterskirche

Die Kirche wurde 1137 erstmals erwähnt und gehört damit zu den ältesten Kirchengründungen der Stadt. 1399 zunächst gotisiert, wurde sie zwischen 1702 und 1708 im Barockstil völlig neu errichtet und 1733 geweiht. Das goldglänzende, üppig bemalte und verzierte Innere des prachtvollen Baus, der die architektonische Handschrift von Gabriel Montani und Johann-Lukas von Hildebrandt trägt, wurde von berühmten zeitgenössischen Künstlern wie Michael Rottmayr, Lorenzo Mattielli oder Leopold Kupelwieser ausgestaltet (Mo-Fr 7-20, Sa, So, Fei 9-21 Uhr).

GANT

Ein barockes Kleinod: Peterskirche

Wiener Juden einst und jetzt

Jüdisches Museum

Der historische Vorläufer des Hauses wurde als erstes jüdisches Museum der Welt bereits im Jahre 1895 eröffnet und 1938 von den Nationalsozialisten geschlossen. 1990 neu gegründet, zog es 1993 in die Räumlichkeiten des Palais Eskeles in der Dorotheergasse ein, die damals vom Architektenduo *Eichinger oder Knechtl* umgebaut und inzwischen erneut renoviert wurden. Bei dieser Gelegenheit wurden die Bestände des Museums neu geordnet und schließlich zu der Dauerausstellung „Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute" komponiert, die das Erdgeschoss und die zweite Etage, wo außerdem ein Atelier für Workshops Platz findet, belegt. Die Beletage (1. Stock) ist für regelmäßige Sonderausstellungen zu politischen, sozialen und kulturellen Themen reserviert, und im 3. Stock beeindruckt das museumstechnisch überholte Schaudepot, in dem man von mehreren Privatsammlern gestiftete Judaica, Kultobjekte und Kunstwerke aus Wiener und österreichischen Synagogen bewundern und einen virtuellen Rundgang durch längst verschwundene Wiener Synagogen unternehmen kann.

Das nach Ersteinrichtung von der New Yorker Künstlerin Nancy Spiro mit Szenen und Texten aus dem jüdischen Leben freskenartig „bestempelte" Atrium im Erdgeschoss, über dem hoch oben im gläsernen „Dachhimmel" das Fahrrad von Theodor Herzl „schwebt", ist der Zeit von 1945 bis heute gewidmet. Die Exponate befassen sich mit der Problematik der Restitution jüdischen Besitzes und dem neu aufkeimendem Antisemitismus nach dem Zweiten Weltkrieg, beleuchten die „Waldheim-Affäre" und erzählen zugleich ein Stück Wiener Immigrationsgeschichte, weil sich die seit 1945 von 1000 auf heute 7000 Mitglieder angewachsene jüdische Community

der Stadt mehrheitlich aus Einwanderern aus Mittel- und Osteuropa sowie den ehemaligen Sowjetrepubliken rekrutiert. Im zweiten Stock geht es um das Leben und Sterben von deren historischen Vorfahren vom Mittelalter bis zum Holocaust. Dokumentiert werden der Alltag und die religiösen Gebräuche, der herausragende wirtschaftliche und kulturelle Erfolg sowie die Diskriminierung, Vertreibung und Deportation der österreichischen Juden. Etwa 130.000 von ihnen verließen bis 1939 das Land, mehr als 65.000 fanden den Tod in Konzentrationslagern. 2018 fanden übrigens auch die Netsukes (geschnitzte Figuren aus Japan) der Familie Ephrussi, die in Edmund de Waals erfolgreichem Roman „Der Hase mit den Bernsteinaugen" eine Hauptrolle spielen, ein neues Domizil im Jüdischen Museum, das obendrein das Familienarchiv der Ephrussis übernommen hat. Wer sein Wissen übers Judentum im Allgemeinen und das jüdische Wien im Besonderen vertiefen möchte, findet im Erdgeschoss den gut sortierten Museumsshop Gottfried & Söhne, in dem Fachliteratur und allerlei Souvenirs mit Bezug zum Thema zu erstehen sind, sowie das Café Eskeles, in dem man fleischlose koschere Küche probieren und bei israelischem Bier und Wein die Besichtigungserlebnisse nachwirken lassen kann.

So-Fr 10-18 Uhr, 12 € (inkl. Museum Judenplatz), Café So-Fr 9-18 Uhr. Dorotheergasse 11, Tel. 5350431, www.jmw.at.

Wertvolles im Angebot

Dorotheum

Weil das 1707 gegründete ehemalige staatliche Pfandhaus 1788 die Räumlichkeiten des aufgelösten Dorotheen-Klosters übernommen hatte, trägt es bis heute dessen Namen, obgleich es bereits vor gut 90 Jahren in ein neu erbautes, eigenes Gebäude in der Dorotheergasse umgezogen ist. Es wandelte sich zu einem angesehenen, inzwischen privatisierten Auktionshaus, in dem von Gemälden und Kunstobjekten aus mehreren Jahrhunderten über Möbel, Teppiche und Geschirr bis hin zu Spielzeug, Briefmarken, Waffen oder Juwelen so ziemlich alles Erdenkliche zu bestaunen, ersteigern und teilweise auch im Direktverkauf zu erwerben ist.

Mo-Fr 9-18, Sa 9-17 Uhr. Dorotheergasse 17, Tel. 515600, www.dorotheum.com.

Stets spektakuläre Ausstellungen

Albertina

Die Albertina reiht sich neben Louvre, British Museum und Berliner Kupferstichkabinett in die vier Grafiksammlungen von Weltruf ein. Zu den 65.000 Zeichnungen und knapp eine Million druckgrafischen Werken zählen neben Meisterstücken von Cézanne, Picasso, Schiele, Klimt oder Kokoschka z. B. auch Dürers „Feldhase" und dessen „Zum Gebet gefaltete Hände", die rund um den Globus millionenfach reproduziert worden sind.- In den Beständen der in den 1990er Jahren angegliederten Fotosammlung lagern Arbeiten von Helmut Newton oder Lisette Model. 2007 wurde die Kollektion um die Dauerleihgabe von gut 500 Werken der klassischen Moderne aus den spektakulären Privatsammlungen der Ehepaare Batliner und Forberg erweitert, die seit Mai 2009 als Dauerausstellung zu bestaunen ist. Alle diese Kostbarkeiten werden unter optimalen Klima- und Lichtverhältnissen im weltweit ersten vollautomatischen Museumshochregallager für die Nachwelt erhalten und zusammen mit ebenso spektakulären temporären Leihgaben in thematisch orientierten Wechselausstellungen oder Künstlerwerkschauen auf mehreren Tausend Ausstellungsquadratmetern auf drei Etagen (Erdgeschoss, Untergeschoss und 1. Stock) präsentiert.

Neben den Dauer- und Wechselausstellungen der Superlative bietet die Albertina mit den **Habsburgischen Prunkräumen** eine weitere Attraktion. Die zu Beginn des 19. Jh. unter der Anleitung von Joseph Kornhäusel und dem Einsatz von Marmor, Gold und venezianischer Seide klassizistisch gestalteten Salons liegen im 1. Stock des im 18. Jh. auf Bauresten aus dem Mittelalter errichteten Adelspalastes. Unter den allesamt imposanten Räumen blitzen das 24-karätige Goldkabinett oder der in Marmor gehaltene Musensaal mit seinen neu „aufpolierten" Statuen besonders hervor.- Von eher nüchterner Eleganz ist ein aus Titan gefertigtes Flugdach namens *Soravia-Wing* (auf seine Finanziers getauft), mit dem Stararchitekt Hans Hollein wieder einmal zum ästhetischen Leidwesen so mancher Wienerinnen und Wiener von außen Hand an die gute alte Albertina legte.

10-18, Mi u. Fr bis 21 Uhr, 14 €. Albertinaplatz 1, Tel. 534830, www.albertina.at.

Kunstmuseum von Weltruf: Albertina

Eigentlich ein Kino

Filmmuseum

Das Filmmuseum ist tatsächlich eine Kinemathek, also ein hochkarätiges Programmkino mit eigenen Sammlungen und Archiv (Mo/Mi 12-18 Uhr). Es präsentiert regelmäßig filmische Retrospektiven bekannter internationaler Regisseure, die jeweils im Originalton über die Leinwand flimmern. Der etwas andere Kinobesuch ist an eine Jahres-, Herbst- oder Tagesmitgliedschaft gebunden. Letztere kostet 10,50 € (inkl. einer Einzelkarte), Jahresmitglieder (13,50 €/Jahr) zahlen nur 6 € pro Vorstellung.

Augustinerstraße 1, Programminformationen unter Tel. 5337054, www.filmmuseum.at.

Alles (rund ums) Theater

Theatermuseum

Das Österreichische Theatermuseum im 1685-1687 erbauten Palais Lobkowitz dokumentiert mit über 1,6 Millionen Exponaten die österreichische und internationale Theatergeschichte. Neben Kostümen, Bühnenbildmodellen und Marionetten, Fotografien und Plakaten, Kostümen, Requisiten, Programmzetteln und persönlichen Dokumenten namhafter Schauspieler, Musiker und Regisseure sind regelmäßig Sonderausstellungen sowie die Bestände des 2014 aufgelösten Staatsopernmuseums zu sehen. Während der bis voraussichtlich Ende 2020 andauernden Renovierung der Akademie der bildenden Künste sind obendrein deren „Aushängeschilder", darunter Gemälde von Cranach, Tizian, van Dyck und Rembrandt sowie Hieronymus Boschs grandios-gruseliges Weltgerichts-Triptychon im Palais Lobkowitz aufgehängt.

Mo, Mi-So 10-18 Uhr, 12 €. Lobkowitzplatz 2, Tel. 525243460, www.theatermuseum.at.

Prominent belegt

Kapuzinergruft (Kaisergruft)

Nachdem Kaiserin Anna 1618 testamentarisch verfügt hatte, innerhalb der Stadtmauern Wiens ein Kapuzinerkloster zu errichten, unter dessen Kirche sie und ihr Gemahl Matthias zur letzten Ruhe gebettet werden sollten,- wird die Gruftanlage seit 1633 als Friedhof der kaiserlichen Habsburgerfamilie genutzt. Auf dem liegen in mehr oder minder prächtigen, den Moden der Zeit und Vorlieben der Verblichenen angepassten Sarkophagen 149 Personen, darunter 12 Kaiser und 19 Kaiserinnen und Königinnen. Die Gewölbe wurden im Laufe der Jahrhunderte mehrfach um- und ausgebaut und sind in mehrere Räume bzw. Gruften aufgeteilt, die im Zuge der jüngsten Sanierungsmaßnahmen ein wenig von ihrer ursprünglichen Düsternis verloren haben. Den eindrucksvollsten, von einer dekorativ bemalten Kuppel überwölbten, belegen Maria Theresia und ihr Ehemann Franz I., die in einem schwülstig barocken Doppelsarkophag bestattet sind. Neben ihnen liegt in einem bescheidenen und schmucklosen Modell ihr Sohn, der bürgerfreundliche Reformkaiser Joseph II. In einer relativ schlichten, secessionistisch gehaltenen Gruft und recht einfachen

Sarkophagen fanden auch Kaiser Franz Joseph I. nebst Gattin Elisabeth und Sohn Kronprinz Rudolf die letzte Ruhe. Dem letzten österreichischen Kaiser Karl I., der 1922 auf Madeira starb und beerdigt wurde, ist lediglich eine Gedenkbüste in der angrenzenden Gruftkapelle gewidmet, der später der Sarkophag seiner erst 1989 verstorbenen Gattin Zita zur Seite gestellt wurde. Mit ihrem Sohn Otto von Habsburg und seiner bereits ein Jahr zuvor verstorbenen Ehefrau Regina bezogen am 26. Juli 2011 letztmalig Abkömmlinge der berühmten blaublütigen Familie hier ihre letzte Ruhestätte. Im jüngsten, 1962 unter der Regie des Architekten Karl Schwanzer hinzugefügten Erweiterungsbau (Neue Gruft) sind die sterblichen-Überreste von kirchlichen Würdenträgern des Hauses Habsburg sowie die-Kaiser Maximilians von Mexiko und der Gemahlin Napoleons, Marie-Luise, untergebracht.

10-18, Do ab 9 Uhr (Einlass bis 17.40 Uhr), 7,50 €. Neuer Markt/Tegethoffstraße 2, Tel. 5126853-88, www.kapuzinergruft.com.

Sisis Hochzeitskirche

Augustinerkirche

Die dreischiffige Hallenkirche wurde in den 1330er Jahren erbaut, 1631 von Ferdinand II. den aus Prag berufenen Augustinern übergeben, 1634 zur Hofkirche erklärt und 1637 durch die Einrichtung der Habsburgischen Herzgruft in der dem rechten Kirchenschiff angegliederten Loretokapelle weiter aufgewertet. Vor ihrem Altar schlossen Maria Theresia und Franz-von Lothringen 1736 den Bund fürs Leben, heirateten die Erzherzogin Marie-Luise 1810 Napoleon und Franz Joseph I. 1854 seine Sisi. Größte künstlerische Attraktion des Gotteshauses ist das in Form eines Grabmals gehaltene Denkmal für Erzherzogin Maria-Christina (1742-1798), deren Leichnam in der Kapuzinergruft zur letzten Ruhe gebettet wurde. Sie war die Lieblingstochter von Maria Theresia und Gattin Alberts von Sachsen-Teschen, der den berühmten zeitgenössischen Bildhauer Antonio Canova mit der 1805 vollendeten Marmorpyramide beauftragte.

Die Urnen mit den Herzen von insgesamt 54 Mitgliedern der berühmten Herrscherfamilie sind mit Ausnahme des goldenen Exemplars von Kaiser Matthias allesamt aus Silber gefertigt. In Augenschein nehmen kann man

sie nur am Sonntag nach dem Hochamt (11 Uhr) bzw. nach telefonischer Absprache.

Augustinerstraße 3, www.augustinerkirche.augustiner.at, Tel. 5337099, 2,50 €.

Bücherkathedrale

Nationalbibliothek

Die Österreichische Nationalbibliothek ist ein weit verzweigtes System aus Museen, Lesesälen und Informationsstellen, das bis in die Neue Hofburg hineinreicht. Ihr Herzstück und das Objekt der touristischen Besichtigungsbegierde ist der Prunksaal an der Nordflanke des Josefsplatzes, der nach Plänen von Johann Bernhard Fischer von Erlach und unter der Bauleitung seines Sohnes Joseph Emanuel in den Jahren 1723-1726 als Kaiserliche Bibliothek erbaut wurde. Der gigantische Saal, dessen Wände von 19,6 m hohen, prall gefüllten Bücherregalen bedeckt werden, ist in drei Abschnitte unterteilt und in seiner Mitte von einer 29,2 m hohen, mit einem Deckenfresko von Daniel Gran versehenen Kuppel überwölbt. Als der damalige Hofmaler 1730 seinen letzten Pinselstrich getan hatte, war die Kuppel mit zahlreichen Motiven aus der römischen Mythologie und einem Bildnis seines Auftraggebers Karl VI. verziert und damit dem „Triumph des Hauses Österreich durch die Wissenschaft" künstlerischer Ausdruck verliehen worden.

Unter der Kuppel versammeln sich von den zeitgenössischen Bildhauerbrüdern Peter und Paul Strudel geschaffene Standbilder berühmter Staatsmänner und Feldherren, z. B. König Philipp II. von Spanien oder Erzherzog Ferdinand II. von Tirol. Sie scharen sich um das Denkmal Karls VI., der in Gestalt eines römischen Imperators und als Förderer der Wissenschaften und Künste im Zentrum des schönsten Bibliothekssaales der Welt über 200.000 Bücher aus mehreren Jahrhunderten wacht. Auch in den beiden Langhäusern sind jeweils vier in Stein gehauene wichtige Persönlichkeiten aufgestellt, darunter der Universitätsgründer Herzog Rudolf IV. oder König Albrecht II.

Bis ins 19. Jh. hinein sind sämtliche Hand- und Druckschriften, Landkarten, Globen, Musikhandschriften, Inkunabeln und Druckgrafiken im

Prunksaal aufbewahrt worden, in dessen imposanter Kulisse regelmäßig Sonderausstellungen präsentiert werden. Mittlerweile hat man den wertvollen Bestand auf mehrere Ausstellungen verteilt, in andere Trakte der um die vorletzte Jahrhundertwende räumlich erweiterten Bibliothek und ins Palais Mollard an der Herrengasse 9 ausgelagert.

Di-So 10-18, Do bis 21 Uhr, Juni--Sept. auch Mo, 8 €. Josefsplatz 1, Tel. 53410, www.onb.ac.at.

Architektonisch imposant: Josefsplatz

Filmschauplatz

Palais Pallavicini

Das 1783/84 erbaute, klassizistisch angehauchte Palais Pallavicini, dessen Eingangstür von zwei auffälligen weiblichen Trägerfiguren (sog. Karyatiden) flankiert wird, wird manchen bekannt vorkommen, ist es doch einer der Schauplätze des Films „Der dritte Mann“ (Wohnhaus von Harry Lyme). Im Laufe der Jahre für unterschiedliche museale und gastronomische Zwecke genutzt, wird es derzeit vom Wiener Rennverein, Wiens einzigem Herrenclub, verwaltet, der es für noble Feste und Feiern vermietet. Josefsplatz 5, www.palais-pallavicini.at.

Museum, Club, Konzertsaal

Kulturzentrum Palais Palffy

Vom 15. Jh. bis ins 19. Jh. im Besitz der gräflichen Familie Palffy undmehrfach renoviert, reicht die Baugeschichte des prunkvollen Stadtpalais bis ins 14. Jh. zurück. Seine musikalischen Weihen erlangte das heute mit klassischen Salonkonzerten (www.classic-concerts.at) bespielte, um den schicken Palffy Club und das **Phantastenmuseum** angereicherte Haus mit einem Auftritt des sechsjährigen Mozart im Jahre 1762. Das Museum imponiert und irritiert mit den gemalten und gemeißelten Werken des Phantastischen Realismus, einer psychedelisch angehauchten Wiener-Kunstrichtung, deren bekanntester Vertreter Ernst Fuchs (1930-2015) ist.

Museum: Sa, So 11-17 Uhr oder auf Anfrage, 5 €. Josefsplatz 6, Tel. 5125681, www.palais-palffy.at.

Zeitreise

Time Travel Vienna

In dem 5D-Kino kann man auf sporadisch bewegten alten Klosterbänken und von jeweils passenden Gerüchen umweht eine einstündige Zeitreise durch die Wiener Stadtgeschichte unternehmen. Dabei wähnt man sich dank neuester Entertainment-Technik z. B. mitten in der Schlacht gegendie Türken oder in den pestverseuchten Straßen der Stadt, die man schließlich in einem Fiaker überfliegt.

10-20 Uhr, 19,50 €. Habsburgergasse 10 a, Tel. 5321514, www.timetravel-vienna.at.

Gemälde und Gebeine

Michaelerkirche

Die Michaelerkirche, zwischen 1221 und 1252 erbaut, vereinigt spätromanische mit frühgotischen Stilelementen und wurde 1792 mit einer neoklassizistischen Fassade versehen. Sie ist mit Gemälden so berühmter Barockmaler wie Michelangelo Unterberger und Franz Anton Maulbertsch dekoriert, beherbergt eine Ausstellung mit liturgischem Gerät und die von J. D. Sieber 1714 gefertigte größte Barockorgel Wiens, auf der gelegentlich geistliche Konzerte intoniert werden. Im Rahmen von Führungen kann man auch in ihre Krypta hinabsteigen, in der ebenso wie in der des Stephansdoms Gebeine aus den Gräbern eines aufgelösten Friedhofs deponiert sind.

Mo-Sa 7-22, So, Fei 8-22 Uhr. Kirchenführungen nach Vereinbarung, Gruftführungen Do-Sa 11 und 13 Uhr, 7 €. Tel. 5338000, www.michaelerkirche.at.

Römisches Wien

Archäologisches Grabungsfeld

Auf dem Michaelerplatz werden auf engstem Raum mehrere Phasen der Stadtgeschichte dokumentiert. Neben den Ruinen von drei Stadtvillen aus römischen Tagen (1.-5. Jh.) wurden Anfang der 1990er Jahre Reste mittelalterlicher Wohnhäuser und der Fundamente des neuzeitlichen Hofburgtheaters freigelegt.

Provozierend schlicht

Loos-Haus

Obgleich Adolf Loos bei seinem Entwurf für das Geschäftshaus der Schneiderfirma Goldmann & Salatsch (1910) hinsichtlich der Proportionen des Gebäudes oder der Auswahl der Materialien (z. B. ein der Hofburg angepasstes grün patiniertes Dach) durchaus auf die schon bestehende Bausubstanz des Michaelerplatzes Rücksicht nahm, wurde sein inzwischen von der niederösterreichischen Raiffeisenbank bezogenes Hauptwerk seinerzeit heftig kritisiert. Stein des Anstoßes war die ornamentlose Fassadengestaltung der Obergeschosse, die dem Gebäude den Beinamen „Haus ohne Augenbrauen“ eintrug und den Kaiser bewogen haben soll, das Michaelertor zu meiden. Loos’ junge Architektenkollegen lehnten es dagegen wegen seiner Anleihen beim Klassizismus ab und monierten die säulengestützte Portalzone des Architekturdenkmals, das durch die damals völlig neuartige Stahlbetontechnik auch in seinem mit Wurzelmahagoni, Marmor und Messing edel ausgestatteten Innern Maßstäbe setzte. Das Souterrain des Architekturdenkmals wurde vom italienischen Designer Paolo Piva zur *Designzone Looshaus* umgestaltet und wird gelegentlich für Ausstellungen und andere Kulturevents genutzt.

Weltumspannend

Globen- und Esperantomuseum

Im ersten Stock des Palais Mollard sind Erd- und Himmelsgloben aus fünf Jahrhunderten und historische wissenschaftliche Instrumente zu bestaunen und - u. a. mittels moderner digitaler Präsentationen - in ihrer Funktion und Entstehungsgeschichte erklärt. Im Erdgeschoss der musealen Dependance der Nationalbibliothek befinden sich die *Sammlung für Plansprachen und Esperantomuseum*. Hinter Ersterer verbirgt sich die weltweit größte Fachbibliothek für Interlinguistik. Das Zweite dokumentiert die Geschichte der wohl bekanntesten Plansprache, die 1887 von dem polnischen Arzt L. Zamenhof entwickelt wurde und heute von mehreren Millionen Menschen rund um den Erdball beherrscht wird.

Di-So 10-18, Do 10-21 Uhr, Juni-Sept. auch Mo, 4 € (inkl. Papyrusmuseum). Herrengasse 9, Tel. 53410710, www.onb.ac.at.

Mit Pauken und Trompeten vorm Architekturdenkmal

Die Hofburg

Kaiserappartements, Silberkammer und Sisi-Museum

Die 22 Amts- und Wohnräume von Kaiser Franz Joseph I. und seiner Gemahlin Elisabeth im Reichskanzlei- und Amalientrakt der Hofburg gewähren einen Einblick in das Arbeits- und Privatleben des Monarchenpaares. So passiert man z. B. den Saal, in dem der Kaiser die Abgesandten seiner Kronländer empfangen hat, und kann sich angesichts von historisch gewandeten Puppen eine Vorstellung von deren „multikulturellem" Erscheinungsbild machen. Außerdem kann man einen Blick in die gemeinsamen und individuellen Speise-, Schlaf- und Badezimmer des berühmten Paares werfen, wobei die Utensilien für Schönheitspflege und Körperertüchtigung in den Gemächern der legendären Sisi besonders ins Auge fallen.

Die dort gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse können in einem eigenen **Sisi-Museum** noch vertieft werden. Die düster-schwermütig akzentuierte Ausstellung zeigt Kleidungs- und Schmuckstücke, darunter eine Nachbildung des Polterabendkleides, Gemälde, Büsten und Skulpturen der schönen Kaiserin. Die Ausstellung zitiert aus ihren Tagebüchern, Briefen und Gedichten und dokumentiert mit Foto-, Film- und Pressematerial (Reise-)Lust, Leid und Tod der melancholisch-magersüchtigen Monarchin. Deren anrührendes Schicksal begegnet einem selbst beim Besuch der **Silberkammer**, auch wenn die natürlich vornehmlich in die erlesene Tischkultur der Habsburger einführt. In unzähligen Vitrinen werden Gläser, Karaffen, Tafelsilber, Tassen, Teller und Tischdekorationen für jede höfische Gelegenheit präsentiert und auf entsprechend eingedeckten Tafeln exemplarisch arrangiert. Darüber hinaus sind dort aber auch praktisch-profane Küchengeräte zu sehen, darunter die Entenpresse, mittels derer Kaiserin Elisabeth den Fleischsaft für ihre wiederholten Diäten gewonnen haben soll.

9-17.30, Juli/Aug. bis 18 Uhr, 13,90 € (inkl. Audioguide). Regelmäßige Führungen für Erwachsene, speziell für Kinder und thematisch orientiert (Termine siehe vor Ort). Mit einem sog. *Sisi-Ticket* kann man übrigens zum verbilligten Gesamtpreis von 29,90 € gleich in mehreren Museen auf den Spuren der Legende wandeln (neben Hofburg,

Möbelmuseum, Hofmobiliendepot und Schloss Schönbrunn). Eingang zu den Museen Michaelerkuppel, Tel. 5337570, www.hofburg-wien.at.

Spanische Hofreitschule

Der Entwurf für die 1735 fertiggestellte, 55 m lange, 18 m breite und 17 m hohe, von prunkvollen Besucherrängen eingefasste Reithalle, in der man sich die berühmten Lipizzaner und ihre braunbefrackten „Dompteure" anschauen kann, stammt vom Zeichentisch von Fischer von Erlach junior, ihr Bauherr war Kaiser Karl VI. Die Wiener Hofreitschule ist die einzige Institution ihrer Art, in der die in der Renaissance kreierte Reitkunst der sog. „Hohen Schule" bis heute gepflegt und gezeigt wird.

Vorstellungen und Führungen: Wer einer der raren (je nach Saison ein- bis zweimal wöchentlich, vornehmlich Sa, So) 80- bis 100-minütigen *Vorführungen* (Jahresterminplan auf einem Folder vor Ort und auf der Website) beiwohnen möchte, muss eine Kartenreservierung vornehmen und relativ tief in die Tasche greifen (27-225 €). Ein Highlight im Vorführungsprogramm ist die sporadisch gebotene Schau „A Tribute to Vienna", bei der abwechselnd die eleganten Lipizzaner ihre schönsten Dressurfiguren und (2019) die Wiener Philharmoniker ihr musikalisches Können präsentieren (27-140 €). Als preisgünstigere Alternativen bieten sich die Teilnahme an der *Morgenarbeit* (Di-Sa 10-12 Uhr, im Juli/Aug. eingeschränkt 15 €) oder einer *Führung* an (Di-So 14, 15 und 16 Uhr, Mai, Juni, Sept., Okt. tägl.; 18 €). Die *Morgenarbeit* ist nicht reservierungspflichtig, für die *Führung* wird eine Voranmeldung empfohlen, ein Kombiticket für beide Veranstaltungen kostet 31 €, Kinder zahlen bei allen Karten die Hälfte. Natürlich gibt es einen Shop und ein *Café in der Spanischen Hofreitschule*.

Besucherzentrum: Mo-So 9-16 Uhr; an Vorstellungstagen Fr 9-19 Uhr . Michaelerplatz 1, A-1010 Wien, Tel. 5339031, Eingang am Josefsplatz (Morgenarbeit). Di-Fr 9-12 Uhr; www.srs.at.

Glanzvolles Entree der Hofburg (Michaelerplatz)

Schatzkammer

Das Museum ist im ältesten, Ende des 13. Jh. errichteten Trakt der Hofburg untergebracht und offenbart 1000 Jahre europäischer Kulturgeschichte, und damit die Macht und Pracht weltlicher und geistlicher Würdenträger des Heiligen Römischen Reiches (Deutscher Nation) und der k. u. k. Monarchie. Zu bestaunen gibt es Kronjuwelen und Herrscherinsignien, Krönungs- und Messgewänder, Schmuckstücke und liturgisches Gerät aus Gold, Silber und Edelsteinen, Samt und Seide. Gemälde von zeitgenössischen gesellschaftspolitischen Ereignissen illustrieren die „praktische Anwendung“ der materiell kostbaren und historisch bedeutenden Expo-

nate, zu denen z. B. die alte Reichskrone aus dem 10. Jh. oder die Insignien des (burgundischen) Ordens des Goldenen Vlieses gehören, die sich Maximilian II. via Eheschließung angeeignet hatte.

Mo, Mi-So 9-17.30 Uhr, 12 €, Hofburg, Schweizerhof, Tel. 52524, www.kaiserliche-schatzkammer.at, www.khm.at.

Hofmusikkapelle (Hofburgkapelle)

Die Burgkapelle im Schweizerhof wurde Ende des 13. Jh. gegründet, von 1447 bis 1449 im gotischen Stil vollendet, später barockisiert und im 19. Jh. neugotisch umgestaltet. Sie gilt als Keimzelle der habsburgischen Musikkultur und wird bis heute regelmäßig von hochkarätiger Kirchenmusik erfüllt, die von Mitgliedern des Staatsopernchors und -orchesters (Hofmusikkapelle) und den Wiener Sängerknaben intoniert wird.

Mo, Di 10-14, Fr 11-13 Uhr. Messen: Mitte Sept.-Ende Juni, So 9.15 Uhr. Kartenverkauf: Fr 11-13 und 15-17, So 8.15-8.30 Uhr. Je nach Sitzplatz und Aussicht auf den Altar kostet das Ticket zwischen 11 und 37 €, Stehplätze sind gratis und am So ab 8.30 Uhr einzunehmen. Das jeweilige Programm liegt in der Kapelle aus und kann unter www.hofmusikkapelle.gv.at abgerufen werden. Karten gibt's unter derselben Adresse online oder bei den Bundestheaterkassen (Operngasse 2).

Die Schätze der Habsburger im Paket (Kombitickets)

Die Schatzkammer wird zusammen mit den wertvollen Exponaten des Kunsthistorischen Museums als „Die Schätze der Habsburger" touristisch vermarktet, wobei der Einzeleintrittspreis mittels Kombiticket (20 €) gesenkt werden kann. Mit der Jahreskarte des Kunsthistorischen Museums für 44 € (19-25 Jahre, 25 €) kann man außer o. g. die Wagenburg am Schloss Schönbrunn, das Österreichische Theatermuseum, Weltmuseum inklusive Hof- und Rüstkammer und das Schloss Ambras bei Innsbruck besichtigen (www.khm.at).

Neue Hofburg

An der Planung und Realisierung der Neuen Hofburg, die sich von 1869 bis 1913 hinzog, waren die berühmten zeitgenössischen Architekten Gottfried Semper, Carl von Hasenauer, Emil Ritter von Förster und Friedrich Ohmann beteiligt. Semper, der 1869 vom Kaiser nach Wien berufen wurde, dachte daran, den gesamten Heldenplatz mit der Neuen Hofburg zu umspannen und sie zum beherrschenden Bauwerk eines gigantischen Kaiser-

forums zu erheben. Ihm sollten alle weiteren Bauprojekte, etwa die Museen am Maria-Theresien-Platz, mit verbindenden Konstruktionen wie z. B. Bögen zu- bzw. untergeordnet werden. Im Zuge der 1881 begonnenen Bauarbeiten unter der Regie von Carl von Hasenauer (bis 1893) und Emil Ritter von Förster (ab 1894) kam es jedoch zu zahlreichen Veränderungen an den Semperschen Entwürfen, die schließlich unter der Leitung Friedrich Ohmanns (ab 1899) in die Realisierung einer deutlich kleineren Variante einmündeten. Gleichwohl präsentiert sich die im Stil der Renaissance gehaltene Neue Burg als recht stattliches Gebäude, das heute u. a. **Papyrusmuseum** und **Ephesos Museum**, die **Sammlung alter Musikinstrumente**, die **Hofjagd- und Rüstkammer**, das **Weltmuseum** und das **Haus der Geschichte Österreich** beherbergt, das anlässlich des 100. Geburtstagsjahres der ersten österreichischen Republik im November 2018 eröffnet wurde.

Das **Papyrusmuseum** präsentiert fast ausschließlich aus Ägypten stammende Schriftträger aus der Zeit vom 15. Jh. v. Chr. bis zum 16. Jh. n. Chr., neben Papyrus u. a. auch Pergament, Papier, Holz, Stein und Knochen.

Im jüngst generalüberholten **Ephesos Museum** sind die Fundstücke zu betrachten, die österreichische Archäologen seit 1895 in den Ruinen der antiken Stadt zu Tage gefördert haben. Dazu gehören Bronzeskulpturen, Architekturfragmente und das sog. Parthermonument, das berühmteste römische Reliefbildwerk aus Kleinasien.

Die **Sammlung alter Musikinstrumente** verfügt über den weltweit bedeutendsten Bestand an Musikinstrumenten der Renaissance und des Frühbarock, dessen Besichtigung durch einen ausleihbaren Funkkopfhörer akustisch untermalt wird.

Die **Hofjagd- und Rüstkammer** zeigt Waffen und Ritterrüstungen wie aus dem Bilderbuch.

„Gut gerüstet“

Das **Weltmuseum** bzw. ehemalige Museum für Völkerkunde wurde 1928 eröffnet und ist aus der anthropologisch-ethnografischen Abteilung des Naturhistorischen Museums hervorgegangen. Es versammelt teilweise jahrhundertealte Exponate aus China, Japan, Korea oder Polynesien, aus Nord-, Mittel- und Südamerika, Afrika und Australien, aus dem Kulturkreis der Azteken, Indianer und Inuit und zeigt mit besonderem Stolz einen mehr als 500 Jahre alten *Penacho*, eine Federkrone, die einst das Haupt eines mexikanischen Priesters geschmückt hat. Alle diese Preziosen werden im neuen Weltmuseum nicht mehr nur dekorativ drapiert, sondern zeitgemäß interpretiert und in thematische Inszenierungen integriert. Letztere tragen Titel wie „Im Schatten des Kolonialismus“, „1873 - Japan kommt nach Europa“, „Sammlerwahn. Ich leide an Museomanie“, „Der Orient vor der Haustüre“ oder „Kulturkampf in Wien“, um nur einige wenige von insgesamt 19 anschaulich und anregend aufbereiteten Themenkomplexen zu nennen, und entführen in insgesamt 14 Sälen in alle Welt.

Das **Haus der Geschichte Österreich (hdgö)** ist schon seit gut 20 Jahren im kontroversen kulturpolitischen Gespräch und wurde am 10. November 2018 zum 100. Geburtstagsjahr der ersten österreichischen Republik vorerst im imperialen Ambiente der Hofburg eröffnet. Es dokumentiert die historische Entwicklung der Alpenrepublik seit Mitte des 19. Jh., legt den Schwerpunkt auf die Zeit von 1918 bis in die Gegenwart, reflektiert die nationalsozialistische Ära und die (mangelnde) Auseinandersetzung der Österreicher mit dem Faschismus, wofür dort z. B. das sog. „Waldheimpferd“ steht. (Der vier mal vier Meter große, aus Holz zusammengezimmerte Gaul gemahnte 1986 an die dunkle Vergangenheit des damaligen Präsidentschaftskandidaten Kurt Waldheim, der Mitglied einer NS-Reiterstaffel gewesen war.) Das organisatorisch der Nationalbibliothek zugeordnete und mit der Sonderausstellung „Aufbruch

ins ungewisse - Österreich seit 1918“ (bis 17. Mai 2020) eingeweihte hdgö „erzählt“ freilich auch heitere Nationalgeschichte(n) und exponiert z. B. das Kleid, in dem Conchita 2014 für Österreich den Eurovison Song Contest gewann. Es begreift sich als Verhandlungsort und Diskussionsforum und integriert vielleicht auch bald den Balkon über seinem Eingang, von dem Adolf Hitler 1938 den Anschluss Österreichs an Deutschland verkündete.

Papyrusmuseum: Di-So 10-18, Do bis 21 Uhr, Juni-Sept. auch Mo, 4 € (inkl. Globen- u. Esperantomuseum).

Ephesosmuseum, Sammlung alter Musikinstrumente, Hofjagd- und Rüstkammer: Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr; Mo, Di, Do-So 10-18, Fr bis 21 Uhr; Mo, Di, Do-So 10-18, Fr bis 21 Uhr, 15 € (Kombipreis für das Kunsthistorische Museum und seine Sammlungen in der Neuen Hofburg).

Weltmuseum: tägl. außer Mi 10-18 Uhr, Fr bis 21 Uhr, 12 €. www.weltmuseumwien.at.

Haus der Geschichte Österreich (hdgö): Di-So 10-18, Do bis 21 Uhr, 8 €. www.hdgoe.at.

Nebenan residiert der Bundeskanzler

Minoritenkirche

Nachdem die in den 1220er Jahren nach Wien berufenen Minoriten bereits 1234 ein Konvent besessen hatten, dessen kleine Kirche aber später einem Brand zum Opfer fiel, wurde 1339 der bis zum Ende des Jahrhunderts andauernde Bau der heutigen Kirche in Angriff genommen. Das Gotteshaus ist im Stil der französischen Gotik gehalten und wird von einem achteckigen Turm überragt.

Schöne Frau

Kaiserin-Elisabeth-Denkmal

Die nach Plänen von Hans Bitterlich gestaltete Sitzfigur Elisabeths I. (Kaiserin-Elisabeth-Denkmal), die der Kaiser neun Jahre nach deren gewaltsamem Tod im Jahre 1907 enthüllen ließ, ist in eine dem Grundriss einer Kirche nachempfundene, ummauerte Gartenanlage mit Blumenbeeten und Wasserbecken integriert. Sie gleicht einer sakralen Wallfahrtsstätte für die schön und zerbrechlich dargestellte Kaiserin.

Burgtheater

Das Wiener Burgtheater am Universitätsring, dessen künstlerische Geschichte in der Mitte des 18. Jh. im „Theater nächst der Burg“ am heutigen Michaelerplatz begann, gehört von jeher zu den ersten Theateradressen im deutschen Sprachraum. Zu seinen Intendanten, Regisseuren und Schauspielern gehörten immer die herausragenden Größen der Theaterszene, und seine Inszenierungen sorgten insbesondere in Wien selbst stets für Aufsehen und Gesprächsstoff. Einen besonders nachhaltigen Eindruck hinterließ der deutsche „Burgherr“ Klaus Peymann, der die Traditionsbühne von 1986 bis 1999 leitete und dabei ihr Repertoire und den Inszenierungsstil modernisierte. Zunächst frenetisch gefeiert, löste Peymann mit der von ihm verantworteten Uraufführung von Thomas Bernhards „Heldenplatz“ (1988) fast eine Staatsaffäre aus. Der Premiere von Bernhards Stück, das die Österreicher auf schonungslose Weise mit ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit konfrontiert, folgten drastische Protestkundgebungen und erhitzte kulturpolitische Debatten. Dass Wien mit Peymann inzwischen Frieden geschlossen hat, belegt die bundesministeriell abgesegnete Verleihung des Ehrenrings des Burgtheaters an den deutschen Theatermacher anlässlich dessen 75. Geburtstags am 7. Juni 2012.

Das internationale Renommee der Burg resultiert natürlich nicht zuletzt aus ihrem 1888 bezogenen eindrucksvollen Domizil an der Ringstraße, dessen Entwurf von Gottfried Semper und Carl von Hasenauer stammt. Während die äußere Gestalt des berühmten Musentempels, bei dessen Konzeption sich Semper an seinen eigenen Plänen für die Dresdner Oper orientierte, im Stil der Neorenaissance gehalten ist, wurde das Theater in seinem Innern mit einer üppigen neobarocken Ausstattung versehen. Besonderer Blickfang sind die prunkvollen Treppenhäuser, über die sich Deckengemälde der Brüder Gustav und Ernst Klimt und ihres Malerkollegen Franz Matsch spannen. Schon allein ihretwegen lohnt sich die Teilnahme an einer Hausführung, bei der man den prächtigen Zuschauerraum, in der Regel auch die Bühne sowie die Gemälde inzwischen verstorbener Burgschauspieler(innen), darunter das von Katharina Schratt, der Vertrauten Kaiser Franz Josephs I., zu Gesicht bekommt.

Sept.-Juni „Burgtheater - Blick hinter die Kulissen“ tägl. um 15 Uhr, 7 €. Universitätsring 2, Tel. 514444110, www.burgtheater.at.

Das berühmteste Theater im deutschsprachigen Raum: Burgtheater

Nobles Domizil

Stadtpalais Liechtenstein

Leider bietet sich nur im Rahmen recht seltener Führungen die Gelegenheit, das Stadtpalais der gleichnamigen Fürstenfamilie zu bewundern. Das im ausgehenden 17. Jh. nach Plänen von Enrico Zuccalli und Domenico Martinelli erbaute üppig barocke Adelsdomizil besticht durch prunkvolle Stiegenhäuser, opulentes Dekor in Marmor, Samt und Seide, eine stattliche Kollektion von Kunstwerken aus Biedermeier und Klassizismus und nicht zuletzt seine für damalige Zeiten bahnbrechende Haustechnik mit Aufzug, Sprechanlage und Heißluftheizung.

Führungen: Termine auf der Website, in der Regel an Freitagen 17-18.30 Uhr und nur nach Anmeldung, 28 €; Kombitickets, die Führungen im Gartenpalais Liechstenstein inkludieren, 42 €. Bankgasse 9, Tel. 3195767153, www.palaisliechtenstein.com.

Bürgerkathedrale

Rathaus

Das Rathaus wurde zwischen 1872 und 1883 nach Plänen von Friedrich von Schmidt im neugotischen Stil errichtet und ersetzte jenes an der Wipplinger Straße. Der damalige Dombaumeister orientierte sich dabei am Vorbild mittelalterlicher flämischer Rathäuser. Das weit ausladende Gebäudeensemble mit mehreren Innenhöfen wird von einem Turm auf der Ringstraßenstraßenseite überragt, auf dessen Spitze der 3,4 m hohe „Rathausmann", ein kupferner Bannerträger, über die Stadt blickt. Zu Füßen der kathedralengleichen Zentrale bürgerlicher Macht erstreckt sich der in zwei grüne Inseln unterteilte Rathauspark, der mit Standbildern verdienter Persönlichkeiten, darunter berühmte Maler und Komponisten,- übersät ist. Bei besonderem Interesse für Geschichte und Gegenwart der Stadt empfiehlt sich schließlich ein Besuch der **Wienbibliothek im Rathaus** mit Hand- und Druckschriften, Plakatsammlungen und Zeitungsdokumentation.

Wenn keine Sitzungen stattfinden, wird Mo, Mi, Fr um 13 Uhr gratis eine Führung angeboten, zu deren Höhepunkten die Besichtigung des respektablen Festsaals gehört. Wienbibliothek: Mo-Do 9-18.30, Fr 9-16.30 Uhr, Eingang Felderstraße, Stiege 6, 1. Stock, www.wienbibliothek.at.

Innenarchitekturdenkmal

Adolf-Loos-Räume

Die Wienbibliothek gewährt Einblick in ihre Musiksammlung, zumal dieselbe in einer ehemaligen Privatwohnung in der Nähe des Rathauses untergebracht ist, deren Speisezimmer von Adolf Loos gestaltet wurde. Der Stararchitekt der Wiener Moderne hatte dessen Interieur anno 1907 für die Wohnung des jüdischen Industriellen Friedrich Boskovits im 9. Bezirk entworfen, der es bei seinem Umzug in die Bartensteingasse 9 im Jahre 1927 in sein neues Domizil transferieren ließ. Nachdem seine Nachfahren Mitte

der 1980er Jahre ausgezogen waren, erwarb die Stadt Wien die Wohnung und brachte darin 1991 ihre Musiksammlung unter, die dort jetzt ebenso bestaunt werden kann wie das holzvertäfelte, u. a. mit Kamin und samtigen Sitzmöbeln ausgestattete Loos'sche Speisezimmer. Eine Dokumentation der Bauherren- und Wohnungsgeschichte verrät Details über den spektakulären Umzug des Wiener „Innenarchitekturdenkmals".

Mo-Do 9-13 Uhr. Bartensteingasse 9, 1. Stock.

Kommunale Kunstsammlung

MUSA (Museum auf Abruf)

Das Museum ist nur einen Katzensprung vom Rathaus entfernt und zeigt in einem glasüberdachten Innenhof regelmäßig Themenausstellungen österreichischer Kunst ab 1950, deren Exponate aus der am selben Ort deponierten Sammlung zeitgenössischer Kunst der Kulturabteilung der Stadt Wien stammen. Eine Auswahl der 16.500 Objekte von 3000 Künstlern war 1991 unter dem Titel „Ins Licht gerückt. Museum auf Abruf" zuerst im Rathaus und danach an wechselnden Standorten gezeigt worden. Nach wie vor „auf Abruf" warten die Kunstwerke der 1979 gegründeten, nun dem Museum angegliederten **Artothek**, in der man sich für maximal ein Jahr bis zu vier Originale zur Dekoration der eigenen vier Wände ausleihen kann. In der **Startgalerie** des MUSA bekommen Absolventen von Kunsthochschulen ein (erstes) Ausstellungsforum. Seit Januar 2018 ist das MUSA obendrein Standort für Ausstellungen des Wien Museums, dessen Domizil am Karlsplatz vorläufig wegen Umbaus geschlossen ist.

Museum, Startgalerie Di-So 10-18 Uhr, Artothek Di-Fr 10-18 Uhr. Felderstraße 6-8, Tel. 40008400, www.musa.at.

Schöner Lernort

Universität

Für das mit stilistischen Anleihen bei der Renaissance- und Barockarchitektur gestaltete zentrale Universitätsgebäude am Universitätsring zeichnet Heinrich von Ferstel verantwortlich. Der zwischen 1873 und 1887 gewachsene Baukörper (einzelne neue Fakultätsdomizile der bereits 1365

gegründeten Wiener Alma Mater wurden ebenfalls in der zweiten Hälfte des 19. Jh. an der Währinger Straße errichtet) gliedert sich in mehrere- jeweils um Höfe gruppierte Gebäudeblöcke. Einer der Höfe ist mit Arkadengängen versehen, bei deren Gestaltung sich von Ferstel von denen des römischen Palazzo Farnese inspirieren ließ. Im (2018 zwecks Renovierung geschlossenen) großen Festsaal wurde anlässlich des 150. Geburtstags (2012) von Gustav Klimt eine Reproduktion seines Deckengemäldes aufgebracht. Das Original war 1890 wegen der freizügigen Frauenbilder abgelehnt und vom Künstler zurückgekauft worden.

Universitätsführungen Sa 10.30, Do 18 Uhr, 5 €, thematische Gruppenführungen nach Terminvereinbarung (2-4 Wochen vorher). Universitätsring 1, Tel. 427717601, Tel. 427717631. www.univie.ac.at.

Eine griechische Göttin in Wien

Wiege der Demokratie

Parlament und DemokratieQuartier

Weil im antiken Griechenland die Wiege der Demokratie stand, wählte der vom Kaiser 1864 mit dem Entwurf des Parlaments betraute dänische Architekt Theophil von Hansen klassizistische Formen, sodass der mittlere Trakt der österreichischen Volkskammer einem respektablen griechischen Tempel gleicht. In den zog nach seiner Fertigstellung im Jahre 1883 dassog. „Herren- und Abgeordnetenhaus“ der Donaumonarchie ein.

Der ebenfalls von Theophil von Hansen kreierte prunkvolle Pallas-Athene-Brunnen vor der antik anmutenden Säulenhalle am Dr.-Renner-Ring wurde 1898 aufgestellt. Seine vier liegenden, von der Namen gebenden Göttin der Weisheit überragten Figuren stellen allegorisch die wichtigsten Flüsse der k. u. k. Monarchie dar: Donau und Inn, Elbe und Moldau. 2005 wurde das Parlamentsgebäude um ein architektonisch zeitgemäßes „unterirdisches“ Besucherzentrum unter der Zufahrtsrampe bereichert und seit Sommer 2017 ist die Generalsanierung des gesamten Parlamentsgebäudes in Gang, sodass die nationalpolitischen Geschäfte und Debatten vorerst in der Hofburg sowie temporären Pavillons geführt werden. Die mit Zitaten aus verschiedenen Verfassungs- und Gesetzestexten bestempelten schwarzgrauen Pavillons Burg und Ring am Heldenplatz, der Infopoint Bau.Stelle direkt am Parlament, die für parlamentarische Zwecke genutzten Säle der Hofburg und das Palais Epstein firmieren derweil unter **DemokratieQuartier**. Im Ersten gibt’s interaktive Angebote zum Thema Demokratie, Infos zur Geschichte des Heldenplatzes, einen Shop mit Souvenirs und Tickets für Führungen (Mo-Sa 10-18 Uhr). Der Zweite ist für Workshops reserviert und im Infopoint Bau.Stelle (Mo-Sa 10-18 Uhr) kann man sich über Sinn und Zweck des Umbaus schlaumachen und

ebenfalls shoppen und Tickets kaufen gehen. Im **Palais Epstein**, schon seit 2005 zu Parlamentszwecken genutzt, residiert während der Sanierung die Parlamentsbibliothek (Mo-Fr 8-16 Uhr). Der ansehnliche Stadtpalazzo gehörte übrigens einst der erfolgreichen jüdischen Fabrikanten- und Bankiersfamilie Epstein und integriert eine kleine Ausstellung über die architektonischen Verdienste des Judentums in der Ringstraßenära.

Führungen durchs DemokratieQuartier: Mo-Sa, kostenlos, Termine an o. g. Infopoints bzw. online zu erfragen, www.parlament.gv.at.

Attraktive Museumszwillinge

Kunsthistorisches und Naturhistorisches Museum

Die architektonisch gleichgesichtigen, im Stil der Neorenaissance gehaltenen Museumsbauten für die kunst- und naturhistorischen Sammlungen der Habsburger waren integrale Bestandteile von Gottfried Sempers ehrgeizigem, später geschrumpftem Kaiserforumsprojekt. Sie wurden von dem zeitgenössischen Stararchitekten entworfen, in Zusammenarbeit mit Carl von Hasenauer zwischen 1871 und 1881 erbaut und weisen rechteckige Grundrisse, je zwei Innenhöfe und fünffach überkuppelte Mittelbauten auf. In ihrem Innern, das jeweils durch imposante Eingangsfoyers, prachtvolle Treppenaufgänge und eine achteckige Kuppelhalle besticht, setzten Gustav Klimt und Hans Makart den gekonnt geschwungenen Pinsel an. Im Stiegenhaus des Kunsthistorischen Museums ist mit der kolossalen Theseusgruppe zudem ein Meisterwerk des Bildhauers Antonio Canova aufgestellt.

Dem 1891 von Kaiser Franz Joseph I. eröffneten Kunsthistorischen Museum wurde gleichsam die Bedeutung einer sakralen Weihestätte beigemessen, was man angesichts der dort gehüteten Kunstschätze durchaus nachvollziehen kann. In seiner Ehrfurcht einflößenden Gemäldegalerie hängen Werke von Dürer und Cranach, Bosch, Bruegel, van Dyck, Vermeer, Rembrandt und Rubens, von Bellini, Raffael, Tizian und Tintoretto, um nur einige der großen abendländischen Maler zu nennen, die früher ausschließlich das Auge der Habsburger und heute das aller interessierten Wienbesucher erfreuen. Darüber hinaus wartet das Kunsthis-

torische Museum mit einer umfangreichen Ägyptisch-Orientalischen Abteilung, einer Antikensammlung und einem Münzkabinett auf. Eine seiner größten Attraktionen ist die mit mittelalterlichen, barocken und zur Zeit der Renaissance gefertigten Preziosen angefüllte Kunstkammer, die im Februar 2013 nach zehnjähriger Schließung ihre Pforten öffnete. Sie gilt als Wiege des Museums, zählt zum europäischen Kulturerbe und vereint 20 Säle. Von den 2200 zur Schau gestellten Exponaten sei hier exemplarisch nur Benvenuto Cellinis (1540-1543) kunstvoll goldgeschmiedete Saliera (Salzfass) hervorgehoben.

Besichtigungserlebnisse ganz anderer Art offerieren die Abermillionen Exponate des 1889 eingeweihten und vor Kurzem generalüberholten Naturhistorischen Museums. Zu denen zählen Meteoriten, Fossilien, Skelette, Mineralien und Rohedelsteine sowie Tausende ausgestopfter, konservierter und präparierter Tiere aller Gattungen, Größenordnungen und Kontinente. Der besondere Stolz des Hauses ist die Venus von Willendorf, bei der es sich um eine schon in der Altsteinzeit üppig geformte, kleine Frauenskulptur aus Kalkstein handelt, ein Clou der Sauriersaal. Darin sind authentische Skelette und Fossilien von Sauriern und Modelle derselben versammelt, wie z. B. ein lebensecht gestalteter Pteranodon. Außer diesem Flugsaurier, der hier brüllend seine enormen Flügel schwingt, veranschaulichen Computeranimationen das Leben und Sterben der gigantischen Erdenbewohner. Ebenfalls dank digitaler Technik können im sog. Fulldome-Planetarium maximal 61 Besucher astronomischen Phänomenen auf den Grund gehen, und der im selben Raum aufgestellte „Vision Globe“ eröffnet einen dreidimensionalen Einblick in die per Touchscreen individuell auszuwählenden Phasen der Erdgeschichte.

Beide Museen verfügen über ein elegantes Café-Restaurant und gut sortierte Museumsshops und bieten regelmäßig spektakuläre Sonderausstellungen- und -veranstaltungen an. Im bzw. auf dem Naturhistorischen Museum finden obendrein aussichtsträchtige Dachführungen statt.

Kunsthistorisches Museum: Di-So 10-18, Do 10-21 Uhr, Juni-Aug. auch Mo, 15 € (inkl. Museen in der Neuen Burg). Maria-Theresien-Platz, Tel. 52524, www.khm.at.

Naturhistorisches Museum: Do-Mo 9-18.30, Mi 9-21 Uhr, Di geschlossen, 12 €, Dachführung Mi 18.30, So 16 Uhr, 7 €. Burgring 7, Eingang Maria-Theresien-Platz, Tel.

52177, www.nhm-wien.ac.at.

Naturhistorisches Museum und Zumbusch-Denkmal im Detail

Kaffeehausliteraten

„Im Kaffeehaus wurden literarische Schulen und Stile geboren und verworfen, vom Kaffeehaus nahmen neue Richtungen der Malerei, der Musik, der Architektur ihren Ausgang“, schrieb Friedrich Torberg (1908-1979), selbst passionierter Kaffeehausbesucher, in seinem „Traktat über das Wiener Kaffeehaus“. Dabei dachte er vor allem an die Jahrzehnte um die vorletzte Jahrhundertwende, als einige bekannte Schriftsteller und Journalisten der kaiserlichen Residenzstadt gleichsam im Kaffeehaus wohnten. Spitzenreiter hinsichtlich seiner Verweildauer in örtlichen Kaffeehäusern war Peter Altenberg (1859-1919), der sich dort laut seiner viel zitierten Aussage zwar „nicht daheim, aber doch zu Hause“ fühlte.

Altenberg ist mit seinen zehn Bände füllenden Skizzen, Sprüchen, Versen und Geschichten als Vertreter des Wiener Feuilletonismus in die Literaturgeschichte eingegangen. Desgleichen seine ein wenig jüngeren Zeitgenossen Karl Kraus (1874-1936), Egon Friedell (1878-1938) und Alfred Polgar (1873-1955), mit denen sich Altenberg regelmäßig in einem lockeren Literatenzirkel namens *Jung Wien* austauschte. Karl Kraus, Journalist und Literaturkritiker, gründete 1899 die Lite-

raturzeitschrift „Die Fackel“, glänzte mit sprachgewaltigen und scharfzüngigen Essays und Aphorismen, schrieb aber auch längere Abhandlungen (z. B. „Die demolierte Literatur“, 1897) und Dramen („Die letzten Tage der Menschheit“, 1919). Friedell, eigentlich ein Doktor der Philosophie, hatte sich ebenfalls auf Kurzes und Prägnantes verlegt und darüber hinaus einige umfangreiche Schriften, darunter eine heiter-feuilletonistisch angelegte „Kulturgeschichte der Neuzeit“ (1927-1931), zu Papier gebracht. Eine ähnliche Spannbreite wies das literarische Schaffen Polgars auf, der sich, seinem Vorbild Peter Altenberg nacheifernd, als Novellist, Erzähler und Romancier verdingte. Im Dunstkreis der oben genannten Herren bewegten sich außerdem Arthur Schnitzler (1862-1931), Hugo von Hofmannsthal (1874-1929) oder Anton Kuh (1890-1941), der das gesellschaftliche Leben im Kaffeehaus selbst zum literarischen Sujet erhob.

Der diskussionsfreudige Literatenzirkel versammelte sich um 1890 vornehmlich im Café Griensteidl (heute Café Klimt) am Michaelerplatz, um später in das nur einen Steinwurf entfernte Café Central zu wechseln, das bis zum Ende des Ersten Weltkriegs als *der* Wiener Literatentreffpunkt galt. Nach dem Untergang der Donaumonarchie traf sich die schreibende Zunft am liebsten im Café Herrenhof, das Anfang der 1960er Jahre seine Pforten schloss. Zu dessen Stammgästen zählten auch Hermann Broch (1886-1951), Robert Musil (1880-1942), Franz Werfel (1890-1945), Joseph Roth (1894-1939) und der eingangs zitierte Friedrich Torberg, die allesamt hauptsächlich durch ihre Romane bekannt geworden sind. Diejenigen von ihnen, die nach dem Zweiten Weltkrieg noch lebten bzw. aus dem Exil zurückgekehrt waren, fanden sich - zusammen mit den Literaturschaffenden jüngerer Generationen - wieder im Café Herrenhof ein und entdeckten das damals neu eröffnete, mittlerweile ebenfalls schon legendäre Café Hawelka. Als traditionelle Treffpunkte von Künstlern und Intellektuellen galten aber auch die Cafés Imperial, Raimund, Mozart und Museum.

Schaurig schön

Akademie der bildenden Künste

Das imposante, außen wie innen mit Fresken verzierte Domizil der Hochschule wurde zwischen 1872 und 1876 im Stil der italienischen Renaissance nach Entwürfen von Theophil von Hansen erbaut und wird gerade generalsaniert. Es bildet einen würdigen Rahmen für das Studium der schönen Künste und die wertvolle hauseigene Gemäldegalerie, die von Meisterwerken der niederländischen Malerei dominiert wird und während der Umbauarbeiten im Theatermuseum residiert. Größte Attraktion der Sammlung (im Exil), die auch mit großen Italienern wie Tizian und-Tiepolo entzückt, ist „Das Jüngste Gericht“ von Hieronymus Bosch, ein kunterbuntes Horrorszenario mit allerlei furchteinflößenden Details.

Akademie der bildenden Künste, → Theatermuseum, Schillerplatz 3, Tel. 588162222, www.akademiegalerie.at.

Zur Erholung

Burggarten, Palmen- und Schmetterling-haus

Der 1824 angelegte Burggarten, der bis 1918 der Habsburger-Familie vorbehalten war, ist heute ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt. Auf einem Spaziergang durch den kleinen Park kann man den steinernen Abbildern von Wolfgang Amadeus Mozart, Kaiser Franz I und dem einzigen,-erst 1957 dort postierten Denkmal von Franz Joseph I. seine Aufwartung machen. Ersteres wurde 1895/96 von Viktor Tilgner, das Zweite noch zu Lebzeiten seines Modells im Jahre 1781 von Balthasar Ferdinand Moll-geformt. Der Entwurf des Dritten stammt von Johannes Benk, der Franz-Joseph in Stein gemeißelt hatte, während die hier aufgestellte Kopie von Josef Tuch (1904) in Bronze gegossen ist.

Weitaus gefälliger und interessanter ist freilich das von exotischen Gewächsen, etwa 400 bunten Schmetterlingen sowie einem Café-Restaurant belebte Palmenhaus. Im Schmetterlinghaus flattern 50 verschiedene Arten der farbenfrohen Spezies durch eine entsprechend klimatisierte tropische Miniaturwelt mit Wasserfällen, Teichen und Brücken. Die Gastronomie nutzt den Wintergarten, der durch einen gestalterischen Stilmix aus Barock und Jugendstil mit seiner baulichen Umgebung harmonisiert, an der vorletzten Jahrhundertwende von Friedrich Ohmann konzipiert, 1910/11 on Ludwig Baumann erweitert und von den Bildhauern Edmund Hellmer, Josef Václav Myslbek und Rudolf Weyr im Stil der Secession dekoriert wurde. Um der kreativen Gemeinschaftsproduktion Platz zu machen, musste ein bereits 1822 im Burggarten aufgestelltes Glashaus weichen.

Schmetterlinghaus im Palmenhaus: April-Okt. Mo-Fr 10-16.45, Sa, So, Fei bis 18.15 Uhr; Nov.-März tägl. 10-15.45 Uhr, 7 €. www.schmetterlinghaus.at.

Praktische Infos Karte

Theater

Burgtheater: siehe hier und hier.

Werk X-Eldorado: Dependance vom Werk X Theater mit Hauptsitz in Meidling (Oswaldgasse 35 a), das sich mit politisch ambitioniertem zeitgenössischem Sprechtheater profiliert, wobei der Standort am Petersplatz vornehmlich für Produktionen der freien Szene reserviert ist. Petersplatz 1, Tel. 5332039, www.werk-x.at.

Theater Die Neue Tribüne: Zeitgenössisches Theater und Lesungen unter dem Café Landtmann neben dem Burgtheater. Universitätsring 4, Tel. 0664/2344256, www.tribuenewien.at.

Essen & Trinken

Demel 19 Das Demel, heute Konditorei und Patisserie mit weltweitem Versandhandel, Filiale in New York, feinem Kaffeehaus und Restaurant, hat eine lange Betriebstradition. Im hauseigenen Museum kann man sich (Fr 10-12 Uhr) von Wiener Fremdenführerinnen über die Geschichte des illustren Lokals informieren lassen (4 €). Die begann im Jahre 1776, als der Württemberger Zuckerbäcker Ludwig Dehne die Konditorei gründete, die danach von dem 1857 zum k. u. k. Hofzuckerbäcker geadelten Namensgeber Christoph Demel übernommen und unterdessen ins Do & Co-Gastronomie-Imperium eingegliedert wurde. 9-19 Uhr. Kohlmarkt 14, Tel. 5351717, www.demel.com.

Café Klimt 26 Nach dem Rien das zweite Café zur Zwischennutzung der Räumlichkeiten des 2017 geschlossenen literaturgeschichtsträchtigen Kaffeehauses Griensteidl, das hinsichtlich seiner weitgehend erhalten gebliebenen Einrichtung ein echter Klassiker war: rot bezogene schwarze Seitenbänke und Thonetstühle, Kugellampen und eine schöne alte Vitrine. Derzeit setzt man hier auf ein vornehmlich junges Publikum, das sich von dem Namen Klimt angezogen fühlt, sodass hier auch noch ein Shop mit Klimt-Souvenirs integriert ist. 8-23.30 Uhr. Michaelerplatz 2, Tel. 66488274671.

Café Hawelka 31 Gehört zu den bekanntesten und atmosphärisch interessantesten Kaffeehäusern der Stadt. Durch das von einem Loos-Schüler gestaltete und seither in seinem Interieur unverändert gebliebene, mit Veranstaltungsplakaten tapezierte, düstere, inzwischen nicht mehr verrauchte Lokal weht irgendwie noch immer der Geist der Wiener Nachkriegsboheme. Außer Kaffee und Kuchen gibt es nach alter Kaffee-

haustradition nur kleine herzhafte Happen wie Schinkenbrote oder Würstel und abends ab 22 Uhr die schon fast legendären frischen Buchteln, die seit dem Tod der Hausherrin Josefine Hawelka (2005) von deren Sohn Günter gebacken werden, der das familiäre Kaffeehauszepter inzwischen übernommen hat. Er wird dabei von seinen Söhnen unterstützt, denen der im April 1911 geborene Großvater und Seniorchef Leopold Hawelka, schon zu Lebzeiten eine Wiener Legende, noch bis zu seinem letzten Atemzug am 29. Dez. 2011 als charmanter „Platzanweiser" zur Seite stand. Mo-Do 8-24, Fr-Sa 8-1, So, Fei 10-24 Uhr. Dorotheergasse 6, Tel. 5128230.

Außen unscheinbar, innen unverwechselbar: Café Hawelka

Café Central 4 Das legendäre Literatencafé im noblen, 1860 erbauten Palais Ferstel ist hinsichtlich seiner Räumlichkeiten zweifellos das eindrucksvollste Wiener Kaffeehaus. Sein mit braun-schwarzen Thonetstühlen und kleinen, runden Marmortischchen möblierter Saal wird von hohen, säulengestützten Gewölben überspannt. Gleich am Eingang wird mit einer ihm nachgebildeten Wachsfigur dem früheren Stammkunden Peter Altenberg gehuldigt. Der schaut gelassen in den großen Gastraum, in

dem neben Kaffee und süßen Mehlspeisen eine relativ große Auswahl warmer Gerichte serviert wird. Dazu spielt ab 17 Uhr ein Pianist zu dezenter Tischmusik auf. Mo-Sa 7.30-22 Uhr, So, Fei 10-22 Uhr. Herrengasse 14, Tel. 5333763.

Hommage an Peter Altenberg

Mein Tipp Café Bräunerhof 38 Schönes, altes Kaffeehaus, dessen Wände mit ovalen Spiegeln und Erinnerungen an seinen berühmtesten (verstorbenen) Stammgast Thomas Bernhard dekoriert sind. Für das leibliche Wohl sorgen u. a. leckere Mehlspeisen und warme Gerichte, für das geistige internationale Zeitungen, fürs Gefühl am Wochenende von 15-18 Uhr live dargebotene Wiener Klänge. Mo-Fr 8-19.30, Sa 8-18.30 Uhr, So, Fei 10-18.30 Uhr. Stallburggasse 2, Tel. 5123893.

Café Tirolerhof 44 Traditionelles Wiener Kaffeehaus im Stil der 1920er Jahre, mit einer Kaffeespezialität namens Kaisermelange, hinter der sich ein kleiner Schwarzer mit Ei und Honig verbirgt. Mo-Sa 7-22, So, Fei 9.30-20 Uhr. Führichgasse 8, Tel. 5127833.

Café Landtmann 3 Das distinguierte Kaffeehaus warb schon bei seiner Eröffnung im Jahre 1873 damit, „Wiens eleganteste Café-Lokalität" zu sein. Obgleich sein damaliger Besitzer und Namensgeber Franz Karl Landtmann das Lokal schon 1881 wiederverkaufte, widerstand das Landtmann allen noch folgenden politischen Krisen, um 1976 das Kaffeehausimperium der Familie Querfeld zu begründen. Das wie eh und je von der Prominenz aus Wirtschaft, Politik und Kultur frequentierte Traditionshaus wurde 1982 renoviert und zum Café-Restaurant erweitert und wird So-Di ab 20 Uhr von Klaviermusik dezent beschallt. 7.30-24 Uhr. Universitätsring 4, Tel. 24100100.

Café Mozart 49 In dem konservativ-eleganten Kaffeehaus, dessen Vorläufer bereits 1794 existierte, das aber erst seit 1929 den Namen des Komponisten trägt, soll Graham Greene 1947 „Der dritte Mann" geschrieben haben. 8-24 Uhr. Albertinaplatz 2, Tel. 24100200.

Café de l'Europe 24 Café und Eisdiele mit Sonnenterrasse und winterlichem Tearoom im 1. Stock mitten im (touristischen) Getriebe. Mo-Sa 7-24, So, Fei 8-24 Uhr. Graben 31, Tel. 5321469.

Aida 32 Filiale einer im gesamten Stadtgebiet präsenten traditionsreichen Café-Konditorei-Kette mit einer Einrichtung im 1950er-Jahre-Design. Die Mehlspeisen genießen einen sehr guten Ruf. Mo-Sa 7-22, So, Fei 8-22 Uhr. Singerstraße 1, Tel. 8908988210.

The Guesthouse Vienna - Brasserie & Bakery 45 Die Hausgastronomie des gleichnamigen Hotels überzeugt auch die Wiener, die sich hier gern zum hervorragenden Frühstück mit frischem Holzofengebackenem, kleinen Brasseriegerichten und junger und zugleich traditionsverbundener Lokalküche niederlassen und sich dabei nicht zuletzt an dem gelungenen Interieur des Lokals und den großen Fenstertüren erfreuen. 6.30-24 Uhr. Führichgasse 10, Tel. 5121320.

Cantina Osteria Friulana 28 Das dunkel möblierte Restaurant in Rathausnähe serviert originalgetreu zubereitete rustikale Spezialitäten aus Italiens äußerstem Nordosten, darunter viele Innereien, herrliche Gemüsegerichte wie sauer eingelegten Kürbis oder aromatische Peperonata. Lokale Restaurantkritiker schwärmen von der „besten Antipasti-Sammlung Österreichs", in der natürlich auch der berühmte San-Daniele-Schinken nicht fehlt, und der stattlichen Auswahl an friulanischem Wein. Mo-Fr 16-23 Uhr. Bartensteingasse 3, Tel. 8906496.

Do & Co Stephansplatz 25 Offenbarungen einer verfeinerten Wiener und vornehmlich asiatisch orientierten internationalen (Fisch-)Küche mit Fenster- oder Terrassenblick auf den Stephansdom. Das im postmodernen Design der 1990er gehaltene Lieblingsrestaurant der Wiener Schickeria im 7. Stock des Haas-Hauses gehört ebenso wie das gleichnamige Hotel und die Onyx-Bar im selben Hause dem prominenten, inzwischen weltweit engagierten Gastronomiemagnaten Attila Dogudan, dem es auch seinen Namen verdankt. 12-15, 18-24, Bar 11-+2 Uhr. Stephansplatz 12, Tel. 5353969.

Do & Co Albertina 48 Vornehmes Lokal, das Süßes und Pikantes auftischt und erlesene Weine dekantiert. Es besteht aus Café, Restaurant, Bar-Lounge, Terrasse und „Essbar" zum Verspeisen der von der Hofzuckerbäckerei Demel angelieferten Torten oder herzhafter Genüsse aus dem feinen Wiener, dem mediterranen oder asiatischen Kochbuch. 9-24 Uhr. Albertinaplatz 1, Tel. 5329669.

Mein Tipp **Reinthaler's Beisl** 27 Leckere Wiener Hausmannskost in der gemütlichen Atmosphäre eines alten Stadtbeisls oder im (Straßen-)Gastgarten, preisgünstige Mittagsgerichte. 11-23 Uhr. Dorotheergasse 4, Tel. 5131249.

L' asino che ride 42 Klassiker der italienischen Küche, also (hausgemachte) Pasta, Pizza aus dem Holzofen und leichte Fischgerichte. 11-24 Uhr. Dorotheergasse 19/Ecke Augustinerstraße 12, Tel. 5127159.

Vestibül 6 Elegantes Restaurant im ehemaligen Kaisereingang des Burgtheaters, dasvom vor Ort prominenten Christian Domschitz bekocht wird. Seine kreativ abgewandelte, gehobene österreichische Küche kann bei schönem Wetter in einem ebensolchen Gastgarten genossen werden. Mo-Fr 11-24, Sa 18-24 Uhr. Universitätsring 2, Tel. 5324999.

Bitzinger's Augustinerkeller 46 Uriger Stadtheuriger in einem Kellergewölbe, in demes auch Bier, ein Heurigenbuffet nach Alt-Wiener Art und ab 18.30 Uhr weinselige Livemusik gibt. 11-24 Uhr. Augustinerstraße 1, Tel. 5331026.

Meinl's Restaurant 7 Das in das gleichnamige Feinkostkaufhaus integrierte Restaurant serviert gehobene österreichische und internationale Küche. Mo-Fr 8-24, Sa 9-24 Uhr. Graben 19, Tel. 5323334.

Mein Tipp **Trzesniewski** 30 Mutterhaus der Buffetkette mit den „unaussprechlich guten Brötchen", bei denen es sich allerdings gar nicht um Brötchen, sondern um mit feinen Pasten bestrichene, appetitlich dekorierte Schnittchen zum Direktverzehr an Stehtischen oder zum Mitnehmen handelt. Dazu trinkt man gern ein kleines Gläschen

Pfiff, sprich ein leichtes Bier. Mo-Fr 8.30-19.30, Sa 9-18, So, Fei 9-17 Uhr. Dorotheergasse 1, Tel. 5123291.

TRZEŚNIEWSKI
DIE UNAUSSPRECHLICH GUTEN BRÖTCHEN
GRABEN HOTEL
TRZEŚNIEWSKI
HOTEL
TRATTORIA
SANTO STEFANO
PIZZERIA

Snack bei Trzesniewski

Palmenhaus 47 Wunderschön modernisiertes Restaurant-Café (und abends Cocktailbar) unter Palmen, Glas und Stahl, dessen Baugeschichte oben schon skizziert wurde. Die Speisekarte des bei schönem Wetter durch eine attraktive Parkterrasse aufgewerteten Lokals ist neuösterreichisch orientiert und vegetarisch pointiert. Mo-Fr 10-24, Sa 9-24, So, Fei 9-23 Uhr, Jan./Feb. Mo, Di geschlossen. Burggarten (Eingang Albertina), Tel. 5331033.

Volksgarten-Meierei 35 Von April bis Sept/Okt. Gartenlokal im 1950er-Jahre-Stil, in dem man wienerisch essen und trinken kann und kleine Gäste einen Sandkasten finden. 9-20 Uhr. Volksgarten/Burgring, Tel. 5332105.

Da Gennaro 29 Selbst gemachte Pasta und Pizza mittlerer (Innenstadt-)Preislage im schlichten Trattoria-Einrichtungsstil. Mo-Sa 10-24, So, Fei 12-23 Uhr. Bräunerstraße 4-6, Tel. 5350844.

Yohm 15 Von mehreren Nationalküchen inspiriertes Asia-Restaurant mit postmodernem Ambiente, das wegen seiner kulinarischen Kombinationsgabe und Experimentierfreude gepriesen und von 2 Hauben - gleichsam das österreichische Pendant von Michelinsternen - dekoriert wird. Mo-Sa 12-24, So, Fei 12-23 Uhr. Petersplatz 3, Tel. 5332900.

Patara 9 Thailändische Küche auf hohem kulinarischen Niveau, von der derzeit allseits enthusiastisch geschwärmt wird. Relativ teuer! Mo-Sa 12-15, 17.30-23, So, Fei 17.30-22 Uhr. Petersplatz 1, Tel. 99719380.

Cantinetta Antinori 13 Wiens historisch erster, jüngst frisch gestrichener und nagelneu möblierter Edelitaliener, genauer das erste Wiener Lokal (es gibt weitere in Florenz, Zürich und Moskau) des Marchese Piero Antinori, in dem feine italienische Speisen und (ausschließlich) Antinori-Weine in gepflegter, toskanisch inspirierter Atmosphäre zu goutieren sind. 11.30-24 Uhr. Jasomirgottstraße 3-5, Tel. 5337722.

Procacci 36 In schlicht-vornehmem dunklen Edelholzdesign gehaltenes, zweites Wiener Lokal des o.g. italienischen „Weinadeligen“, in dem man sowohl mehrgängig speisen als auch auf hohem kulinarischen Niveau snacken kann. Mo-Sa 11.30-1 Uhr. Göttweihergasse 2, Tel. 5122211.

Michl's 2 „Gastro-Sozialprojekt“ mit kulinarischer Beratung von Starkoch Helmut Österreicher und unter Patronanz des (namengebenden) ehemaligen Wiener Bürgermeisters Michael Häupl. Das Personal rekrutiert sich aus Langzeitarbeitslosen, die Gerichte der modernen Wiener Küche zubereiten und servieren (lernen). Mo-Fr 8-16 Uhr. Reichsratsstraße 11, Tel. 4086189.

Pizzeria Regina Margherita 5 Original neapolitanische Pizza, auf Vesuvgestein gebacken und in einem großzügigen Lokal sowie bei schönem Wetter im stimmungsvollen Innenhof des repräsentativen Stadtpalais Esterházy serviert. 11.30-24 Uhr. Wallnerstraße 4, Tel. 5330812.

1500 Foodmakers 39 Atmosphärisch legeres Trendrestaurant mit passabler italo-amerikanischer Küche im 25hours Hotel und mit schönem Garten, in dem bei gutem Wetter von März bis Oktober eine mobile Snackstation namens Burger deVille das kulinarische Spektrum von Pasta, Pizza und Salaten um frisch gebratene Burger erweitert. Mo-Do, So 12-24, Fr-So 12-0.30 Uhr. Lerchenfelder Straße 1-3, Tel. 521510.

Mein Tipp **Yamm** 1 Das in helle Farben getauchte Lokal vis-à-vis der Universität begeistert Fans von klarem urbanen Design, frischer vegetarischer und veganer Küche, erlesenen Weinen und ehrlichen Bieren. Die kalten und warmen Gerichte locken auf einem appetitlich angerichteten Büffet und werden nach Gewicht bezahlt. Bei der gesundheitsbewussten kulinarischen Orientierung helfen Informationen wie „scharf", „laktose- oder glutenfrei" oder „schmeckt Kindern". Mo-Mi 8-23, Do, Fr 8-23.30, Sa 9-23.30, So 9-15 Uhr. Universitätsring 10, Tel. 5320544.

Chattanooga 18 Ein in Plüsch und Messing gehaltener Clubraum im 1960er-Jahre-Stil, dessen Sitzlandschaft sich um ihre eigene Achse dreht. Zu essen gibt es amerikanische Snacks, vorzugsweise Spareribs. 8-24 Uhr. Graben 29a, Tel. 5335000.

Onyx Bar 25 Bar mit weltstädtischem Flair im 6. Stock des Haas-Hauses, in dem sich ein gut situiertes Publikum zum frühabendlichen After-Business-Drink, Digestif oder Absacker trifft. 11-2 Uhr. Stephansplatz 12, Tel. 5353969.

Dachboden 39 Die große Bar im bzw. auf dem 25hours Hotel mit (Terrassen-) Blick auf die grandiosen Ringstraßenbauten ist bei der „zeitgeistigen" urbanen Szene besonders angesagt. 15-1 Uhr. Lerchenfelder Straße 1-3, Tel. 521510.

Shopping

Wer sich unterwegs edel einkleiden will, findet am Graben neben dem traditionsreichen Herrenausstatter **Knize** 22 (Nr. 13) internationale Designer wie z. B. **Escada** 14 (Nr. 26) und **Hermès** 10 (Nr. 22), am Kohlmarkt u. a. **Cartier** 12 (Nr. 1), **Gucci** 17 (Nr. 5), **Dolce & Gabbana** 16 (Nr. 8-10) und **Karl Lagerfeld** 21 (Nr. 11).

Meinl am Graben 7 Ein aus frischen und hübsch verpackten internationalen Spezialitäten komponierter, hochpreisiger Augen- und Gaumenschmaus. Der mehrstöckige Gourmettempel integriert neben dem o. g. Meinl's Restaurant Meinl's Café (Mo-Fr 8-19.30, Sa 9-18 Uhr), Meinl's Weinbar (Mo-Sa 11-24) und ein „Meinl to go" (Mo-Fr 8-19.30, Sa 9-18 Uhr) mit leckerem Herzhaften und ebensolchen Süßigkeiten zum Mitnehmen. Obendrein verführt das Team des gleichnamigen Restaurants im Gebäudekomplex des Feinkostmekkas mit Yohm Sushi (Mo-Fr 11-19.30, Sa 11-18 Uhr) und die Familie Zanoni mit einer Eisdielenfiliale (März-Okt. 11-23 Uhr). Der Name Meinl bürgt übrigens seit 1862 für kulinarische Qualität und steht v. a. für aromatischen Meinl-Kaffee, der vielerorts in Wien im Ausschank ist. Graben 19, Tel. 5323334.

Der Name Meinl steht für (Kaffee-)Genuss

Freytag & Berndt 8 Literarisches Schlaraffenland für Weltenbummler mit Reiseliteratur und im eigenen Hause produziertem Kartenmaterial für alle Nah- und Fernziele. Wallnerstraße 3.

Manz 20 Die Universitätsbuchhandlung für wissenschaftlich Ambitionierte ist architekturgeschichtlich bemerkenswert: Ihr Eingangsportal wurde von Adolf Loos gestaltet. Kohlmarkt 16.

Loden Plankl 33 Die Auswahl an hochwertiger Trachtenkleidung ist wahrscheinlich nirgendwo größer als in Wien. In diesem Traditionsgeschäft gibt es auch Maßgeschneidertes. Michaelerplatz 6.

Schella Kann 40 Von österreichischen Designerinnen entworfene Trendmode. Spiegelgasse 15.

Manner-Shop 11 Neben den klassischen „Manner-Schnitten“ oder „Original Neapolitanern“, hinter denen sich knusprige Haselnusswaffeln verbergen, sind hier auch alle

anderen süßen Offenbarungen der seit 1898 im 17. Bezirk (Hernals) produzierenden Traditionsfirma sowie allerlei nicht essbare Manner-Fanartikel im Angebot. Stephansplatz 7/Ecke Rotenturmstraße, www.manner.at.

Confiserie Altmann & Kühne 23 Hier gibt es - am selben Ort seit 1928 - handgefertigte und liebevoll verpackte Bonbons und Pralinen. Graben 30.

Imperial Shop 43 Hier gibt's edle Souvenirs aus dem Sortiment ehemaliger K.-u.-k.-Hoflieferanten und tradionsreicher Wiener Manufakturen, z. B. Glas von Lobmeyer oder Porzellan aus dem Augarten, Hüte von Mühlbauer oder Produkte der Wiener Schneekugelmanufaktur, und ein integriertes Hofburg Info Center, in dem man sich über die Geschichte des Hauses schlaumachen kann. Hofburg/Heldenplatz, 9-18 Uhr, www.imperialshop.at.

OceanofPDF.com

Im 1. Bezirk

Tour 2

Südöstlich des Stephansdoms konzentrieren sich die Wallfahrtsstätten für Liebhaber klassischer Musik: Staatsoper, Musikverein und Konzerthaus, Mozarthaus Vienna, Arnold-Schönberg-Center, das goldene Denkmal für Walzerkönig Strauß oder das sensationelle „Klangmuseum“ Haus der Musik.

Mozarthaus Vienna, alles über Mozart

Staatsoper, Mekka für Opernfans

Karlsplatz, barockes Himmelreich und weltschönster Konzertsaal f.

Stadtpark, Natur und Kultur

Lauter klangvolle Namen

Musikalischer Rundgang durchs südöstliche Zentrum

Gut situierte „Musikpilger“ können ganz in der Nähe ihrer Heiligtümer in geschichtsträchtigen Nobelhotels wie dem *Imperial* oder *Sacher* logieren und dinieren, weniger Betuchte ein Stück der legendären Torte kosten.

Außerdem säumen die Shopping-Paradiese Kärntner Straße und Ringstraßengalerien, Otto Wagners schönste Stadtbahnstationen, die prächtige Karlskirche und das stadthistorische *Wien Museum* den Weg zu den ersten Adressen der Welthauptstadt der Musik.

Dessen letzte Etappe führt durch den Stadtpark, wo man nicht nur die Standbilder namhafter Komponisten, sondern auch das Flüsschen Wien passiert, dem die österreichische Hauptstadt ihren Namen verdankt.

Spaziergang

Zum Auftakt dieses „klangvollen" Stadtspaziergangs geht es vom Stephansplatz zum → **Mozarthaus Vienna**, in das die einzige noch erhaltene Mozartwohnung integriert ist. Weil der berühmte Wahlwiener dort „Die Hochzeit des Figaro" komponierte, firmierte das Haus an der Domgasse unter *Figarohaus*, bis es anlässlich von Mozarts 250. Geburtstag (2006) zur modernen Musikergedenkstätte um- und ausgebaut wurde.

Wir bleiben auf Mozarts Spuren und gelangen durch die malerisch enge Blutgasse zur winzigen freskengeschmückten **Sala Terrena** in der Singerstraße 7, wo weiland Mozart selbst aufspielte und heute das Streichquartett *Mozart Ensemble* mehrmals wöchentlich die Bögen schwingt. Dieser älteste und jüngst renovierte Konzertsaal Wiens befindet sich im selben Gebäude (Erdgeschoss) wie das **Deutschordenskloster,** in dem die kostbar bestückte → **Schatzkammer des Deutschen Ordens** zu bewundern ist.

Wer von Mozart genug und an Münzen und Medaillen kein Interesse hat, stürze sich gleich in das Menschengetümmel der **Kärntner Straße,** wo das siebenstöckige Kaufhaus *Steffl* und Dutzende edler Geschäfte Begehrlichkeiten wecken. Nach einem Abstecher in die links abzweigende Weihburggasse, die von der Renaissancefassade der innen hochbarocken **Franziskanerkirche** und einem wahrhaft entzückenden gleichnamigen Platz mit Brunnen und Café flankiert wird, registrieren wir in einem rechten „Seitenarm" der Kärntner Straße die **Loos American Bar** nach Entwürfen des epochemachenden Architekten Adolf Loos, bevor wir die quirlige Shoppingmeile erneut via Himmelpfortgasse verlassen.

Kaum in die leicht abschüssige Straße eingebogen, springen rechts die lange Fensterfront des innen wohnzimmergleichen **Cafés Frauenhuber** und links ein kleiner Trödelladen mit einem bunten Sortiment an K.-u.-k.-Devotionalien ins Auge.

Gleich hinter dem bekannten Kaffeehaus verlangt ein respektabler barocker Gebäudezug nach Aufmerksamkeit. Er wurde von Johann Bernhard Fischer von Erlach entworfen und von dessen Konkurrenten Johann Lukas von Hildebrandt vollendet, war einst **Winterpalais des „Tür**kenbezwingers" Prinz Eugen von Savoyen und beherbergte ab 1848 das Finanzministerium. Nach der Generalsanierung von 2007 bis 2013

fungierte es zusätzlich als Museum unter der Regie der Österreichischen Galerie Belvedere. Inzwischen wurde es komplett ans Finanzministerium zurückgegeben und ist sporadisch Schauplatz wichtiger politischer Veranstaltungen.

Schräg vis-à-vis drängt sich das renommierte Revue- und Musicaltheater → **Ronacher** ins Blickfeld der Betrachter. Es liegt bereits jenseits der nächsten Querstraße namens Seilerstätte, an der wir uns rechts halten, um - eventuell nach einem Abstecher zum → **Literaturmuseum** in der Johannesgasse - an ihrem Ende das interaktive Klangmuseum → **Haus der Musik** aufzusuchen, in dem man mittels neuester Computertechnik mit Tönen und Schallwellen experimentieren, dirigieren und komponieren kann.

Derart eingestimmt nähern wir uns via Kruger- und Kärntner Straße der → **Staatsoper**. Unterwegs schauen wir noch beim weltbekannten **Hotel Sacher** (Ecke Philharmonikerstraße) vorbei, vor dem rot gewandete Wagenmeister auf erlauchte Gäste warten und in dessen Hauscafé die berühmte Torte lockt. Dann umrunden wir das renommierte Opernhaus, dringen im Rahmen einer Führung in sein pompöses Inneres vor oder sofort in die bunte Konsumwelt der **Ringstraßengalerien** ein, um nach Durchschreiten derselben am Kärntner Ring wieder aufzutauchen.

Der wohl eleganteste Abschnitt der Ringstraße wird von Luxusherbergen wie dem **Hotel Imperial** gesäumt, dessen stolzes Domizil 1863 als Privatresidenz des Fürsten von Württemberg erbaut worden war. Seit seiner Eröffnung anlässlich der Weltausstellung des Jahres 1873 logieren dort die Mächtigen, Reichen und Schönen dieser Welt, während in seinem Café berühmte Dichter und Denker ein und aus gingen.

Das Imperial steht gleichsam Rücken an Rücken mit dem → **Musikvereinsgebäude,** in dem regelmäßig die Wiener Philharmoniker orchestrieren und wo im **Bösendorfer Stadtsalon** die Klaviere der unterdessen von Yamaha übernommenen namhaften Wiener Klavierbauerfirma zu bestaunen sind (Mo-Fr 9-18 Uhr, www.boesendorfer.com). Der von Theophil von Hansen entworfene, 1869 fertiggestellte Bau birgt den angeblich schönsten Konzertsaal der Welt und wendet sein Gesicht ebenso wie das ihm benachbarte, zeitgleich erbaute → **Künstlerhaus** dem Karlsplatz zu. Dort posieren die → **Karlskirche,** ein Paradebeispiel barocker Sakralbau-

kunst, zwei von Otto Wagner entworfene ehemalige → **Stadtbahnpavillons** in secessionistischem Dekor und eine abstrakte **Bronzeplastik** von Henry Moore, während das gerade zwecks Um- und Ausbau geschlossene → **Wien Museum** (noch) in einem eher unscheinbaren grauen Betonblock den nordöstlichen Rand des Karlsplatzes markiert.

Vom Karlsplatz geht es zum Schwarzenbergplatz, um dort im → **Arnold-Schönberg-Center** dem Leben und Werk des Pioniers der Zwölftonmusik zu huldigen. Zuvor lassen wir den Blick über den verkehrsreichen Platz schweifen, wobei das **Reiterstandbild** des verdienten (Leipziger) Völkerschlachtkämpfers Fürst Karl von Schwarzenberg, der **Hochstrahlbrunnen** und das dahinter aufragende **Sowjetdenkmal** besonders ins Auge fallen. Während die meterhohe Wasserfontäne an die 1873 installierte erste Wiener Hochquellwasserleitung erinnert, ehrt das 1945 noch von den Russen selbst enthüllte Denkmal die Rote Armee, die die Deutschen im selben Jahr aus Wien vertrieben hatte.

ВЕЧНА СЛАВА ГЕРОИМ СОВЕТСКОЙ АРМИИ, ПАВШИМ В БОЮ С ГИТЛЕРОВСКО-ФАШИСТСКИМИ ЗАХВАТЧИКАМИ ЗА СВОБОДУ И НЕЗАВИСИМОСТЬ

Kühles Nass vorm Sowjetdenkmal

Die nächste Station unseres Pilgerweges zu den Schauplätzen der klassischen Musikgeschichte ist das → **Konzerthaus** an der Lothringerstraße.- Das Konzerthaus ist ebenfalls ein Musentempel mit internationaler Strahlkraft, weil hier die Wiener Symphoniker residieren, die sich das komplexe Gebäude mit dem → **Akademietheater,** der avantgardistischen Dependance des Burgtheaters, teilen.

Wir bleiben auf der Lothringerstraße, passieren Kaspar Zumbuschs Baum umstandenes Beethovendenkmal zur Linken, das Gelände des Wiener Eislaufvereins und Hotel Intercontinental zur Rechten und erreichen schließlich den **Stadtpark,** an dessen Eingang uns wieder einmal eine von Otto Wagners weiß-grünen Stadtbahnstationen begrüßt. Die 1862 angelegte, größte Parkanlage des 1. Bezirks erstreckt sich an beiden Ufern der hier nicht überbauten, sondern lediglich von Seitenmauern regulierten Wien. Die Ufermauern wurden vom damaligen „Topdesigner" Friedrich Ohmann zwischen 1898 und 1907 in barockisierend-impressionistischer-Manier gestaltet und sind als **Wienflussverbauung** in die lokale Architekturgeschichte eingegangen. Grünflächen und Blumenbeete sind mit nostalgisch anmutenden Sitzbänken möbliert, mit den Denkmalen berühmter Komponisten oder Maler dekoriert und hier und da von Spiel- und Bolzplätzen flankiert. Das meistbewunderte Denkmal ist Edmund Hellmers goldene Hommage an den Walzerkönig Johann Strauß (Sohn) von 1921. Es glänzt an der Südflanke des Parks unweit des 1867 im Stil der italienischen Renaissance erbauten **Kursalons**. Von dem gefälligen Gartenpalais, in dem traditionell zu Strauß- und Mozartkonzerten aufgespielt wird und Gutsituierte ihre Feste feiern, durchwandern wir den Stadtpark in Richtung Norden, um unterwegs an den steinernen Abbildern von-Lehár, Stolz, Bruckner und Schubert vorbei zu defilieren.

Wir verlassen ihn am Stubenring, wo wir das **Österreichische Museum für angewandte Kunst** rechts liegen bzw. hinter uns lassen, die (Ring-)Straße überqueren und uns zum Dr.-Karl-Lueger-Platz begeben, über den sein in Stein gehauener, als verdienstvoller historischer Bürgermeister verehrter und wegen seines offensiven Antisemitismus politisch

umstrittener Namenspatron (→ „Stadtgeschichte“) wacht. (Es gibt schon lange Bestrebungen, sein Denkmal in ein „Mahnmal gegen Antisemitismus und Rassismus“ umzuwandeln oder zumindest eine Infotafel anzubringen, die den „Kommunalheldenstatus“ des Dr. Lueger relativieren soll.) Wer inzwischen Hunger bekommen hat, könnte sich im Kaffeehaus *Prückel* im innenarchitektonischen Ambiente der 1950er Jahre stärken oder bei *Plachutta* in der Wollzeile einkehren, um anschließend mit dem angeblich besten Tafelspitz der Stadt im Bauch zum Stephansdom zurückzukehren.

Sehenswertes

Komponistenleben und -werk

Mozarthaus Vienna

Das zum hoch technisierten Musikermuseum um- und ausgebaute spätbarocke Bürgerhaus in der Domgasse 5 wurde bis 2004 als Musikergedenkstätte *Figarohaus* vom Wien Museum betrieben. Zu sehen gab es bis dahin allein die einzige noch erhaltene, freilich nicht mehr mit Originalmobiliar eingerichtete Wiener Mozartwohnung in der ersten Etage des damals pittoresk verwahrlosten Gebäudes. Mozart lebte dort mit seiner Familie von September 1784 bis April 1787 und komponierte in dieser regen Produktionsphase mehrere Klavier- und Kammerkonzerte, eine Reihe von Kantaten und mit der „Hochzeit des Figaro“ eine seiner bekanntesten Opern.

Die Mozartwohnung ist inzwischen nur noch eine der Attraktionen des auf 1000 Quadratmeter ausgedehnten Ausstellungszentrums mit Bösendorfer Konzertsaal im Kellergeschoss. In den beiden Stockwerken darüber werden die Besucher u. a. mit guckkastenähnlichen audiovisuellen Installationen über Mozarts gesellschaftliche Stellung (und sogar seine erotischen Abenteuer) im zeitgenössischen Wien ins Bild gesetzt (3. Stock) und (akustisch per Audioguide) über sein Werk als Opernkomponist informiert (2. Stock). Ein mit technischer Raffinesse inszeniertes Multimediaerlebnis rund um „Die Zauberflöte“ würdigt den Höhepunkt von Mozarts opernkompositorischem Œuvre. Die berühmte Oper wird mittels Filmszenen in

das dreidimensionale Modell einer Theaterkulisse projiziert und von einem vierminütigen Potpourri der wichtigsten Arien akustisch untermalt.

Der *Zauberflöten-Raum* bildet die vorletzte Station der Besichtigungstour, die im dritten Stock beginnt und in der Mozartwohnung in der ersten Etage bzw. einem in einem Nebengebäude auf gleicher Ebene eingerichteten Shop endet. Deshalb huscht nun ein moderner Aufzug durch den Innenhof, dessen mit historischer Patina belegte *Pawlatschen* (dem Innenhof zugewandte Laubengänge) vor der Renovierung noch ein authentisches architektonisches Bild von Mozarts Zeiten vermittelten.

Mozarthaus Vienna, 10-19 Uhr, 11 €. Kombiticket mit „Haus der Musik", 18 €. Domgasse 5, Tel. 5121791, www.mozarthausvienna.at.

Wertvoll bestückt

Schatzkammer des Deutschen Ordens

Der Deutsche Orden wurde während des dritten Kreuzzugs im Jahre 1190 von norddeutschen Kaufleuten zum Zwecke der Betreuung verletzter Kreuzfahrer gegründet, acht Jahre später in einen Ritterorden umgewandelt, aus der kirchlichen Hierarchie herausgelöst und unmittelbar dem Papst unterstellt. Infolgedessen hatte die im Laufe der Jahrhunderte rasant angewachsene weltliche Ordensgemeinschaft, welcher der Hoch-, Landes- oder Deutschmeister vorstand, eine einflussreiche politische Position im Heiligen Römischen Reich. Nachdem der von den-höchsten geistlichen und weltlichen Würdenträgern, Adeligen und Bürgern mit Grundstücken, Gebäuden, Geld und Gold ausgestattete Ritterorden in der napoleonischen Ära einzugehen drohte, wurde er noch im 19. Jh. neu-organisiert und besteht bis heute fort.

Seit das Wiener Ordenshaus, dem eine 1395 fertiggestellte und zu Beginn des 18. Jh. barockisierte Kirche zu Ehren der Heiligen Elisabeth von Thüringen zugeordnet ist, 1809 zum Hauptsitz des Hochmeisters erklärt wurde, sind dort die Dokumente und Preziosen sämtlicher-Ordensprovinzen deponiert. In seiner Schatzkammer sind die Insignien,-Münzen und Medaillen des Ordens, kostbares Tafel- und Messgerät (liturgisches Gerät) sowie die berühmte Kunstkammer des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Maximilian III. ausgestellt.

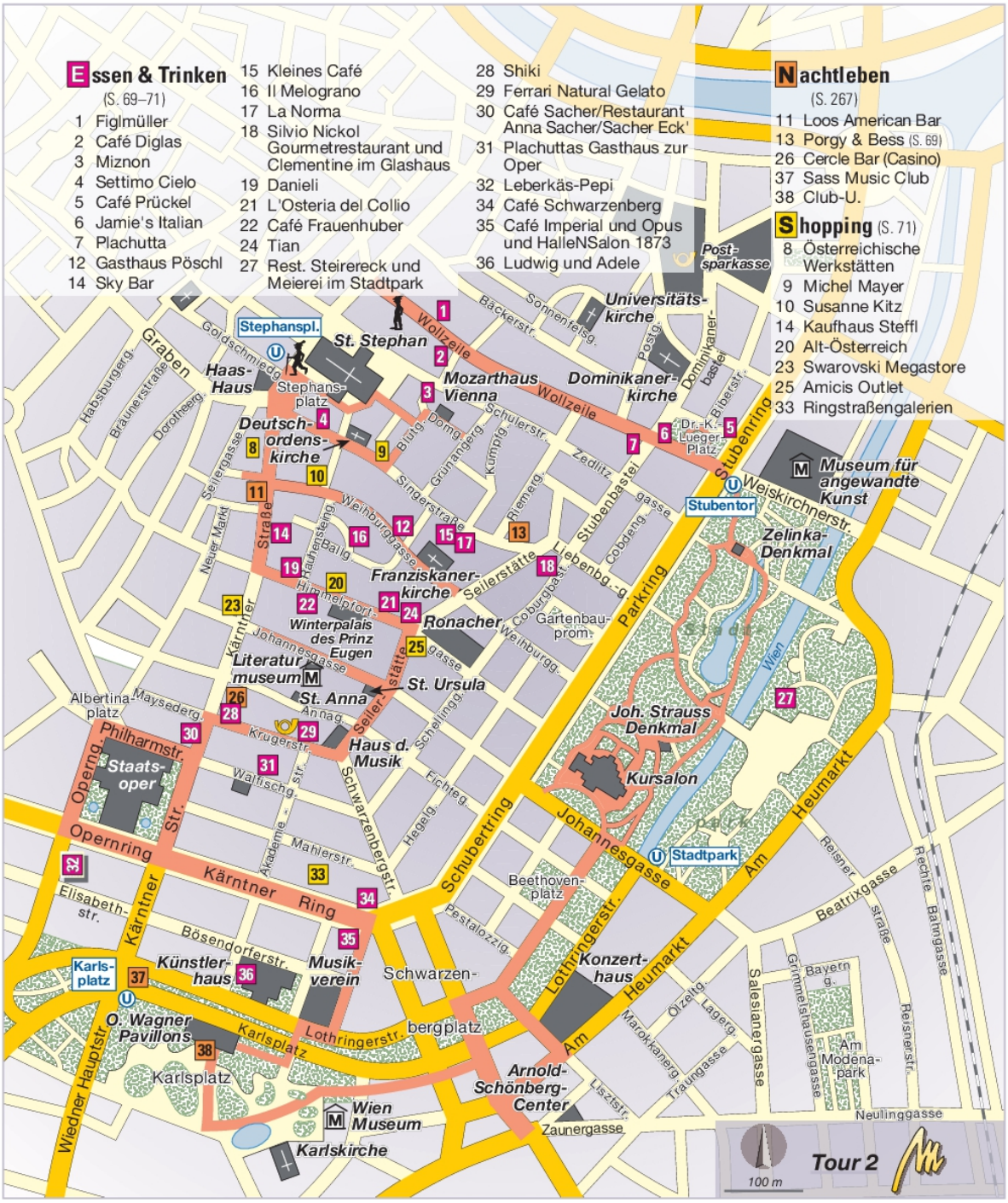
Schatzkammer des Deutschen Ordens, Di, Do, Sa 10-12, Mi, Fr 15-17 Uhr, 5 €. Singerstraße 7, Tel. 5121065, www.deutscher-orden.at.

Erste Musicaladresse

Ronacher

1871 als Stadttheater eröffnet und 1888 zum Varieté umgewidmet,- präsentiert das inzwischen auf den allerneuesten bühnentechnischen Stand gebrachte Ronacher, das früher einmal unter „Etablissement Ronacher“ firmierte, heute in erster Linie Musicals, seit Herbst 2018 übrigens „Bodyguard“, basierend auf dem gleichnamigen Film.

Seilerstätte 9, Tel. 58885, www.musicalvienna.at. siehe auch hier.



Faszinierende Klangwelten

Haus der Musik

Das „Klangmuseum“ im historischen Palais Herzog Carl macht Musik hör-, sicht- und spürbar. Besucher werden zum interaktiven Spiel mit Musik angeregt, erhalten musikhistorische Informationen, erleben unerwartete Klänge.

Per modernster Computertechnik werden in einem Raum z. B. vorgeburtliche Klangwelten und in einem anderen die akustischen Kulissen von Gebirgen, Kirchen etc. simuliert. Die Besucher können mit ihrer eigenen Stimme vorhandene Klanggefüge beeinflussen oder werden in die Lage versetzt, eigentlich nicht hörbare Frequenzen wahrzunehmen. Sie dürfen auf ungewöhnlichen Instrumenten selbst Töne erzeugen, vor einer großen Leinwand die Wiener Philharmoniker dirigieren, mittels eines interaktiven Würfelspiels ihren persönlichen Walzer komponieren, auf der „virto/stage“ durch Bewegung Musikstücke und neuerlich

unter dem Motto „Facing Mozart“ die Mimik eines Porträts des Meisters manipulieren. Man lernt das Leben und Werk von Mozart, Beethoven, Schubert, Haydn und all den anderen (Wahl-)Wiener Komponisten und in den ehemaligen Wohnräumen von dessen Gründer Otto Nicolai (1810-1849) die Geschichte der Wiener Philharmoniker kennen. Obendrein finden im Haus der Musik, das sich als „work in progress“ versteht und stetig neue, v. a. auch digitale Klangwelten erschließt, Konzerte aller Genres statt. Im hauseigenen Shop sind allerlei musikalische Souvenirs zu erstehen.

10-22 Uhr, 13 € bzw. 18 € inkl. Mozarthaus Vienna. Seilerstätte 30, Tel. 5134850, www.hausdermusik.com.

Lesestoff

Literaturmuseum/Grillparzerhaus

Im von der Österreichischen Nationalbibliothek eingerichteten Literaturmuseum geht es um die österreichische Literatur vom 18. Jh. bis in die Gegenwart. Die sporadisch um Sonderausstellungen ergänzte „Literaturschau“ belegt zwei Etagen des ehemaligen Hofkammerarchivs, das einst von Nationaldichter Franz Grillparzer geleitet wurde, weshalb

ihm dort eine Ausstellung Tribut zollt und das Museum (zweit-)namentlich gewidmet ist.

Di-So 10-18 Uhr, 7 €. Johannesgasse 6, Tel. 53410780, www.onb.ac.at.

Weltklasse

Staatsoper

Die Wiener Staatsoper ist in jeglicher Hinsicht ein Haus der Superlative. Von den Architekten Eduard van der Nüll und August Siccard von Siccardsburg 1860/61 als Hofoper konzipiert, war sie der erste öffentliche Großbau, der die frisch aufgeschüttete Ringstraße säumte. Sie markiert architekturgeschichtlich den Höhepunkt des romantischen Historismus, der gleich mehrere historische Baustile, in diesem Fall vornehmlich spätklassizistische, gotische und Renaissanceformen miteinander kombiniert. Sie war und ist *das* klingende Aushängeschild der Welthauptstadt der Musik, weil in ihrem Orchestergraben traditionell die Wiener Philharmoniker sitzen, die berühmtesten Dirigenten den Taktstock schwingen und die besten Stimmen der Opernwelt zu hören sind. Deshalb ist der Opernball am Faschingsdonnerstag nicht nur ein großes gesellschaftliches Ereignis im Wiener Festkalender, sondern weltweit bekannt. In den Monaten April, Mai, Juni und September werden ausgewählte Vorstellungen live auf eine rund 50 m² große LED-Videowand übertragen, sodass man hier auch „umsonst und draußen" (Herbert-von-Karajan-Platz) künstlerisch Hochkarätiges erleben kann.

Fast täglich 14 u. 15 Uhr Hausführungen (Terminübersicht am Eingang an der Ostseite des Gebäudes oder auf der Website, 15 Min. vorher da sein), 9 €. Opernring 2, Tel. 514442606, www.wiener-staatsoper.at, siehe auch hier.

Die Wiener Staatsoper brilliert auch mit dem Opernball

Klassisches Konzertparadies

Musikverein

Dieser Spielort ist sowohl für die Produzenten als auch für die Konsumenten klassischer Konzertmusik eine Traumadresse. Internationale Bekanntheit erlangte er nicht zuletzt wegen des in viele Länder übertragenen alljährlichen Neujahrskonzertes seines berühmten Hausorchesters, der Wiener Philharmoniker. Erbaut wurde der Musentempel in den Jahren 1867-1869 unter der Federführung von Theophil von Hansen für die 1812 gegründete *Gesellschaft der Musikfreunde*. Der große *Goldene Saal* wird für seine atemberaubende Schönheit und exzellente Akustik gepriesen. Akustisch und atmosphärisch überzeugend sind auch die mit modernster Technik ausgestatteten vier Konzertsäle zwischen Musikvereins- und-Künstlerhausgebäude, um die das musikgeschichtsträchtige Gebäude vor gut zehn Jahren unterirdisch erweitert worden ist. Anlässlich des 200. Ge-

burtstags des Musikvereins bekam der Platz vor dem Musentempel 2012 dessen Namen.

Programm- und Preisinformationen unter Tel. 5058190. Di-So Führungen (13 Uhr), die allerdings probenbedingt kurzfristig ausfallen können, 8,50 €. Gruppen-Besichtigungen nur nach Absprache möglich. Musikvereinsplatz 1, www.musikverein.at.

Kunst und Kino

Künstlerhaus

Das zwischen 1865 und 1868 erbaute, im Stil der italienischen Renaissance gehaltene Künstlerhaus war seinerzeit das zentrale Veranstaltungsgebäude der *Vereinigung bildender Künstler*, von der sich später die Vertreter der *Wiener Secession* abspalteten. Nach dem Anschluss an Hitlerdeutschland residierte hier die „gleichgeschaltete" *Gesellschaft bildender Künstler Österreichs*, *Künstlerhaus* mit ideologisch entsprechendem Ausstellungsprogramm. Nach dem Zweiten Weltkrieg politisch geläutert, mauserte sich das Künstlerhaus, in dem auch das **Brut** (früher *diethea-ter.Künstlerhaus*) ein „Produktionszentrum für internationale darstellende Kunst" betreibt und das **Stadtkino im Künstlerhaus** untergebracht ist,- zum Schauplatz spektakulärer kulturgeschichtlicher Großausstellungen. Das Künstlerhaus, das in jüngster Vergangenheit mit Unterstützung einer Privatstiftung einer Generalsanierung unterzogen wurde und voraussichtlich ab Herbst 2019 wieder im neuen alten Glanz erstrahlt, wird künftig raumweise eine Dependance der Albertina sein, die das Erdgeschoss zum „prominenten Schauplatz für die Kunst des 20. Jh." machen und aufwerten will.

Programminformation zu **Brut** unter Tel. 5878774 (Koproduktionshaus Wien GmbH), www.brut-wien.at. Karlsplatz 5, Tel. 5879663, www.k-haus.at.

Kirche mit Aufzug

Karlskirche

Die zwischen 1716 und 1722 unter der Regie von Johann Bernhard Fischer von Erlach erbaute Kirche entstand infolge eines Gelübdes Karls VI., der anlässlich der Pest des Jahres 1713 den Bau eines Gotteshauses zu Ehren

des gegenreformatorischen Heiligen Karl Borromäus (1538-84) versprochen hatte. In ihrem äußeren Erscheinungsbild ein Stilmix aus barocken und klassischen Elementen mit einer säulengestützten, tempelartigen Portalzone unter einer verspielten grün patinierten Kuppel, besticht die Kirche in ihrem Innern mit einem großzügigen, gut belichteten, längsovalen Zentralraum. Über den wölbt sich die von Michael Rottmayr zwischen 1723 und 1730 ausgemalte Kuppel, wobei man mit einem Panoramalift 32,5 m hoch in das barocke Himmelreich hinauffahren kann. Eigentlich nur als temporäre Attraktion während der Restaurierung des Kuppelgemäldes gedacht, blieb das stählerne Aufzuggerüst auch nach Abschluss der Arbeiten stehen, woran sich so mancher Wiener Karlskirchengänger wegen Störung des ästhetischen Gesamtbildes und der kontemplativen Ruhe nicht gewöhnen mag.

Kirche und integriertes Borromäusmuseum: Mo-Sa 9-18 Uhr, So, Fei 12-19 Uhr, (inkl. Lift), letzte „Himmelfahrt“ 17.30 Uhr, 8 €. www.karlskirche.at.

Nicht nur dekorativ

Stadtbahnpavillons

Während die meisten übrigen Bahnhofsgebäude des Ende des 19. Jh. gezogenen, insgesamt 80 km langen Stadtbahnliniennetzes massiv gemauert, weiß verputzt und relativ hoch und breit sind, wurden die Pavillons am Karlsplatz aus Respekt vor der nahen Karlskirche zierlich und filigrangestaltet. Sie bestehen aus einem Stahlgerüst, in das außen Marmor- und innen Gipsplatten eingehängt sind. Konstruktionsweise, Materialien und grün-goldene Farbgebung orientieren sich am Wiener Jugendstil (Secession). Ein Pavillon dient dem Wien Museum als Ausstellungsfläche, auf der das (Bau-)Werk Otto Wagners dokumentiert wird, der andere als Café und Club.

April-Okt. Di-So, Fei 10-18 Uhr, 5 €.

Grün-weiß-goldene Architekturjuwelen

Wiens Geschichte und Gegenwart

Wien Museum

Das 1959 bezogene historische Museum erzählt Wiener Geschichte von der Prähistorie bis zur Gegenwart. Es präsentiert u. a. steinerne Hinterlassenschaften der Römer, Bauteile früherer Varianten des Stephansdoms, Gemälde von Makart, Schiele und Klimt sowie Bilder des Biedermeierkünstlers Ferdinand Georg Waldmüller, Plastiken von Franz Xaver Messerschmidt und Einrichtungs- bzw. Gebrauchsgegenstände von Adolf Loos und den Wiener Werkstätten. Flankierend sind regelmäßig informativ-unterhaltsame Sonderausstellungen zu einzelnen Aspekten der Stadt- und Kulturgeschichte zu sehen. Der Shop im Eingangsbereich wartet mit einer

gut sortierten Auswahl an Wien-Literatur, Katalogen und Plakaten auf. So war es zumindest, bevor das Museum in Um- und Ausbau ging, um voraussichtlich bis 2022/23 außen wie innen zeitgemäß modifiziert als „Ort der Kommunikation" aus dem Bauschutt aufzuerstehen. Das bislang architektonisch eher unauffällige Domizil wird bis dahin um einen „schwebenden Pavillon" auf dem Flachdach sowie einen neuen Eingangskubus nebst Café bereichert und zum Karlsplatz geöffnet sein. Der Ausbau schafft Platz für eine neu konzipierte Dauerausstellung zur Wiener Stadtgeschichte, die zugleich das Wesen der globalen Stadt im Allgemeinen thematisieren und zusammen mit den auch künftig geplanten Sonderausstellungen als „Impulsgeber für die Stadtentwicklung" wirken soll. Bis das so weit ist, werden vom Stadtmuseum konzipierte Sonderausstellungen im MUSA zu sehen sein.

Karlsplatz, Tel. 5058747, www.wienmuseum.at.

„Alles Walzer!"

Ein Wiener Ball beginnt mit einer Polonaise des Jungdamen- und -herrenkomitees, gefolgt vom Einzug der Ehrengäste. Anschließend legen die Debütanten einen Linkswalzer aufs Parkett, nach dem mit den Worten „Alles Walzer!" die Tanzfläche freigegeben wird. Auf der drehen sich, seit Joseph II. (1765-1790) das Privileg des Adels auf höfische Bälle aufgehoben, Johann Strauß Vater den Tanz erfunden und sein Sohn den berühmten „Donauwalzer" komponiert hat, Kaffeesieder, Zuckerbäcker, Taxler, Jäger, Ärzte, Fliesenleger und Fleischer und die Größen aus Wirtschaft, Kultur und Politik. Sie tun es vornehmlich im Januar und Februar, in Hofburg, Staatsoper und Musikverein, in Nobelhotels, im Rathaus, in Schulen oder Gemeindesälen. Zwischen Eröffnungswalzer und Mitternachtsquadrille, zu der die Tänzer gemäß dem Protokoll eines echten Wiener Balles bei Anbruch des neuen Tages Aufstellung nehmen, lockert sich die Atmosphäre. Auf den meisten Bällen wird nämlich nicht ausschließlich im Dreivierteltakt, sondern auch Tango, Twist oder sogar Techno getanzt.

Damit sie in Frack und langem Ballkleid (zum Preis von 50 bis 250 € vielerorts auszuleihen) keine schlechte Figur machen, trainieren manche Wiener regelmäßig Technik, Taktgefühl und neue Tänze. Deshalb haben die zahlreichen Tanzschulen der Donaustadt rund ums Jahr Konjunktur.

Glänzende Höhepunkte der winterlichen Ballsaison sind der *Philharmonikerball* und der legendäre *Opernball*, auf denen die High Society das Tanzbein schwingt. Alternative Formen sind der schwule *Rosenball* (wechselnde Veranstaltungsorte), der *Technoball* in der Pratersauna oder der musikalisch multikulturelle *Flüchtlingsball* im Rathaus. Unter den saisonalen Nachzüglern sei der schrille *Life Ball* zugunsten Aidskranker hervorgehoben, der alljährlich im Mai unter großer Prominentenbeteiligung im Rathaus ausgerichtet wird. Der Ballkalender und alle anderen Informationen rund ums Tanzen sind online abzufragen (www.ballguide.at), bei der Stadtinformation im Rathaus gibt's die Termine auf Papier.

Schräge Töne

Arnold-Schönberg-Center

Arnold Schönberg gilt als Erfinder der Zwölftonmusik, die auch als atonal bezeichnet wird und mit der nicht alle etwas anfangen können. Diejenigen, die es können, verehren den 1874 in Wien geborenen und 1951 in Los Angeles verstorbenen Komponisten und Maler, dessen Nachlass seit 1997 von der Arnold-Schönberg-Privatstiftung verwaltet wird und seit 1998 im Palais Fanto am Schwarzenbergplatz (Eingang Zaunergasse) Forschungs- und Ausstellungszwecken dient. Zu sehen sind Dokumente, Texte und Fotos aus dem Leben Schönbergs, zu hören historische Aufzeichnungen mit Schönbergs Stimme (per Audioguide) sowie sein gesamtes musikalisches Werk, das via CD abgerufen werden kann.

Denjenigen, die sich noch intensiver mit der Vita des vielseitigen Künstlers befassen möchten, sei das Schönberg-Haus in Mödling ans Herz gelegt.

Mo-Fr 9-17 Uhr, 6 €. Schwarzenbergplatz 6, Tel. 7121888, www.schoenberg.at.

Moderne Musik

Konzerthaus

In dem nach den architektonischen Vorgaben von Ferdinand Fellner und Hermann Helmer gestalteten, 1913 fertiggestellten Gebäude intonieren die Wiener Symphoniker und/oder Gastorchester und -solisten vornehmlich Kompositionen aus dem Repertoire moderner Klassiker, aber auch Jazz- oder Weltmusik. Daneben fungiert das Konzerthaus als Austragungsort von Musikfestivals, darunter Osterklang, Wiener Festwochen und Jazz Fest Wien.

Lothringerstraße 20 Tel. 242002, www.konzerthaus.at. Hausführungen Di, Fr 13 Uhr, 6,50 €.

„Das kleine Burgtheater“

Akademietheater

Das im gleichen Gebäude wie das Konzerthaus untergebrachte Akademietheater ist seit 1922 die zweite Spielstätte des Burgtheaters. Dem berühmten Mutterhaus angegliedert wurde das *Theater der Akademie für Musik und darstellende Kunst* auf Initiative der Burgschauspieler, die sich eine zweite, intimere Spielstätte wünschten.

Lisztstraße 1, Tel. 5144-4740, www.burgtheater.at.

Praktische Infos Karte

Theater/Konzerte/Kinos

Kabarett Simpl: Das 1912 gegründete Kabarett, das seinerzeit noch *Simplicissimus* hieß und später die Hausbühne des bis heute verehrten Wiener Originals Karl Farkas-werden sollte, ist bis heute eine erste Adresse für dieses Genre. Kabarett Simpl, Wollzeile 36, Tel. 5124742 oder www.simpl.at.

Kasino: Theater, in dem junge Regisseure und Regieassistenten des Burgtheaters mit großem Erfolg experimentieren bzw. inszenieren. Schwarzenbergplatz 1, Infos und Karten → Burgtheater.

Akademietheater (s. o.) und **Brut** (s. o. „Künstlerhaus“).

Konzerte im Deutschordenshaus: Entsprechend dem historischen Ambiente spielt das Mozart Ensemble in ebensolchen Kostümen. Während der Renovierung der Sala Terrena konzertierten die Musiker im Colloredo-Saal eine Etage höher. Do, Fr, So 19.30, Sa 18 Uhr, 49-59 €. Singerstraße 7, Tel. 9119077, www.musicofvienna.at, www.mozarthaus.at.

Kursalon: Hier produziert sich täglich um 20.15 Uhr das Salonorchester Alt Wien mit Werken von Strauß und Mozart (45-99 €). Davor (18 Uhr) und danach (22 Uhr) besteht die Möglichkeit, im hauseigenen Café Restaurant Johann ein Diner einzunehmen. Kombitickets für Konzert und Menü 79-138 €. Johannesgasse 33, Tel. 5125790, www.kursalonwien.at, www.soundofvienna.at.

Porgy & Bess 13 Gehört zu den ersten Adressen für Jazzfans, präsentiert aber auch Soul, Worldmusic und elektronische (Live-)Musik. Ab 19.30 Uhr. Juli/Aug.

Sommerpause. Riemergasse 11, Tel. 5128811, www.porgy.at.

Stadtkino im Künstlerhaus: Im September 2013 zog das Stadtkino vom Schwarzenbergplatz in die frisch renovierten Räumlichkeiten des ehemaligen Künstlerhauskinos um. Ihm zugeordnet ist das Café-Restaurant Ludwig & Adele. Akademiestr 13, Tel. 7126276, stadtkinowien.at.

Metro-Kino: Mit dem Filmarchiv Austria assoziiertes Programmkino. Johannesgasse 4, Tel. 5121803, www.filmarchiv.at.

Essen & Trinken

Café Frauenhuber 22 Eines der ältesten, schönsten, gemütlichsten, aber auch teuersten Kaffeehäuser der Stadt. Mo-Sa 8-23, So 10-22 Uhr. Himmelpfortgasse 6, Tel. 5128383.

Café Sacher/Restaurant Anna Sacher/Sacher Eck' 30 Die magnetische Anziehungskraft des vornehmen Cafés speist sich aus der Aura des Hotels, v. a. aber der weltberühmten, mit Marillenmarmelade verfeinerten, flaumigen Schokoladentorte, die vor über 150 Jahren ein Kochlehrling namens Franz Sacher erfunden hat. Dessen Sohn Eduard nahm 1876 mit der Vermietung möblierter Zimmer den Hotelbetrieb auf, der unter der Regie seiner Witwe Anna Sacher zur Nobelherberge avancierte. Die steile Karriere der Anna Sacher und der Erfolg des Hotels währten bis zum Ersten Weltkrieg, nach dessen Ende sich Anna Sacher aus dem Geschäft zurückzog. Nachdem das Haus drei Jahre nach Anna Sachers Tod 1933 Konkurs angemeldet hatte, wurde es 1951 von der Familie Gürtler wiedereröffnet. Seither mehrfach modernisiert, gehört es nun wieder zu den ersten Hotel- und Restaurantadressen der Stadt. Die Sachertorte und andere süße und herzhafte Spezialitäten des Hauses gibt's im Sacher Eck an der Kärntner Straße, das zugleich als Café- und als Weinbar fungiert, und im Café Sacher. Ausgiebig gespeist wird im Restaurant Anna Sacher. Sacher Eck: 8-24 Uhr, Kärntnerstr. 38, Tel. 514561053, Café Sacher und Restaurant Anna Sacher: 8-24 bzw. Di-So 18-24 Uhr. Philharmonikerstraße 4, Tel. 51456661 bzw. Tel. 51456840.

Café Imperial, Opus, HalleNSalon 1873 35 Im Café des ersten (Hotel-)Hauses am Platz pflegt man gehobene Kaffeehauskultur und ebensolche Preisgestaltung (Frühstücksbuffet 41 €, Sonntagsbrunch 72 €). Ähnlich dem Sacher serviert auch das Imperial eine gleichnamige Torte. Es lädt ins hauseigene Gourmetrestaurant Opus ein, das auf österreichische Küche setzt, von einem Michelin-Stern erleuchtet wird, insbesondere hinsichtlich der Zubereitung von Gemüse kreativ ist und in die piekfeine Lounge-Bar HalleNSalon 1873. Café, 7-23 Uhr, Restaurant, Di-So 18-24, Bar 9-1 Uhr. Kärntner Ring 16, Tel. 50110389.

Bio/Regional Tian 24 Vegetarische Verführungen aus zertifiziert biologischen Produkten in einem freundlich-hellen Café-Restaurant im kontemporär-urbanen Design und mit einem Michelin-Stern dekoriert. Di 18-21, Mi-Sa 12-14, 18-21 Uhr., Himmelpfortgasse 23, Tel. 8904665.

Café Schwarzenberg 34 Viele Spiegel, holzvertäfelte Wände, Stuck und Ornamente,- Kristalllampen, bequeme, lederbezogene Stühle und Bänke, kleine Fensterlogen, hervorragender Kaffee, höflich-distinguierte Ober, eine gut sortierte Zeitungsauswahl. Kurz: ein klassisches Wiener Kaffeehaus, in dem regelmäßig junge Künstler ausstellen und man sich nach dem Opernball zur nächtlichen Gulaschsuppe trifft. Mo-Fr, So 7.30-24, Sa, So 8.30-24 Uhr. Kärntner Ring 17, Tel. 5128998.

Mein Tipp **Café Prückel** 5 Unprätentiös charmantes, 1904 gegründetes Ringstraßencafé im Stil der 1950er Jahre, das Mo, Mi und Fr zwischen 19 und 22 Uhr von Klaviermusik durchdrungen und im hauseigenen Theater KIP (Kunst im Prückel) im Souterrain Schauplatz von Lesungen, Konzerten und Kleinkunst ist (www.kip.co.at). 8.30-22 Uhr. Stubenring 24, Tel. 5126115.

Café Diglas 2 Elegantes Eckcafé, das nicht zuletzt durch seine variationsreiche Frühstückskarte besticht. Mo-Fr 8-22.30, Sa, So, 9-22.30 Uhr. Wollzeile 10, Tel. 5125765.

Bio/Regional **Restaurant Steirereck** und **Meierei im Stadtpark** 27 Die Meierei, ein luftiges und vornehm weiß möbliertes Gartenrestaurant in der alten Meierei am Ufer der Wien, ist gleichsam die preisgünstigere Alternative zum angedockten Zweisternerestaurant Steirereck im Stadtpark, das nicht nur als eines der besten Restaurants des Landes gilt, sondern zu einem der 50 besten Gourmettempel der Welt gekürt wurde. Serviert wird hier wie dort gehobene neuösterreichische Küche, in der alte Gemüsesorten und Zubereitungsweisen eine Renaissance erleben und vergessene und exotische Kräuter zum Einsatz kommen. Beide Lokale bestechen mithausgemachten Mehlspeisen und Käsespezialitäten (150 Käsesorten vom Wagen, die zuvor im eigenen Reifraum das richtige Aroma entwickelt haben), dekantieren erlesene Weine und legen Wert auf die Verwendung regionaler bzw. fair gehandelter Produkte. Meierei: Mo-Fr 8-23, Sa, So-9-19, Steirereck Mo-Fr 11.30-14.30, 18.30-24 Uhr, Reservierung zwingend. Am Heumarkt 2 a, Tel. 7133168.

Silvio Nickol Gourmet Restaurant und **Clementine im Glashaus (Palais Coburg)** 18 Im gediegenen historischen Wiener Domizil derer von Sachsen-Coburg und Gotha besticht neben dem noblen Hotel (Suiten mit durchschnittlich 100 m2 für 670-2700 €) ein ebensolches Gourmet-Restaurant, in dem der deutsche Zweisternekoch Silvio Nickol, der kulinarisch französisch sozialisiert wurde und mediterran und asiatisch inspiriert ist, mit regionalen Zutaten kreativ arbeitet. Die essbaren Kunstwerke werden an nur acht edel eingedeckten Tischen, begleitet von einer Auswahl an 5000 internationalen Weinen genossen. Während man in Nickols Reich mindestens 150 € investieren muss, wird im Restaurant Clementine im Glashaus (früher Basteigarten) im Garten einfacher und preisgünstiger, aber immer noch auf hohem Niveau gekocht- und den Schätzen aus dem Weinkeller zugesprochen. Namenspatronin des vergleichsweise legeren Gartenlokals ist übrigens Prinzessin Clementine von Orléans, Gattin des ersten Hausherrn August von Sachsen- Coburg und Gotha und 1850 erste Bewohnerin des noblen Anwesens im Zentrum der Stadt. Gourmet Restaurant Di-Sa 18-21.30 Uhr, Clementine im Glashaus 7-22.30 Uhr. Coburgbastei 4, Tel. 51818130.

Miznon 3 Israelisches Streetfood, z. B. Pita in vielen Variationen, in informellem Industrial Design, nach Wien gebracht von Eyal Shani, der ähnliche Lokale in Tel Aviv und Paris besitzt. Mo-Sa 12-23 Uhr. Schulerstraße 4.

Danieli 19 Italienisches Restaurant mit Pizzeria in ruhiger Innenstadtlage, dem man nachsagt, dass hier mit die besten Pizzen Wiens gebacken werden. 10-24 Uhr. Himmelpfortgasse 3, Tel. 5137913.

Bio/Regional **Ferrari Natural Gelato** 29 Manufaktur für stets frisch gemachtes Eis aus Biomilch und erfrischende Sorbets, dazu oder alternativ diverse Kaffeespezialitäten. März-Dez. 10-22.30 Uhr. Krugerstraße 9, Tel. 5122445.

Ludwig & Adele 36 Spartanisch grau gestylte Hausgastronomie des Stadtkinos im Künstlerhaus mit frischer neuösterreichischer Küche, Gastgarten und fairen Preisen. Mo-Fr 11.30-24, Sa, So 14-24 Uhr. Akademiestraße 13, Tel. 68110660183.

Plachutta 7 Der gepflegte, auch in andere Stadtteile ausgeschwärmte Familienbetrieb gilt als erste Adresse für den Genuss von Tafelspitz mit Kren (gekochtes Rindfleisch mit Meerrettich). 11.30-24 Uhr. Wollzeile 38, Tel. 5121577.

Plachuttas Gasthaus zur Oper 31 Auf authentisches Wiener Kalbsschnitzel kaprizierte, aber auch auf die Nachfrage nach dem legendären Tafelspitz des Hauses eingestellte Perle in der Plachutta-Kette. 11-0.30 Uhr. Walfischgasse 5-7, Tel. 5122251.

Figlmüller 1 Alteingesessenes, rustikales Lokal, das sich kulinarisch auf Wiener Schnitzel von guter Qualität und enormer Größe spezialisiert und großen Touristenandrang eingestellt hat. 11-22.30 Uhr. Wollzeile 5, Tel. 5126177.

La Norma 17 Italienische Schmankerln, als Spezialität des Hauses gelten die Scampi; auch Pizza, als Begleitung italienische und spanische Weine. 11-24 Uhr. Franziskanerplatz 3, Tel. 5128665.

Mein Tipp **Kleines Café** 15 Leger-gemütliches Lokal am ebensolchen Franziskanerplatz, auf dem bei sommerlichen Temperaturen die Kaffeehaustische gedeckt werden. Es gehört dem Schauspieler Hanno Pöschl, das Interieur stammt von Hermann Czech. 10-2 Uhr. Franziskanerplatz 3.

L'Osteria del Collio 21 Kleiner Italiener mit guter saisonaler Küche. Mo 18.30-23.30, Di-Sa 12-14.30, 18.30-23.30 Uhr. Himmelpfortgasse 17, Tel. 5138916.

Gasthaus Pöschl 12 Hier lassen Schauspieler Hanno Pöschl und Gattin Andrea Wiener Küche in einladend intimem Ambiente servieren. 12-24 Uhr. Weihburggasse 17, Tel. 5135288.

Il Melograno 16 Frische italienische, präzise apulische Küche von Roberto D'Atri, die zuvor in einem kleinen Lokal in der Dorotheergasse zu genießen war und im neuen Domizil unter schick renoviertem historischen Gewölbe noch besser zur Geltung kommt. Mo-Sa 12-15, 18-24 Uhr. Blumenstockgasse 5, Tel. 5127784.

Leberkäs-Pepi 32 Das Mutterhaus des Lokals, in dem zahlreiche Variationen des herzhaften Klassikers zubereitet werden, steht in Linz und ist dort gleichsam Legende, weshalb sein Ableger in Wien sich allergrößter Beliebtheit erfreut. Mo-Sa 9-2 Uhr. Operngasse 12, Tel. 5850642.

Shiki 28 Das schicke und relativ hochpreisige, ebenso auf Fleisch- und Fischesser wie Veganer eingestellte Lokal des Dirigenten und Geigers Joji Hattori profiliert sich mit europäisch beeinflusster japanischer Küche, ist überaus angesagt und seit 2018 mit einem Michelin-Stern dekoriert. Di-Sa 12-24 Uhr. Krugerstraße 3, Tel. 5127397.

Settimo Cielo 4 Restaurant mit integrierter Weinbar im 10. Stock des Hotel Royal, in dem man auf einer verglasten Dachterrasse bei vornehmlich „fischigen" italienischen Tafelfreuden und Weinen den (Über-)Blick auf Wien genießen kann. Mo-Sa 12-15, 18-24 Uhr, Bar durchgehend geöffnet. Singerstraße 3, Tel. 5123875.

Sky Café Restaurant Bar 14 Urbane Bar mit Aussicht im 7. Stock des Kaufhauses Steffl, integriert in ein Café-Restaurant, bisweilen geschlossene Veranstaltungen. Mo-Sa ab 22 Uhr Livemusik. Mo-Fr 10-2, Sa 9.30-2, So, Fei 11-2 Uhr. Kärntner Straße 19, Tel. 5131712.

Jamie's Italian 6 Klassische italienische Küche mit der kulinarischen Handschrift des englischen Kultkochs Jamie Oliver, der hier natürlich nicht persönlich am Herd steht, aber der europaweit präsenten Restaurantkette seinen prominenten Namen gegeben hat. 11.30-23 Uhr. Dr. Karl-Lueger-Platz 5, Tel. 5121645.

Shopping

Ringstraßengalerien 33 Shopping-Center zwischen Kärntner Straße und Kärntner Ring, in dem es so ziemlich alles zu kaufen gibt: Kleidung für sie, ihn und es, Schuhe, Taschen, Schmuck, Spielzeug, Brillen, Geschenke, Souvenirs und Lebensmittel. Für Erholung sorgen mehrere Cafés und Restaurants. Ein- und Ausgänge an der Mahlerstraße und am Kärntner Ring.

Kaufhaus Steffl 14 siebenstöckiges Großkaufhaus für „Trends, Fashion und Lifestyle". Kärntner Straße 19.

Österreichische Werkstätten 8 große Auswahl an österreichischer Handwerkskunst, darunter Designerschmuck und Glaswaren. Kärntner Straße 6.

Susanne Kitz 10 exklusive Taschen von der gleichnamigen Wiener Designerin. Weihburggasse 7.

Michel Mayer 9 Alltags-, Fest- und Hochzeitsmode des inzwischen international erfolgreichen Wiener Labels, das von der Designerin Michaela Mayer gegründet wurde. Di-Fr 11-18.30, Sa 11-17 Uhr. Singerstraße 7.

Alt-Österreich 20 skurriler Laden mit k. u. k. Devotionalien. Di-Fr 10-17 Uhr. Himmelpfortgasse 7.

Swarovski Megastore 23 Der Name Swarovski steht seit über 100 Jahren und unterdessen weltweit für Handwerkskunst in Sachen Kristallschliff. In diesem Megastore stehen, liegen und hängen die funkelnden Preziosen des österreichischen Konzerns in Gestalt von Schmuck, Figuren, Gläsern oder Leuchtern auf mehreren Etagen zur Ansicht und zum Verkauf. Mo-Fr 9-21, Sa 9-18 Uhr. Kärntner Straße 24.

Amicis Outlet 25 Raumatmosphärisch klar und kühl präsentierte Designermode zu Schnäppchenpreisen. 10-18.30 Uhr. Seilerstätte 11.

OceanofPDF.com

Im 1. Bezirk

Tour 3

Zwischen Graben, Rotenturmstraße, Donaukanal und Tiefer Graben dehnte sich einst das römische Legionärslager Vindobona aus, auf dessen Boden sich der Babenberger Heinrich II. einige Jahrhunderte später zum Regieren niederließ und damit die Stadtwerdung Wiens einleitete.

Hoher Markt, römische Spuren

Judenplatz, Erinnerung und Ermahnung

Freyung, (Kloster-)Museum und Stadtpaläste

Am Hof, Keimzelle der mittelalterlichen Stadt

GALERIE
MAEGLE
SIGNA

Auf römischem Boden

Nordwestliches Stadtzentrum

Im nordwestlichen Teil des 1. Bezirks sind die Spuren der spätantiken und hochmittelalterlichen Stadtgeschichte am deutlichsten zu lesen. Außer den steinernen Fußabdrücken der römischen Kolonisatoren (Hoher Markt, Am Hof) sind dort mit Ruprechtskirche, St. Maria am Gestade und Schottenkloster die ältesten christlichen Kirchen sowie die Ruinen einer der ersten Synagogen der Stadt zu sehen. Letztere wurden erst Mitte der 1990er Jahre bei der Fundamentierung von Rachel Whitereads Mahnmal für die Opfer des Holocaust am heutigen Judenplatz entdeckt.

Während diese Synagoge in den Wirren eines spätmittelalterlichen Judenpogroms niedergebrannt worden war, blieb der Jahrhunderte später ganz in der Nähe erbaute Stadttempel an der Seitenstettengasse als einzige jüdische Gebetsstätte der Stadt von der antisemitischen Zerstörungswut der Nationalsozialisten verschont.

Rund um den Stadttempel begann in den 1980er Jahren der „Beisl-Boom“ bzw. die Verdichtung und Verjüngung der Wiener Gastronomieszene, weshalb das Gassengewirr um das historisch älteste Wiener Judenviertel im Wiener Volksmund auch *Bermudadreieck* genannt wird.

Genau wie die römischen Ruinen und die Überreste der mittelalterlichen Synagoge sind auch die kunsthistorisch spektakulären Neidhartfresken aus dem 14. Jh. hinter historisch jüngerem Mauerwerk versteckt. Nicht zu übersehen sind dagegen die reich verzierte Ankeruhr, die repräsentative Börse oder die ansehnlichen Stadtpalais Harrach, Kinsky und Ferstel, die weitere Stationen der Tour markieren.

Spaziergang

Wir starten wieder am Stephansplatz, den wir über die Rotenturmstraße verlassen, um schon nach wenigen Metern linker Hand via Rabensteig im **Bermudadreieck** zu verschwinden. Am Rabensteig sind die heute eher unauffälligen Bier- und Weinlokale *Bermuda Bräu* oder *Krah Krah* aufgereiht, die bei ihrer Eröffnung wegen ihres gastronomischen Konzepts und postmodernen Interieurs für Aufsehen sorgten. Das gilt auch für die frühen Designerbars *Ron con Soda Bar* und *First Floor*, die am unteren Ende der steil ansteigenden Seitenstettengasse allabendlich mit exotischen Cocktails und kubanischer Musik einheizen.

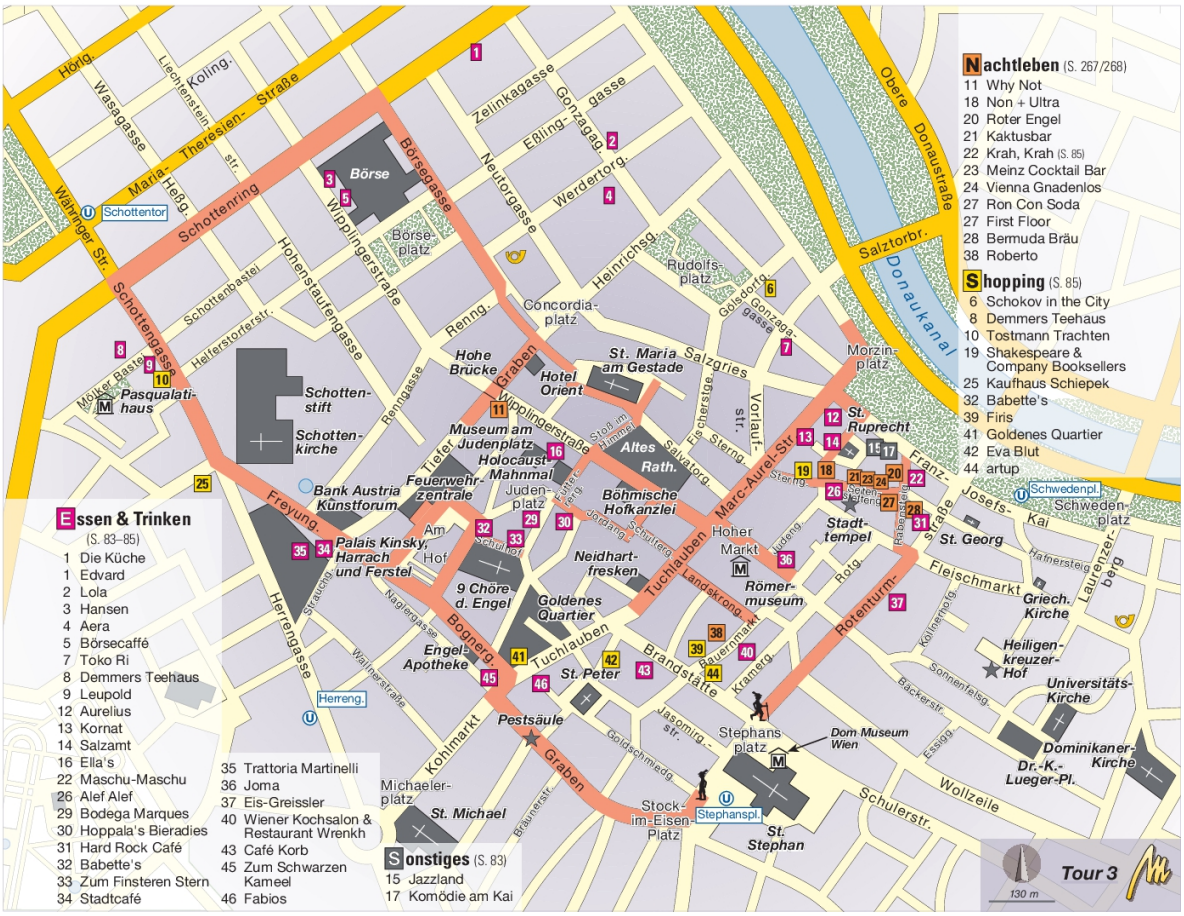
Weiter oben locken unterdessen weitere Bars und Clubs bis frühmorgens ins feuchtfröhliche Vergnügen und schützen uniformierte Sicherheitskräfte den → **Jüdischen Stadttempel** und die im selben Gebäude untergebrachte Israelitische Kultusgemeinde, die im Jahre 1983 Ziel eines terroristischen Anschlags mit mehreren Todesopfern geworden waren. Die von Josef Kornhäusel entworfene, 1826 eröffnete Synagoge überstand als einziges jüdisches Gotteshaus das als „Reichskristallnacht" in die Geschichte eingegangene Novemberpogrom von 1938, bei dem allein in Wien 42 Synagogen zerstört, 4000 Geschäfte geplündert, Tausende von Wohnungen beschlagnahmt, 6547 Juden inhaftiert und 3500 von ihnen ins Konzentrationslager Dachau deportiert wurden.

Hinter der Synagoge geht es weiter bergauf, bis wir den Gipfel der Seitenstettengasse erklommen haben. Von dem steigen wir rechter Hand zum ältesten Sakralbau Wiens hinab, dessen Ursprünge auf die Zeit um 800 zurückgehen. Ihre heutige Gestalt nahm die von Kneipen und Restaurants umringte **Ruprechtskirche** jedoch erst in den 1130er Jahren an. Von ihrem Vorplatz führt eine Treppe weiter hinunter zum Franz-Josefs-Kai am Donaukanal, den wir allerdings am Morzinplatz (via Salzgries) schon wieder verlassen. Wir folgen der Marc-Aurel-Straße bis zu ihrem Ende, an dem rechts die Wipplinger Straße einmündet, links der Hohe Markt und geradeaus eine Straße namens Tuchlauben anschließen. Die Wipplinger Straße wird vom Gebäudekomplex des 1706 erbauten Alten Rathauses flankiert, in dem u. a. das → **Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW)** residiert.Der Hohe Markt, auf dem übrigens

einer der meist gelobten und frequentierten Würstelstände der Stadt bis tief in die Nacht herzhafte Spezialitäten brüht und brät, war einst das Zentrum des Römerlagers Vindobona. Er ist mit Fischer von Erlachs (junior) barockem **Vermählungsbrunnen** und Franz Matschs **Ankeruhr** künstlerisch veredelt. Der Jugendstilmaler kreierte die ornament- und-goldverzierte Spieluhr, die zwei Gebäude an der Ostflanke des Platzes miteinander „verbindet", im Jahre 1910 im Auftrag der Anker-Versicherung. Aus ihrer „Figurenparade" tritt stündlich eine wichtige Persönlichkeit der Stadtgeschichte hervor, sodass sich hier den Tag über u. a. Marc Aurel, Maria Theresia, Prinz Eugen und Joseph Haydn und um 12 Uhr mittags sogar alle hintereinander die Ehre geben.

Üppig dekoriert: Ankeruhr

An Adventsabenden (17 und 18 Uhr) schickt ihr Glockenspiel Weihnachtslieder über den Platz, unter dem direkt vis-à-vis römische Ruinen ruhen. Von den steinernen Zeugnissen der späten Antike im → **Römermuseum** geht es zu gemalten des späten Mittelalters in einem unscheinbaren Wohn-Geschäfts-Haus gleich um die Ecke (Tuchlauben 19). Nach Bewunderung der → **Neidhartfresken** kehren wir um in Richtung Hoher Markt, biegen aber gleich bei der nächsten Möglichkeit links ab, um durch Schulter- und Jordangasse zum **Judenplatz** zu schlendern. Dort springt als Erstes der weiß-graue Stahlbetonkubus des → **Holocaust-Mahnmals** ins Auge, der auf einem Sockel von Bodenfriesen steht, auf denen die Namen von Konzentrationslagern eingraviert sind, in denen österreichische Juden ermordet wurden.



Die beim Bau des Mahnmals zu Tage geförderten Ruinen der mittelalterlichen Synagoge bilden das zentrale Exponat im → **Museum am Judenplatz**, in dem man sich obendrein auf anschauliche digitale Weise über das rege gesellschaftliche Leben im historischen Wiener Judenviertel informieren kann. Vis-à-vis von Mahnmal und Museum verdichten ein Lessing-Denkmal und das um 1500 mit einer antisemitischen Inschrift versehene → **Jordanhaus** das bedrückende historische Beziehungsgeflecht des gefälligen städtebaulichen Ensembles, das durch die barocke **Böhmische Hofkanzlei** (1723) des zeitgenössischen Stararchitekten Fischer von Erlach komplettiert wird.

Wir verlassen den Judenplatz über die Fütterergasse, nehmen ein kleines Sträßchen namens Stoß im Himmel und erreichen schließlich via Salvatorgasse den Passauer Platz zu Füßen der zwischen 1357 und 1414 errichteten gotischen Kirche **St. Maria am Gestade.** Um sie in Gänze zu bestaunen, begeben wir uns über eine steile Treppe zum Concordia-Platz eine Etage tiefer, in den linker Hand eine Straße namens Tiefer Graben einmündet, in der einst der Ottakringerbach plätscherte, der die natürliche Grenze des Römerlagers Vindobona zog. Über den seit römischen Tagen überbrückten Tiefen Graben spannt sich bis heute die 1904 im Jugendstil renovierte → **Hohe Brücke,** vor der das im Makart-Stil dekorierte legendäre (Stunden-)**Hotel Orient** seit 1896 zu rot-plüschigen Schäferstündchen einlädt (www.hotel-orient.at).

Wir lassen uns nicht vom geraden Weg abbringen und bewegen uns durch die Börsegasse entlang der in den 1870er Jahren erbauten **Börse** zur Schokoladenseite des von Theophil von Hansen im Stil der italienischen Renaissance entworfenen Ringstraßenbaus. Die weist zum Schottenring, an dem wir uns (eventuell nach einem wunderbar opulenten Frühstück im noblen Hotel Kempinski ein paar Meter weiter rechts) links halten, um nach wenigen Gehminuten wiederum linker Hand in die Schottengasse abzudrehen. Letztere führt - für Beethovenfans nach einem treppensteilen Abstecher zu dessen sporadischem Domizil **Pasqualatihaus** in der Mölkerbastei Nr. 8 (Di-So, Fei 10-13, 14-18 Uhr, 5 €) - geradewegs zur Freyung, wo gleich mehrere Objekte der Besichtigungsbegierde warten. Da wäre zunächst das → **Schottenstift** nebst Kirche und Museum, das mittlerweile mehrfach um- und ausgebaute erste Kloster auf Wiener

Boden. Gleich nebenan sind im → **Bank Austria Kunstforum** rund ums Jahr viel beachtete Wechselausstellungen internationaler Malerei des 18.-20. Jh. und bisweilen auch Zeitgenössisches zu sehen. Gegenüber beeindrucken drei respektable Stadtvillen aus drei Jahrhunderten. Sie gehören übrigens allesamt den Erben bzw. der Privatstiftung des im Mai 2015 verstorbenen Karl Wlaschek, Gründer der 1996 an den REWE-Konzern veräußerten Supermarktkette Billa: zum einen das nach Plänen von Johann Lukas von Hildebrandt erbaute üppig barocke **Palais Kinsky** (1713), das als Auktionshaus fungiert (www.imkinsky.com) und raumweise für Familienfeiern angemietet werden kann. In seinem zweiten Innenhof birgt es das von einer Bronzetür abgeschirmte, von Wlascheks Eltern, seiner vierten Ehefrau und nun auch ihm selbst belegte Mausoleum der Eigentümerfamilie. Zum anderen das um 1690 vom selben Baumeister entworfene **Palais Harrach** und schließlich das nach seinem Architekten benannte **Palais Ferstel** (1860). Letzteres wird von einer vornehmen Einkaufspassage „durchbohrt", durch die man zur Herrengasse und dem legendären **Café Central** im südwestlichen Gebäudetrakt flanieren kann.

Wir widerstehen abermals und marschieren via Heidschuss geradeaus zum **Platz Am Hof,** an dem sich der Babenberger Heinrich II. nach der Verlegung der herzoglichen Residenz von Klosterneuburg nach Wien 1155 eine Pfalz errichten ließ. Die stand ungefähr dort, wo zwischen 1657 und 1662 die später von Jesuiten beseelte **Kirche Am Hof** (heute *Zu den neuen Chören der Engel*) unter fachlicher Anleitung des italienischen-Baumeisters Filiberto Lucchese in den Himmel wuchs, die den weitläufigen Platz bis heute dominiert. Das zwischen 1913 und 1915 als Büro- und Geschäftshaus erbaute und später von der österreichischen Länderbankzentrale bezogene unbescheidene Palais rechts daneben wurde 2008 vom neuen Karstadt-Eigner René Benko bzw. seiner SIGNA-Holding gekauft, luxussaniert und an die Luxushotelkette Park Hyatt vermietet, die dort nun zahlungskräftige Hotelgäste empfängt. Der Immobilienmagnat erwarb obendrein den historischen Gebäudekomplex direkt dahinter, ließ ihn ebenfalls baudenkmalgetreu renovieren und übergab die darin untergebrachten Geschäftslokale und Luxuswohnungen solventen Mietern und Käufern, die das Areal zwischen Am Hof und Tuchlauben nun als → **Goldenes Quartier** erstrahlen lassen. Neben der mit einer balkonüberdachten

Vorhalle angereicherten Kirchenfassade und dem Fünfsternehotel flankieren u. a. ein bilderbuchreifes barockes Bürgerhaus, das Palais Collalto, das Bürgerliche Zeughaus und das Hauptquartier der Feuerwehr den geschichtsträchtigen, größten Wiener Altstadtplatz, auf dem im Film „Der dritte Mann" übrigens die Litfaßsäule stand, durch die Bösewicht Harry Lime ins Wiener Kanalisationsnetz entfloh. In seiner Mitte erhebt sich seit dem Dreißigjährigen Krieg eine **Mariensäule**. (Die erste, von Ferdinand III. angesichts der Bedrohung Wiens durch schwedische Truppen 1644 in Auftrag gegebene, wurde bereits 1646, die zweite und aktuelle zwischen 1664 bis 1667 errichtet.)

Das **Palais Collalto** (Nr. 13) ist von musikhistorischer Bedeutung, weil hier der damals sechsjährige Wolfgang Amadeus Mozart den Wienern erstmals sein musikalisches Genie demonstrierte. Der Keller der Feuerwehrzentrale ist wegen der dort freigelegten Reste des Kanal- und-Entwässerungssystems des römischen Vindobona und das Bürgerliche Zeughaus wegen der darin abgelegten historischen Uniformen und Ausrüstungsgegenstände der Wiener Feuerwehr erwähnenswert, wobei das **Feuerwehrmuseum** nur selten (So, Fei 9-12, Di 14-17 Uhr, Eintritt frei) geöffnet ist und die **römischen Baureste** gar nicht (mehr) zugänglich sind.

Bei entsprechendem Spezialinteresse lohnt sich ein Abstecher zum → **Uhrenmuseum** im benachbarten kleinen Schulhof, bevor es über Bognergasse und Graben zurück zum Stephansplatz geht. Unterwegs empfiehlt sich ein kunsthistorisch lehrreicher Blick auf den Eingangsbereich der **Engel-Apotheke** (Bognergasse Nr. 9), weil der 1901/02 von Wagner-Schüler Oskar Laske im klassischen Wiener Jugendstil (Secession) dekoriert wurde, oder die Einkehr im historischen Gasthaus → **Zum Schwarzen Kameel** gleich nebenan.

Entzückendes Dekor im Jugendstil

Sehenswertes

Von den Nazis verschont

Stadttempel

Der 1824 von Josef Kornhäusel entworfene Bau mit ovalem Kuppelraum und umlaufender Doppelgalerie versteckt sich hinter einer Mietshausfassade und gilt als „Architekturjuwel des Wiener Biedermeier". Kolportiert wird, dass es diese „Tarnung" war, die den Bau in der sog. Reichskristallnacht vor der Zerstörung bewahrt hat. Wahrscheinlicher ist aber, dass die Nazihorden das Gebäude nur deswegen verschont haben, weil ein Brand auf die umliegenden Gebäude übergegriffen hätte. Heute fungiert

die Synagoge als Stadttempel der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, die im selben Gebäude eine Studienbibliothek mit 40.000 Bänden unterhält.

Führung: Mo-Do 11.30, 14 Uhr, Nov.-März nur 11.30 Uhr, 3 €. Ausweis erforderlich. Seitenstettengasse 4, Tel. 0676/6036697, www.ikg-wien.at.

Vom Naziterror verschont geblieben: Stadttempel in der Seitenstettengasse

Dunkle Tage der Stadtgeschichte

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW)

Die Einrichtung wurde 1963 von ehemaligen Widerstandskämpfern und Wissenschaftlern gegründet und diente anfangs v. a. der Aufklärung von Jugendlichen. Archiv und Bibliothek hüten (Bild-)Dokumente und Literatur über Widerstand und Verfolgung, Holocaust und Rechtsextre-

mismus. 2005 wurde eine Ausstellung integriert, die den historischen Bogen von der Vorgeschichte des Nationalsozialismus bis zu dessen Aufarbeitung nach 1945 spannt.

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW), Bibliothek u. Archiv: Mo-Do 9-17 Uhr (nur nach Voranmeldung), Ausstellung: Mo-Fr 9-17, Do 9-19 Uhr. Wipplinger Straße 6-8, Tel. 2289469/319, www.doew.at.

Antikes Wien

Römermuseum

Das oberirdisch zum interaktiven Römermuseum erweiterte, ehemals kleine Museum unter dem Straßenpflaster des Hohen Marktes zeigt Reste der Offiziersquartiere von Vindobona aus der Zeit vom 1. bis 5. Jh., diverse andere Grabungsfunde und Computeranimationen, welche die spätantike Stadtgeschichte dokumentieren, und ist besonders auf jugendliche Besucher eingestellt.

Di-So, Fei 9-18 Uhr, 7 €. Hoher Markt 3, Tel. 5355606, www.wienmuseum.at.

Schöne Wandbilder

Neidhartfresken

Bei den Neidhartfresken, mit denen sich der reiche Wiener Kaufmann Michel Menschein um 1407 seinen privaten Tanzsaal verschönern ließ, handelt es sich um die ältesten noch erhaltenen profanen Wandmalereien Wiens. Die auf mehrere Wände verteilten, im Laufe der Jahrhunderte zwar etwas verblassten, gleichwohl noch immer farbenfrohen und äußerst eindrucksvollen Fresken illustrieren die Lieder des Minnesängers Neidhart von Reuenthal (etwa 1180-1240).

Di-So, Fei 10-13, 14-18 Uhr, 5 €. Tuchlauben 19, Tel. 5359065, www.wienmuseum.at.

Erinnerungsort

Holocaust-Mahnmal

Die Anregung, ein Mahnmal für die österreichischen Opfer der Schoah zu errichten, kam 1994 vom KZ-Überlebenden und „Nazijäger“ Simon Wie-

senthal (1908-2005). Die praktische Umsetzung von Rachel Whitereads - 1996 eingereichtem Entwurf dauerte über vier Jahre, wobei nicht nur die sensationelle Entdeckung der Ruinen der mittelalterlichen Synagoge, sondern auch kontroverse Diskussionen über Sinn und Unsinn von Standort und Motiv des Mahnmals am Judenplatz die Bauarbeiten verzögerten. Erst im Oktober 2000 wurde das 7 m breite, 10 m lange und 3,8 m hohe Monument der englischen Bildhauerin (geb. 1963) enthüllt. Der innen hohle Stahlbetonblock ist gleichsam als hermetisch abgeschlossene Bibliothek gestaltet: An seinen Außenwänden sind schier endlose Reihen von Büchern zu sehen, die allesamt mit dem Rücken zum Inneren des Blocks gekehrt sind, das - dem Betrachter durch grifflose Flügeltüren angedeutet - als dauerhaft unzugänglich erscheinen soll. Dieses Bild soll an die mehr als 65.000 österreichischen Juden erinnern, deren rücken- und damit namenlosen „Lebensbücher" durch die Terrorherrschaft der Nazis für immer zugeschlagen wurden.

Jüdisches Leben im Mittelalter

Museum am Judenplatz

Am heutigen Judenplatz stand im Mittelalter eine der größten Synagogen Europas. Sie bildete das geistige Zentrum einer blühenden jüdischen Gemeinde, die seinerzeit fünf Prozent der Stadtbevölkerung ausmachte. Im Rahmen der sog. „Wiener Gesera" des Jahres 1421 wurden ihre Mitglieder vertrieben oder ermordet und auch die Synagoge fiel der Zerstörungswut zum Opfer. Nachdem ihre Überreste im Zuge der Bauarbeiten für das Holocaust-Mahnmal entdeckt und von Archäologen freigelegt worden waren, bilden sie nun den Mittelpunkt des Jüdischen Museums am Judenplatz (Misrachi-Haus). Zu sehen sind die Grundmauern, Teile des Fliesenbodens und die Fundamente der Bima (Vorlesepult, von dem aus die Tora gelesen wird). Daneben lädt eine Computeranimation zu einem virtuellen Spaziergang durch die mittelalterliche Judenstadt ein.

So-Do 10-18, Fr 10-14 Uhr, 12 €. Judenplatz 8, Tel. 5350431, www.jmw.at (Kombiticket inkl. Jüdisches Museum).

MUSEUM
JUDENPLATZ

Rassistische Inschrift

Jordanhaus

Das älteste Haus am Judenplatz (Nr. 2) trägt den Namen seines früheren Besitzers Jörg Jordan, der dessen Fassade um 1500 mit einem Relief-schmücken ließ, auf dem die Taufe Jesu im Jordan sowie der heilige Georg als Namenspatron des Hausbesitzers abgebildet sind. Die biblische Szene ist eine Metapher für die Reinigung von Schmutz und Übel, wobei eine erläuternde lateinische Inschrift unter dem Relief die Juden exemplarisch als eines dieser auszurottenden Übel benennt.

Eines der ältesten Gotteshäuser der Stadt

Dekorativ überbrückt

Hohe Brücke

Die in den Jahren 1903/04 erbaute Hohe Brücke, deren Seitentreppen eine Fußgängerverbindung zwischen Wipplingerstraße und Tiefer Graben herstellen, ist eine Gemeinschaftsproduktion des Statikers Karl Christl, des Eisenkonstrukteurs Anton Biró und des Architekten und Brückenbauers Josef Hackhofer. Dass Letzterer ansonsten mit Otto Wagner und Friedrich-Ohmann zusammenarbeitete und mit ihnen diverse Wiener Brücken gestaltete, ist der Hohen Brücke deutlich anzusehen. Die verwendeten Materialien sind Stahl und Marmor, die Farbgebung ist grün-weiß, das Dekor üppig und reich vergoldet. Die Jugendstilvariante ersetzte seinerzeit eine in den 1850er Jahren baufällig gewordene neugotische Brücke über den seit römischen Tagen überbrückten, einst Wasser führenden Tiefen Graben.

Kloster mit (Museums-)Erlebniswert

(Museum im) Schottenstift

Das 1155 auf Initiative des Babenbergers Heinrich II. gegründete älteste Kloster der Stadt war bis 1418 ausschließlich irischen Mönchen vorbehalten. Weil Irland auf Latein „Scotia maior“ heißt, trägt es seinen etwas irreführenden Namen. Der raumgreifende Benediktinerkonvent fungierte seinerzeit als Eigenkloster des Herzogs und Pilgerhospiz für Kreuzfahrer, avancierte seit dem 15. Jh. zu einem Zentrum des Wiener Geistes- und Kulturlebens und beherbergt mittlerweile seit knapp 100 Jahren u. a. ein Elitegymnasium. Die 1170 errichtete Klosterkirche wurde zwischen 1635 und 1646 umgebaut und mit einer barocken Hülle versehen.

Wer Details über die Geschichte des Stifts erfahren möchte, findet im hauseigenen Museum entsprechende Dokumente. Eindrucksvollstes Exponat des Museums ist der zwischen 1469 und 1480 entstandene spätgotische-Altar des „Wiener Schottenmeisters“, dessen Maler biblische Szenen in die Straßen des zeitgenössischen Wien verlegte. Außerdem hütet das Museum zahlreiche andere sakrale und weltliche Kunstobjekte, darunter Beispiele für die Landschafts- und Stilllebenmalerei des 17. und 18. Jh. und Gemälde des Biedermeier.

Der dazugehörige Museumsshop ist gleichzeitig ein ausgesuchter Lebensmittelladen mit Produkten der klösterlichen Landwirtschaft, z. B. Kräuterlikören, Marmeladen, Honig, Wurst und Käse.

Auf dem Gelände des Schottenstifts wartet noch eine weitere Attraktion, die **Dialog im Dunkeln** heißt und darin besteht, dass man von Blinden und Sehbehinderten durch stockdustere Räume geführt wird, in denen dann (akustisch) Alltagsituationen simuliert werden. Das schärft ebenso die Sinne wie ein **Dinner im Dunkeln**, das man dort am Freitag und Samstag ab 19 Uhr goutieren kann. Sowohl für die Führung (19 €) als auch für das Dinner (84 €) wird um vorherige Anmeldung gebeten.

Museum im Schottenstift: Di-Fr 11-17, Sa 11-16.30 Uhr, Führungen Sa 14.30 Uhr, Eintritt 8 €, mit Führung 12 €; **Klosterladen**: Mo-Fr 10-18, Sa 10-17 Uhr, Juli/Aug. Mo geschlossen. Freyung 6, Tel. 53498600, www.schottenstift.at; **Dialog im Dunkeln**: Di-Fr 9-18, Sa 10-19, So 13-19 Uhr, Tel. 8906060, www.imdunkeln.at.

Große Malerei

Kunstforum Wien

In Wechselausstellungen zur Malerei des 19. und 20. Jh. sowie Werkschauen zeitgenössischer Talente werden fast immer Künstler von Weltrang präsentiert. Darüber hinaus verfügt das Haus, dessen Ausstellungsräume von Stararchitekt Gustav Peichl gestaltet wurden, über einen überaus gut sortierten Museumsshop mit einer Riesenauswahl an Bildbänden und kunsttheoretischer Literatur.

10-19, Fr bis 21 Uhr, 11 € (Mo-Do zwischen 18 und 19 Uhr reicht ein Ticket für zwei Personen). Freyung 8, Tel. 5373326, www.kunstforumwien.at.

Von Spezialinteresse

Uhrenmuseum

Das städtische Museum wurde bereits 1921 in einem der ältesten Häuser Wiens eröffnet. Auf drei Etagen und am Beispiel von 21.200 Turm-, Tisch- und Taschen-, Stand-, Spiel-, Flöten-, Orgel-, Armband- und Computeruhren wird über die Entwicklung der Uhrentechnik vom 15. Jh. bis heute informiert.

Di-So, Fei 10-18 Uhr, 7 €. Schulhof 2, Tel. 5332265, www.wienmuseum.at.

Exklusiv-Shopping

Goldenes Quartier

42.000 m² in insgesamt vier historischen Gebäuden kauften und luxussanierten der gebürtige Tiroler René Benko und seine SIGNA-Holding seit 2008 zwischen dem Platz Am Hof, Tuchlauben, Bogner- und Seitzergasse. Während das ehemalige Domizil der Länderbankzentrale eine repräsentative architektonische Hülle für das Park Hyatt Hotel abgibt, wurden die Erdgeschosse der anderen Bauten sukzessive von schicken Flagship-Stores der sündhaft teuren internationalen Topdesignerlabels bezogen, darunter Prada, Louis Vuitton und Valentino, Bottega Veneta, Brioni, Emporio Armani, 7 for all mankind und jüngst neu aufgesperrt Amicis Deuxieme, wo edle angesagte Streetwear zu haben ist. Die Ladenlokale sind langfristig - wie man hört für ca. 400 € pro m² - vermietet, die zwölf Nobelwohnungen in den oberen Etagen wurden für ebenfalls horrende Summen - angeblich soll eine 780 m² große für 28 Millionen weggegangen sein - verkauft. Auf diese Weise dürfte sich der Immobilientycoon, der sein Vermögen auch in anderen europäischen Städten mit dem Erwerb städtebaulicher Filetstücke mehrt, mit dem „Goldenen Quartier“ eine ebensolche Nase verdient haben. Während die einen die neue Wiener Luxuszone, vor deren Edelboutiquen oft schwarz gewandete „Security-Men“ eher abschreckend denn einladend Spalier stehen, als Aufwertung der Stadt feiern, beklagen andere den damit einhergehenden Verlust von lokaler Originalität. Sie empfinden sie trotz denkmalgerechter Sanierung der historischen Bausubstanz eher als uniform denn unverwechselbar und bedauern,

dass die charakteristischen alteingesessenen Geschäfte in dieser Gegend das Nachsehen haben (werden). Die jüngste Entwicklung im „Goldenen Quartier“, wo die zahlungskräftigen Kunden entgegen der hoch fliegenden Erwartungen ausbleiben, bestätigt die Kritiker. Weil der Rubel infolge der Russland- und Ukrainekrise hier keineswegs rollt und die Touristen aus diesen Ländern deutlich weniger werden, setzt man jetzt auf die wachsende Zahl reicher amerikanischer, chinesischer und arabischer Gäste, um die Konjunktur des von den Wienern selbst eher gemiedenen und bereits als „Geisterviertel“ geschmähten Nobelquartiers zu beleben. (www.goldenesquartier.at).

Schön und schmackhaft

Zum Schwarzen Kameel

Die Geschichte des Restaurants in der Bognergasse 5 begann im Jahre 1618, als ein gewisser Johann Baptist Cameel am selben Ort einen Gewürzladen eröffnete, der Anfang des 19. Jh. zu einer Weinstube erweitert wurde. Deren Domizil wurde 1901 abgerissen und durch ein von Julius Mayreder entworfenes neoklassizistisches Gebäude ersetzt. Die jüngst generalüberholte Inneneinrichtung übernahm 1903 der Tischler und Architekt Robert Örley, der Verkaufs-, Schank- und Speiseraum mit intarsierten Eichenvertäfelungen und Fliesen dekorierte.

Kulinarisches Aushängeschild: Schwarzes Kameel

Praktische Infos Karte

Theater, Konzerte

Komödie am Kai 17 Auf dem Programm steht ausschließlich leichtes Boulevard. Franz-Josefs-Kai 29, Tel. 5332434, www.komoedieamkai.at.

Jazzland 15 Wiens ältestes Jazzlokal (seit 1972) in den Kellergewölben der Ruprechtskirche, in dem Traditional und Modern Jazz zu hören ist. Mo-Sa ab 19 Uhr, Livemusik ab 21 Uhr. Franz-Josefs-Kai 29, Tel. 5332575, www.jazzland.at.

Essen & Trinken

Café Korb 43 Atmosphärisch anregendes und kulinarisch überzeugendes Kaffeehaus im Stil der frühen 1960er Jahre, in dem berühmte Schriftsteller und Schauspieler ein-

und ausgehen. In der angeschlossenen Art Lounge, deren Decke u. a. von Günter Brus gestaltet wurde, finden Lesungen statt. Dichter und Denker treffen sich hier regelmäßig zum philosophischen Austausch. Mo-Sa 8-24, So, Fei 10-23 Uhr. Brandstätte 9, Tel. 5337215.

Salzamt 14 Vom namhaften Architekten Herman Czech eingerichtetes „Edelbeisl" der-ersten Stunde mitten im Bermudadreieck, das feine neuösterreichische Küche zu moderaten Preisen serviert. Di-Fr 11.30-2, Mo, Sa, So, Fei 17-2 Uhr. Ruprechtsplatz 1, Tel. 5335332.

Zum Schwarzen Kameel 45 Geschichte und Design des auch nach umfangreicher Renovierung „einzig wirklichen (Restaurant-)Klassikers in Wien" (Falter) wurden oben kommentiert, bleibt der kulinarische Kommentar: Edelimbissbereich, in dem Beinschinken und feine Aufstrichbrötchen der Renner sind, sowie ein Restaurant, in dem gehobene gutbürgerliche Küche begleitet von erlesenen Weinen auf den stilvoll gedeckten Tisch kommt. Nebenan locken ein nicht minder attraktiver Delikatessenladen und eine Patisserie. Nach dem Umbau anlässlich des 400. Geburtstags sind nun alle Lokalteile miteinander verbunden. 8-24 Uhr. Bognergasse 5, Tel. 5338125.

Fabios 46 Edel-minimalistisches Design in dunklem Vollholz und Leder, schnörkellose mediterrane Küche und feines Frühstück aus erstklassigen Produkten, illustre Gästeschar und metropolitanes Flair, Reservierung selbstverständlich. Mo-Sa, Fei 9-1 Uhr. Tuchlauben 4-6, Tel. 5322222.

BEAULIEU
TRÜFFEL BUTTER
SEAD DORN SAUCE

Elegante Passage durchs Palais Ferstel

Bodega Marques 29 Warme und kalte Tapas und dazu die besten spanischen Weine,- das Ganze in einem stets prall gefüllten überwölbten Gastraum, in dem wintertags Fr und Sa Flamencomusik erklingt. Mo-Sa 17-1, So, Fei 17-23 Uhr. Parisergasse 1, Tel. 5339170.

Toko Ri 7 Sushi-Bar-Restaurant mit coolem Design in Pastellgrün und Aquarium in der Sushi-Theke. Die Sushi, Sami und Maki von Toko Ri sind seit Jahren geschätzt. Mo-Sa 11.30-22.30 Uhr. Salztorgasse 4, Tel. 5327777.

Börsecaffé 5 Pasta, Pizza und italienisches Frühstück im Seitentrakt der Börse. Mo-Fr 8-22, Sa 9-21 Uhr. Wipplinger Str. 34, Tel. 5353222.

Zum Finsteren Stern 33 Tageskarte mit fantasievollen Fisch- und Fleischgerichten mediterraner Prägung im Palais Collalto oder dessen hübschem Gastgarten. Di-Sa 18-24 Uhr. Schulhof 8/Ecke Parisergasse, Tel. 5352100.

Aurelius 12 Hervorragende, vornehmlich fischige, mediterrane Küche und elegante Weinbar im Café des Hotels Marc Aurel. Mo-Sa 11.30-14.30, 18-23 Uhr, Marc-Aurel-Straße 8, Tel. 5355524.

Kornat 13 Schlicht-elegantes dalmatinisches Restaurant mit Weinbar, das sich mit exquisiten Fisch- und Meeresfrüchtevariationen einen guten kulinarischen Ruf erkocht hat. 11.30-24 Uhr. Marc-Aurel-Straße 8, Tel. 5356518.

Leupold 9 Uriges Wiener Familienrestaurant, dessen Tafelspitz und Apfelstrudel hoch gelobt werden. 10-24 Uhr. Schottengasse 7, Tel. 5339381.

Hansen 3 Mit vielen Pflanzen begrüntes Restaurant im Souterrain der Wiener Börse. Es bietet leichte internationale Küche und feine Weine und ist v. a. mittags sehr beliebt. Mo-Fr 9-23, Sa 9-17 Uhr. Wipplinger Straße 34, Tel. 5320542.

Alef Alef 26 Koscheres Restaurant direkt neben dem Stadttempel, auf osteuropäische und exotische (Fleisch-)Speisen spezialisiert, auch israelische Weine. So-Fr 17-22 Uhr. Seitenstettengasse 2, Tel. 5352530.

Maschu-Maschu 22 Israelisches Bier, Falafeln, Humus und andere orientalische Gerichte in legerer Atmosphäre und auf gehobenem Imbissniveau. 10.30-24 Uhr. Rabensteig 8, Tel. 5332904.

Wiener Kochsalon & Restaurant Wrenkh 40 Vom Pionier der Wiener Vollwertrestaurantküche gegründetes Lokal mit freundlich-hellem Ambiente. Inzwischen unter der Regie seiner Söhne Karl und Leo, die vorwiegend Gesundes, sowohl Vegetarisches als auch „Biofleischliches“ servieren und regelmäßig Kochkurse anbieten. Mo-Sa 11-23 Uhr. Bauernmarkt 10, Tel. 5331526.

Trattoria Martinelli 35 Toskanische Küche in einem Saal bzw. dem Innenhof des Palais Harrach. Bei den Hauptspeisen dominieren Fleischgerichte von Kalb, Rind und Kaninchen. 11.30-24 Uhr. Freyung 3, Tel. 5336721.

Lola 2 Spanische Klassiker wie Paella und Tapas, dazu die passenden Weine und bisweilen iberische Gitarrenklänge. Mo-Sa 17-24 Uhr. Gonzagagasse 14, Tel. 5323071.

Ella's 16 Lokal mit Schanigarten direkt am Judenplatz, in dem eine mediterrane Fusionsküche auf griechischer Basis serviert wird. Mo-Sa 11-24 Uhr. Judenplatz 10, Tel. 5351577.

Joma 36 Café, Brasserie und Bar mit regionaler und internationaler (Snack-)Küche und urbanem Flair in zeitgenössisch gestylten Innenräumen oder auf einer Sommerterrasse direkt auf dem Hohen Markt. So-Do 8-24, Fr, Sa 8-1 Uhr. Hoher Markt 10, Tel. 5321032.

Aera 4 Gemütliches Szenelokal mit legerer Atmosphäre, passabler regionaler Küche und regelmäßigem Konzert- und Kabarettprogramm im Keller. Mo-Sa 10-1, So, Fei 10-24 Uhr. Gonzagagasse 11, Tel. 0676/844260270, www.aera.at.

Babette's 32 Sympathischer Ableger des gleichnamigen Kochbuchladens am Naschmarkt, in dem es außer Kochbüchern auch exotische Gewürze zu kaufen gibt und ein aromatischer Kaffee sowie ein täglich wechselndes Tagesgericht serviert werden. Mo-Fr 11-19, Sa 10-17 Uhr. Am Hof 13, Tel. 5336685.

Eis-Greissler 37 Eisgenuss ohne ökologische Reue, weil hier alles bio, manches vegan und alles obendrein lecker ist, wobei so manche saisonale Kreation, wie z. B. Spargel- oder Bärlaucheis, sicher nicht jedem munden wird. März-Dez. 12-21 Uhr . Rotenturmstraße 14.

Mein Tipp **Hansen Kempinski (Edvard, Die Küche)** 1 Das neben dem renommierten Einsternerestaurant Edvard (Di-Sa 12-14, 18-22 Uhr) zweite Hausrestaurant des eleganten Hotel Kempinski im historischen Ringstraßenpalais Hansen heißt schlicht „Die Küche", punktet mit kreativer österreichischer Küche und und am Samstag und Sonntag mit dem unvergleichlichen Kempinski Brunch (48 €, mit Champagner 62 €). Wegen der eleganten und gleichwohl nicht einschüchternden Atmosphäre beim Genuss der Leckereien ist es auch weniger gut situierten Wienern hin und wieder eine finanzielle Sünde wert. Frühstück Mo-Fr 6.30-10.30, Sa, So 7-14 Uhr, Mittag- und Abendessen Mo-So 12-14 bzw. 18-22 Uhr. Schottenring 24, Tel. 23610008080.

Teesalon in Demmers Teehaus 8 Die aromatischen Teesorten, die man unten im Laden kaufen kann, werden im Teesalon ein Stockwerk darüber frisch aufgebrüht und begleitet von klassischem englischen Teegebäck wie Scones und Crumpets kredenzt. Mo-Fr 9-18, Sa 9.30-13.30 Uhr. Mölkerbastei 5, Tel. 5335995.

Stadtcafé 34 Große Frühstücksauswahl mit Kaffee aus eigener Rösterei, Burger, Pasta, Drinks und selbstgemachte Limonaden in zeitgenössisch gestyltem, in Braun- und Goldtöne getauchtem Ambiente im altehrwürdigen Palais Ferstel und bei schönem Wetter auf dem hübschen Platz davor. Mo-Sa 8-24, So, Fei 9-22 Uhr. Freyung 1, Tel. 205353.

Hard Rock Café 31 Wie in den Hard Rock Cafés anderer Metropolen gibt's auch hier amerikanische (Grill-)Küche, sporadisch Konzerte und einen angeschlossenen Rock

Shop. Rest./Café: Mo-Do, So 9.30-1, Fr, Sa 9.30-2 Uhr, Shop: So-Do 9.30-1, Fr, Sa 9.30-2 Uhr. Rotenturmstraße 25, Tel. 5350403.

Hoppala's Bieradies 30 10 Biersorten vom Fass, dazu österreichische und internationale Speisen. Mo-Fr 9-1, Fr, Sa 10-2, So, Fei 10-23 Uhr. Judenplatz 1, Tel. 5356611.

Krah, **Krah** 22 Einer der Pioniere der „Beisl-Bewegung" mit langer Theke, plakattapezierten Wänden, Livekonzerten, Bier und Schwarzbrottoasts. Mo-Sa 11-2, So 11-1 Uhr. Rabensteig 8, Tel. 5338193.

Shopping

Shakespeare & Company Booksellers 19 englischsprachige Buchhandlung, die schon durch ihr hübsch-nostalgisches Äußeres zum Stöbern einlädt. Mo-Sa 9-21 Uhr. Sterngasse 2.

Tostmann Trachten 10 Dirndl, Trachtenanzüge, Lodenmäntel. Schottengasse 3a.

artup 44 Kleidung, Accessoires und Geschenkartikel von wechselnden österreichischen Designern. Bauernmarkt 8.

Kaufhaus Schiepek 25 bunter Schmuckkasten, bestückt von internationalen Designern und dem gleichnamigen österreichischen Label. Auch Zubehör für eigene Kreationen. Teinfaltstraße 3.

Firis 39 internationale Designermode. Bauernmarkt 9.

Eva Blut Store 42 tolle Taschen für jede Gelegenheit, entworfen von der gleichnamigen Wiener Designerin. Di, Mi 11-18, Do, Fr 10-19, Sa 10-17 Uhr. Kühlfußgasse 2.

Schokov in the City 6 zweiter süßer Stützpunkt der gleichnamigen (Bio-)Schokoladenmanufaktur, der fünf Sitzplätze hat, an denen man die Spezialitäten des Hauses auch direkt vor Ort verkosten kann. Rudolfplatz 7.

Goldenes Quartier 41, **Babette's** 32 und **Demmers Teehaus** 8 → Kaffeehäuser und Restaurants.

Luxusshopping im „Goldenen Quartier“

OceanofPDF.com

Im 1. und 3. Bezirk

Tour 4

Während im nordöstlichen Stadtzentrum in mittelalterliche Mauern eingefasste Gassen und Höfe, historistische Monumentalbauten und das erste raumgreifende Architekturdenkmal der Moderne für städtebauliche Abwechslung sorgen, schließen sich jenseits des Stubenrings eintönige graue Häuserschluchten an, in denen Hundertwassers „Kunst am Bau“ nahezu die einzigen Farb- und Formakzente setzt.

Dr.-Ignaz-Seipel-Platz, geschichtsträchtiges Terrain

Schönlaterngasse, nostalgisch-idyllisch

Georg-Coch-Platz und Stubenring, Historismus vs. Moderne

Weißgerberviertel, Hundertwassers buntes Erbe

Donaukanal, am und auf dem Wasser interessant

Malerisch antiquiert

Nordöstliches Zentrum und Weißgerberviertel

Das mittelalterliche Handels- und Kaufmannsviertel zwischen Wollzeile und Donaukanal, Rotenturmstraße und Stubenring wurde seit der zweiten Hälfte des 14. Jh. um den Wissenschaftsbetrieb der Alten Universität, einige katholische Klöster und die Gebetsstätten anderer Glaubensgemeinschaften bereichert. So prägten einst ortsansässige und von weit her zugewanderte Gewerbetreibende, Glaubenshüter und Gelehrte das Bild und die Alltagskultur der bis heute malerisch-antiquiert anmutenden Sträßchen- wie der Schönlatern- oder Griechengasse, wo übrigens direkt neben dem orientalisch überkuppelten Backsteinbau einer griechisch-orthodoxen Kirche das wohl älteste Gasthaus Wiens nostalgische Gefühle weckt. Die regen sich auch im lauschigen Heiligenkreuzerhof oder auf dem stimmungsvollen Dr.-Ignaz-Seipel-Platz, der von Jesuitenkirche und Alter Universität flankiert wird. Architektonisch sachlicher gibt sich Otto Wagners zu Beginn des 20. Jh. erbaute Postsparkasse, eher martialisch und Respekt einflößend das quasi zeitgleich errichtete neobarocke Domizil des k. u. k. Kriegsministeriums direkt gegenüber. Daneben säumen die ausladenden Häuserfronten von Hochschule und Museum für angewandte Kunst seit den 1870er Jahren den Stubenring und schirmen das vornehme Innenstadtleben vom proletarisch geprägten 3. Bezirk Landstraße ab. Letzterer war 1850 aus einem Zusammenschluss der einst vom Gestank der dort angesiedelten Gerbereien erfüllten, selbstständigen Gemeinde Weißgerber, Erdberg und Landstraße hervorgegangen und seither rasterartig mit großstädtischen Mietshäusern verbaut worden.

Seit Friedensreich Hundertwasser dort Mitte der 1980er Jahre ein Gemeindewohnhaus gestaltete und sich wenig später mit dem Kunst Haus Wien ein weiteres Denkmal setzte, gehört das unlängst durch Um- und Überbau des Bahnhofs Wien-Mitte und zeitgemäße Revitalisierung der

historischen Sofiensäle erneut städtebaulich aufgewertete Stadtviertel zu den meistfrequentierten touristischen Zielen Wiens.

Spaziergang

Vom Stephansplatz geht es über Rotenturmstraße, Lugeck und die von Cafés, Bars und Restaurants gesäumte Bäckerstraße zum Dr.-Ignaz-Seipel-Platz. Der trägt erst seit 1949 den Namen des zweiten österreichischen Bundeskanzlers, hieß davor Universitäts- und noch früher Jesuitenplatz. Er zählte schon im Mittelalter zu den wichtigsten Adressen der Stadt, weil hier 1385 die bereits 1365 gegründete **Alte Universität** angesiedelt wurde. Im 1755 bezogenen Universitätsneubau im Rokokostil residiert seit 1857 die *Österreichische Akademie der Wissenschaften*, die am 14. Mai 1847 als *Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien* entstanden ist und sich bis heute in erster Linie auf naturwissenschaftlichem Sektor profiliert. Gleich daneben breitet sich der frühere Konvent der Jesuiten aus, dessen papst- und kaisertreue Bewohner im Zuge der Gegenreformation über Forschung und Lehre wachten. Von ihrer → **Universitäts-Jesuitenkirche** geht es durch die handtuchschmale Jesuiten- in die pittoreske **Schönlaterngasse,** deren meist hinter barocken Fassaden verborgene Bausubstanz größtenteils noch aus dem 13. und 14. Jh. datiert. Am Haus Nr. 6 hängt eine Kopie der dekorativen schmiedeeisernen Laterne, der die Straße ihren Namen verdankt (das Original befindet sich im Wien Museum). Unter Nr. 5 verbirgt sich das älteste Kellergewölbe Wiens, in Nr. 9 ist mit der **Alten Schmiede** eine der ambitioniertesten Kulturveranstalterinnen Wiens in Aktion und an Nr. 7 ist ein Sandsteinrelief mit dem Abbild eines hässlichen Fabelwesens angebracht. Der Legende zufolge hat der damalige Besitzer des sog. **Basiliskenhauses** hier anno 1212 einen Basilisken, also ein echsenartiges mythisches Wesen mit giftigem Atem und tödlichem Blick, zur Strecke gebracht. Das sei ihm gelungen, indem er dem Ungeheuer einen Spiegel vorgehalten habe, worauf es angesichts seines eigenen Furcht einflößenden Anblicks zu Stein erstarrt sein soll.

Neben einem Alt-Wiener Gasthaus, das in Erinnerung an diese Ereignisse *Zum Basilisken* (Schönlaterngasse 3-5) heißt, tauchen wir durch einen Torbogen in die Ruhe und Beschaulichkeit des → **Heiligenkreuzerhofes**

ein. Der um einen malerischen Innenhof gruppierte Gebäudekomplex der früheren Klosteranlage wuchs in der Mitte des 18. Jh. und wird heute als-Ausstellungszentrum der Universität für angewandte Kunst (www.dieangewandte.at) wissenschaftlich, gewerblich und gastronomisch genutzt.

Wir verlassen ihn via Grashof- und Köllnerhofgasse, deren Namen an den hier einst angesiedelten Handelssitz Kölner Kaufleute erinnert, und erreichen eine Straße namens Fleischmarkt, an der sich im 18. Jh. bevorzugt

deren griechische Berufskollegen niederließen. Davon zeugen die 1861 erbaute, von Theophil von Hansen entworfene **Griechisch-Orientalische (Orthodoxe) Metropolitankirche Zur Heiligen Dreifaltigkeit** direkt am Fleischmarkt und die **Griechisch-Orthodoxe Kirche St. Georg** in der idyllischen Griechengasse gleich um die Ecke. Zwischen beide Gotteshäuser, die heute 10.000 griechischstämmige Wiener zum Gebet rufen, klemmt sich das **Griechenbeisl,** in dem so berühmte Persönlichkeiten wie Beethoven, Brahms, Grillparzer oder Nestroy gegessen und gezecht haben sollen.

Mit nostalgischem Flair: Griechenbeisl

Schräg vis-à-vis der orientalisch anmutenden Backsteinkathedrale, die übrigens seit 1963 auf Weisung des ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel Sitz des Metropoliten von Österreich, Ungarn und Mitteleuropa ist, stoßen wir auf das **Buddhistische Zentrum Karma Kagyu Sangha** (Fleischmarkt 16, www.karma-kagyu.at) und die ukrainisch-griechisch-

katholische **St.-Barbara-Kirche,** an der wir rechter Hand in die Postgasse abbiegen. Letztere wird seit gut 150 Jahren vom alten Hauptpostamt-flankiert und führt geradewegs zu → **Dominikanerkirche und -kloster,** von wo wir uns über Predigergasse und Dominikanerbastei zur **Postsparkasse** bewegen. Nach Umrundung des gigantischen Baukörpers im modern-funktionalen Design machen wir uns drinnen im → **Wagner:Werk - Museum Postsparkasse** seine architekturgeschichtliche Bedeutung bewusst, bevor wir als Kontrastprogramm das machtstrotzende neobarocke → **Regierungsgebäude** direkt vis-à-vis auf uns wirken lassen. Zwischen dem ehemaligen Kriegsministerium, vor dem der siegreiche Feldmarschall Radetzky (1766-1858) reitet, und Otto Wagners ergreifend schlichtem Zweckbau öffnet sich der Georg-Coch-Platz mit einer erhöht postierten Büste des Postsparkassengründers Georg Coch (1842-1890) und dem Kaffeehausklassiker **Café Ministerium.**

In südlicher Nachbarschaft des Regierungsgebäudes flankieren → **Hochschule und (Österreichisches) Museum für angewandte Kunst (MAK)** den Stubenring. Dahinter beginnt die nächste große Etappe des Spaziergangs, die insgesamt etwas grauer und eintöniger ausfällt. Sie wird anfangs vom Lauf der Wien begleitet, führt vom MAK über Weißkirchner- und Vordere Zollamtsstraße in die Marxergasse und passiert den **Bahnhof Wien-Mitte,** der mit dem mehrstöckigen, gläsernen Büro- und Einkaufszentrum *Wien Mitte. The Mall* überbaut ist. Ein paar Querstraßen weiter erstrahlen in der Marxergasse die stadtkulturgeschichtsträchtigen, vor gut 15 Jahren stark brandbeschädigten, hier sensibel restaurierten und dort durch neue Gebäudetrakte ergänzten → **Sofiensäle** seit 2014 wieder in neuem und zugleich altem Glanz.

Hinter dem auch gastronomisch attraktiv revitalisierten Komplex der historischen Sofiensäle geht es via Löwengasse, wo das kuriose → **Fälschermuseum** einen Besuch verdient, zu Hundertwassers bunten Hinterlassenschaften in der Kegelgasse und der Unteren Weißgerberstraße. Philosophisch und künstlerisch experimentell Interessierten sei zuvor noch ein Abstecher in die entgegengesetzte Richtung ans Herz gelegt und geraten, der Marxergasse zunächst zu folgen und einige Querstraßen weiter zum → **Wittgensteinhaus** in der Kundmanngasse abzubiegen. Von dort gelangen sie über den quirlig belebten Rochusmarkt und die Landstraßer Hauptstra-

ße zum Arenberg-Park, wo sich der graue → **Mak-Tower** erhebt. Der alte Flakturm, der einst als „Labor für Gegenwartskunst" des Museums für Angewandte Kunst fungierte und hinter seinen dicken Mauern entsprechend spannende Objekte verbirgt, ist derzeit leider nur von außen in Augenschein zu nehmen. Das gilt auch für das berühmte → **Hundertwasserhaus** an der Kegelgasse 36, ein auffällig geformtes und koloriertes Gemeindewohnhaus. Zum Trost können die Fans des weltweit bekannten Malers im Einkaufszentrum → **Hundertwasser Village** direkt gegenüber in eine grellbunte Hundertwasserwelt eintauchen und auf einer vom Meister selbst gestalteten Toilette gebührenpflichtig ihr Geschäft erledigen.

Wem das zu kommerziell ist, der möge gleich zum nahen → **Kunst Haus Wien** weiterwandern, um sich in dem von Hundertwasser selbst kreierten Museum gleichsam mit allen Sinnen mit dem Lebenswerk des Künstlers zu befassen.

Unter dem Eindruck der zweiten Villa Kunterbunt gelangen wir durch das unspektakulär-graue Alltagsleben von Radetzkyplatz und -straße wieder in die Innere Stadt. Hinter der Zentrale des Wiener Rettungswesens passieren wir die Radetzkybrücke über die Mündung der Wien in den Donaukanal, um dann rechterhand das strahlend weiß getünchte städtische Volksbildungshaus → **Urania** zu passieren und dahinter zwei fest verankerte, als Gastronomie- und (Frei-)Badebetrieb zweckentfremdete Donaukanalschiffe zu entdecken. Das *Badeschiff* liegt zwischen Urania und dem quirligen Nahverkehrsknotenpunkt Schwedenplatz, von wo man per U-Bahn oder pedes (via Rotenturmstraße) in wenigen Minuten zum Stephansplatz zurückkehren oder einen Twin City Liner nach Bratislava besteigen kann. Die Schnellschiffe in die slowakische Hauptstadt starten an der Schiffstation Wien City bzw. am **„Gate to Bratislava",** womit das spacige Schiffsterminal zwischen Marien- und Schwedenbrücke gemeint ist, in dem mit dem *Motto am Fluss* ein seit Jahren angesagter Gastronomiebetrieb Quartier bezogen hat.

Vaillant

Weckt nostalgische Gefühle: Schönlaterngasse

Sehenswertes

Bekehrung mit Prunk und Pracht

Universitäts-Jesuitenkirche

Nachdem die Jesuiten bereits im 16. Jh. nach Wien gerufen worden waren, um die Bürger auf den rechten Glaubensweg zurückzuführen, wurde ihnen im 17. Jh. die gesamte universitäre Ausbildung anvertraut. Die von Kaiser Ferdinand II. finanzierte, zwischen 1627 und 1631 erbaute Universitäts-Jesuitenkirche, über deren Hauptportal das kaiserliche Wappen prangt, ist damit gleichsam ein Symbol der staatlich verordneten Rekatholisierung. Zwischen 1703 und 1705 wurde sie von Andrea Pozzo, einem damals europaweit berühmten italienischen Freskenmaler und Architekten, nach dem Vorbild der spätbarocken römischen Kirchen umgestaltet. Zu diesem-Zweck versah Pozzo die Kapellen mit baldachinförmigen Einbauten und bemalte die Decken mit Scheinkuppeln, womit er den Innenraum optisch erweiterte.

Heimelige Atmosphäre

Heiligenkreuzerhof

Die Anlage befindet sich bis heute im Besitz des 1133 gegründeten, Bernhard von Clairvaux gewidmeten Zisterzienserstiftes Heiligenkreuz. Die berühmte Abtei im südlichen Wienerwald hatte das seinerzeit angeblich schon von Fernkaufleuten bewohnte Gelände im 12. Jh. erworben, aber erst seit den 1660er Jahren bebaut; knapp 100 Jahre später wurde der Gebäudekomplex dann grundlegend umgestaltet. Prunkstück der Anlage ist die leider nur selten im Rahmen von Sonderveranstaltungen öffentlich

zugängliche barocke *Bernhardskapelle* mit einem Hochaltarbild von Martino Altomonte.

Triumph der Gegenreformation

Dominikanerkirche

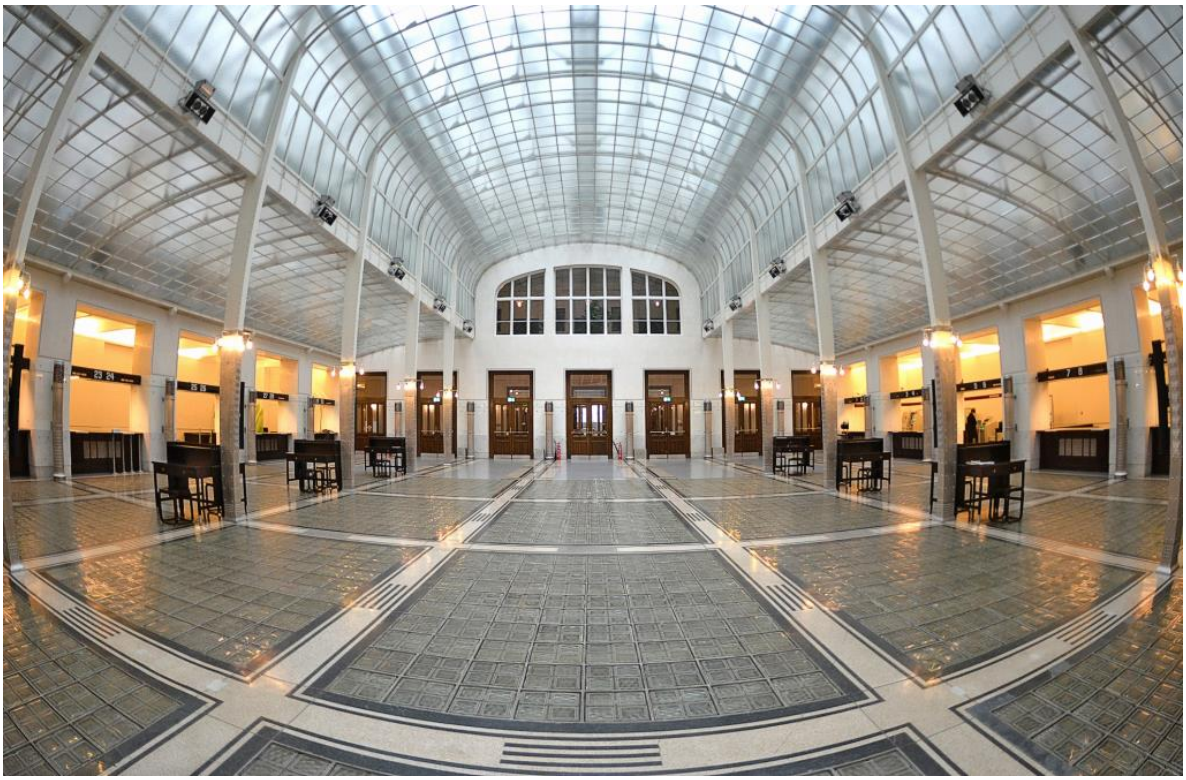
Die erste Kirche der bereits 1226 am selben Ort angesiedelten Dominikaner wurde 1237 geweiht, worauf in den folgenden Jahrhunderten mehrfach bauliche Erweiterungen des im 15. Jh. stark beschädigten Klosterkomplexes folgten. Nachdem die Klostergebäude 1567 der Evangelischen Landschaftsschule übergeben worden waren, erlebten die Dominikaner im Zuge der Gegenreformation einen erneuten Aufschwung, sodass 1631 der Grundstein für die heutige, unter der Regie von Antonio Canevale im römischen Stil (turmlose Fassade mit Dreiecksgiebel) erbaute Kirche gelegt wurde, die seit 1783 als Pfarrkirche fungiert.

Pflichtprogramm für Architekturfans

Wagner: Werk - Museum Postsparkasse

Mit seinem 1903 prämierten, in zwei Bauabschnitten bis 1912 realisierten Entwurf der Österreichischen Postsparkasse avancierte der zeitgenössische Stararchitekt Otto Wagner zu einem Pionier der modernen Architektur des 20. Jh. Das Architekturdenkmal internationalen Rangs präsentiert sich als raumgreifendes, mehrstöckiges Gebäude, das rundherum mit Marmorplatten verkleidet ist, die mit sichtbaren Aluminiumbolzen befestigt sind. In seinem Innern besticht es durch ein von einer Stahlkonstruktion stabilisiertes gläsernes Tonnengewölbe über der großen Kassenhalle. Die kleine Kassenhalle wird seit wenigen Jahren zu musealen Zwecken genutzt, wobei der Gegenstand der thematisch wechselnden Ausstellung(en) selbstverständlich *auch* **Wagner:Werk** ist. Zu sehen sind ein Film über Wagners berufliche Biografie sowie historische Fotos, Dokumente, Zeitungsartikel, Pläne und ein Modell, die die Baugeschichte der Postsparkasse dokumentieren, die übrigens selbst in ihren innenarchitektonischen Details und ihrem Mobiliar die gestalterische Handschrift von Otto Wagner trägt.

Mo-Fr 10-17.30. Georg-Coch-Platz 2, Tel. 53453, www.ottowagner.com.



Architektonischer Aufbruch in die Moderne: Wagners Postsparkasse

Machtstrotzende Architektur

Regierungsgebäude (ehemaliges Kriegsministerium)

Der Bau des 1913 fertiggestellten Gebäudes des ehemaligen Kriegsministeriums, das sich heute mehrere Ministerien teilen, war nicht nur ein architekturgeschichtlicher Rückfall in den Historismus, sondern eine politische Machtdemonstration der untergehenden Habsburgermonarchie. Nachdem in einem Wettbewerb alle zeitgemäßen Entwürfe, darunter die von Otto Wagner und Adolf Loos, vom Hause Habsburg abgelehnt worden waren,- erhielt der damalige Burgbauarchitekt Ludwig Baumann den Zuschlag.

Das Ergebnis war „ein Konglomerat aus Schloss, Kaserne und Amtsgebäude“ (Martina Pippal). Das davor postierte Radetzky-Denkmal stammt von Kaspar Zumbusch (1894) und zierte zuvor den Platz Am Hof.

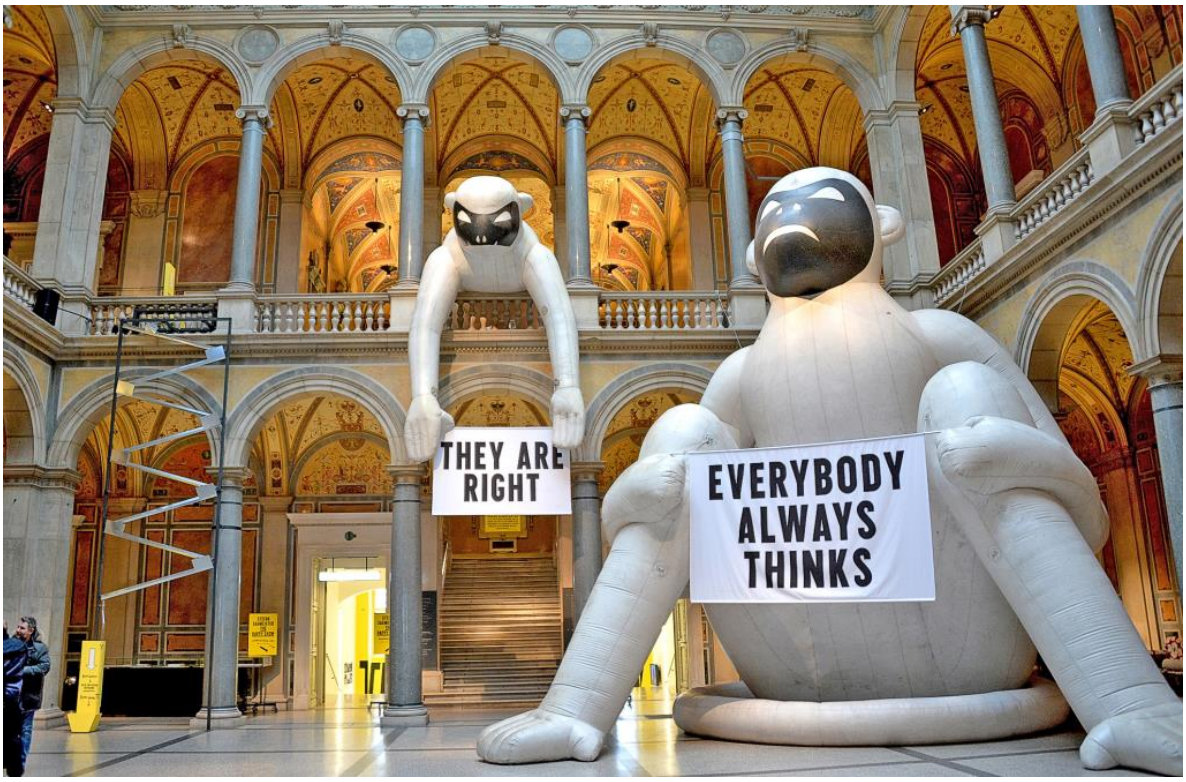
Design aus Wien und der Welt

Österreichisches Museum für angewandte Kunst (MAK)

Das MAK- so das gebräuchliche Kürzel - ist aus dem bereits 1863 gegründeten und ein Jahr später eröffneten K. K. Österreichischen Museum für Kunst und Industrie hervorgegangen. Es ist seit 1871 in dem nach Entwürfen von Heinrich von Ferstel im Renaissancestil erbauten Gebäude am Stubenring untergebracht; 1909 wurde es dann um einige Neubauten in der Weißkirchnerstraße erweitert. Die Sammlung des Hauses umfasst Möbel und Teppiche, Geschirr und Glas, Gemälde und Plakate und viele andere Kunst- und Alltagsgegenstände aus mehreren Jahrhunderten und Gegenden dieser Welt. Die Schauräume für die Dauerausstellungen, die zwischenzeitlich von bekannten Künstlern und Architekten gestaltet worden waren, wurden anlässlich des 150. Geburtstags des Museums anno 2014 abermals „geliftet“ und konzeptionell generalüberholt, sind nun den Themen Wien 1900, Teppiche und Asien gewidmet und um das MAK Design Labor im Untergeschoss ergänzt worden. Während in den drei Schauräumen Design und Kunstgewerbe aus der Zeit von 1890 bis 1938, eine schwebende Inszenierung von wertvollen orientalischen Teppichen aus dem 16. bis 18. Jh. sowie chinesische, japanische und koreanische Kunst- und Alltagsobjekte zu bestaunen sind, geht es im MAK Design Labor um alle Aspekte angewandter Kunst. Geordnet nach Aspekten wie „Essen und Trinken“, „Kochen“, „Sitzen“, „Produzieren“, „Kommunizieren“ oder „Dekorieren“ werden dort mittels konkreter Gegenstände und per Video eingespielter Expertenstatements Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieser und anderer Lebensreiche demonstriert und diskutiert, während das hier integrierte Helmut Lang Archiv das Werk des berühmten österreichischen Modedesigners dokumentiert. Regelmäßige Sonderausstellungen und -veranstaltungen, die Angebote der MAK-Dependance Geymüllerschlössel, ein gut sortierter Designermuseumsshop, eine Buch-

handlung mit Fachliteratur und eine freundliche Hausgastronomie nebst Gastgarten steigern die Attraktivität des ebenso traditionsreichen wie zukunftsgewandten Hauses.

Di 10-22, Mi-So 10-18 Uhr, Di 18-20 Uhr Eintritt 5 €. 12 €. Stubenring 5, Tel. 711360, www.mak.at.



Schöne Räume, spannende Ausstellungen: MAK

Phönix aus der Asche

Sofiensäle

Die Sofiensäle beherbergten früher einmal ein russisches Dampfbad, dasnach der Kur einer Kammerfrau von Erzherzogin Sophie 1838 den Namen-*Sophienbad* erhielt. Das Bad wurde 1845 unter der Regie des damals berühmten Architekten van der Nüll ausgebaut und sein Schwimmbassin

zunächst nur im Winter, dann dauerhaft und ausschließlich als Ball- und Konzertsaal genutzt. Der deshalb in *Sofiensäle* umgetaufte Gebäudekomplex wurde in den 1870er und 80er Jahren erneut auf eine Kapazität von 3000 Gästen erweitert und war damit das größte Lokal seiner Art in Wien. 1948 grundrenoviert und in den 1980er Jahren sogar als historische Kulturveranstaltungsstätte unter Denkmalschutz gestellt, dienten die Sofiensäle bis zu einem Brand 2001 als multifunktionale Veranstaltungshalle. Nachdem das Engagement einer Bürgerinitiative für ihren Wiederaufbau als öffentlicher Kulturveranstaltungsort letztlich erfolglos gewesen war, wurde das Areal für private Wohn- und Gewerbezwecke teilweise neu bebaut, wobei der historische Ballsaal als Architekturdenkmal erhalten blieb und in das neue städtebauliche Ensemble integriert wurde. Der fachgerecht restaurierte Sofiensaal, von den Betreibern als „architektonisches Schmuckkästchen" vermarket und für Veranstaltungen aller Art vermietet, teilt sich den zeitübergreifenden Gebäudekomplex mit dem bezahlbaren Designhotel Ruby Sofie, einem Restaurant, Fitnessstudio und 68 schicken Mietwohnungen, einige davon mit aussichtsreicher Dachterrasse (www.sofiensaele.com).

Neues Hotel hinter alten Mauern

Architektonisch avantgardistisch

Wittgensteinhaus

Die in den Jahren 1926-1928 von dem berühmten Philosophen Ludwig Wittgenstein (1889-1951) und seinem Freund und Loos-Schüler Paul-Engelmann für Wittgensteins Schwester geplante Villa wirkt so, als hätte sie ein Architekt unserer Tage gerade dort aufgestellt. Die schneeweißen,-ineinander verschachtelten Kuben, die im Innern durch ein ebenso schlichtes Design auf der Materialbasis von Eisen, Beton und Glas verblüffen, beherbergen heute das *Bulgarische Kulturinstitut*, das regelmäßig

zu Ausstellungen, Konzerten und Kulturveranstaltungen einlädt und Architekturfans nach Voranmeldung gern durchs Haus führt.

Mo-Fr 10-18 Uhr nach Voranmeldung. Kundmanngasse 19/Parkgasse 18, Tel. 7133164, www.haus-wittgenstein.at.

MAK außer Haus

MAK-Tower und Geymüllerschlössel

In dem wuchtigen Flakturm aus dem Zweiten Weltkrieg wurden seit 1995 Objekte der MAK-Gegenwartskunstsammlung deponiert und exponiert. Die ehrgeizigen und teuren Pläne des ehemaligen MAK-Direktors Peter Noever, ihn zu einem spektakulären Contemporary Art Tower (CAT) um- und auszubauen, liefen letztlich ins Leere und auch die Idee des aktuellen Museumshausherrn Christoph Thun-Hohenstein, seine Ausstellungsflächen zu erweitern, ist bislang noch nicht realisiert, sodass der Stahlbetonkoloss wohl bis auf Weiteres behördlich angeordnet verschlossen bleibt. Dagegen ist die MAK-Außenstelle **Geymüllerschlössel** schon jetzt zu besuchen. Das im Biedermeierstil möblierte hochherrschaftliche Sommerhaus wurde nach 1808 für den Bankier Jakob Geymüller erbaut und hütet heute die Altwiener Uhrensammlung von Franz Sobek (1903-1975), der sich antifaschistisch und für den Aufbau der Zweiten Österreichischen Republik engagierte, für die er das Geymüllerschlössel nach 1945 kaufte und dort seither auch lebte. Der Park des biedermeierlichen Idylls ist mit Skulpturen von Hubert Schmalix (geb. 1952) und James Turrell (geb. 1943) dekoriert.

MAK-Tower: Aktuelle Infos siehe Website des MAK. Arenbergpark, U 3 Rochusgasse bzw. Buslinie 74 A bis Hintzerstraße.

Geymüllerschlössel: Mai-Anfang Dez. So 11-18 Uhr, Führung So 15 Uhr, 12 € inkl. Eintritt MAK am selben Tag u. Führung, Pötzleinsdorferstraße 102, Tram 41 ab Schottentor, ab Pötzleinsdorf Bus 41 a (bis Klevenhüllerstraße).

Farben- und Formenvielfalt

Hundertwasserhaus und Hundertwasser Village

Nachdem die Stadt Wien beschlossen hatte, ihren weltberühmten Sohn mit der Gestaltung eines Gemeindewohnhauses zu betrauen, wurde 1983 der Grundstein für das zwei Jahre später den Mietern übergebene Hundertwasserhaus gelegt, worauf der bis dahin eher unspektakuläre Stadtteil gleichsam von Touristen überrannt wurde. Das führte u. a. dazu, dass die benachbarte Reifenwerkstatt *Kalke* ihren Geschäften nicht mehr ungestört nachgehen konnte, worauf die Inhaber dem Künstler vorschlugen, ihre Räumlichkeiten nach seinen Vorstellungen zu einem Einkaufs- und Gastronomiezentrum umzubauen. Der folgte ihrer Anregung und schuf ein 1991 zunächst unter dem Namen Kalke Village eröffnetes farbenfrohes Kaufhaus mit Souvenirshops, Galerien und Cafés, das - inzwischen Hundertwasser Village genannt - gänzlich ohne rechte Winkel und gerade Flächen auskommt und in dem selbst die Toilette als kommerzialisiertes Ausstellungsobjekt inszeniert ist (9-18 Uhr, Kegelgasse 37-39, www.hundertwasser-village.com).

Friedensreich Hundertwasser (1928-2000)

Der schon zu Lebzeiten weltberühmte Künstler Friedensreich Hundertwasser, der als Maler und Architekt reüssierte, hieß eigentlich Friedrich Stowasser und wurde am 15. Dezember 1928 als Sohn eines Beamten in Wien geboren. Nach dem Abitur im Jahre 1948 studierte er drei Monate an der Hochschule für Bildende Künste, um sich danach auf eine mehrmonatige Europareise zu begeben, in Paris den für ihn typischen Malstil zu entwickeln und 1949 den Namen Hundertwasser anzunehmen.

In den folgenden Jahren pendelte er zwischen Paris und Wien und äußerte sich seit Ende der 1950er Jahre wiederholt zu architektonischen Fragen, wobei er den Baustil der Moderne heftig kritisierte. Besondere Be- und Missachtung ernteten sein „Verschimmelungsmanifest“ aus dem Jahre 1958 und sein 1968 verfasstes Architektur-Boykott-Manifest „Los von Loos“. Sein Credo, dass jede Architektur, bei der Lineal und Zirkel auch nur eine Sekunde lang eine Rolle spielen, zu verwerfen

sei, leitete seine eigene Arbeit als Architekt. Die war seit Beginn der 1980er Jahre dem ökologischen Bauen verpflichtet, sodass er sich seither intensiv mit Dachbegrünungen und Wärmespeicherungstechniken befasste. Weltanschaulich stand er der Anthroposophie nahe, wobei er sich immer wieder mit aufsehenerregenden **Happenings** wie z. B. seinen berühmt-berüchtigten „Nacktreden" in Szene setzte. Von seinen zahlreichen Projekten in der ganzen Welt seien hier diejenigen hervorgehoben, die das Stadtbild seiner Heimatstadt Wien prägen. Dazu gehören neben Hundertwasserhaus und Kunst Haus Wien die künstlerische Gestaltung des Fernwärmewerks Spittelau und des Donauschiffes *MS Vindobona*.

Friedensreich Hundertwasser starb am 19. Februar 2000 und wurde im Garten seines letzten Wohnsitzes in Neuseeland unter einem Tulip Tree begraben.

Kriminelle Kunst

Fälschermuseum

Direkt vis-à-vis vom Hundertwasserhaus stellen nicht die Originale berühmter Maler, sondern (Stil-)Fälschungen, Plagiate und Kopien von großer Kunst die Exponate eines in Europa einmaligen Museums. Beim Gang durch die gleichwohl besichtigungswürdigen Hallen staunt man z. B. über einen gekonnt gefakten Raffael, Chagall oder Klimt, aber auch einige Seiten von Kujaus Hitler-Tagebuch. Man lernt die Biografien weltberühmt gewordener Fälscher und den Unterschied zwischen den eingangs aufgezählten „Gattungen" kennen: Während das Abmalen eines existenten Gemäldes (Fälschung) oder ein selbst erdachtes Werk mit dem nachgeahmten Pinselstrich eines namhaften Künstlers (Stilfälschung) kriminell ist, bleibt die Verbreitung einer als solche gekennzeichneten Kopie eines Meisterwerkes straffrei, sofern sie frühestens 70 Jahre nach Ableben ihres Schöpfers angefertigt worden ist.

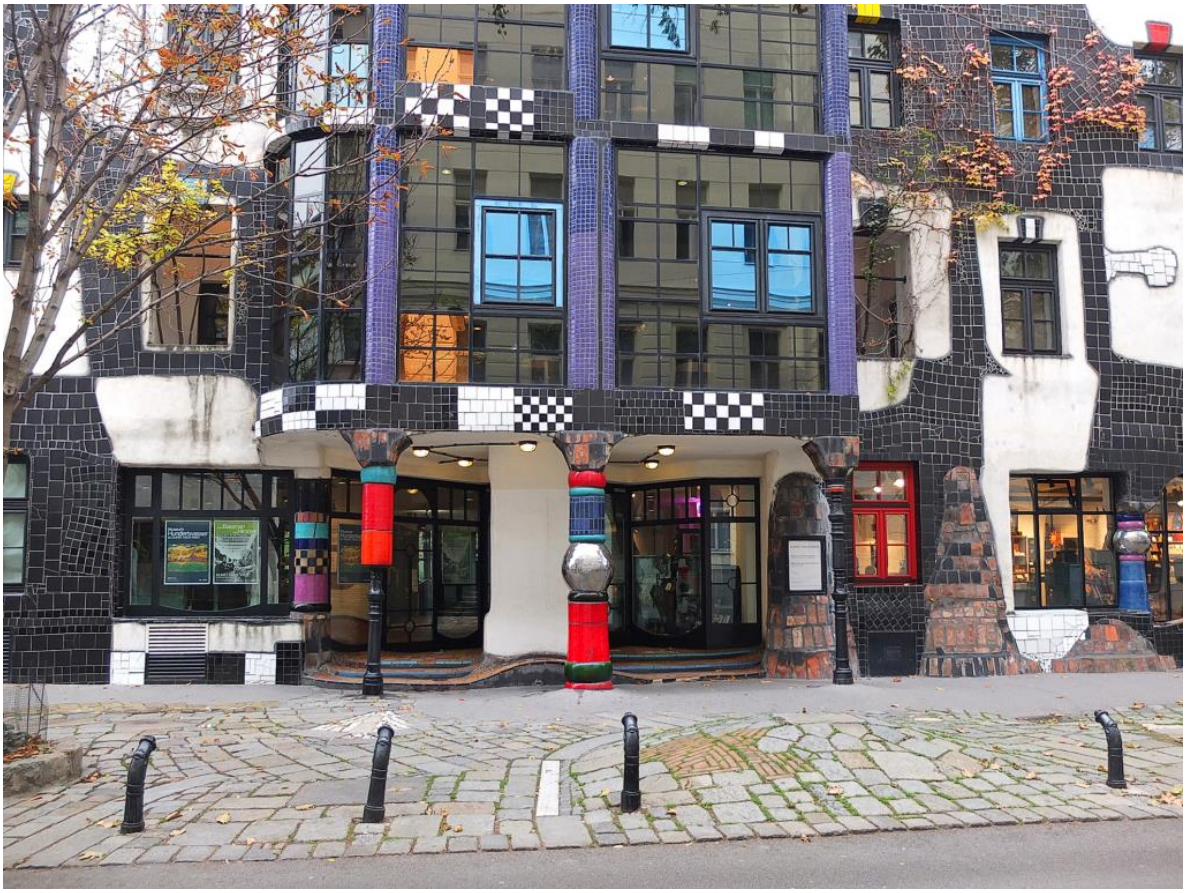
Di-So 10-17 Uhr, 5,70 €. Löwengasse 28, Tel. 7152296, www.faelschermuseum.com.

Hundertwasser-Tempel

Kunst Haus Wien

1990 begann Friedensreich Hundertwasser damit, den früheren Standort der berühmten Möbelbaufirma *Thonet* zu einem Museum nach seinen „architektonischen Glaubenssätzen“ umzubauen; dabei entstand - wie der Museumsfolder poetisch wirbt - eine „Melodie für Füße und Augen“. Tatsächlich vermitteln die geschwungenen Fußböden ein ganz besonderes Gehgefühl, während die Exponate irgendwie fröhlich stimmen. Zu sehen sind einige farblich eher dezente Frühwerke, eine große Auswahl gemalter Farb- und Formorgien, einige ausgewählte Architekturmodelle, Privatfotografien, Wandtexte und ein Videofilm über das Leben und Werk des Künstlers. Der dritte Stock des Hauses ist für Wechselausstellungen zeitgenössischer Kunst reserviert. Selbstverständlich gibt es einen Museumsshop, in dem man sich mit Hundertwassersouvenirs aller Art eindecken kann, und ein hauseigenes Café-Restaurant mit einem hübschen Innenhof, der ebenso wie das gesamte Haus mit üppigen Topfpflanzen begrünt ist.

10-18 Uhr, 11, mit Wechselausstellung 12 €. Untere Weißgerberstraße 13, Tel. 7120491, www.kunsthauswien.com.



Schöne bunte Hundertwasserwelt (Kunst Haus Wien)

Eine Wiener Institution

Wiener Urania

Der Entwurf für das 1909 erbaute kommunale Volksbildungshaus, in das mehrere Vortragssäle, ein in einem Turm untergebrachtes Planetarium und ein Kino integriert sind, stammt von Max Fabiani. Obgleich der als Vertreter der modernen Architektur gehandelt wurde, steckte er die innen fortschrittlichen Raumlösungen in eine neobarocke Hülle. Das noch immer seinem ursprünglichen Zweck verpflichtete, inzwischen grundrenovierte Mehrzweckgebäude in exponierter städtebaulicher Position bietet ein

breit gefächertes Volkshochschulkurs- und Vortragsprogramm. Außerdem zeigt es seinen großen und kleinen Besuchern in der *Urania-Sternwarte* nach wie vor die Sterne, in einem heute von extern bewirtschafteten Kino Filme aus aller Welt, im *Wiener Urania Puppentheater* allerhand lustige und fantastische Inszenierungen und durch die üppigen Glasfronten seines Café-Restaurants den Donaukanal und das geschäftige Treiben im gläsernen *Uniqua-Tower* direkt vis-à-vis. Weil das Kinder- und Jugendkino Cinemagic sein Programm ebenfalls in der Urania abspult (www.cinemagic.at), kann sich die Urania über einen niedrigen Altersdurchschnitt ihrer Besucher freuen.

Urania-Sternwarte: 9 €. Uraniastraße 1, Programminformationen unter Tel. 89174150000 oder www.planetarium-wien.at.

Wiener Urania Puppentheater: 8,50 €. Karten eine Stunde vor der Vorstellung oder im Vorverkauf. Tel. 7143659, www.kasperlundpezi.at.

Praktische Infos Karte

(Musik-)Theater

Kammerspiele der Josefstadt: Innerstädtische Dependance des Theaters in der Josefstadt mit Schwerpunkt auf gehobenem Bou-levard. Rotenturmstraße 20/Fleischmarkt, Tel. 42700, www.josefstadt.org.

Kammeroper: Auf der seit Herbst 2013 vom Jungen Ensemble des Theaters an der Wien bespielten Bühne werden moderne Opern zur Aufführung gebracht. Fleischmarkt 24, Tel. 58885, www.theater-wien.at.

Alte Schmiede - Kunstverein Wien: Einer der aktivsten und bekanntesten Kulturveranstalter Wiens, der Literatur, Musik und bildende Kunst präsentiert und protegiert und die Kulturbeilage „Hammer“ für das Obdachlosenmagazin Augustin publiziert. Schönlaterngasse 9, Tel. 5128329, www.alte-schmiede.at.

Essen & Trinken

Kaffee Alt Wien 17 Bei dem mit bunten Veranstaltungsplakaten tapezierten Lokal handelt es sich eher um eine schummerig-gemütliche Künstler- und Intellektuellenkneipe denn um ein klassisches Wiener Kaffeehaus. Dennoch gibt es leckeren Topfen- und Apfelstrudel, als Spezialität des Hauses Gulasch und andere Wiener Klassiker. Mo-So 9-2 Uhr. Bäckerstraße 9, Tel. 5125222.

Café Ministerium 11 Klassisches Kaffeehaus mit dem üblichen kulinarischen Programm von hausgemachten Mehlspeisen bis zum täglich wechselnden Alt-Wiener Mittagsmenü, Schanigarten mit Doppelaussicht: Regierungsgebäude und Postsparkasse. Mo-Fr 7-20 Uhr. Georg-Coch-Platz 4, Tel. 5129225.

Café Engländer 25 Eine Mischung aus Designerlounge und Alt-Wiener Kaffeehaus mit modifizierter Wiener Küche und den klassischen Kaffeehausspezialitäten. Mo-Sa 8-1, So, Fei 10-1 Uhr. Postgasse 2, Tel. 9668665.

Mein Tipp **Café Zartl** 30 Wunderschönes, lecker traditionell bekochtes und (z. B. mit herrlichem Palatschinken) „bebackenes" altes Kaffeehaus in der unprätentiösen Umgebung des Landstraßer Alltagslebens. 7-23 Uhr. Rasumofskygasse 7, Tel. 9438972.

Café Prückel 26 Schräg gegenüber vom MAK.

Salonplafond im MAK 27 Das modern-gemütliche Museumscaférestaurant serviert neben Kaffee, Kuchen und Getränken zeitgemäße Interpretationen der traditionellen Wiener Küche und lädt bei schönem Wetter in einen herrlichen Gastgarten ein, in dem man auch auf Liegestühlen „abhängen" kann. Mo-Do, So 10-24, Fr, Sa 10-2 Uhr. Stubenring 3-5, Tel. 226006.

Café Kunst Haus Wien 6 Kaffee- und Kunstpause entweder drinnen mit Hundertwasser-Flair oder draußen im farbenfroh dekorierten, üppig begrünten Innenhof. 10-18 Uhr. Weißgerberlände 14, Tel. 7120491.

Cafégarten hinterm Kunst Haus Wien

Kunstcafé im Hundertwasserhaus 28 Hier kann man bei Kaffee oder der Hausspezialität Tomatensuppe einen Videofilm über Leben und Werk von Hundertwasser anschauen. 10-18 Uhr. Löwengasse 41-43, Tel. 7138620.

Labstelle 14 Großes Designerlokal mit puristischem, kühl-kontemporärem Interieur und gesunder Küche, die viel Vegetarisches und Selbstgemachtes (Brot, Limonade ...) zu bieten hat. Mo-Fr 11.30-24, Sa 10-24 Uhr, Lugeck 6, Tel. 23262122.

Zanoni & Zanoni 12 Italienisches Café auf mehreren Etagen und mit einer großen Sonnenterrasse, in dem es seit 1974 und auch nach dem Tod von Seniorchef Luciano Zanoni (2017) Espresso und Cappuccino, gutes Frühstück, Torten und Kuchen sowie leckeres Eis zu recht günstigen Preisen gibt. 7-24 Uhr. Lugeck 7, Tel. 5127979.

Oswald und Kalb 21 Kleines, gemütliches Gewölbelokal mit locker-gepflegter Atmosphäre, täglich wechselnden Gerichten der gehobenen Wiener Küche und einer

stattlichen Auswahl lokaler und regionaler Weine. Mo-Sa 17-24 Uhr. Bäckerstraße 14, Tel. 5121371.

Xpedit 10 Italienisches Restaurant, das eine schnörkellose italienische Küche (vornehmlich Pasta, Eintöpfe und Antipasti, aber auch Fisch und Fleisch) in der Atmosphäre eines Lebensmittellagers offeriert. Die in den Regalen aufgestapelten, stets frisch-aus Ligurien importierten Zutaten können auch käuflich erworben werden. Mo-Fr 16-22 Uhr. Wiesingerstraße 6/Ecke Biberstraße, Tel. 512331323.

The Room 29 Kontemporär gestylte Restaurant-Bar-Kombination im Gebäudekomplex der altehrwürdigen Sofiensäle, in der man gepflegt frühstücken, gehobene Wiener Küche und internationale Klassiker verspeisen, danach oder stattdessen nur trinken und von Do-Sa musikalisch von DJs betreut wird. Mo-Fr 11.30-24, Sa 10-24, So 10-16 Uhr. Marxergasse 17 (Ecke Blattgasse), Tel. 9616677.

Mercado Neu 23 Mercado Neu setzt auf Nikkei-Küche, hinter der sich kreolisch-peruanische Spezialitäten auf japanische Machart verbergen. Nach den exotischen Genüssen wartet die Clandestino-Bar im Keller mit ebenso eigenwilligen Drinks. Mo-Fr 12-23, Sa 17-23, So, Fei 17-22 Uhr. Stubenring 18, Tel. 5122505.

Griechenbeisl 8 Um 1500 hieß es *Zum Gelben Adler,* später dann *Zum Roten Dachl, Zum Goldenen Engel* und nach der Ansiedlung griechischer und levantinischer Kaufleute schließlich *Griechenbeisl*. Zu denen gesellten sich viele berühmte Menschen, darunter auch der legendäre Bänkelsänger Augustin. Neben viel Nostalgie bietet das in mehrere heimelige „Stüberln“ unterteilte (relativ hochpreisige) Lokal gepflegte Alt-Wiener Küche und frisch gezapftes Pilsner Urquell. 11-1 Uhr. Fleischmarkt 11, Tel. 5331977.

Kunst und Kommerz (Hundertwasserhaus und Hundertwasser Village)

Zwölfapostelkeller 13 Zünftiges Kellergewölbe mit ebensolcher Speisekarte, auf der z. B. Blutwurst und schwarzer Ribislwein (Johannisbeerwein) stehen. 11-24 Uhr. Sonnenfelsgasse 3, Tel. 5126777.

KLYO 5 Zeitgemäßes Interieur im Gastrotrakt der guten alten Urania, Fensterblick und Terrasse zum Donaukanal. Kulinarisch kreativ und gesund, auf Veganer und Vegetarier und bis 22.30 Uhr (!) auf Frühstücksgäste eingestellt. 9-1 Uhr. Uraniastraße 1, Tel. 7105946.

Strandbar Herrmann 4 Stets gut frequentierte Saisongastronomie am Donaukanalufer am Fuße der Urania, mit Sand ausgelegt und Liegestühlen möbliert. Es gibt kühle Getränke, Cocktails, Longdrinks und herzhafte Snacks, Musikberieselung, eine Boulebahn und bei Fußballevents Public Viewing. Anfang April bis Anfang Okt. 10-2 Uhr. Hermannpark, Tel. 0720/229996.

Badeschiff 3 Das Lokal nebst Saunapool bzw. winterlicher Eisstockbahn auf dem Oberdeck und einer Kegelbahn im Unterdeck befindet sich auf zwei zwischen Urania und Schwedenplatz fest verankerten Schiffen auf dem Donaukanal. Es lockt mit wiene-

risch-mediterranen Speisen und einer großen Auswahl an österreichischen Weinen. Am Ufer vis-à-vis lädt man sporadisch zum leckeren Steckerlfischgrillen ein. Letzteres steht zur Disposition, weil die Flächen am Donaukanal demnächst neu vergeben werden sollen, wogegen sich das Badeschiff und andere Gastropioniere am Donaukanal wehren. Mai-Sept. 9-1 Uhr. Tel. 0660/3124703, www.badeschiff.at.

Motto am Fluss 2 Schicke Restaurant-Café-Bar-Kombination im und auf dem Schiffsterminal „Gate to Bratislava", in der man sich bei kleinen und großen Gerichten nach feiner mediterraner Machart, Kaffee, Wein oder Cocktail die Wartezeit auf den Twin City Liner vertreiben oder - im Sommer auf Liegenstühlen auf der Außenterrasse - die Aussicht auf den Donaukanal genießen kann. 8-24 Uhr. Franz-Josefs-Kai 2, Tel. 2525511, www.mottoamfluss.at.

Bio/Regional **Inigo** 22 Schönes helles Restaurant, in dem man mit Blick auf den alten Universitätsplatz internationale und Wiener Küche und viel Vegetarisches genießen, ab und zu eine Vernissage oder Musikveranstaltung erleben und dabei gleichzeitig die Ausbildung von ehemaligen Schulabbrechern fördern kann. Das Lokal verwendet Fair-Trade-Produkte und gehört zu den erfolgreichsten sozialökonomischen Betrieben Wiens. Mo-Sa 9.30-24, Bäckerstraße 18, Tel. 5127451.

Gasthaus Wild 9 Dezent renoviertes, hinsichtlich Speisekarte und Personal verjüngtes, wunderschönes altes Gast- und Weinhaus mit angenehmer Atmosphäre in alltäglich-grauem Vorstadtambiente. 9-24 Uhr. Radetzkyplatz 1, Tel. 9209477.

Mein Tipp **Beim Czaak** 18 Freundlich modernisiertes Altwiener Beisl, in dem man drinnen und draußen schön sitzen und lecker und traditionell lokaltypisch essen kann, z. B. Backhendl und Wiener Schnitzel. Mo-Sa 16-24 Uhr. Postgasse 15, Tel. 5137215.

Figlmüller 20 Dependance des alteingesessenen und qualitätserprobten Schnitzel-Spezialisten an der nahen Wollzeile. 12-24 Uhr. Bäckerstraße 6, Tel. 5121760.

Bio/Regional **Buxbaum** 15 Das gepflegte Lokal serviert in lauschiger Hofatmosphäre gehobene österreichische Saisonküche auf der Basis regionaler Produkte, darunter viel Biofleischiges, aber auch Vegetarisches. Günstige Mittagsmenüs und Abendkarte auf gehobenem Preisniveau. Mo-Sa 12-23 Uhr. Grashofgasse 3/Heiligenkreuzerhof, Tel. 2768226.

Comida y Ron & Red Room 24 In diesem, im hellen Holzdesign gehaltenen Bar-Restaurant kommen bei entsprechender Küche und Cocktailauswahl in der Kellerbar *Red Room* karibische Gefühle auf. Mo-Fr 11-1 Uhr, Sa, So 18-1 Uhr. Stubenring 20, Tel. 5124024.

Rossini 16 Holzofenpizza und andere neapolitanische Spezialitäten, wobei Erstgenannte allseits hochgelobt wird. Mo-Sa 12-14.30, 18-23.30 Uhr. Okt.-März auch So, Fei. Schönlaterngasse 11, Tel. 5126214.

Wunderbar 19 Seit Jahrzehnten nachtaktive Studenten- und Künstlerkneipe in stadtidyllischer Umgebung. Mo-Do, So 17-2, Fr, Sa 17-4 Uhr. Schönlaterngasse 8, Tel. 5127989.

Ströck-Feierabend 33 Der Name Ströck steht in diesem Fall nicht nur für gutes Brot, sondern auch für eine abwechslungsreiche, saisonale, auf Wunsch vegane österreichische Küche mit internationalen Einflüssen. Mo-Sa, 7-22, So 7-18 Uhr. Landstraßer Hauptstraße 82, Tel. 2043999.

Rochus 1030 31 Großes Szenelokal am Rochusmarkt mit besonders überzeugendem Frühstück, saisonaler Speisekarte und netter Atmosphäre. Am Abend gibt's Cocktails und ausgesuchte österreichisches Weine, bei schönem Wetter Terrassenplätze. So-Do 8-1, Fr, Sa 8-2 Uhr. Landstraßer Hauptstraße 55-57, Tel. 7101060.

Konstantin Filippou und O boufés 7 Der gleichnamige Küchenchef des Gourmetrestaurants, in dem schlichte Holztische warme Akzente im ansonsten eher kühlen schwarz-weiß-grauen Interieur setzen, ist ein gefeierter und seit 2018 sogar von zwei Michelin-Sternen beschienener Star der Wiener Gastroszene. Seine formschönen Kreationen sind kulinarisch international inspiriert und verblüffen durch ungewöhnliche Kombinationen, im Sommer werden sie auch auf einer kleinen Terrasse serviert (Reservierung erforderlich). Als Alternative zum vollen kulinarischen Programm (Menü ab 150 €) kann man sich in Filippous Bistro O boufés gleich nebenan an kleinen, feinen Snacks laben und dazu einen von 100 „natural wines" aus ganz Europa wählen. Gestalterisch dominieren hier Rohputzwände, dunkles Holz und Eames-Sessel. Rest.: Mo-Fr 12-15, 18.30-24 Uhr, Bistro: Mo-Sa 17-24 Uhr. Dominikanerbastei 17, Tel. 5122229 bzw. Tel. 512222910.

Shopping

Rochusmarkt 32 eher unspektakulärer, gleichwohl sympathischer Stadtteilmarkt mit-Obst, Gemüse, Blumen und einer großen Käseauswahl. Mo-Fr 6-19.30, Sa 6-17 Uhr.-Landstraßer Hauptstraße/Ecke Rasumofskystraße.

OceanofPDF.com

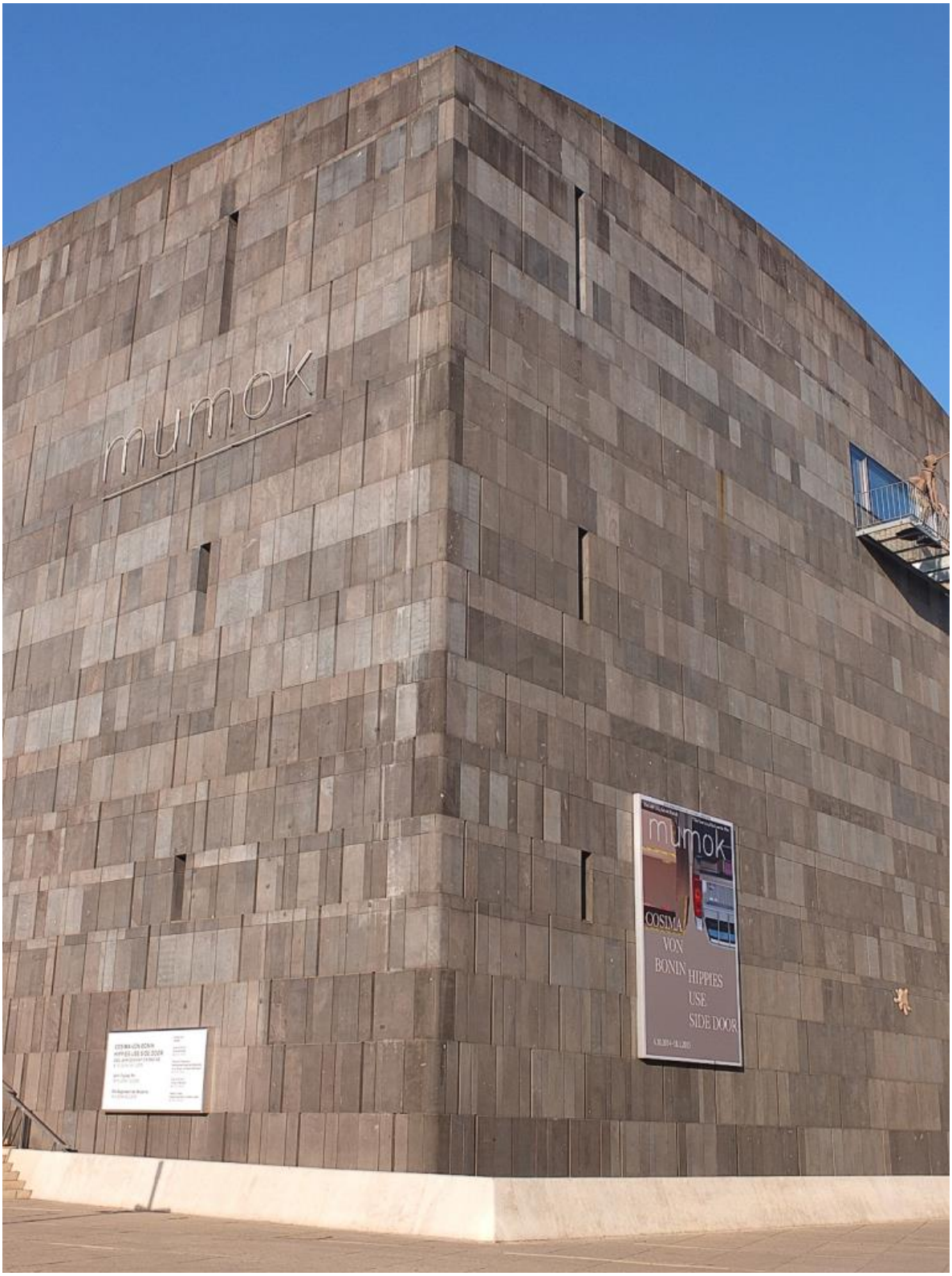
Tour 5

Das Wiener Museumsquartier vereint historische und zeitgenössische Architektur, spektakulär bestückte Kunstmuseen und das „quartier 21“, wo angehende Maler, Musiker und Medienkünstler experimentieren. Es beherbergt ein Architekturzentrum, Kindermuseum und -theater, originelle Läden und Lokale und ist Schauplatz von Freiluftevents aller kulturellen Art.

Museumsquartier, Kultur drinnen und draußen

Spittelberg, idyllische Gassen, gemütliche Lokale

Mariahilferstraße, größte Einkaufsmeile


mumok
mumok
COSIMA
VON
BONIN
HIPPIES
USE
SIDE DOOR

Österreichs größtes Kulturprojekt

Museumsquartier, Spittelberg und Mariahilferstraße

Vor seiner Eröffnung im Herbst 2001 war das Museumsquartier (MQ) auf dem Gelände der ehemaligen Kaiserlichen Hofstallungen gut zwei Jahrzehnte lang Gegenstand kontroverser kulturpolitischer Diskussion, weil so mancher Traditionalist die Addition zeitgenössischer Architektur als ästhetische Störung des historischen Gebäudegefüges von Helden-, Maria-Theresien- und Museumsplatz empfand.

Direkt hinter dem inzwischen allseits beliebten und international beachteten MQ erhebt sich der gastronomisch gut erschlossene biedermeierlich-idyllische Spittelberg. Zwischen dem 17. und 19. Jh. ein verruchtes Vergnügungsviertel und nach dem Zweiten Weltkrieg vom Verfall bedroht, wurde das Grätzel auf dem Boden des 7. Wiener Gemeindebezirks Neubau in den 1970er Jahren äußerst touristenwirksam revitalisiert.

Es stößt im Süden auf die Mariahilferstraße und den 1850 konstituierten gleichnamigen Stadtteil (6. Bezirk). Bereits ab dem ausgehenden 17. Jh. wurde die bis nach Schönbrunn gezogene Straße von zahlreichen Handwerks- und Gewerbebetrieben gesäumt. Heute präsentiert sie sich auf der Strecke zwischen Museumsquartier und der „ersten österreichischen Bahnhofscity“, vulgo Westbahnhof, als bestsortierte und meistfrequentierte Shoppingmeile der Stadt, von der gen Norden weitere kommerziell und gastronomisch attraktive Straßen wie die Neubaugasse abzweigen.

Spaziergang

Architektonische Blickfänge des **Museumsquartiers** sind das → **Museum Moderner Kunst (mumok)** und das → **Museum Leopold,** deren zeitge-

mäße Domizile in den barocken Gebäuderahmen der Kaiserlichen Hofstallungen eingefügt worden sind.

Die Pläne für die Museumsneubauten stammen vom Zeichentisch der Architektenbrüder Laurids und Manfred Ortner, denen der Spezialist für Altbausanierungen Manfred Wehdorn zur Seite stand. Die Kaiserlichen Hofstallungen selbst wurden zwischen 1713 und 1725 nach den Entwürfen von Fischer von Erlach senior und junior errichtet, zwischen 1850 und 1854 nach Plänen von Leopold Mayer modifiziert und um eine Winterreithalle erweitert und 1921 zum Messegelände umgewidmet.

In der Winterreithalle sind die → **Kunsthalle** nebst Hausgastronomie *Halle*, das → **Tanzquartier Wien** und die **Halle E+G** für Großveranstaltungen untergebracht. → **Zoom Kindermuseum,** → **Dschungel Wien,** → **Architekturzentrum** und das → **quartier 21** verteilen sich auf die übrigen historischen Gebäudetrakte, die mehrere Höfe umschließen. Zwischen denen hat sich mit der sogenannten → **Tonspur** in einem Fußgängerdurchgang Wiens erster „permanenter Spielort für Klangkunst" und in einem anderen die **LITERATURpassage** etabliert. Letztere überrascht mit temporären literarischen Projektionen, einer Vitrine mit Literaturzeitschriften und einem Automaten mit Anthologien zum Mitnehmen. Außerdem beherbergen die alten Gemäuer die Kinderinfo wienXtra, den MQ Point (Infos, Tickets und Shop), einen Buchladen, Büros und Boutiquen, die Café-Restaurants *Corbaci*, *Kantine*, *MQ Daily* und *Dschungel Café* sowie die Imbiss- und Getränkebuden *Aloha* und *Biosk*.

Wer sich nach so viel zeitgenössischer Kunst und Architektur in nostalgischen Schwärmereien ergehen möchte, möge - u. U. nach dem Besuch von → **Bibelzentrum** und → **Volkstheater** - via Breite- und Siebensterngasse bzw. Burggasse den **Spittelberg** erklimmen. Dessen heimelig-gemütliche Gassenlandschaft ist mit einigen barocken Schmuckstücken, vornehmlich aber mit denkmalpflegerisch sanierten, meist niedriggeschossigen Häusern vom Beginn des 19. Jh. bebaut. Sie erstreckt sich zwischen Neustiftgasse und Mariahilferstraße, Breite und Neubaugasse. Hauptschlagadern des Grätzellebens sind Burg- Siebenstern-und Neubaugasse, in denen kleine Galerien, Antiquitäten- und Möbelgeschäfte zum Schauen und Stöbern und nette Cafés, Kneipen und Restaurants zur Einkehr animieren. Das gilt

auch für die kleinen Verbindungssträßchen, die sich im Lichterschein des Spittelberger Weihnachtsmarkts besonders romantisch geben.

Gleichwohl wird das Stadtviertel, in dem sich übrigens im 17. Jh. die sagenhafte Wiederauferstehung des trinkfreudigen Bänkelsängers Augustin aus der Pestgrube zugetragen haben soll, keineswegs nur von verträumten Romantikern, sondern auch von der linksalternativen Szene frequentiert. Die trifft sich zum Beispiel in der Stammkneipe der Kommunistischen Partei namens *7*Stern* (Siebensterngasse) oder im multikulturellen *Amerlinghaus*, das sich seit 1978 für die soziokulturellen Belange des Grätzels und die Rechte von Minderheiten in Wien und dem Rest der Welt engagiert (Stiftsgasse).

Vom Spittelberg in die Mariahilferstraße hinabgestiegen oder gleich vom Museumsquartier in die bunte Konsumwelt eingetaucht, bieten sich zur Erholung vom kommerziellen Treiben besinnliche Minuten in der **Stifts-** oder **Mariahilfer Kirche, neben der übrigens die nos**talgisch anmutende **Barnabitengasse** den Berg zur Gumpendorfer Straße hinabfällt, an. Zur Stärkung empfehlen sich zahlreiche Cafés, Eisdielen und Schnellimbisse und zur kulturellen Erbauung das Ausscheren in die Nebenstraßen, wo das → **Hofmobiliendepot Möbel Museum Wien** in der Andreasgasse, die hübsche **Fillgraderstiege** in der Theobaldgasse, → **WestLicht. Schauplatz für Fotografie** in der parallelen Westbahnstraße oder das → **Museum für Verhütung** am Mariahilfer Gürtel den Besuch wert sind.

Vienna Style - die junge Wiener Modeszene

Dass in Wien wie in jeder anderen europäischen Metropole die Flagship-Stores von Prada, Gucci & Co die Fußgängerzonen veredeln, ist kaum der Rede wert. Dagegen verdient die junge Wiener Modeszene durchaus Aufmerksamkeit, zumal Kleider, Taschen oder Hüte im „Vienna Style“ als Souvenir für modeaffine Reisende geradezu prädestiniert sind.

Nicht zuletzt dank des kommunalen Förderprogramms „Departure“, das junge Kreative bei der Verwirklichung ihrer Ideen unterstützt, wagten Lena Krampf und Ida Steixner die Gründung von **Meshit**, reüssieren Franziska Fürpass und der Iraner Sia Kermani mit **Femme Maison** oder die russischstämmige Lena Kvadrat mit ihrem Label **Art Point**. Meshit steht für ebenso eigenwillige wie unkomplizierte Schnitte, Femme Maison für eleganten Minimalismus aus hochwertigen Materialien und Lena Kvadrat verarbeitet gern mit Latex beschichtete Stoffe, mag Grau und Schwarz und versteht ihre eher androgyn anmutenden Kollektionen als soziokulturelles Statement zum kontemporären urbanen Lebensstil.

Zur Riege der neuen Wiener Modemacher gehören Christina Steiner mit dem Label **GON**, das für fließende Silhouetten bekannt ist, oder Romana Zöchling, die ihre „Stoffwerke“ zusammen mit Künstlern bedruckt und unter **Ferrari Zöchling** an die Frau bringt. Ulrike Kogelmüller, die unter ihrem Kürzel **Ulliko** fimiert, überzeugt mit bequemen, gleichwohl originell geschnittenen Looks, vorzugsweise in der klassischen Farbkombination Schwarz-Weiß-Rot. Viktoriya Sitochina signiert ihre Hüte, farbenfrohen Kleider und klassisch-retrocharmanten Jacken mit ihrem vollständigen Namen und verkauft sie in ihrem **Hutsalon**.

Einige der hier exemplarisch vorgestellten Labels haben bereits internationale Laufstege erobert, sodass Wien vielleicht bald nicht nur als Welthauptstadt von Musik und Malerei, sondern auch als Modemetropole brilliert.

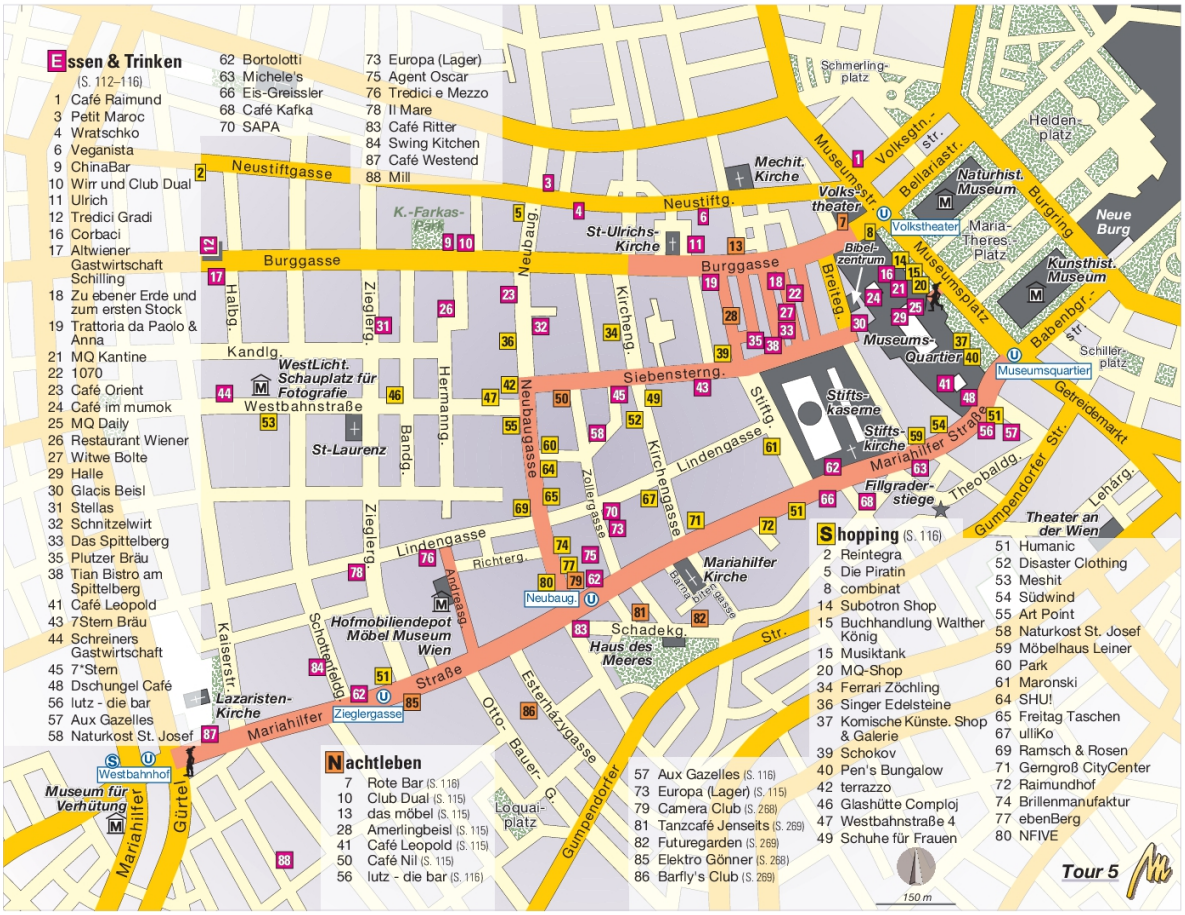
Sehenswertes

Zeitgenössische (Bau-)Kunst

Museum Moderner Kunst - Stiftung Ludwig Wien (mumok)

Das Museum für moderne Kunst ist außen wie innen der auffälligste architektonische Akzent des Museumsquartiers. Es präsentiert sich als dunkelgrauer Basaltlavablock, der in seinem Innern in zwei, von einer tiefen Schlucht getrennte und allein durch ein seitliches Panoramafenster und einige wenige Fensterschlitze natürlich beleuchtete Gebäudeteile zerfällt. Sechs stählerne Brücken stellen horizontale Verbindungen zwischen den beiden Häuserfronten her, während hinter ihnen futuristisch anmutende gläserne Fahrstühle zwischen neun zur Hälfte in die Erde versenkten Ausstellungsebenen hinauf- und hinuntergleiten. Letztere bieten insgesamt 4500 m2 Fläche, auf denen in Dauer- und Wechselausstellungen Gemälde, Skulpturen und (Video-)Installationen moderner und zeitgenössischer Kunst präsentiert werden. Im Bereich „Klassische Moderne" werden u. a. Werke des Kubismus, Futurismus, Konstruktivismus und Surrealismus gezeigt. Auf dem Sektor der zeitgenössischen Kunst bilden Pop-Art, Fluxus, Wiener Aktionismus und Nouveau Réalisme die Sammlungsschwerpunkte der zur Stiftung umgewandelten Privatkollektionen Ludwig und Hahn, die in den letzten Jahren um Foto-, Video- und Filmarbeiten erweitert wurden. Im Zuge von Sanierungs- und Umbauarbeiten im Sommer 2011 wurde das vom Künstler Heimo Zobernig und dem Architekten Michael Wallraff gemeinsam konzipierte mumok-Kino im Untergeschoss integriert, in dem nicht nur Filme aus dem eigenen Fundus, sondern auch Performances aller Art zu sehen sind (Mi abends, 6 €). Foyer und Museumscafé wurden aufgefrischt und neu positioniert. Die puristisch designte Hausgastronomie liegt nun direkt über dem mit originellen Souvenirs bestückten Shop.

Mo 14-19, Di-So 10-19, Do 10-21 Uhr, 12 €. Tel. 52500, www.mumok.at.



Weltgrößte Schiele-Kollektion

Leopold Museum

Im Vergleich zur monolithisch wirkenden „Black Box“ des mumok mutet der weiße, großzügig tageslichtdurchflutete Kubus des Leopold Museums fast traditionell an. Er ist mit schweren Wandplatten aus Muschelkalk verkleidet, ebenfalls mit einem unterirdischen Trakt versehen und bietet 5400 m2 Ausstellungsfläche. Auf denen verteilt sich die spektakuläre Sammlung des Wiener Augenarztes und bis zu seinem Tod am 29. Juni 2010 zugleich Museumshausherrn Rudolph Leopold, die er Mitte der 1990er Jahre

in eine Stiftung einbrachte, wofür sich die Stadt Wien mit dem Bau des ansprechenden Musentempels erkenntlich zeigte. Von den 5000 Werken der mittlerweile 7 bis 8 Millionen Euro schweren Kollektion wird nur eine kleine, allerdings sensationelle Auswahl gezeigt. Zu den Exponaten gehören einige der bekanntesten Gemälde von Egon Schiele und Gustav Klimt, Oskar Kokoschka und Alfred Kubin, Möbel- und Designobjekte der Wiener Werkstätten sowie Kunst aus Afrika, Japan und China. Ein regelmäßiges Sonderausstellungsprogramm internationaler Kunst steigert die Attraktivität des Hauses. Auf dessen Dachterrasse soll planmäßig bis Frühjahr 2020 die MQ-Libelle, eine von Lichtskulpturen flankierte geschwungene Glaskonstruktion für Lesungen und Diskussionsveranstaltungen, landen, sodass der Museumsbesuch bis dahin u. U. von den 2018 begonnenen Bauarbeiten beeinträchtigt sein wird.

Tägl. außer Di 10-18, Do 10-21 Uhr, 13 €. Tel. 52570, www.leopoldmuseum.org.

Spannende Ausstellungen

Kunsthalle Wien

Die äußere Hülle der alten Winterreithalle ummantelt kühl gestaltete, in Beton und Stahl gehaltene Ausstellungsräume, deren größter Saal im Obergeschoss 1119 m2 misst. Die städtische Kunstinstitution bekam bei der letzten Renovierung ein schickes Entreé inklusive Shop und ein neues Logo in Gestalt eines wandelbaren Adlers, der je nach Anlass mal majestätisch, mal witzig und mal in Comicmanier „dahergeflattert“ kommt. Sie unterhält eine kleinere Dependance am Karlsplatz, verfügt nicht über eigene Sammlungen, sondern zeigt Wechselausstellungen aus den Bereichen moderne und zeitgenössische Kunst, vornehmlich Fotografie, Video, Film, Installation und Neue Medien.

Di-So 11-19, Do bis 21 Uhr, 8 €. Tel. 5218933, www.kunsthallewien.at.

Moderner Tanz

Tanzquartier Wien

Mit dem Tanzquartier will sich Österreich als international beachtetes Tanz- und Performanceland profilieren. In- und ausländische Choreogra-

fen und Tänzer beschäftigen sich dort in Workshops und Seminaren mit zeitgenössischer Tanz- und Performancekunst, die sie dann in öffentlichen Tanztheateraufführungen präsentieren (Tickets 10-20 €). Für die theoretische Auseinandersetzung mit modernem Tanz stehen eine Biblio- und Videothek zur Verfügung.

Mo-Fr 9-19.30, Sa 10-19.30 Uhr, im Sommer Sa zu. Bibliothek: Mo-Fr 13-18 Uhr. Tel. 5813591, www.tqw.at.

Lernen, spielen, staunen

ZOOM Kindermuseum

Das Museum eröffnet Kindern zwischen 0 und 14 Jahren eine bunte und kreativitätsfördernde Erlebniswelt. Im Mittelpunkt des spannenden Geschehens steht eine thematisch wechselnde Mitmachausstellung aus den Bereichen Kunst, Wissenschaft oder Alltagskultur. Flankierend bietet das Haus den Kleinsten (0-6) den *ZOOM Ozean* mit fabelhaften Unterwasserwesen, Schiff und Leuchtturm, Kids ab acht das computerbestückte *ZOOM Trickfilmstudio*, in dem sie sich als Drehbuchautoren und Regisseure versuchen können, und mal- und modellierfreudigen 3- bis 12-Jährigen das *ZOOM Atelier*.

Weil alle Programme von Museumspädagogen moderiert werden, sind sie an festgelegte Anfangszeiten gebunden (ein animierter Ausstellungsrundgang startet 2- 4-mal am Tag). Da die Termine saisonal variieren, sollten Sie sich vor Ort, telefonisch oder online erkundigen. Für Gruppen besteht Anmeldepflicht, für Einzelpersonen und Familien wird um Reservierung gebeten.

Di-Fr 8.30-16 Uhr Sa, So 9.45-16 Mitmachausstellung, Kinder gratis, Erwachsene 6 €. Atelier, Ozean und Trickfilmstudio: 7 € für Kinder, 1 Erwachsener frei, jeder weitere 6 €. Familienkarte (max. 2 Erwachsene und max. 3 Kinder) 17 €. Tel. 5247908, www.kindermuseum.at.

Überraschung für die Ohren

Tonspur

Wie der Name erahnen lässt, kann man die Tonspur nicht sehen, sondern hören. In einem der Durchgänge der historischen Gebäudetrakte des MQ (zwischen Hof 7 u. 8) überraschen viermal jährlich wechselnde „Klangarchitekturen“ in Gestalt von einzelnen Lauten, Melodien oder Stimmen.

Vergünstigter Kunstgenuss: MQ Kombitickets

Wer mehrere Museen und Veranstaltungsorte besuchen möchte, fährt bzw. besichtigt mit dem *Kombi Ticket* zu 32 € (alle Museen, Architekturzentrum), dem *Art Ticket* für 26 € (alle Museen) und dem *Duo Ticket (flexibel) zu* 20,50 bzw. 18,50 € (Leopold Museum und mumok oder eines der Museen und Architekturzentrum) besser. Ein *Family Ticket* (2 Erwachsene, 2 Kinder bis 13) inklusive Besuch von Leopold Museum und mumok kostet 32 €, eines für alle Attraktionen 49,90 €. Weitere Infos unter www.mqw.at.

Kinder- und Jugendbühne

Dschungel Wien (Theaterhaus für junges Publikum)

In dem Theaterhaus für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene machen freie Kinder- und Jugendtheaterensembles aus Wien und aller Welt auf zwei Bühnen „bewegtes Theater für bewegte Zeiten“ und dürfen sich die jungen Zuschauer in hauseigenen Workshops und Spielclubs auch selbst in Szene setzen. Außerdem können Pädagogen im Dschungel Wien in speziellen Seminaren lernen, wie man Kinder und Jugendliche zum Tanzen und Theaterspielen animiert.

Karten für Kindervorstellungen (Stücke bis 9+) 10 bzw. 9 € im Vorverkauf, Jugendvorstellungen Stücke ab 10+ 12 bzw. 10, für Erwachsene 16 bzw. 14 €. Vorbestellung: Tel. 522072020, www.dschungelwien.at.

Kultmöbel Enzo

Spannende Ausstellungen: Kunsthalle

Städtebaulich auf dem Laufenden

Architekturzentrum Wien (Az W)

Das Architekturzentrum begreift sich als Treffpunkt, Informationsstelle und Ausstellungsplattform für Architektur- und Baukunstinteressierte. Es präsentiert dauerhaft die Überblickssausstellung *a_schau. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert* und jährlich mehrere Wechselausstellungen, die entweder einen bislang ungewohnten Blick auf architekturgeschichtliche Phänomene richten oder Newcomern der Architekturszene ein Forum bieten. Darüber hinaus pflegt das Haus ein Online-

Architekturportal und veranstaltet Vorträge, Fachtagungen, Führungen und Kongresse.

Tägl. 10-19 Uhr. Bibliothek Mo, Mi, Fr 10-17.30, Sa, So 10-19 Uhr, 9 €. Tel. 522315, www.azw.at.

Am Puls der künstlerischen Zeit

quartier 21

Im quartier 21 nutzen ca. 50 inhaltlich und finanziell autonome Kulturbetriebe und -initiativen aus den Bereichen Medien- und Projektkunst, Fotografie und Filmanalyse, Lichtkunst und Klangarchitektur, Mode und Design die Infrastruktur des Museumsquartiers, indem sie Studios, Ateliers, Ausstellungsflächen und Ladenlokale (temporär) anmieten.

Im *freiraum quartier 21 INTERNATIONAL* sind z. B. länderübergreifende Ausstellungsprojekte zu erleben. Man findet eine Filiale der Buchhandlung *Walther König*, die Café-Restaurants *MQ Daily* und *Kantine*, Büros von-Agenturen und die Redaktionen von Zeitschriften wie z. B. dem Magazin „Biber", das in deutscher, türkischer und serbokroatischer Sprache an Neuösterreicher der zweiten und dritten Einwanderergeneration adressiert ist. Kurzum: Das Kulturareal, in das obendrein (Künstler-)Gastwohnungen für das privat gesponserte *Artist-in-Residence-Programm* integriert sind, ist künstlerisch stets am Puls der Zeit und nach Voranmeldung auch im Rahmen einer Backstage-Führung zu entdecken (in deutscher u. englischer Sprache Sa 15 bzw. 16 Uhr, 5 €, Tickets im MQ Point, Treff davor www.q21.at).

Oh, du lieber Augustin ...

Es gab ihn wirklich, den legendären Augustin, der nach Zeitzeugenberichten im Jahre 1679 nach durchzechter Nacht in eine Pestgrube nahe der Ulrichskirche zwischen Burg- und Neustiftgasse fiel und auf den dort aufgetürmten Leichenbergen seinen Rausch ausschlief, ohne sich zu infizieren. Jedenfalls ist der Tod eines gewissen Augustin N. - Bänkelsänger, Sackpfeifer und Stegreifdichter - erst im Totenbeschauprotokoll vom 11. März des Jahres 1685 verzeichnet. Ob er selbst das im gesamten deutschen Sprachraum bekannte und in mehreren Fassungen überlieferte „Lied vom lieben Augustin" komponiert und getextet hat, ist indes nicht eindeutig nachgewiesen. Ungeachtet dessen ist der trinkfreudige Lebenskünstler in Wien zum Symbol für die mögliche Überwindung von Not und Elend geworden, sodass man ihm 1908 an der Neustiftgasse (Ecke Kellermanngasse) ein Denkmal gesetzt hat und die seit 1995 erscheinende Wiener Obdachlosen-

zeitung sowie eine sozial engagierte Radiosendung beim freien lokalen Radiosender Orange 94.0 seinen Namen tragen. Der Kauf der Zeitung empfiehlt sich übrigens nicht nur aus Gründen der Solidarität, sondern auch wegen ihrer interessanten Artikel zum Stadtgeschehen und der nach Preiskategorien sortierten Veranstaltungstipps (www.augustin.or.at).

GLOBAL 2000

Sänger und Säufer Augustin

Neue Farben und Formen

Designforum MQ

Der Ausstellungsraum am Rande des quartier 21 wird vom „Verein zur Förderung von österreichischem Design“ getragen und versteht sich als „Ort des Dialogs zu Fragen rund um das Thema Design“ (Website). Dieser Dialog von Kreativen untereinander sowie zwischen Designern und-Öffentlichkeit bzw. Auftraggebern wird mittels Ausstellungen, Vorträgen, Workshops und Konferenzen über Grafik-, Multimedia-, Produkt- und Interior-Design gefördert.

Bei Ausstellungen Mo-Fr 10-18, Sa, So, Fei 11-18 Uhr, 2-5 €. Tel. 5244949, www.designforum.at.

Frohe Botschaft

Bibelzentrum

Das Bibelzentrum vor den Toren des Museumsquartiers wird von der österreichischen Bibelgesellschaft betrieben, die sich in überkonfessioneller Zusammenarbeit mit der Verbreitung der Heiligen Schrift befasst. Es verkündet die Frohe Botschaft in gedruckter Form, z. B. in Gestalt von 2000 unterschiedlichen Bibelausgaben, und mittels der abendlichen Medieninstallation „Das Wort in der Zeit“ an seiner zur Breiten Gasse weisenden gläsernen Fassade.

Mo-Fr 9.30-16, Do 9.30-20 Uhr. Breite Gasse 4-8, Tel. 5238240, www.bibelzentrum.at.

Rundum attraktiv

Volkstheater

Der Entwurf für das Gebäude des zwischen 1887 und 1889 erbauten (Deutschen) Volkstheaters stammt von den Theaterarchitekten Ferdinand Fellner und Hermann Hellner und machte damals wegen seiner „demokratischen Grundform“ europaweit von sich reden. Anders als bei Hofoper und Burgtheater ist der Zuschauerraum hier nämlich nicht hierarchisch gegliedert. Er weist nur wenige und zudem ungünstig postierte Logenplätze auf, überlässt Balkon und Galerie den „gewöhnlichen“ Zuschauern und ist mit einer einheitlichen Normalbestuhlung aus dem Hause *Thonet* möbliert. Inhaltlich hat sich die bis heute zweitwichtigste Sprechbühne der Stadt, in deren Pausenfoyer die Rote Bar auftischt und einschenkt, österreichischen Autoren und dem zeitgenössischen Theater verschrieben.

Karten 5-55 €, ab sechs Wochen vor der gewählten Vorstellung (auch online) zu bestellen und an der Tageskasse (Eingang Burggasse) erhältlich (Mo-Sa 10-19.30 Uhr). Arthur-Schnitzler-Platz 1, Tel. 52111-400, www.volkstheater.at.

Wohnen auf Wiener (Möbel-)Art

Hofmobiliendepot Möbel Museum Wien

Zum modernen Museum umgewandeltes Möbellager, das eindrucksvolle und detaillierte Einblicke in die kaiserliche und biedermeierliche Wohnkultur gewährt und darüber hinaus auf ansprechende Weise anhand unzähliger Exponate die Geschichte der Wiener Möbelkunst dokumentiert. Parallel zur Dauer- finden regelmäßig Sonderausstellungen statt.

Di-So 10-18 Uhr, 9,50 € (bis März 2019). Andreasgasse 7, Tel. 5243357, www.hofmobiliendepot.at.

Fotokunst und -technik

WestLicht. Schauplatz für Fotografie

Während die prall gefüllten Vitrinen mit Hunderten von historischen Fotoapparaten von Hasselblad & Co wohl in erster Linie professionelle und ambitionierte Hobbyfotografen faszinieren, sind die hier präsentierten (Wechsel-)Ausstellungen künstlerischer Fotografie, darunter die alljährliche „World Press Photo“-Schau, auch für Laien interessant. Seit

Juni 2012 leuchtet übrigens ergänzend im 10. Bezirk, Favoriten, das *Ost-Licht. Galerie für Fotografie*, die ebenfalls von WestLichtgründer und -besitzer Peter Coeln betrieben wird.

Di, Mi, Fr 14-19, Do 14-21, Sa, So, Fei 11-19 Uhr, 8 €. Westbahnstraße 40, Tel. 5226636-60, www.westlicht.com.

Ungewöhnliche Kollektion

Museum für Verhütung

Das Privatmuseum unter der Regie des beruflich weit gereisten Gynäkologen Dr. Christian Fiala birgt die weltweit größte Sammlung an Verhütungsmitteln aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen und widmet sich darüber hinaus den Themenbereichen Schwangerschaftsabbruch und Schwangerschaftstest.

Mi-So 14-18 Uhr, 8 €. Mariahilfer Gürtel 37, 1. Stock, Tel. 0699/17817806, www.muvs.org.

Praktische Infos Karte

Theater, Kinos, Kulturzentren

Volkstheater.

Amerling-Haus, Vorträge, Lesungen, Theater- und Musikveranstaltungen mit sozialkritisch-politischem Anspruch. Stiftgasse 8, Tel. 5236475, www.amerlinghaus.at.

Bellaria Kino, das entzückend nostalgische Einsaalkino eröffnete 1911, gehört zu den ältesten Wiener Lichtspielhäusern und legt seinen Programmschwerpunkt auf Filme der 1940er bis 60er Jahre. Museumsstraße 3, Tel. 5237591, www.film.at.

English Cinema Haydn, Filme in englischer Sprache. Mariahilferstraße 57, Tel. 5872262, www.haydnkino.at.

Filmhaus am Spittelberg, Programmkino. Spittelberggasse 3, Tel. 5224816, www.filmhaus.at.

KosmosTheater, städtisch gefördertes, „genderorientiertes", d. h. auf Geschlechtergleichheit bedachtes Haus (bei allen Projekten mindestens eine Frau in inhaltlich relevanter Position), das Eigen- und Koproduktionen, aber auch Gastspiele aus den Sparten Schauspiel, Kabarett, zeitgenössischer Tanz und Performance präsentiert. Siebensterngasse 42, Tel. 5231226, www.kosmostheater.at.

Theater am Spittelberg, Sommerbühne (ab Juni), auf der „Weltmusik, Wiener Musik, Pop, Kleinkunst & Comedy, Theater für Kinder“ (Website) gegeben wird. Spittelberggasse 10, Tel. 5261385, www.theateramspittelberg.at.

Stadtsaal, Wiens neueste Kabarettbühne, auf der sich namhafte österreichische und deutsche Kabarettisten profilieren. Mariahilferstraße 81, Tel. 9092244, www.stadtsaal.com.

Essen & Trinken

Corbaci 16 Freundlich helles Café-Restaurant direkt neben dem Architekturzentrum im Museumsquartier, dessen auffälligstes Gestaltungsmerkmal sein mit orientalischen Fliesen gekacheltes Deckengewölbe ist. Darunter werden klassische und kreativ abgewandelte österreichische Speisen aus regionalen Bioprodukten, Kaffee und Kuchen serviert. Mo-Do 11-23, Fr-So 11-23.30 Uhr. Tel. 0664/73630036.

Halle 29 Designerkneipe mit der gestalterischen Handschrift Georg Eichingers in der ehemaligen Winterreithalle des Museumsquartiers, die sich bei schönem Wetter auf Terrassen rund um die Kunsthalle erweitert. Zu essen gibt es mediterran und asiatisch inspirierte Gerichte. 10-2 Uhr. Tel. 5237001.

Café Leopold 41 Das Museumscaferestaurant des Leopold gibt sich seit Sommer 2017 kulinarisch asiatisch und hat das kühl-kontemporäre Design des Vorgängerlokals durch schlichtes Kantineninterieur mit einigen fernöstlichen Dekoeffekten ersetzt. 9.30-24, im Hof 10-24 Uhr. Tel. 5222391.

Café im mumok 24 Das Museumscafé lädt zur Kaffee- und Snackpause in nüchtern-minimalistischem Design. Mo 14-19, Di-So, Fei 10-19, Do 10-21 Uhr. Tel. 525001440.

MQ Kantine 21 Lokal im Museumsquartier mit dem Ambiente einer Studentenkneipe, Kaffee und Kuchen, ein paar warmen Tagesgerichten mit oder ohne Fleisch, mehreren deftigen Snacks, Bier, Wein und im Haupthof einem Gastgarten. Mo-Do, So, Fei 9-24, Fr,Sa bis 1 Uhr. Tel. 5238239.

MQ Daily 25 Sympathisches Lokal im Museumsquartier, das ebenfalls recht unprätentiös daherkommt. Es gibt gutes Frühstück, Suppen und Salate, zwei Tagesteller, Kaffee und Kuchen zu fairen Preisen. Mo-Mi, So, Fei 9-24 Uhr, Do-Sa 9-1 Uhr. Tel. 5224524.

Mein Tipp **Glacis Beisl** 30 Verfeinerte Alt-Wiener Saisonküche auf der Basis biologischer Zutaten und dazu die passenden regionalen Weine. Die herzhaften und süßen Wiener Klassiker, darunter auch eine Jause mit hochwertiger Wurst- und Schinkenplatte, wintertags Gansl und Wild und im Sommer Marillenknödel, werden bei schönem Wetter in einem lauschigen Gastgarten unter Bäumen genossen. 11-23 Uhr. Museumsquartier/Breite Gasse 4, Tel. 5265660.

Bio/Regional **Dschungel Café** 48 Weil sich das Café im Kinder- und Jugenttheaterhaus befindet, sind kleine Gäste dort natürlich besonders willkommen. Es gibt ein leckeres Frühstück, Biosnacks, Salate und Suppen, deren Zutaten vorzugs-

weise aus biologischer Produktion stammen. Mo, So, Fei 9-19, Di-Sa 9- 21 Uhr, im Sommer länger. Tel. 522072050.

Michele's 63 Nette, kleine italienische Bar für den schnellen Espresso, mit Pizza vom Blech, kleinen Snacks und Pastagerichten. Mo-Fr 9-24, Sa 9-22 Uhr. Mariahilferstraße 17, Tel. 5812809.

Café Kafka 68 Szene-Café-Kneipe, in der es aromatischen Espresso, vegetarische und vegane Speisen, ab und zu Lesungen und Livemusik gibt. Mo-Do 8-24, Sa 8-1, So, Fei 10-23 Uhr. Capistranigasse 8, Tel. 5861317.

Café Ritter 83 Elegant-konservativer Kaffeehausklassiker mit denkmalgeschütztem Interieur in diskretem Abstand zur Einkaufsmeile. Mo-Sa 7.30-22, So, Fei 9-21 Uhr. Mariahilferstraße 73, Tel. 5878238.

Café Westend 87 Seit 2018 unter neuer Leitung, frisch gestrichen, die Stühle aufgepolstert und die Speisekarte einem Update unterzogen, hat das bereits 1895 aufgesperrte Traditionslokal sein historisches Kaffeehausgepräge erfreulicherweise behalten. Mo-Fr 8-23, Sa, So 7-23 Uhr. Mariahilferstraße 128, Tel. 5223368.

Café Raimund 1 Kaffeehaus mit Tradition, von jeher von Regisseuren und Schauspielern des gegenüberliegenden Volkstheaters frequentiert. Mo-Fr 8-23, Sa, So, Fei 9-23 Uhr. Museumsstraße 6, Tel. 5232582.

Zu ebener Erde und Zum ersten Stock 18 Schnuckeliges Biedermeierrestaurant, dessen Name sich auf den Titel eines Nestroy-Stückes bezieht. Im 1. Stock wird an festlich gedeckten Tischen gehobene Wiener Küche zu ebensolchen Preisen serviert, im einfacher möblierten Erdgeschoss bekommt man einfache, aber leckere Beislgerichte. Mo-Fr 12-22.30 Uhr. Burggasse 13, Tel. 5236254.

Witwe Bolte 27 Ältestes Lokal am Spittelberg mit gutbürgerlicher Wiener Küche aus biologischen Zutaten. Mo-Fr 17.30-23, Sa, So 12-23 Uhr. Gutenberggasse 13, Tel. 5231450.

Wiener Sommervergnügen: chillen im Museumsquartier

Trattoria da Paolo & Anna 19 Das winzige italienische Restaurant punktet mit einer kleinen, aber feinen italienischen Speisekarte, am Dienstag und Freitag mit frischem Fisch und Weinen aus verschiedenen Regionen des Belpaese. Di-Sa 18-23 Uhr. Burggasse 25, Tel. 5260357.

Schnitzelwirt 32 Gigantische Schnitzel (aus der Fritteuse) und andere Gerichte aus der Wiener Küche, günstige Preise, netter Service, gemischtes Publikum und stets gut frequentiert, weshalb eine Reservierung nicht schaden kann. Wenn man die Portion nicht schafft, bekommt man Papier zum Einpacken der Reste. Mo-Sa 10-23 Uhr. Ende Juli-Mitte Aug. geschlossen. Neubaugasse 52, Tel. 5233771.

Das Spittelberg 33 In dem kulinarisch und preislich gehobenen Designerrestaurant folgt man der „modernen österreichischen Küchenlinie" von Harald Brunner, bei der sich Traditionelles bisweilen mit asiatischen Einflüssen vereint. Als Spezialität des Chefkochs gilt Ente vom Drehgrill. Di-Sa 17-1 Uhr. Spittelberggasse 12, Tel. 5877628.

Stellas 31 Auch hier kocht man mediterran, asiatisch und österreichisch inspiriert, was konzeptlos klingt, aber durchaus gut rüberkommen soll. Mo-Fr 17-1 Uhr. Zieglergasse 54, Tel. 5261108.

SAPA 70 Angesagte Designer-Szenekneipe, mit gemäßigt scharfen vietnamesischen Speisen. Spezialität ist die Reispapierrolle mit 8 verschiedenen Füllungen. Mo-Do 11.30-24, Fr, Sa 11.30-1 Uhr. Lindengasse 35, Tel. 5265626.

ChinaBar 9 Leckere chinesische (Nudel-)Küche, gute Weine, freundliches Ambiente, schöne Terrasse. 12-24 Uhr. Burggasse 76, Tel. 5220831.

Swing Kitchen 84 Vegane Burger im Industrial Design der 1920er Jahre in einem Lokal des österreichischen Attila Hildmann, namentlich Karl Schillinger. 11-22 Uhr. Schottenfeldgasse 3.

Restaurant Wiener 26 Gemütliches und gepflegtes Traditionsbeisl, in dem seit gut 35 Jahren hervorragende Alt-Wiener Spezialitäten und dazu eine große Auswahl österreichischer Weine gereicht werden. Mo-Sa 17-2, So, Fei 17-24 Uhr. Hermanngasse 27 a, Tel. 5245252.

Mein Tipp **Alt-Wiener Gastwirtschaft Schilling** 17 Von außen etwas angegraute, innen aber sehr schöne Alt-Wiener Gastwirtschaft in Gürtelnähe, in der man in netter Atmosphäre hervorragend isst und (Wein) trinkt. Bestens geeignet, um die herzhaften und süßen Klassiker der Wiener Küche kennen zu lernen. 11-24 Uhr. Burggasse 103, Tel. 5241775.

Bortolotti 62 Lockt in fünf Filialen an der Shoppingmeile mit vielen verführerischen Eissorten. Mariahilferstraße 22-24, Tel. 5261909 (8-23.30 Uhr), Mariahilferstraße 42-44, Tel. 5261909 (Mo-Fr 11-19 Uhr) Mariahilferstraße 66, Tel. 8903928 (März-Okt. 9-23 Uhr), Mariahilferstraße 94, Tel. 5237563 (März-Okt. 9.30-23.30 Uhr), Mariahilferstraße 96-98, Tel. 5237563 (Mo-Fr 9.30-19.30, Sa 9.30-18.30 Uhr).

Bio/Regional **Eis-Greissler** 66 Zweite Filiale der Bioeiskette, deren knapp zur Hälfte vegane Eissorten ausschließlich aus regionalen und nachhaltig produzierten Zutaten gefertigt werden. 11-21 Uhr. Okt.-Mitte März geschlossen. Mariahilferstraße 33.

Mein Tipp **Veganista** 6 Soja-, Reis- oder Hafermilch sind der Stoff, aus dem hier die Eisträume sind, von denen auch Nicht-Veganer begeistert sind. Mo-Fr 14-19, Sa, So 12-19, im Sommer 12-22 Uhr. Neustiftgasse 23/3.

Mein Tipp **Café Orient** 23 Der im Iran aufgewachsene Armenier und in Wien zum Koch ausgebildete Hanri Aghakhani serviert in seinem kleinen modern-gemütlichen Lokal à la carte superleckere orientalische Speisen wie Falafeln und Humus sowie ein wechselndes Tagesgericht zu fairen Preisen. Dazu und danach reicht er gute Weine,- aromatischen Kaffee und auf Wunsch auch eine Shisha (Wasserpfeife). Mo-Sa 9-1, So 10-22 Uhr. Neubaugasse 59, Tel. 2366858.

Petit Maroc 3 Ein helles, zeitgemäß gestyltes Restaurant, das mit schmackhaften Tajine-Gerichten, also im Tontopf geschmorten Speisen auf der Basis von Huhn, Lamm und Gemüse überzeugt. Mo-Sa 17-24 Uhr. Neubaugasse 84, Tel. 9445566.

Mein Tipp **Schreiners Gastwirtschaft** 44 Zeitgemäß interpretierte Wiener Saisonküche auf der Basis allerbester Zutaten, dazu österreichische Weine und danach feine Schnäpse, zu genießen drinnen im holzgetäfelten Gasthaus oder draußen im nicht minder gemütlichen Gastgarten im begrünten Innenhof. Nur Barzahlung. Di-Fr 18-24, Aug. geschlossen. Westbahnstraße 42, Tel. 0676/4574060.

Il Mare 78 Gilt als eine der besten (Holzofen)Pizzerien der Stadt, überzeugt aber auch mit vielen anderen italienischen Spezialitäten - darunter leckere Fleisch- und Fisch-

gerichte, z. B. die hier besonders nachgefragte Bistecca Fiorentina und ein wunderbares Tiramisu - und gemütlich-lebendiger Atmosphäre. Reservierung angeraten. Mo-Sa 12-14.30, 17-23 Uhr. Zieglergasse 15, Tel. 5237494.

1070 22 Hübsches kleines Restaurant in einem Gässchen am Spittelberg; mediterran akzentuierte Küche auf der Basis von Fisch und Gemüse. Di-So, Fei 17-2 Uhr. Gutenberggasse 28, Tel. 0676/5661774.

Mein Tipp **Mill** 88 Saisonale österreichische Küche, die im Ambiente des blumengeschmückten Innenhofgartens besonders mundet. Aber auch drinnen ist das Lokal in einer ruhigen Nebenstraße der quirligen Einkaufsmeile einladend, z. B. zum üppigen Sonntagsbrunch (19 €). Mo-Fr 16-23, So, Fei 11-16 Uhr. Millergasse 32, Tel. 9664073.

Ulrich 11 Sympathisches Szenelokal, in dem man leckere Kleinigkeiten, z. B. Flammkuchen, bestellen und drinnen wie draußen nett sitzen kann. Mo-Fr 7-2, Sa, So, Fei 9-2 Uhr. St.-Ulrichs-Platz 1, Tel. 9612782.

Wratschko 4 Traditionelles Wiener Beisl im (vorigen) Jahrhundertwendedesign mit (mittelmäßiger) Wiener Küche, unprätentiös freundlicher Atmosphäre . Mo-Sa 17-1 Uhr. Neustiftgasse 51, Tel. 5237161.

Tian Bistro am Spittelberg 38 Tolle vegetarische und vegane Gerichte auf der Basis biologischer Zutaten in stylisch-minimalistisch möbliertem Innenraum und aufzwei schönen Terrassen. Mo 17.45-22,Di-Fr 12-22, Sa, So 10-22 Uhr. Schrankgasse 4/Spittelberggasse 3, Tel. 5269491.

Tredici Gradi 12 Hier gibt es guten Wein vom toskanischen Weingut Castello di Gabbiano und dem Winzer Manaresi in der Emilia-Romagna zu kaufen, der auch direkt vor Ort, begleitet von leckeren italienischen Häppchen, in legerer Atmosphäre und zu fairen Preisen genossen werden kann. Mo-Sa 20-24, So 16-24 Uhr. Kaiserstraße 81, Tel. 23664444.

Tredici e Mezzo 76 Dasselbe Konzept, dieselben Weine, derselbe Inhaber - Hanri Aghakani, zugleich Wirt des Café Orient - ein paar Straßen weiter. Ab 16 Uhr. Lindengasse 53, Tel. 9093459.

Plutzer Bräu 35 Bierlokal mit zwei Videowänden für Sportübertragungen, in dem es als Unterlage für den Alkohol Internationales von Wiener Küche über Wokgerichte bis Spareribs und einen schönen Gastgarten gibt. 10-24 Uhr. Schrankgasse 2/Ecke Stiftsgasse, Tel. 5261215.

7Stern Bräu 43 Die eher zünftige Alternative zum Plutzer Bräu mit eigener Brauerei- und deftiger Wiener Küche. 11-24 Uhr. Siebensterngasse 19, Tel. 5238697.

Bio/Regional **Naturkost St. Josef** 58 Veganes, Vegetarisches und zertifiziert Biologisches zum Verzehr direkt vor Ort oder zum Mitnehmen. Mo-Fr 8-18.30, Sa 8-16 Uhr. Mondscheingasse 10 (Ecke Zollergasse 26), Tel. 5266818.

das möbel 13 Nicht nur eine nette Kneipe, sondern auch ein Ausstellungs- und Verkaufsraum für junge (Möbel-)Designer, mit wechselndem Mobiliar und um Snacks an-

gereicherter Getränkekarte, die gleichzeitig als Ausstellungskatalog fungiert. Mo-Mi 9-24, Do, Fr 9-1, Sa 10-1, So 10-23 Uhr. Burggasse 10, Tel. 5249497.

7*Stern 45 Sympathische Kombination aus Kneipe und politischem Kulturzentrum, einige wenige warme Gerichte. 9-2 Uhr. Siebensterngasse 31, Tel. 0699/15236157.

Café Nil 50 Kulinarisch und vom Design her orientalisch angehauchte Szenekneipe des linksalternativen Spektrums. 10-24 Uhr. Siebensterngasse 39/Ecke Zollergasse, Tel. 5266165.

Amerlingbeisl 28 Freundlich-unprätentiöse Gastronomie im gleichnamigen Kulturzentrum mit mediterraner und österreichischer Küche und einem wunderschönen Innenhof. Im Winter 17-2, im Sommer Mo-Fr 11.30-2, Sa, So 10-2 Uhr. Stiftgasse 8, Tel. 5261660.

Wirr und **Club Dual** 10 Schön-schlichte Kneipe mit weltkulinarischem Profil und dem Club Dual im Untergeschoss, in dem von Do ab 20 und Fr, Sa ab 23 Uhr in relativ intimer Atmosphäre die elektronische (Tanz-)Post abgeht (www.wirr.at). Mo-Mi, So, Fei 8-2, Do-Sa 8-4 Uhr. Burggasse 70, Tel. 9294050.

Europa (Lager) 73 Im etablierten Szenelokal Europa kann man inmitten eines altersgemischten Publikums in freundlich-lebhafter Atmosphäre bis morgens essen und trinken und im Nebenraum, dem Europa Lager, bei sporadischen Veranstaltungen zu allerlei Musikstilen (Hip-Hop, Weltmusik, Soul, Funk etc.) tanzen. 9-5 Uhr. Zollergasse 8, Tel. 5263383, www.europa-lager.at.

Agent Oscar 75 Früher Wein-, jetzt Cocktailbar, deren Barkeeper mehr als 500 Varianten in petto haben. Mo-Sa 18.30-1 Uhr. Zollergasse 5, Tel. 9565975.

Aux Gazelles 57 Wellness-Oase mit einem marmorwandigen Hamam (orientalisches Dampfbad), in die mehrere Lokale, darunter ein orientalisch bekochtes Café-Restaurant und ein Club, integriert sind. Café (Mo-Sa 17-2 Uhr), Club (Do-Sa 22-4 Uhr). Sauna, Massagen etc.: Mo-Fr 14-22, Sa 11-22 Uhr. Rahlgasse 5/Ecke Mariahilferstraße, Tel. 5856645, www.auxgazelles.at.

lutz - die bar 56 Großstadtbar im amerikanischen Stil mit einem Interieur aus Holz und Leder und Überblick über das kommerzielle Treiben der Mariahilferstraße. Es gibt klassische Cocktails und internationale Weine, verschiedene Frühstücksvarianten, Salate, Suppen und Mittagsmenüs. Juni-Aug. Di-Do, So 11-2, Fr, Sa 9-4, Sept.-Mai So 10-17 Uhr. Mariahilferstraße 3, Tel. 5853646.

Rote Bar 7 Samtvorhänge, Textiltapeten, Marmorboden, Kristallluster und mittendrin eine geschwungene rote Bar im wunderschön-nostalgischen Pausenraum des Volkstheaters. Neben Cocktails und Weinen wird internationale Saisonküche serviert. Mo-Sa, Fei ab 18.30 Uhr, So ab 10 Uhr. Neustiftgasse 1, Eingang Burggasse, Tel. 0699/15015010.

Shopping im Museumsquartier

Neben den **Museumsshops** und dem **MQ-Shop** 20 mit (Mode-)Souvenirs, viele mit MQ-Logo, eine Reihe weiterer Läden: z. B. die **Buchhandlung Walther König** 15, die Boutiquen **combinat** 8 und **Pen's Bungalow** 40 (mit Friseur), der **Musiktank** 15, an dem man legal downloaden kann, der **Subotron Shop** 14, der Video- und Computerspiele in den Regalen hat, und **Komische Künste. Shop & Galerie** 37, wo es allerlei Gedrucktes zum Lachen gibt.

Shopping in der Mariahilferstraße

An der Mariahilferstraße reiht sich ein Geschäft ans andere, darunter: **Gerngroß City-Center** 71 (Nr. 42-48) inklusive Saturn und mehreren Boutiquen, die Schuhkette **Humanic** 51 mit drei Filialen (Nr. 1b, 37-39 und 94), die heimelige Einkaufspassage **Raimundhof** 72, in der u. a. Schmuck und Lederwaren zu erstehen sind, der winzige Laden **Südwind** 54 mit Weltmusik und Weltwaren (Nr. 8) und - wegen der bestechenden Aussicht seines Cafés auf Museumsquartier und Mariahilferstraße besuchenswert - das **Möbelhaus Leiner** 59 (Mariahilferstraße 18).

Shopping am und um den Spittelberg

In der Breiten Gasse gleich hinter dem Museumsquartier und in den Straßen und Gassen (am Rande) des Spittelbergs ziehen vor allen Dingen **(Designer-)Möbel- und Antiquitätengeschäfte**, **Galerien Schmuck-** und **Kunsthandwerkgeschäfte** die Aufmerksamkeit der Flaneure auf sich. Insbesondere die Neubaugasse ist ein kleines Shoppingparadies. Man findet dort u.a. das schicke Schuhgeschäft **SHU!** 64 (Nr. 34), Kuriositäten und Accessoires ab 1870 im **Ramsch & Rosen** 69 (Nr. 15), attraktive Wiener Designermode bei **Art Point** 55 (Nr. 35), geschmackvollen Modeschmuck bei **terrazzo** 42 (Nr. 37) oder **Singer Edelsteine** 36 (Nr. 53), skandinavische Trendmode bei **NFIVE** 80 (Nr. 5), schicke Brillen in der **Brillenmanufaktur** 74 (Nr. 18), Taschen aus LKW-Planen bei **Freitag Taschen** 65 (Nr. 26), Trendiges aus Wien und giftfreien und fair gehandelten Stoffen bei **ebenBerg** 77 (Nr. 4), **Die Piratin** 5 (Nr. 75) oder **maronski** 61 (Nr. 7). In der Kirchengasse überzeugen lokale Kreationen von **UlliKo** 67 (Nr. 7) und **Ferrari Zöchling** 34 (Nr. 27) sowie **Disaster Clothing** 52 (Nr. 19) mit Trendigem aus Österreich, England oder Italien und **Schuhe für Frauen** 49 (Nr. 28). Modelle von GON gibt's bei **Park** 60 (Mondscheingasse 20) und das Label **Meshit** 53 hat einen Store in der Westbahnstraße 25. Ebenfalls in der Westbahnstraße wird in der **Glashütte Comploj** 46 Schönes aus Glas geblasen (Nr. 18), und auch im „Gemischtwarenladen" **Westbahnstraße 4** 47 ist eigentlich immer ein nettes Schühchen oder Kleidchen aus ausgewählten Manufakturen im Regal. Von psychisch Kranken unter der Anleitung von Designern gefertigte Objekte aus der **Schmuckmanufaktur der Gesellschaft Reintegra** 2 sind den Weg in die Neustiftgasse 137 wert, und diejenigen, denen die Shoppingliebe eher durch den Magen geht, werden z. B. im stylishen Schokoladengeschäft **Schokov** 39 (Siebensterngasse 20) oder bei **Naturkost St. Josef** 58 (Mondscheingasse 10) fündig.

OceanofPDF.com

Im 3. Bezirk

Tour 6

Die allein durch hohe Mauern von dem großstädtischen Getriebe dreier Hauptverkehrsadern und zweier täglich wachsender neuer Stadtquartiere abgeschirmte barocke Schloss- und Parkanlage Belvedere macht ihrem Namen alle Ehre.

Belvedere, schöne (Gartenbau-)Kunst

Sonnenwendviertel, urbane Frischzellenkur

Arsenal, österreichische Kriegsgeschichte(n)

St. Marxer Friedhof, nicht nur Mozarts Grab

Schöne Aussichten

Rund ums Belvedere

Das ehemalige Sommerpalais des Prinz Eugen von Savoyen bietet tatsächlich eine gute Aussicht auf die Skyline der Wiener Altstadt und den dahinter aufsteigenden Wienerwald, einen imposanten Einblick in die hauseigenen Kunstsammlungen und zeigt in spektakulären Sonderausstellungen schöne Bilder aus der ganzen Welt.

Nur eine (Landstraßer bzw. Wiedner) Gürtelbreite vom äußeren Vorplatz des Oberen Belvedere entfernt nehmen das Quartier Belvedere und das Sonnenwendviertel Gestalt an, die zusammen mit dem historisch ersten Wiener Hauptbahnhof konzipiert wurden und die einst graue Vorstadt rund um den 2010 abgerissenen Südbahnhof bald in neuem urbanen Glanz erstrahlen lassen (sollen). Als kultureller Leuchtturm der nagelneuen Stadtquartiere brilliert das der österreichischen Kunst von der Nachkriegsmoderne bis zur Gegenwart gewidmete ehemalige 21er Haus, das seit Jahresbeginn 2018 Belvedere 21 heißt. Gleich dahinter grünt der Schweizer Garten, an den sich die maurisch-byzantinisch anmutenden Backsteinbauten des Arsenals inklusive dem Heeresgeschichtlichen Museum anschließen. Der raumgreifende historische Kasernen-, Waffen- und Munitionsfabrikkomplex, auf dem schon jetzt gewohnt und gearbeitet wird, gehört ebenfalls zum Stadtentwicklungsgebiet „Favoriten - Hauptbahnhof - Arsenal“ und grenzt im Osten an das mittels der Ansiedlung von Betrieben der Hightech-, Medien- und Kreativbranche strukturgewandelte ehemalige Schlachthof- und Viehmarktgelände St. Marx, das schon allein wegen des von ihm „umzingelten“ St. Marxer Friedhofs mit Wolfgang Amadeus Mozarts letzter Ruhestätte einen Abstecher von der Spaziergangsroute rund um Prinz Eugens Sommerresidenz wert ist.

Spaziergang

Vom Schwarzenbergplatz geht’s nach einem fernen Blick aufs geschichtsträchtige → **Palais Schwarzenberg** auf den Rennweg. Dort beginnt laut der viel zitierten Aussage seines früheren Anwohners und Staatskanzlers

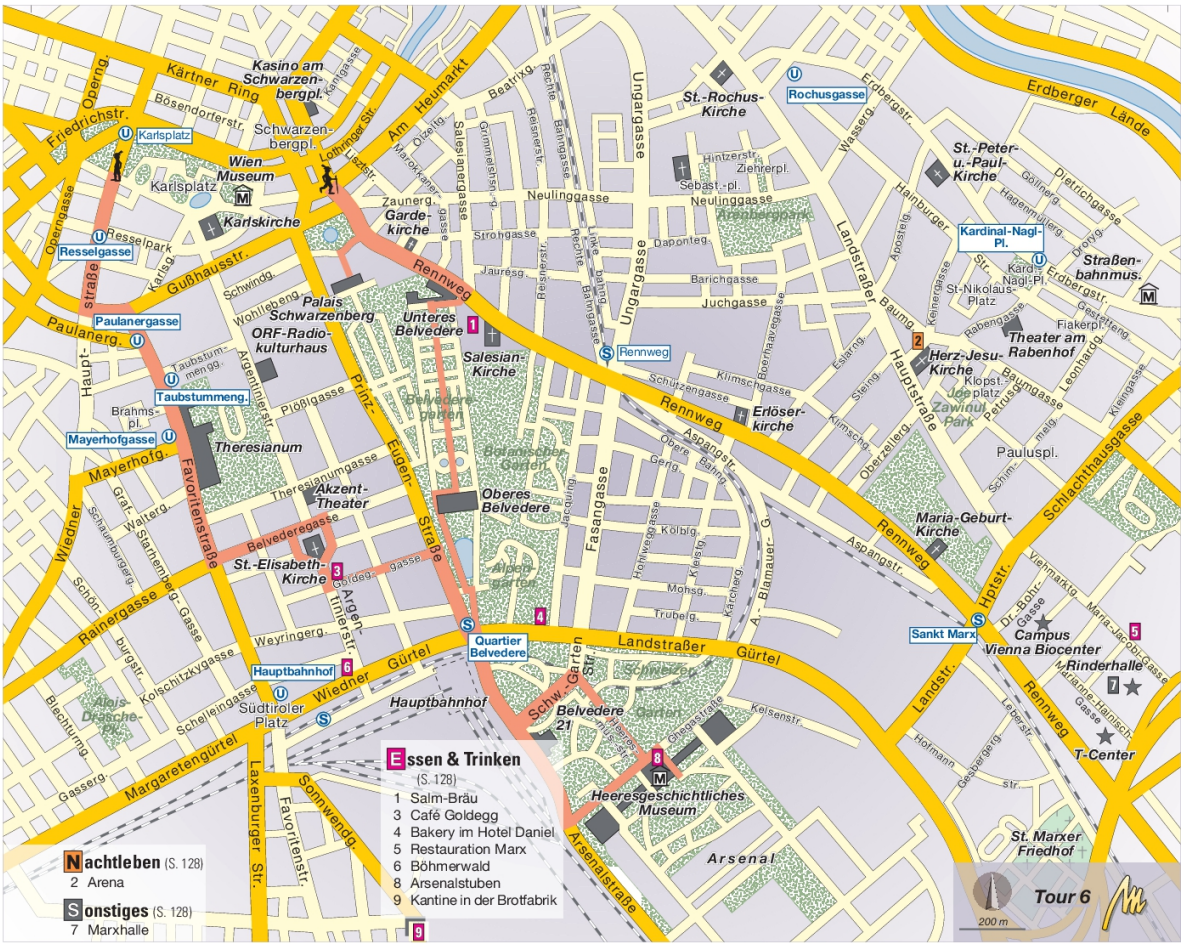
Metternich der Balkan und reihen sich heute mehrere Botschaften sowie diverse Einrichtungen der polnischen „Community“ Wiens auf.

Vis-à-vis der seit 1782 von polnischen Katholiken frequentierten, vom Rokoko-Architekten Nikolaus Pacassi (1755-1763) erbauten **Gardekirche** tauchen wir durch das → **Untere Belvedere** in die Ruhe und Beschaulichkeit der barocken Parkanlage ein. Mit der Konstruktion des niedrigen, lang gezogenen Palastes mit dem zentralen Kuppelsaal begann im Jahre 1714 die Baugeschichte der nach Schönbrunn größten feudalen Sommerresidenz. Der Entwurf stammte von Johann Lukas von Hildebrandt, der auch für die Gestaltung der Außenanlagen (inklusive Botanischem und Alpengarten) und des erst zwischen 1720 und 1723 hinzugefügten prächtigen Oberen Belvedere am oberen Rand des terrassierten Gartens verantwortlich zeichnet.

Das → **Obere Belvedere** präsentiert sich als mächtiger, vielfach gegliederter Baukörper mit einer abwechslungsreichen Dachlandschaft, dessen südliche Fassadenkomposition sich in einem vorgelagerten Teich spiegelt. Von seinem stadteinwärts gerichteten Balkon schweift der Blick über Blumenbeete, wohlgeformte steinerne Musen und die Silhouette der Altstadt bis hinauf zu den Höhen des Wienerwaldes. Für die Innenausstattung der beiden Paläste engagierte der Lieblingsarchitekt des „Türkenbezwingers“ Prinz Eugen von Savoyen namhafte zeitgenössische Maler und Bildhauer, darunter z. B. Marcantonio Chiarini und Carlo Innocenzo Carlone, die die Kuppelfresken im Unteren bzw. Oberen Belvedere mit Szenen aus dem heldenhaften Leben des Hausherrn schmückten. Das **Obere Belvedere,** in dem übrigens am 15. Mai 1955 die Außenminister der vier Besatzungsmächte den seit dem 26. Oktober (Nationalfeiertag) desselben Jahres rechtskräftigen Staatsvertrag der Zweiten Österreichischen Republik unterzeichneten, beherbergt eine Kollektion von Gemälden fast aller Maler, die im 19. und ersten Drittel des 20. Jh. kunsthistorisch Rang und Namen erwarben, sowie Werke ihrer Künstlerkollegen aus mittelalterlichen und barocken Zeiten.

Aus der Welt der schönen Künste ins verkehrsumtoste Baustellengetriebe an Landstraßer und Wiedner Gürtel herausgetreten, bewegen wir uns je nach Interesse zunächst rechter Hand auf den Wiener Hauptbahnhof oder auf direktem Wege auf das Belvedere 21 zu.

Der spacige Hauptbahnhof, im Herbst 2014 eingeweiht und ein gutes Jahr später als zentraleuropäischer Durchgangsbahnhof und Drehscheibe zwischen Ost, West, Nord und Süd in Vollbetrieb genommen, kam nicht allein, sondern brachte eine städtebauliche Frischzellenkur für die bis dahin vernachlässigte Stadtlandschaft südlich des Belvedere bzw. den Aufbau von **Quartier Belvedere** und **Sonnenwendviertel** mit sich. Im Ersten, administrativ dem 3. Bezirk Landstraße zugeordnet, dominieren Büro- und Geschäftsbauten, (ent-)stehen aber auch spektakuläre himmelstrebende Wohnhäuser. Unter den Domizilen für die Arbeitswelt(en) der Zukunft, die räumlich flexibel, bestens verkehrstechnisch und mit Orten für Konsum und Rekreation vernetzt sein müssen, sticht das jüngst eröffnete *The Icon Vienna* hervor. In dem dreitürmigen, maximal 88 m hohen Bürobautenensemble mit direkter Anbindung zum Hauptbahnhof werden wirtschaftlich potente Mieter residieren und ihre Mitarbeiter zur Entspannung im integrierten Fitnessstudio trainieren oder durch die bald angedockte Shoppingmall flanieren. In Sachen Wohnen hypt man die auf Säulen gestellten „*Parkapartments am Belvedere*" vom italienischen Stararchitekten Renzo Piano, aus denen sich ein atemberaubender Panoramablick über den Schlosspark bis zu den Wiener Hausbergen eröffnen soll. Etwas bescheidener nimmt sich das von mehreren Bauträgern auf dem Reißbrett geplante, blockweise bereits bezogene Sonnenwendviertel aus, wo bald 13.000 Menschen in 5000 sowohl öffentlich als auch frei finanzierten Wohnungen zu Hause sind. Für die wurde bereits im Herbst 2014 der Bildungscampus Sonnenwendviertel (Gudrunstraße) mit Kindergärten und Schulen und 2017 der Helmut-Zilk-Park (Antonie-Alt-Gasse) eröffnet. Die bislang noch etwas seelenlos anmutende Retortenstadt liegt südlich des Hauptbahnhofs auf dem Boden des struktur- und sozialschwachen Stadteils → **Favoriten**, der mit **Ankerbrotfabrik**, **Amalienbad** und **Böhmischem Prater** gleichwohl allerlei Sehens- und Bemerkenswertes in petto hat.


Essen & Trinken
(S. 128)
1 Salm-Bräu
3 Café Goldegg
4 Bakery im Hotel Daniel
5 Restauration Marx
6 Böhmerwald
8 Arsenalstuben
9 Kantine in der Brotfabrik
Nachtleben (S. 128)
2 Arena
Sonstiges (S. 128)
7 Marxhalle
Tour 6
200 m
Kärtner Ring
Kasino am Schwarzenbergpl.
Schwarzenbergpl.
Wien Museum
Karlskirche
Karlsplatz
Resselpark
Resselgasse
Gußhausstr.
Paulanergasse
Paulanerg.
Hauptstraße
Mayerhofgasse
Mayerhofg.
Taubstummeng.
Palais Schwarzenberg
ORF-Radiokulturhaus
Theresianum
Akzent-Theater
St.-Elisabeth-Kirche
Favoritenstraße
Wiedner
Rainergasse
Hauptbahnhof
Südtiroler Platz
Margaretengürtel
Laxenburger Str.
Favoritenstr.
Sonnwendg.
Arsenalstraße
Heeresgeschichtliches Museum
Arsenal
Belvedere 21
Schw.-Garten
Hauptbahnhof
Quartier Belvedere
Landstraßer Gürtel
Rennweg
Unteres Belvedere
Salesianer-Kirche
Oberes Belvedere
Botanischer Garten
Alpengarten
Belvedere-gärten
Erlöserkirche
St.-Rochus-Kirche
Rochusgasse
Ungargasse
Fasangasse
Landstraße
Landstr.
Sankt Marx
Kardinal-Nagl-Pl.
St.-Peter-u.-Paul-Kirche
Straßenbahnmus.
Theater am Rabenhof
Herz-Jesu-Kirche
Zawinni Park
Pauluspl.
Maria-Geburt-Kirche
Schlachthausgasse
Hptstr.
Campus Vienna Biocenter
Rinderhalle
T-Center
St. Marxer Friedhof
Erdberger Lände
Erdbergstr.
Landstraßer Hauptstraße
Alois-Drasche-Ring
Schelleingasse
Kolschitzkygasse
Weyringerg.
Belvederegasse
Argentinierstr.
Ungargasse
Salesianergasse
Am Heumarkt
Lothringer Str.
Karlsplatz
Friedrichstr.
Operngasse
Opernring
Bösendorferstr.
Karlsg.
Schwindg.
Wohllebengasse
Plößgasse
Brahmspl.
Theresianumgasse
Akzentgasse
Argentinierstr.
Prinz-Eugen-Straße
Rainergasse
Schaumburgerg.
Starhemberg-Gasse
Walterg.
Grat-
Blechturmg.
Gasserg.
Schelleingasse
Neulinggasse
Strohgasse
Zaunergasse
Garde-kirche
Jauresg.
Rechte Bahngasse
Linke Bahngasse
Reisnerstr.
Grimmelshausg.
Marokkanergasse
Olzeig.
Beatrixg.
Hintzerstr.
Ziehrerpl.
Sebast.-pl.
Neulinggasse
Arenbergpark
Daponteg.
Barichgasse
Juchgasse
Boerhaavegasse
Schützengasse
Klimschgasse
Aspangstr.
Geng.
Obere Geng.
Kolbg.
Kleistg.
Mohsg.
Trubeg.
Kärcherg.
A.-Blamauer-G.
Hetzgasse
Jacquingg.
Rennweg
Wasserg.
Hainburger
Apostelg.
Keinergasse
Str.
St-Nikolaus-Platz
Kard.-Nagl-Pl.
Rabengasse
Fiakerpl.
Gestettng.
Leonhardg.
Klimschg.
Steing.
Eslarng.
Oberzellerg.
Baumg.
Baumgasse
Klopstockplatz
Joe-platz
Klimmgasse
Dietrichgasse
Gällnerg.
Hagenmüllerg.
Brongg.
Viehmarktg.
Dr.-Bohr-Gasse
Marianne-Hainisch-Gasse
Maria-Jacobi-Gasse
Leberstr.
Hofmann
Gestettnerg.
Kelsenstr.
Ghegastraße
Schweizergarten
Hetzgasse
Hetzg.
Hetzg.
Hetzg.

Nach der Beschäftigung mit Krieg und Frieden geht's zurück zum Oberen Belvedere und von dort über die Prinz-Eugen-Straße Richtung Innenstadt, wobei sich hier alternativ der oben empfohlene Abstecher zum neuen Medienquartier → **St. Marx** bzw. **St. Marxer Friedhof** anböte, dessen Besuch übrigens ebenso gut auf dem Weg zu Gasometer City und Zentralfriedhof eingeschoben werden kann. Wer sich für Ersteres entscheidet, möge von der Prinz-Eugen-Straße linker Hand in die Goldeggasse einbiegen, um nach der Einkehr im wunderschönen Kaffeehausklassiker *Goldegg* via Argentinierstraße, den hübschen St.-Elisabeth-Kirchplatz und Belvederegasse die Favoritenstraße anzusteuern. Letztere wird von der Fassade der 1616 erbauten kaiserlichen Residenz Favorita gesäumt, die Maria Theresia 1746 zwecks Gründung einer Eliteschule den Jesuiten übergab, weshalb die Schloss- und Gartenanlage inklusive dem darin untergebrachten Gymnasium nach der edlen Spenderin **Theresianum** heißt.

Das letzte Stück Weg führt von der Favoritenstraße über die Wiedner Hauptstraße zum Karlsplatz, wo der auf den folgenden Seiten vorgeschlagene Spaziergang „Rund um den Naschmarkt" beginnt.

Sehenswertes

Historisches Stararchitektenwerk

Palais Schwarzenberg

Nach dem Ableben des Fürsten von Mansfeld-Fondi, der Johann Lukas von Hildebrandt im Jahre 1697 mit der Planung eines Gartenpalais mit Orangerie und Lustgarten beauftragt hatte, wurde das noch im Baubefindliche Anwesen 1716 von Fürst Franz zu Schwarzenberg gekauft. Der betraute Hildebrandts Konkurrenten Johann Bernhard Fischer von Erlach mit der Fortführung der Arbeiten, der wiederum den berühmten Barockmaler Daniel Gran für die Gestaltung der Deckenfresken gewinnen konnte. Als das zudem mit Gemälden von Rubens und Bellotto veredelte Palais 1726 vollendet war, diente es bis zum Anschluss an Hitlerdeutschland als Sommersitz derer von Schwarzenberg. Wegen der antifaschistischen Haltung der Eigentümerfamilie von den Nazis konfis-

ziert und später von Bomben verwüstet, wurde es nach der Rückgabe an die Familie Schwarzenberg mehrmals renoviert und in ein bezauberndes Hotel verwandelt. Das ist seit 2006 außer Betrieb, sollte dann eigentlich im Auftrag eines arabischen Scheichs das „schönste Hotel Europas“ und später ein Kasino werden. Dem Vernehmen und dem Willen der erneut gewechselten Investoren nach baut man das vernachlässigte Architekturdenkmal bald nun doch wieder in ein schickes Hotel um.

Weltkunst im Adelspalais

Unteres Belvedere

Nachdem das barocke Gebäude in monatelanger Arbeit von historisch späteren Einbauten befreit worden war, sind die prunkvollen Privatgemächer und Repräsentationssäle von Prinz Eugen (seit 2007) wieder im Originalzustand zu bestaunen und zudem zum Schauplatz spektakulärer Sonderausstellungen internationaler Kunst avanciert. Letztere dehnen sich gegebenenfalls bis in die benachbarte Orangerie aus, neben der der ehemalige Prunkstall zu bewundern ist. Statt wie einst Pferde werden hier heute mittelalterliche Kunstschätze gehütet, weshalb dieser Teil der Schlossanlage unter **Schatzhaus Mittelalter - Schaudepot im Prunkstall** firmiert. Von den 1920er Jahren bis zu ihrem Rückbau dienten die Prunkräume als Barockmuseum, dessen Exponate nun ebenso wie Teile der mittelalterlichen Sammlung im Oberen Belvedere zu sehen sind.

Mit viel Grün vor der Tür: Unteres Belvedere

Große Künstlernamen

Oberes Belvedere

Das Museum, in dessen Sala Terrena vier klassische Atlanten das reich freskierte Deckengewölbe stützen und regelmäßig ein zeitgenössisches Kunstwerk ins Auge sticht, präsentiert zahlreiche Meisterstücke barocker und mittelalterlicher Kunst, z. B. spätgotische Tafelmalerei und Plastik. Zu den gemalten, gemeißelten und gegossenen Meisterwerken der Kunst des 17. und 18. Jh. zählen Werke der namhaften Barockmaler Michael Rottmayr (1654-1730) oder Franz Anton Maulbertsch (1724-96) sowie der

Bildhauer Georg Raphael Donner (1693-1741) und Franz Xaver Messerschmidt (1736-1783). Letzterer verblüffte Zeitgenossen und nachfolgende Künstlergenerationen vor allem mit seinen „Charakterköpfen" aus Blei und Alabaster, die äußerst eindrucksvoll modellierte Grimassen schneiden.

Im Oberen Belvedere beeindruckt die Kunst des Historismus, Realismus und Symbolismus, für die hier die Hauptwerke des „Malerfürsten" Hans Makart (1840-1884) sowie Arbeiten von Anton Romako (1832-1889) oder Max Klinger (1857-1920) stehen bzw. hängen. Dazu gesellen sich einige künstlerische Höhepunkte des Impressionismus, z. B. Gemälde von Claude Monet (1840-1926) oder Auguste Renoir (1841-1919), sowie die Publikumsmagneten des Museums, die mehrheitlich vom Beginn des 20. Jh. datieren. Besonderes An- und Aufsehen genießt „Der Kuss" von Gustav Klimt, dem ein eigener Saal nebst „Selfieraum" mit einer Kopie des massenhaft auf Teller, Taschen, Tücher und Regenschirme kopierten Gemäldes gewidmet ist. Neben anderen Werken der Wiener Jugendstilikone begeistern berühmte Expressionisten, u. a. Egon Schiele, Richard Gerstl, Carl Moll, Oskar Kokoschka, Max Beckmann oder Emil Nolde.

Der 2. Stock ist schließlich der Malerei des Neoklassizismus, der Romantik und des Biedermeier gewidmet, sodass dort z. B. Werke von Caspar David Friedrich (1774-1840) und solche der lokalen Größen Friedrich von Amerling (1803-1887) und Ferdinand Georg Waldmüller (1793-1865) zu sehen sind.

Unteres Belvedere: 10-18, Freitag 10-21 Uhr, 13 € Rennweg 6. Oberes Belvedere: 9-18, Fr 9-21 Uhr, 15 €. Prinz-Eugen-Straße 27. Kombikarte Obere und Untere Belvedere 22 € (Klimt-Ticket), inklusive Belvedere 21 (Belvedere Ticket) 25 €. Tel. 79557, www.belvedere.at.

(Volks-)Kultur

Favoriten

Der auf das rudimentär noch vorhandene barocke Jagdschloss Favorita getaufte, 1874 als 10. Bezirk nach Wien eingemeindete Stadtteil Favoriten ist nicht gerade ein klassisches Touristenziel und genießt erst seit dem Bau des Hauptbahnhofs erhöhte städtebauliche und reisejournalistische Auf-

merksamkeit. Kultureller „Hotspot“ des rasterförmig bebauten historischen (Ziegel-)Industriequartiers, in dem immerhin ein Zehntel der Wiener und davon gut 20 Prozent mit ausländischer Herkunft zu Hause sind, ist die **Ankerbrotfabrik** (www.brotfabrik.wien). Die ausgedienten Backsteinbauten der 1891 von Heinrich und Fritz Mendel gegründeten, damals mit dem inzwischen modifizierten Firmenlogo eines Ankers dekorierten Brotfabrik wurden 2009 vor der Abrissbirne bewahrt und mit kleinen Läden, Ateliers und Galerien, der sozial ambitionierten Kantine in der Brotfabrik und jüngst der kleinen Craftbeerbrauerei Ten Fifty (www.tenfifty.at) revitalisiert. Zu den Mietern gehören z. B. mit **Hilger NEXT / BROTKunsthalle** eine Dependance der renommierten Galerie Hilger in der Dorotheergasse (www.hilger.at) und **Ostlicht. Galerie für Fotografie** nebst Bookshop und Bar (Mi-Sa 12-18 Uhr, Absberggasse 27, www.ostlicht.at). Bei Letzterem handelt es sich gleichsam um das zweite museale Standbein von Peter Coeln, der hier ebenso wie im Westlicht in der Westbahnstraße herausragende fotografische Werke exponiert. Ein besonderer architektonischer Clou des Kunst- und Kulturareals ist die unlängst frisch renovierte **Expedithalle** (Puchsbaumgasse 1 c), Baujahr 1912, in der einst Pferdefuhrwerke mit Brot beladen wurden und heute Musik-, Theater- und Ausstellungsevents aller Art organisiert und inszeniert werden.

Quasi vor der Tür der Ankerbrotfabrik steht ein Wegweiser zum **Böhmischen Prater**, der ebenso wie der größere und bekanntere große (Namens-)Bruder in der Leopoldstadt mit einem freilich viel kleineren und erst 90 Jahre nach dem berühmten Vorgänger (1988) errichteten Riesenrad und seit der Saison 2017 dem originalgetreu restaurierten und einer neuen Orgel versehenen ältesten Holzkarussell Europas (1890) lockt. Auch einige andere Fahrgeschäfte im Böhmischen Prater sind schon fast 100 Jahre alt, zumal die Geschichte des mit 5000 m2 vergleichsweise winzigen Vergnügungsparks am grünen Rand des ansonsten alltagsgrauen Stadtteils schon in den 1880er Jahren beginnt. Zu jener Zeit eröffnete ein gewisser Franz Bauer, Kantinenwirt in einem der zahlreichen Ziegelwerke am Laaer Berg an der Südflanke von Favoriten, eine Gastwirtschaft im Wald, die zur Sonntagsfreude der vornehmlich aus Böhmen und Mähren zugewanderten Ziegeleiarbeiter schon bald von Schaukeln, Ringelspielen und Tanzlokalen

flankiert war. Der saisonale Rummelplatz für die „Ziegelbehm“ (Ziegelböhm), die damals unter härtesten Arbeitsbedingungen die Steine für den imperialen Bauboom des ausgehenden 19. Jh. produzierten und in elenden Wohnverhältnissen ihr Leben fristeten, war bis in die 1920er und 1930er Jahre hinein die bevorzugte Sommerfrische für die kleinen Leute aus Favoriten und Simmering. Im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört und trotz Wiederaufbaus geradezu in Vergessenheit geraten, erlebt(e) der Böhmische Prater seit den späten 1970er Jahren eine Renaissance. Die nostalgische Schönwetterkirmes gefällt insbesondere Familien mit kleinen Kindern, wobei sich in ihrer zentralen Veranstaltungshalle namens Tivoli auch ältere Semester zu Konzerten oder Theateraufführungen einfinden (März-Okt. Sa, So, Fei, Mai-Sept. tägl. 10-21 Uhr, Laaer Wald 30 c, www.boehmischer-prater.at).

Der günstigste öffentliche Verkehrsweg zu Ankerbrotfabrik und Böhmischem Prater führt über die U1-Station Reumannplatz, wo man zur Weiterfahrt die Tram 6 bzw. Buslien 67 und 68 a besteigen und mit dem **Amalienbad** (Reumannplatz 23) ein architektonisches Aushängeschild des Stadtteils entdecken kann. Das sensibel renovierte Jugendstilbadehaus aus den 1920er Jahren verspricht Schwimm- und Saunafreuden mit historischem Flair, das auch den Eissalon Tichy umweht, der bereits seit 1955 am (Reumann-)Platz und für viele ein echter Favorit von Favoriten ist (Reumannplatz 13, März-Sept. 10-23 Uhr).

Zeitgenössische österreichische Kunst

Belvedere 21

1958 von dem Architekten Karl Schwanzer als österreichischer Messepavillon für die Brüsseler Weltausstellung entworfen und später von ihm zum stationären *Museum des 20. Jahrhunderts* umgebaut, diente das sog. 20er Haus von 1962 bis 2000 der Präsentation spektakulärer Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst. Nach der Eröffnung des Museums Moderner Kunst im Museumsquartier wurde der Pavillon geschlossen und unter der architektonischen Regie von Adolf Krischanitz komplett renoviert, räumlich erweitert und um einen sechsstöckigen Büroturm ergänzt. Im November 2011 unter dem Namen 21er Haus wiedereröffnet, bietet das

jüngst in Belvedere 21 umgetaufte Museum heute spannende Einblicke in Österreichs künstlerische Produktion von der Nachkriegsmoderne bis zur Gegenwart. Neben den Werken namhafter Österreicher wie Arnulf Rainer, Herbert Böckl, Maria Lassnig und Elke Krystufek sind im 1. Stock auch Arbeiten von bekannten ausländischen Künstlern wie Beuys oder Baselitz zu sehen, im Parterre finden regelmäßig Wechselausstellungen statt, im Untergeschoss sind eine Werkschau des Bildhauers Fritz Wotruba und draußen im Skulpturengarten stets Objekte namhafter Künstler zu sehen. Nicht zu vergessen das damals schon in den Messepavillon integrierte und 2012 von Adolf Krischanitz frisch aufpolierte Blickle Kino, das seither veranstaltungsweise seinen 1950er Jahre Charme versprüht.

Mi-So 11-18, Mi Uhr, Mi u. Fr 11-21 Uhr, 8 €. Arsenalstraße 1, www.belvedere21.at.

Statt Brot gibt's hier jetzt Kunst

„Zivilisierte" Militärarchitektur

Arsenal

Der ausladende Gebäudekomplex wurde von Ludwig Foerster und Theophil von Hansen im maurisch-byzantinisch-neugotischen Stil entworfen und zwischen 1849 und 1856 außerhalb des damaligen Linienwalls errichtet. Baubeginn und Standort resultierten aus den Erfahrungen der gerade niedergeschlagenen Revolution, sollte doch die militärische Macht ausstrahlende Anlage vor dem eventuell aus den Industrievororten anstürmenden Proletariat schützen. In ihrer Kaserne waren seinerzeit drei Artillerieregimenter und temporär auch Infanterietruppen stationiert, in ihren Depots lagerte massenhaft Munition und in ihren Produktionshallen wurden Geschütze gegossen und Gewehre montiert. Von 1918 bis 1930 der zivilen Nutzung zugeführt, wurde die Infrastruktur des Arsenals unter der Naziherrschaft erneut militärisch genutzt, bis sie die Bomben des Zweiten Weltkriegs empfindlich trafen. Seither dient das Gelände ausschließlich-friedlichen Zwecken und sogar dem Wohnen. Nachdem es 2006 vom österreichischen Staat an eine private Investorengruppe veräußert worden war, wurde allerlei architektonisch Großes geplant, aber nicht zuletzt wegen der Proteste der Altbewohner nur wenig realisiert. Das Gelände wird derzeit u. a. von der Technischen Universität genutzt und ist Standort des 2015 in Betrieb genommenen Fernheizkraftwerks Arsenal. Dabei handelt es sich um das größte fossil, also mit Erdgas und -öl betriebene Heizwerk in Österreich, das 70.000 Haushalte mit Energie versorgen kann.

Nicht nur für Waffennarren

Heeresgeschichtliches Museum

Das von der sog. Feldherrenhalle im Parterre und der Ruhmeshalle im ersten Stock in zwei Gebäudetrakte unterteilte Heeresgeschichtliche Museum wurde bereits 1856 als erstes regelrechtes Museum der Stadt eröffnet, hieß zunächst Waffen- und ab 1891 Heeresmuseum. Anhand von Waffen und Uniformen, Gemälden und Dokumenten erzählt es in mehreren Sälen über militärisch ausgetragene innen- und außenpolitische Konflikte Österreichs bis zum Zweiten Weltkrieg und stellt dabei historische Persönlichkeiten und Ereignisse vor, die einem in Wien immer wieder begegnen. Zu seinen

spektakulärsten Exponaten gehören das Auto, in dem der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand 1914 in Sarajewo erschossen wurde, und seine von einer Kugel durchbohrte, blutverklebte Jacke. Letztere sind die Attraktionen des anlässlich des 100-jährigen „Kriegsjubiläums" räumlich wie ausstellungskonzeptionell generalüberholten Themenbereichs Erster Weltkrieg, der besonders erlebenswert und gleichermaßen beklemmend wie begeisternd ist.

9-17 Uhr, 6 €. Arsenal Objekt 1, Ghegastraße, Tel. 795610, www.hgm.at.

Strukturwandel

St. Marx

Das Stadtquartier St. Marx, benannt nach einem hier im 13. Jh. angesiedelten Krankenhaus, gehört zum 3. Wiener Gemeindebezirk Landstraße und beherbergte ab der Mitte des 19. Jh. Wiens größtes Schlachthaus sowie den Zentralviehmarkt, die beginnend in den 1970er Jahren bis in die 90er Jahre sukzessive aufgelöst wurden. Seit den späten 1970er Jahren erfährt das Schlachthofgelände einen inzwischen weit fortgeschrittenen Strukturwandel zum Hochtechnologie-, Medien- und Kulturstandort. An dem sind in umgebauten Schlachthausgemäuern und addierten Neubauten u. a. das **Campus Vienna Biocenter**, in dem gut 2000 Wissenschaftler und Studierende aus aller Welt auf verschiedenen Forschungsfeldern international erfolgreich arbei

ten, diverse Telekommunikationsunternehmen, private Fernsehsender wie SAT 1, Pro Sieben und Puls 4 und Kulturveranstalter angesiedelt. Zu Letzteren gehört das alternative Kulturzentrum **Arena**, gleichsam Pionierin des Strukturwandels und schon seit 1976 - in anfangs hausbesetzerischer Aktion - auf dem Gelände, oder das vom Schauspieler und Kabarettisten Michael Niavarana ins Leben gerufene Globe Wien Theater, das in der inzwischen für Großveranstaltungen genutzten alten **Rinder**- bzw. **Marxhalle** regelmäßig Komödiantisches auf die Bühne bringt (www.globe.wien). Architektonisch am auffälligsten in **Neu Marx**, wie das dynamische Stadtentwicklungsgebiet genannt wird, ist das monumentale **T-Center**, von Günther Domenig entworfen und 2004 von der Telekom und einigen ihrer Tochtergesellschaften bezogen, am spannendsten das

stetig erweiterte **Media Marx Quarter** im und rund um das ehemalige Verwaltungsgebäude des Viehmarkts.

Mozarts Grab

St. Marxer Friedhof

1791 wurde der zuvor in den Katakomben des Stephansdoms ausgesegnete Leichnam von Wolfgang Amadeus Mozart in einem Gemeinschaftsgrab auf dem 1784 angelegten Friedhof versenkt. Weil man später meinte, dass das einem so berühmten Komponisten unwürdig sei, bekam er 1859 ganz in der Nähe eine eigene, von einem Trauerengel bewachte Grabstelle. Obgleich das **Mozartgrab** als größte Touristenattraktion des etwas abgelegenen St. Marxer Friedhofs gilt, sind die übrigen Gräber eigentlich viel interessanter. Ihre Grabsteininschriften dokumentieren auf amüsante Weise die für Nicht-Wiener etwas befremdliche, historisch bedingte ortsübliche „Titelsucht". Verwandtschaftsbeziehungen und Berufsbezeichnungen der hier bestatteten meist (klein-)bürgerlichen Verblichenen sind nach dem Muster „k. u. k. Offiziersgattin" oder „Hausbesitzerwitwe" zu scheinbar offiziellen Titeln veredelt.

Leberstraße 6-8. April-Sept. 6.30-20, Okt.-März 6.30-18.30 Uhr. Straßenbahn-Linien 18 oder 71, Bus 74A (Haltestelle Hofmannsthalgasse).

Manche finden ihn zu schlicht und funktional: Wiener Hauptbahnhof

Praktische Infos Karte

Theater, Konzerte

Kasino am Schwarzenbergplatz, Theater, in dem sich der Regienachwuchs des Burgtheaters mit aktuellem Gegenwartstheater produziert. Schwarzenbergplatz 1, Tel. 514444830, www.burgtheater.at.

Theater Rabenhof, modernes Theater und Kabarett. Rabengasse 3, Tel. 7128282, www.rabenhoftheater.com.

ORF-Radio-Kulturhaus, Konzerte unterschiedlicher Musikrichtungen, oft Jazz. Argentinierstraße 30a, Tel. 50170377, radiokulturhaus.orf.at.

Arena 2 Jugend- und Kulturzentrum im ehemaligen Schlachthof St. Marx. Geboten werden Konzerte internationaler Bands, Partys und Clubbings junger Veranstalter. Baumgasse 80, Tel. 7988595, www.arena.wien.

Akzent-Theater, Theaterhaus der Wiener Arbeiterkammer, dessen Gastspielrepertoire unter dem Motto „Unterhaltung mit Haltung" aus einem anspruchsvollen Potpourri aus Schauspiel, Operette, Kabarett, Konzert und Kindertheater besteht. Theresianumgasse 18/Argentinierstraße 37, Tel. 5016513306, www.akzent.at.

Marxhalle 7, Karl-Farkas-Gasse 19, Tel. 8885525, www.marxhalle.at.

Essen & Trinken

Salm-Bräu 1 Deftige Küche, nach historischen Rezepten, selbstgebraute Biere und -destillier-te Schnäpse in einem ehemaligen Kloster. 11-24 Uhr. Rennweg 8, Tel. 7995992.

Mein Tipp **Café Goldegg** 3 Das 1918 eröffnete und seither kaum renovierte Vorstadtcafé ist eine der Kaffeehausperlen der Stadt: Eichenparkett, kirschholzvertäfelte Wände, alte Holztheke und Vitrinen, Wiener Küche. Mo-Fr 8-20, Sa 9-20, So, Fei 9-19 Uhr. Goldeggasse/Ecke Argentinierstraße 49, Tel. 5059162.

Restaurant Böhmerwald 6 Böhmische Spezialitäten, dazu Budweiser und Pilsner Urquell. 10.30-23 Uhr. Argentinierstraße 66/Ecke Wiedner Gürtel, Tel. 5057234.

Arsenalstuben 8 Traditionelle Wiener oder internationale Küche, Bier vom Fass und Wein neben dem Heeresgeschichtlichen Museum. Mo-Sa 11-22, So 11-16 Uhr. Arsenal Objekt 1 (Ghegastraße), Tel. 7982321.

Restauration Marx 5 Restaurant im historischen Verwaltungsgebäude des Zentralviehmarktes St. Marx, das sich bei schönem Wetter in einen weitläufigen Gastgarten ausbreitet. Sein kulinarisches Profil ist eine international inspirierte Wiener Küche. Mo-Fr 8-17 Uhr. Maria-Jacobi-Gasse 2, Tel. 0664/1691336.

Bakery im Hotel Daniel 4 Das atmosphärisch lässige, panoramaverglaste Café-Restaurant mit Terrasse ist wegen seiner guten und gesunden (Frühstücks-)Küche derzeit eines der beliebtesten Lokale der Stadt. 6.30- 1 Uhr. Landstraßer Gürtel 5, Tel. 90131903.

Kantine in der Brotfabrik 9 Der von der Caritas eingeführte informelle Mittagstisch im Kulturareal Ankerbrotfabrik schafft Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose und Asylbewerber und wird mit regionalen und saisonalen Gerichten zu günstigen Preisen gedeckt. Zu täglich zwei Menüs trinkt man u. a. selbstgemachte Säfte und Biowein. Mo-Fr 10-15, Do 10-20 Uhr. Absberggasse 27, Tel. 6005772.

OceanofPDF.com

Im 4. und 6. Bezirk

Tour 7

Der Naschmarkt ist ein von mediterran-orientalischem Flair umwehtes kulinarisches Schlaraffenland, das von der Secession und anderen architektonischen Denkmälern des Wiener Jugendstils sowie freundlichen Cafés und Kneipen umringt wird.

Secession, Mutterhaus des Wiener Jugendstils

Naschmarkt, weltumspannende Gaumenfreuden

Freihausviertel, große Oper, kleine Museen, schöne Läden

Gumpendorfer Straße, Indoorzoo und Kaffeehausklassiker

Schlemmen und schauen

Rund um den Naschmarkt

Obgleich der Name des Marktes wie geschaffen scheint, leitet er sich nicht etwa vom Verb „naschen“, sondern vom ostmitteldeutschen Wort „Asch“ für (Milch-)„Eimer“ ab, da der Vorläufer des Naschmarkts ein reiner Milchmarkt war. Der wurde seit 1774 am Rande des Karlsplatzes abgehalten und 20 Jahre später mit einer Konzession für den Handel mit Obst und Gemüse ausgestattet.

Erst nachdem Wieden 1850 als 4. Bezirk in die Stadt Wien eingemeindet, das Flüsschen Wien reguliert und überbaut und die Installation der Stadtbahnlinie(n) abgeschlossen war, bezog der Naschmarkt im Jahre 1916 seinen jetzigen Standort. Weil er täglich und stationär abgehalten werden sollte, war das in drei parallele Zeilen aufgeteilte Marktgelände bis dahin mit gemauerten Pavillons, Wasserstellen und Toilettenanlagen versehen worden. Die größtenteils noch im Originalzustand erhalten gebliebenen historischen Zweckbauten sind im dekorativen Baustil orientalischer Basare gestaltet und bilden zusammen mit Otto Wagners ornamentverzierten Wienzeilehäusern und dessen grün-weißer Stadtbahnstation Kettenbrückergasse eine gefällige Kulisse für das bunte lukullische Treiben zwischen Linker und Rechter Wienzeile.

Parallel zur Linken Wienzeile mit dem traditionsreichen *Theater an der Wien* verläuft mit der alltagscharmanten Gumpendorfer Straße die zweite Hauptschlagader des Mariahilfer Stadtteillebens. Sie wird von einem museal umgenutzten Flakturm aus dem Zweiten Weltkrieg bewacht und bietet mit dem Café Sperl eines der schönsten Kaffeehäuser der Stadt.

Jenseits der Rechten Wienzeile schließt sich das Freihausviertel an, dasnach einer der ersten großen Mietskasernen der Stadt benannt ist. Das-

Freihaus wurde 1684 errichtet und nach einem Brand im Jahre 1759 wieder aufgebaut und zu einem mehrstöckigen Wohnkomplex mit 170 Wohneinheiten und sechs Innenhöfen erweitert. Es beherbergte seit dem ausgehenden 18. Jh. weit über 1000 Menschen und bedeckte in etwa das heutige-Areal zwischen Ressel-und Heumühlgasse, Rechter Wienzeile und Wiedner Hauptstraße. Es war bei seiner Entstehung ein autonomes Gebiet mit-eigener Gerichtsbarkeit und erhielt 1787 sogar ein eigenes Theater, aus-dem später das Theater an der Wien hervorgehen sollte. Nachdem man-bereits 1913 mit seiner Demontage begonnen hatte, wurde das Freihaus mit dem Abbruch des letzten Gebäudetrakts in den 1970er Jahren im materiellen Sinne Geschichte, wobei sein Gemeinschaftssinn im kollektiven Gedächtnis des kulturell und kommerziell rührigen gleichnamigen Grätzels bis heute weiter lebt.

Spaziergang

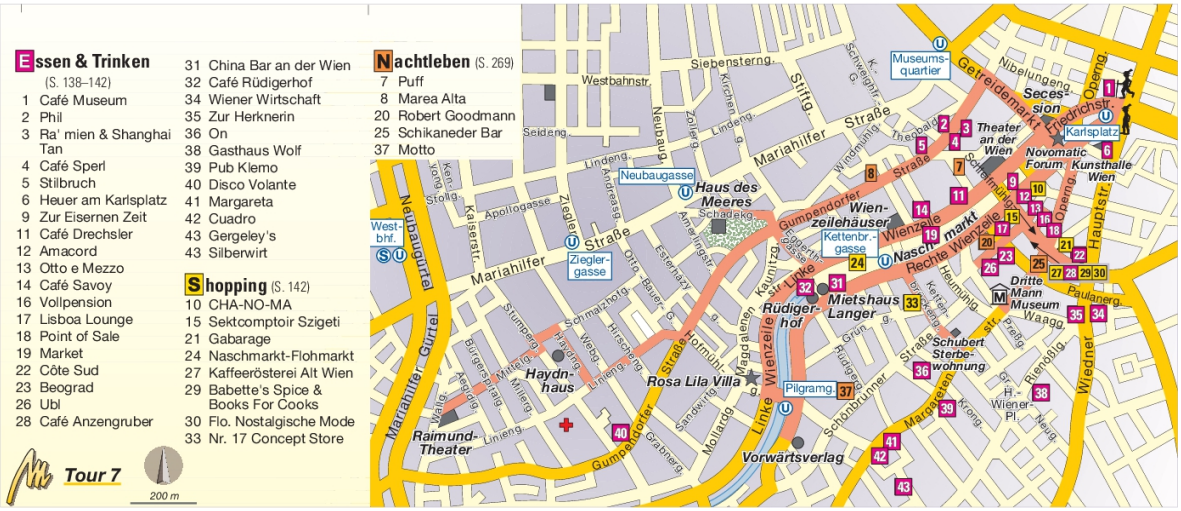
Auf dem Weg vom Karlsplatz (U-Bahn-Ausgang Resselpark) zur Secession schauen wir in der **Kunsthalle Wien am Karlsplatz** in der Treitl- und im **Café Museum** in der Friedrichstraße vorbei. Die Erste ist eine mit temporären Ausstellungen bespielte Dependance der Kunsthalle im Museumsquartier und teilt sich ihr containerartiges Domizil mit einem Cafè-Restaurant (Di-So 11-19, Do-bis 21 Uhr, 3 €). Das Zweite, atmosphärisch ein klassisches Wiener Kaffeehaus, verblüffte einst durch sein modernes Interieur, das von Adolf Loos gestaltet, 2003 in dessen ästhetischem Sinne originalgetreu aufgefrischt und 2010 mangels Gemütlichkeit desselben wieder vom Loos-Design befreit wurde.

Nur ein paar Schritte davon entfernt leuchtet mit der goldlorbeergekrönten → **Secession** gleichsam das „Mutterhaus" des Wiener Jugendstils, in dem mit Gustav Klimts **Beethovenfries** eines der bedeutendsten Kunstwerke der Epoche gehütet wird.

Direkt gegenüber nahmen die späteren kommunalen Wohnbaumeister des Roten Wien Heinrich Schmid und Hermann Aichinger eine große berufliche Herausforderung an, indem sie die Stadtbahnlinie mit dem 1922 bezogenen villenartigen Verwaltungsgebäude des **Österreichischen Verkehrsbüros** überbauten. Das wurde 2008/09 innen und außen frisch

herausgeputzt und vom **Novomatic Forum** bezogen, welches sich als Ort des Dialogs zwischen Kultur und Wirtschaft versteht und vom gleichnamigen Glücksspielkonzern gesponsert wird.

In Sichtweite der beiden Architekturdenkmäler entfaltet sich das geschäftige Treiben des **Naschmarkts,** in dem handfeste Wiener Lebensart, süd-(ost)-europäische und asiatische Mentalitäten eine farbenfrohe, duftende und lautstarke Symbiose eingehen. Beim Bummel durch das kleine kulinarische Paradies kommt man z. B. am ältesten Naschmarktwürstlstand Horvath vorbei, der nicht zuletzt mit den gereimt kommentierten Werbecomics seines legendären Vorgängers Ehrenreich über das-Würstelbraterdasein amüsiert. Man passiert den ebenso legendären Gurken-Leo, der nicht nur mit Gurken, sondern auch Champagnerkraut zur Degustation bittet, und die stattliche Flaschengalerie von Essigbrauer Erwin Gegenbauer, dessen Erzeugnisse unterdessen in alle Feinschmeckerwelt exportiert werden. Hier werden tropische Früchte und exotische Gewürze, dort bereits filetierte und munter schwimmende Fische, Geflügel und Wild, Brot und Börek, Pizza und Kebab angeboten und in kleinen Pavillonrestaurants Gulasch, Chicken Marsala, Sushi, Raki, Bier oder Wein serviert.



In den Parallel- und Seitenstraßen des Naschmarkts, der übrigens seit 2010 administrativ nicht mehr zu Wieden, sondern dem sechsten Gemeindebezirk Mariahilf gehört und gerade eine Generalsanierung hinter sich hat, warten weitere kulturelle, kulinarische und kommerzielle Attraktionen.

An der Linken Wienzeile liegt das traditionsreiche → **Theater an der Wien**, das anno 2006 nach gut 200 Jahren zu seinen musikalischen Wurzeln zurückgefunden und das Attribut „Das neue Opernhaus" angenommen hat. In dessen Nachbarschaft locken einige attraktive Cafés und Kneipen und wer noch mehr Auswahl braucht, möge über die Rechte Wienzeile ins gastronomische und kommerzielle Herz des **Freihausviertels** in und um Schleifmühlgasse und Margaretenstraße vordringen. Außer zahlreichen Cafés, Kneipen und kleinen Läden findet man dort eines der ältesten Kinos der Stadt. Das Schikaneder-Kino wurde 1906 eröffnet, zeigte später als eines der ersten Wiener Lichtspielhäuser Pornofilme und vielleicht auch den legendären Film, dem gleich um die Ecke das gleichnamige → **Dritte-Mann-Museum** gewidmet wurde. Von dort kehren wir zum Naschmarkt zurück, um an seiner Westflanke mit Otto Wagners → **Wienzeilehäusern** und seiner **Stadtbahnstation Kettenbrückergasse** drei Kleinodien des Wiener Jugendstils zu würdigen.

Um deren Liste um einige architektonische Hinterlassenschaften seiner Schüler zu verlängern, folgen wir - eventuell nach einem Abstecher zur → **Schubert Sterbewohnung** in der Kettenbrückengasse 6 - der Rechten Wienzeile stadtauswärts. Dabei passieren wir das von Josef Plecnik entworfene, 1902 bezogene **Mietshaus Langer** (Steggasse 1) und Oskar Marmoreks im selben Jahr fertiggestellten weiß-blau-goldenen Wohn- und Geschäftsturm **Rüdigerhof** mit dem sympathischen gleichnamigen (Garten-)Café (Hamburgerstraße 20), die **Stadtbahnstation Pilgramgasse** vom Meister selbst und schließlich den von Franz und Hubert Gessner gestalteten Sitz des Vorwärtsverlages, dessen Machart sich bereits deutlich vom Jugendstil entfernt.

Weil Rüdigerhof und → **Vorwärtsverlagshaus** aus der Perspektive des gegenüberliegenden Wienufers eigentlich noch viel besser ins Visier zu nehmen sind, überqueren wir am hübschen „Otto-Wagner-Bahnhof" das hier wieder offen plätschernde Flüsschen, um uns von der auffällig

kolorierten **Rosa Lila Villa** wieder stadteinwärts zu bewegen. Einige Querstraßen hinter Wiens erstem, 1982 in einem instandbesetzten Haus eröffneten Schwulen- und Lesbenzentrum steigen wir linkerhand über Eggerth- und Kaunitzgasse zur Gumpendorfer Straße hinauf. Dort angelangt finden wir uns vor einem Flakturm aus dem Zweiten Weltkrieg wieder, der sich aus dem Grün des kleinen Esterhazy-Parks mausgrau in den Himmel-streckt. Einen Eindruck vom technischen Equipment der Luftabwehr- und-Bunkeranlage vermitteln die darin untergebrachten Museen. Das → **Foltermuseum** teilt sich den bisweilen von Kletterern bezwungenen „unkaputtbaren" Koloss mit dem → **Haus des Meeres,** einem Vivarium mit Tausenden von Tieren auf allerengstem Raum. Wir lassen den Indoorzoo, in dem übrigens eine Ausstellung die Bau- und Nutzungsgeschichte seines an sich ungastlichen Domizils Revue passieren lässt, hinter uns und beschreiten die Gumpendorfer Straße in abschüssiger Richtung, um an ihrem unteren Ende das seit 1880 nahezu unverändert gebliebene **Café Sperl** aufzusuchen und unter dem Eindruck des historischen Kaffeehausambientes via Getreidemarkt zum Karlsplatz zurückzukehren.

Musik- und Theaterfans sei indes empfohlen, am Flakturm die entgegengesetzte Richtung einzuschlagen und sich über die alltagsgraue Gumpendorfer Straße gen Gürtel zu bewegen, um unterwegs zum → **Haydnhaus** und zum → **Raimund-Theater** auszuscheren.

Sehenswertes

Außen und innen imposant

Secession

Die Secession, heute Schauplatz wechselnder Ausstellungen zeitgenössischer Kunst, war das Vereins- und Ausstellungsgebäude einer gleichnamigen Vereinigung bildender Künstler, die sich 1897 von ihren früheren Berufskollegen im Künstlerhaus distanzierten, um eine zeitgemäße und radikal neue Kunst zu propagieren und zu produzieren. „Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit" (Ludwig Hevesi, Kunstkritiker) steht dann auch als Motto an dem von Joseph Maria Olbrich entworfenen und

1897/98 in Rekordzeit erbauten Domizil der Bewegung. Es besteht aus einem repräsentativen, mit einer goldenen Laubkuppel gekrönten Kopfbau, der mit dezenten Lorbeerbäumchen bemalt ist, sowie einer dahinter liegenden Halle mit nahezu fensterlosen, ungebrochenen Flächen. Die damals völlig neuartige kubische Form und die goldene Blätterkrone-irritierten die Zeitgenossen und trugen dem Haus die Spitznamen „Assyrische Bedürfnisanstalt“ und „Krauthappel“ ein. Nachdem die Secession zu Beginn der 1980er Jahre renoviert und umgebaut worden war, wurde sie von der Österreichischen Galerie mit einer sensationellen Dauerleihgabe bedacht. Die Rede ist von Gustav Klimts Beethovenfries, das eigentlich nur als Dekoration für eine mit 21 Kunstwerken aller Sparten bestückte Beethovenausstellung der Secession im Jahre 1902 gemalt worden war. Bei Ausstellungsende abgetragen, verpackt und von einem Sammler angekauft, wurde es 1973 von der Republik Österreich erworben und aufwendig restauriert, um 1986 an seinen Entstehungsort zurückzukehren. Dort füllt die heute als Hauptwerk der Secession gehandelte Gemäldekomposition, die Richard Wagners Interpretation von Beethovens 9. Sinfonie thematisiert, einen ganzen Raum im Erdgeschoss und erzählt mit eindrucksvollen allegorischen Bildern von Liebe, Leid und Tod, Sehnsucht und Glück.

Die um 1890/1900 gefertigte Bronzeskulptur neben dem Gebäude stellt Marc Anton in seinem Triumphwagen dar und stammt von Arthur Strasser. Anlässlich ihres 120. Geburtstags wurde die Secession außen wie innen generalsaniert, sodass ihre goldene Krone seit Herbst 2018 wieder in neuem altem Glanz erstrahlt.

Di-So 10-18 Uhr, 9,50 €. Friedrichstraße 12, Tel. 5875307, www.secession.at.

„Mutterhaus“ des Wiener Jugendstils: Secession

Die Hippies des Fin de Siècle - Wiener Jugendstil

Die Vereinigung bildender Künstler - Österreichs Secession entwickelte sich auf dem Hintergrund der wirtschaftlichen und sozialen Umbruchsituation der vorletzten Jahrhundertwende, die vom Zusammenbruch der alten Ordnung, dem Siegeszug des Kapitalismus und dem wieder aufkeimenden Antisemitismus geprägt war. Gleichwohl war sie weniger von politischen Motiven als von Aussteigerfantasien getrieben: Man wollte sich aus der profanen Welt der Großväter und Väter zu-

rückziehen, um Empfindsamkeit, Schönheit und Poesie zu kultivieren.

Zu ihren Gründungsmitgliedern zählten Architekten, Maler und Kunsthandwerker, darunter spätere Berühmtheiten wie Otto Wagner, Josef Hoffmann und Joseph Maria Olbrich, Gustav Klimt, Carl Moll und Koloman Moser. Sie wandte sich vor allem gegen die rückwärts gewandte, monumentale und formenreiche Bau- und Malweise des Historismus und kreierte in Abgrenzung dazu den Wiener Jugendstil. Der profilierte sich architektonisch durch rechteckige, glatte Baukörper und streng weiße Grundflächen, die mit filigranen Stahlkonstruktionen, floralen Mustern und geschwungenen Linien in zart schimmernden Farben (vorzugsweise grün) sowie goldenen Ornamenten kombiniert, bemalt und verziert wurden.

Bunte und dennoch dezente Ornamente und der verschwenderische Einsatz von Gold kennzeichnen auch viele Gemälde von Gustav Klimt, der als bedeutendster Maler der Bewegung gefeiert wird, obgleich er sich wenige Jahre nach ihrer Gründung von der Wiener Secession distanzierte. Anlässlich des 150. Geburtstags (2012) des nicht zuletzt als Frauenheld berühmt gewordenen Künstlers war übrigens die ganze Stadt im „Klimtfieber“, das auch in seinem 100. Todesjahr 2018 wieder aufflammte, als die Stadt obendrein Otto Wagner, Koloman Moser und Egon Schiele feierte, die ebenfalls im Jahre 1918 gestorben sind. Für Wagner oder Josef Hoffmann, die sich später als Pioniere der modernen Architektur einen Namen machten, markierte die Zugehörigkeit zur Wiener Secession damit gleichsam ihre berufsbiografische Pubertät.

Schauplatz Wiener Musikgeschichte

Theater an der Wien

1801 eröffnete Nachfolgebühne des Freihaustheaters, das 1791 Mozarts „Zauberflöte“ zur Uraufführung gebracht hatte. Dessen Intendant Emanuel Schikaneder übernahm auch die Leitung des Theaters an der Wien, das 1805 mit der Uraufführung von Beethovens „Fidelio“ reüssierte und später Schauplatz der „goldenen“ und „silbernen“ Operettenära war. Nachdem Zweiten Weltkrieg fungierte das Haus zehn Jahre lang als Ausweichquartier der stark zerstörten Wiener Staatsoper, um nach deren Wiedereröffnung erneut mit Operetteninszenierungen aufzuwarten. Seit den 1960er Jahren verlegte man sich dann ganz und mit wachsendem Erfolg aufs Musical.

Unter der Intendanz von Peter Weck (ab 1983) wurden sogar Eigenproduktionen auf die Bühne gebracht und Weltpremieren gefeiert. Seit 1987 agiert das Haus im Verbund mit dem Raimund-Theater und dem Ronacher unter dem Label *Vereinigte Bühnen Wien*. Anlässlich Mozarts 250. Geburtstag im Januar 2006 kehrte es zu seinen musikalischen Wurzeln zurück, um seither wieder als Opernbühne zu glänzen. „Das neue Opernhaus“ wagt sich an Barockopern wie an Modernes gleichermaßen, hat oft namhafte Künstler unter Vertrag und ist inzwischen auch verantwortlich für das Programm der Kammeroper, das von seinem, jede Saison durch „frische Stimmen“ ausgewechselten Jungen Ensemble gestaltet wird.

Karten und Infos 10-19 Uhr. Linke Wienzeile 6, Tel. 588301010, www.theater-wien.at.

Historische Theaterfassade (Theater an der Wien, Millöckergasse)

Kultfilmmuseum

Dritte-Mann-Museum

In diesem Privatmuseum dreht sich alles um den 1948 in Wien gedrehten Filmklassiker mit Orson Welles nach der Romanvorlage von Graham Greene: historische Filmplakate, Ton- und Filmaufnahmen, Schallplatten und CDs mit der berühmten Zithermusik, Kinoprojektoren etc.

Sa 14-18 Uhr oder auf Anfrage, 8,90 €. Pressgasse 25, Tel. 5864872, www.3mpc.net.

Jugendstilmonumente

Wienzeilehäuser

Otto Wagners zwischen 1898 und 1899 erbaute Mietshäuser an der Linken Wienzeile dokumentieren seine endgültige Abkehr vom Historismus, weil er sie gleichsam als Vorgriff auf die Moderne mit einer gänzlich glatten Fassade versah und eine gleichmäßige Verteilung der Fensteröffnungen wählte. Das Dekor - auf Fliesen aufgemalte, von Alois Ludwig kreierte farbenfrohe Blumenmotive auf dem einen (Majolikahaus) und von Kolo Moser entworfene goldene Reliefornamente auf dem anderen Haus - orientierte sich an den ästhetischen Maßstäben der 1897 gegründeten Künstlervereinigung Secession.

Musikergedenkstätte

Schubert Sterbewohnung

Das kleine städtische Museum im Haus des Schubert-Bruders Ferdinand, bei dem Franz Schubert seine letzten Lebenswochen verbrachte, bevor er am 19. November 1828 starb, dokumentiert die letzte Phase im Schaffen des Komponisten.

Mi, Do 10-13, 14-18 Uhr, 5 €. Kettenbrückengasse 6, Tel. 5816730, www.wienmuseum.at.

Sozialistische Tradition

Vorwärtsverlagshaus

Das architektur-, sozial- und politikgeschichtlich gleichermaßen bedeutsame Gebäude wurde zwischen 1907 und 1909 von den Wagner-Schülern Franz und Hubert Gessner auf der Basis eines bereits bestehenden Baukörpers errichtet. Es diente seinerzeit als Domizil der Sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaft und als Redaktion und Druckerei der- „Arbeiterzeitung“ und wurde entsprechend symbolträchtig dekoriert. Auffälligste architektonische Gestaltungsmerkmale seiner Fassade sind diekleinteilig versprossten Erkerfenster („bay-windows“) im obersten Stockwerk und der darüber aufsteigende hohe Treppengiebel, der von einem dekorativen, grün gestrichenen Söller aus Metall gekrönt wird. Rechts und links des Treppengiebels stehen die Figuren „Arbeiter“ und „Arbeiterin“, die der Bildhauer Anton Hanak 1910 beisteuerte, während eine im

Giebelfeld selbst angebrachte Uhr signalisieren soll, dass die Menschen im Kampf um eine gerechtere Welt niemals rasten dürfen.

Seit 1989 beherbergt das Haus das Kreisky-Archiv und den Verein für Geschichte der ArbeiterInnenbewegung, der im Victor Adler Gedenkraum Biografisches über den berühmten österreichischen Sozialisten (1852-1918) und an der Außenwand des Hauses in einem sog. Zeitfenster zeitgeschichtliche Dokumente exponiert.

Di-Do 10-16 Uhr. Rechte Wienzeile 97, Tel. 5457870, www.vga.at.

Nichts für Zartbesaitete

Foltermuseum

Das Wiener Foltermuseum kooperiert mit Amnesty International und begreift seine anschauliche und deshalb auch recht gruselige Ausstellung über die Geschichte der Folter und die mittelalterliche Rechtsgeschichte als ein Plädoyer gegen Folter und Todesstrafe. Gleichwohl mehr Effekthaischend denn aufklärerisch werden mittelalterliche Folterinstrumente (Daumenschrauben, Streckbank etc.) und ihre Anwendung in düsteren musealen Inszenierungen demonstriert, mittels Texttafeln kommentiert und in ihren rechtsgeschichtlichen Kontext eingeordnet.

10-18 Uhr, 6 €. Fritz-Grünbaum-Platz 1. Tel. 5954593, www.foltermuseum.at.

Tierische Umnutzung

Haus des Meeres - Acqua Terra Zoo

Bunte Fischschwärme, Reptilien, darunter grüne Mambas und eine Albino-Tigerpython, Vögel und Affen ... Sie alle tummeln sich in einem 20 m hohen Tropenhaus mit Wasserfall, Hängebrücke und Mangrovenlandschaft, das in den monumentalen Fliegerabwehrturm aus dem Zweiten Weltkrieg integriert worden ist und zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Wiens gehört. Zu bestimmten Terminen kann man der Fütterung von Haien und Piranhas beiwohnen, gefährliche Gift- und Riesenschlangen beim Verschlingen und Verdauen ihrer Beute beobachten und harmlose streicheln oder per Funk mit einem Taucher im Haifischbe-

cken kommunizieren (Termine auf der Website). In der Ausstellung „Erinnern im Innern“ kann man sich von Mo bis Fr um 11 und 16 Uhr im Rahmen einer Führung über die Geschichte des Flakturms zu Kriegszeiten informieren.

9-18, Do bis 21 Uhr, 18,50 €, Kinder bis 15 J. 8,40 €. Tel. 5871417, www.haus-des-meeres.at.

Zwei große Komponistennamen

Haydnhaus

Joseph Haydn kaufte das Haus in der mittlerweile nach ihm benannten Gasse im heutigen Stadtteil Mariahilf im Jahre 1793 und ließ es um ein zweites Stockwerk erweitern, in das er 1796/97 einzog. Er lebte und arbeitete dort bis zu seinem Tod im Jahre 1809 und schuf in dieser Zeit große Teile seiner berühmten Oratorien „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“. 1904 richtete die Stadt Wien hier das kleine Museum ein, das mit verschiedenen Dokumenten an Haydns Wiener Jahre erinnert. Im gleichen Haus befindet sich ein **Brahms-Gedenkraum** mit Möbeln und Gegenständen aus der Wohnung des nicht minder berühmten Komponisten.

Di-So, Fei 10-13, 14-18 Uhr, 5 €, 1. So im Monat gratis. Haydngasse 19, Tel. 5961307, www.wienmuseum.at.

Musical-Mekka

Raimund-Theater

Das 1898 gegründete Haus, das damals scherzhaft und provokativ *Mariahilfer Burgtheater* genannt wurde, gehört seit 1987 zu den *Vereinigten Bühnen Wien*. Nachdem es bis 1908 als reine Sprechbühne fungiert und sich dem Gegenwartsdrama verpflichtet hatte, feierte es anschließend mit Operetten Erfolge. Während der Nazi-Zeit geschlossen, erlebte es seit Ende der 1940er Jahre sein Comeback, das sich mit Namen wie Marika Rökk, Johannes Heesters oder Zarah Leander verbindet. 1976 wechselte auch das Raimund-Theater von der Operette zum Musical.

Wallgasse 18, Tel. 58885 www.musicalvienna.at.

Praktische Infos Karte

Theater, Kinos, Kulturhäuser

Novomatic Forum, interdisziplinäres Zentrum für Wirtschaft, Kunst, Kultur und Wissenschaft, das z. B. zu Kongressen, Konzerten oder Kunstauktionen in sein vom Büro- zum Kulturhaus umgebautes elegantes Inneres und/oder in seine ebenso chic gestylte Hausgastronomie *Luigi's* (Moo-Fr 8-20 Uhr) einlädt. Mo-So 10-16 Uhr. Friedrichstraße 7, Tel. 5852021, www.novomaticforum.com.

Raimund-Theater.

Theater an der Wien.

TAG, das kleine Theater inszeniert Zeitgenössisches oder eröffnet neue Perspektiven auf alte Stoffe. Gumpendorfer Straße 67, Tel. 5865222, www.dastag.at.

Schikaneder, das betagte Kino präsentiert heute internationale Filme im Originalton. Margaretenstraße 24, Tel. 5852867, www.schikaneder.at.

Apollo-Kino, Gumpendorfer Straße 63, Tel. 5879651, www.cineplexx.at.

Essen & Trinken

Auf dem Naschmarkt selbst gibt es eine Reihe von Café-Restaurants, z. B. den **Indian-Pavillon** (Stand 74-75, Mo-Fr 11-18.30, Sa 11-17 Uhr) mit schmackhafter indischer Küche, das **Asia Time** (Stand 261-267, Mo-Sa 11-23.30 Uhr) mit allseits gelobten Sushi, die „Designerschuppen" **Naschmarkt Deli** (Stand 421-436, Mo-Sa 7-24Uhr) und **Café Do An** (Stand 412, Mo-Sa 7-23.30 Uhr) und die guten Fischadressen **Umar** (Stand 38-39, Mo-Sa 11-24 Uhr) und **Nautilus** (Stand 673, Mo-Sa 11-23 Uhr). Ferner seien die - biologisch-dynamische Szeneküche im zeitgemäß durchgestylten **Tewa** (Stand 672, Mo-Sa 7-24 Uhr), das **Orient & Occident** (Stand 671, Mo-Sa 7-23.30 Uhr) mit leckerer türkischer Hausfrauenkost und das **Neni** (Stand 510, Mo-Sa 8-24 Uhr) empfohlen. Letzteres gehört Haya Molcho, der Gattin des berühmten Pantomimen, und ist das einzige zweistöckige Marktlokal, das unten als Café und Bistro fungiert und oben in die neo-orientalische Weltküche entführt.

HELAL FLEISCH
MM und ZIEGE
ÜNAL
FISCH
ETSAN
PFEIFFER

Impressionen vom Naschmarkt

Zur Eisernen Zeit 9 Das Lokal wurde 1916 eröffnet, trotz mehrerer Besitzerwechsel kaum verändert und serviert nach wie vor mehr oder minder gut zubereitete Klassiker der Alt-Wiener Küche. Mo-Sa 9-24 Uhr. Stand 316, Tel. 5870331.

Heuer am Karlsplatz 6 Modernes Design, eine große Terrasse und recht ambitionierte neuösterreichische Küche, darunter z. B. Spezialitäten aus dem Räucher- und Lehmofen, gutes Frühstück und am Abend fachgerecht gemixte Cocktails. Mo-Fr 11-2, Sa, So 10-2, Bar 17-2 Uhr. Treitlstraße 2 (am Rande des Karlsplatzes), Tel. 8900590.

Café Sperl 4 Wunderschönes Kaffeehaus mit der Originaleinrichtung vom Ende des 19. Jh.: hohe Räume, holzvertäfelte Wände, runde Marmortischchen und bequem gepolsterte Wand- und Fensterlogen, auf der Karte leckere Mehlspeisen, herzhafte Snacks und Tagesteller und natürlich aromatischer Kaffee. Mo-Sa 7-22, So, Fei 11-20 Uhr, im Sommer So, Fei geschlossen. Gumpendorfer Straße 11, Tel. 5864158.

Stilbruch 5 Der Name des zeitgemäß schlicht gestylten Lokals verweist auf den von den Gästen goutierten Mut zu ungewöhnlichen Zutaten-Kompositionen der Frühstücks-, Brunch- und Abendküche. Mo, Mi, Do 11-23, Fr 11-24, Sa 9-24, So 9-17 Uhr. Gumpendorfer Straße 16, Tel. 9969999.

Café Museum 1 Das Traditionscafé, das nach der Renovierung durch den Architekten und Designer Josef Zotti (1882-1952) 2003 in sein ursprüngliches Adolf-Loos-Design zurückgebaut worden war, wurde Ende 2009 erneut geschlossen, um wiederum in Zotti-Manier gestaltet zu werden. Das süße und herzhafte kulinarische Programm ist klassisch wienerisch, dazu gibt's Fr-So Klaviermusik und monatlich Lesungen. 8-24 Uhr. Friedrichstraße 6, Tel. 24100620.

Café Drechsler 11 Das bereits 1919 eröffnete Kaffeehaus am Naschmarkt wurde vom britischen Stardesigner Sir Terence Conran in Anlehnung ans stilistisch Vorgefundene aufgepeppt. Unter den neuen Besitzern weist die Wiener Tagesküche Berliner Einflüsse auf, natürlich gibt's Wein und Bier. Mo-Do 8-24, Fr 8-4, Sa 9-1, So 9-24 Uhr. Linke Wienzeile 22, Tel. 5812044.

Gasthaus Wolf 38 Schönes Wiener Gasthaus, in dem man in netter Atmosphäre lecker wienerisch essen und sich vielleicht sogar an Innereien wagen kann, die hier eine Spezialität sind. Di-Fr 12-14, 17-1, Sa 17-1 Uhr, Juli/Aug. Di-Fr 12-14, 17-1 Uhr. Große Neugasse 20/Ecke Rienößlgasse 17, Tel. 5811544.

Café Savoy 14 Bei der Wiener Gay-Szene angesagtes, schwülstiges Jahrhundertwende-Café, dessen auffälligster Einrichtungsgegenstand ein riesiger Spiegel ist. Mo-Fr 10-2, Sa, So, Fei 9-2, Fr 12-3, Sa 9-3, So 9-2 Uhr. Linke Wienzeile 36, Tel. 0699/18126391.

Zur Herknerin 35 Stefanie Herkner, Tochter eines bekannten Wiener Kochs, serviert in einem originell renovierten und dekorierten alten Installateurgeschäft allseits gelobte Wiener Saisonküche und ein hervorragendes Gulasch. Di-Fr 17-22 Uhr. Wiedner Hauptstraße 36, Tel. 0699/15220522.

Café Anzengruber 28 Leckeres wienerisch-mediterranes Essen in einem gepflegten Stilmix der 1950er, 60er und 70er Jahre, umgeben von bunt bebilderten Wänden und dem Vernehmen nach gern von Literaturaffinen frequentiert. Mo-Sa 16-2 Uhr. Schleifmühlgasse 19, Tel. 5878297.

Schlemmen vor der Kunsthallendependance

Point of Sale 18 Szenelokal mit jugendlichem Publikum, das seinen Ruf als angenehmes Frühstückslokal mit vegetarischer Orientierung seit Jahren behauptet. Mai-Sept. 7-23, Okt.-April 8-24 Uhr. Schleifmühlgasse 12, Tel.890224815.

Ubl 26 Wunderschönes altes Gasthaus mit nostalgischem Flair und hochgelobter Alt-Wiener Küche. Mi-So, Fei 12-14 und 18-24 Uhr. Pressgasse 26, Tel. 5876437.

Amacord 12 Italo-wienerisches Szenelokal, in dem man in freundlich-quirliger Atmosphäre gut isst und trinkt und gelegentlich Lesungen oder Musikdarbietungen zu hören bekommt. Mo-Fr 11.30-14.30, 17-1, Sa, So 11.30-1 Uhr. Rechte Wienzeile 15/Ecke Schleifmühlgasse, Tel. 5874709.

Otto e Mezzo 13 Pastavariationen in großen und kleinen Portionen, österreichische und italienische Weine. Mo-Sa 11.30-15 und 18-1 Uhr. Schleifmühlgasse 20, Tel. 5812079.

Côte Sud 22 Südfranzösische Gaumenfreuden in zeitgenössischem Design. Di-Fr 11.30-14.30 und 18.30-22.30, Sa 19-22.30 Uhr. Schleifmühlgasse 8, Tel. 2080375.

Lisboa Lounge 17 Das im Holz- und Fliesendekor gestaltete Lokal bietet Klassiker der portugiesischen Küche, darunter auch die süßen Pastéis de Nata, und Tapas. Mo-Sa 12-24, Fei 18-24 Uhr. Mühlgasse 20, Tel. 9670061.

Beograd 23 Eines der ältesten Balkanrestaurants der Stadt mit fleischlastiger Küche - und - außer im Juli/Aug. - regelmäßig (Do-So ab 20 Uhr) live dargebotener Tischmusik. Di, Mi 17-2, Do-So, Fei 11.30-2 Uhr. Schikanedergasse 7, Tel. 5877444.

Wiener Wirtschaft 34 Das Restaurant im Hotel Erzherzog Rainer dient mit klassischer Wiener Küche auf hohem kulinarischen Niveau in gemütlicher Atmosphäre und ist zum Sonntagsbraten besonders beliebt. Mo-Sa 11.30-23, So 11.30-15 Uhr (07.1.-31.3. 2019 wg. Umbau geschlossen, Aug. Betriebsferien) Wiedner Hauptstraße 27-29, Tel. 22111364.

Mein Tipp **Café Rüdigerhof** 32 Traditionscafé in einem frisch renovierten Jugendstil-architekturdenkmal mit lauschigem Gastgarten am Ufer der Wien. Auf der Speisekarte stehen herzhafte Hausmannskost und selbst gemachte Mehlspeisen. 9-2 Uhr. Hamburger Straße 20, Tel. 5863138.

Cuadro 42 Zeitgemäß gestyltes Kaffeehaus mit süßen und herzhaften, mehrheitlich vollwertig-biologischen Speisen im *Margaretener Schlossquadrat*, einem vierteiligen, mit Innenhöfen bzw. Gastgärten verbundenen Gebäudekomplex auf dem Areal des im 14. Jh. errichteten, seither mehrfach niedergebrannten, wieder auf- und umgebauten, inzwischen verschwundenen Margaretener Schlosses. Mo-Sa 8-24, So, Fei 9-23 Uhr.- Margaretenstraße 77, Tel. 5447550.

Bio/Regional **Gergeley's** 43 Biofleisch und -fisch vom Lavastein in einem stimmungsvollen, von Kristalllüstern beleuchteten Gewölbelokal oder einem wunderschönen Gastgarten im *Schlossquadrat*. Di-Sa 18-1 Uhr. Schlossgasse 21, Tel. 5440767.

BERATUNG & INFORMATION
Stadt Wien

Hinter dem Rücken des Heiligen leuchtet die Rosa Lila Villa

Gösser
BIER
CAFÉ RÜDIGER-HOF
BITTE
PSSST!

Lauschiger Garten am Ufer der Wien

Silberwirt 43 Bodenständige österreichische Küche, mehrere Wein- und Biersorten und ein schöner Hofgarten nahe dem o. g. 12-24 Uhr. Schlossgasse 21, Tel. 5444907.

Margareta 41 Knusprige Pizza und leckere Pasta (z. B. Wildschweinravioli) in einem Gastraum mit edlem dunklen Holzmobiliar und Terrazzoboden. 12-24 Uhr. Margaretenplatz 2, Tel. 5440722.

Mein Tipp On 36 Kreative chinesische Küche auf der Zutatenbasis regionaler bzw. saisonaler Produkte, z. B. pikante Gemüse- und leichte Fischgerichte, dazu Wein oder Tee. Nette Atmosphäre im Lokal und im wunderschönen Garten. Das On ist das erste Lokal von Simon Xie Hong, der als Protagonist der ORF-Sendung „Silent Cooking" auch TV-Ruhm genoss, inzwischen vier weitere Chinarestaurants eröffnet hat und in allen folgendem sympathischen Motto folgt: „No lampions, no glückskekse, no glutamat." 12-24 Uhr. Wehrgasse 8, Tel. 5854900.

Market 19 Von Xie Hong (s. o.) gegründeter edel und extravagant designter und schmackhaft bekochter Ableger des ON in Naschmarktnähe, das sich inzwischen unter neuer Leitung selbstständig gemacht hat, aber noch immer für moderne asiatische Küche steht und sich obendrein als Cocktailbar profiliert. 8-2 Uhr. Linke Wienzeile 36, Tel. 5811250.

China Bar an der Wien 31 Die in Naschmarktnähe zweite Perle in Xie Hongs kulinarisch überzeugender Chinarestaurantkette (die dritte). Hier isst man in minimalistischem grau-roten Interieur direkt am (Wien-)Fluss. Mo-Fr, So, Fei 11.30-24 Uhr. Hamburgerstraße 2, Tel. 9713288.

Disco Volante 40 Superleckere Pizzaklassiker! Mo-Sa 12-24, So, Fei 12-23 Uhr. Gumpendorferstraße 98, Tel. 0664/1952545.

Vollpension 16 Hier zeigen ältere Damen den Gästen und ihren jüngeren Kolleginnen, dass sie backen und kochen können. Das kleine Lokal des pfiffigen Sozialgastronomieprojekts ist obendrein noch sehr gemütlich und auf jeden Fall eine Kaffeepause wert. Mo-Sa 9-22, So 9-20 Uhr. Schleifmühlgasse 16, Tel. 5850464.

Essig made in Vienna

Pub Klemo 39 Als Unterlage für die guten Tropfen aus Österreich, Frankreich und Italien, darunter derzeit angesagte „natural wines“, gibt’s Antipasti, Schinken, Wurst und hausgemachte Pasta. Jan.-Mai Mo-Sa 17-2, Mai-Aug. Mo-Fr 17-20 Uhr (Sommerpause siehe Website www.pubklemo.at). Margaretenstraße 61, Tel. 0699/11091332.

Phil 2 Retrocharmanter Gemischtwarenladen aus Buchhandlung, Café-Bar, Kulturveranstaltungsort und Partylocation. Mo 17-1, Di-So 9-1 Uhr. Gumpendorfer Straße 10-12, Tel. 5810489, www.phil.info.

Ra’mien und Shanghai Tan 3 Das Erste ist eine Kombination aus rot beleuchteter Bar-Lounge, Keller-Disco und grau-weißem Asia-Restaurant mit Thaifood sowie vietnamesischen und japanischen Speisen. Restaurant: Di-So 11-24 Uhr; Bar: Do-Sa 20-4 Uhr. Tel. 5854798. Das Schwesterlokal gleich nebenan ist raumatmosphärisch chinesischer, etwas düsterer und verschachtelter, hinsichtlich Speisen, Getränken und Musikbeschallung aber ähnlich ausgerichtet. Mo-Sa 18-1 Uhr. Tel. 5854988, beide Gumpendorferstraße 9.

Shopping

Naschmarkt-Flohmarkt 24 am südlichen Ende des Lebensmittelmarktes, Sa 6.30-18 Uhr.

Kaffeerösterei Alt Wien 27 hübscher Laden mit Edelkaffees und entsprechenden Accessoires. Schleifmühlgasse 23.

CHA-NO-MA 10 japanische Tees, v. a. Grüntees, und Erklärungen zu den vielfältigen Zubereitungsweisen. Faulmanngasse 7.

Babette's Spice & Books For Cooks 29 Kochbücher, Gewürze und von 12-14.30 Uhr ein kleines Mittagsmenü, Kochkurse. Schleifmühlgasse 17.

Sektcomptoir Szigeti 15 prickelnde Freuden auf der Basis österreichischer Trauben, zum Direktverzehr vor Ort oder Mitnehmen Di-Do 17-23, Fr, Sa 12-23 Uhr. Schleifmühlgasse 19.

Flo. Nostalgische Mode 30 Schleifmühlgasse 15a (→ Kasten).

Gabarage 21 Wie in allen europäischen Metropolen liegt auch in Wien das Upcycling, also die zeitgemäße und stylishe Wiederverwendung von Resten aus Industrie und Gewerbe, alter Kleidung etc. voll im Trend. Dieser Laden ist einer der ersten seiner Art in Wien und stellt Gebrauchsgegenstände und Möbel aus ausrangierten Materialien aus. Schleifmühlgasse 6.

Nr. 17 Conceptstore 33 Hier präsentieren sich gleich mehrere junge Wiener Labels unter einem Dach, wo Kleider, Taschen und Geschenkartikel für Frauen, Männer und Kinder vereint sind. Di-Fr 11-19, Sa 10-16 Uhr. Kettenbrückengasse 17/1a.

Unikatessen, Mode von heimischen Designern, Vintage und Schmuck. Margaretenstraße 45.

Samstag, Modisches für sie und ihn. Mi-Fr 12-19, Sa 10-16 Uhr. Margaretenstraße 46.

Antiquitäten mit Nähten

Sie suchen schon lange ein „kleines Schwarzes" für besondere Anlässe? Bei Ingrid Raab (nahe Naschmarkt) und ihrem sympathischen Ehemann Karl werden Sie bestimmt fündig. Ingrid Raab, im ersten Beruf Fernsehjournalistin und erst 1978 ins Modefach gewechselt, hat nämlich gleich mehrere Meter „kleine Schwarze" auf der Stange. Von der Stange oder secondhand sind die vonnamhaften Modedesignern zwischen 1880 und 1980 kreierten „Antiquitäten mit Nähten" freilich nicht. Das gilt übrigens für alle gut 5000 Kleider, Hosen, Jacken, Röcke, Blusen, Badeanzüge, Hüte, Taschen, Schuhe, Ketten und Armbänder, die die Kleiderständer, Regale und Vitrinen in der (be)wunderbaren Nostalgie-Boutique füllen. Weil der Laden einer der ersten seiner Art, europaweit berühmt, und zudem *Vintage* - so der Fachausdruck der Modebranche für historische Kleidungsstücke - seit einigen Jahren in ist, gehen Theater- und Filmrequisiteure, Schauspielerinnen, Modedesigner und -journalisten sowie Trendscouts angesagter Labels im Flo in der Schleifmühlgasse 15 A ein und aus. Aber auch jede Durchschnittskundin wird von beiden Raabs freundlich umworben, und so manche erlebt und entdeckt sich vorm Spiegel in dem kleinen Laden im Wiener Freihausviertel völlig neu. Das mag daran liegen, dass hier irgendwie der Duft der großen weiten Welt weht, von der frau sich ein kleines (schwarzes) Stück mit nach Hause nehmen kann.

Mo-Fr 10-18.30, Sa 10-15.30 Uhr. Tel. 5860773, www.flovintage.com.

Sie hat es schließlich gekauft!

OceanofPDF.com

Im 8. und 9. Bezirk

Tour 8

Während in Alsergrund unter der Obhut der Votivkirche und auf dem Gelände des Alten Allgemeinen Krankenhauses reges studentisches Leben pulsiert, besticht die südlich angrenzende Josefstadt mit dem Charme eines gastronomisch und kommerziell tolerant verjüngten „Hofratswitwenviertels“.

Berggasse, Ordinanz von Dr. Freud

Altes Allgemeines Krankenhaus, statt Patienten Studenten

Währinger Straße, von medizinhistorischem Interesse

Josefstädter Straße, kulturell anregend und alltagscharmant

HUTSALON

Forschung und Lehre

Alsergrund und Josefstadt

Obgleich das Gelände des bereits 1784 in Betrieb genommenen Alten Allgemeinen Krankenhauses seit 1998 als Campus der Universität fungiert und vornehmlich von geisteswissenschaftlichen Fakultäten genutzt wird, forscht und lehrt man in Alsergrund traditionell vor allem auf medizinischem Sektor. Dass hier seit gut 200 Jahren therapiert und operiert, analysiert und präpariert wird, dokumentieren mehrere an authentischen Schauplätzen verortete, leider derzeit hausweise wegen Umbaus geschlossene medizinhistorische Museen, darunter die früheren Wohn- und Arbeitsräume des „Vaters der Psychoanalyse" Sigmund Freud (1856-1939).

Auf künstlerischem Sektor präsentiert der 1850 eingemeindete 9. Bezirk, dem seinerzeit auch die mehrheitlich jüdische Händler- und Schiffersiedlung Rossau am heutigen Donaukanal zugeschlagen worden war, einige sakrale Preziosen in der Votivkirche, gemalte Schätze im barocken Palais Liechtenstein und mit der Volksoper die erste Wiener Adresse in Sachen Operette.

Die Josefstadt, auf Joseph I. getauft und, ebenfalls 1850, als 8. und flächenmäßig kleinster Bezirk nach Wien eingemeindet, liegt gleich hinter dem Rathaus. Sie hat wenig Grün zu bieten und ist dennoch eine begehrte Wohnadresse, was sie dem gleichnamigen Traditionstheater, mehreren Kleinkunstbühnen und hübschen kleinen Läden und Lokalen verdankt. Zu besichtigen gibt es das Österreichische Museum für Volkskunde und die barocke Piaristenkirche, deren Vorplatz in der warmen Jahreszeit zu regem gastronomischen Leben erwacht.

Spaziergang

Zu Fuß oder per U-Bahn am Schottentor angekommen, geht es durch Sigmund-Freud- und Votiv-Park zur → **Votivkirche,** die Kaiserbruder Ferdinand Max aus Dank für das Misslingen des Attentats auf Franz Joseph I. (27. Februar 1853) errichten ließ.

Von diesem Wahrzeichen des 9. Bezirks bewegen wir uns zur Hauptverkehrsader Währinger Straße, um gegebenenfalls nach einem lehrreichen, doch keineswegs langweiligen Besuch im → **Pharma- und Drogistenmuseum** bald rechter Hand in die abschüssige Berggasse einzubiegen. In Haus Nr. 19 wohnte und praktizierte von 1891 bis 1938 Sigmund Freud, der Begründer der Psychoanalyse. Sein 1971 zum → **Sigmund Freud Museum** umgewidmetes Domizil bleibt planmäßig von März 2019 bis Mai 2020 verschlossen und präsentiert einen Teil seiner Exponate derweil ein paar Häuser weiter (Berggasse 13) . Es versetzt(e) den Besucher in die im Frühjahr 1938 gewaltsam aufgelöste Alltagsnormalität des berühmten jüdischen Arztes. Mit dem tröstlichen Wissen, dass Dr. Freud das nationalsozialistische Wien noch rechtzeitig verlassen und im Juni desselben Jahres nach England emigrieren konnte, flanieren wir durch die alltagscharmante, von netten Läden und Lokalen gesäumte Servitengasse, vorbei an der namengebenden **Servitenkirche** (1670) und deren hübschem Kirchhof zu einem weiteren Schauplatz der jüdischen Stadtgeschichte, wobei entsprechend Interessierten zuvor ein Abstecher zu einem zauberhaften „Geschäft" in der rechts abzweigenden Liechtensteinstraße (→ Kasten) oder zur → **Rossauer Kaserne** am Schlickplatz empfohlen sei. Gemeint sind die Reste des ältesten jüdischen **Friedhofs Rossau**, auch Jüdischer Friedhof Seegasse genannt**,** der nachweislich ab 1582 Beerdigungszwecken diente, bis 1941 Wiens jüdische Friedhöfe geschlossen und geschändet wurden. Ein Teil der Grabsteine wurde - von jüdischen Zwangsarbeitern! - zum Zentralfriedhof gebracht, ein anderer direkt vor Ort vergraben, sodass der Friedhof zwischenzeitlich fast verschwunden war. Erst zu Beginn der 1980er Jahre wurde er neu eingeweiht und mit seiner Restaurierung nach alten Plänen und unter Rückführung der auf dem Zentralfriedhof wieder aufgetauchten Grabmale begonnen. Die verwitterten Grabsteine, unter denen bei Sanierungsarbeiten vor wenigen Jahren weitere uralte Steine zum Vorschein kamen, sind mittlerweile in die Gebäudetrakte einer modernen Seniorenwohnanlage eingefasst. Das Ge-

lände ist nur durch deren Eingangshalle an der Seegasse 9 zu betreten bzw. - falls die Sanierungsarbeiten noch andauern - von deren Terrasse einzusehen (Mo-Fr 7-15 Uhr).

Von dort steuern wir via Porzellangasse, wo das Schauspielhaus zeitgenössische Stücke inszeniert, das → **Palais Liechtenstein** an der Fürstengasse an, das ab 1690 unter der fachkundigen Anleitung der gerade aus Italien angereisten Baumeister Domenico Egidio Rossi und Domenico Martinelli seine barock-betörende Gestalt annahm.

Nur einen Steinwurf von diesem unbescheidenen Adelsdomizil entfernt rankt sich jenseits der Liechtensteinstraße seit 1910 die von Theodor Jäger entworfene, von mehreren Plateaus und sogar einer Brunnenanlage unterbrochene **Strudlhofstiege** zur höher gelegenen gleichnamigen Gasse hinauf. Die auffällige Treppenanlage verdankt ihre Berühmtheit einem 1951 publizierten Roman von Heimito von Doderer („Die Strudlhofstiege"), dessen Protagonisten sich wiederholt auf ihren Stufen einfinden.

In den fiktiven Fußstapfen der Romanfiguren oben angekommen, folgen wir der Strudlhofgasse bis zur Währinger Straße. Auf der halten wir uns links - rechts geht's übrigens zur Volksoper, dem alternativen Kulturzentrum WUK, den Alsergrunder Gürtelkneipen und zum → **Schubert Geburtshaus** -, um in der Währinger Straße 25 das **Josephinum** zumindest von außen ins Visier zu nehmen. Wegen Umbaus und Neukonzeption bleiben das → **Museum der Medizinischen Universität Wien** im **Josephinum** und die hinter dessen Mauern verborgene ebenso faszinierende wie befremdliche Welt der inneren Organe, Operationstechniken und -instrumente leider vorerst verschlossen. Deshalb geht's gleich über die Van-Swieten-Gasse, vorbei an den modernen Glasfronten später hinzugefügter-Universitätsgebäude in das Innenhoflabyrinth des → **Alten Allgemeinen Krankenhauses.** Kaum eingedrungen, stoßen wir im Hof 6 auf eine vor einigen Jahren restaurierte ehemalige Synagoge im Miniaturformat, die anno 1903 von einem Architekten namens Max Fleischer in neugotischer Manier für die Patienten jüdischen Glaubens errichtet worden war, und ein paar Meter weiter auf den sog. **Narrenturm,** in dem von 1784 bis 1869 psychisch Kranke behandelt wurden. Ab 1905 zogen Schwestern und Ärzte, dann Werkstätten und schließlich 1971 das für Zartbesaitete und Hypochonder weniger geeignete Pathologisch-anatomische Bundesmuseum ein.

Nach Begutachtung der → **Pathologisch-Anatomischen Sammlung im Narrenturm NHM,** die unterdessen der Obhut des Naturhistorischen Museums unterstellt wurde, durchschreiten wir den für damalige Verhältnisse gigantischen und sozialpolitisch fortschrittlichen historischen Krankenhauskomplex, um mit der Alserstraße die Grenze zur Josefstadt zu überschreiten.

Dort empfehlen wir einen Bummel über deren kommerzielle, kulturelle und gastronomische Hauptschlagader Josefstädter Straße, die vom Lerchenfelder Gürtel im Westen bis zum Rathaus im Osten „hinunterfällt", sodass man von oben kommend immer wieder den Steffl im Visier hat. Die stets quirlig belebte Straße wird vom **Theater in der Josefstadt,** vielen kleinen Geschäften und den Kaffeehausklassikern *Hummel* und *Eiles* gesäumt, wobei es auch in ihren Parallelstraßen und Seitengassen so manches kulturelle oder gastronomische Kleinod zu entdecken gibt: In der Lau-

dongasse findet man das → **Österreichische Museum für Volkskunde** mit dem dahinterliegenden **Schönborn-Park,** und die Piaristengasse öffnet sich zu einem bilderbuchreifen Kirchplatz vor der 1753 geweihten **Piaristenkirche.** Das von Johann Lukas von Hildebrandt kreierte barocke Schmuckstück ist in seinem Innern mit einem Deckenfresko von Franz Anton Maulbertsch veredelt, birgt eine Schleifladenorgel, auf der schon-Joseph Haydn spielte, und gibt im Sommer eine stimmungsvolle Kulisse für die Gastgärten der umliegenden Kaffeehäuser und Restaurants ab.

In der Lenaugasse hebt sich allabendlich der Vorhang des bekannten **Kabaretts Niedermair,** in der Josefsgasse der von **Vienna's English Theatre,** und in der Lederergasse laufen das Ehepaar Klettenheimer und seine Gäste regelmäßig zu kleinkünstlerischer Hochform auf.

Als Endpunkte der kulturell-kulinarischen Stadtteilerkundung böten sich das Rathaus oder die U-Bahn-Station Josefstädter Straße am Lerchenfelder Gürtel an, von der man je nach Tageszeit noch zum türkisch geprägten **Brunnen-** und dem derzeit äußerst angesagten Szenetreffpunkt **Yppenplatz** jenseits des Gürtels hüpfen oder die eine oder andere Kneipe auf der Gürtellinie inspizieren könnte.

Sehenswertes

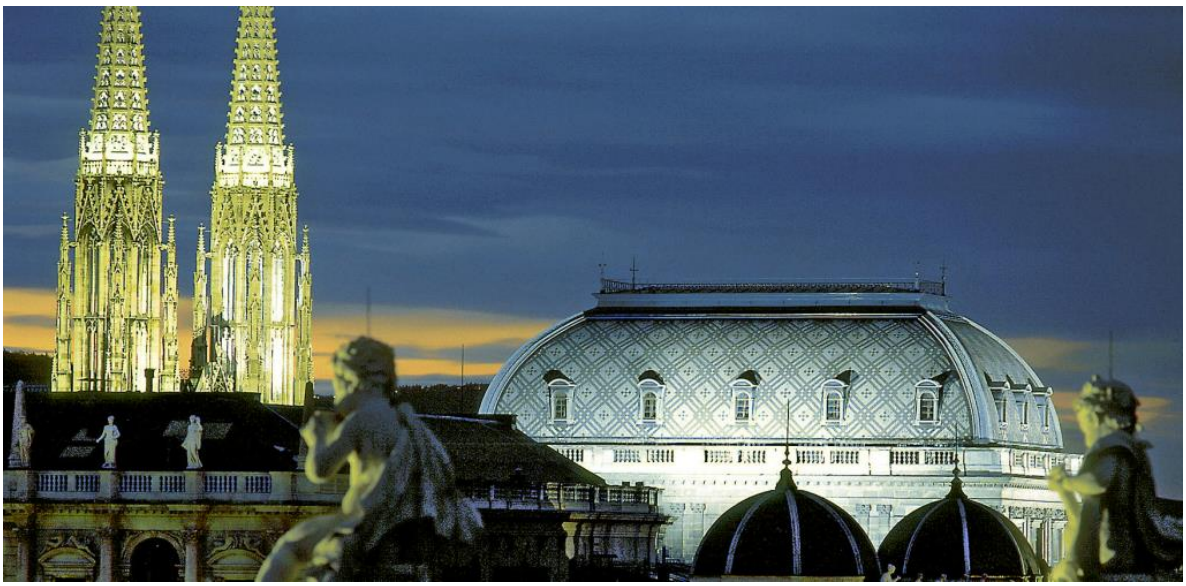
„Ringstraßendom"

Votivkirche

Der Entwurf für den wegen der angestrebten Fernwirkung etwas erhöht gebauten und von Freiflächen umgebenen ersten Wiener Sakralbau im Stil einer französischen Kathedrale stammt von Heinrich Ferstel und wurde zwischen 1856 und 1879 realisiert. Attraktionen des „Ringstraßendoms" sind das Grabmal von Niklas Graf Salm, der sich im Zuge der ersten Türkenbelagerung (1529) um die Verteidigung Wiens verdient gemacht hatte und ursprünglich in der inzwischen abgerissenen Dorotheerkirche bestattet gewesen war, sowie der Antwerpener Altar aus der Mitte des 15. Jh., der im integrierten kleinen Museum im Hoforatorium exponiert wird. Die

Votivkirche ist übrigens heute die geistliche Heimat verschiedener fremdsprachiger Gemeinden.

Kirche: Di-Sa 10-18 Uhr, So 9-13, Uhr, Museum: bei Recherche wg. Renovierung geschlossen. Rooseveltplatz 8, www.votivkirche.at.



Unter der Obhut der Votivkirche

Schönheit und Gesundheit

Pharma- und Drogistenmuseum

Das Museum erzählt angesichts der breiten historischen Produktpalette dieser Fachgeschäftssparte die Geschichte der Drogerie, die früher nicht nur industriell gefertigte Produkte für Wellness, Gesundheit und Schönheit, sondern auch vor Ort hergestellte Kräutermischungen, Verhütungs-, Putz- und Insektenvernichtungsmittel verkaufte und Fotoarbeiten erledigte. Es informiert darüber hinaus über das Berufsbild des Drogisten, der über entsprechendes Wissen verfügte und große Verantwortung trug. Eine der Seelen des Museums ist Alexander Pekarek, gewissermaßen ein Vollblutdrogist, der z. B. Spannendes über ein bis in die

1920er Jahre hinein rege nachgefragtes Produkt namens Mumia Vera zu erzählen weiß oder witzige Vorläufer moderner Verhütungsmittel zeigt. Vorab sei schon einmal verraten, dass Mumia Vera eher selten aus mumizifierten Menschen, sondern meistens aus pulverisierten Katzenkadavern gewonnen wurde und im 19. Jh. als wirksames Potenz- und Schmerzmittel und wahrer Jungbrunnen geschätzt war. Der sympathische alte Herr führt übrigens mit Sachverstand und Herzblut die Drogerie „Weißer Engel" in der nahen Liechtensteinstraße 16, die - vorausgesetzt, dass sie nicht (wie es sich Frau Pekarek wohl schon seit Jahren wünscht) bis zum Erscheinen dieses Buches geschlossen ist - unbedingt auf die Liste der Alsergrunder Sehens- und Erlebenswürdigkeiten gehört. Das Geschäft, das er mit dem wunderschönen alten Mobiliar 1964 von seinem Vater übernahm, hat zwar kein Mumienpulver, aber allerlei andere „fast ausgestorbene" Heil-, Pflege- und Schönheitsmittel im Sortiment. Die Drogerie existiert seit über 100 Jahren und zählte einst den berühmten Dr. Freud zu ihren Stammkunden, die natürlich hoffen, dass der rüstige Endsiebziger dort noch lange hinter der Theke steht. Sperrt Herr Pekarek tatsächlich zu, findet man ihn auf jeden Fall weiterhin als ebenso fachkompetenten wie amüsanten Führer im Drogistenmuseum.

Museum: 1. u. 3. Mi im Monat 14-17 Uhr oder auf Anfrage, Juli/Aug. geschlossen, 6,50 €. Währingerstraße 14, Tel. 5126229 (Di, Do 8.30-12.20 Uhr), www.drogistenmuseum.at; Weißer Engel.

Vollblutdrogist Alexander Pekarek

Termin bei Dr. Freud

Sigmund Freud Museum („Ersatzquartier“)

Das in Sigmund Freuds letztem Wiener Domizil eingerichtete Museum bleibt von März 2019 bis Mai 2020 zwecks Sanierung und Erweiterung der Ausstellungsflächen geschlossen und bezieht derweil ein „Ersatzquartier“ ein paar Häuser weiter. Im „alten“ Museum hatte man übrigens den Eindruck, als wäre der Herr Doktor gerade hereingekommen, um die Patienten im original eingerichteten Wartezimmer zu begrüßen, denn an der Garderobe hingen noch Hut und Mantel des (Wahl-)Wiener Arztes, der hier seine weltweit beachteten Erkenntnisse über das menschliche

Seelenleben gewann. Hoffentlich bleibt diese Aura der Authentizität auch nach der Renovierung der Wohnung erhalten, wo die private Sigmund Freud Gesellschaft das Lebenswerk Freuds vor der Kulisse persönlicher Gegenstände dokumentierte und Filmaufnahmen der Familie zeigte. In der ehemaligen Praxis seiner Tochter Anna, die als Kinderanalytikerin in die Fußstapfen des Vaters trat und seit 1919 direkt neben der Praxis des Vaters ihre eigene betrieb, engagierten sich zeitgenössische Künstler, darunter der amerikanische Konzeptkünstler Joseph Kosuth, für die *Foundation for the Arts*, *Sigmund Freud Museum Vienna*. Den Auswirkungen der Psychoanalyse auf Kunst und Gesellschaft und der Einbindung zeitgenössischer Künstler und Wissenschaftler wird im neuen Freud-Museum, das sich als „Schnittstelle von Kultur, Wissenschaft und Kunst" (Website) versteht, noch mehr Raum gewidmet, zumal Fachleuten darin nach wie vor „Europas größte Bibliothek zur Psychoanalyse" zur Verfügung steht. Im temporären Freud-Museum an der Berggasse 13 sollen Möbel, Bilder und Objekte aus seiner Wohnung die Erinnerung an den von den Nationalsozialisten vertriebenen Arzt und Wissenschaftler wachhalten.

10-18 Uhr, 12 €. Berggasse 19, ab 1.3. 2019 Berggasse 13, wegen eventuell geänderter Öffnungszeiten und Preise siehe Website Tel. 3191596, www.freud-museum.at.

Nervöse Maschinen und delikate Apparate - das Kontor Staretz

Und es bewegt sich doch!

In einem Schaufenster in der Liechtensteinstraße 11 - nur einen Katzensprung vom Freud-Museum entfernt - schweben und schwingen, winken und wischen, zappeln und zucken, blinken und blitzen allerlei zarte Maschinchen aus Federn und Fächern, Stoffen und Steinchen, Metall oder Papier, die die Passanten erstaunen und erfreuen, bezaubern und betören.

Der zauberhafte Laden heißt „Kontor Staretz. Texte. Maschinen", weil der Schöpfer dieser von Schwachstrom-Motörchen bewegten und beleucheten, bisweilen leise summenden oder schnarrenden kinetischen Objekte sein Geld in erster Linie als freiberuflicher Journalist und Kolumnist verdient. Die Texte entstehen im hinteren Teil des ehemaligen Schreibwarengeschäftes. Damit er mehr Zeit für die Kreation und Konstruktion seiner nervösen Maschinen und delikaten Apparate hat, räumte er vor 15 Jahren seinen Chefredakteursposten bei der österreichischen Autorevue, für die er allerdings bis heute als Testfahrer unterwegs ist und über alle Aspekte des automobilen Lebens informiert und philosophiert. Staretz' bewegliche und bewegende Kunstwerke sind käuflich, ab 100 € zu haben und ein wahrhaft einzigartiges Wiensouvenir! Als ich ihn nach seinen Öffnungszeiten fragte, „diktierte" er mir folgenden Text: „David ist ein wenig geizig mit den Öffnungszeiten, freut sich aber über Telefonanrufe/oft tippt er gerade in den hinteren Räumlichkeiten und hat nur vergessen aufzusperren: Tel. +43 0699 11840016, staretz@vienna.at." (Liechtensteinstraße 11)

Architektonisch auffällig

Rossauer Kaserne

Der respekteinflößende Gebäudekomplex der Rossauer Kaserne ist ebenso wie das Arsenal als steinerne Reaktion auf die 1848er-Revolution zu deuten, also als Schutzmaßnahme und Drohgebärde gegen das eventuell stadteinwärts stürmende Proletariat. Sie wurde zwischen 1865 und 1870 unter der Anleitung von Militärs erbaut und gleicht mit ihrer turm- und zinnenreichen Dachlinie einer mittelalterlichen Trutzburg. Heute beherbergt sie u. a. das Verteidigungsministerium und eine Verkehrsleitzentrale.

Selten geöffnet

Gartenpalais Liechtenstein

Das von einem großen Park umgebene barocke Anwesen derer von Liechtenstein, dessen Innenausstattung mit (Decken-)Gemälden und Fresken von Marcantonio Franceschini, Andrea Pozzo und Johann Michael Rottmayr glänzt, wurde mit großem Finanz- und Arbeitsaufwand zum Museum umgebaut. Ziel war es, die nach dem Zweiten Weltkrieg nach Vaduz ausgelagerten fürstlichen Sammlungen nach Wien zurückzuholen,

wo sie, ngachdem der Museumsbetrieb 2012 eingestellt wurde, nur noch im Rahmen seltener Führungen der staunenden Öffentlichkeit präsentiert werden. Wenn Sie einen dieser raren Termine wahrnehmen, entdecken Sie drinnen u. a. Gemälde von Rubens, Raffael, Cranach und van Dyck sowie Skulpturen von Massimiliano Soldani oder Andrea Mantegna. Das Haus birgt erlesenes Porzellan, kostbare Möbel und Jagdwaffen sowie - als Tüpfelchen auf dem hochkarätigen I - einen goldenen Wagen des früheren kaiserlichen Botschafters Fürst Joseph Wenzel von Liechtenstein. Weitere Schätze der Fürstenfamilie sind im Stadtpalais Liechtenstein hinter dem Burgtheater zu sehen.

Führungstermine auf der Website, 28 €, Kombiticket mit Stadtpalais Liechtenstein 42 €. Fürstengasse 1, Tel. 31957670153, www.palaisliechtenstein.com.

In memoriam Schubert und Stifter

Schubert Geburtshaus

In dem Haus, in dem Franz Schubert am 31. Januar 1797 geboren wurde und seine ersten viereinhalb Lebensjahre verbrachte, wird - u. a. mit seiner Brille als seinem Markenzeichen und wertvollstem Exponat - die gesamte Vita des Komponisten dokumentiert. Außer an Schubert, der schon 1828 starb, erinnert man hier in den **Adalbert-Stifter-Gedenkräumen** angesichts von Originalen daran, dass der Dichter (1805-1868) auch ein Maler war.

Di-So, Fei 10-13, 14-18 Uhr, 5 €, Adalbert-Stifter-Gedenkräume 1,50 €. Nußdorfer Straße 54, Tel. 3173601, www.wienmuseum.at.

Wegen Renovierung vorerst zu

Josephinum/Museum der Medizinischen Universität Wien

Das Josephinum wurde zwischen 1783 und 1785 erbaut und diente seinerzeit als Ausbildungsstätte für Militärärzte. Heute beherbergt das stattliche Gebäude das Pharmakologische Institut für Medizin und das Institut für Geschichte der Medizin, das in seinem gleichnamigen Museum auch Laien Einblick in die Gegenstände seiner Forschung gewährte,

was nach Renovierung und Umwandlung in ein modernes Museum in einigen Jahren auch wieder so sein soll. Zum Museumsfundus gehören Dokumente zum Lebenswerk verdienter Wiener Ärzte und der gut 600-jährigen Geschichte der Wiener Medizinischen Fakultät, medizinisches Instrumentarium und - wohl die größte Attraktion des Hauses - eine umfangreiche Sammlung in Wachs gefertigter anatomischer Modelle, die ihr detailliert gestaltetes Innenleben preisgeben. Schöpfer dieser Kunstwerke im Dienste der Wissenschaft waren florentinische Bildhauer, bei denen Joseph II. die überaus eindrucksvollen Wachspräparate in den 1780er Jahren in Auftrag gegeben hatte.

Währinger Straße 25, Tel. 4016026001, www.josephinum.ac.at.Kurieren und studieren

Altes und Neues Allgemeines Krankenhaus (AKH)

Mit dem Bau des im barock-klassizistischen Stil gehaltenen Alten Allgemeinen Krankenhauses, mit dem Joseph II. den berühmten Architekten Isidore Canevale betraute, leitete der Reformkaiser quasi eine neue Periode der Sozialpolitik ein. In dem Krankenhauskomplex, der auch der medizinischen Ausbildung diente, konnten 2000 Menschen behandelt werden. Ein absolutes Novum war, dass jeder Patient ein eigenes Bett bekam und psychisch Kranke nicht - wie bis dato üblich - lediglich isoliert, sondern auch (im sog. Narrenturm) therapiert wurden.

Das im Laufe seiner Geschichte mehrfach umgebaute und -strukturierte Mammutkrankenhaus war bis in die 1960er Jahre hinein in Vollbetrieb und wurde dann entsprechend den Baufortschritten des seit 1964 errichteten Neuen Allgemeinen Krankenhauses sukzessive geräumt und 1990 endgültig aus seiner medizinischen Verantwortung entlassen. Seither läuft der Betrieb in den ebenso gigantischen, hoch über Wien-hinausragenden schwarzen Blöcken des Neuen Allgemeinen Krankenhauses auf vollen Touren.

Das weit ausladende, inzwischen um einige zeitgenössische Bauten ergänzte historische Ensemble des Alten Allgemeinen Krankenhauses wurde 1998 von der Universität Wien bezogen, die dort Institute und

interuniversitäre Einrichtungen einquartiert hat. Drum herum haben sich Geschäfte, Restaurants und Studentenkneipen angesiedelt.

VIRGO FIDELIS ATE
COELESTIS MATER AMORIS

Schaurig interessant

Pathologisch-Anatomische Sammlung im Narrenturm NHM

Die schon allein wegen ihres skurrilen Domizils erlebenswerte Sammlung vereint 50.000 Präparate und ist damit wohl die größte pathologische Kollektion der Welt. Sie verblüfft und verschreckt mit Feuchtpräparaten (in Formalin eingelegte originale Leichenteile, Föten, Tumoren etc.), sog. Mazerationspräparaten (per Trocknung konservierte Weichteilpräparate, z. B. Staublungen), Tausenden von Wachsnachbildungen vorwiegend dermatologischer Deformationen und Krankheitsbilder (sog. Moulagen) sowie medizinischen Geräten.

Mi 10-18, Do, Sa 10-13 Uhr, 4 €. Hof 6, Spitalgasse 2 (Zugang Von-Swieten-Gasse), Tel. 4068672, www.nhm-wien.ac.at/narrenturm.

Österreichischer Alltag einst und jetzt

Österreichisches Museum für Volkskunde

Das 1895 gegründete Museum zog 1917 aus dem Börsengebäude in das zwischen 1706 und 1711 nach Plänen von Johann Lukas von Hildebrandt erbaute Gartenpalais Schönborn an der Laudongasse um. Es zeigt Sammlungen zur historischen Volkskultur Österreichs und seiner Nachbarländer, sprich Ackergeräte und Handwerkszeug, Möbel und Alltagsgegenstände aller Art, Gemälde, Kunst- und Kultobjekte und stets spannende Sonderausstellungen.

Di-So 10-17, Do 10-20 Uhr, 8 €. Laudongasse 15-19, Tel. 4068905, www.volkskundemuseum.at.

Praktische Infos Karte

Theater, Kulturzentren und Kinos

Theater in der Josefstadt, 1788 gegründetes und 1822 mit Hilfe des Biedermeierarchitekten Josef Kornhäusel um ein neues und größeres Domizil erweitertes Sprechtheater, das gehobenes Boulevard und klassisches Schauspiel auf die Bühne bringt. Josefstädter Straße 26, Tel. 42700-300, www.josefstadt.org.

Weit über Wien hinaus bekannt: Theater in der Josefstadt

Kabarett Niedermair, niveauvolles Kabarett und Kindertheater seit 1983. Das kleine Haus hat sich als Talentschmiede für große Künstler des Genres, darunter z. B. Josef Hader, einen Namen gemacht. Lenaugasse 1 a, Tel. 4084492, www.niedermair.at.

Schauspielhaus, Porzellangasse 19, Tel. 3170101, www.schauspielhaus.at.

Volksoper, 1898 als Kaiser-Jubiläums-Theater für Opern und Operetten eröffnet, heute Bundestheater und auf dem Gebiet der Operette das erste Haus am Platz. Währinger Straße 78, Tel. 514443670, www.volksoper.at.

Operettenmekka Volksoper

Vienna's English Theatre, Josefsgasse 12, Tel. 4021260, www.englishtheatre.at.

WUK (Werkstätten- und Kulturhaus), Soziokulturelles Zentrum mit geräumigem Café-Restaurant im riesigen Backsteingebäudekomplex einer alten Lokomotivenfabrik- (mit schönem efeubewachsenen Innenhof). Regelmäßiges Veranstaltungsprogramm- mit Konzerten, Theaterevents (auch für Kinder), Ausstellungen, Partys und Discoabenden, Workshops etc. Mo-Fr 9-20, Sa, So, Fei 15-20 Uhr. Währinger Straße 59, Tel. 40121, www.wuk.at.

Klettenheimers Kleinkunstcafé, von einem gleichnamigen Ehepaar gegründetes, geleitetes und bisweilen selbst bespieltes Einraumtheater, das Musik, Kabarett und klassisches Schauspiel im Programm hat. Lederergasse 17, Tel. 4025478, www.klettenheimers.com.

Votiv-Kino, großes Programmkino. Währinger Straße 12, Tel. 3173571, www.votivkino.at.

Essen & Trinken

Statt-Beisl im WUK 4 Räumlich großzügige Gastronomie mit linksalternativem Flair. Es gibt eine Tageskarte mit vielen vegetarischen und veganen Gerichten, Kaffee, Kuchen, Wein und Bier und im Sommer einen sehr schönen Innenhof als Gastgarten. Mo-Fr 11.30-2, Sa, So 17-2 Uhr. Währinger Straße 59, Tel. 4087224.

Café Eiles 52 Wartet mit allen „Zutaten" eines klassischen Kaffeehauses auf: Melange, Mehlspeisen und Mittagsmenü, höfliche livrierte Ober, dunkles Holzmobiliar, gepolsterte Wand- und Fensterlogen, Zeitungsauswahl. Mo-Fr 7-24, Sa,So, Fei 8-24 Uhr.- Josefstädter Straße 2, Tel. 4053410.

Café Hummel 37 Kaffeehausklassiker am westlichen Ende der Josefstädter Straße, hausgemachte Mehlspeisen und herzhafte Wiener Küche. 8-23.30 Uhr. Josefstädter Straße 66, Tel. 4055314.

Bio/Regional **Café Weimar** 3 Vornehmes altes Kaffeehaus in der Nähe der Volksoper mit der mietbaren **Tanzbar Palme** im Souterrain. Das Lokal profiliert sich durch die Verwendung biologisch produzierter und fair gehandelter Produkte. Mo-Sa 7.30-24, So, Fei 9-24 Uhr. Währinger Straße 68, Tel. 3171206.

Mein Tipp **Café Maria Treu** 41 Von Alt und Jung stets gut besuchtes, sehr gemütliches und kulinarisch attraktives Vorstadtcafé, das sich im Sommer auf den schönen Kirchplatz der Piaristenkirche ausweitet. Mo-Fr 7.30-23, Sa, So, Fei 8.30-23 Uhr. Piaristengasse 52, Tel. 4064709.

Curry Insel 51 Leckere Spezialitäten aus Sri Lanka (kulinarisch zwischen indischer und thailändischer Küche angesiedelt), darunter viel Vegetarisches und Veganes. Di-Fr, Fei 17-24, Sa, So 11-24 Uhr. Lenaugasse 4, Tel. 4069233.

Café Stein 21 Frühes Designerlokal und seit Mitte der 1980er Jahre beliebter Frühstücks- und abendlicher Szenetreff des schicken urbanen Publikums. Mo-Sa 8-1, So, Fei 9-1 Uhr. Währinger Straße 6-8, Tel. 3197241.

Café Freud 16 Wohnzimmerähnliches Café-Restaurant mit Philosophenstammtisch, sporadisch Wiener Liederabenden und Lesungen direkt neben dem Museum, in dem man preiswerte Wiener Mittagsmenüs und Crêpes bekommt. Mo-Sa 10-18 Uhr. Berggasse 17, Tel. 3107826.

Café Florianihof 32 Kaffee, Kuchen, gute Neu-Wiener Küche in gepflegt-freundlichem-Ambiente. Mo-Fr 7.30-22.30, Sa, So, Fei 9-19 Uhr. Florianigasse 45, Tel. 4024842.

Frauencafé Wien 60 Seit 1977 Kaffee, Kultur und Cocktails nur für Frauen. Do u. Fr 19-24 Uhr u. bei Veranstaltungen. Lange Gasse 11, www.frauencafe.com.

Mein Tipp **Hold** 43 Freundliche Kaffeebar all'italiana, in der es hervorragenden Espresso, aber auch herzhafte Snacks, leckere mediterran inspirierte Tagesgerichte und eine gute Auswahl süffiger italienischer Weine gibt. Für Wohlfühlatmosphäre sorgen Hausherr Georg Hold und sein gut ausgesuchtes Team - Andi und Franz am Herd und allen voran an Theke und Tischen der unvergleichliche Tarik (!) - und viele

nette Gäste (aus der Nachbarschaft). Mo-Fr 8-2 Uhr. Aug. geschlossen. Josefstädter Straße 50, Tel. 4051198.

Dreamteam im Hold: Georg (rechts) und Tarik

La Tavolozza 34 Restaurantkritiker Florian Holzer nennt das Restaurant einen der besten und kreativsten Italiener Wiens, und viele Josefstädter stimmen ihm zu. Mo-Fr 17-0.30, Sa, So, Fei 12-0.30 Uhr. Florianigasse 37, Tel. 4063757.

Café der Provinz 45 Nettes Café mit Schauecke des gleichnamigen kleinen Verlages, das sich kulinarisch u. a. mit biologisch-dynamischen Salaten und Buchweizencrêpes empfiehlt. 8-23 Uhr. Maria-Treu-Gasse 3, Tel. 9442272.

Die fromme Helene 55 Wegen der gutbürgerlichen Wiener Küche vor Ort geschätztes Restaurant, das mit Fotos von Schauspielern dekoriert ist, zumal viele Mimen des Theaters vis-à-vis hier gern den Bühnenabend beschließen. Reservierung angeraten. 11-24, Juli/Aug. 11-22 Uhr. Josefstädter Straße 15, Tel. 4069144.

Nach Bar 28 Bier, Wein, Cocktails und Snacks. Mo-Do 8-12, 18-2, Fr, Sa 18-2 Uhr. Laudongasse 8, Tel. 4063303.

más! 29 Restaurant und Cocktailbar in postmodernem Design mit mexikanischer Küche. Di-Fr, So 17-24, Sa 17-1, Uhr. Laudongasse 36, Tel. 4038324.

Bio/Regional **Dreiklang** 14 Eines der ersten „orthodoxen" Biorestaurants Wiens, das in unprätentiösem Ambiente mit saisonalen „Vollwert-Schmankerln" wie Kärntner Kasnudeln lockt. Mo-Fr 9-22 Uhr, 2. u. 3. Augustwoche geschlossen. Wasagasse 28, Tel. 3101703.

Mein Tipp **Weinstube Josefstadt** 56 Hinter einem unscheinbaren Eingang verbirgt-sich ein authentischer Stadtheuriger mit schlicht möblierter Schankstube, hübschem-Innenhofgärtchen, alters- und szenemäßig gemischtem Stadtteilpublikum, guter Stimmung, deftiger Heurigenküche und günstigen Preisen. April-Okt. 16-24 Uhr. Piaristengasse 27, Tel. 4064628.

Stomach 6 Seit Jahrzehnten viel gepriesene Küche in einer ehemaligen Fleischerei mit nettem Innenhof, die sich auf Rindfleischgerichte und einige vegetarische Speisen spezialisiert hat. Die Speisekarte wechselt wöchentlich, zu trinken gibt es ausschließlich österreichischen, v. a. steirischen Wein. Tischreservierung erforderlich. Mi-Sa 16-24, So 10-22 Uhr. Seegasse 26, Tel. 3102099.

Piaristenkeller 40 Üppig dekorierte, von „Stimmungsmusik" beschallte Kellergewölbe, in denen die Gerichte der k. u. k. Zeit serviert werden. Zu trinken gibt es Wein ausdem eigenen Keller, zu sehen eine Sammlung historischer Hüte. Mo-Sa 18-24 Uhr. Piaristengasse 45, Tel. 4060193.

Il Sestante 44 Kulinarisch mittelmäßige Ristorante-Pizzeria an der Piaristenkirche, die sich sommers mit Tischen und Stühlen auf den wunderschönen Kirchplatz ausdehnt. 11.30-23.30 Uhr. Piaristengasse 50, Tel. 4029894.

Tunnel 33 Szenekneipenklassiker mit internationalem Speisenangebot und regelmäßigem musikalischen Kulturprogramm. Mo-Sa 9-2, So, Fei 9-24 Uhr. Florianigasse 39, Tel. 9904400, www.tunnel-vienna-live.at.

Samrat 30 Indische Gerichte aus dem Lehmofen. Mo-Sa 11.30-14.30 und 18-23 Uhr. Florianigasse 20, Tel. 4084741.

Rebhuhn 15 Revitalisiertes altes Wiener Gasthaus mit Patina und schmackhafter Wiener Hausmannskost wie Gulasch und Tafelspitz und den klassischen Süßspeisen der Donaustadt. 11-24, Juli-Aug. nur Mo-Fr 11-24 Uhr. Berggasse 24, Tel. 3195058.

Rosnovskyundco 39 Mediterran inspirierte österreichische Küche in einem renovierten Altwiener Gasthaus. 17.30-23 Uhr. Buchfeldgasse 10, Tel. 4032520.

Mein Tipp **Café Merkur** 31 Freundlich-alternatives Café mit passabler internationaler Küche zu günstigen Preisen. Mo-Sa 9-24, Fei 9-22 Uhr. Florianigasse 18/Ecke Lammgasse, Tel. 9905413.

Universitätsbräu 20 Kneipenrestaurant mit vornehmlich deftigem Essen, Bier und Wein aus eigener Brauerei bzw. Winzerei. Alser Straße 4 (auf dem Uni-Campus des alten AKH, 1. Hof) 11-24 Uhr. Tel. 4091815.

Stiegl's Ambulanz 19 Großes Bierrestaurant mit eigener Brauerei im Haus und schönem sommerlichem Biergarten. 8-24, Sa bis 1 Uhr. Alser Straße 4, Tel. 4021150.

Bierheuriger zum Gangl 22 Das Dritte im Bunde im Hof des alten AKH. Groß und laut. Mo-Fr 9-24, Sa, So, Fei 10-24 Uhr. Alser Straße 4, Tel. 4091994.

Weinlounge 59 Gediegene, von führenden österreichischen Winzern belieferte Weinbar im Hotel Rathaus. Wein & Design, mit kleinem, aber feinen Innenhofgastgarten. 16-24 Uhr. Lange Gasse 13, Tel. 4001122.

Weinraum 46 Österreichische und französische Weine sowie Käse- und Schinkenspezialitäten zum Mitnehmen oder Verzehr vor Ort. Mo-Fr 16.30-24, Sa 18-24 Uhr. Piaristengasse 41, Tel. 0664/73695172.

Mein Tipp **Blauensteiner** 53 Wunderschöner, einst vom Dichter Heimito von Doderer besuchter und beschriebener Beisl-Klassiker, in dem man in gepflegt-lebendiger Atmosphäre fachgerecht zubereitete und freundlich servierte Spezialitäten der Wiener Küche, mehrere beliebte Biersorten (z. B. Hubertus-Bier) und guten Wein bestellen kann. 11-23.30 Uhr. Josefstädter Straße 4, Tel. 4051467.

Bio/Regional **Oliva Verde** 35 Pizza und Pasta unter Verwendung von Zutaten aus nachhaltigem Anbau, Fisch und Biofleisch. 11.30-23 Uhr. Florianigasse 15, Tel. 4054106.

Schnattl 38 Gepflegtes Gasthaus, das seit drei Jahrzehnten mit gehobener saisonaler Wiener Küche, einer gut sortierten Weinkarte und einem schattigen Gastgarten überzeugt. Mo-Do 11.30-16, Fr auch 18-24 Uhr. Lange Gasse 40, Tel. 4053400.

Materia 50 Die „cucina essenziale" von Stefano Patelli und Francesca de Rossi präsentiert sich nicht à la carte, sondern in Gestalt vier- bis sechsgängiger Menüs (45-65 €) aus der saisonal orientierten und kreativ abgewandelten italienischen Traditionsküche, die Patelli bei seiner Großmutter kennengelernt hat. Der kulinarische Neuzugang der Josefstadt ist laut Gastrokritiker des Standard „erschütternd gut". Mi-So 18-24 Uhr. Tigergasse 31, Tel. 4086916.

Los Mexikas 57 In diesem kleinen bunt-gemütlichen Lokal wird in einer offenen Küche allseits hoch gelobtes authentisch Mexikanisches zubereitet und hin und wieder auch Musik gemacht. Mo-Fr 11-15, 18-23, Sa, Fei 18-24 Uhr. Lange Gasse 12, Tel. 4060871.

Summer Stage 5 Saisonale Freiluftkneipen- und -restaurantreihe entlang der Rossauer Lände am Donaukanal. Mai bis Ende Sept. Mo-Sa 17-1, So 15-1 Uhr. www.summerstage.at.

La Pasteria 10 In diesem Ristorante-Alimentari gibt es eine üppig gefüllte Vitrine mit frischer Pasta, verschiedenen Wurst- und Käsespezialitäten, Gemüseantipasti etc. und ein paar Tische im kleinen Nebenraum, an denen man die von waschechten Wienern aus dem Bel Paese importierten italienischen Spezialitäten auch gekocht verspeisen kann. Mo-Fr 11-23, Geschäft 9-19, Sa 9-13 Uhr. Servitengasse 10, Tel. 3102736.

Porzellan 13 Cafélounge-restaurant-bar nennt sich das cool gestylte Lokal, das abgesehen vom dunklen Holz der Tische und der Theke ganz in Weiß und kulinarisch mit internationalen Snacks und Menüs daher kommt. Mo-Fr 10-24, Sa, So Fei 9-24 Uhr. Juni-Sept. tägl. 9-24 Uhr. Servitengasse 2, Tel. 3156363.

Bendl 48 Offenbar seit Jahrzehnten unveränderte, urige Kellerkneipe, die im Stammgastmund „Bück dich" heißt und mit unprätentiös-sympathischer Trinkatmosphäre beeindruckt. Mo-Do 8-2, Fr 8-4, Sa 18-4, So 18-2 Uhr. Landesgerichtsstraße 6, Tel. 0676/6263682.

Wein-Shop am Palais Liechtenstein 7 Wein-Shop nebst Weinbar und lauschigem Gastgarten auf dem noblen Anwesen derer von Liechtenstein, aus deren Weinkeller die dort verkauften und kredenzten Tropfen stammen. Mo-Sa 10-19 Uhr. Fürstengasse 1, Tel. 0664/5427879.

Stadtkind 26 Kontemporär gestylte, freundlich-helle In-Location mit schönem Gastgarten unter Arkaden in Uninähe, in der man gut frühstücken und vegetarisch essen, fair gehandelten Biokaffee, aber auch Cocktails schlürfen kann. Mo-Fr 8-23, Sa 8-22, So, Fei 9-16 Uhr. Universitätsstraße 11, Tel. 9619522.

Café Francais 23 Stets gut besuchter französischer Frühstücks- und Bistroklassiker in einem großen und hellen Lokal mit dezenter zeitgenössischer Möblierung. Mo-Sa 9-24 Uhr. Währinger Straße 6-8, Tel. 3190903.

Poc - People on Caffeine 24 Eines von mehreren Lokalen, dass dem neuen Wiener Kaffeegenuss bzw. fair gehandelten Biokaffeesorten besonderer Lagen huldigt, die hier begleitet von Süßigkeiten und Sandwiches in einem Seitentrakt der Alser Kirche degustiert werden können. Mo-Fr 8-17 Uhr. Schlösselgasse 21.

Dachboden/1500 Foodmakers .

Kim kocht 8 und **Kim Shop** 9 Kim Sohyis kulinarische Erfolgsgeschichte begann 2001 mit einem stetig erweiterten Restaurant vis-à-vis der Volksoper, wo sich die zierliche Asiatin koreanisch-japanischer Herkunft mit einem vornehmlich fleischlosen Crossover asiatischer, österreichischer und internationaler Küche die Anerkennung der lokalen Gourmets und zwei Hauben im österreichischen Gault-Millau erkochte. Sie setzte sich fort mit der Eröffnung (und Schließung) mehrerer Restaurants und Shops, der Publikation diverser Kochbücher und Auftritten als Fernsehköchin. Nachdem ihr kulinarisches Intermezzo im Feinkostkaufhaus Merkur beendet war, besann sie sich wieder ihrer gastronomischen Wurzeln und eröffnete 2015 im 9. Bezirk in einem ehemaligen Plattenladen das kleine Restaurant Kim, das inzwischen wie ihr allererstes Lokal Kim kocht heißt, 2017 um den Kim Shop und 2018 um das Abendrestaurant Chingu erweitert worden ist. Im Ersten kann man sich von der Starköchin höchstpersönlich ganz exklusiv, d. h. im Kreise von maximal neun Mitessern, mittags mit vier- und abends zwölfgängigen Überraschungsmenüs auf der Basis von Fisch- und Meeresfrüchten (40 bzw. 100 €) mit saisonalen und regionalen Zutaten (Reservierung!) bekochen lassen. Im Zweiten gleich nebenan gibt es ihre Produkte konfektioniert zu kaufen und wird ein kleines vegetarisch-veganes Mittagessen zu relativ günstigen Preisen serviert. Kim kocht: Mo-Fr 12-15, Mi-Fr auch 18-23 Uhr. Aug.

geschlossen. Währinger Straße 46, Tel. 0664/4258866. Kim Shop: Mo-Fr 11-18 Uhr. Währinger Straße 44, Tel. 0664/4258844, www.sohyikim.com.

Chingu 1 Das jüngste Lokal in Kim Sohyis neuer Restaurant-Trilogie heißt zu Deutsch „Freund“ und kapriziert sich auf feine Fleischgerichte, die man sich vor der Zubereitung selbst zusammenstellen und nur am Abend genießen kann. Mo-Fr 18-22 Uhr. Althanstraße 21-25, Tel. 0664/88185676.

Mein Tipp **modern korean** 2 Hier, in dem frisch renovierten Lokal, in dem einst die Erfolgsgeschichte der asiatischen Starköchin begann, trägt nun Herr Kim die kulinarische Verantwortung. Der hat allerdings ebenso wie sein freundliches Küchenteam bei Frau Kim gelernt, die ein wohlwollendes Auge auf das auf Anhieb überzeugende Restaurantprojekt ihrer Eleven hat. Die modern interpretierte koreanische Küche ist wirklich superlecker, die Atmosphäre angenehm und das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmig. Mo-Sa 12-15, 18-24 Uhr. Lustkandlgasse 4, Tel. 0664/1967972.

Die Schüler von Starköchin Kim haben’s kulinarisch drauf (Modern Korean)

Es gibt Reis 58 (Scharfe) südostasiatische Küche mit Fleisch, Fisch, Ei oder Tofu in einem gemütlichen kleinen Lokal. Di-Do 17-23, Fr, Sa 17-24 Uhr. Piaristengasse 15, Tel. 8905587.

Puerta del Sol 36 Tapas deluxe und andere spanische Spezialitäten. Mo-Sa, Fei 18-24 Uhr. Lange Gasse 52, Tel. 0664/42338.

Shopping

Brunnenmarkt und Yppenplatz.

Xocolat - Manufaktur 12 in jeder Hinsicht geschmackvoller (Werkstatt-)Laden, in dem man sehen kann, wie unter kreativen Händen edle Pralinen und andere Schokoladenspezialitäten entstehen, die man riechen, kosten, kaufen und in Workshops selbstherstellen kann. Servitengasse 5, www.xocolat.at.

Xocolat Kontor 54 die Produkte der o. g. Manufaktur gibt's auch in der Josefstadt. Josefstädter Straße 16.

Eckart-Buchhandlung 49 Literatur zu „allem, was das Leben schön macht", sprich große Auswahl an Reiseliteratur, Kulinaria und Belletristik. Josefstädter Straße 34, www.eckartbuchlux.eu.

Löwenherz 18 Buchhandlung für Schwule und Lesben. Berggasse 8, www.loewenherz.at.

Hutsalon 47 wunderhübsches kleines Hutatelier einer ebensolchen Hutdesignerin, die sowohl alltäglich tragbare Modelle als auch Ausgefallenes und Extravagantes kreiert. Frau Sitochina ist so überzeugend, dass sie selbst Hutmuffel unter die Haube bringt, und entwirft auch schöne Kleider, Hosen und Jacken. Wer seinen Hut lieber in einer anderen Farbe oder sein Kleid gern enger hätte, kann bei ihr auch entsprechende Änderungen in Auftrag geben. Josefstädter Straße 38, www.hutsalon.at.

Gummistiefelhaus 61 Angesichts der tollen Auswahl an Gummistiefeln und -schuhen, Regenmänteln und -hüten sowie Schirmen für Damen, Herren und Kinder wünscht man sich fast den Regen herbei. Strozzigasse 1.

Drogerie Zum Weißen Engel 17 Falls sie nicht geschlossen ist unbedingt einen Besuch wert. Übrigens gibt's dort u. a. die 1930 von der Sängerin Helene Winterstein Kambersky in Wien erfundene, hübsch nostalgisch verpackte historisch erste Wimperntusche der Marke La Bella Nussy, die man ansonsten auch online bestellen kann (www.labellanussy.com). Liechtensteinstraße 16.

Femme Maison 11 Wiener Designermode, Hahngasse 15 (Alsergrund).

OceanofPDF.com

Im 2. Bezirk

Tour 9

Schon lange bevor Robert Stolz in den 1920er Jahren sein bald international beliebtes Lied „Im Prater blühn wieder die Bäume …“ komponierte, drehte sich dort ein nicht minder bekanntes Riesenrad.

Prater, weltberühmter (Vergnügungs-)Park

Praterstraße, hier wohnte der Walzerkönig

Karmelitermarkt, schöne Stände, nette Lokale

Augarten, Natur und Kultur

Jüdische Kultur und Kirmes

Leopoldstadt und Prater

Weil sich im Prater nicht nur das gute alte Riesenrad dreht, sondern auch Wiens wichtigste Sportarena zu finden ist, wurde der berühmte Vergnügungspark pünktlich zur Fußballeuropameisterschaft 2008 frisch herausgeputzt und mittels Verlängerung der U-Bahn-Linie 2 und Eröffnung des nagelneuen Bahnhofs Praterstern besser ans Stadtzentrum angebunden. Davon profitiert auch das Naherholungsgebiet Augarten am anderen- (nordwestlichen) Ende der Leopoldstadt, einem bis dahin eher vernachlässigten Stadtteil jenseits des seit Beginn des neuen Jahrtausends mit Ufersäumenden Freizeit- und Gastronomiebetrieben städtebaulich aufgewerteten Donaukanals. Zwischen den beiden Parkanlagen pulsiert das Alltagsleben des 1850 eingemeindeten 2. Bezirks, dessen Geschichte mit der Überbrückung eines inzwischen zum Donaukanal regulierten Donauarms im Jahre 1439 begann. In jenen Jahren hieß der inselartige Landstrich noch „Unterer Werd" und lebte vom Handel mit Böhmen. Er wurde immer wieder durch Hochwasserkatastrophen und kriegerische Ereignisse verwüstet und 1624 von Ferdinand II. zum Wohngebiet für die aus dem Stadtzentrum verbannte jüdische Gemeinde erklärt, bis dessen Nachfolger Leopold I. (1657-1705) die Juden 1670 gänzlich aus Wien vertrieb, worauf das Gebiet in Leopoldstadt umgetauft wurde.

Mit der Eröffnung der Kopfbahnhöfe für Nord- und Nordwestbahn entwickelte sich die Leopoldstadt im Verlauf des 19. Jh. zum wichtigen Verkehrsknotenpunkt, Schauplatz der Weltausstellung (1873) und wiederum bevorzugten Wohngebiet einer jüdischen Gemeinde, die sich seinerzeit hauptsächlich aus osteuropäischen Immigranten rekrutierte. In den 1920er Jahren profilierte sich der Stadtteil als Standort der Wiener Messe, die allerdings nach dem Zweiten Weltkrieg ins Stadtzentrum übersiedeln und

erst in den späten 1980er Jahren an den Praterrand zurückkehren sollte. Obgleich das blühende jüdische Gemeinde- und Kulturleben mit dem Anschluss an Hitler-Deutschland ein jähes Ende fand, ist die Leopoldstadt infolge der Einwanderungswellen osteuropäischer Juden in den 1980er und 90er Jahren auch heute wieder mehr als jeder andere Wiener Stadtteil von jüdischer Alltagskultur geprägt. 40 Prozent der 7000 Wiener Juden leben derzeit in der Leopoldstadt, die wegen der besonderen Dichte an Synagogen, jüdischer Kultur- und Sozialeinrichtungen, koscherer Geschäfte und Restaurants vor Ort bisweilen *Mazzeinsel* genannt wird. Dass neben dem Messegelände 2013 die umgesiedelte Wirtschaftsuniversität in einem architektonisch spektakulären Gebäudeensemble ihren Lehr- und Forschungsbetrieb aufnahm, versetzte der Leopoldstadt einen weiteren Stadtentwicklungsschub, zumal nun alle wichtigen Wiener Hochschulen mittels einer U-Bahn-Linie (U2) auch verkehrtechnisch miteinander vernetzt sind.

Spaziergang

Los geht's an der luftigen Glas- und Metallkonstruktion des Bahnhofs Praterstern, wo sich Regional-, S-, U- und Straßenbahn-Linien und täglich gut 100.000 Nahverkehrsreisende treffen.

Von dort ist der → **Prater**, an den sich nordostwärts → **Messe** und **Wirtschaftsuniversität** anschließen, in wenigen Gehminuten erreicht, während man in entgegengesetzter Richtung über die Praterstraße ins Herz der Leopoldstadt vordringt.

An der Nordflanke der bis vor Kurzem unspektakulär alltagsgrauen und jüngst durch die Ansiedlung einer Reihe schicker neuer Läden und Lokale veredelten und verjüngten Vorstadtstraße, die im 19. Jh. einmal eine vornehme Adresse war, registrieren wir zunächst das **Tegethoff-Monument.** Es ehrt den gleichnamigen österreichischen Seehelden, der der italienischen Flotte in der *Seeschlacht bei Lissa* (1866) eine vernichtende Niederlage beibrachte. Wir passieren den sog. **Dogenhof,** ein mehrstöckiges Wohnhaus im Stil eines venezianischen Palazzo (Nr. 70), an dessen Fassade wie in der Lagunenstadt ein Markuslöwe „brüllt", und steigen im Haus Nr. 54 zur → **Johann Strauß Wohnung** hinauf. Aus dem Domizil des

„Walzerkönigs“ wieder auf die Praterstraße hinausgetreten, bewegen wir uns zum Nestroyhof bzw. Nestroyplatz, die ihre Namen dem großen Volksdichter Johann Nestroy (1801-1862) verdanken, dessen sozialkritische Possen seit den 1850er Jahren im von ihm selbst geleiteten, schon lange geschlossenen **Carl Theater** schräg vis-à-vis Erfolge feierten.

Am Nestroyhof, wo das → **Theater Nestroyhof Hamakom** die dort an der vorletzten Jahrhundertwende begründete (jüdische) Theatertradition fortschreibt, biegen wir links in die **Tempelgasse** ab, wo 80 Jahre lang der im maurischen Stil gestaltete Leopoldstädter Tempel zum Gebet rief. Heute erinnern ein Mahnmal in Gestalt schlanker weißer Säulen und eine Gedenktafel am gut bewachten Tor des an gleicher Stelle erbauten Psychosozialen Zentrums ESRA an die ehemals größte Synagoge Wiens,- die neben vier weiteren Leopoldstädter Synagogen beim antisemitischen-November-Pogrom von 1938 niedergebrannt wurde. Übrig geblieben ist allein der Gebäudetrakt an der Tempelgasse 3, in dem 1893 ein angesehenes Rabbiner- und Religionslehrerseminar gegründet worden war und heute eine Mikwe, also ein Ritualbad, für Frauen und eine Thoraschule der jüdisch-orthodoxen Organisation Agudas Israel untergebracht sind.

Auf die Praterstraße zurückgekehrt, wechseln wir die Straßenseite, um einem vor einem alten Wohn- und Gasthaus pittoresk postierten **Nestroy-Denkmal** die Aufwartung zu machen. Wenige Meter dahinter, wo die Prater- in die Untere Donaustraße einmündet, hat sich an der Ecke Taborstraße 2012 ein Hotelturm des französischen Stararchitekten Jean

Nouvel in das postmoderne Hochaus-Ensemble von **Uniqa Tower** (Neumann & Partnern, 2004) und **Generali Media Tower** (Hans Hollein, 2000) eingereiht. Nouvels Wiener Wolkenkratzer beherbergt das **Sofitel Vienna Stephansdom** und in den unteren Etagen das Designeinkaufsparadies Stilwerk. Hoch oben, im letzten, 18. Stockwerk wird er vom Luxusrestaurant Das Loft gekrönt und formiert zusammen mit besagtem Media Tower gleichsam ein Tor zur Leopoldstadt.

Wir durchschreiten diese hoch aufragende Schleuse aus Stahl und Glas und finden uns auf der quirligen Einkaufsmeile Taborstraße wieder, die von der **Kirche** und dem historischen **Kranken-haus** des Krankenpflegeordens Barmherzige Brüder, dem **Traditionshotel Stefanie** und den Seitenfronten der **Karmeliterkirche,** allesamt aus der ersten Hälfte des 17. Jh., flankiert wird. Das Hauptportal der Karmeliterkirche weist auf einen fast dörflich anmutenden kleinen Kirchhof, der von kleinen Läden und Lokalen eingerahmt wird.

Wir verlassen den Karmeliterplatz über die gleichnamige Gasse und gelangen zum **Karmelitermarkt,** einem mit gemauerten Verkaufspavillons möblierten Lebensmittelmarkt, der von bunt sanierten Häuserfronten eingefasst und jüdisch-osteuropäischem Flair umweht wird. Von dort geht es über Leopold- und Haidgasse zum → **Kriminalmuseum** in der Großen Sperlgasse, das in einem der ältesten Häuser des 2. Bezirks über die Geschichte der spektakulärsten Wiener Verbrechen erzählt. Die nächste Etappe des Spaziergangs führt entlang der Oberen Augartenstraße in den **Augarten,** einen in den 1650er Jahren angelegten Schlosspark, den Joseph II. 1775 für das gemeine Volk öffnete. Unsere Parkerkundung beginnt an dessen Südostzipfel, dem sog. „Augartenspitz", wo trotz jahrelanger und zuletzt durch Parkbesetzung ausgetragener Proteste Bäume gerodet wurden, um einem eigenen Konzertsaal für die Wiener Sängerknaben Platz zu machen. In unmittelbarer Nachbarschaft dieses auch von anderen (Nachwuchs-)Talenten bespielten Musentempels namens → **MuTh** schließen sich die ehemaligen Wirtschaftsgebäude des kaiserlichen Gartenpalais an, die teilweise vom → **Filmarchiv Austria** genutzt werden. Wir orientieren uns an deren Außenmauern und erheischen en passant-durch eine Toreinfahrt einen fernen Blick auf das Ende des 17. Jh. erbaute **Augartenpalais,** das seit 1948 als Internat für den weltberühmten Kna-

benchor fungiert. Wenige Meter dahinter erhebt sich das 1780/81 von Isidore Canevale gestaltete **Hauptportal** mit der Inschrift „Allen Menschen gewidmeter Erlustigungs-Ort, gewidmet von Ihrem Schaetzer". Durch das prachtvolle Entrée in den Augarten eingetreten, finden wir uns zunächst vor einem lang gestreckten hochherrschaftlichen Gartenpavillon wieder. Er wurde 1705 als kaiserliche Residenz erbaut und 1923 von der Wiener → **Porzellanmanufaktur (Augarten)** bezogen. Nach Begutachtung des edlen Geschirrs in seinem Innern tauchen wir in die von labyrinthischen Wegen durchzogenen Grünflächen ein, aus denen zwei von Rabenschwärmen umschwirrte kolossartige Flaktürme emporragen. Wir mischen uns unter die Spaziergänger, Hundehalter, Jogger und Radler, die den Augarten rund ums Jahr bevölkern und spazieren westwärts zum lauschigen Gartenlokal *Die Schankwirtschaft*. Durch dessen Straßenzugang oder das Hauptportal verlassen wir den Park, wechseln von der Oberen in die Untere Augartenstraße und bewegen uns auf selbiger geradewegs zum Donaukanal, der von den einen *Canal Grande* und von den anderen *Cloaca Maxima* genannt wird. An der lange verwahrlosten und seit der Jahrtausendwende aufgehübschten innerstädtischen Wasserstraße stechen am Leopoldstädter Ufer mit Otto Wagners blau-weißem Schleusen- bzw. **Schützenhaus** (1908) ein inzwischen gastronomisch genutztes Architekturdenkmal des Jugendstils sowie zeitgenössische Gemälde und Graffiti an den Ufermauern ins Auge.- Während wir den ansonsten von sommersaisonalen Sandstrandbars gesäumten Kanal auf dem Rückweg gen Stadtzentrum via Augartenbrücke überqueren, sehen wir am gegenüberliegenden Ufer rechts oben die Rossauer Kaserne und links unten die berühmt-berüchtigte Diskothek *Flex*.- Inzwischen gesellschaftsfähig geworden, wurde die einstige Punker- und-Drogenhöhle im Zuge des Stadtentwicklungsplans Donaukanal um ufersäumende Glaspavillons erweitert. Von denen schaut man demnächst eventuell noch auf „schwebende Gärten" auf dem an dieser Stelle perspektivisch „überplatteten" und begrünten Donaukanal, unter dem übrigens mit der nahen U-Bahn-Station Schottenring seit 2008 der erste Wiener „Unterwasserbahnhof" in Betrieb ist.

Hier stand einst eine prächtige Synagoge

Sehenswertes

Viel Vergnügen

Prater

Der Prater (von lat. *pratum* = Wiese) liegt zwischen Donaukanal und Donau und war seit 1560 ein kaiserliches Jagdgebiet, das Joseph II. 1766 für die Öffentlichkeit freigab. Seither entwickelte sich sein Nordwestzipfel - zunächst „Volksprater", dann (nach der Figur des Hanswurst) „Wurstelprater" genannt - zu einem Rummelplatz mit Karussells, Schau- und Schießbuden, Geisterbahnen, Variétes, Würstelständen und Restaurants.

Auf ihm dreht sich seit 1898 das von dem englischen Ingenieur Walter Basset anlässlich des 50-jährigen „Dienstjubiläums“ von Kaiser Franz Joseph I. konstruierte, inzwischen weltberühmte **Riesenrad,** das 2003 um ein historisches Hightech-Panorama bereichert wurde. Gleich nebenan wurde 1927 ein **Planetarium** eröffnet, das sich sein Domizil mit dem kleinen **Pratermuseum** teilt, das anhand alter Schaubudenfiguren, Programmzettel, Gemälde und Fotografien die Geschichte der beliebten Dauerkirmes und ihrer Schaustellerfamilien erzählt. Wiederum nur einen Katzensprung entfernt steht ein seltsames kugelartiges Gebilde, das sich **„Unabhängige Republik Kugelmugel“** nennt. Es wurde in den 1970er Jahren von einem gewissen Edwin Lipburger erbaut, als exterritorialer Raum deklariert, 1982 im Prater postiert und von den kommunalen Autoritäten mehrfach verklagt. Unterdessen ist der von einem Grenzzaun umgebene „Mikrostaat“, der sich selbst die inoffizielle Adresse „Antifaschismusplatz“ gegeben hat, offenbar als Wiener Kuriosum geduldet und wird neuerlich sogar für kleine Kulturveranstaltungen genutzt (www.kugelmugel.at).

Berühmter Mittelpunkt des Volkspraters

Seit der Wurstelprater anlässlich der Fußballeuropameisterschaft 2008- unter der Regie des Franzosen Emmanuel Mongon saniert wurde, simuliert sein Entree mit auf alt getrimmten, vornehmlich gastronomisch genutzten Stahlbetonbauten nach Machart von Disneyland das „Wien um 1900". Dadurch hat der legendäre Vergnügungspark, zu dessen größten Attraktionen das welthöchste Kettenkarussell **Praterturm, eine Filiale von Madame Tussauds** mit (historisch) berühmter österreichischer und internationaler „(Star-)Besetzung" und das interaktive Infotainment rund um Kakao und Schokolade im **Chocolate Museum Wien** gehören, zwar sein Schmuddelimage verloren, zugleich aber auch viel von seinem alten Charme eingebüßt. Südöstlich des Wurstelpraters reihen sich mehrere Sportanlagen auf. Der **Trabrennbahn Krieau,** die 1910 eröffnet wurde, folgt das 1931 eingeweihte Praterstadion. Letzteres wurde seither mehrfach verändert, nach dem Tod (1992) des gleichnamigen Spitzenfußballers in **Ernst-Happel-Stadion** umbenannt, anlässlich der Fußball-EM 2008 erneut modernisiert und ans städtische U-Bahn-Netz angeschlossen. Es geht weiter mit dem Stadionbad und einem 20.000 m2 großen Areal mit Sportanlagen, Schule und Altenheim (Bus 84a, Simon-Wiesenthal-Gasse), bei dem es sich um das seit 2006 bebaute, erst ein Jahr zuvor restituierte Grundstück des einst weltweit mitgliederstärksten (7000 Mitglieder) und- erfolgreichen jüdischen Sportvereins **Hakoah** (Kraft) handelt. 1909 aufgrund des wachsenden Antisemitismus in anderen Wiener Sportvereinen gegründet und später von den Nazis zerschlagen, wurde dieser nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgreich wiederbelebt. Dem vornehmlich von jüdischen Wienern bewohnten und bespielten Gelände schließen sich weiter südöstlich ein Golfplatz sowie die Radrenn- und Pferderennbahn Freudenau (Baujahr 1839) an. Abgesehen von diesen Großanlagen präsentiert sich der Prater, der von der asphaltierten, knapp 5 km langen Hauptallee und etwa zur Hälfte vom Schienennetz einer Liliputbahn durchzogen wird, als eine von Wasserflächen aufgelockerte Wald- und Wiesenlandschaft mit Spiel-, Hunde- und Picknickplätzen. Für das leibliche Wohl der Spaziergänger sorgen größere und kleinere Gartenlokale sowie das 1783 von Isidore Canevale vom Jagdschloss in ein **Lusthaus** (Bus 77a) verwandelte gleichnamige Café-Restaurant an der Südostflanke des Parks.

Riesenrad: Das Riesenrad dreht sich ganzjährig (Jan.-Feb. 10-19.45, März-April u. Okt.-Dez. von 10 bis 21.45, Mai-Sept. 9-23.45 Uhr; 24.12. 10-16.45, 31.12. 10-2 Uhr). Eine

Runde kostet 12 € bzw. 5 € für Kinder (inkl. Panorama). Vergünstigte Familien- und Kombitickets, z. B. für Riesenrad und Tierpark Schönbrunn 25 €. Luxus- und Extrawaggons für maximal 12 Personen und mindestens 30 Min. zu mieten, ca. 280 € pro Stunde. www.wienerriesenrad.com.

Madame Tussauds: 10-18 Uhr, 23 €, Kinder 19 €, diverse Kombitickets, online billiger. www.madametussauds.com/wien.

Liliputbahn: Mitte März-Mitte Okt., Rundfahrt 4 € bzw. 2,50 € für Kinder. www.liliputbahn.com.

Pratermuseum und Planetarium: Fr-So, Fei 10-13, 14-18 Uhr, 5 €; Vorstellungen im Planetarium Di-So, 9 €. Oswald-Thomas-Platz 1 (am Riesenrad). Tel. 7267683 bzw. Tel. 89174350000, www.wienmuseum.at, www.planetarium-wien.at.

Chocolate Museum Wien: Mai-Sept. 10-20, Okt.-April 10-18 Uhr, 15 €, Kinder 8 €. Riesenradplatz 6, Tel. 6601138, www.chocolate-museum.wien.

Zeitgenössische Architektur

Messe und Wirtschaftsuniversität

Das **Messegelände** nordöstlich des Wurstelpraters war bereits anlässlich der Weltausstellung des Jahres 1873 vom Park abgetrennt und mit Ausstellungspavillons bebaut worden. Der größte und prächtigste war die von Carl von Hasenauer kreierte **Rotunde,** die später den architektonischen Mittelpunkt der Verkaufsveranstaltungen der 1921 gegründeten Wiener Messe AG bilden sollte. Nachdem der imposante Pavillon 1937 einem Brand zum Opfer gefallen war, wurde das Messegeschehen nach dem Zweiten Weltkrieg zwischenzeitlich auf das heutige Areal des Museumsquartiers verlagert, bis das Pratergelände ab 1985 wieder auf- und ausgebaut und schließlich zum hypermodernen **MessezentrumWienNeu** mit 60.000 m2 Ausstellungsfläche und einem repräsentativen Messe- und Kongresszentrum aufgebläht wurde.

In Nachbarschaft zur Messe beeindruckt mit dem neuen **Campus der Wiener Wirtschaftsuniversität** eine hinsichtlich Form, Farbe und Materialien variationsreich und unter dem Aspekt von Energieeffizienz und Funktionalität nachhaltig bebaute Bildungslandschaft der Zukunft bzw. ein Freilichtmuseum zeitgenössischer Architektur. Als dessen auffälligstes Exponat sticht das zentral postierte Library & Learning Center der im Frühjahr 2016 verstorbenen englisch-irakischen Stararchitektin Zaha Hadid hervor.

Es ist aus einem hellen und einem aufgesetzten dunklen Baukörper komponiert und wird durch ein innen schneeweißes Atrium betreten, in dem die Menschen, die sich über spiralförmig geführte Treppen und Rampen in die oberen Stockwerke bewegen, die einzigen farblichen Akzente setzen. Anderswo auf dem Campus hat das CRABstudio aus London die Universitätsverwaltung in gelb und orange leuchtende hölzerne Fassaden eingepackt und das Estudio Carme aus Barcelona ein ineinander verschachteltes schwarz-weißes Ensemble aufgestellt; beim kompakten, fast fensterlosen Beitrag von BUSarchitektur ZT aus Wien gibt Rostrot den Farbton an, während das großflächig gläserne Gebäude vom Atelier Hitoshi Abe aus Japan fast filigran wirkt und NO.Mad Arquitectos Madrid mit reflektierenden, bläulich schimmernden Fassadenöffnungen in ineinander verschachtelten schwarzen Blöcken spielen. Zwischen den Universitätsbauten huschen deren Facility Manager auf elektrobetriebenen Segways lautlos über den weitläufigen, hier und da von Blumenbeeten, Bäumen und Sträuchern begrünten Campus der Zukunftsuniversität, einem international beachteten Vorzeigeprojekt der Smart City Wien.

Zaha Hadids Beitrag zur neuen Wirtschaftsuniversität

Wiener Walzer

Johann Strauß Wohnung

Die Wohnung, in der der Walzerkönig von 1863 bis 1870 lebte, ist mit Möbeln, Musikinstrumenten, Ölgemälden, Fotos und anderen persönlichen Utensilien des Komponisten ausgestattet und von den Klängen des als inoffizielle österreichische Hymne bezeichneten Walzers „An der schönen blauen Donau“ erfüllt. Die Exponate sind aus mehreren Strauß-Wohnungen zusammengetragen worden und bilden die authentische Ku-

lisse für die in Schubladenschränken untergebrachte schriftliche Dokumentation seines Lebenswerkes.

Di-So 10-13, 14-18 Uhr, 5 €. Praterstraße 54, Tel. 2140121.

Der Völkerverständigung verpflichtet

Theater Nestroyhof Hamakom

Schon ein Jahr nach Fertigstellung des vom jüdischen Architekten Oskar Marmorek entworfenen Jugendstilgebäudes wurde im 1899 eröffneten „Etablissement Nestroy-Säle" Theater gemacht. Später sorgten hier *Varietétheater*, *Folies Comiques*, *Trianon Theater* und *Theater Reklame* nebst *Tanzbar Sphinx* für Unterhaltung, bis das Gebäude 1940 arisiert und der Industriellenfamilie Polsterer übereignet wurde. 1952 an die letzte rechtmäßige Besitzerin zurückgegeben, diente der Nestroyhof bis 1997 als Verkaufsfläche für verschiedene Supermärkte, bevor er seit 2004 wieder vielfältig, aber ohne integratives Gesamtkonzept kulturell genutzt wurde. Ein solches wurde 2008 von Frederic Lion und Amira Bibawy entwickelt und mit finanzieller Unterstützung der Stadt Wien realisiert. Seit Herbst 2009 kommen in dem von Gregor Eichinger für diesen Zweck umgestalteten historischen Zentrum jüdischen Stadtteillebens Eigen- und Koproduktionen des neu gegründeten Theaters sowie Gastspiele auf die Bühne. Ferner werden dort Lesungen, Filme und Kunstausstellungen präsentiert. Alle kulturellen Aktivitäten des neuen alten Kulturortes mit dem hebräischen Beinamen hamakom, zu Deutsch „der Ort", sollen dem zwischenmenschlichen und kulturellen Austausch und den Themenfeldern Immigration, Rassismus, Ausgrenzung und Diaspora gewidmet sein.

Nestroyplatz 1, Tel. 8908836, www.hamakom.at.

Gruselkabinett

Kriminalmuseum

Das Domizil des Museums ist das sog. „Seifenhaus", das 1685 erstmals urkundlich erwähnt, höchstwahrscheinlich aber viel älter und mit einem wunderschönen Pawlatschenhof (Laubenganghof) gesegnet ist. Das Museum dokumentiert die grausigsten Gewaltverbrechen vom Mittelalter bis

in die jüngste Vergangenheit und die Entwicklung des Wiener Polizei- und Sicherheitswesens. Zu den Exponaten zählen Tatwerkzeuge, Totenschädel und -masken später hingerichteter Delinquenten sowie zeitgenössische-Polizeiberichte, Bilder, Fotos und Zeitungsartikel.

Di-So, Fei 10-17 Uhr, 6 €. Große Sperlgasse 24, Tel. 066643005677, www.kriminalmuseum.at.

Wiens Antwort auf Meißen

Porzellanmanufaktur Augarten

Die Geschichte des Augarten beginnt mit der Errichtung eines Jagdschlösschens der Familie Trautson in den 1650er Jahren, das Kaiser Leopold I. gut 20 Jahre später kaufte und zur Schloss- und Parkanlage ausbauen ließ. Weil er das Anwesen besonders gern mochte, wurde es *Favorita* genannt. 1683 wurde es von den Türken zerstört. Noch bevor Josef I. auf den Ruinen der (Alten) Favorita anno 1704 das Saalgebäude, in dem heute die Wiener Porzellanmanufaktur untergebracht ist, errichten ließ, entstand auf dem Nachbargrundstück unter der Bauherrschaft des Kaufmanns und Wiener Ratsherrn Zacharias Leeb das vermutlich von Johann Bernhard Fischer von Erlach entworfene Augartenpalais. 1780 von Josef II. erworben, um das sog. Kaiser-Joseph-Stöckl (heute Grundschule und Kindergarten der Sängerknaben) ergänzt und seither mehrfach umgebaut, dient dieses seit 1948 als Domizil für den berühmten Wiener Knabenchor. Die in einem Seitentrakt von einem schicken Café-Restaurant bezogene Bleibe der Porzellanmanufaktur geriet über die Konzentration der Kaiserfamilie auf den Ausbau von Schloss Schönbrunn zum hochherrschaftlichen Wohnsitz in Vergessenheit und verwandelte sich in den 1780er Jahren in ein Kaffee- und Konzerthaus, in dem keine Geringeren als Mozart, Beethoven und Strauß ihre Kompositionen präsentierten. Weil der Park aber weiterhin von den Habsburgern geschätzt wurde, ließ ihn Reformkaiser Joseph II. mit besagtem prächtigen Eingangsportal versehen. So konnte sich die bereits 1718 gegründete Wiener Porzellanmanufaktur bei ihrem Einzug anno 1923 mit einem repräsentativen Zugang schmücken. In der nach Meissen zweitältesten Porzellanmanufaktur Europas waren und sind von jeher namhafte

Künstler und Designer am Werk, wovon man sich bei einer Führung durch Manufaktur und Porzellanmuseum überzeugen kann.

Mo-Sa 10-18 Uhr, 7 €, Führungen (außer an Fei) Mo-Fr 10.15 und 11.30 Uhr, 14 €. Obere Augartenstraße 1, Tel. 21124200, www.augarten.com.

Drinnen beeindruckt edles Porzellan

Für Filmfans

Filmarchiv Austria/Audiovisuelles Zentrum Wien

Beim Audiovisuellen Zentrum Wien handelt es sich um die in mehrere Abteilungen gegliederte Multimediathek und Datenbank des Filmarchivs-Austria, dessen zentrales Filmdepot in Laxenburg bei Wien untergebracht-ist. Das Zentrum veranstaltet sporadisch Sonderretrospektiven und Spe-

zial-Events wie Wander- und Open-Air-Kino, unterhält eine Bibliothek (Studienzentrum) und verkauft Bücher, Videos und Plakate.

Büro: Mo-Do 10-17, Fr 10-16 Uhr. **Studienzentrum: Di 12-17, Do 9-13** Uhr. **Shop:** Mo-Do 9-16.30, Fr bis 16 Uhr. Obere Augartenstraße 1, Tel. 2161300, www.filmarchiv.at.

Lange umstritten, akustisch top

MuTh - Konzertsaal der Wiener Sängerknaben

Der wegen seines Standorts in einem öffentlichen Park, der dafür notwendigen Rodung von Bäumen und seiner Architektur umstrittene Neubau des MuTh, Kürzel für Musik und Theater, integriert das historische Pförtnerhäuschen und einen Teil der barocken Gartenmauer, gibt sich aber im Gesamteindruck kühl kontemporär. Die graue stählern-gläserne Hülle ummantelt einen Konzertsaal, der im Kontrast dazu mit warmen Farben und Materialien überrascht und hinsichtlich seiner Akustik derzeit als Wiens Nonplusultra gilt. Das Konzerthaus ist zwar in erster Linie, jedoch nicht ausschließlich für die Wiener Sängerknaben reserviert, sondern bietet auch anderen (jugendlichen) Künstlern eine Bühne und gut 400 Plätze. Der berühmte Knabenchor wurde übrigens 1498 vom deutschen König und späteren Kaiser Maximilian I. zwecks musikalischer Gestaltung der Heiligen Messe am Hofe gegründet und rekrutiert sich heute aus 100 Jungen, die vier

Unterchören zugeordnet sind. Er betört nicht nur in Wien mit dem glockenreinen Klang seiner Sopran- und Altstimmen, sondern ist regelmäßig auf der ganzen Welt zu Gast. Seine Mitglieder leben und lernen in einer Internatsschule gleich nebenan, und das selbst dann, wenn ihre Eltern in Wien wohnen, sodass Prestige und internationaler Ruhm für die jungen Stimmvirtuosen einen recht hohen sozialen Preis haben.

Am Augartenspitz 1 , Tel. 3478080, www.muth.at.

Architektonisch umstritten, akustisch top! (MuTh)

Praktische Infos Karte

Essen & Trinken

Stadtgasthaus Eisvogel 4 Das Lokal in einem der auf alt gemachten Neubauten am Fuße des Riesenrades überzeugt mit allseits hoch gelobter feiner Wiener Küche und einem erfreulichen Preis-Leistungs-Verhältnis. 11-24 Uhr. Riesenradplatz 5, Tel. 9081187.

Tempel 14 Gehobene neuösterreichische Küche mit vegetarischen und veganen Akzenten und gute Weine in schlicht-geschmackvollem (Innenraum-)Ambiente oder hübschem Gastgarten im Hinterhof. Di-Fr 12-15, 18-24, Sa 18-24 Uhr. Praterstraße 56, Tel. 2140179.

Osteria Stradina 20 Kleines norditalienisches Restaurant, das besonders leckere Polentagerichte und Risotti serviert, mit einer Eisdiele derselben Inhaberfamilie gleich

nebenan (Gelati Alberti). Mo-Fr 11.30-14.30, 18-22.30, Sa 18-22.30 Uhr. Eisdiele: April-Sept. Mo-Sa 10-22 Uhr. Praterstraße 40, Tel. 2121812.

Marktlücke 18 Austromediterrane Küche vornehmlich fischiger Natur in schlicht-gemütlichem Interieur. Di-Do 17-24, Fr 17-1 Uhr. Große Pfarrgasse 5, Tel. 8902055.

Ramasuri 22 Dort, wo jahrzehntelang ein Altwiener Gasthaus auftischte, wird nun in rundum aufgefrischtem Ambiente vor der Kulisse von Graffitis an den Wänden und neuen Tischen aus uraltem Holz kreativ neuwienerisch gekocht und ein gesundes Frühstück serviert. Man denkt auch an Veganer und profiliert sich alkoholisch mit trendigen Naturweinen junger Winzer. Mo-Sa 8-24, So 9-24 Uhr. Praterstraße 19, Tel. 0676/4668060.

Das Loft 36 Vielleicht sollten Sie sich einmal ein Frühstück (32 €) oder gar den Sonntagsbrunch „Sunday unplugged" (12.30-16 Uhr, 89 €, mit „Champagner free flow" 109 €) in dem recht teuren Luxusrestaurant im 18. Stockwerk von Jean Nouvels Design Tower leisten. Die Raumatmosphäre des minimalistisch-monochrom möblierten, von einem herbstwaldbunten Firmament der Schweizer Künstlerin Pipilotti Rist überspannten, rundum verglasten Gourmettempels ist selbst für Design-Banausen beeindruckend und der Blick über die Stadt von hier oben einfach grandios. Mo-Fr 6.30-10.30 (Sa, So, Fei bis 11), 12-14.30, 18-22.30, Bar 10-2 Uhr. Praterstraße 1, Tel. 906168110.

Spezerei 25 Das kulinarisch vornehmlich norditalienisch, v. a. triestinisch und venezianisch inspirierte und atmosphärisch attraktive Lokal versteht sich als Kombination aus Weinbar, Osteria und österreichischem Feinkostladen und serviert täglich verschiedene warme Tagesgerichte. Mo-Fr 17-23 Uhr. Karmeliterplatz 2, Tel. 069917200071.

Bio/Regional **Cuchina** 38 Vegetarische und vegane Speisen aus biologischen, regional produzierten Zutaten. Mo-Fr 10-15 Uhr. Lilienbrunngasse 3, Tel. 0664/88594423.

Tachles 28 Pub und Kulturveranstaltungsort in einem, in dem man mehrere Biersorten, eine gute Weinauswahl, einige deftige österreichische und polnische Speisen, Jazz-, Rock- und Popkonzerte oder Lesungen geboten bekommt. Mo-Do 16-1, Fr, Sa 16-2, So 12-24 Uhr. Karmeliterplatz 1, Tel. 2120358.

Café Ansari 35 Georgisch-orientalische Spezialitäten in einem schönen hellen Raum mit großen Fenstern, Eichendielen, schlichtem Holzmobiliar, zentral postiertem Trinkbrunnen und einer in Pastellfarben gekachelten Theke. Es gibt fantasievolle Vorspeisen und Hauptgerichte mit Fleisch, Fisch oder Gemüse und guten georgischen Wein. Mo-Sa 8-23.30, So 9-15 Uhr. Praterstraße 15, Tel. 2765102.

Mein Tipp **Pizza Marì** 19 Leckere neapolitanische Pizze und Dolci. Di-Sa 12-24, So, Fei 12-23 Uhr. Leopoldsgasse 23a, Tel. 0676/6874994.

Mochi 31 Das Designerlokal, in dem allseits hochgelobte Sushi und viele andere japanische Spezialitäten auf der Speisekarte stehen, soll zu den regulären Essenszeiten fast immer ausgebucht sein, sodass man eventuell am Nachmittag kommen oder sich mit dem Take-away der Mochi-Küche bescheiden sollte. Letzteres firmiert unter **o.m.k.**

30 und liegt schräg vis-à-vis. Mochi: Mo-Sa 11-22 Uhr, Praterstraße 15, Tel. 9251380. o.m.k.: Mo-Sa 11-21.30 Uhr. Praterstraße 16.

Wirkt irgendwie furchteinflößend: Flakturm im Augarten

Contor 23 Leckere mediterrane Kleinigkeiten und Weine in netter Raumatmosphäre. Mo-Do 17-1, Fr 17-2, Sa 10-2, So 15-24 Uhr. Leopoldgasse 51, Tel. 0676/7226505.

Supersense 11 Viele kulinarische Spezialitäten made in Austria, zum Mitnehmen oder zum Verzehr vor Ort, z. B. Stelze (eine Art Porchetta), Bergkäse, Tiroler Bier und Kaffee aus einer österreichischen Kleinrösterei. Di-Fr 9.30-19, Sa 10-17 Uhr. Praterstraße 70, Tel. 9690832.

Karl Kolarik's Schweizerhaus 3 Wurstelprater-Restaurantklassiker mit den Offenbarungen der böhmischen Küche und Budweiser vom Fass, mit großem Gastgarten. 15.-März bis 31. Okt. 11-23 Uhr. Prater 116, Tel. 7280152.

Lusthaus 13 Nostalgisches Jagdschlösschen mitten im Prater (am östlichen Ende der-Hauptallee) mit Wiener und mediterraner Küche und Torten und Mehlspeisen aus der eigenen Konditorei. Reservierung erbeten. Jan.-März Mo, Di, Sa, So 12-17 Uhr, April-Sept. Mo, Di, Do, Fr 12-22, Sa, So, Fei 12-18 Uhr, Okt.-Dez. Mo, Di, Do-So, Fei 12-17 Uhr. Freudenau 254, Tel. 7289565.

Mein Tipp **Die Schankwirtschaft** 12 Schönes lauschiges Gartenlokal nebst altem Schutzbunker im Augarten, in dem unter neuem Namen und neuer Leitung Saisonales und Regionales auf den Teller, hausgemachte Limonade ins Glas und fair gehandelter Bio-Kaffee in die Tasse kommt. Mo-Fr 12-22, Sa, So, Fei 9-22 Uhr. Obere Augartenstraße 1a, Tel. 0660/3933132.

Otto Wagner Schützenhaus 33 Österreichische Süßwasserfischspezialitäten, auch aus der hauseigenen Räucherei, dominieren die Speisekarte in Otto Wagners „Jugendstilwerk". 11-24 Uhr. Obere Donaustraße 26, Tel. 2124222.

Schöne Perle 21 Freundlich-helles Gasthaus mit zeitgemäßer Wiener Küche im Karmeliterviertel. Mo-Fr 11-24, Sa, So, Fei 10-24 Uhr. Große Pfarrgasse 2/Ecke Leopoldsgasse, Tel. 8903204.

Skopik & Lohn 16 Sehr schön renoviertes Beisl, in dem schmackhafte Wiener und französisch inspirierte Speisen serviert werden. Di-Sa, Fei 18-1 Uhr. Leopoldsgasse 17, Tel. 2198977.

Mein Tipp **Fett und Zucker** 26 Köstliche Kuchen und Kekse, die zusammen mit aromatischem Kaffee, Tee oder einem hausgemachten Likörchen in einem hübschen Lokal auf nostalgischem Geschirr aus den 1950er und 60er Jahren serviert werden. Die geneigte homosexuelle Leserschaft beiderlei Geschlechts sollte vielleicht nochwissen, dass sie hier besonders willkommen ist, die vegane, dass hier immer zwei Kuchen für sie im Angebot sind. Mo-Do 13-21, Fr-So 11-21 Uhr. Hollandstraße 16, Tel. 069911660092.

Café Restaurant Augarten 9 Gutbürgerliche Wiener Küche inklusive klassische Kaffee- und Kuchenspezialitäten auf Augarten-Porzellan und quasi direkt vor (Produktions-)Ort in einem Seitenflügel der Manufaktur. April-Okt. 9-22 Uhr, Nov.-März 9-18 Uhr. Obere Augartenstraße 1, Tel. 21124400.

Zum Friedensrichter 27 Revitalisiertes altes Gasthaus in neuem (kulinarischen) Glanz, in dem saisonale österreichische (Bio-) Küche vornehmlich fleischiger Natur, z. B. Superschnitzel, auf den Tisch kommt und nur allerbeste regionale Zutaten Verwendung finden sowie hervorragende österreichische Weine gereicht werden. Mo, Di 15-23, Mi-Fr 11-22 Uhr. Obere Donaustraße 57, Tel. 2144875.

Automat Welt 5 Hier überzeugen eine reichhaltige Auswahl an (alkoholischen) Getränken aller Art und eine abwechslungsreiche Speisekarte, auf der vornehmlich Österreichisches, z B. eine breite Palette heimischer Wurstsorten, steht. 16-24 Uhr. Rueppgasse 19 (Volkertplatz).

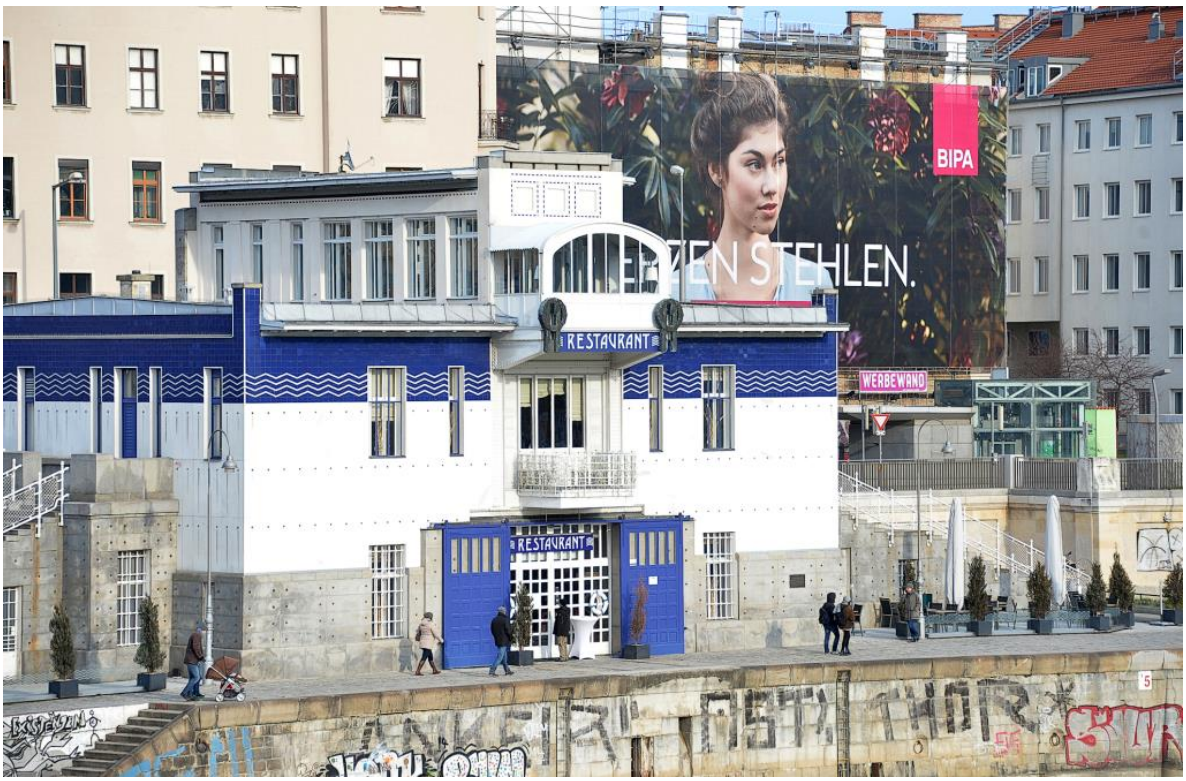
Franz von Hahn 17 Relativ neue, in zeitgemäßem „Betondesign" gestylte, effektvoll beleuchtete Bar mit großer Spirituosenauswahl. Mo-Fr 18-2, Sa 19-2 Uhr. Rotensterngasse 8/Ecke Glockengasse, Tel. 0650/3018887.

Adria Wien 37 Donaukanalstrandbar mit Sand, Liegestühlen, Cocktails und Gegrilltem. 10-1 Uhr. Wie andere gastronomische Pioniere am Donaukanal durch die Neuausschreibung der Nutzungsflächen am Donaukanal (Herbst 2018) ob seines

künftigen Bestehens verunsichert. Donaukanal zwischen Salztorbrücke und U2-Haltestelle Herminengasse, Tel. 0660/1271784.

Tel Aviv Beach 32 Mit Sand ausgelegter, Liegestühlen möblierter und langer Bartheke akzentuierter Donaukanal-Beachclub neben Wagners Schützenhaus (Höhe Obere Donaustraße 65). Die orientalisch inspirierte kulinarische Regie führen die Kinder von Sami und Haya Molcho. April-Okt. 12-24 Uhr. U-Bahn-Station Schottenring, Ausgang Herminengasse.

Mraz & Sohn 1 Perfekt inszenierte und experimentierfreudige neuösterreichische Küche auf Top-, sprich Zweisterne-Niveau, entsprechend hochpreisig (Menü um 100 €) und laut Falter-Gastrokritik eines der besten Restaurants der Stadt. Mo-Fr 19-24 Uhr. Wallensteinstraße 59, Tel. 3304594.



Ein „Jugendstilwerk" am Donaukanal: Otto Wagners Schützenhaus

Shopping

Karmelitermarkt 24 Obst, Gemüse, Fleisch und Geflügel, auch koschere Lebensmittel. Dazwischen und drum herum gibt es aromatischen Kaffee, Süßes und

Herzhaftes, z. B. süditalienische (Sauerteig-)Pizza, Pasta- und Fischgerichte im **Pizza Quartier** (Stand 96, Mo-Fr 11-23, Sa 9.30-23 Uhr), Biologisch-Dynamisches im **Tewa** (Stand 26-32, Mo-Sa 7-22 Uhr), ein leckeres Frühstück und mediterran-orientalisch inspirierte Snacks im **Cafemima** (Stand 21-24, Mo-Fr 8.30-22, Sa 8-14 Uhr), Frühstück und Snacks und hin und wieder Kulturprogramm in der „freakigen" **Einfahrt** (Karmelitermarkt/Ecke Haidgasse 3, Mo-Fr 11-1, Sa 10-17, www.einfahrt.wien) oder Vegetarisches und Veganes aus der chinesischen 5-Elemente-Küche im **Zimmer 37 Haidacher** (Stand 37-39, Di-Fr 8.30-19.30, Sa 8-16 Uhr).

Stilwerk 36 das (Möbel-)Designcenter Stilwerk, bekannt aus Hamburg, Berlin und Düsseldorf, belegt das Erdgeschoss und die unteren drei Etagen von Nouvels Hotelturm. Mo-Fr 10-19, Sa 10-18 Uhr. Praterstraße 1, www.stilwerk.de.

Nagy Strickdesign 29 bestrickendes Handgestricktes einer jungen Wiener Modedesignerin. Di-Fr 14-18, Sa 11-13 Uhr. Krummbaumgasse 2-4.

Song 34 Modisches für sie und ihn sowie Edles von einheimischen und internationalen Designern für die Gestaltung der Wohnung. Di-Fr 10-19, Sa 10-18 Uhr. Praterstraße 11-13.

Porzellanmanufaktur Augarten Wien 10 das österreichische Pendant zum Meißner Porzellan, genauso traditionsreich, edel und teuer.

OceanofPDF.com

Die Peripherie

Ziele auf und jenseits der Gürtellinie

Der Gürtel

Schönbrunn und Hietzing

Döbling und die Weinberge

Penzing und Ottakring

Zentralfriedhof

Gasometer City (Music City)

Wiener Waterfront

Ringstraße des Proletariats

Der Gürtel

Der Wiener Gürtel, vom historischen Volksmund „Ringstraße des Proletariats“ getauft, ist eine achtspurig befahrene Hauptverkehrsader, die täglich von gut 100.000 Autos lärmend durchflossen und entsprechend häufig verstopft ist.

Der Gürtel wird an seiner (Nord-)Westflanke von Otto Wagners alten Stadtbahnbögen durchzogen, über die die U-Bahnzüge der Linie 6 rattern, und präsentiert sich streckenweise als Allee. Der 13 km lange, breite Stra-

ßenzug auf dem Gebiet des Ende des 19. Jh. abgetragenen Linienwalls spannt einen konzentrischen Bogen um die gutbürgerlichen inneren Bezirke 3-9 und trennt sie von den mehrheitlich von Arbeitern und Migranten bewohnten Randstadtteilen 10-19. Gesäumt wird er von Haupt- und Westbahnhof, Gemeindebauten aus den 1920er Jahren, mehrstöckigen historischen Mietskasernen, den schwarzen Blöcken des Neuen Allgemeinen Krankenhauses, der Straßenbahnremise Michelbeuren, Alt-Wiener Gasthäusern, plüschigen Puffs, Peepshows, Pornokinos und Prostituierten.

Obgleich der Gürtel schon lange als ökologischer und sozialer Brennpunkt eingestuft worden war, steht er erst seit Österreichs EU-Beitritt im Jahre 1995 im Fokus von Stadtentwicklungsprogrammen, die zunächst den Gürtel-West und die verwahrlosten Backsteinbögen ins Visier nahmen. Letztere wurden in den ausgehenden 1990er Jahren auf weiten Strecken vom Ruß befreit, entkernt und zur gastronomischen Nutzung umgebaut. Sie erstrahlen seither im inzwischen freilich schon wieder ein wenig matten Designerglanz verglaster Restaurants, Bars und Kneipen, die ihren Betrieb im Sommer auf den baumbeschatteten Seitenstreifen der viel befahrenen Piste ausweiten und am Abend die junge urbane Szene und nachtaktive Touristen auf die Wiener Gürtellinie locken.

Wenngleich vornehmlich nachtaktiv, ist insbesondere der Westgürtel, derhinsichtlich seiner Bausubstanz, Verkehrssituation und Einwohnerstruktur nach wie vor als stadterneuerungsbedürftig eingestuft wird, auch tagsüber eine (U-Bahn-)Reise wert. Über die U-Bahn-Station Burggasse/Stadthalle spannt sich (seit 2003) Wiens zukunftsweisende **Hauptbibliothek**, die durch ihre großzügigen Glasfronten eine faszinierende Aussicht auf Kahlen- und Leopoldsberg eröffnet. Einen Katzensprung vonihr entfernt steht mit Roland Rainers **Wiener Stadthalle,** Baujahr 1958, eine Ikone österreichischer Nachkriegsarchitektur, die freilich bereits mehrfach modernisiert und 2006 um eine veranstaltungstechnisch hochgerüstete Halle ergänzt wurde.

Wer an der **Haltestelle Josefstädter Straße** aussteigt, kann von dort ins multikulturelle Brunnenviertel vordringen, das sich dank attraktiver Restaurants und Cafés rund um → **Brunnenmarkt und Yppenplatz** zu einem Hotspot der Wiener Kreativ- und Intellektuellenszene gemausert hat.

Nahe der **U-Bahn-Station Spittelau** „schweben" seit 2005 drei weiße Baukörper aus der Werkstatt der international bekannten britisch-irakischen Stararchitektin Zaha Hadid über den Stadtbahnbögen, die aufgrund ihrer verkehrsumtosten Lage und eigenwilligen Grundrisse offenbar ebenso imposant wie unbewohnbar sind. Nachdem mehrere Nutzungskonzepte gescheitert sind, bleibt der **Hadid-Bau** ein Sorgenkind der Wiener Stadtentwicklung oder, wie die Salzburger Nachrichten einst titelten: „A schöne Leich am Donaukanal".

Von dieser weniger ruhmreichen Hinterlassenschaft der ansonsten genialen „Weltbaumeisterin", die bis kurz vor ihrem Tod (31.3.2016) 15 Jahre lang (2000-2015) Lehrbeauftragte der örtlichen Universität für Angewandte Kunst war, erreicht man in wenigen Gehminuten die von-**Friedensreich Hundertwasser** eigenwillig dekorierte und farbenfroh kolorierte **Müllverbrennungsanlage** der *Fernwärme Wien*, deren üppig vergoldeter Schornstein wie das Minarett einer orientalischen Moschee anmutet. Unter seiner Obhut lehrte bis zu ihrem Umzug in die Leopoldstadt (2013) die renommierte **Wiener Wirtschaftsuniversität**, deren ehemaliges Domizil derzeit als Interimsquartier für in Sanierung begriffene Hochschulen dient, darunter die Universität für Bodenkultur, die Akademie der Bildenden Künste sowie das Institut für Architektur und Raumplanung der TU Wien. Das Gelände firmiert vorerst unter **Univeritätszentrum Althanstraße** und wird von der nagelneuen Wohnsiedlung Althanpark flankiert. Gleichsam zu Füßen der Müllverbrennungsanlage findet man die mit Kletterturm und Abenteuerspielplatz „möblierte" Donaukanalterrasse **Pier 9** und bereichern der spacige Elektro- und Technoclub **Grelle Forelle** sowie der Kultur- und Musikveranstalter Das **Werk** das urbane Nachtleben. Von der U-Bahn-Station Spittelau gelangt man übrigens durch den **Skywalk** auf barrierefreiem, schnellem, trockenem und verkehrsarmem Weg vom 9. Bezirk zum 19. Bezirk auf der anderen Gürtelseite. Die 120 m lange Stahl- und Glaskonstruktion kreuzt seit 2007 die historischen Stadtbahnbögen und passt baustilistisch gut zu einem ein Jahr später eröffneten Büro- und Geschäftshaus namens **Skyline**, mit dem die Architektin Silja Tillner die guten alten Wagner-Bauten am nordwestlichen Ende der Wiener Gürtellinie zeitgenössisch dekoriert hat.

Brunnenmarkt und Yppenplatz

Der Brunnenmarkt, dessen Stände sich in der gleichnamigen Gasse vor der Kulisse vornehmlich türkischer Handy-, Import-Export-Geschäfte, Dönerbuden und Restaurants aufreihen, empfiehlt sich als lebhafter Obst- und Gemüsemarkt (Mo-Fr 6-19.30, Sa 6-17 Uhr). Er geht angebunden durch Schellhammer- und Payergasse quasi nahtlos ins kommerzielle und gastronomische Getriebe des benachbarten Yppenplatzes über. Der Yppenplatz ist anders als der Brunnenmarkt mit festen Pavillongeschäften bebaut und von einer Reihe netter Lokale nebst Gastgärten gesäumt.- Gleich an der Ecke Brunnen- und Schellhammergasse verkauft **Staud's Pavillon** (Di-Fr 8.30-12.30, 15-18 Uhr) seit 1947 die wirklich köstlichen und unterdessen weltweit vertriebenen Konfitüren, Kompotte und Chutneys der gleichnamigen Wiener Traditionsmarke (www.stauds.com). Direkt auf dem Platz verführt **An-Do** (Stand 169, Mo-Sa 8-23 Uhr) zu orientalisch-mediterranen Genüssen und macht **Sofi Vera Pizza Napoletana** schräg vis-à-vis seinem Namen alle Ehre (Stand 161, Mo-Fr 12-15, 18-23, Sa 13-23 Uhr). Im zeitgenössisch herausgeputzten alten Marktamt herrschte in jüngster Vergangenheit eine hohe Lokalfluktuation und sperrte im Herbst 2018 ein auf Geflügel kapriziertes und mit Vogelmotiven dekoriertes chinesisch-französisch inspiriertes Restaurant namens **What the Duck** auf (Di-Do 17-23, Sa 11-23 Uhr, Yppenplatz 4) . An der Ecke Yppenmarkt/Weyprechtgasse ist das **La Salvia** eine erste Adresse für den Einkauf norditalienischer Spezialitäten aus Friaul-Julisch-Venetien, wobei Trüffeln, Käse, Grappa, Prosecco & Co auch direkt vor Ort genossen werden können (Di-Do 16-22, Fr 10-22, Sa 9-15 Uhr). Unter den gastronomischen Anrainern an der Payergasse seien **Frida, Wetter**, **Café C. I., Dellago und Cay** (s. u.) besonders hervorgehoben. In Sachen Kultur sei auf den multikulturellen KunstSozialRaum **Brunnenpassage** (Brunnengasse 71/Yppenplatz, www.brunnenpassage.at) und das alljährlich im Juni ausgerichtete Kulturfestival **Soho in Ottakring** (www.sohoinottakring.at) verwiesen, das 1999 im Brunnenviertel begründet wurde und inzwischen auch andere Stadtteilräume von Ottakring bespielt.

Essen & Trinken

Blaustern 2 Sympathisches Café-Restaurant in der Nähe von (alter) Wirtschaftsuniversität und Fernwärme Wien mit leckerem Frühstück und Gerichten aus der mediterran inspirierten Wiener Küche. Der Kaffee des Hauses wird frisch geröstet und kann hier gekauft werden. 8-23 Uhr. Döblinger Gürtel 2, Tel. 3696564.

Mein Tipp **Kent** 15 *Das* türkische Restaurant der Stadt! Es ist riesig, hat einen wunderschönen Gastgarten im Innenhof und liegt mitten im türkisch geprägten Brunnenviertel am gleichnamigen Markt. 6-2 Uhr. Brunnengasse 67, Tel. 4059173.

Zum Goldenen Pelikan (Weinhaus Sittl) 18 Bereits seit 1914 genießt man im Weinhaus Sittl, im Volksmund Pelikan, preiswerte saisonale Wiener Hausmannskost, österreichische Weine und Biere in uriger Gasthausatmosphäre oder im schönen Gastgarten. Sporadisch Kabarett- und Liederabende. Mo-Sa 17-24 Uhr. Lerchenfelder Gürtel 51, Tel. 4050205, www.sittl.at.

Café Ritter 13 Frisch renoviert und unter neuer Leitung ist das alte, atmosphärisch freundliche Vorstadtkaffeehaus an der berühmt-berüchtigten Ottakringer Straße allemal einen Besuch wert. Mo-Sa 8-24, So, Fei 9-22 Uhr. Ottakringer Straße 117, Tel. 4861253.

Schilling.

Oben 23 Wechselnde Mittags- und dreigängige Abendmenüs, Snacks, Suppen und-Salate, die Zutaten direkt vom regionalen Erzeuger, wienerisch-mediterran zubereitet auf dem verglasten Aussichtsdeck der Hauptbibliothek. Mo-Do 10-23.30, Fr, Sa 9-0.30, So 10-15 Uhr. Urban-Loritz-Platz 2a, Tel. 5227268.

Dellago 11 Kulinarisch italienisch orientiertes Szenelokal am Yppenplatz. Mo 16-24, Di, So, Fei 9-24, Mi, Do 8-24, Fr 8-2, Sa 9-2 Uhr. Payergasse 10, Tel. 9574795.

Frida 9 Kaffee, (Craft-)Bier und österreichischer Wein, Frühstück und Mittagstisch in netter Atmosphäre mitten im In-Viertel Yppenplatz. 9-24 Uhr. Payergasse 12, Tel. 0678/1229464.

Nachtleben

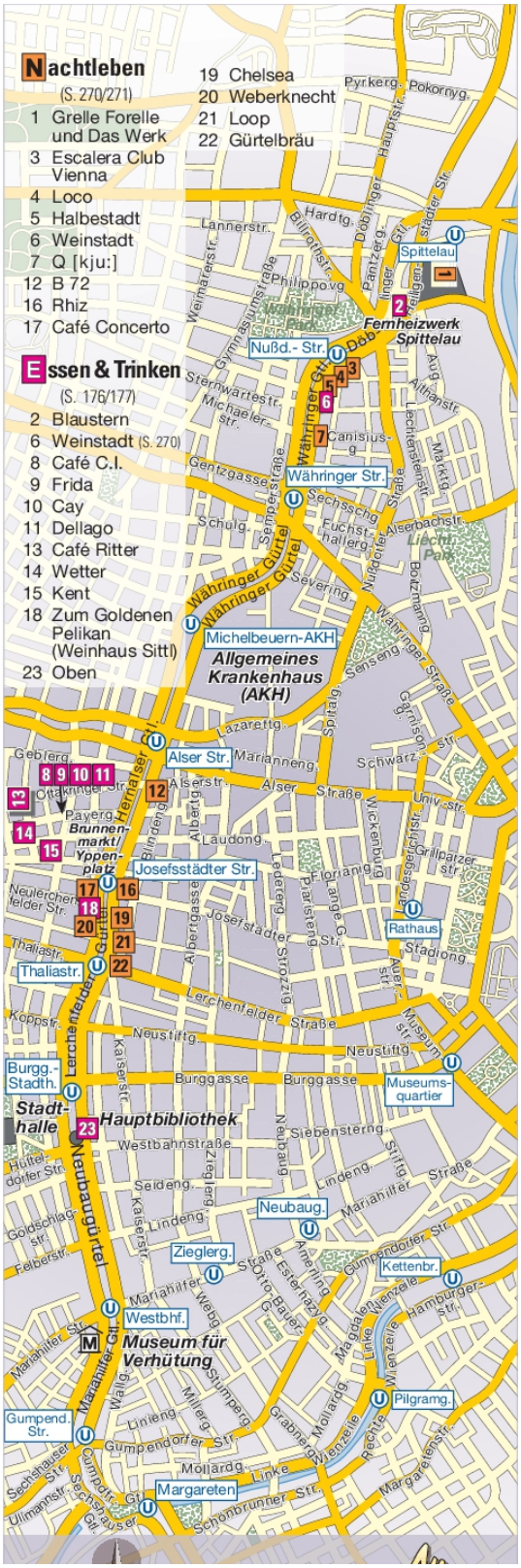
(S. 270/271)

1 Grelle Forelle und Das Werk
3 Escalera Club Vienna
4 Loco
5 Halbestadt
6 Weinstadt
7 Q [kju:]
12 B 72
16 Rhiz
17 Café Concerto
19 Chelsea
20 Weberknecht
21 Loop
22 Gürtelbräu

Essen & Trinken

(S. 176/177)

2 Blaustern
6 Weinstadt (S. 270)
8 Café C.I.
9 Frida
10 Cay
11 Dellago
13 Café Ritter
14 Wetter
15 Kent
18 Zum Goldenen Pelikan (Weinhaus Sittl)
23 Oben



Wetter 14 Das in schickem Industriedesign gehaltene Lokal in einem ehemaligen Waschsalon überzeugt mit ehrlicher Italoküche. Di-Fr, Fei 17-24, Sa 10-16 Uhr. Payergasse 13, Tel. 4060775.

Café C.I. 8 In diesem Café des Club International, der sich seit 1983 für die Integration von Einwanderern engagiert, begann die multikulturelle Belebung des Yppenplatzes. Es gibt Bier, Wein und Snacks sowie regelmäßig Kulturevents literarischer, musikalischer oder informativer Art. Mo-Sa 8-2, So, Fei 10-2 Uhr. Payergasse 14, Tel. 4031827, www.ci.or.at.

Cay 10 Nettes kleines Café am Yppenplatz, in dem man bei hausgemachten Torten, gutem Kaffee und einigen wenigen herzhaften Gerichten durch eine große Glasfront aufs Szenetreiben schaut. Mo 17-23, Di-So, Fei 9-23 Uhr. Payergasse 12, Tel. 0650/2536625.

Imperiale Pracht

Schönbrunn und Hietzing

Die von der UNESCO 1996 als Weltkulturerbe eingestufte Schloss- und Gartenanlage , die den ältesten Tierpark der Welt beherbergt, ist Österreichs anziehungskräftigster Touristenmagnet und nicht zuletzt einer der beliebtesten Wiener Jogging-Parcours.

Nicht zuletzt als Sportplatz beliebt: Schlosspark Schönbrunn

Die Geschichte des Märchenlandes am Rande von Wien beginnt im letzten Drittel des 16. Jh., als Kaiser Maximilian II. die Ländereien vor den südwestlichen Toren der Stadt erwarb und als hochherrschaftliches Jagdrevier deklarierte. In dem entdeckte sein Sohn Matthias einige Jahrzehnte später

eine Quelle mit klarem, sprudelndem Wasser, die er mit einem festen Brunnen umbauen ließ, den er „Schönbrunn“ nannte. Von den Wäldern, Wiesen und Wasserläufen ebenso fasziniert wie seine Vorfahren, beauftragte Leopold I. am Ende des 17. Jh. den berühmten Architekten Johann Bernhard Fischer von Erlach mit der Planung einer Sommerresidenz. Nachdem dessen erster, gigantisch angelegter Schlossentwurf letztlich keine Zustimmung gefunden hatte, begann man 1696 mit den Bauarbeiten an der kleineren Version, die 1713 vorläufig abgeschlossen wurden. Den letzten Schliff bekam das leuchtend gelbe Märchenschloss, dem → **Wagenburg,** Schlosstheater und -kapelle, Orangerie und Wirtschaftsgebäude zugeordnet sind, unter Maria Theresia, die ihren Hofbaumeister Nicolo Pacassi 1744 mit seinem Um- und Ausbau à la Rokoko betraute. Der betraf in erster Linie das aus 1200 Sälen und Salons bestehende Innere der Sommerresidenz, die am Ende des 19. Jh. mit einem exklusiven (Wagnerschen) → **Hofpavillon** an das frisch installierte Stadtbahnnetz angebunden wurde.

Ebenso imposant wie die 40 zur Besichtigung freigegebenen → **Prunkräume** sind die seit 1705 nach französischem Vorbild (Versailles) geschaffenen Schönbrunner Parkanlagen mit akribisch bepflanzten Blumenbeeten, einem heckengesäumten → **Irrgarten,** gepflegten Rasenflächen und Waldstücken, skulpturenverzierten Teichen und Brunnen. Sie umschließen den 1752 eröffneten, ältesten → **Tiergarten** der Welt und werden seit 1775 von der **Gloriette,** einem klassizistischen Kolonnadenbau zu Ehren des österreichischen Siegs über Preußen in der Schlacht bei Kolin (1758), gekrönt.

Kurz bevor sich Napoleon für einige Jahre (1805-1809) des Schlosses bemächtigte, wurde dem Park 1802 der weitgehend naturbelassene und unterdessen als Heimtierpark in den Zoo integrierte **Tiroler Garten** zugeschlagen. Das von botanischen Raritäten aus allen Kontinenten belebte → **Palmenhaus,** das → **Wüstenhaus** im ehemaligen Sonnenuhrhaus vis-à-vis und Rudolfs → **Kronprinzengarten** gleich neben dem → **Orangeriegarten** kamen erst unter der Schlossherrschaft von Franz Joseph I. dazu. Der hatte übrigens ein ganz besonders inniges Verhältnis zu Schönbrunn, wo er 1830 geboren wurde, 1916 starb und „zwischendurch“ einen Teil seiner Regierungsgeschäfte erledigte. Nicht so seine Gattin Sisi

(→ Mythos Sisi), die die pompöse Residenz ebenso wenig schätzte wie die Hofburg, weshalb Franz Joseph I. ihr einige Kilometer westlich von Schönbrunn die → **Hermesvilla** im abgeschiedenen Lainzer Tiergarten spendierte.

Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie österreichischer Staatsbesitz, wurde Schloss Schönbrunn im Jahre 1992 einer privaten Betreibergesellschaft übergeben, die sich seither um seine Erhaltung, Pflege und touristische Vermarktung kümmert. Minderjährige Besucher können dort übrigens unter dem Motto „Schönbrunn erleben" in einem → **Kindermuseum** barocke Kleidung oder Etikette am eigenen Leib erleben.

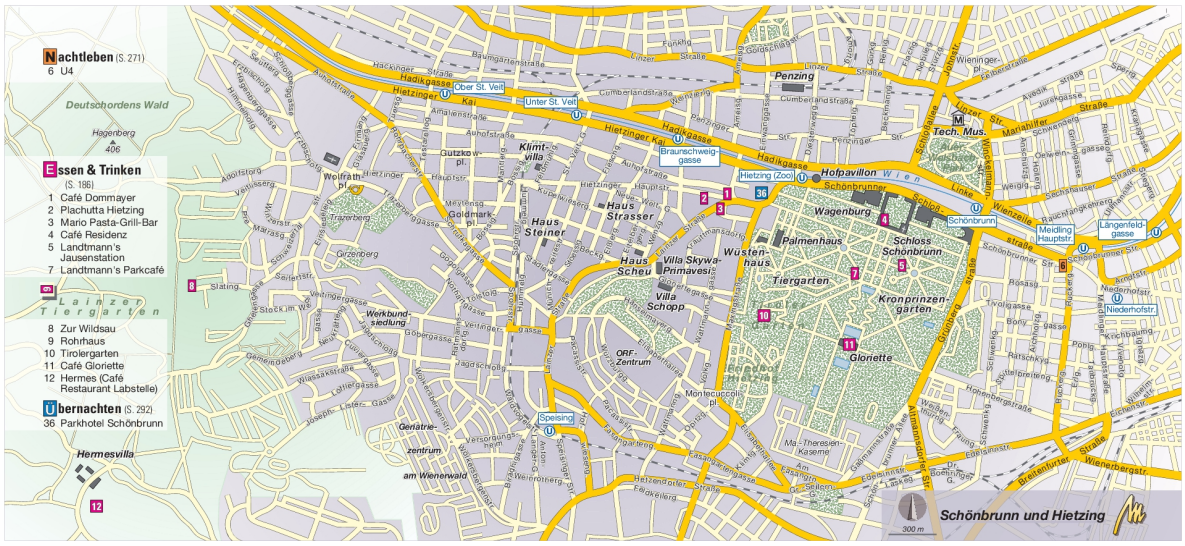
Die Präsenz des Hofes hatte den 1892 eingemeindeten 13. Bezirk seit Beginn des 19. Jh. zur bevorzugten Sommerfrische und Wohngegend der Reichen und Schönen avancieren lassen, sodass nicht nur das Schloss Schönbrunn selbst, sondern auch einige der → **Hietzinger Villen** einen Platz auf der Liste der Wiener Sehenswürdigkeiten verdienen und der → **Hietzinger Friedhof** entsprechend illuster belegt ist. Dort fand auch Wiens meist verehrter und vermarkteter Maler Gustav Klimt 1918 seine letzte Ruhe. Sein Atelier in der sog. → **Klimt-Villa** unweit des Friedhofs wurde anlässlich seines 150. Geburtstags (2012) saniert und ist seitdem zu besichtigen. Einer der ersten prominenten Zuzügler war Maria Theresias Leibarzt Gerard van Swieten, dem die Monarchin 1754 mit dem **Kaiserstöckl** ein respektables Domizil am Rande des Schlossparks errichten ließ. Während das inzwischen als Postamt fungiert, dient das gegenüberliegende, 1907 für die Gäste des Hofes erbaute **Parkhotel Schönbrunn** noch immer der gepflegten Gastlichkeit. Dasselbe gilt für das traditionsreiche, vor 200 Jahren gegründete **Café Dommayer,** in dem Johann Strauß 1844 sein erstes öffentliches Konzert gab.

Als Kontrastprogramm zu all dem imperialen Prunk bieten sich vor und nach dem Besuch von Schönbrunn ein Abstecher zur → **Werkbundsiedlung,** einem sozialen und architektonischen Vorzeigeobjekt aus der Zeit des Roten Wien, und/oder ein Besuch des → **Technischen Museums** an.

Wagenburg

Die Wagenburg in der früheren Winterreitschule präsentiert hochherrschaftliche Beförderungsmittel aus dem kaiserlichen Fuhrpark, der ursprünglich in den Hofstallungen untergebracht war. Zu sehen gibt's üppig dekorierte Kutschen, Tragesessel, Sänften und Schlitten, Kinder- und auch Leichenwagen.

Mai-Okt. 9-18, Nov.-April 10-16 Uhr, 9,50 €. www.kaiserliche-wagenburg.at.



Hofpavillon

Der von Otto Wagner 1898/99 eigens für die kaiserliche Familie entworfene Hofpavillon der Stadtbahn ist erwartungsgemäß weitaus edlerausgestattet als die übrigen Haltestellen. Während die baulichen Details des Pavillons sich am Stil der frühen Secession orientieren, zeigt seine Kuppelkrone deutlich barocke Anklänge. Sein Wartesaal ist mit Mahagonivertäfelungen, Seidentapeten und einem Gemälde von Carl Moll dekoriert und fungiert seit 1989 als Außenstelle des Wienmuseums.

April-Okt. Sa, So 10-13, 15-18 Uhr, 5 €. Schönbrunner Schlossstraße, Tel. 8771571, www.wienmuseum.at.

Prunkräume

Bei den 40 zur Besichtigung freigegebenen Prunkräumen handelt es sich um Festsäle, Repräsentationsräume, Audienzzimmer und die Privatgemächer Maria Theresias und ihres Gatten Franz Stephan von Lothringen sowie die von Kaiser Franz Joseph I. und seiner Sisi. Sie heißen je nach Ausstattung, Zweck und Geschichte *Große Galerie* oder *Blauer Chinesischer Salon*, *Porzellanzimmer* oder *Gobelin-Halle*, *Napoleon-Zimmer* oder *Spiegelsaal*. Wer sie alle sehen will, möge sich für die *Grand Tour* entscheiden. Wem 22 Prunkräume, darunter die prächtigen Festsäle und die Schlaf- und Wohnzimmer von Franz Joseph und Sisi, reichen, kann sich mit der *Imperial Tour* begnügen.

April-Juni und Sept./Okt. 8-17.30, Juli/Aug. 8-18.30, Nov.-März 8-17 Uhr. Grand Tour 17,50 € (mit Führung 20,50 €), Imperial Tour 14,20 €. Die Prunkräume sind übrigens barrierefrei, d. h. mit Rollstuhlzugang, und es gibt Spezialführungen für Blinde und Sehbehinderte sowie neuerlich sogar (internationale) Gebärdensprachvideos, die wegen ihrer begrenzten Zahl vorher zu reservieren sind. Um sich Wartezeiten zu ersparen, kann man die Tickets online ordern und Besichtigungszeiten terminieren (www.schoenbrunn.at).

Kindermuseum

Im Kindermuseum werden die Kleinen mit verschiedenen Mitmach- und Verkleidungsaktionen in die imperiale Lebenswelt eingeführt. Sie lernen z. B., wie das Kaiserpaar zu begrüßen war, dürfen dessen Tisch decken, mittels einer „Duftorgel“ die Lieblingsgerichte der Monarchen erschnuppern oder selbst in höfische Kleidung schlüpfen.

Mitte März-Okt. tägl. 10-17, sonst Sa, So, Fei 10-17 Uhr. Kinder von 3 bis 18 J. 6,70 €, Erwachsene 8,80 €, Familienkarte (2 Erwachsene plus bis zu 3 Kinder) 24,20 €. Reservierung erbeten. Tel. 81113239, www.kaiserkinder.at.

Irrgarten und Labyrinth

Verschlungene Wege, auf denen Spiele für Kinder und Erwachsene, z. B. Mathematikrätsel, zum Mitmachen animieren.

Mitte März-Juni 9-18, Juli/Aug. 9-19, Sept. 9-18, Okt. 9-17 Uhr, 5,50 €.

Tiergarten

Der älteste Tierpark der Welt wurde auf Initiative von Maria Theresias naturwissenschaftlich ambitioniertem Ehemann Kaiser Franz I. von Lothringen 1752 als Barock-Menagerie eingerichtet, von dem Architekten Jean Nicolas Jadot - u. a. mit dem heute als Café genutzten Frühstückspavillon des Kaisers - „möbliert" und am 31. Juli 1852 als allgemein zugänglicher Zoo eröffnet. Heute leben in dem zugleich modernsten Tierpark der Welt etwa 4000 Tiere, die sich auf 400 Arten verteilen. In dem von verschiedenen Naturerlebnispfaden durchzogenen **Heimtierpark Tiroler Garten** sind neben exotischen Spezies einheimische wie Luchs und Wolf, Uhu oder Schnee-Eule zu sehen. Außerdem steht dort ein kompletter historischer Bauernhof, der 1722 in Haidach in Tirol erbaut, dort abgetragen und 1994 in Wien anstelle eines halb verfallenen Vorgängermodells aus dem Jahre 1803 wieder aufgerichtet wurde. Auf dem Hof werden gefährdete Haustierarten gehalten und es wird (schau)gewirtschaftet, z. B. gebuttert. Besondere Attraktionen des Zoos sind das „begehbare" **Aquarium,** das **Regenwaldhaus,** in dem tropische Tiere und Pflanzen unter den authentischen klimatischen Bedingungen ihres natürlichen Lebensraums gezeigt werden, das von Pinguinen bewohnte **Polarium,** das **Affenhaus** und ein eigenes Domizil für Orang-Utans namens **ORANG.erie**. Letzteres wurde 2010 im aufwendig renovierten ersten Palmenhaus von Schönbrunn (1830) eröffnet, integriert ein Café mit Aussicht auf die Menschenaffen sowie ein Informationszentrum über die Evolutionsgeschichte derselben. Ebenfalls seit 2010 kann man den **Südamerika-Park** mit Ameisenbären,- Wasserschweinen und Termitenhügeln erkunden und das **Rattenhaus** neben dem **Pandahaus** besuchen.

Nov.-Jan. 9-16.30, Feb. 9-17, März und Okt. 9-17.30, April-Sept. 9-18.30 Uhr, 20 €, Kinder 10 €. www.zoovienna.at.

Palmenhaus

Das 113 m lange und bis zu 28 m hohe Gebilde aus Eisen und Glas, in dem mittels modernster Technik drei Klimazonen simuliert werden, wurde 1881/82 nach Plänen von Franz Xaver Segenschmid erbaut. Sein lebendes-Inventar stammt von allen Kontinenten dieser Erde und verteilt sich auf ein Kalthaus, einen temperierten Mittelpavillon und ein Tropenhaus. Zu

den besonderen Attraktionen zählen eine 23 m hohe Palme und die größte Seerose der Welt.

Mai-Sept. 9.30-18, Okt.-April 9.30-17 Uhr, 6 €. www.bundesgaerten.at.

Wüstenhaus

Das 1904 nach Plänen von Alfons Custodis erbaute gläserne Sonnenuhrhaus wurde bis 1989 als Gewächs- und Überwinterungshaus genutzt, ab dann teilweise in ein Schmetterlingshaus verwandelt, 1998 wegen Baufälligkeit geschlossen und 2003 als Wüstenhaus mit entsprechender Flora und Fauna wiedereröffnet. In seinem Innern sind Trockenbiotope in Afrika, Asien und Amerika simuliert.

Jan.-April, Okt.-Dez. 9-17, Mai-Sept. 9-18 Uhr, 6 €, www.zoovienna.at.

Kronprinzengarten

Der ganz persönliche Garten für Kronprinz Rudolf, in dem er sich seit 1870, abgeschirmt von einem Laubengang, zwischen kunstvoll angelegten Beeten und in Aussichtspavillons mit Blick auf dieselben verlustieren-konnte.

Mitte März-Juni und Sept./Okt. 9-17, Juli/Aug. 9-18 Uhr, 3,80 €. www.schoenbrunn.at.

Orangeriegarten

Direkt neben Rudolfs Lustgarten befindet sich, vor den Toren der Orangerie, der Orangeriegarten, in dem vornehmlich mediterrane Gewächse wie Pomeranzen, Oliven und Myrthen zu sehen und zu riechen sind (Öffnungszeiten und Preise wie o. g.).

Mythos Sisi

Kaiserin Elisabeth von Österreich, Königin von Ungarn (1837-1898), geborene Prinzessin in Bayern und vielen besser bekannt unter ihrem familiären Kosenamen Sisi, war nach ihrer Hochzeit mit Franz Joseph I. 1854 nach Wien übergesiedelt, konnte sich dort aber nur schwer mit dem starren höfischen Protokoll der Habsburger arrangieren. Sie litt besonders darunter, dass ihr-die Erziehung ihrer ersten drei (insgesamt vier) Kinder entzogen wurde, rebellierte schließlich erfolgreich gegen das diesbezüglich strenge Regiment ihrer Schwiegermutter, fühlte sich weder in der Hofburg noch in Schönbrunn besonders wohl und suchte auch die eigens für sie errichtete Hermesvilla nur selten auf. Weil sie ein besonders inniges Verhältnis zu ihren ungarischen

Untertanen pflegte, deren Autonomie sie offen unterstützte, bevorzugte sie als junge Kaiserin und Mutter ihr ungarisches Schloss Gödöllö. Später fuhr sie in einem Sonderzug oder auf ihren Jachten *Miramare* und *Greif nach England und Irland*, *Spanien*, *Frank*reich, Italien oder Griechenland und hielt sich oft in ihrer Villa Achilleion auf der Insel Korfu auf.

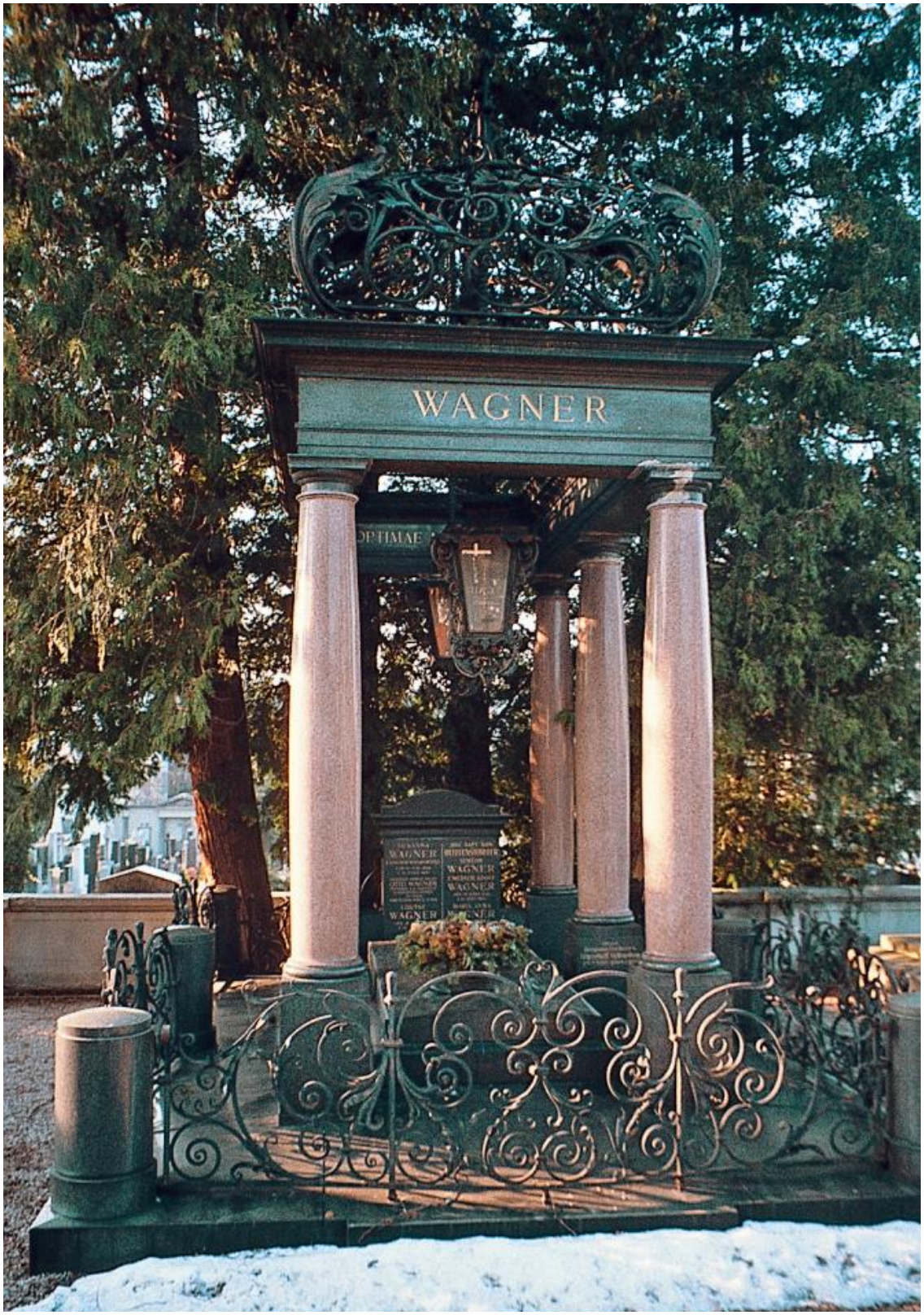
Die schöne und schlanke Monarchin war gleichsam eine Vorreiterin des heutigen Fitness- und Jugendwahns, investierte täglich mehrere Stunden in die Pflege ihres knöchellangen Haares sowie in Turn- und Gymnastikübungen, neigte wegen ihrer häufigen Diäten zur Magersucht und haderte mit dem Älterwerden. Sie war eine ambitionierte Reiterin, beschäftigte sich mit der griechischen Mythologie, las und schrieb Gedichte, verehrte Heinrich Heine, machte wiederholt durch monarchiekritische Äußerungen von sich reden und führte ein für eine Frau ihrer Zeit und Gesellschaftsschicht außergewöhnlich emanzipiertes Leben. Nach dem Selbstmord ihres Sohnes Rudolf im Jahre 1889 zog sie sich noch stärker von ihrem zwar respektierten, aber wohl nicht leidenschaftlich geliebten Gatten und der höfischen Öffentlichkeit zurück und reiste unter einem Pseudonym durch Europa. Ihr letztes Reiseziel war Genf, wo sie am 10. September 1898 von dem italienischen Anarchisten Luigi Lucheni gewissermaßen stellvertretend für einen ursprünglich als Attentatsopfer ausersehenen französischen Aristokraten mit einer Nagelfeile erstochen wurde. Ihr gewaltsamer Tod beförderte ihre Verklärung zum Mythos, der u. a. durch die mit Romy Schneider besetzte „Sissi"-Filmtrilogie aus den 1950er Jahren oder das Musical „Elisabeth" transportiert und in Wien - übrigens auch von der lokalen Lesben- und Schwulenszene - besonders liebevoll gepflegt und geschickt vermarktet wird, sodass ihr ein eigenes *Sisi-Museum* in der Hofburg und zahlreiche Artikel in Museums- und Souvenirshops gewidmet sind.

Hermesvilla

Die von Ringstraßenarchitekt Carl von Hasenauer eigens für Kaiserin Elisabeth 1882-1886 erbaute, nach dem griechischen Götterboten benannte Villa ist stilistisch sowohl der Renaissance als auch dem Barock verpflichtet. Ihre opulente Innenausstattung ist eine Gemeinschaftsproduktion der bedeutendsten zeitgenössischen Künstler, darunter Hans Makart, Franz Matsch und die Gebrüder Georg und Gustav Klimt. Das „Schloss der Träume", wie Sisi ihr unbescheidenes Domizil einmal genannt haben soll, liegt im Lainzer Tiergarten, einem 2500 ha großen Naturschutzgebiet im südlichen Wienerwald, nur wenige Kilometer westlich von Schönbrunn. Dieses Gebiet war seit der Mitte des 16. Jh. als kaiserliches Jagdrevier ausgewiesen und wurde 1919 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Aktueller Hausherr ist das Wienmuseum, das hier sporadisch Sonderausstellungen präsentiert. Obendrein kann man sich hier im Restaurant Hermes an Wildspezialitäten laben.

Ende März-Okt., Di-So, Fei 10-18 Uhr, 7 €. U-Bahn-Station Hietzing oder Tram 60 bis Hofwiesengasse, von dort Bus 60 B bis Lainzer Tor oder ca. 15-minütiger Fußmarsch.

www.wienmuseum.at.


WAGNER
OPTIMAE

Das Grab eines historischen Stararchitekten

Hietzinger Villen

Die von berühmten zeitgenössischen (Jugendstil-)Architekten-entworfenen, zu Beginn des 20. Jh. erbauten Hietzinger Villen sind meist nach ihren Bauherren benannt und bis heute in Privatbesitz. Sehenswert sind das *Haus Weidmann* an der Hietzinger Hauptstraße 6, 1902 von Josef Plecnik umgebaut, und ein wegen seines glänzend braun glasierten Majolikareliefs *Schokoladehaus* getauftes Wohnhaus an der Wattmanngasse 29, für dessen Entwurf Wagner-Schüler Ernst Lichtblau 1914 einen Architekturpreis erntete.

In der Gloriettegasse, in der übrigens auch die Burgschauspielerin und langjährige Vertraute von Kaiser Franz Joseph I., Katharina Schratt, eine ansehnliche Biedermeiervilla bewohnte und deshalb zur Namenspatronin eines angrenzenden kleinen Parks wurde, fallen die Villen *Sykwa-Primavesi* (Nr. 14-16) und *Schopp* (Nr. 21) ins Auge. Erstere gab der Großgrundbesitzer und Industrielle Robert Primavesi bei Josef Hoffmann,-dem Begründer der Wiener Werkstätten, in Auftrag. Er teilte das 1915 bezogene, mit Fassadenskulpturen von Anton Hanak veredelte Gartenpalais mit seiner Lebensgefährtin Josefine Skywa. Die zweite Villa (1902) wurde von Friedrich Ohmann und Josef Hackhofer gestaltet und erinnert an den expressiven Baustil des spanischen Architekten Antonio Gaudí.

Als weitere Beispiele der Villenarchitektur in der sog. **Hietzinger Cottage** seien schließlich noch das *Haus Scheu* (Larochegasse 3), das *Haus Steiner* (St.-Veit-Gasse 10) und das *Haus Strasser* (Kupelwiesergasse 28) genannt; alle wurden zwischen 1910 und 1918/19 von Adolf Loos entworfen bzw. modifiziert.

Hietzinger Friedhof

Hinter den hohen Friedhofsmauern, die die steil ansteigende Maxingstraße am Rande des Schönbrunner Schlossparks säumen, ruhen Gustav Klimt und Kolo Moser, Otto Wagner und Franz Grillparzer, Anton Hanak und Engelbert Dollfuß und viele andere bedeutende Wiener. Einen „Lageplan" erhält man im Büro der Friedhofsverwaltung am Haupteingang oder online (www.friedhoefewien.at).

Von der U-Bahn-Station Hietzing Bus 58 B oder 156 B.

Klimt-Villa

Obwohl die zweigeschossige neobarocke Villa mit Garten zu Klimts Lebzeiten noch gar nicht existierte, trägt sie seinen Namen, weil bei ihrer Errichtung zu Beginn der 1920er Jahre Klimts letztes Atelier in einem schlichten eingeschossigen Landhaus in den neuen Baukörper integriert wurde. Die Villa wurde anlässlich des 150. Geburtstagsjahres des Meisters (2012) renoviert und erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Atelier, in dem Gustav Klimt von 1911 bis zu seinem Tode im Jahre 1918 den Pinsel schwang, wurde auf der Basis von alten Fotos rekonstruiert und integriert eine Ausstellung über die Lebens- und Arbeitssituation der Jugendstilikone.

Mi-So, Fei 10-18 Uhr, 10 €, Führungen (+ 2 €) Sa 14 Uhr. Feldmühlgasse 11, Tel. 2363667, www.klimtvilla.at.

Werkbundsiedlung

Die zwischen 1930 und 1932 erbaute Werkbundsiedlung an Jagdschloss-, Veitinger-, Woinvich- und Jagicgasse, für die sich namhafte Architekten wie Josef Frank, Gerrit Rietfeld, Josef Hoffmann, Adolf Loos oder Richard-Neutra engagierten, ist als architektonisches Gegenkonzept zum monumentalen Blockwohnungsbau des Roten Wien zu verstehen und vom Modell der 1927 fertiggestellten Stuttgarter Weissenhof-Siedlung inspiriert. Sie besteht aus 70 frei stehenden Einfamilien-, Doppelwohn- und Reihenhäusern.

U 4 Schloss Schönbrunn oder Hietzing bis Ober St. Veit, von dort Bus 54 B bis Gobergasse.

Technisches Museum

Im Technischen Museum kann man sich sehend und hörend, teilweise selbst experimentierend und interaktiv mit naturwissenschaftlichen Phänomenen und der Geschichte von technischen Errungenschaften befassen. Es geht um die Erde und den Weltraum, Energie und Bergbau, Erdöl und Erdgas, Produktionstechnik und Verkehr, Information und-Kommunikation, Alltag und Umwelt und angesichts des pompösen Hofsalonwagens, mit dem die rastlose Kaiserin seit 1873 durch Europa rollte, kommen hier sogar Sisi-Fans auf ihre Kosten. Das Museum, das zwischen 1909 und 1913 gebaut, kriegsbedingt erst 1918 eröffnet und in den 1990er Jahren um einen modernen Glas-Stahl-Vorbau erweitert wurde, offeriert obendrein stets spannende Sonderausstellungen und beeindruckt nicht zuletzt mit seiner 2010 neu und originell gestalteten Eingangshalle. Das Wiener Architekturbüro querkraft „bepflanzte" besagten Glas-Stahl-Kubus in jenem Jahr mit - wahlweise weiß oder nachtblau illuminierten - multifunktionalen „Lichtbäumen", die zugleich als Sitzmöbel dienen, Schatten werfen, den Schall dämpfen und nicht zuletzt Architektur- und Designfans ins Museum locken.

Mo-Fr 9-18, Sa, So, Fei 10-18 Uhr, 13 €. Mariahilferstraße 212, Tel. 89998, www.technischesmuseum.at.

Verbindungen

U 4 bis Schönbrunn oder Hietzing, von dort zu Fuß oder mit den o. g. Straßenbahn- oder Buslinien zu den übrigen Sehenswürdigkeiten.

Parköffnungszeiten

April-Okt. ab 6, Nov.-März ab 6.30 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit, mindestens bis 17.30, maximal bis 21 Uhr.

Kombikarten

Der *Schönbrunn Pass Classic* für 24 € inkludiert Grand Tour, Gloriette-Terrasse (s. u.), Kronprinzen-, Orangerie- und Irrgarten. Mit dem *Family Pass* (49,90 €) dürfen 2 Erwachsene und 3 Kinder zur Imperial Tour und ins Kindermuseum. Das *Sisi-Ticket* für 29,90 € schafft Zutritt zu Kaiserapartments mit Sisi-Museum und Silberkammer, Schönbrunn mit Grand Tour und Hofmobiliendepot/Möbel Museum Wien.

Essen & Trinken

Café Dommayer 1 Vornehmes Kaffeehaus mit Geschichte (s. o.), zahlreichen süßen Versuchungen, hausgemachtem Eis im Sommer und großem Gastgarten. Inzwischen von der Kurkonditorei Oberlaa bewirtschaftet. 7.30-20.30 Uhr. Auhofstraße 2, Tel. 8775465.

Landtmann's Jausenstation 5 Dependance des gleichnamigen Nobelcafés am Burgtheater in der ehemaligen Meierei im Kronprinzengarten. Mitte März-Mitte Nov. Mo-Fr 10-20.30, Sa, So, Fei 9-22.30. Kronprinzengarten, Tel. 24100380.

Café Gloriette 11 Kaffee und Kuchen mit Blick über Schloss und Garten. Ab 9 Uhr bis 1 Std. vor Parksperre. Tel. 8791311. Wer nichts konsumieren und nur die Aussicht genießen möchte, muss für selbige eine Wendeltreppe hinaufsteigen und 3,80 € bezahlen.

Plachutta Hietzing 2 Mit dem gleichnamigen Restaurant an der Wollzeile familiär und kulinarisch verbändelt, sprich v. a. hochgelobte Rindfleischspezialitäten wie Tafelspitz. Mo-Fr 11.30-15 und 18-23.30, Sa, So, Fei 11.30-23.30 Uhr. Auhofstraße 1, Tel. 8777087.

Café Residenz 4 Direkt neben dem Eingang zu den Prunkräumen lädt das Café Residenz in der **Hofbackstube** von 11-16 Uhr stündlich zu Apfelstrudelshows und ansonsten zu süßen und herzhaften Wiener Spezialitäten ein. 9-20 Uhr. Schloss Schönbrunn, Kavalierstrakt 52, Tel. 241100300.

Tirolergarten 10 Zünftiges Gasthaus mitten im Schlosswald, wo rustikal tirolerisch gekocht wird. Ab 9 Uhr bis zur Schließung des Tierparks. Schlosspark/Tiergarten Schönbrunn/Elisabethallee, Tel. 879355620.

Landtmann's Parkcafé 7 Zweite „Sommerfrische" des gleichnamigen Nobelcafés am Burgtheater mit erlesenen süßen und herzhaften Spezialitäten. Mitte März bis Anfang Nov. 9-18.30 Uhr. Tiergarten-Eingang Neptun-Brunnen, Tel. 24100720.

Hermes Café-Restaurant Labstelle 12 Erlesenes Wildbret und Klassiker der Wiener Küche, verführerische Mehlspeisen und Kaffee aus der Kaffeerösterei Alt Wien in oder vor Sisis „Schloss der Träume". Mitte März-Okt. Do-So 9-19 Uhr. Hermesvilla im Lainzer Tiergarten, Tel. 8041323.

Rohrhaus 9 Ausflugslokal mit großem Gastgarten im Lainzer Tiergarten, in dem traditionelle Wiener Küche, u. a. auch Wildschwein aus der unmittelbaren Umgebung, und die passenden Weine und Biere auf den Tisch kommen. Feb.-Anfang Nov. Ab 10 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit. Lainzer Tiergarten, Tel. 0681/10321264.

Mario Pasta-Grill-Bar 3 Das gläserne Lokal von Mario Plachutta steht für leichte mediterrane Saisonküche auf der Basis biologischer Produkte und gute Weine aus Österreich, Spanien und Italien. 8-0.30 Uhr. Lainzer Straße 2, Tel. 8769090.

Zur Wildsau 8 Schöner (Garten-)Heuriger an Hietzings Westflanke, mit Aussicht auf die Stadt und passabler, kalter und warmer Wiener Hausmannskost zum Wein. April-Okt- Mo-Fr 17-23, Sa, So, Fei 12-23 Uhr. Slatingasse 22, Tel. 8764653.

Konzerte, (Puppen-)Theater

Schönbrunner Schlosskonzerte: Tägl. 20.30 Uhr Konzerte im Zeichen von Mozart und Strauß, intoniert vom Schloss Schönbrunn Ensemble Vienna in der Orangerie des Schlosses, Karten 45-105 €. Tel. 8125004 bzw. www.imagevienna.com.

Marionettentheater Schloss Schönbrunn: Im Hofratstrakt des Schlosses tanzen die Puppen (nach) Johann Straußens Melodien, Mozarts Opern und Märchenmusicals. Tel. 8173247, www.marionettentheater.at.

Döbling und die Weinberge

Auf Döblinger Boden erheben sich die Wiener Hausberge Kahlen- und Leopoldsberg, imponieren gediegene Villen und mit dem Karl-Marx-Hof das architektonische Aushängeschild des Roten Wien. Im 19. Bezirk reift obendrein der „Stadtwein“, der in den Heurigen von Heiligenstadt, Nussdorf, Sievering und Grinzing durch die Kehlen busweise angekarrter Touristen fließt.

Ausgerechnet in Döbling, dem bevorzugten Wohngebiet der Hautevolee, bezeugt der Karl-Marx-Hof Wiens Geschichte als sozialistische Vorzeigestadt. Die proletarische Wohnanlage wurde von der damaligen sozialdemokratischen Stadtverwaltung übrigens ganz bewusst in dem seit dem ausgehenden 19. Jh. vom wohlhabenden Bürgertum entdeckten und christlichsozialen Wählerschichten dominierten 19. Bezirk postiert. Der war 1892 als Zusammenschluss mehrerer Weinhauervororte wie Grinzing oder Nussdorf unter dem Namen „Döbling“ nach Wien eingemeindet worden.

Vorbildliches Wohnungsbauprojekt der Zwischenkriegszeit: Karl-Marx-Hof

Noch bevor das gut situierte städtische Bürgertum die Vorzüge des Wohnens am Fuße der Weinberge erkannte, hatte Ludwig van Beethoven um 1800 in wechselnden Weinhauerhäusern Quartier bezogen, sodass rund um den bis heute dörflich anmutenden Heiligenstädter Pfarrplatz nicht nur attraktive Weinlokale zu goutieren, sondern mehrere → **Beethoven-Wohnungen** in Augenschein zu nehmen sind. Im Jahre 1830 ließ sich der Seidenfabrikant Rudolf Arthaber ganz in der Nähe ein repräsentatives Domizil erbauen, das 1870 von dem jüdischen Bankier Leopold von Wertheimstein gekauft wurde. Wiederum ein paar Straßen weiter gönnte sich die von Gustav Klimt porträtierte Großindustriellengattin Sonja Knips 1924 in der Nachbarschaft der orientalisch anmutenden → **Insektenpulverfabrik Zacherl** eine recht ansehnliche Bleibe.

Zwischen → **Villa Wertheimstein** und → **Haus Knips** erklimmt die ebenfalls von einer Reihe unbescheidener Villen aus dem 19. Jh. gesäumte Straße *Hohe Warte* einen gleichnamigen Hügel, auf dem sich um 1900 eine Gruppe von Künstlern in der → **Villenkolonie Hohe Warte** ansiedelte und die schöne Aussicht auf → **Kahlen-** und → **Leopoldsberg genoss. Letztere sind be**quem mit dem Bus (38 A) zu erreichen, der auf dem Weg (von der U-Bahn-Haltestelle Heiligenstadt) nach oben besagten Heiligenstädter Pfarrplatz, das pittoreske Weinhauerdörfchen → **Grinzing** und das Naherholungsgebiet → **Am Cobenzl mit dem** → **Lebensbaumkreis Am Himmel** passiert. Auf halber Strecke zwischen Cobenzl und Kahlenberg sind das baumbeschattete → **Krapfenwaldbad** mit Stadtpanoramablick und zwischen Kahlen- und Leopoldsberg die Elisabethwiese mit dem **Waldseilpark Kahlenberg** den Ausstieg wert.

Karl-Marx-Hof

Obgleich mit gut 1300 Wohneinheiten nach dem Sandleiten-Hof (1500 Wohnungen) im 16. Bezirk nur das zweitgrößte, ist der von Wagner-Schüler Karl Ehn entworfene und 1930 feierlich eröffnete Karl-Marx-Hof das architektonisch spektakulärste, international bekannteste und sozialgeschichtlich bedeutendste Volkswohnungsbauprojekt des Roten Wien.

Der gut einen Kilometer lange „Superwohnblock" zwischen der Heiligenstädter Straße und den Gleisanlagen der Franz-Josephs-Bahn integriert weitläufige Gartenhöfe mit Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergärten, Wasch- und Badehäuser. Sein dominierender Mittelteil ist von emporragenden Turmaufbauten gekrönt, hohen Durchgangsbögen zum dahinter liegenden (U-)Bahnhof durchbrochen und an seinen Fassaden mit Keramikskulpturen von Josef Riedel verziert. Die Steinfiguren symbolisieren die sozialistischen Werte Freiheit, Fürsorge, Aufklärung und Körperkultur und werden von Otto Hofners frei stehender Bronzeplastik „Der Sämann" auf dem rasenbepflanzten Vorplatz ergänzt. Der heißt „Platz des 12. Februar", weil der Bürgerkrieg zwischen Sozialdemokraten und Austrofaschisten hier besonders blutig tobte und Letztere die „rote Festung" am 12. Februar 1934 scharf beschossen.

Das alles und noch viel mehr erfährt man in der **Dauerausstellung Das Rote Wien in den einst als Gemein**schaftsbad und Wasserdepot genutzten oberen Geschossen eines der beiden Waschsalons des Karl-Marx-Hofes, die übrigens wie Tausende von Waschmaschinen in anderen Gemeindebauten bis heute in kollektivem Betrieb sind. Sie erzählt vornehmlich mit Text-, Bild-, Ton- und Filmdokumenten die Geschichte des Roten Wien (→ Geschichte,) und akzentuiert dessen kommunale Bautätigkeit, Bildungs- und Kulturarbeit, Fest- und Feierkultur. Regelmäßige Sonderausstellungen ergänzen das politische Aufklärungsprogramm.

Do 13-18, So 12-16 Uhr und nach Voranmeldung, 5 €, Führung So 13 Uhr, 7 €. Karl-Marx-Hof, Waschsalon Nr. 2, Halteraugasse 7, Tel. 0680/1415744, www.dasrotewien-waschsalon.at.

Beethoven-Wohnungen

Im damals ebenerdigen Weinhauerhaus an der Döblinger Hauptstraße 92 verbrachte der 1792 endgültig nach Wien übergesiedelte gebürtige Rheinländer Beethoven den Sommer 1803. Weil er hier u. a. die 3. Sinfonie

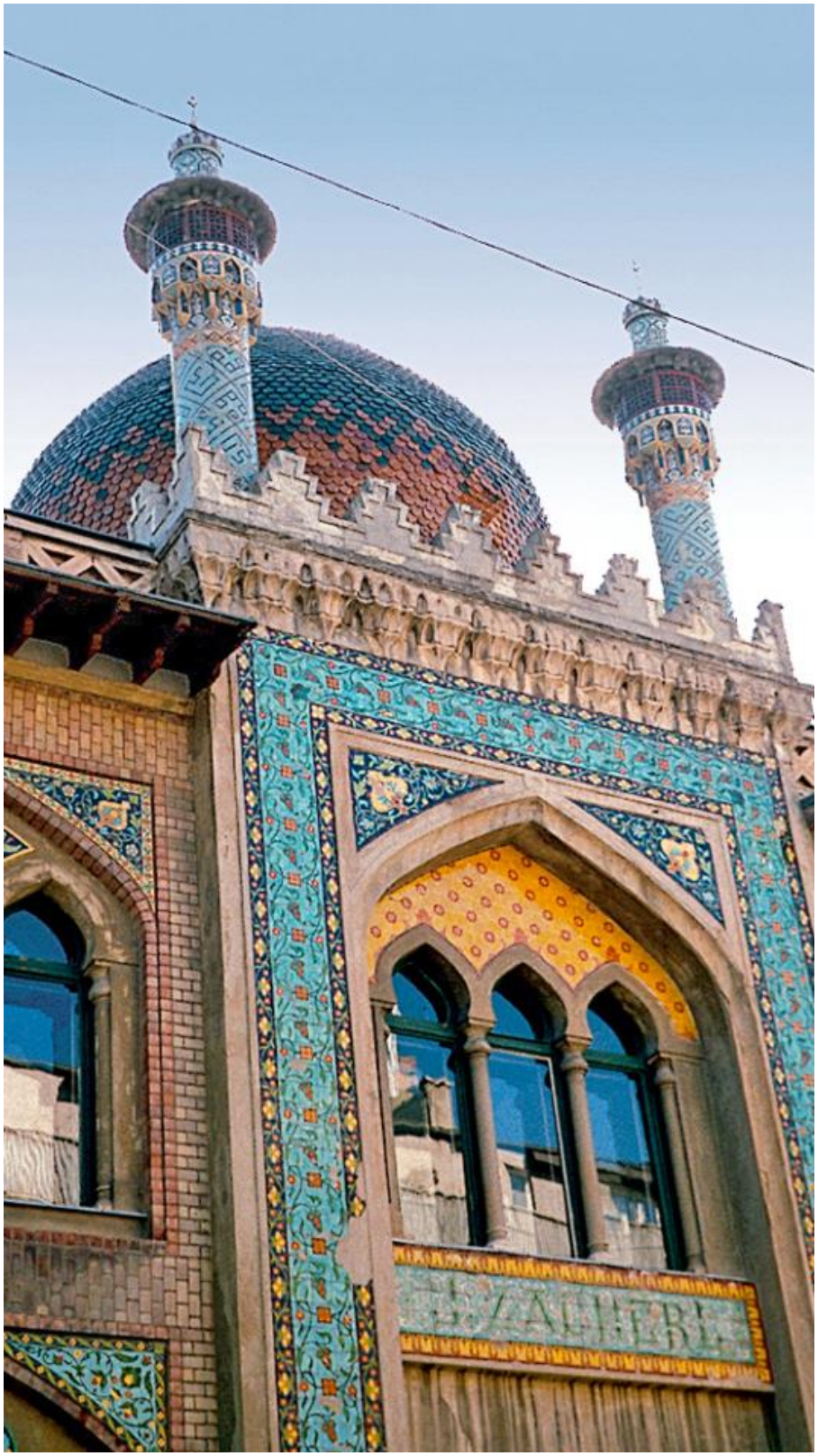
komponierte, ist es als Gedenkstätte *Eroicahaus* ausgewiesen. Auf sein-Domizil am hübschen Heiligenstädter Pfarrplatz verweist heute nur noch-eine Informationstafel an der Hauswand des Weingasthauses *Mayer am Pfarrplatz* (s. u.).

Gleich um die Ecke findet man des Komponisten Haus an der Probusgasse 6, das mit einem idyllischen Innenhof gesegnet ist. Weil der Musiker, der 1827 zunächst auf dem Währinger Friedhof begraben und unterdessen auf den Zentralfriedhof überführt wurde, hier einen nie abgesandten (als Faksimile ausgestellten) Brief an seinen Bruder verfasst haben soll, in dem er seine beginnende Taubheit eingestand, firmiert das **Beethoven Museum** auch unter „Heiligenstädter Testament-Haus".

Eroicahaus: derzeit geschlossen. **Beethoven Museum**: Di-So, Fei 10-13, 14-18 Uhr, 7 €, www.wienmuseum.at.

Insektenpulverfabrik Zacherl

Die bunt gemusterte, reich mosaikverzierte, mit verspielten Türmchen und einer Kuppel geschmückte ehemalige Fabrik an der Nusswaldgasse 14 erinnert an ein Märchenschloss aus Tausendundeiner Nacht. Weil sein Bauherr Johann Evangelist Zacherl, der hier ein Insektenpulver namens „Zacherlin" herstellte, den Rohstoff für sein Produkt aus Persien bezog, hatte er die Architektenbrüder Mayreder 1892/93 mit dem Bau eines Firmensitzes im orientalischen Stil beauftragt. Während das Schloss aus Tausendundeiner Nacht 2006 bis 2013 auf Initiative seiner Nachfahren für Kunstprojekte und Ausstellungen genutzt wurde und temporär auch von innen zu bestaunen war, muss man sich inzwischen mit der gleichwohl imposanten Außenansicht begnügen.


BAZAUHRI

Orientalisches Flair: Insektenpulverfabrik Zacherl

Villa Wertheimstein

In der in der zweiten Hälfte der 1820er Jahre erbauten, vom gleichnamigen - leider inzwischen etwas verwahrlosten - Park umgebenen Villa an der Döblinger Hauptstraße 96, wo heute das **Döblinger Bezirksmuseum**- untergebracht ist (Sa 15-17, Mi 9.30-11.30 Uhr), gingen vom Ende des 19.- bis zum Beginn des 20. Jh. namhafte Dichter, Denker, Maler und Musiker ein und aus. Sie kamen auf Einladung der Gattin des zweiten Hausbesitzers, Josefine von Wertheimstein, die in ihrem Salon u. a. Hans Makart, Arthur Rubinstein oder Hugo von Hofmannsthal empfing.

Haus Knips

Eine der letzten Stadtvillen vom Zeichentisch Josef Hoffmanns, der sich bei ihrem Entwurf (1924/25) an den Wohnhäusern des Wiener Biedermeier orientierte und sie als zweigeschossigen, geschlossenen Baukörper mit angegliedertem eingeschossigem Wirtschaftsgebäude konzipierte. Blickfänge der schlichten und distinguiert anmutenden Villa in der Nusswaldgasse 22 sind die mit filigranen Diamantmotiven dekorierte, mausgrau verputzte Fassade mit ihren großen, diagonal gesprossten Fenstern und die von gezackten Art-déco-Motiven bekrönten Fenster des Seitentraktes.

Villenkolonie Hohe Warte

Ähnlich wie im norddeutschen Worpswede schloss sich in Wien zu Beginn des 20. Jh. eine kleine Gruppe von Künstlern zu einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft im Grünen zusammen. Zu ihren Mitgliedern zählten der secessionistische Maler und Designer Kolo Moser und sein Berufskollege Carl Moll sowie die Fotografen Victor Spitzer und Hugo Henneberg. Weil

sie alle großbürgerlicher Herkunft und recht gut betucht waren, beauftragten sie den zeitgenössischen Stararchitekten Josef Hoffmann mit den Entwürfen für ihre Villen, deren architektonische Details sich wegen des üppigen Efeubewuchses ihrer Fassaden und/oder des dichten Buschwerks der sie umgebenden Gärten eigentlich nur im Winter offenbaren.

Die früheren Künstlerdomizile stehen in exponierter Lage in den Sträßchen rund um die St.-Michael-Kirche, von wo man den Blick über die von Weinstöcken überzogenen Hänge des Wienerwaldes bis hin zu den Gipfeln von Kahlen- und Leopoldsberg schweifen lassen kann. In der Wollergasse 8, 10 und 12 baute Hoffmann die Häuser *Henneberg* (1900/01), *Moll II* (1906/07) und *Ast* (1910-12), in der Steinfeldgasse 4 und 8 die *Villa Spitzer* (1901/02) und das Doppelhaus *Moser-Moll* (1900/01).

Grinzing

Als Hochburg der urwienerisch-gemütlichen, schrammelmusikbegleiteten Weinseligkeit geschickt vermarktet, wird das architektonisch malerische Weinhauerdorf mit Biedermeierflair an lauen Frühlings-, Sommer- und Herbstabenden von Touristenhorden in Beschlag genommen. Die drängen in die Gaststuben und -gärten der zahlreichen Heurigen in Grinzinger- und Himmelstraße, Cobenzl- und Sandgasse, von denen allerdings viele das-Markenzeichen „Heuriger“ oder „Buschenschank“ (→ Wiener Küche(n)“) nur zu Werbezwecken im Namen führen: In Wirklichkeit handelt es sich oft um Gaststätten mit Restaurantkonzession, die folglich auch nicht an die Auflage gebunden sind, nur selbst gekelterte Weine auszuschenken und lediglich kalte Speisen anzubieten.

Wer bei Tageslicht in die Hochburg des Weines kommt, kann am Rande des Ortskerns den **Grinzinger Friedhof** aufsuchen, wo Gustav Mahler, seine Ex-Ehefrau Alma Mahler-Werfel und der Schriftsteller Heimito von Doderer die letzte Ruhe fanden.

Am Cobenzl (Lebensbaumkreis Am Himmel)

Die 1907 von der Stadt Wien übernommenen, inzwischen von einem kommunalen Weingut bewirtschafteten Ländereien liegen in aussichtsreicher Lage oberhalb von Grinzing. Ursprünglich wurden sie von den Jesuiten kultiviert und gingen dann zu Beginn des 19. Jh. in den Besitz Philipps Graf von Cobenzl über, der sie mit einem palastartigen Sommerdomizil garnierte. Letzteres diente lange als beliebtes Ausflugskokal und harrt seit Sommer 2018 seiner Sanierung und Wiedergeburt als Restaurant und Eventlocation, die für das Jahr 2021 prognostiziert ist. In der grünen Umgebung breitet sich ein beliebtes, hier und da mit Villen und Wochenendhäuschen bebautes Naherholungs- und Wandergebiet aus. Zu dem gehört auch eine Wein- und Wiesenlandschaft namens „Am Himmel", die 1784 ebenfalls mit einem Schlösschen dekoriert, später von einem Gasthaus versorgt und schon zu Beginn des 19. Jh. als Ausflugsziel geschätzt wurde. Während diese Gebäude inzwischen gänzlich verschwunden sind, war die dort anlässlich der Hochzeit von Kaiser Franz-Joseph I. zwischen 1854 und 1856 erbaute *Sisi-Kapelle* in Rudimenten noch vorhanden. Sie ging Ende der 1990er Jahre in den Besitz des gemeinnützigen Vereins *Kuratorium Wald* über, der das heute als Hochzeits- und Taufkirche beliebte filigrane neugotische „Gotteshäuschen" renovieren, schneeweiß tünchen und mit einem Glasdach versehen ließ, um es als Erlebnisraum zwischen Natur und Kultur zu revitalisieren. Als solcher präsentiert sich auch das vom selben Verein 1997 installierte keltische Baumhoroskop, bei dem sich 22 verschiedene Bäume, denen bestimmte Eigenschaften und Geburtsdaten zugeordnet sind, zu einem sog. „Lebensbaumkreis" schließen. Der wird am Wochenende mit (vornehmlich klassischer) Musik beschallt und bildet den Mittelpunkt saisonaler Freiluftveranstaltungen wie Oster- oder Kürbismarkt (www.himmel.at).

Lieblich: Skulpturenschmuck am Cobenzl

Krapfenwaldbad

Wenn Sie während der Freibadsaison in Wien sind, empfiehlt sich ein Ausflug zum Krapfenwaldbad, in dem man bereits seit 1923 badet und dabei einen herrlichen Panoramablick über die Stadt genießt. Das „Krawa" lockt mit Familien-, Kinder- und Sportbecken, wobei sich auf den Betonplattformen an Letzterem gern die Schönen und Reichen exponieren. Es liegt in einem Föhrenwald am grünen Hang des Cobenzl, sodass man hier auf mehr oder minder abschüssigen Liegewiesen wahlweise in der Sonne braten oder im Schatten dösen kann.

Krapfenwaldgasse 65-73, Mai-Mitte Sept., Tageskarte 5,90 €.

Kahlenberg

Der 483 m hohe Berg eröffnet eine atemberaubende Aussicht auf Wien, die man auf einer Aussichtsterrasse zwischen der Designerherberge *Kahlenberg* und der *Modul University Vienna* oder den Terrassen der angrenzenden Café-Restaurants genießen kann. Er wird von der Josefskirche aus dem Jahre 1697 behütet, in deren Vorgängerkirche der Kapuzinerpater Marco d'Aviano am Vorabend der entscheidenden Schlacht gegen die Türken am 12. September 1683 in Anwesenheit des später siegreichen Polenkönigs Jan Sobieski eine Messe gelesen haben soll. In Erinnerung an das historische Ereignis ist das Gotteshaus mit Votivgaben polnischer Gläubiger angefüllt und steht bis heute unter polnischer Regie.

Das mit terrassierten Glasfronten versehene und einer rundum verglasten „Konferenzkuppel" gekrönte *Suitehotel Kahlenberg* eröffnete wenige Monate bevor die *Modul University Vienna*, eine Privatuniversität für Tourismus, im Wintersemester 2007/08 ihren englischsprachigen Vorle-

sungsbetrieb für zahlungskräftige Studenten aus aller Welt aufnahm (www.modul.ac.at).

Den beiden Neubauten mussten ein Restaurant aus den 1930er Jahren und die Reste eines Jahrzehnte jüngeren Hotels weichen, während die Stefaniewarte, 1887 für Kronprinzessin Stefanie erbaut und bis 1921 Endstation einer Drahtseilbahn aus Nussdorf, erhalten geblieben und ihr Aussichtsturm von Mai bis Oktober (Sa 12-18, So 10-18 Uhr, 1 €) zu besteigen ist.

Waldseilpark Kahlenberg

Auf halbem Bus- oder Wanderweg zwischen Kahlen- und Leopoldsweg lädt der Waldseilpark Kahlenberg dazu ein, sich wie Tarzan von Baum zu Baum zu schwingen. Je nach Alter, Fitness und Wagemut können dort 14 verschiedene Parcours durch die Baumkronen absolviert werden.

Mai Di-So 10-20, Juni-Aug.. tägl. 10-20 Uhr, Sept. Mo-Fr 10-19, Sa, So 9-19 Uhr, März Fr-So, Fei 10-18, April, Okt. Do-So, Fei 10-18 Uhr, 13-28 €. Elisabethwiese (Bus 38 a), Tel. 3200476, www.waldseilpark-kahlenberg.at.

Leopoldsberg

Obgleich sich der zweite Wiener Hausberg nur 425 m hoch in den Himmel streckt, ist die von ihm genossene Aussicht nicht minder eindrucksvoll, zumal man hier der Donau noch etwas näher rückt und den Blick bis Klosterneuburg schweifen lassen kann. Darüber hinaus betritt man mit ihm einen Schauplatz der frühen Stadtgeschichte, weil hier einst eine Keltensiedlung stand und die imposanten Reste der mittelalterlichen Burg, die heute übrigens im Besitz des Stiftes Klosterneuburg ist, von einer Babenberger-Residenz aus der Zeit um 1100 stammen sollen. Nachdem die Burganlage elf Jahre lang gesperrt war und die immer wieder einmal angekündigte (gastronomische) Revitalisierung bis heute auf sich warten lässt, ist sie inzwischen immerhin saniert und seit 2018 wieder zugänglich. Dasselbe gilt für die barocke *Kirche zum Heiligen Leopold* gleich nebenan. Zu Füßen des aussichtssträchtigen Berges entzückt das romantische Winzerörtchen *Kahlenberger Dorf*.

Verbindungen

Die U 4 fährt direkt zum Karl-Marx-Hof (Endstation Heiligenstadt), von wo man mit dem Bus 38 A ganzjährig und täglich via Heiligenstädter Pfarrplatz (Haltestelle Fernsprechamt), Hohe Warte (Haltestelle Armbrustergasse), Grinzing, Cobenzl und Krapfenwaldbad (Haltestelle Krapfenwaldgasse) über die Höhenstraße zum Kahlenberg und an Wochenenden, während der österreichischen Schulferien sowie von April bis Okt. weiter bis zum Leopoldsberg gelangt. Döbling wird außerdem von den Straßenbahnlinien 37 (Schottentor bis Hohe Warte), 38 (Schottentor bis Grinzing) und D (alter) Südbahnhof bis Nussdorf) angefahren. Von der Endstation Letztgenannter verkehrt von April bis Okt. Fr, Sa, So und Fei von 12-18 Uhr zu jeder vollen Stunde der **Vienna Heurigen Express,** ein Touristenbummelzug, der von Nussdorf auf den Kahlenberg und über Grinzing retour fährt. Die Fahrt, die man nach Belieben unterbrechen kann, dauert ca. 60 Min. und kostet 9,90 € pro Person. Infos: Tel. 4792808, www.liliputbahn.com.

Zu Fuß auf die Haus- und Weinberge

Denjenigen, die Kahlen- und Leopoldsberg auf Schusters Rappen erklimmen möchten, empfehlen die kommunalen Wanderexperten, im Döblinger Ortsteil Nussdorf zu starten. Von der Endstelle der Straßenbahnlinie D bzw. dem Nussdorfer Platz (ebenfalls mit der der S 40 oder dem Bus 239 zu erreichen) führen markierte Stadtwanderwege- auf einer Strecke von 11 km auf den Kahlen- bzw. Leopoldsberg und retour. Wem 11 km zu viel sind, kann natürlich mit dem Bus auf- oder absteigen. Dasselbe gilt für die Wanderung auf den 542 m hohen Hermannskogel oberhalb vom Cobenzl, die vom angeratenen Start- und Endpunkt, der Endstation von Bus 39 A in Sievering, 10 km misst, aber auch erst oder schon Am Cobenzl (38 A) angetreten bzw. beendet werden- kann.

Stadt- und Flusspanorama

Essen & Trinken

Mayer am Pfarrplatz 6 Alteingesessener Heuriger mit süffigem Wein aus eigener Produktion, zu dem ein kaltes und warmes Buffet gereicht und weinselige Musik (ab 19 Uhr) intoniert wird. Das Ganze im Gastraum unter einer früheren Beethoven-Wohnung und bei schönem Wetter im Innenhof. Mo-Sa 16-24, So, Fei 12-24 Uhr. Pfarrplatz 2, Tel. 3701287.

Pfarrwirt 7 Behutsam modernisiertes Lokal mit wunderschönem Garten am hübschen Pfarrplatz in Heiligenstadt. Die önologischen Wurzeln gehen bis ins 13. Jh. zurück. Zu trinken gibt's Wein aus Eigenanbau, zu essen ein qualitativ hochwertiges Heurigenbuffet und ebensolche Klassiker der Wiener Küche. 12-24 Uhr. Pfarrplatz 5, Tel. 3707373.

Welser 8 Weingut mit 250-jähriger Familientradition in der idyllischen, schmalen Probusgasse. Süße Leckereien, z. B. hausgemachte Strudel, und deftige, auch vegetarische Unterlagen vom kalten und warmen Buffet in einer rustikalen Gaststube oder

im hübschen Innenhof und ab 19 Uhr mit Musikbegleitung. 15.30-24 Uhr. Probusgasse 12, Tel. 3189797.

Hengl-Haselbrunner 11 Wein aus eigener Produktion in einem lauschigen Gastgarten, kaltes und warmes Heurigenbuffet auf der Basis nachhaltig produzierter Zutaten und von Ende Juni bis Mitte Sept. jeden Dienstag Livemusik. 15.30-23 Uhr. Iglaseegasse 10, Tel. 3203330.

Heuriger Sirbu 3 Wiens höchstgelegener Heuriger, den man vom Kahlenberg aus in ca. 15 Gehminuten bergab erreicht. Zur guten Aussicht gibt's eigenen Wein und ein leckeres kaltes, warmes und vegetarisches Buffet Mitte April bis Mitte Okt. Mo-Sa 16-23 Uhr. Kahlenberger Straße 210, Tel. 3205928.

Heuriger Zawodsky 10 Hinsichtlich seiner Gäste „junges" Weinlokal mit Garten, kalten und warmen Speisen, süffigem Riesling und manchmal Livemusik. März/April Do, Fr 17-24, Sa, So, Fei 14-24 Uhr, Mai-Sept. Mo, Mi-Fr 17-24, Sa, So, Fei 14-24 Uhr, Okt./Nov. Do, Fr 17-24, Sa, So, Fei 14-24 Uhr. Reinischgasse 3, Tel. 32079782.

Oktogon Am Himmel 4 Modernes, rundum verglastes Restaurant mit junger, leichter Wiener und internationaler Küche in wunderschöner Lage nahe dem Lebensbaumkreis. März-Okt. Mi-Fr 12-22, Sa, So, Fei 11-22, Nov.-Feb. Fr 12-22, Sa, So, Fei 11-22 Uhr. Himmelstraße, Reservierung per Mail: himmel@himmel.at.

Amador 9 In dem zeitgenössisch eleganten Restaurant in jüngst erneut umgebauten, stilvoll renovierten Weinkellergewölben machen Juan Amador, ein deutscher Zweisternekoch mit spanischen Wurzeln, und der Wiener Topwinzer Fritz Wieninger gemeinsame Sache, indem der eine erlesen kocht und der andere wunderbaren Wein serviert. Amador hat dem Vernehmen nach den dritten Stern auf der Agenda und sich deshalb von der hier zuvor gepflegten Wirtshausküche und dem angeschlossenen Spezialitätengeschäft verabschiedet. Mi-Sa 12-14.30, 18-21.30 Uhr. Grinzinger Straße 86, Tel. 9070500.

Skyline Lounge Restaurant und Café Kahlenberg 2 Café-Restaurant und Kaffeebar (Mo-So 7-22 Uhr, Am Kahleberg 2-3) des gleichnamigen Hotels, das Erste mit Service, gepflegter internationaler und Wiener Küche und neuem Namen, das Zweite mit herzhaften und süßen Snacks und Selbstbedienung, beide mit wunderschönem Ausblick von der Panoramaterrasse. Mo-Do, So 11-23, Sa 11-24 Uhr. Am Kahlenberg 2-3, Tel. 3281500700.

Mein Tipp Kierlinger 5 An 288 Tagen im Jahr wird - vom Buschen an der Tür angekündigt - hervorragender Eigenbauwein und ein ordentliches Buffet kredenzt, bei schönem Wetter in einem schattigen Gastgarten zu genießen. Mo-Sa 15.30-24, So, Fei 15.30-23 Uhr. Kahlenberger Straße 20, Tel. 3702264.

Josefinenhütte 1 Die Hütte am Weg, wie das hübsch eingerichtete und klassisch wienerisch bekochte Ausflugsokal wegen seiner Lage zwischen Kahlen- und Leopoldsberg auch genannt wird, entzückt im Sommer mit ihrem herrlichen Garten neben dem Waldseilpark an der Elisabethwiese (Haltestelle Bus 38 a). Öffnungszeiten siehe Website. Josefsdorf 47, Tel. 3203975, www.josefinenhuette.at.

Penzing und Ottakring

Otto Wagners private Sommervillen und seine Krankenhauskirche am Steinhof im Bezirk Penzing gelten als wertvollste Stücke in der Kollektion des berühmten Jugendstilarchitekten. Die Wagner-Werkschau lässt sich gut mit einem Ausflug zum aussichtsreichen Wilhelminenberg am Rand des Arbeiterstadtteils Ottakring verbinden.

Für diejenigen, die auf den Spuren des historischen Stararchitekten Otto Wagner wandeln, ist die Reise mit Straßenbahn oder U-Bahn an Wiens westlichen Grüngürtel ein Muss! Seine privaten Villen wurden 1886-88- und 1912/13 nur wenige Meter voneinander entfernt an der steil ansteigenden, von zweigeschossigen Gemeindehäusern, kleinen Sommerresidenzen und Waldstücken flankierten Hüttelbergstraße im 14. Bezirk Penzing erbaut. In die ältere und prachtvollere zog 1972 der bekannte Maler und Bildhauer Ernst Fuchs (1930-2015) ein, der sie 1988 zum öffentlich zugänglichen → **Ernst-Fuchs-Museum** umwidmete. Die heute privat genutzte, kleinere und schlichtere → **Wagner-Villa II** war der letzte Familienwohnsitz des weltbekannten Wiener Architekten, der mit der → **Kirche am Steinhof** die - wie es in einem Aufsatz über Wagner etwas pathetisch heißt - „Krone seines Lebens“ schuf. Das schmucke Gotteshaus- liegt auf dem Gelände der 1907 eröffneten, ebenfalls von Otto Wagner konzipierten, allerdings später von anderen Architekten realisierten Landesheil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Geisteskranke, die wegen der weiten Ausbreitung der Tuberkulose nach dem Ersten Weltkrieg teilweise in eine Lungenheilstätte umgewandelt worden war. Nachdem die zeitweise selbstständigen Kliniken inzwischen wieder fusioniert haben, firmiert der gesamte Krankenhauskomplex an den Ausläufern des Wilhelminenberges heute unter dem Namen *Sozialmedizinisches Zentrum Baumgartner Höhe - Otto-Wagner-Spital*.

Seit 1988 Ernst-Fuchs-Museum: Wagner-Villa I

Weil das Krankenhaus bis spätestens 2025 gänzlich umgesiedelt sein wird, wurden Teile des Areals schon 2008 zwecks Wohnungsbau an private Investoren verkauft, wogegen sich seither eine Bürgerinitiative zur Wehr setzt. Letztere wollte das teilweise bereits leer gezogene und um erste Neubauten ergänzte historische Ensemble, zu dem auch ein **Jugendstiltheater** gehört, vielmehr als UNESCO-Weltkulturerbe geschützt sehen und wird sich wahrscheinlich darüber freuen, dass ein großer Teil des Areals erhalten und saniert wird, um bald als neues Domizil der Central European University (CEU) zu fungieren. Der im Jahre 1991 unter finanzieller Beteiligung des gebürtigen Ungarn und amerikanischen Milliardärs George Soros gegründete Ort des freien Denkens und Lernens, an dem sich seither Studenten aus aller Welt in vornehmlich geisteswissenschaftlichen Studiengängen auf ihr Engagement für eine offene Gesellschaft vorbereiten, residierte bislang in Budapest. Weil der kritische und liberale Geist der Hochschule unter der rechtspopulistischen Regierung von Victor Orbán nicht mehr erwünscht ist, schließt sie dort im Januar

2019 ihre Pforten. Die ersten 600 Studierenden starten schon im September in einem Übergangsquartier im Wiener Stadtteil Favoriten, wobei die

CEU dann im Wintersemester 2023/24 ihren Vollbetrieb in 17 Pavillons des ehemaligen Spitals aufnehmen soll. Auf dem Campus der neuen Universität liegt übrigens auch das seit Jahren geschlossene Jugendstiltheater, das 1904 als „Gesellschaftshaus" für die Patienten der psychiatrischen Klinik erbaut worden war und bis zum Einzug der jungen internationalen Forschergemeinde wohl tatsächlich - wie schon seit Jahren angekündigt - saniert wird. In seiner Nähe erinnert ein aus 772 filigranen Lichtstelen komponiertes **Mahnmal** an die Kinder und Jugendlichen, die hier zwischen 1940 und 1945 im Rahmen des nationalsozialistischen Euthanasieprogramms ermordet wurden. Um deren Schicksal geht es auch in der → **Gedenkstätte Steinhof** im Pavillon V auf dem parkähnlichen Krankenhausgelände, das wiederum nur wenige Bushaltestellen vom Wilhelminenspital entfernt ist, wo mit dem → **Lupuspavillon** ein weiterer Wagnerbau in Augenschein zu nehmen ist. Der bislang ebenfalls in mehrere Pavillons aufgeteilte, seit 1888 gewachsene Krankenhauskomplex, der sich bis 2024 um ein neu erbautes Zentralgebäude gruppieren soll, liegt wie der → **Wilhelminenberg am grü**nen Rand des stadteinwärts von grauen Zinskasernen aus dem 19. Jh. geprägten, inzwischen vornehmlich von Türken bewohnten Arbeiterstadtteils Ottakring, wo seit 1837 das gleichnamige Bier gebraut wird. Außer der → **Ottakringer Brauerei** findet man übrigens in dieser Gegend, schon auf dem Boden des 17. Nachbarbezirks Hernals, mit der → **Manner-Schokoladenfabrik** ein weiteres Wiener Unternehmen mit Tradition, denn beide Firmen bieten ihre süßen und süffigen Produkte schon seit dem vorletzten Jahrhundert an.

Ernst-Fuchs-Museum (Wagner-Villa I)

Die erste Wagner-Villa, in der der Architekt und seine Familie bis 1911 wohnten, hat einen streng symmetrischen Grundriss. Der dominierende quadratische Mittelbau wird von zwei niedrigen, üppig verglasten Nebentrakten flankiert. Er besticht durch eine repräsentative klassizistische Säulenloggia, von der zwei prächtige, von kunstvoll geformten Eisengeländern gesäumte Freitreppen in den Garten führen. Die vollbusige und breithüftige, teilweise vergoldete Bronzefigur, die vor der Loggia ihre fleischigen Arme ausbreitet, stammt von Ernst Fuchs, dem Mitbegründer der *Wiener Schule des Phantastischen Realismus*, der das Haus nach seinen Vorstellun-

gen sanierte und restaurierte, sodass die strahlend weiße, reich verzierte Villa innen wie außen die kreative Handschrift beider Künstler trägt. Nachdem Fuchs, am 9. November 2015 gestorben und auf dem Hütteldorfer Friedhof begraben, das Haus zunächst selbst bewohnt und als Atelier genutzt hatte, erklärte er es im Jahre 1988 zum Museum. Darin sind die weltgrößte Sammlung seiner Werke, darunter Ölgemälde, Zeichnungen, Radierungen und Skulpturen, zu bewundern und gedruckte Erinnerungen an das Besichtigungserlebnis zu kaufen.

Di-So 10-16 Uhr, 11 €. Hüttelbergstraße 26, Tel. 9148575, www.ernstfuchsmuseum.at.

Wagner-Villa II

Die exakt proportionierte, von schmalen, rechteckigen Fensteröffnungen belichtete kubische Stahlbetonkonstruktion des zweiten Domizils von Otto Wagner an der Hüttelbergstraße 28 dokumentiert dessen architektonisches Bekenntnis zur Moderne. Das schlichte Dekor beschränkt sich auf blaue Glasstreifen und Aluminiumnägel am Hauptgeschoss und ein von-Kolo Moser entworfenes, farbiges Mosaik über dem aus der sonst glatten Fassade stufenartig hervortretenden Haupteingang.

Kirche am Steinhof

Das für psychisch kranke Gläubige konzipierte, 1907 dem heiligen Leopold geweihte Gotteshaus am oberen Ende des Gebäudekomplexes der psychiatrischen Klinik gilt als einer der bemerkenswertesten Kirchenbauten der Moderne und besticht durch seine Schönheit und Funktionalität. Das architektonische Kleinod hat den Grundriss eines griechischen Kreuzes und wird von einer weithin sichtbaren grün-golden schimmernden Kuppel bekrönt. Weil Letztere viele an eine (halbe) Zitrone erinnerte, wurde das am Standort der Kirche ansteigende Gelände bald Lemoniberg genannt. Der Gebäudekörper ist mit dünnen grau-weißen Marmorplatten verkleidet, die mit sichtbaren Kupferknöpfen befestigt sind, und wird durch eine repräsentative Säulenvorhalle betreten. Über die spannt sich ein von Jugendstilmaler Kolo Moser mit dem biblischen Motiv des Sündenfalls bedachtes farbiges Rundbogenfenster, vor dem vier Engelsfiguren aus der Werkstatt von Othmar Schimkowitz wachen. Die von Richard Luksch

gefertigten Skulpturen auf den beiden Turmaufsätzen stellen die Heiligen Leopold und Severin dar. Der Fußboden des hellen, nur im Altarbereich farbig gestalteten Innenraums fällt aus ganz praktischen Gründen - er ist so besser zu reinigen - zum Altar hin ab. Die Bänke sind außergewöhnlich kurz, um den Patienten sofort helfen zu können, wenn sie einen Anfall erleiden, und die Weihwasserbecken sind zur Vermeidung von Infektionen nach dem Prinzip von Seifenspendern konstruiert. Das Altarmosaik-gestalteten Remigius Geyling, Leopold Forstner und Rudolf Jettmar, die Heiligenbilder auf den Seitenfenstern stammen von Kolo Moser.

Sa 16-17, So 12-16 Uhr, 5 €, Führung Sa 15, So 16 Uhr, 12 €. April-Okt. Mi 14 Uhr Jugendstilführungen, 12 €. Tel. 9106011007.

DEM SCHÖPFER
DER ANSTALT
LEOPOLD STEINER
MITGLIED DES
N. Ö. LANDES
AUSSCHUSSES
1907

Wagners Meisterwerk

Gedenkstätte Steinhof

Die hier gezeigte, vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes erarbeitete Ausstellung mit dem Titel „Der Krieg gegen die „Minderwertigen: Zur Geschichte der NS-Medizinverbrechen in Wien“ gedenkt der insgesamt etwa 7500 ehemaligen Patienten der „Heil- und Pflegeanstalt am Steinhof“, die unter den Nationalsozialisten ihr vermeintlich „unwertes Leben“ lassen mussten. Zu denen, die direkt vor Ort umgebracht wurden, zählen die oben bereits erwähnten Kinder und Jugendlichen, die in einer hier von 1940 bis 1945 eingerichteten sog. Kinderfachabteilung namens Am Spiegelgrund untergebracht waren, bevor sie der nationalsozialistischen Tötungsmedizin zum Opfer fielen.

Mi-Fr 10-17, Sa 14-18 Uhr, www.gedenkstaettesteinhof.at.

Lupuspavillon

Für die Behandlung von Lupuskranken (Lupus ist eine seltene, schwere Hautkrankheit) zwischen 1910 und 1913 geschaffenes Spätwerk von Otto-Wagner, das einen h-förmigen Grundriss aufweist und sich als zweckmäßig schlichter Baukörper mit leichten klassizistischen Anklängen im Eingangsbereich präsentiert. Auffälligstes äußeres Gestaltungsmerkmal des hellgrauen Funktionsbaus sind die Bordürenornamente aus blauen Glasplättchen. Weil das Gebäude Denkmalschutz genießt, wird es - anders als viele andere historische Krankenhauspavillons - wohl nicht zugunsten der Neubauten des Wilhelminenspitals der Abrissbirne anheimfallen.

Montléarstraße 37. Bus 48 A, Haltestelle Flötzersteig/Wilhelminenspital.

Wilhelminenberg

Auf dem 388 m hohen Wilhelminenberg stehen ein gleichnamiges, heute als Hotel-Restaurant genutztes ansehnliches Schloss aus dem Jahre 1785, eine städtische Jugendherberge und eine 1948 von Otto Koenig gegründete biologische Station, in der auch Koenigs Lehrer Konrad Lorenz gern wissenschaftlicher Gastredner war. Das Forschungszentrum wurde 1967 von der Österreichischen Akademie für Wissenschaften übernommen, nach Lorenz' Tod anno 1989 in Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (KLIVV) umgetauft, 2011 der Veterinärmedizinischen Universität Wien angegliedert und beobachtet nach wie vor das Leben und Lieben von Tieren. Wiener wie Touristen freuen sich auf dem Wilhelminenberg über viel Grün, frische Luft und eine passable Aussicht auf die Stadt.

Ottakringer Brauerei

Den Grundstein für die Ottakringer Brauerei legte ein gewisser Heinrich Plank, der 1837 vom Stift Klosterneuburg die Braugenehmigung im heutigen 16. Gemeindebezirk bekam, den Betrieb aber 1850 an die aus Südmähren zugewanderten Cousins Ignaz und Jacob Kuffner verkaufte. Die eigentliche Erfolgsgeschichte der Ottakringer Brauerei begann mit Ignazens Sohn Moritz Kuffner, der zunächst (1882) die Geschäftsanteile seines Vaters, später (1891) dann auch die seines Onkels übernahm und die Brauerei 1905 zum börsennotierten Unternehmen machte. Nebenbei betätigte sich Moritz Kuffner als Kunstsammler und Wissenschaftsmäzen, war begeisterter Hobbyastronom und gründete die noch heute bestehende **Kuffner Sternwarte** in Ottakring (Johann-Staud-Straße 10, www.kuffner-sternwarte.at).

Die Zäsur in der Betriebsgeschichte erfolgte 1938 nach dem „Anschluss" Österreichs an Hitler-Deutschland. Da die Kuffners Juden waren, wurden sie nach massiven Einschüchterungen durch die Gestapo gezwungen, die Brauerei weit unter Wert zu verkaufen, neuer Besitzer wurde der Spirituosenfabrikant Gustav Harmer. Moritz Kuffner konnte kurz nach dem erzwungenen Verkauf seiner Firma noch rechtzeitig in die Schweiz fliehen, andere Mitglieder der Familie wurden Opfer des Holocaust.

Nach dem Krieg geriet die Brauerei kurzzeitig unter die Verwaltung der sowjetischen Besatzungsmacht, ging dann aber wieder zurück an Gustav Harmer, der rund 11 Millionen Schilling Entschädigungszahlungen an die Familie Kuffner leisten musste - angesichts der Umstände beim „Kauf" der Brauerei 1938 eine bemerkenswert geringe Summe.

Ab 1952 führte Gustav Harmer Junior gemeinsam mit seinem Schwager Engelbert Wenckheim die Geschäfte, worauf die Brauerei am Wirtschaftswunder partizipierte, um bis heute zu expandieren, sich hinsichtlich Produktpalette und Werbedesign zu modernisieren, 2014 mit der „Kreativbrauerei" *Brauwerk* eine eigene Sparte für sog. Craft Beers (handwerklich gebraute Biere) zu etablieren und 2016 als beste Brauerei Europas zu brillieren.

Nach Voranmeldung (online) Betriebsbesichtigung und Bierverkostung in der alten und in der Craft-Beer-Brauerei (11 €) Mo-Fr 9-17.30 Uhr für Gruppen ab 10 Personen, wobei sich auch Einzelreisende, die dann einer Gruppe zugeordnet oder zu einer solchen zusammengefasst werden, anmelden können. Ottakringer Straße 91, www.ottakringerbrauerei.at.

Manner-Schokoladenfabrik

Nachdem er zuvor ein kleines Süßwarengeschäft am Stephansplatz betrieben hatte, gründete Joseph Manner anno 1890 die „Chocoladenfabrik Joseph Manner" im 17. Bezirk (Hernals), die bis 1913 zum führenden Süßwarenunternehmen der österreichisch-ungarischen Monarchie aufstieg. Während Letztere da schon dem Untergang geweiht war, ging es mit der Firma Manner, die damals vorwiegend Tafelschokolade und „reinen Cacao" verkaufte, weiterhin steil bergauf. Sie hat heute zahlreiche Schokoladen- und Waffelspezialitäten im inzwischen international vermarkteten Sortiment. Ihr Verkaufsschlager ist seit jeher die wahlweise mit Nuss-, Nougat-, Cappuccino- oder Zitronencreme bestrichene Manner-Schnitte. 1898 nahm man sie als „Neapolitaner Schnitte No. 239" in die Produktpalette auf. Der Klassiker besteht aus fünf Lagen mundgerecht geschnittener Waffeln und war ursprünglich mit einer Masse aus Haselnüssen, die zwingend aus Neapel stammen mussten, Zucker, Kokosfett und Kakaopulver gefüllt. Unterdessen ist Josef Manner & Comp. AG ein Global Player und hat mehrere andere Marken, z. B. Casali und Napoli, unter Dach und

Fach. Sie baute ihr Wiener Werk jüngst großzügig aus und stellte dort 2017 den weltgrößten Waffelofen mit einer Backkapazität von 450 Schnitten pro Minute auf und betreibt nicht nur in Wien mehrere rosa-blaue Geschäfte, wobei der Shop direkt auf dem Firmengelände der schönste und bestsortierte ist.

Mo-Fr 9-17 Uhr, Wilhelminenstraße 6.

Verbindungen

Wer die Wagner-Villen besichtigen möchte, nimmt die U 3 bis Hütteldorf oder die Straßenbahnlinie 49 (ab Volkstheater) und steigt an der Hamiltongasse aus (direkt gegenüber der Haltestelle lohnt sich übrigens ein Blick auf die weiß-blaue Jugendstilvilla Vojcsik, die 1900/01 von Wagner-Schüler Otto Schönthal konzipiert wurde). Am Volkstheater startet auch der Bus 48 A zu Wilhelminen- und Otto-Wagner-Spital; zum Wilhelminenberg und zur Villa Aurora fahren die Busse 46 B und 146 B von der Endstation der U 3 (Ottakring).

Wer alle oben aufgeführten Besichtigungsstationen auf einer Wanderung miteinander verbinden will, geht von den Wagner-Villen durch den Dehnepark zum Otto-Wagner-Spital. Vom Park führt auch ein markierter Stadtwanderweg auf den Wilhelminenberg, ebenso von der U-Bahn-Station Ottakring (→ „Unterwegs in Wien“).

Essen, Trinken & Kultur

Villa Aurora 1 Ein wunderschöner alter Bergbauernhof mit einem romantischen Garten unter uralten Kastanien, in dem ein gepflegtes Café-Restaurant rund ums Jahr mit saisonalen herzhaften Gerichten und verführerischen Mehlspeisen überzeugt. Darüber hinaus lockt die historische „Erlebnisgastronomie“, die früher einmal *Predigtstuhl hieß, mit dem* Gartenhaus Flora, in dem Theater- und Literaturveranstaltungen stattfinden, sowie einem Kinderspielplatz, einem alten Fischkutter und (im Winter) einem Eislaufplatz. 10-24 Uhr. Wilhelminenstraße 237/Ecke Savoyenstraße, Tel. 4893333.

Sargfabrik 5 Alternatives Wohnprojekt und Kulturzentrum auf dem Gelände der alten k. u. k. Sargtischlerei *Julius Maschner & Söhne* in Penzing. Dazu gehören Veranstaltungssäle, in denen regelmäßig Weltmusikkonzerte, (Kinder-)Theateraufführungen,-Lesungen etc. geboten werden, und ein Café-Restaurant (Mo-Sa 10-22 Uhr, bei Veranstaltungen auch am Wochenende). Goldschlagstraße 169, Tel. 98898121, www.sargfabrik.at.

Schutzhaus zur Zukunft auf der Schmelz 4 Traditionsreiches Gast-, Musik- und Kabarettveranstaltungshaus in der Kleingartenanlage „Zukunft auf der Schmelz“. Die wurde in den 1920er Jahren auf einem Hügel zwischen Wienfluss und Ottakringer Bach im 15. Bezirk Rudolfsheim-Fünfhaus angelegt und grenzt stadteinwärts an die

hier bereisten Stadtteile Penzing und Ottakring. 9-24 Uhr. Auf der Schmelz/Guntherstraße, Tel. 9820127, www.schutzhaus-zukunft.at. (z. B. mit dem Bus 48 a anzufahren).

10er Marie 3 Stadtältester Buschenschank (seit 1744) mit kaltem und warmen Heurigenbuffet in jahrhundertealten Gewölben. Mo-Sa 15-24 Uhr. Ottakringer Straße 222-224, Tel. 4894647.

Gelbmanns Gaststube 2 Außen wie innen schönes Vorstadtgasthaus mit guter Wiener Saisonküche, die bei schönem Wetter auch im Garten serviert wird. Di-Sa 10-23 Uhr. Wilhelminenstraße 62, Tel. 4861599.

Simmering I

Zentralfriedhof

„Es lebe der Zentralfriedhof und alle seine Toten …“, rockte Liedermacher und „Austropopper“ Wolfgang Ambros 1974 anlässlich des 100. Geburtstags der Totenstadt im 11. Bezirk (Simmering), die doppelt so viele „Einwohner“ wie das lebendige Wien, eine eigene Buslinie und sogar ein Museum hat.

Seit seiner Eröffnung wiederholt flächenmäßig erweitert, mit mehreren Leichenhallen, imposanten Torhäusern, stimmungsvollen Arkaden und einer zentralen Begräbniskirche bebaut, zählt der gigantische Gottesacker zu den größten und berühmtesten Friedhöfen Europas. Sein hoher Bekanntheitsgrad resultiert in erster Linie aus dem 1881 gefassten Beschluss, eine Abteilung mit Ehrengräbern einzurichten, in denen fortan bedeutende Künstler, Wissenschaftler und Politiker ihre letzte Ruhe finden sollten. So haben in der Wiener Totenstadt, deren gesammelte Grabsteininschriften übrigens einem „Titellexikon“ der k. u. k Zeit gleichen, zahlreiche Persönlichkeiten von Weltgeltung ihren letzten „Wohnsitz“ genommen.

Gewissermaßen der Gegenentwurf zur prominent besetzten Ehrengrababteilung des Zentralfriedhofs ist der kleine, **Friedhof der Namenlosen** am Simmeringer Donauufer. Dort wurden zwischen 1845 und 1940 nicht identifizierte Wasserleichen beigesetzt, die der Fluss angeschwemmt hatte.

Die **Ehrengräber** der Komponisten Beethoven, Brahms, Schubert, Schönberg sowie Strauß Vater und Sohn, von Curd Jürgens, Helmut Qualtinger, Theo Lingen, Hans Moser oder Bruno Kreisky, um nur einige wenige der gut 500 prominenten Toten zu nennen, gruppieren sich um die sog. Dr.-Karl-Lueger-Gedächtniskirche. Während die Asche von Schlagerstar Udo Jürgens (gest. Dez. 2014) in dieser illustren Abteilung unter einem von seinem Malerbruder Manfred Bockelmann gestalteten Marmorflügel ruht (Feld 33 G), ist das ebenso auffällige und bis heute regelmäßig von seinen Fans aufgesuchte Grabmal von Rocklegende Falco mehrere Gräberfelder

von dem Gotteshaus entfernt (Feld 40). Letzteres wurde von Wagner-Schüler Max Hegele zwischen 1908 und 1910 errichtet und gilt als eines der bedeutendsten Bauwerke des Wiener Jugendstils, obgleich sich sein Architekt nicht nur von Wagners Steinhof-, sondern auch von der barock-klassizistischen Karlskirche inspirieren ließ, nach deren Namenspatron Karl Boromäus sie streng genommen auch benannt ist. Nachdem Bürgermeister Lueger 1910 gestorben und in der Krypta des frisch errichteten Gotteshauses beigesetzt worden war, wurde sie im Jahre 1911 dem Heiligen geweiht und zugleich dem Kommunalpolitiker gewidmet. Weil der nicht nur mit seinen Verdiensten für die Infrastrukturentwicklung der Stadt, sondern auch als bekennender Antisemit Furore gemacht hatte, wird das Gotteshaus in jüngster Vergangenheit von vielen lieber wieder **Borromäus-Kirche** genannt.

Ehrengräber und Begräbniskirche sind am schnellsten durch Tor II, das 1905 fertig gestellte Hauptportal des „Zentral", zu erreichen. Auch dessen Entwurf stammt von Max Hegele, der außerdem die etwa zeitgleich hochgezogenen Leichenhallen rechts und links der breiten Einfahrtsstraße gestaltete, wobei unter einer von ihnen (Halle 2) die zeitgemäße Neuinszenierung des zuvor im Amt für Bestattungswesen untergebrachten → **Bestattungsmuseums** ein überaus passendes Quartier bezogen hat.

Namhafte jüdische Persönlichkeiten, darunter die Schriftsteller Friedrich Torberg oder Arthur Schnitzler, sind in der **Alten Israelitischen Abteilung** an Tor I begraben, deren umgeworfene Grabsteine die antisemitische Zerstörungswut der Nazis dokumentieren. Die traf auch den 1917 eröffneten **Neuen Jüdischen Friedhof** an Tor III, der im Gegensatz zur historisch älteren Israelitischen Abteilung bis heute genutzt wird.

Neben eigens abgesteckten Arealen für Angehörige verschiedener Religionen bzw. Konfessionen, darunter z. B. ein buddhistischer Friedhof mit einer zentralen Stupa (Feld 48 A), gibt es noch eine Reihe weiterer separater Gräberfelder, u. a. für die Opfer des Ersten und Zweiten Weltkriegs, des Faschismus und der Februarunruhen von 1927.

Feuerbestattungen, von der katholischen Kirche abgelehnt und erst seit den „roten" 1920er Jahren erlaubt, finden außerhalb der Zentralfriedhofsmauern statt. Sie werden auf dem Areal eines rudimentär noch vorhandenen kaiserlichen Lustschlosses aus der Mitte des 16. Jh. (Schloss Neugebäude) jenseits der Simmeringer Hauptstraße durchgeführt. Hinter den Mauern von Schloss Neugebäude ruhen - in Wandnischen aufgereiht und in einem, mit kleinen Grabsteinen versehenen Eichenhain verteilt - die Urnen mit der Asche der Toten, die im nahen **Krematorium** verbrannt wurden. Letzteres, nach einem Entwurf von Clemens Holzmeister in expressionistischer Manier gestaltet, wurde 1922 in Betrieb genommen und gehört zu den bedeutendsten österreichischen Architekturdenkmälern der 1920er Jahre.

Direkt an der Simmeringer Hauptstraße (gegenüber von Tor I und II) sorgen große Gasthöfe für das leibliche Wohl der Friedhofsbesucher, die sonn- und feiertags recht zahlreich und an **Allerheiligen** zu Tausenden anrücken. An jenem Tag herrscht vor den Hauptportalen I und II, wo dann besonders viele Stände Blumen und Grablichter, Würstel oder süße Schaumrollen anbieten, und in den prall gefüllten Friedhofsgaststätten fast Volksfeststimmung.

Bestattungsmuseum

Im Bestattungsmuseum nähert man sich in stimmungsvoller Düsternis dem Phänomen der „schönen Leich", mit dem eigentlich eine standesgemäße Beerdigung gemeint, inzwischen aber auch das spezifische Verhältnis der Wiener zum Tod assoziiert wird. Da derselbe unvermeidlich ist, wird der Abschied vom Leben in der Donaustadt von allen Gesellschaftsschichten mit mehr oder minder strengem Protokoll gefeiert. Der Bestatter als Zeremonienmeister dieses letzten Festes - in der Regel ein Angestellter der *Bestattung Wien*, die in dieser Branche in Wien seit mehr als 100 Jahren gewissermaßen das Monopol hat - ist ein wichtiger und ehrenwerter Beruf, der Sarg ebenso von Bedeutung wie die Kleidung der Hinterbliebenen oder der Trauerzug, der noch einmal die gesellschaftliche Bedeutung des Verblichenen unterstreicht. Das Bestattungsmuseum enthüllt die Wiener Bestattungs- und Friedhofskultur vom Ende des 18. Jh. bis heute, sodass man z. B. mittels Blick in eine Art Guckkasten der Leichen-

aufbahrung und den Trauerzügen verschiedener Klassen beiwohnen kann. Zu den Exponaten gehören Totenmasken und -zettel, Trauerroben und -uniformen, Leichenwagen und natürlich Särge, vom berühmten Josephinischen Sparsarg bis zu einem zeitgemäßen „letzten Behältnis“ in knallroter Lackoptik. Der vom sozial engagierten Reformkaiser Joseph II. eingeführte Sparsarg war unten mit einer Klappe ausgestattet, durch die die „schöne Leich“ in die Grube fiel, sodass die hölzerne Kiste mehrfach verwendet werden konnte. Er fand übrigens nur wenig Gefallen bei seinen Untertanen, weshalb er bald wieder vom „Beerdigungsmarkt“ verschwunden war.

Mo-Fr 9-16.30 Uhr, März-2. Nov. auch Sa 10-17.30 Uhr, 6 €. Führungen nur nach Voranmeldung, 4 € zusätzlich, Audioguide 6 €. Aufbahrungshalle 2, Simmeringer Hauptstraße 234, Tel. 76067, www.bestattungsmuseum.at.

Verbindungen

Den **Zentralfriedhof** erreicht man mit den Straßenbahnlinien 71 (Börse-Zentralfriedhof) bzw. 6 (Burggasse-Kaiserstrebersdorf/Zinnergasse) oder - ebenso wie die **Gasometer City** - mit der U3, an deren Endstation Simmering man allerdings in die genannten Straßenbahnen umsteigen muss (wer unterwegs das Medienzentrum und den Friedhof St. Marx besuchen will, möge an der Haltestelle St. Marx aus dem 71er aussteigen). Der Friedhofsbus 106 verkehrt halbstündlich - außer an Allerheiligen - täglich von 9 bis 15.30, Sa auch um 16 und 16.30 Uhr. Obendrein kann man die „Totenstadt“ auf dem Fiaker erkunden. Wichtigste Haltestellen sind die Tore II und III. Zum abgelegenen **Friedhof der Namenlosen** am Alberner Hafen nimmt man den Bus 76 A, (ab U3-Haltestelle Haidestraße oder Endstation der Tram 71).

Information

Der **Zentralfriedhof** ist je nach Jahreszeit von 7 bzw. 8 bis 17 bzw. 20 Uhr geöffnet. An seinem Haupteingang (Tor II) ist ein Buch über die Ehrengräber des Zentralfriedhofs inklusive Lageplan erhältlich.

Kaffeehäuser und Restaurants

Schloss Concordia 2 Als Café-Restaurant und kultureller Veranstaltungsort genutztes „morbid-fantastisches Turmschlösschen mit gläserner Arthur-Schnitzler-Laube im Garten“ und einer meterhohen Christusstatue vor der Tür, in dem Kaffee und Kuchen, riesige Schnitzel oder andere herzhafte Spezialitäten der Wiener Küche auf den Tisch kommen, der direkt gegenüber vom Friedhofstor I gedeckt wird. Mo-Do, So 11-23, Fr, Sa 11-24 Uhr. Simmeringer Hauptstraße 283, Tel. 7698888.

Würstel-Waggon 1 Sicher einer der skurrilsten Würstel-Stände der Stadt in einem umgebauten, mit Fußballfan-Artikeln und Pin-ups dekorierten Eisenbahnwaggon nicht weit von der U-Bahn-Station Simmering. 8-21 Uhr, Ravelinstraße 2.

FALCO

Simmering II

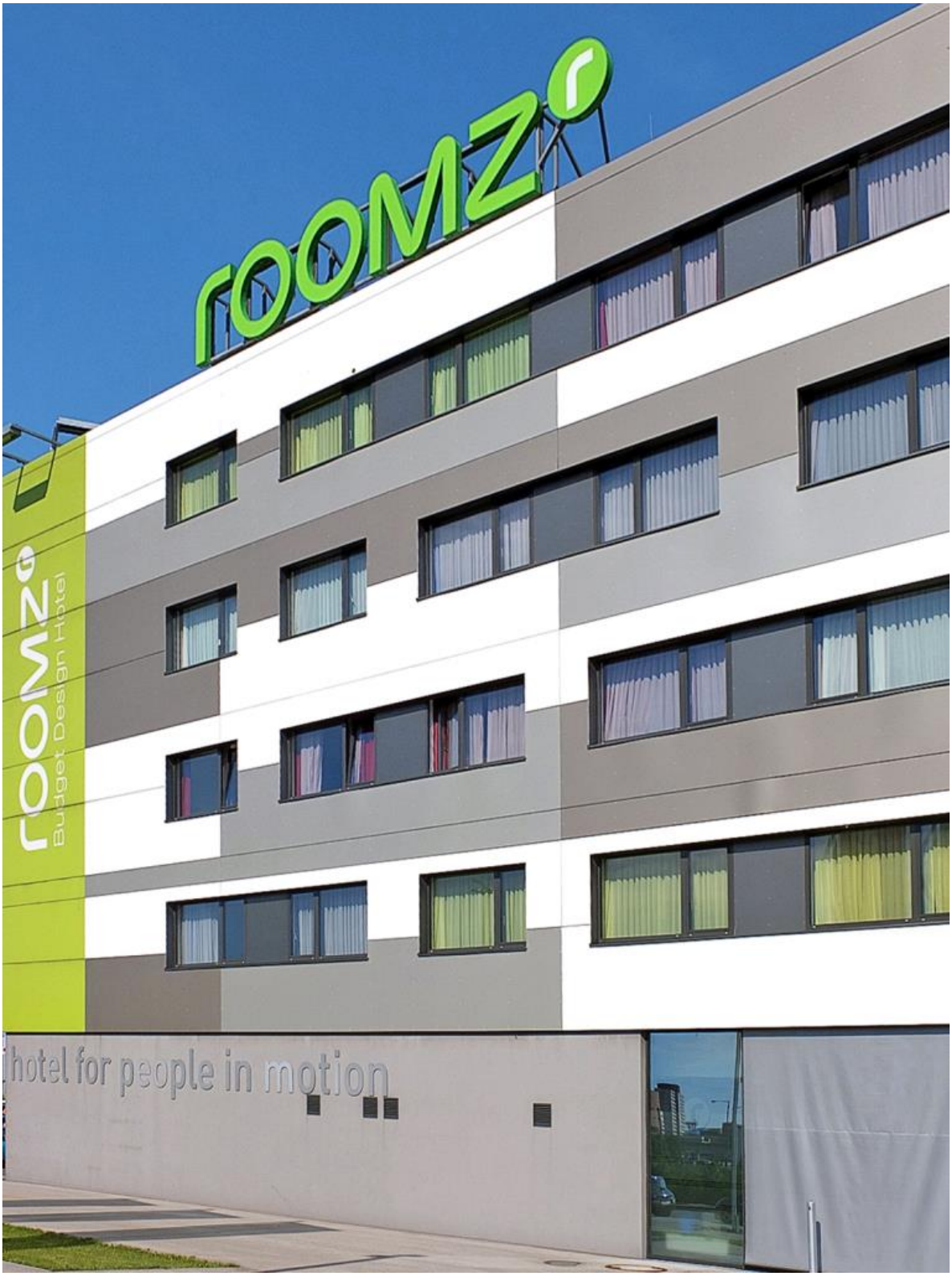
Gasometer City (Music City)

Neben den prominent bzw. anonym belegten Gräberfeldern bietet der 1892 nach Wien eingemeindete, graue Industrievorort Simmering eine weitere Attraktion: ein Ensemble aus vier ausgedienten Gasometern vom Ende des 19. Jh., die sich 100 Jahre später in einen architektonisch imposanten Einkaufs-, Büro-, Wohn- und Freizeitkomplex namens Gasometer City verwandelten, wobei drei von ihnen als Music City Furore machen.

Architektonisch bestechend: Gasometer City

Die vier 72 m hohen Gasometer, deren vormals leere Innenräume 65 m Durchmesser haben und von roten Ziegelsteinfassaden mit

Fensterattrappen ummantelt sind, wurden zwischen 1896 und 1898 erbaut. Durch den Siegeszug der Elektrizität in ihrer Bedeutung herabgesetzt und die Umstellung auf reines Erdgas am Ende der 1970er Jahre obsolet geworden, wurden sie 1986 stillgelegt, unter Denkmalschutz gestellt und sporadisch für kulturelle Zwecke genutzt. 1994 kam man auf die Idee, in den weitgehend funktionslosen Industriekathedralen inmitten der unwirtlichen Umgebung von Bahnlinien, Müllverbrennungsanlagen, Schlachthöfen und Fiakergaragen öffentlich geförderte Wohnungen unterzubringen. Deren Umsetzung übernahmen der französische Stararchitekt Jean Nouvel und die Österreicher Manfred Wehdorn, Wilhelm Holzbauer, Rüdiger Lainer und das Duo *Coop Himmelb(l)au*. Sie realisierten das später erweiterte Nutzungskonzept und verwandelten das Ensemble der vier wuchtigen Industriedenkmäler durch zeitgemäße Ein-, Um- und Anbauten in die im September 2001 eröffnete *Gasometer City*. Die ist mit einer eigenen U-Bahn-Station an die Wiener Innenstadt angebunden, integriert(e) u. a. gut 600 Wohnungen, ein Studentenwohnheim, das Wiener Stadt- und Landesarchiv, bis vor Kurzem eine amerikanisch anmutende Shoppingmall, eine (Rock-)Veranstaltungshalle für 4200 Personen und ein Entertainmentcenter, in dem ein Hollywood-Megaplex-Kino mit zwölf Sälen, weitere Shops, Restaurants und Bars Platz finden. Es ist in einem grellbunten Glaspalast untergebracht, der mittels eines verglasten *Sky Walk* mit der historischen Gebäudegruppe verbunden und dem freundlich-hellen Budget-Design-Hotel Roomz benachbart ist. Vor dem Gasometer B, in dem der renommierte Rockmusikveranstalter *Planet Music* (Tel. 6645023860, www.planet.tt) schon seit Eröffnung der Gasometer City einen musiktechnisch hochgerüsteten Konzertsaal betreut, setzt ein Wohn- und Büroturm aus der Werkstatt von *Coop Himmelb(l)au* einen weiteren Akzent in Sachen zeitgenössische Architektur.


roomz
roomz
Budget Design Hotel
hotel for people in motion

Angesagtes Hotel am Gasometer City

Als weit weniger attraktiv als die gelungene außenarchitektonische Symbiose von alter und neuer Bausubstanz erwies sich die aus vielen Lautsprechern beschallte Shoppingmall, sodass man das imposante Backsteinensemble im Innern später erneut umbaute und einer anderen Nutzung zuführte, indem man die Anzahl der Geschäfte von ursprünglich 70 auf gut 30 reduzierte und sie im Gasometer A konzentrierte, während man den Gasometer B inzwischen fast gänzlich der Musik gewidmet hat. Neben der großen Konzerthalle sind dort das Ticketbüro des Konzertveranstalters Planet Music, eine städtisch geförderte **Popakademie** zur Schulung von Rockmusikern (www.popak.at), das auf Jazz kaprizierte Ausbildungsinstitut **Jam Music Lab** (www.jammusiclab.at), die **Electronic Music Academy** (www.em-academy.net) und der (Elektro-) Gitarrenbauer **Vienna Guitars** (www.viennaguitars.at) eingezogen sowie ein kleinerer Musikveranstaltungssaal namens **SPIELRAUM** eingerichtet worden. Weil im Gasometer D bereits 2010 Österreichs größtes Musik(instrumente)-Haus namens **Klangfarbe** (www.langfarbe.com) aufgesperrt hat und im November 2014 in Gasometer C das **Performing Centre Austria**, eine Tanz-, Gesangs- und Schauspielschule (www.prformingcenter.at), eröffnet wurde, firmieren die Türme B, C und D nun unter dem Namen **Music City**. Schon vor der quasi offiziellen Verleihung dieses Titels im Februar 2013 hatten hier mehr als 100 internationale Rock- und Popstars ihre Hand- und Fußabdrücke, Autogramme oder Grüße hinterlassen, sodass man in Simmering obendrein einen stetig erweiterten **Walk of Stars** abschreiten kann.

Die **Gasometer City** kann im Rahmen einer **Führung** erkundet werden. Eine solche findet für 3-30 Personen statt, kostet in der Kleingruppe 15 € pro Nase und ist vorher telefonisch oder online zu terminieren (Tel. 0660/74800, www.wiener-gasometer.at).

Verkehrsverbindungen zur Gasometer City → Zentralfriedhof, Karte .

Alte und neue Donau

Wiener Waterfront

Obgleich die Ufer der „schönen blauen Donau“ nur wenige U-Bahn-Stationen vom Stephansdom entfernt sind, werden Florisdorf, Donaustadt und Brigittenau bisweilen noch immer „Transdanubien“ genannt, so als handele es sich bei den Stadtbezirken jenseits des Donaukanals um ein fernes Land.

Stadt am Fluss

Seit die aktuellen Stadtentwicklungspläne zur Profilierung der Wiener „Wasserkanten“ greifen, empfiehlt sich Wien nicht nur auf der Landkarte, sondern auch in seinem urbanen Erscheinungsbild und Bewusstsein immer mehr als „Stadt am Fluss“. Jedenfalls haben die Wiener Stadtplaner mittels Bebauung und Belebung von Donaukanal und rechtem Donauufer-

den Fokus seit Beginn des neuen Jahrtausends auf die Wiener Waterfront gerichtet, die abgesehen vom → **Donauturm,** Baujahr 1964, lange Zeit ein Stiefkind der Stadtentwicklung gewesen war. Erst mit Donauregulierung und Aufschüttung der → **Donauinsel** begann sich Wien zu Beginn der 1970er Jahre allmählich von seiner historisch internalisierten Hochwasserangst zu befreien, um am Ende des Jahrzehnts die → **Uno-City (Vienna International Centre)** hochzuziehen, ihr in den ausgehenden 1980ern das Kongresszentrum **Austria Center** zur Seite zu stellen und Mitte der 1990er Jahre mit dem Bau der **Donau-City** anzufangen. Der Wohn-, Büro- und Geschäftsstadtteil entstand auf dem eigentlich für die Weltausstellung 1995 erschlossenen Terrain. Nachdem die per Plebiszit „abgesagt" worden war, errichtete man dort mehrere Hochhäuser, darunter Wilhelm Holzbauers **Andromeda-Tower (1996) oder ei**nen himmelstrebenden Wohnturm aus der Werkstatt von *Coop Himmelb(l)au* (1998), wobei quasi zeitgleich schräg vis-à-vis am anderen Donauufer Boris Podreccas Millennium Tower (1997-1999) mit 202 m über die Stadt hinauswuchs.

Die 2014 um Dominique Perraults ersten und planmäßig bis 2023 zweiten → **DC Tower** (250 bzw. 175 m) bereicherte Skyline der Donau-City bildet eine architektonisch imposante Kulisse fürs sommerliche Strandleben der Wiener. Das pulsiert am → **CopaBeach** vis-à-vis der Donauinsel in der Neuen Donau, wo vornehmlich Jugendliche in der Sonne „chillen", und an der → **Alten Donau,** wo Rentner und Familien ihre Schrebergärten pflegen, historische Strandbäder ihre Pforten öffnen und Naturfreunde die feucht-schöne → **Lobau** genießen. Das Naturschutzgebiet im stadtnahen Nationalpark Donauauen ist seit 2010 mit der U-Bahn-Linie 2 zu erreichen, die bis zum ehemaligen Flugfeld Aspern verlängert wurde. Dort wurde vor wenigen Jahren ein See geflutet, um den herum bis 2028 Wiens neuer Stadtteil **Seestadt Aspern** mit zahlreichen Betrieben, 25.000 Arbeitsplätzen, 8500 Wohnungen und das weltgrößte Holzhochhaus entstehen soll. Letzteres heißt **HoHo** und soll sich schon bis 2019 84 m und 24 Stockwerke hoch über das neue Stadtviertel erheben, wo bereits Ende 2014 die ersten Wohnungen bezogen wurden. Die besonderen Stadtentwicklungsbemühungen um diese flussnahe, größte Flächenreserve Wiens resultieren nicht zuletzt aus ihrer verkehrsgünstigen Lage an der Achse Wien - Bratislava. Die durchmisst die qua politischer Willensbekundung

(2003) gegründete „Europaregion Centrope“ im Vierländereck Tschechien, Slowakei, Ungarn und Österreich, die in Zukunft verkehrstechnisch, wirtschaftlich und kulturell im doppelten Wortsinne „zusammenwachsen“ soll.

UNO-City *(Vienna International Centre)*

Das *Vienna International Centre*, auch Uno-City genannt, wurde zwischen 1973 und 1979 ebenso wie das benachbarte *Austria Center* nach Plänen von Johann Staber erbaut. Es ist neben New York, Genf und Nairobi einer der vier Amtssitze der Vereinten Nationen und seit August 1979 Sitz einer Reihe von UN-Organisationen, darunter die Internationale Atomenergiebehörde (IAEO) oder die Organisation für industrielle Entwicklung (UNIDO). Im Rahmen einer Führung erfährt man Grundsätzliches über die Arbeit der Weltorganisation und atmet das internationale Flair des Ortes ein. Da man bei Betreten der UNO-City Österreich verlässt und zudem ein besonders geschütztes Objekt aufsucht, muss man sich zuvor durch Vorlage des Passes registrieren, kontrollieren und sein Gepäck durchleuchten lassen.

Führungen durch die UNO-City Mo-Fr 11, 14 und 15.30 Uhr, 10 €. Tel. 26060-3325, www.unvienna.org.

Donauturm und Donaupark

Hinter der UNO-City liegt der Donaupark, der im Jahre 1964 anlässlich der *Wiener Internationalen Gartenschau* eröffnet wurde. In ihm ragt der im selben Jahr eingeweihte, 252 m hohe Donauturm empor. Das herausragende Wiener Wahrzeichen wurde jüngst mit Respekt vor seinem ursprünglichen 1960er-Jahre-Design renoviert und mit neuen Lokalen und Shops angereichert. Von der verglasten Aussichtsterrasse und dem sich drehenden Turmrestaurant auf 170 Höhenmetern hat man eine wunderbare Aussicht auf Fluss und Stadt.

Mo-So 10-24 Uhr, Eintritt 14,50 €. Turmrestaurant Mo-So 11.30-16, 18-24 Uhr, Turmcafé Mo-So 10-23 Uhr. An Frühjahr- bis Herbstwochenenden Bungeejumping (Buchung und Infos unter www.jochen-schweizer.de).

DC Tower 1-3

Der Wolkenkratzer des französischen Stararchitekten Dominique Perrault, feierlich eröffnet im Februar 2014 , ist nicht nur das höchste Haus von Wien, sondern der gesamten Alpenrepublik. Der dunkel verglaste Monolith mit seinem charakteristischen „Knick" in der Fassade erhebt sich gut 250 m über die Donau und ist umwelttechnisch betrachtet am Puls der „smarten" Zeit. Er bietet Raum für Büros und beherbergt die erste österreichische Dependance der spanischen Hotelkette Meliá (34, Karte), deren Restaurant & Lounge im 57. und 58. Stockwerk atemberaubende Aussichten zu bieten hat. Der Name DC Tower 1 resultiert daraus, dass daneben noch ein 175 m hoher Zwillingsturm in den Himmel wachsen wird. Der seit Jahren verschobene Baubeginn soll nun 2019, die Einweihung 2023 sein, wobei daneben schon vorher noch ein dritter DC Tower eines anderen Architekten (DC Tower 3) von nur 100 m aufragen soll. Immer wieder verschoben wurde auch der erste Spatenstich für die sogenannten Danube Flats mit 520 Apartments in einem 150 m hoch aufragenden Wohnturm und einem Terrassenhaus. Obgleich eine Befragung der Anrainer vor Jahren ergeben hat, dass sich viele von ihnen kein weiteres Hochhaus in ihrer Nachbarschaft wünschen, werden diese neuen Wolkenkratzer in ein paar Jahren die architektonischen Highlights am Ufer der neuen Donau sein.

Muslime in Wien: Islamisches Zentrum am (Neuen) Donauufer

Nachdem die historisch ersten Kontakte zwischen Österreichern und Muslimen-(Türkenbelagerungen Wiens im 16. u. 17. Jh., österreichische Besetzung Bosnien-Herzegowinas 1908) eher feindseliger Natur waren, setzte man bald auf friedliche Koexistenz. So wurde 1912 der Islam per Gesetz als gleichberechtigte Religionsgemeinschaft anerkannt, und die Stadt Wien stellte ein Grundstück zur Verfügung, auf dem eine von Kaiser Franz Joseph I. großzügig finanziell geförderte Zentralmoschee gebaut werden sollte. Nachdem Erster Weltkrieg und Zusammenbruch der Donaumonarchie diese Pläne zunichte gemacht hatten und zwischen den beiden Weltkriegen nur noch wenige Muslime in Österreich lebten, knüpfte man nach der (Arbeits-)Einwanderung von Muslimen in den 1950er und 60er Jahren (derzeit leben 400.000 Muslime in Österreich) wieder an die Idee eines islamischen Zentrums an. 1968 versammelten sich in Wien die Botschafter von acht islamischen Ländern, um den Bau einer Moschee voranzutreiben. Die Stadt Wien unterstützte dieses Ansinnen mit einem Grundstück nahe dem Donaupark, wo noch im Februar 1968 der Grundstein für die Moschee gelegt wurde, deren Bau sich freilich aus Geldmangel verzögern sollte. Dank einer großzügigen Spende des damaligen Königs von Saudi-Arabien kamen die Arbeiten ab 1975 aber wieder in Gang, sodass am 20. November 1979 im Beisein der österreichischen und saudi-arabischen Politprominenz das Islamische Zentrum Wien eröffnet

werden konnte. In seinem Verwaltungsrat sitzen Vertreter aus 29 islamischen Ländern, und das imposante Bauwerk integriert einen großen und einen kleinen Gebetsraum, eine Bibliothek sowie Verwaltungs- und Vortragsräume. Es wird von einer 16 m hohen Kuppel überwölbt und einem doppelt so hohen Minarett überragt, von dem Wiener Muslime jeglicher ethnischer Herkunft zum Gebet gerufen werden. Allerdings wurde das Islamgesetz von 1912 anno 2015 durch ein neues ersetzt, das eine dauerhafte Finanzierung islamischer Glaubensgemeinschaften aus dem Ausland untersagt.

Am Bruckhaufen 3 A, Tel. 2933194, www.izwien.at. Außer Juli/Aug. Mo-Do, 10-14 Uhr, Führungen nach Vereinbarung per Telefon oder online, U6 Neue Donau

Donauinsel

Die zwecks Hochwasserschutz seit 1972 zwischen Donau und Neuer Donau aufgeschüttete Donauinsel wurde 1987 ihrer Bestimmung als Freizeitgelände übergeben. Sie ist 21 km lang und bis zu 250 m breit und wird zum Schwimmen, Surfen, Rudern und Radfahren, Skaten, Joggen, Ballspielen und Klettern, gemächlichen Spazierengehen oder Picknicken genutzt. Vis-à-vis der Copa Cagrana bzw. CopaBeach wird in saisonal betriebenen Lokalen gegessen, getrunken und getanzt (siehe auch hier). Besonders großer Andrang herrscht im Juni, wenn die SPÖ zum Donauinselfest, einem großen Musik- und Kulturfestival, einlädt.

CopaBeach

Der CopaBeach, früher nach dem Ortsteil Kagran im Zentrum von Donaustadt Copa Cagrana genannt, war lange Zeit eine von März bis Oktober von mediterranen Restaurants, Cafés und Imbissbuden belebte Vergnügungsmeile mit Ballermann-Flair. Wegen fortschreitender Verwahrlosung übernahm vor wenigen Jahren die Stadt das zuvor von einem Generalpächter bewirtschaftete Gelände und bebaute es mit neuen hochwassersicheren Gebäuden, in die die ganzjährig geöffneten

Restaurants Rembetiko und Mar Y Sol eingezogen sind. Dazu gesellen sich vorerst temporäre Lokale, die die Versorgung der Sonnenanbeter am mit Liegestühlen und Sonnenschirmen möblierten **CopaBeach** übernehmen, bis die (gastronomische) Infrastruktur voraussichtlich im Sommer 2021 auf ganzer Strandlänge in neuem Glanz erstrahlt (www.copabeach.wien).

Alte Donau

An der Oberen und Unteren Alten Donau, dem Flussarm nördlich der UNO-City, wird in zahlreichen Kleingartenkolonien gesät und geerntet, getrunken und gegrillt. Dazu gesellen sich fürs „einfache Volk" angelegte historische Flussbadeanstalten wie das **Arbeiterstrandbad** aus der Zwischenkriegszeit oder die bereits 1907 eröffnete, legendäre Badeinsel **Gänsehäufel,** die im Zweiten Weltkrieg zerstört und 1950 neu gestaltet wurde (Mai-Sept. 9-20 Uhr, Moissigasse 21, Bus 92 A). Obendrein besteht an mehreren Badestegen die Möglichkeit, gratis in die Fluten der Donau zu steigen, die dank aufwendiger und teurer Reinigungstherapie Mitte der 1990er Jahre inzwischen wieder mit guter Wasserqualität und uneingeschränkter Badetauglichkeit erfreuen und als sommerliches Ruder- und Segelrevier überaus beliebt sind. Fürs leibliche Wohl sorgen mehrere einladende Ausflugslokale, in denen man in lauschigen Gastgärten am Flussufer die süßen und herzhaften Offenbarungen der Wiener Küche genießen kann. Mitten durch die vor den modernen Hochhausfronten anachronistisch-nostalgisch anmutende Freizeitidylle tost der Verkehr der viel befahrenen Wagramer Straße über die Kagraner Brücke, neben der die U-Bahn wie ein silberner Pfeil über die schöne blaue Donau fliegt.

Lobau

Die auf Wiener Stadtgebiet gelegene Auenlandschaft wurde 1978 zum Naturschutzgebiet erklärt, von der UNESCO als Biosphärenreservat ausgewiesen und in die Liste der bedeutendsten Feuchtgebiete der Welt aufgenommen. Sie bedeckt 9300 ha und damit ein Viertel des 1996 abgesteckten Nationalparks Donauauen. Auf diesem Gebiet, das vor der Donauregulierung eine große Insel zwischen den Donauarmen bildete, schlugen die Truppen Napoleons zu Beginn des 19. Jh. ihr Hauptquartier auf und

lieferten sich im Juli 1809 eine siegreiche Schlacht mit den Österreichern. Das historische Geschehen wird im *Museum Aspern-Essling* (Asperner Heldenplatz 9, April-Okt. So 10-12 Uhr, www.aspern-essling-1809.eu), übrigens eine Station des Napoleon-Rundwanderweges durch den „Dschungel Wiens“, dokumentiert (www.donauauen.at, → „Unterwegs in Wien“).

An der schönen neuen Donau

Verbindungen

Die meisten genannten Ziele sind mit der U 1 (Haltestellen Kaisermühlen/Vienna International Centre, Donauinsel oder Alte Donau) bzw. U2 bequem zu erreichen. An den Rand der Lobau fahren ferner Busse, z. B. der 91 A ab Kaisermühlen. Zwischen der U1-Haltestelle Kaisermühlen und dem Freibad Gänsehäufel verkehrt in der Badesaison gratis ein Shuttlebus.

Restaurants und Bars

Auf der Donauinsel und am **CopaBeach**, wie die ehemalige **Copa Cagrana** inzwischen heißt, sorgen von März bis Okt. zahlreiche zeitgemäß gestylte Restaurants und Bars für Beköstigung und Vergnügen, wobei die Lokale am Ufer der Alten Donau atmosphärisch und kulinarisch weitaus attraktiver sind:

57 Restaurant & Lounge 6 Alles, was das kulinarische Herz begehrt - österreichische Saisonküche, Mediterranes oder Veganes -, Weine aus aller Welt und Cocktails, am Wochenende DJs und v. a. die grandiose Aussicht vom DC Tower (im Sommer auch von einer Terrasse) Reservierung erforderlich. Mo-Fr 12-14.30, 18-22 Uhr, So 11-15 Uhr, Lounge Mo-So 18-1 Uhr. Donau-City-Straße 7, Tel. 0664/88963323.

Ufertaverne 1 Auf der großen Terrasse am Wasser kann man Spezialitäten der mediterranen Küche, v. a. Fisch und Gegrilltes, genießen. März, April Okt. 11-21, Mai-Aug. 9-24, Sept. 9-21 Uhr. An der oberen Alten Donau 186, Tel. 2043953.

Mein Tipp **Zum Schinakl** 8 Freundliches kleines Ausflugslokal mit Bootsverleih am-Ufer der Unteren Alten Donau direkt vis-à-vis von der Badeinsel Gänsehäufel. Hier-wird man lecker wienerisch bekocht, die (nur saisonal angebotenen) Marillenknödel-beispielsweise sind zum Dahinschmelzen. April-Sept. 11-23, Okt.-März Mi-Sa, Fei 11-23, So 11-20 Uhr. Laberlweg 19, Tel. 2633656.

Das Bootshaus - Pop-Up 5 Kiosk mit möblierter Terrasse in herrlichem Garten direkt am Wasser, wo man sich u. a. an Mehlspeisen aus dem (Kaffee-)Hause Landtmann labt. Mitte März-Dez. bzw. bei gutem Wetter Mo-Fr 12-22, Sa, So, Fei 10-22 Uhr. An der Unteren Alten Donau 61, Tel. 24100811.

Zur Alten Kaisermühle 3 Großes Gartenrestaurant mit gutbürgerlicher und mediterraner Küche auf der Basis von Fleisch, Fisch und Saisongemüse. 11.30-23 Uhr. Fischerstrand 21 a, Tel. 2633529.

Boots-, Rad-, Skaterverleih

Bootsverleih/Segelschule Hofbauer 2 Surfbretter, Segel-, Tret- und Ruderboote und-entsprechende Kurse. An der Oberen Alten Donau 191, Tel. 2043435, www.hofbauer.at.

Copa Cagrana 7 Direkt an der ehemals gleichnamigen Vergnügungsmeile (Am Damm 1). Fahrräder aller Art, auch Tandems und Rikschas, Rollerskates, Kickboards, Scooter, Schutzkleidung (→ Unterwegs).

OceanofPDF.com

Ausflüge ins Wiener Umland

Klosterneuburg, sakrale Kunst in bester Lage

Tulln, auf den Spuren Egon Schieles

Weinhochburgen der Thermenregion

Carnuntum, römische Relikte

Bratislava, Wiens kleine slowakische Schwester

Stift Melk, UNESCO-Weltkulturerbe

Klosterneuburg

Klosterneuburg, nur eine kurze Bus- oder S-Bahn-Reise von Wien entfernt, besticht durch seine Lage zwischen den Ausläufern des Wienerwaldes und den Donauauen. Bereits zur Jungsteinzeit besiedelt und seit der Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts römisches Kastell, ließ sich hier im Jahre 1113 der Babenberger Markgraf Leopold III. nieder und gründete ein Jahr später ein **Chorherrenstift** für weltliche Kanoniker. Nachdem er das Stift 1133 den Augustinern übergeben hatte, entwickelte sich Klosterneuburg zu einem überregional bedeutenden geistig-kulturellen Zentrum, dessen „Verduner Altar" (nach seinem Schöpfer Nikolaus von-Verdun benannt) aus dem 12. Jh. als sein bedeutendstes sakrales Kunstwerk gilt. In der Galerie der Moderne ist sakrale Kunst aus dem 20. und 21. Jh. und in der Schatzkammer neben vielen anderen Preziosen die sog.-„heilige Krone Österreichs" zu bewundern, bei der es sich um den Erzherzogshut von Österreich handelt. Erzherzog Maximilian III. (1558-1618) schenkte sie zwei Jahre vor seinem Ableben dem Stift Klosterneuburg, weil er ein glühender Verehrer des im Kapitelsaal beigesetzten Klosterstifters war. Der wurde 1485 heiliggesprochen und avancierte im 17. Jh. zum österreichischen Landespatron. Unter Karl VI. sollte sich das Stift, das in seinen Gärten der Jahrhunderte u. a. „Gartenmoden" des Mittelalters und der Renaissance kultiviert und mit 103 ha Anbaufläche eines der größten Weingüter Österreichs betreibt, in ein gigantisches Barockkloster verwandeln.

Obgleich die 1730 begonnenen Ausbauarbeiten 10 Jahre später wieder eingestellt wurden, beherrscht der dem Stift zugeordnete, unvollendet gebliebene Kaisertrakt für Karl VI. und dessen Gattin Elisabeth Christine die Silhouette der Stadt, die für Liebhaber profaner zeitgenössischer Kunst seit der finanziell bedingten Schließung des **Essl Museums** an Bedeutung verloren hat.

Zum Trost bietet Klosterneuburg mit dem **Art/Brut Center Gugging** einen Ausstellungsort der besonderen (Kunst)Art. Das Museum nebst Galerie exponiert und verkauft Werke, die der Art Brut zugerechnet werden, worunter man unverbildete, spontane Kunst, meist von psychisch Kranken versteht. (Der Begriff wurde von dem französischen Maler Jean Dubuffet geprägt.) Schwerpunkt der Sammlung ist die künstlerische Produktion der inzwischen weltweit bekannten „Künstler aus Gugging", die sich aus (ehemaligen) Patienten eines inzwischen aufgelösten psychiatrischen Krankenhauses in dem gleichnamigen Ortsteil von Klosterneuburg rekrutierten.

Verbindungen: S 40 bzw. Bus 238 (ab Heiligenstadt) bis Bahnhof Kierling (Stift); Bus 239 Richtung Maria Gugging/Lourdesgrotte.

Stift Klosterneuburg: Mitte Nov.-April 10-16, sonst ab 9-18 Uhr. Stiftsticket inklusive Audioguide 13, mit Themenführungen + 2-3 €. Führungstermine siehe Website. Stiftsplatz 1, Tel. 02243/411-212, www.stift-klosterneuburg.at.

Art/Brut Center Gugging: Di-So 10-17 (Winter) bzw. 18 Uhr (Sommer), 7,50 €. Ortsteil Maria Gugging, Am Campus 2, Tel. 02243/87087, www.gugging.at.

Einst ein geistig-kulturelles Zentrum: Klosterneuburg

Tulln

Die Geburtsstadt von Egon Schiele bietet neben einigen Baudenkmälern aus dem Hochmittelalter und ein paar römischen Ruinen Einblicke ins **Geburtshaus** und das Familienleben des Künstlers und natürlich ein **Egon-Schiele-Museum.** Das zog in das Gefängnis ein, in dem Schiele zeitweise einsaß, und hütet Dutzende von (Früh-)Werken des berühmten Expressionisten. Auf dem **Egon-Schiele-Weg** kann man schließlich auf den Spuren von Schieles Kindheit und Jugend durch die Stadt wandeln. Er hat 13 Stationen, die vom lokalen Künstler Gert Linke mit erinnernden Symbolen auf Steinblöcken markiert und mit Informationstafeln versehen wurden.

Verbindungen: S 40 oder Bus 439 (ab Heiligenstadt) bis Tulln-Stadt.

Egon-Schiele-Museum: April-Nov. Di-So, Fei 10-17 Uhr, 5,50 €. Donaulände 28, Tel. 02272/64570, www.schielemuseum.at.

Schiele-Geburtshaus: April-Okt. 9-20, Nov.-März 9-17 Uhr, 2 € (Münzeinwurf), Bahnhofsstraße 69.

Weinhochburgen der Thermenregion

Nur einen Katzen- bzw. S-Bahn-Sprung (S 1 und S 2) von Wien entfernt locken die Heurigen der architektonisch pittoresken Weinhochburgen der Thermenregion, darunter Mödling, Gumpoldkirchen, Perchtolsdorf und Baden.

Mödling: Das 20.000-Seelen-Städtchen und sein landschaftliches Umfeld - von Dichter Ferdinand Raimund „Österreichische Schweiz“ genannt - haben viele Künstler inspiriert. Unter ihnen die Komponisten Beethoven und Schönberg, die hier zeitweilig wohnten und arbeiteten. Ihre als Gedenkstätten geehrten Domizile liegen an der Hauptstraße 79 bzw. der

Bernhardgasse 6. Von Mödling aus empfehlen sich Abstecher zum Stift Heiligenkreuz und nach Mayerling.

Beethoven-Gedenkstätte: Mo, Do 9-13 Uhr bei vorheriger Anmeldung unter Tel. 02236/24159. **Schönberg-Haus** Do 10-15 Uhr, 3 €. Tel. 01/7121888 (Wien), allgemeine Informationen beim Tourismusverband Mödling, Mo-Fr 9-17 Uhr. Kaiserin-Elisabeth-Straße 2, Tel. 02236/400125, www.moedling.at.

Stift Heiligenkreuz: Die ebenfalls von Leopold III. 1133 gestiftete, Bernard von Clairvaux gewidmete Zisterzienserabtei beeindruckt mit einer romanisch-gotischen Stiftskirche mit Altarbildern von Johann Michael Rottmayer und Martino Altomonte, den Gräbern einiger Babenberger Landesherren, einer Gemäldegalerie und Bibliothek. Darüber hinaus hat das „mystische Herz im Wienerwald", das sich tageweise auch für Besucher öffnet, mit dem Musiklabel *obsculta music* weltweit Furore und Kasse gemacht.

Führungen: Mo-Sa 10, 11, 14, 15 u.16, So, Fei 11, 14, 15 u. 16 Uhr, 9 €. Tel. 02258/8703, www.stift-heiligenkreuz.org. Busverbindungen ab Mödling.

Mayerling: Das historische Jagdschloss in der Gemeinde Alland, später zu einem Karmeliterinnenkloster namens Karmel Mayerling umgebaut, ist ein schicksalsträchtiger Ort der Familiengeschichte der Habsburger, weil sich hier im Jahr 1889 die „Tragödie von Mayerling" ereignete. Gemeint ist der Selbstmord von Kronprinz Rudolf, bei dem der einzige Sohn des vorletzten österreichischen Kaiserpaars Franz Joseph und Elisabeth seine Geliebte, die Baronesse Mary Vetsera, mit in den Tod nahm. Das Kloster, dessen Bau Kaiser Franz Joseph kurz nach dem Tod des Sohnes in Auftrag gab, wurde unlängst renoviert und zeigt nun eine Ausstellung über das tragische Ereignis, angereichert mit dem einen oder anderen Originaleinrichtungsgegenstand aus dem alten Schloss.

25.März-Okt. 9-17.30, Nov.-März Di u. Fr, Sa, So, Fei 9-17 Uhr, 7 €. Mayerling 3, Tel. 02258/2275, www.karmel-mayerling.org. Busverbindungen ab Mödling.

Gumpoldskirchen: Das international bekannte Winzerstädtchen präsentiert sich als idyllisches architektonisches Ensemble (15.-18. Jh.) und liegt an den Ausläufern ausgedehnter Weinberge. Ein ortsnaher markierter Weinwanderweg (ca. 30 Min. Gehzeit) stimmt auf den Genuss des Rebensaftes in einem der lokalen Heurigen ein.

Perchtolsdorf: Auch hier (unmittelbar an der Wiener Stadtgrenze) fließt der Wein der Thermenregion in Strömen. Wer sich vor dessen Genuss noch bilden will, möge sich die gotische Hallenkirche oder die Herzogsburg aus dem 14. Jh. ansehen.

Baden: Obgleich immerhin 26 km von der österreichischen Metropole entfernt, ist Baden bei Wien durch die Badener Lokalbahn unmittelbar mit deren Stadtzentrum verbunden. Das hat damit zu tun, dass die dort seit römischen Tagen sprudelnden heilkräftigen Schwefelthermalquellen seit Beginn des 19. Jh. die besondere Wertschätzung des kaiserlichen Hofes genossen.

Von 1804 bis 1834 kaiserliche Sommerresidenz, erblühte Baden zu einem eleganten und kulturell ambitionierten Kurort mit imposanten Adelsvillen und Bürgerhäusern, gepflegten Sanatorien und Thermalbädern wie dem *Thermalstrandbad* oder der *Römertherme*. Dazwischen öffnen sich von repräsentativen Bauten flankierte Plätze: der Hauptplatz mit dem von Josef Kornhäusel entworfenen Rathaus, der ehemaligen Habsburgerresidenz und einer Dreifaltigkeitssäule aus der Bildhauerwerkstatt von Giovanni Stanetti; der Josefsplatz 5 mit dem Arnulf Rainer Museum im klassizistischen Frauenbad (Di-So 10-18 Uhr, 6 €, www.arnulf-rainer-museum.at); der Theaterplatz, an dem sich das traditionsreiche Jubiläumsstadttheater erhebt. „Garniert" wird das Ganze durch gepflegte Parkanlagen wie dem Kurpark oder dem Doblhoffpark mit seinem entzückenden Rosarium. Im Kurpark lädt Österreichs ältestes, größtes und prächtiges Kasino zu Glücksspiel und Konzerten ein. Dass die biedermeierliche Badestadt, in der sich seit jeher die High Society und namhafte Künstler aller Sparten tummeln, rund ums Jahr mit einem reichhaltigen Kulturprogramm mit hochkarätigen Ausstellungen, Theater- und Musikveranstaltungen sowie mit eleganten Geschäften und Restaurants aufwartet, versteht sich fast von selbst.

Verbindungen: Badener Bahn von der Oper (Wien) zum Josefsplatz oder schneller mit der S 1.

Information: Tourist Information Baden bei Wien, Mai-Sept. Mo-Sa 9-18, sonst Mo-Fr 9-17 Uhr. Brusattiplatz 3, Tel. 02252/22600-600, www.tourismus.baden.at.

Carnuntum

Die steinernen Überreste von Carnuntum, einst Hauptlager der römischen Provinz Pannonien und Ausgangspunkt für die Gründung seines gut 40 km entfernten Ablegers Vindobona (Wien) nebst Museum Carnuntinum verteilen sich auf dem Territorium der Gemeinden Petronell-Carnuntum und Bad Deutsch-Altenburg, die vom Bahnhof Wien-Mitte mit der S 7 bequem zu erreichen sind.

Archäologischer Park Carnuntum, Mitte März-Mitte Nov., 9-17 Uhr. Carnuntum-Ticket für alle Attraktionen 12 €, Führung durch Freilichtmuseum Petronell und Museum Carnuntinum (Sa, So, Fei 10, 12, 14, u. 15.30 Uhr) 3 € zusätzl. www.carnuntum.at.

Bratislava

Die Hauptstadt der 1993 gegründeten Slowakischen Republik liegt gut 50 km von Wien entfernt und ist mit Auto, Bus und Bahn, Schiff, Schnellboot und Fahrrad (auf dem Donauradwanderweg) relativ schnell zu erreichen. Sie zählt 450.000 Einwohner und blickt auf eine lange österreichisch-deutsch, ungarisch und slowakisch geprägte Geschichte zurück. Seit der mittelalterlichen Ansiedlung deutscher Kolonisten „Pressburg" genannt, wurde sie nach der türkischen Belagerung des Donauraums 1536 ungarisch und firmierte bis 1918 unter dem Namen „Poszony".

Die Ungarn hinterließen prächtige Architekturdenkmäler, von denen viele im Laufe der Jahre verfallen sind bzw. abgerissen wurden, einige jedoch in jüngster Vergangenheit renoviert und restauriert worden sind. Fast gänzlich verschwunden ist das jüdische Viertel an den Hängen des Burgbergs rund um den Fischplatz. Nachdem dessen Bewohner in den Konzentrationslagern der Nazis ermordet worden waren, fielen ihre Häuser mitsamt der Synagoge in den 1970er Jahren der recht brachialen Stadt- und Straßenplanung zum Opfer.

Die meisten Sehenswürdigkeiten des heutigen Bratislava sind in seiner mittlerweile von Restaurants und Cafés belebten Altstadt konzentriert: **Altes Rathaus** mit **Stadtmuseum, Martinsdom,** in dem von 1563 bis 1830 die ungarischen Könige gekrönt wurden, oder das slowakische **Nationaltheater,** eine im 19. Jh. erbaute Opernbühne.

Am Rande der Altstadt liegt exponiert auf einem Berg die **Burg,** in der Landessprache „Hrad" genannt. Das Wahrzeichen Bratislavas beherbergt

das **Slowakische Nationalmuseum,** in dem u. a. Fundstücke aus keltischer und römischer Zeit aufbewahrt werden.

Züge vom Hauptbahnhof (Fahrzeit 1 Std.), Bustouren, regelmäßige Schiffsverbindung mit dem **Twin City Liner** (→ „Unterwegs in Wien“). www.bratislava.de.

Stift Melk

80 km westlich von Wien und direkt an der A 1 liegt die barocke Klosteranlage Stift Melk, die von Wien in einer guten Zugstunde erreicht-ist und für deutsche Autofahrer auf dem Weg nach Wien liegt.

Seit über 900 Jahren beten und arbeiten hier Benediktinermönche. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich Melk, inzwischen UNESCO-Weltkulturerbe, zu einem der wichtigsten Klöster Österreichs. Zu Beginn des 18. Jh. entschloss sich der Abt, der wachsenden Bedeutung des Klosters auch architektonisch gerecht zu werden. 1702-1736 wurde das Kloster nach Plänen Jakob Prandtauers im barocken Stil von Grund auf neu-errichtet.

Besonders sehenswert sind die Bibliothek mit über 100.000 Bänden, darunter eine Vielzahl von mittelalterlichen Handschriften, die großzügig ausgestattete Stiftskirche, das Klostermuseum, der herrliche Park und die barocke Nordbastei, die mit einer modernen Aussichtsterrasse mit weitem Blick auf die Landschaft gekrönt ist.

Das Stift ist seit Umberto Ecos berühmtem Roman „Der Name der Rose“ übrigens auch literarisch verewigt, und zwar im Namen des Ich-Erzählers Adson von Melk, den Eco über „die denkwürdigen und entsetzlichen Ereignisse“ rund um eine mittelalterliche Mordserie berichten lässt. Eine Schlüsselrolle im Roman kommt der ebenso umfangreichen wie geheimnisvollen Klosterbibliothek zu, eine klare Reminiszenz an die riesige Bibliothek von Stift Melk. Auch der verheerende Brand in der Bibliothek, mit dem der Roman endet, spiegelt ein reales Ereignis wider: Am 14. August 1297 ging Stift Melk samt Kirche und allen Nebengebäuden in Flammen auf, dabei wurde ein erheblicher Teil der in der Bibliothek gelagerten Schriften und Bücher zerstört.

April-Okt. 9-17.30 Uhr, Führungen 10-16 Uhr stündl., Nov.-März Besichtigung nur mit Führung um 11 u. 14 Uhr. 11 €, mit Führung 13 €. Abt-Berthold-Dietmayr-Straße 1, Tel.

02752/5550, www.stiftmelk.at.

Auf dem Weg von Deutschland nach Wien ins Programm nehmen: Stift Melk

OceanofPDF.com

Nachlesen & Nachschlagen

Stadtgeschichte

„Die Wiener Mehlspeisen stammen aus Böhmen und Ungarn, die Musik aus Italien, manche Sitten aus Spanien. Der größte österreichische General, Prinz Eugen, war ein in Frankreich erzogener Italiener. Österreichs berühmtester Staatsmann, der Metternich, kam aus dem Rheinland, Beethoven ward in Bonn geboren. Und die Habsburger kamen aus der Schweiz und Lothringen. Es sind mehr große Männer in Wien gestorben, als dort geboren wurden.“ *(aus: Hermann Kesten, Dichter im Café)*

Der Erste von ihnen war der römische Kaiser Marc Aurel, der am 17. März des Jahres 180 im heutigen Herzen Wiens das Zeitliche segnete. Dort waren nämlich seit Beginn des ersten nachchristlichen Jahrhunderts römische Legionäre stationiert, um die nordöstliche Grenze des spätantiken Weltreichs vor dem Ansturm konkurrierender Mächte zu schützen. Bevor die alten Römer sechs Jahre vor Christi Geburt zwischen dem Ostrand der Alpen und der Donau die Provinz Pannonien installierten, wurde das heutige Stadtgebiet von den Kelten kontrolliert. Besiedelt war es aber bereits seit der Jungsteinzeit, also etwa ab 5000 v. Chr.

Über den Tod hinaus omnipräsent: Sisi und Franz Joseph

Antike

Nachdem die Römer bei ihrer Ankunft das wenige Kilometer donauabwärts gelegene Militärlager *Carnuntum* aufgeschlagen hatten, begann im ausgehenden 1. Jh. der Ausbau des Legionärslagers *Vindobona* im heutigen Zentrum der Stadt. Dem ausschließlich Männern vorbehaltenen Lager folgte bald eine Lagervorstadt, in der die Angehörigen der stationierten Soldaten sowie Handwerker, Händler und Huren lebten. Daneben entwickelte sich südöstlich davon (im heutigen 3. Bezirk) eine Zivilstadt, in der sowohl Römer als auch Kelten wohnten. Alle diese Siedlungsgebiete waren durch Straßen miteinander verbunden, um sie herum entstanden Ziegeleien und Friedhöfe und in der weiteren Umgebung Gutshöfe, die die Grundnahrungsmittel für die Lagerbewohner pro-

duzierten. Dazu gehörte seit dem Ende des 3. Jh. auch Wein, dessen Anbau später zu einem der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren der Stadt avancieren sollte.

Ungeachtet zeitweiliger Rückschläge in der Mitte des 2. Jh., als die Markomannen Vindobona mit Brandschatzung und Zerstörung überzogen, entfaltete sich die römische Kultur im Donauraum zu voller Blüte, bis wiederholte Germanenanstürme seit dem ausgehenden 3. Jh. ihren Niedergang einläuteten. Nach dem Durchzug von Vandalen, Ost- und Westgoten und dem Einfall der Hunnen trat das römische Pannonien 433 endgültig von der Bühne der Weltgeschichte ab.

Mittelalter

Was zwischen dem Abzug der Römer am Ende des 5. und der Stadtwerdung des mittelalterlichen Gemeinwesens in der Mitte des 12. Jh. auf dem heutigen Wiener Territorium vor sich ging, ist wegen der spärlichen Quellenlage nur schwer zu rekonstruieren. Allerdings zeichnet sich auf dem Hintergrund archäologischer und namenskundlicher Indizien ab, dass das von den Resten der römischen Befestigungsanlagen geschützte Areal weiterhin besiedelt, kriegerisch begehrt und nach den Hunnen von Langobarden, Awaren, Franken und Ungarn befehligt war.

Letztere meldeten seit dem ausgehenden 9. Jh. wiederholt und unmissverständlich ihr territoriales Interesse am Wiener Becken an. Von ihrem ersten Vorstoß erfährt die Nachwelt aus den „Salzburger Annalen“, deren Chronisten für das Jahr 881 Kämpfe zwischen Franken und Ungarn „apud weniam“ (vor Wien) protokollierten. Obgleich nicht mehr zu klären ist, ob sie mit dem vermutlich keltisch-illyrischen Wort *weniam* (Waldbach) die nachrömische Siedlung selbst oder lediglich das in ihrer Nähe plätschernde Flüsschen meinten, ist diese Eintragung als erste namentliche Erwähnung Wiens in die Geschichte eingegangen.

Die Einfälle der Ungarn in die südöstlichen Grenzgebiete des Ostfränkischen Reiches, aus dem schon bald das Heilige Römische Reich hervorgehen sollte, hielten bis zur Mitte des 10. Jh. an. Ihr Ende fanden die bisweilen apokalyptische Schreckensvisionen auslösenden Streifzüge erst im Jahre 955, als die ungarischen Reiterheere in der legendären *Schlacht*

auf dem Lechfeld von den Truppen des späteren deutsch-römischen-Kaisers Otto I. entscheidend geschlagen wurden.

Unter dessen Nachfolger Otto II. wurde die Südostflanke des Reichsgebiets 976 als Markgrafschaft ausgewiesen und den bayerischen Babenbergern zum Lehen übergeben. Nachdem diese zunächst in Klosterneuburg residiert hatten, verlegten sie das Machtzentrum ihres seit 996 unter dem Namen *Ostarrichi fir*mierenden Herrschaftsgebietes um 1155 nach Wien und legten damit den historischen Grundstein für die Stadtentwicklung.

Wiens erster babenbergischer „Stadtherr" hieß Heinrich II. und trug den Beinamen Jasomirgott, weil seine meistgebrauchten Worte „Ja, so mir Gott-helfe" gewesen sein sollen. Er war 1141 Markgraf von Österreich geworden, avancierte 1156 sogar zum Herzog und ließ 1155 auf dem heutigen Platz „Am Hof" eine Pfalz errichten. Zeitgleich gründete er nahe der Freyung das erste Kloster Wiens (Schottenkloster). Neben Heinrich II. engagierten sich auch die Bischöfe von Passau für das Seelenheil von Bewohnern und Besuchern, indem sie den Umbau der bereits um 800 gegründeten Ruprechtskirche und die Errichtung der Pfarrkirche St. Stephan in Auftrag gaben.

Zu den Besuchern gehörten neben Kreuzfahrern auf dem Weg ins Heilige Land eine wachsende Zahl von Handlungsreisenden, sodass sich die herzogliche Residenz bis zum Beginn des 13. Jh. zu einer kommerziell und kulturell florierenden Stadt mit gut 8000 Einwohnern gemausert hatte. Als äußeres Zeichen des mittelalterlichen Urbanisierungsprozesses umschloss seit 1200 eine mit vier Toren und 19 Türmen versehene Mauer die kontinuierlich erweiterte Siedlung, der 1221 das Stadtrechtsprivileg inklusive Stapelrecht verliehen wurde. Letzteres verpflichtete auswärtige Kaufleute, ihre Waren in der Stadt feilzubieten, und eröffnete den Einheimischen die Möglichkeit zum lukrativen Zwischenhandel. Wegen seiner guten Anbindung an das mittelalterliche Wirtschaftszentrum Venedig erklomm-Wien damit gleichsam aus dem Stand hinter Köln den zweiten Rang auf der Liste der damals wichtigsten Städte im deutschen Sprachraum.

Angesichts dieser Standortvorteile, die durch die Ernennung zur freien Reichsstadt (1237) noch vermehrt worden waren, verwundert es kaum, dass Wien nach dem Tod des letzten männlichen Babenbergers (1246)

zum Zankapfel der Mächtigen wurde. Im Streit um die Nachfolge konnte sich zunächst der böhmische König Ottokar Przemysl durchsetzen (1251). Der sah sich gut 20 Jahre später mit den Herrschaftsansprüchen Rudolfs von Habsburg konfrontiert, der seit 1273 deutscher König war. Der Machtkampf wurde schließlich in der *Schlacht auf dem Marchfeld* (1278) zugunsten des Zweiten entschieden, womit die über Jahrhunderte andauernde Habsburgerherrschaft eingeleitet wurde.

Die Habsburger online

Im Mai 2010 wurde ein virtuelles Familienporträt der Habsburger ins Netz gestellt, das mit Hunderten von Bildern, Texten und Karten auf anschauliche multimediale Weise die Geschichte(n) der großen Herrscherdynastie erzählt (www.habsburger.net).

Sie begann mit einer städtebaulichen Offensive, die bis zum Ende des Mittelalters anhalten sollte. Noch unter Rudolfs Ägide wurden die bereits von König Ottokar in Auftrag gegebene Hofburg ausgebaut und bezogen und neue Klöster gegründet. Seine Nachfolger veranlassten mehrere Aus- und Umbauten der Stephanskirche und 1365 erhielt Wien auf Geheiß Rudolfs IV. die erste Universität. Abgesehen von diesen Großprojekten wurde auch sonst allerorts ge-, aus- und umgebaut, sodass es dem Zeitgeist entsprechend zu einer Gotisierung der Stadtlandschaft kam.

Während Wien sein äußeres Erscheinungsbild veränderte, prallten die Machtansprüche der Landesherren mit den Emanzipationsbestrebungen eines erstarkenden städtischen Bürgertums aufeinander. Beide Seiten verständigten sich auf die Verabschiedung einer Ratsverfassung, die die Einrichtung eines Bürgermeisteramtes (1282) und die Installation eines Stadtregiments vorsah, das sich seit 1396 (Ratswahlprivileg) zu jeweils einem Drittel aus „Erbbürgern“ (Patriziern), Kaufleuten und Handwerkern zusammensetzte. Konflikte zwischen diesen Gruppen waren bisweilen mit dynastischen Streitigkeiten der Habsburger verquickt, die erst mit dem Amtsantritt Albrechts II. im Jahre 1411 ein vorläufiges Ende fanden.

Während dieser Karriere machte, 1438 den Thron von Böhmen und Ungarn bestieg und zum deutschen König gewählt wurde, kündigten sich

außen- und innenpolitische Probleme an, die die Stadtgeschichte Wiens über das 15. Jh. hinaus überschatten sollten. So hatten Wiens Kaufleute das Nachsehen, als sich der Italienhandel mit der Verleihung des Stapelrechts an Passau und andere oberdeutsche Städte seit Beginn des 15. Jh. nach Westen verlagerte. Gleichzeitig geriet die zweite wirtschaftliche Säule der Stadt, der Weinbau, wegen permanenter innerer Konflikte und äußerer Bedrohungen ins Wanken. Erste Leidtragende der einsetzenden Wirtschafts- und Finanzflaute waren wie so oft die Minderheiten. Unter-dem Vorwand, sie paktierten mit der religiösen Hussitenbewegung in Prag, deren Anhänger nach der Hinrichtung ihres geistigen Vaters Jan Hus (1369-1415) während des Konzils in Konstanz plündernd durch die Nachbarlande zogen, fand 1421 das erste Judenpogrom (Wiener Gesera) der Stadtgeschichte statt. Es traf die etwa 800 Mitglieder der jüdischen Gemeinde, die sich seit Beginn des 14. Jh. auf dem Areal um den heutigen-Judenplatz häuslich eingerichtet, religiös institutionalisiert und als Geldverleiher ökonomisch etabliert hatten. Auf Befehl Albrechts wurden sie der Stadt verwiesen oder ermordet, ihre Häuser verkauft und die Synagoge abgerissen.

1461 wurde Wien erneut von inneren Unruhen erschüttert, weil sich wieder einmal zwei Habsburger, die Brüder Friedrich III. und Albrecht VI. , um den Platz in der Hofburg stritten. Die in die jahrelangen Auseinandersetzungen involvierten Wiener Bürger wechselten mehrfach die Seiten und einige von ihnen, darunter auch der Bürgermeister Wolfgang Holzer, mussten ihre Parteinahme am Ende sogar mit dem Leben bezahlen. Die Machtprobe nahm schließlich ein gewissermaßen „natürliches“ Ende: Albrecht starb und Friedrich konnte 1463 dessen Platz in der Hofburg übernehmen.

Es folgten gut 20 friedliche Jahre, in denen die Stadt zum Bistum (1469) und die Stephanskirche zur Kathedrale avancierte, die Wiener Universität großes Ansehen erlangte und eine Reihe von Kirchen ausgebaut wurde. Allerdings schwelte seit 1469 ein Konflikt zwischen Friedrich und dem Ungarnkönig Matthias Corvinus. Weil Friedrich dessen Wahl zum König nicht anerkennen wollte, drang Corvinus 1485 gewaltsam in die Hofburg ein und blieb dort bis zu seinem Tod im Jahre 1490 tonangebend. Danach leitete Friedrich aus der Ferne noch drei Jahre lang die Geschicke der Stadt,

bis sein Sohn Maximilian I. , seit 1486 König, 1493 seine Nachfolge antrat, ohne jedoch in Wien zu residieren. Während ein zentralistisch geführter landesfürstlicher Beamtenapparat seine Interessen vor Ort vertrat, mehrte der letzte deutsch-römische Kaiser des Mittelalters (seit 1508) durch diverse Kriege und eine Reihe geschickt eingefädelter Hochzeiten Besitz und Macht der Habsburger in Europa. Als besonders erfolgreich erwies sich die im Rahmen des Wiener Fürstenkongresses (1515) opulent gefeierte Doppelhochzeit zwischen den noch minderjährigen Abkömmlingen der Habsburger und der polnischen Jagiellonen, die seinerzeit über Ungarn und Böhmen herrschten.

Aufgrund des für die Habsburger glücklichen Umstands, dass einer der Bräutigame, der ungarische Thronfolger Ludwig, in der *Schlacht bei Mohács* gegen die Türken 1526 kinderlos starb, fiel die Macht über Ungarn und Böhmen Maximilians Enkel Ferdinand direkt zu.

Frühe Neuzeit

Bevor Ferdinand 1521 die herzogliche Verantwortung über Österreich und die Hausmacht in der Hofburg übernahm, hatten die österreichischen Landesstände unter Führung des Stadtrats Martin Siebenbürger gegen die zentralistische Politik der kaiserlichen Statthalter opponiert, zumal Ferdinands Bruder und Maximilians unmittelbarer Nachfolger Karl V. ebenfalls durch Abwesenheit glänzte. So hatten sie das Machtvakuum nach Maximilians Tod (1519) genutzt, um die Hofbeamten zu entmachten und ihre eigene Stadtverfassung zu erlassen.

Deren Aufhebung war 1526 eine der ersten Amtshandlungen in der langen Herrschaftsperiode (1521-1564) Ferdinands I. , der 1536 zum König und 1558 zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation avancierte und obendrein die ungarisch-böhmische Krone trug. Unter seinen Fittichen etablierte sich Wien als Reichshaupt- und Residenzstadt des deutsch-römischen Kaisers, die 1529 erstmals von den Türken belagert wurde. Obgleich ihre inzwischen gut 20.000 Einwohner der feindlichen Invasion nicht allzu viel entgegenzusetzen hatten, kam die Stadt - es heißt wegen des schlechten Wetters - noch einmal mit einem blauen Auge da-

von. Gleichwohl zeitigte das Ereignis insbesondere auch in städtebaulicher Hinsicht nachhaltige Wirkung.

Um für zukünftige Angriffe besser gewappnet zu sein, wurde das Zentrum der Stadt in eine neue Befestigungsanlage eingefasst, um die herum eine unverbaute Zone, der sog. *Glacis*, frei gelassen wurde. Doch auch innerhalb der wachsenden Stadtmauern wurde seither kräftig gebaut. Besondere Aufmerksamkeit galt der Hofburg, die seit 1533 kontinuierlich erweitert, im Stil der Renaissance umgestaltet und seit 1552 mit einer neuen Trinkwasserleitung versorgt wurde.

Im Zuge der Personalaufstockung des Hofstaates und der landesfürstlichen Behörden boomte wiederum der Wiener Wohnungsbau. Ende des 16. Jh. waren 1200 dicht aneinander gebaute, mehrstöckige Bürger- und Adelsdomizile registriert, die mit gepflasterten Straßen (1558) verbunden und frischem Wasser von den Höhen des Wienerwaldes (Hernalser Wasserleitung, 1565) versorgt wurden.

Reformation und Rekatholisierung

Seit dem letzten Drittel des 16. Jh. belebte auch die Kirche die Baukonjunktur, indem sie mit einer regelrechten Klosteroffensive auf den europaweiten Siegeszug der Reformation reagierte. Nachdem den Anhängern der lutherischen Lehre, die in Wien bereits 1528 mehr als die Hälfte der Stadtbevölkerung stellten, 1577 das Abhalten von Gottesdiensten verboten und wenig später das Bürgerrecht abgesprochen worden war, wurde Wien unter Ferdinand II. (1619-1637) unnachgiebig und in Windeseile rekatholisiert. Zu seiner Unterstützung berief er Ordenskongregationen aus Italien und Spanien in die Donaustadt, die zahlreiche Kirchen und Klöster errichten ließen, um die katholischen Lehren mit Predigt und Prunk zu festigen.

Infolge der Arbeitseinwanderung von (meist italienischen) Baumeistern, Steinmetzen, Bildhauern und Malern war die Bevölkerung Mitte des 17. Jh. auf 60.000 Seelen angewachsen. Zu denen gehörten auch 1300 Juden, die im Zuge der Gegenreformation isoliert und 1624 auf dem Gebiet der heutigen Leopoldstadt angesiedelt worden waren, bis sie 1670 gänzlich aus Wien vertrieben wurden.

Nur einige Jahre später (1679/80) wurde Wien von einer verheerenden Pestepidemie heimgesucht, sodass sich die Einwohnerzahl gegen Ende des Jahrhunderts wieder deutlich reduziert hatte.

Die zweite Türkenbelagerung und ihre Folgen

Kaum hatte sich die Stadt von der Seuche erholt, wurde sie ein zweites Mal vom Ansturm osmanischer Truppen erschüttert. Nachdem sich das gut 200.000 Mann starke türkische Heer unter Führung des Großwesirs Kara Mustafa Pascha bereits seit Juni 1683 einige erfolgreiche Gefechte mit den kaiserlichen Truppen in der Umgebung der Stadt geliefert hatte, erreichte es am 14. Juli Wien. Als im Verlauf der Kämpfe, die fast zwei Monate andauerten, die Verteidigungsbereitschaft allmählich sank, traf gerade noch rechtzeitig ein von Karl von Lothringen entsandtes Entsatzheer unter dem Oberbefehl des polnischen Königs Johann Sobieski ein. Letzteres schlug die Türken, deren Anführer übrigens zur Strafe für diese Niederlage auf Geheiß des Sultans mit einer Seidenschnur erdrosselt wurde, in der *Schlacht am Kahlenberg* am 12. September in die Flucht; das Ende der kriegerischen Auseinandersetzungen sollte freilich noch bis 1697 auf sich warten lassen. In jenem Jahr trug Prinz Eugen von Savoyen in der *Schlacht bei Zenta* den endgültigen Sieg über die Türken davon, dem 1699 ein offizieller Friedensschluss folgte.

TÜRKENKUGEL
AUS DEM JAHR 1683 –
SPÄTER EINGEMAUERT UND
VERGOLDET – GAB DER EINST HIER
BEFINDLICHEN GASTWIRTSCHAFT
UND DEM HAUS DEN NAMEN.
EA·GENERALI

Hinterlassenschaft der türkischen Belagerer

Unterdessen hatte man in Wien das kriegsbeschädigte Befestigungssystem repariert. Die Vorstädte waren mit einem Schutzwall (Linienwall, 1704) umgeben und damit stärker an das urbane Gefüge angebunden worden. Gleichzeitig setzte eine wahre Bau- und Ausstattungseuphorie ein, die nicht nur die Stadt, sondern auch das Umland erfasste.

Mit der Erweiterung der Hofburg, dem Bau von Kirchen und Adelspalästen sowie der Schlösser Schönbrunn und Belvedere nahm Wiens architektonisches Gesicht bis zur Mitte des 18. Jh. seine markanten barocken Züge an.

Die ökonomische Situation wurde derweil durch das Aufkommen von Manufakturen geprägt. Die meisten fertigten Luxusgüter wie Tuch und Porzellan, wobei sich die Seidenspinnerei zur erfolgreichsten Branche entwickelte.

Der neuerliche Bauboom, die kontinuierliche Personalaufstockung des kaiserlichen Hofes und der ihm angegliederten Landes- und Reichsbehörden und die Herausbildung frühkapitalistischer Produktionsformen führten zur Arbeitseinwanderung auf allen sozialen Niveaus. Zählte Wien bereits 1723 gut 120.000 Einwohner, so wuchs es unter der Obhut von Maria Theresia zur viertgrößten europäischen Stadt heran.

Josephinische Reformen

Maria Theresia hatte 1740 in Ermangelung eines männlichen Erben die Regierungsgeschäfte ihres Vaters Karl VI. übernommen. Der hatte die weibliche Erbfolge bereits 1713 von Spanien, Preußen, Großbritannien und Frankreich anerkennen lassen. Dennoch war nach seinem Tod der Österreichische Erbfolgekrieg ausgebrochen, in dessen Verlauf Maria Theresia ihren Status (abgesehen vom Verlust Schlesiens an Preußen) erfolgreich verteidigen konnte.

Im Innern agierte die sechzehnfache Mutter, die die Kaiserwürde übrigens formell Männern überlassen musste (1745 ihrem Ehemann Franz I. von Lothringen und nach dessen Tod im Jahre 1765 ihrem Sohn Joseph II.), im Geiste eines aufgeklärten Absolutismus. Sie zentralisierte die landesfürstliche Verwaltung, führte die allgemeine Schulpflicht ein, verfügte eine Währungsreform (Maria-Theresien-Thaler) zur Belebung der frühkapitalistischen Wirtschaft und verbot die Folter. Dabei stand der Monarchin ihr herangewachsener Sohn und designierter Nachfolger Joseph hilfreich zur Seite.

Als dieser im Jahre 1780 die Regierungsverantwortung übernahm, weitete er das von der Mutter begonnene Reformwerk erheblich aus. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit erließ er das Toleranzpatent, das nichtkatholischen Christen die freie Religionsausübung erlaubte und die gesellschaftliche Stellung der Juden verbesserte. Er schaffte die Todesstrafe ab, untersagte die Kinderarbeit für unter 9-Jährige, führte eine Reihe von Klöstern einer profanen Nutzung zu und verhängte ein Einführverbot von Fertigprodukten, um den Industrialisierungsprozess anzukurbeln. Des Weiteren machte er sich durch den Bau von Krankenhäusern und die Anlage von Friedhöfen um Infrastruktur und Stadthygiene verdient und strukturierte den Wiener Magistrat im Sinne einer bürgerlichen Behörde um.

Restauration und Revolution

Josephs Nachfolger (Leopold II. und Franz II.) regierten die modernisierte, nunmehr auf eine Viertelmillion Einwohner angewachsene Stadt dagegen wieder mit starker absolutistischer Hand. Sie revidierten vor allem diejenigen Reformen, die die bürgerliche Autonomie förderten, um das Aufkommen revolutionärer Verhältnisse, wie sie seit 1789 in Frankreich herrschten, von vornherein zu unterbinden. Der gewünschte Effekt sollte jedoch noch gut zwei Jahrzehnte auf sich warten lassen.

Nachdem das revolutionäre Frankreich Preußen und Österreich 1792 erstmals herausgefordert hatte, folgte eine Reihe von sog. Koalitionskriegen um den Erhalt der alten monarchistischen Ordnung-Europas. In deren Verlauf musste Österreich Gebietsverluste in Italien und Polen hinnehmen, Franz II. seinen Titel als Kaiser des Heiligen

Römischen Reiches Deutscher Nation abgeben und sich fortan mit der Position als Kaiser Franz I. von Österreich begnügen. 1805 und 1809 schließlich besetzten Napoleon Bonapartes Truppen Wien und schlugen den österreichischen Kaiser in die Flucht nach Ungarn.

Erst nach der *Völkerschlacht bei Leipzig*, die im Oktober 1813 mit dem Zusammenbruch der Streitkräfte Napoleons endete, kehrte Franz I. dauerhaft nach Wien zurück und lud fast alle Staaten und Fürsten Europas von September 1814 bis zum Juni 1815 zum Wiener Kongress ein. Die Diskussionsleitung überließ er dem Fürsten von Metternich, der entscheidend dazu beitrug, dass die Neuordnung des Kontinents im Sinne einer Wiederherstellung der vorrevolutionären politischen Verhältnisse erfolgte.

Während Metternich in den folgenden Jahrzehnten die politischen Geschicke Wiens lenkte, indem er mit drastischen polizeilichen (Überwachungs-)Maßnahmen jegliche national-liberale Regung zu ersticken suchte, reagierte das Wiener Bürgertum mit einem Rückzug in-die private Idylle. Das gemeinhin unter dem Begriff „Biedermeier" subsumierte zeitgenössische Lebensgefühl entfaltete sich nämlich vornehmlich in den eigenen vier Wänden, die mit raffinierten Möbeln ausgestattet wurden und zum halböffentlichen Schauplatz von Lesungen, Konzerten und Bällen avancierten.

Wirtschafts- und sozialhistorisch war die Periode zwischen 1815 und 1848 von einer rasant einsetzenden Industrialisierungswelle bestimmt. Textil- und Seidenproduktion expandierten und es kam zur Ansiedlung Metall verarbeitender Betriebe. Die damit einhergehende Bevölkerungsexplosion schuf gravierende soziale Probleme und es offenbarten sich die infrastrukturellen Defizite der Stadt, die um 1840 rund 400.000 Einwohner zählte. Zur Behebung der Mängel wurden seit den 1820er Jahren dampfmaschinenbetriebene Verkehrsmittel wie die Flotte der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft, die Nord- und Südbahnzüge und eine erste Pferdestraßenbahnlinie eingesetzt. Forciert durch eine große Cholera-Epidemie im Jahre 1830 entstanden mit der Kaiser-Ferdinand-Wasserleitung das erste größere Versorgungssystem mit verzweigtem Rohrnetz und ein Kinderspital. Die Pflasterung von Straßen wurde ausgeweitet und ihre Beleuchtung durch den Bau der ersten Gaswerke auf Wiener Boden garantiert.

Der älteste Trakt der Hofburg

Hatte sich das Wiener Bürgertum unter der Knute des Metternichschen Überwachungsstaates in die häusliche Immigration zurückgezogen, so stand es in den Wirren der Revolution von 1848 in der ersten Reihe. Bereits am 13. März verlangten die von Studenten und ungarischen Aufständischen unterstützten österreichischen Bürger unmissverständlich die Verabschiedung einer liberalen Verfassung und nötigten Metternich zum sofortigen Rücktritt. Der amtierende Kaiser - seit dem Tod Franz' II. im Jahre 1835 war dies Ferdinand I., der als schwachsinnig galt - beugte sich dem Druck der Straße. Er präsentierte bald eine Verfassung, die jedoch von radikalen Kreisen als undemokratisch abgelehnt wurde, was weitere Unruhen und Straßenkämpfe auslöste. Doch während sich radikaldemokratisch Orientierte und ständisch-bürgerlich Gesinnte um die künftige Stoßrichtung der Politik stritten, formierte sich der Widerstand des alten Regimes. Nachdem die kaiserlichen Truppen die Stadt am 31. Oktober

1848 zurückerobert hatten, dankte Ferdinand I. ab und überließ seinem 18-jährigen Neffen Erzherzog Franz Joseph den Thron.

Der neue Herrscher hatte sich nach der weitgehenden Wiederherstellung der alten innenpolitischen Verhältnisse zunächst mit außenpolitischen Fragen zu beschäftigen. Der seit geraumer Zeit schwelende, mit der Gründung des Deutschen Bundes (1815) zwischenzeitlich in eine Art friedliche Koexistenz umgewandelte Konflikt zwischen den beiden deutschen Großmächten Preußen und Österreich drohte sich zu einer offenen Konfrontation auszuweiten. Aktueller Anlass waren Streitigkeiten um die Verwaltung der Herzogtümer Schleswig und Holstein, die Dänemark nachdem verlorenen Krieg gegen Preußen und Österreich (1864) an die Siegermächte abtreten musste. Obwohl 1865 ein Vertrag über die Verteilung der Kriegsbeute geschlossen wurde, blieben die Spannungen bestehen; sie wurden vom preußischen Ministerpräsidenten Bismarck sogar gezielt weitergeschürt und für seine politischen Ziele instrumentalisiert: Bismarck brauchte einen Kriegsgrund, um seine Vormachtstellung in Deutschland zu festigen, was am besten mit militärischen Mitteln zu erreichen war. Im Juni 1866 hatte die Diplomatie ausgedient. Preußen kämpfte im Bund mit einigen kleineren deutschen Staaten gegen Österreich und ging gut einen Monat später nach der entscheidenden *Schlacht bei Königgrätz* siegreich aus der militärischen Auseinandersetzung hervor. Mit dem Ausgang des sog. „Deutschen Krieges“ waren die machtpolitischen Weichen gestellt:- Preußen wurde zur Führungsmacht des sich schon wenige Jahre späterkonstituierenden Deutschen Reiches und Österreich schied aus dem Reigen der deutschen Staaten aus.

Die Habsburger bemühten sich daraufhin um eine Verständigung mit Ungarn, wo seit 1848/49 Unabhängigkeitsbestrebungen im Gange waren. Das Ergebnis der Ausgleichsverhandlungen, in denen Ungarn einer gemeinsamen Außen-, Finanz- und Heerespolitik zustimmte, ansonsten aber Autonomie verlangte, war die Konstitution der historisch berühmten kaiserlichen und königlichen (k. u. k.) Donaumonarchie unter dem Einschluss von zehn Nationalitätengruppen. Ihr Staatsoberhaupt war Franz-Joseph I. als Kaiser von Österreich und König von Ungarn in Personalunion.

K. u. k. Monarchie und Industrialisierung

In Wien selbst standen in der zweiten Hälfte des 19. Jh. (abgesehen von der Hochzeit Kaiser Franz Josephs I. mit Prinzessin Elisabeth in Bayern, 1854) die territoriale, verwaltungstechnische und bauliche Erweiterung des Stadtgebietes sowie dessen infrastrukturelle Erschließung auf der Tagesordnung.

1850 wurden die Vorstädte zwischen Glacis und Linienwall sowie diejenigen nördlich des heutigen Donaukanals eingemeindet. 1857 fällte der Kaiser den Entschluss zum Abriss der Stadtmauern, sodass wenig später eine erneute Ausweitung der Hofburg und die Bebauung des Glacis begannen. Letzterer firmierte fortan unter dem Namen „Ringstraße" und wurde mit zahlreichen Monumentalbauten im Stil des Historismus gesäumt.

Während sich ihr bis dahin von Festungsmauern eingezwängtes Zentrum bis in die kurz zuvor eingemeindeten Vorstädte ausdehnte, wuchs die Stadt gleichzeitig über sich hinaus, indem die außerhalb des Linienwalls und nördlich der Donau gelegenen Vororte bis zum Beginn des 20. Jh. bebauungs- und verwaltungstechnisch mit ihr verschmolzen.

Infolge einer rasanten Industrie- und Bevölkerungsentwicklung wandelten sich einige ehemalige (Wein-)Bauern- und Waldarbeiterdörfer zu Produktionsstandorten und Arbeiterwohnquartieren, andere zu vornehmen Villensiedlungen. Ein reines Produkt der Industrialisierung war dagegen der aus großen Ziegelfabriken und deren Werkskolonien hervorgegangene 10. Bezirk Favoriten.

Im Zuge von massenhafter Arbeitsimmigration (v. a. Tschechen, Ungarn, Polen und Italiener) und Eingemeindungswelle schnellten die Einwohnerzahlen im Zeitraum zwischen 1840 und 1910 von 400.000 auf gut zwei Millionen empor, sodass die Infrastruktur erneut an ihre Grenzen stieß. Gesundheitsschädliche Arbeitsbedingungen und teilweise katastrophale Wohnverhältnisse in den privat bewirtschafteten „Zinskasernen", in denen sich mehrere Mietparteien einen Wasseranschluss im Treppenhaus (*Bassena* von ital. *bacino*) miteinander teilten, führten zur Ausbreitung von Seuchen wie der Cholera und der Lungentuberkulose, was die Dring-

lichkeit einer besseren Trinkwasserversorgung unterstrich. Die Ausweitung des städtischen Territoriums und die Trennung von Wohn- und Arbeitsstätte erforderten den Ausbau des Verkehrsnetzes, und der gewerbliche sowie private Energiebedarf stieg deutlich an.

Franz Joseph I.

So installierte man in der zweiten Hälfte des 19. Jh. die erste und zu Beginn des 20. Jh. die zweite Wiener Hochquellwasserleitung, die fortan frisches Wasser aus dem mehr als 100 km entfernten Voralpengebiet in die Hauptstadt schickte. Ein Ausbau der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn ergänzte das Fernverbindungsnetz. Die Verdichtung und Elektrifizierung des Straßenbahnverkehrs und die rund um die Vorstädte gezogene dampfbetriebene Stadtbahnlinie erhöhten die innerstädtische Mobilität. Um der wachsenden Nachfrage nach Gas und Strom nachzukommen, entstanden weitere Gas- und seit den 1880er Jahren auch Elektrizitätswerke. Die wurden ebenso wie der Nah- und Fernverkehr von privaten Gesellschaften betrieben und erst seit Ende des 19. Jh. kommunalisiert. Initiator der breit angelegten Kommunalisierungswelle war Dr. Karl Lueger, von 1895 bis 1910 Bürgermeister der seit 1861 selbstverwalteten Stadt.

Lueger war Wortführer verschiedener antiliberaler Bezirksvereine, die sich 1893 als reichsweit agierende Christlichsoziale Partei konstituierten. Die profilierte sich durch einen antikapitalistischen, antisemitischen und deutschnationalen Kurs, etablierte sich in Wien als Mehrheitspartei und löste den bis dahin von liberalen, parteilich noch nicht organisierten Kräften dominierten Gemeinderat 1895 ab. Weil er auf die Rechtsgleichheit der verschiedenen Nationalitätengruppen seines Vielvölkerstaates bedacht sein musste, hatte der Kaiser, dem nach wie vor das Recht auf die Bestätigung von Bürgermeister und Gemeinderat vorbehalten war, Lueger zunächst seinen Segen verwehrt, ihn aber 1897 dann doch als Bürgermeister anerkannt.

Luegers großer Erfolg resultierte nicht zuletzt aus der durch die Weltausstellung im Jahre 1873 ausgelösten Wirtschaftskrise der Stadt, für die jüdische Finanziers verantwortlich gemacht worden waren. Da die Juden seinerzeit wieder 10 % der Stadtbevölkerung stellten - viele waren nach den dortigen Pogromen aus Russland eingewandert - und vornehm-

lich angesehene Positionen als Rechtsanwälte, Ärzte, Journalisten und Bankiers bekleideten, fiel der von Lueger propagierte, geschickt mit sozialreformerischen Ideen verquickte Antisemitismus auf den fruchtbaren Boden kleinbürgerlichen Sozialneids.

Als geistiger Vater des damaligen Bürgermeisters gilt der deutschnationale Abgeordnete Georg Ritter von Schönerer (1842-1921), der in Wien schon Jahre zuvor das antisemitische Feld bestellt und damit den Zusammenschluss der von Theodor Herzl („Der Judenstaat", 1896) geführten zionistischen Bewegung an den örtlichen Universitäten forciert hatte.

Obgleich die Regierungsbank feudal-konservativ und kaisertreu besetzt blieb, erreichten deutschnationale Positionen auch die Diskussion im Reichsparlament, wo im ausgehenden 19. Jh. insgesamt 501 Abgeordnete aus 10 Nationalitätengruppen, Christsoziale und Mitglieder der 1889 von dem Juden Victor Adler gegründeten Sozialdemokratischen Arbeiterpartei saßen.

Der Erste Weltkrieg

Außenpolitisch war die Vergrößerung der Donaumonarchie durch die Annexion von Bosnien und Herzegowina (1908) eines der herausragenden Ereignisse in der späten „beruflichen" Biografie von Kaiser Franz Joseph I. , der in den Jahren zuvor mit dem Suizid seines Sohnes Rudolf (1889) und der Ermordung seiner Ehefrau (1898) zwei private Schicksalsschläge einzustecken hatte. Ein dritter traf ihn am 28. Juni 1914, als ein bosnischer Student in Sarajewo seinen Neffen und Thronfolger Franz Ferdinand nebst Ehefrau erschoss. Dass der Mord nicht nur private Folgen hatte, sondern zum Anlass zur gewaltsamen Klärung lange schwelender machtpolitischer Konflikte auf dem Balkan genommen wurde, ist hinlänglich bekannt.- Einen Monat nach dem Attentat erklärte die Donaumonarchie Serbien den Krieg, der sich bald zum Ersten Weltkrieg ausweitete.

Nach dem Tod von Franz Joseph I. am 21. November 1916 folgte ihm sein Großneffe Karl I. auf den Thron, bis am 12. November 1918 die Republik Deutsch-Österreich ausgerufen wurde. Auch wenn die Hauptstadt der Donaumonarchie nicht unmittelbar in die Kampfhandlungen verwickelt

gewesen war, war sie nicht vom Krieg verschont geblieben, sodass Wohnungsnot, Hunger, Krankheiten und der Abbau sozialer Rechte den Alltag der Wiener bestimmten und im November 1918 der Gründung der ersten kommunistischen Partei außerhalb der gerade formierten Sowjetunion Vorschub leisteten.

Mit dem Ende des Krieges und der Unterzeichnung des Friedensschlusses von Versailles, mit der Österreich im Januar 1919 auf Südtirol, Triest, Istrien und Dalmatien, Teile Kärntens und der Krain verzichtete, die Selbständigkeit Ungarns, der Tschechoslowakei, Polens und Jugoslawiens anerkannte, wurde Wien schließlich von der Zentrale einer Großmacht zur Hauptstadt eines Kleinstaates degradiert. Dieser konstituierte sich als Bundesrepublik Österreich und wurde christlich-sozial geführt, seine 1922 zum eigenen Bundesland erhobene, inzwischen auf gut 1,8 Millionen Einwohner geschrumpfte Hauptstadt Wien dagegen sozialdemokratisch regiert.

Das „Rote Wien“

Die Sozialdemokraten waren aus den Gemeinderatswahlen vom Februar 1919 als stärkste Partei hervorgegangen, sodass ausgerechnet die traditionsreiche Kaiserstadt zum historischen Modell einer sozialdemokratisch geführten Stadtverwaltung wurde. Letztere tat sich durch eine Umverteilung der Steuerlast zuungunsten der Bessersituierten hervor und finanzierte auf diese Weise eine bis dahin beispiellose Sozial-, Gesundheits- und Bildungspolitik. Im Mittelpunkt ihrer Bemühungen stand ein groß dimensioniertes kommunales Wohnungsbauprogramm, in dessen Verlauf zwischen 1919 und 1934 knapp 64.000 Gemeindewohnungen errichtet wurden. Die gruppierten sich meistens in Blockbauweise um gemeinschaftlich genutzte Grünflächen und verfügten über innen liegende Wasseranschlüsse und Toiletten. Parallel dazu wurden Kliniken, Kindergärten, Altersheime, Volkshochschulen, städtische Bibliotheken und Schwimmbäder eröffnet. Herausragende Projekte des Wiener Volkswohnungsbaus waren der nach dem ersten roten Bürgermeister Jakob Reumann (1919-1926) benannte Reumannhof im 5. und der Karl-Marx-Hof im 19. Bezirk. Letzterer war die international meistbeachtete und zugleich letzte soziale Errungenschaft des „Roten Wien“, das bereits seit 1927 sei-

nem Untergang entgegensteuerte. In jenem Jahr (15. Juli) hatte sich der latente Konflikt zwischen christlich-sozialer Bundes- und sozialdemokratischer Hauptstadtregierung erstmals blutig entladen, als Wiener Sozialdemokraten den Justizpalast stürmten, um gegen einen Freispruch von Mitgliedern rechter Schlägertrupps zu protestieren.

Austrofaschismus

Die Juli-Unruhen, die 89 Tote und Hunderte von Verletzten forderten, der von der Bundesregierung 1931 verfügte Länderfinanzausgleich zuungunsten der Stadt Wien und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise von 1929 verhärteten die Fronten zwischen dem „Roten Wien“ und dem christlich-sozialen Österreich. Gleichzeitig bemühten sich die seit 1926 parteilich organisierten österreichischen Nationalsozialisten um bundespolitische Einflussnahme.

Als sich das österreichische Parlament im Jahre 1933 infolge innerer Krisen auflöste, schaffte Bundeskanzler Engelbert Dollfuß die parlamentarische Verfassung ab, installierte ein ständestaatliches System, erkannte Wien den Status als Bundesland ab und erklärte die Sozialdemokraten zum Feind österreichischer Staatsgesinnung und Traditionspflege. Als die sich im Februar 1934 mit einem bewaffneten Aufstand gegen die austrofaschistische Diktatur zur Wehr setzten, kam es in ganz Österreich zum Bürgerkrieg. Der tobte in Wien besonders heftig, kostete Hunderte von Menschen das Leben und bewog viele demokratisch gesinnte Österreicher, ins Ausland zu fliehen. Den Straßenkämpfen folgte das Verbot der Sozialdemokratischen und nach deren Putschversuch im Juli 1934 auch das der Nationalsozialistischen Partei. Dollfuß, der von den Putschisten erschossen worden war, wurde von Kurt Schuschnigg (1897-1977) ersetzt, der ein nicht minder autoritäres Regime etablierte als sein Vorgänger. Zu seinen ersten Amtshandlungen zählten die Absetzung der roten Stadtverwaltung und die weitgehende Aufhebung ihrer Sozialgesetzgebung.

Städtebaulich war die wirtschaftlich desolate Periode des Austrofaschismus von einer relativen Stagnation gekennzeichnet. Hervorzuheben sind allein einige über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen-

realisierte Projekte im Bereich des Straßenbaus, darunter die Anlage der Höhenstraße auf den Kahlenberg.

Die von den faschistischen Staaten Deutschland und Italien eingekreiste, vergleichsweise gemäßigte österreichische Variante des totalitären Staates wurde schon bald von den illegalen Aktivitäten deutschtümelnder Nationalsozialisten infiltriert. Nachdem sich Schuschnigg diesem Druck von rechts bereits im Februar 1938 gebeugt, die Nationalsozialisten amnestiert und deren Exponenten Arthur Seyß-Inquart in sein Kabinett aufgenommen hatte, erfolgte am 13. März 1938 der „Anschluss" an Hitler-Deutschland.

„Anschluss" an Hitler-Deutschland und die Folgen

Obgleich ein großer Teil der Österreicher vor dem Hintergrund des bereits verankerten Antisemitismus für die nationalsozialistische Sache eintrat und die NSDAP mit Hitler nicht nur einen Österreicher an ihrer Spitze, sondern auch außergewöhnlich viele österreichische Parteimitglieder aufwies, wurden führende politische Positionen in den sog. „Alpen- und Donaureichsgauen" mit prominenten Deutschen besetzt. Einer von ihnen war der ehemalige Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der den 1938 als Reichsstatthalter eingesetzten Seyß-Inquart 1940 ablöste. Der gebürtige Berliner fungierte seit 1940 als Gauleiter von Groß-Wien, das nun einen eigenen Reichsgau bildete. Der wurde durch die Eingemeindung einer Reihe von Orten im Umland beträchtlich vergrößert, sodass sich seinerzeit fast zwei Millionen Einwohner auf 26 Wiener Gemeindebezirke verteilten.

Dass mit der Integration ins nationalsozialistische Deutschland auch in Wien eine Verfolgungs-, Verhaftungs- und Auswanderungswelle größten Ausmaßes einsetzte und zahlreiche jüdische und oppositionelle Wiener emigrierten, noch vor Ort hingerichtet wurden oder in Konzentrationslagern starben, versteht sich leider fast von selbst.

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs weitgehend verschont geblieben, war die Stadt seit März 1944 einer Serie schwerer Luftangriffe der Alliierten

ausgesetzt, die einen großen Teil der historischen Bausubstanz, rund ein Fünftel des Wohnungsbestandes, Brücken, Kanäle, Gas- und Wasserleitungen zerstörten und mehrere Tausend Menschen das Leben kosteten. Noch weit mehr Opfer hatte der antifaschistische Widerstand zu beklagen, der sich erst relativ spät organisiert und anfangs vornehmlich in der Alpenregion agiert hatte. Insgesamt wurden über 35.300 Menschen-hingerichtet oder in Konzentrationslagern ermordet.

Die Zweite Republik

Nach dem Vordringen sowjetischer Truppen Anfang April 1945 kontrollierte die Rote Armee die Stadt, bis sie im September 1945 in vier alliierte Besatzungszonen aufgeteilt und von Russen, Amerikanern, Engländern und Franzosen gemeinsam verwaltet wurde. Die unter der Nazi-Diktatur dem Gau Groß-Wien zugeschlagenen Gemeinden des Umlandes wurden 1946 wieder aus dem städtischen Gefüge herausgelöst und dem sowjetisch besetzten Niederösterreich zugeordnet.

Während der bis Mai 1955 andauernden alliierten Besatzung wurde die 1945 von Dr. Karl Renner ausgerufene Zweite Republik Österreich von Koalitionsregierungen aus SPÖ (Sozialdemokratische Partei Österreichs) und ÖVP (Österreichische Volkspartei), der nach dem Krieg gegründeten Nachfolgeorganisation der Christlichsozialen, und anfangs auch der KPÖ getragen.

Die Wiener Stadtverwaltung war wieder sozialdemokratisch majorisiert und beschäftigte sich bis in die 1960er Jahre hinein vornehmlich mit dem Wiederaufbau der zerbombten Stadt. Dem Verlust von ca. 80.000 Wohnungen wurde in den ersten Nachkriegsjahren vornehmlich durch Lückenverbauung im zerbombten Stadtkern begegnet, sodass der „Ringturm“, ein in der ersten Hälfte der 1950er Jahre erbauter Wolkenkratzer am Franz-Joseph-Kai, einer der wenigen modernen Akzente der Wiederaufbauphase blieb.

Mit dem „Österreichischen Staatsvertrag“ vom 15. Mai 1955 erlangte das nunmehr zur außenpolitischen Neutralität verpflichtete Land wieder volle staatliche Souveränität, worauf ein wirtschaftlicher Aufschwung folgte.

Der nun auch aus Bundesmitteln finanzierte Wiener Wohnungsbau wurde vorangetrieben und es entstanden neue Siedlungen in den Außenbezirken, sodass bis heute 500.000 Menschen in insgesamt 220.000 Wohnungen in gut 2000 Gemeindebauten zu Hause sind. Der zunehmenden Motorisierung trugen die Wiener Verkehrsplaner zunächst mit der Ausweitung des Straßennetzes Rechnung. Weil dabei oft als weniger spektakulär eingestufte historische Bausubstanz der Abrissbirne zum Opfer fiel, hagelte es Proteste, worauf man sich seit den frühen 1960er Jahren stärker auf den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs besann und 1966 der Beschluss zum Bau einer U-Bahn fiel.

Hommage an die Rote Armee

Die politischen Geschicke der Republik Österreich wurden unterdessen von einer ÖVP-Regierung gelenkt, die die Große Koalition 1966 abgelöst hatte. Während die Stadtentwicklung der zwischen West- und Osteuropa eingeklemmten, international relativ isolierten österreichischen Hauptstadt unter deren Ägide wenig Dynamik zeigte, sollte ihr der nächste nationale Regierungswechsel einen entscheidenden Schub versetzen.

Seit Österreich von 1970 bis 1983 ausschließlich von der von Bruno Kreisky geführten SPÖ regiert wurde, wandte sich seine vom Lauf der Geschichte nahezu paralysierte Hauptstadt ihrer Zukunft als moderne, weltoffene Metropole zu. Im wahrsten Sinne des Wortes herausragende städtebauliche Zeugnisse dieser Entwicklung sind z. B. die Bürotürme der 1979 am nördlichen Donauufer eröffneten UNO-City, des vierten Amtssitzes der Vereinten Nationen.

Wurden die Zeichen der neuen Zeit, darunter auch die 1972 eingeleitete Umgestaltung des Donaubereiches inklusive Aufschüttung der Donauinsel, zunächst vornehmlich an der Peripherie gesetzt, so erreichte die Modernisierungswelle bald auch das erweiterte Zentrum der Stadt. Die auf größtmöglichen Erhalt historischer Bausubstanz bedachte Verjüngung der Innenstadt, die eine Neu- und Wiedereröffnung zahlreicher Restaurants, Kaffeehäuser und Kneipen implizierte, ist als „Beisl-Boom“ in die Stadtgeschichte eingegangen. Sie erwies sich als äußerst touristenwirksam, sodass das nunmehr durch fünf U-Bahn-Linien vernetzte Wien in den 1990er Jahren hinter London, Paris und Rom die meistbesuchte europäische-Metropole war (2015 belegte es nur noch den 10. Platz).

An der Jahrtausendwende

Während der Fall des Eisernen Vorhangs (1989) und Österreichs EU-Beitritt im Jahre 1994/95 der städtebaulichen Modernisierung einen weiteren kreativen Schub versetzten, gingen beide Ereignisse gesellschaftspolitisch mit einem deutlichen Rechtsruck einher. Die SPÖ konnte ihre Stimmenmehrheit bei den Gemeinderatswahlen des Jahres 1991 nur knapp halten und musste fünf Jahre später sogar mit der ÖVP koalieren. Eine ähnliche Entwicklung vollzog sich auf Bundesebene, wo sie 1995 ebenfalls herbe Verluste einsteckte und sich notgedrungen mit der ÖVP arrangierte.

Gewinner beider Wahlen war die bereits 1956 von rechtsradikalen Kreisen gegründete FPÖ (Freiheitliche Partei Österreichs), die seit Beginn der 1980er Jahre einen zunächst verhaltenen, dann kometenhaften Aufstieg erlebt(e). Unter der Leitung des smarten Kärntner Rechtspopulisten Jörg Haider, der die „Ausländerfrage" zum zentralen Wahlkampfthema erhob, nahm sie nach den Nationalratswahlen 1999 - begleitet von massiven nationalen und internationalen Protesten - zusammen mit der ÖVP auf der Regierungsbank Platz. Dagegen behauptete sich in der Hauptstadt erneut die SPÖ, die in Wien seit 2001 die alleinige Kommunal- und Landesregierungsverantwortung übernahm.

Nachdem sich Haider auf internationalen Druck hin aus der ersten Reihe zurückgezogen hatte und die FPÖ in eine innere Krise geraten war, fanden am 24. November 2002 vorgezogene Nationalratswahlen statt, aus denen die FPÖ mit nur 10 % der Stimmen deutlich geschwächt hervorging. Obgleich SPÖ und Grüne leicht zulegen konnten, blieb Wolfgang Schüssels ÖVP die stärkste Partei. Sie erneuerte am 28. Februar 2003 das Regierungsbündnis mit der FPÖ, die sich weiter in innerparteiliche Streitigkeiten verstrickte, was im April 2005 zur Parteispaltung und Gründung des letztlich erfolglosen „Bündnis Zukunft Österreich" (BZÖ) unter dem Vorsitz von Jörg Haider führte, der im Oktober 2008 stark alkoholisiert bei einem Autounfall ums Leben kam. Bei den österreichischen Nationalratswahlen im Herbst 2006 erreichte die SPÖ die relative Mehrheit und stellte mit Alfred Gusenbauer den Bundeskanzler der im Januar 2007 formierten Großen Koalition aus SPÖ und ÖVP. Die wurde nach vorgezogenen Wahlen im September 2008 und regulären im Herbst 2013, als beide großen Parteien zugunsten der wieder erstarkten FPÖ und Grünen sowie der neuen liberalen Partei NEOS (Neues Österreich) an Stimmen verloren, unter der Kanzlerschaft des Sozialdemokraten Werner Faymann neu aufgelegt. Letzterer trat im April 2016 zurück und wurde einen Monat später durch seinen Parteifreund Christian Kern ersetzt, der die Große Koalition bis zu den vorgezogenen Nationalratswahlen im Herbst 2017 führte. Unmittelbarer Anlass von Faymanns Rücktritt war das frühe Scheitern des sozialdemokratischen Kandidaten Rudolf Hundstorfer bei der Wahl zum österreichischen Bundespräsidenten. Hundstorfer war bereits im ersten Wahlgang mit lediglich gut 11 % der Stimmen ausgeschieden, die folgende

Stichwahl machten der von den Grünen unterstützte Wirtschaftswissenschaftler Alexander Van der Bellen und der rechtspopulistische FPÖ-Politiker Norbert Hofer unter sich aus - eine Konstellation, die die tiefe Polarisierung der österreichischen Gesellschaft dokumentiert.

Die Stichwahl selbst geriet dann mindestens in die Nähe einer Politposse, nachdem zunächst das erste, knapp zugunsten Van der Bellens ausgegangene Votum von der FPÖ wegen Unregelmäßigkeiten bei der Auszählung der Briefwahlstimmen erfolgreich angefochten worden war und der Termin für die Wahlwiederholung wegen schadhafter Klebestreifen an den Wahlumschlägen (!) verschoben werden musste. Gewählt wurde am Ende dann aber doch noch, diesmal sogar mit einem verwertbaren Ergebnis, das erneut und überraschend klar zugunsten Van der Bellens ausfiel. Die rechtspopulistische Gefahr war damit aber keineswegs gebannt, sodass die FPÖ bei den letzten Nationalratswahlen 26,0 % einfuhr und hinter ÖVP (31,5 %) und SPÖ (26,9 %) den dritten Platz belegte und inzwischen mit der ÖVP unter Bundeskanzler Sebastian Kurz koaliert.

Auch im traditionell roten Wien hat sich die FPÖ in jüngster Vergangenheit zunehmend breitgemacht. Schon nach den Wahlen von 2010 musste sich die rot-grüne Stadt- und Landesregierung unter Bürgermeister und Landeshauptmann Michael Häupl (SPÖ) mit 27 FPÖ-Abgeordneten unter der Führung des plump islamfeindlichen Heinz-Christian Strache auf den Oppositionsbänken abfinden. Nach den Wahlen im Oktober 2015 nahmen im hundertköpfigen Wiener Gemeinderat sogar 34 Rechtspopulisten Platz, während sich die Sitze der Sozialdemokraten von 49 auf 44, die der Grünen von 11 auf 10 und die der ÖVP von 13 auf 7 reduzierten und die restlichen 5 Plätze nun mit Abgeordeten des Neuen Österreich (NEOS) besetzt sind.

Zukunftsvision Smart City

Dieser Gemeinderat, der seit Mai dieses Jahres nicht mehr vom langjährigen Bürgermeister Michael Häupl (1994-2018), sondern von Michael Ludwig geführt wird, trägt den Ende 2014 verabschiedeten Stadtentwicklungsplan STEP 2025, der sich wie schon sein Vorgänger (STEP 05) den Herausforderungen einer wachsenden Stadt zu stellen hat. Letzterer sah nicht zuletzt den inzwischen abgeschlossenen repräsenta-

tiven Um-, Aus- und Neubau der Wiener Bahnhöfe vor. Dass der Südbahnhof durch den im Oktober 2014 feierlich eröffneten historisch ersten Wiener Hauptbahnhof ersetzt und die Wasserwege gen Osten durch größere städtebauliche Integration und verkehrstechnische Erschließung verbessert wurden, ist nicht zuletzt der jüngsten EU-Erweiterung geschuldet. Mit ihr ist Wien von der Peripherie in die Mitte Europas zurückgekehrt, die auf Wunsch der politischen Vierländerinitiative (Tschechien, Slowakei, Ungarn, Österreich) *Centrope* im doppelten Wortsinne wirtschaftlich und-kulturell „zusammen wachsen" soll. Dabei möchte sich die Stadt, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten durch Einwanderung aus dem In- und Ausland größer und jünger geworden ist, bis zur Jahrtausendmitte noch mehr als bisher als nachhaltige „Smart City" profilieren. Ihre „Smart Energy Vision 2050" sieht die Drosselung des motorisierten Individualverkehrs von derzeit - schon vergleichsweise vorbildlichen - 27 auf 15 %, weniger Verbrauch und die umweltschonende Produktion von Energie sowie mehr Bürgerbeteiligung vor. Dass ihr öffentlicher Nahverkehr sein Fahrgastaufkommen in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich steigern konnte, 2017 mit 778.162 Einwohnern immerhin gut 41 % der Stadtbevölkerung im Besitz der unschlagbar günstigen Jahreskarte (365 €) für die Wiener Linien waren und seit 2012 mehrere, von Bürgern mitfinanzierte und getragene Solarkraftwerke ans Netz gingen, nährt die Hoffnung auf Verwirklichung dieser sympathischen urbanen Utopie.

Was haben Sie entdeckt?

Haben Sie ein besonderes Restaurant entdeckt? Ein Hotel, das zentral und preiswert ist? Oder standen Sie mal vor verschlossener Tür? Wir freuen uns über jeden Hinweis!

Schreiben Sie an: Annette Krus-Bonazza, Stichwort „Wien" c/o Michael Müller Verlag GmbH | Gerberei 19, D - 91054 Erlangen annette.krus-bonazza@michael-mueller-verlag.de

OceanofPDF.com

Kunst- und Kulturgeschichte

Seit dem hohen Mittelalter kamen Baumeister und Bildhauer, Maler und Musiker, Dichter und Denker aus ganz Europa nach Wien, um im Auftrag von Kaiser und Klerus, Adel und Bürgertum ihr schöpferisches Potenzial zu entfalten.

Ihre Anwesenheit schuf ein kreatives Klima, in dem spätestens seit dem ausgehenden 17. Jh. auch viele einheimische Talente gediehen, die ihrerseits ästhetische Maßstäbe setzten und internationale Sogwirkung auf Künstlerkollegen und Bewunderer ausüb(t)en. Das gilt in besonderem Maße für die sozioökonomische und politische Umbruchphase zwischen 1870 und 1930, die zur Zeit des viel gerühmten (Wiener) Fin de Siècle ihren glanzvollen kulturellen Kulminationspunkt erreichte.

Vor dem Hintergrund der rasanten Industrialisierung, dem Aufkommen des europäischen Nationalismus und dem Entstehen von Massenparteien startete die dem Untergang geweihte Habsburgermonarchie gemeinsam mit dem zu Wohlstand gelangten liberalen Bürgertum an der vorletzten Jahrhundertwende ihre letzte städtebauliche Offensive. Die monumentalen Ringstraßenbauten stimulierten ihrerseits die Gründung eines avantgardistischen Künstlerzirkels namens *Secession*, der wiederum die ästhetische Brücke zur Moderne schlug. Kommentiert wurden diese Prozesse von der schöngeistigen und gesellschaftskritischen Konversation in den legendären Wiener Kaffeehäusern, die auch das sozialdemokratisch regierte „Rote Wien" begleitete, bis „Austrofaschismus", „Anschluss an Hitler-Deutschland" und Zweiter Weltkrieg das bis dahin von Künstlern und Wissenschaftlern aus allen Teilen der aufgelösten Donaumonarchie beatmete Kultur- und Geistesleben zeitweilig erstickten.

Doch bereits 1949 schrieb die Stadt wieder europäische Kulturgeschichte. Während das zerbombte Nachkriegswien die Kulisse für Orson Welles' Filmklassiker „Der dritte Mann" abgab, formierten sich in seinen Ruinen die ersten Künstler- und Literatenzirkel der Zweiten Republik. Mitte der 1950er Jahre waren Staatsoper und Burgtheater wieder aufgebaut, sodass Wien seinen Ruf als Kulturmetropole bald erneuerte und bis heute

behauptet, zumal im Zuge der EU-Erweiterungen wieder frischer kultureller Ostwind in die österreichische Hauptstadt weht.

Eine Oase der Kunst: Belvedere

Architektur und Design

Abgesehen von den Resten der vorstädtischen römischen Besiedlung und den ebenso raren steinernen Spuren der Romanik beginnt die im aktuellen Stadtbild nachvollziehbare Wiener Architekturgeschichte stilistisch betrachtet mit der **Gotik** (Mitte 12. bis Anfang 16. Jh.), deren typisches Gepräge z. B. am Stephansdom zu erkennen ist.

Von den 1530er Jahren bis zum Beginn des 17. Jh. nahm die in Italien entwickelte, an der Antike orientierte Formensprache der **Renaissance,** die etwa an der zwischen 1558 und 1565 errichteten Stallburg abzulesen ist, Einfluss auf das vornehmlich von auswärtigen Architekten inspirierte Wiener Baugeschehen.

Italienische Baumeister spielten dann auch die Ouvertüre zu dem nach der zweiten Türkenbelagerung (1683) einsetzenden **hochbarocken Crescendo,** das zwischen 1740 und 1785 punktuell zum **Rokoko** gesteigert ausklang und die Kirchen, Schlösser und Stadtpaläste hervorbrachte, die heute zu den größten Touristenattraktionen Europas zählen. Als Bauherren fungierten Hof, Klerus und Hochadel, zu den herausragenden-Architekten gehörten der Italiener Domenico Martinelli sowie die großen österreichischen Barockbaumeister Johann Bernhard Fischer von Erlach und Johann Lukas von Hildebrandt.

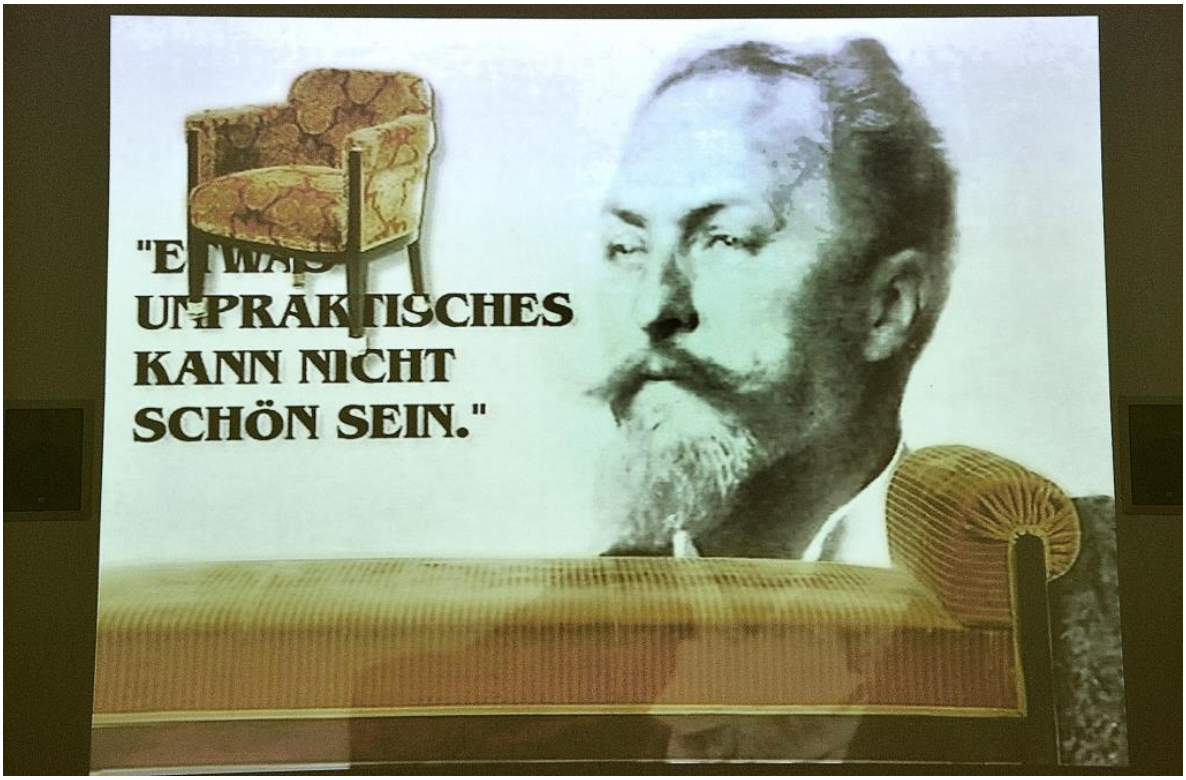
Die schlichte und nüchterne Formensprache des **Klassizismus** (etwa 1780-1850) löste wie anderswo in Europa die Stilepoche des Barock ab, fand in Wien aber vornehmlich bei der Errichtung von Zweck- und Verwaltungsbauten Gehör. Paradebeispiel ist der damals bahnbrechende, von Isidore Canevale („Ganneval") geplante Gebäudekomplex des Alten Allgemeinen Krankenhauses (1784), der heute universitären Zwecken dient.

Der Wiener Stararchitekt der ersten Hälfte des 19. Jh. heißt Josef Georg Kornhäusel. Er entwarf das Theater in der Josefstadt (1822) und die Synagoge in der Seitenstettengasse, hat sich aber vor allem um den Wiener Bürgerwohnungsbau verdient gemacht. Kornhäusel repräsentiert das Wiener **Biedermeier,** das weniger als baugeschichtliche Epoche denn als (alltags-)kulturelle Reaktion auf den restaurativen Metternichschen Überwachungsstaat zu begreifen ist, aber gleichwohl stilbildende Wirkung entfaltete. Dass sich die Bürger in ihren eigenen vier Wänden mit raffinierten Möbeln, Tapeten, Teppichen, Textilien, Geschirr und Glas über ihre politische Einflusslosigkeit hinwegtrösteten, stimulierte nämlich die Kreativität von Kunsthandwerkern und die Konjunktur der örtlichen Möbel-,-Porzellan- und Textilindustrie. Zu den damaligen Topdesignern zählte z. B. der aus dem Rheinland zugewanderte Kunsttischler Michael Thonet,

dessen gebogene Bugholzstühle mit Korbgeflechtsitzfläche später Weltruhm erlangten.

Als 1857 die Anlage und Bebauung der Ringstraße auf dem Stadtentwicklungsplan stand, versammelten sich die zeitgenössischen europäischen Stararchitekten in der Hauptstadt der Donaumonarchie. Zu denen gehörten neben den Wienern Carl von Hasenauer, Eduard van der Nüll und Heinrich Ferstel auch der Däne Theophil Hansen, der Württemberger Friedrich von Schmidt, der Hamburger Gottfried Semper und der Budapester August Sicard von Sicardsburg. Sie alle bevorzugten die prachtvolle Nachahmung und Vermischung historischer Baustile, sodass die opulenten Ringstraßenbauten architekturgeschichtlich dem **Historismus** (ca. 1820-1920) zuzuordnen sind.

Während sich Hof, Hochadel und Großbürgertum prunkvolle Paläste an der Ringstraße leisteten, wuchsen in den Vororten schmucklose Industriekathedralen und triste Zinskasernen (Mietskasernen) in den Himmel. In diesem ästhetischen Spannungsfeld erarbeitete Otto Wagner seinen Beitrag zu einer damals europaweit virulenten neuen Architekturauffassung namens **Jugendstil,** deren Wiener Variante in Anlehnung an einen 1897 gegründeten gleichnamigen Künstlerzirkel unter **Secession** bekannt geworden ist. Machte Wagner bei seinen Erstlingswerken noch keinen Hehl aus seiner stilistischen Sozialisation im Historismus, so brach er mit dem Entwurf der glattwandigen, mit farbigen Ornamenten bemalten Mietshäuser an der Linken Wienzeile (1898-1899) zu neuen Ufern auf. Er erreichte sie mit dem Bau der Postsparkasse am Georg-Coch-Platz (1906-1912), deren schlicht-funktionale Machart gleichsam sein neues berufliches Credo materialisierte. Das lautete „Nichts, was nicht brauchbar ist, kann schön sein“ und wurde auch von seinen Schülern Joseph Maria Olbrich, Josef Hoffmann und Adolf Loos beherzigt. Josef Hoffmann war quasi der Chefdesigner der Bewegung. Er gründete 1903 zusammen mit Koloman Moser und Fritz Waerndorfer die *Wiener Werkstätten*, *die ein* Pendant zum deutschen *Bauhaus* waren und zeitgemäße Gebrauchsgegenstände, Schmuck- und Dekorationsartikel von eigenwilliger Gestalt entwarfen und produzierten.



Setzte international Architekturmaßstäbe: Otto Wagner

Adolf Loos radikalisierte schließlich Wagners formal-funktionale Architekturauffassung und markierte mit seinem 1910 für den Schneiderbetrieb *Goldmann & Salatsch* entworfenen zweckmäßigen Wohngeschäftshaus am Michaelerplatz den stilistischen Epochenwechsel zur **Moderne.**

Nach Wagner und Loos machte der kommunale Wohnungsbau des Roten Wien europaweit Furore. Sein Vorzeigeobjekt war der Karl-Marx-Hof im 19. Bezirk (1931), der nach Plänen von Wagner-Schüler Karl Ehn gestaltet wurde und das vorerst letzte herausragende Projekt der Wiener Architekturszene bleiben sollte.

Bis zum Ende der 1950er Jahre beschränkte sich das Baugeschehen der 1944 stark zerbombten Stadt auf Reparatur- und Wiederaufbauarbeiten, sodass die von Roland Rainer entworfene Stadthalle (1958) im 15. Bezirk

quasi als einziger Schlüsselbau der Wiener **Nachkriegsarchitektur** gelten kann.

Architektonisch auffällig wurde Wien erst wieder seit Mitte der 1970er, architekturgeschichtlich relevant seit Beginn der 1980er Jahre. Nachdem am nördlichen Donauufer die von Johann Staber geplanten Bürotürme der UNO-City in den Himmel gewachsen waren, brüteten die nächsten Architektengenerationen wie weiland Wagner oder Loos über innovativen Entwürfen für die kommende Jahrhundertwende. Die mittlerweile realisierten Projekte, darunter Haas-Haus, Museumsquartier und Gasometer-City,- die Postmodernisierung von Museumsbauten, Bars und Restaurants oder- die zeitgemäße Über- und Umbauung der Wagnerschen Stadtbahnbögen stammen u. a. von den Zeichentischen von Wilhelm Holzbauer, Hans Hollein, Gustav Peichl, Hermann Czech, *COOP Himmelb(l)au* alias D. Prix und Helmut Swiczinsky, (Laurids) Ortner und (Manfred) Ortner, Jean Nouvel oder Zaha Hadid. Zu ihnen gesellten sich inzwischen lokale Nachwuchstalente wie z. B. das Architektentrio *Querkraft*, die seit einigen Jahren zusammen mit renommierten ausländischen Architekten an der Wiener Zukunft bau(t)en, die mit Inbetriebnahme der neuen Wirtschaftsuniversität (Herbst 2013) und der Einweihung von Dominique Perraults erstem DC-Tower (Februar 2014) bereits begonnen hat.

Malerei und Skulptur

Im Innern der Wiener Kirchen und Klöster, Schlösser, Adelsdomizile, Bürgervillen und Musentempel, an ihren Fassaden und auf ihren Vorplätzen harren Tausende von Altarbildern, Wand- und Deckengemälden, Statuen und Skulpturen der Besichtigung. Viele von ihnen wurden von inzwischen weltberühmten zeitgenössischen Künstlern gemalt und gemeißelt, auf Leinwand gebannt, in Bronze, Blei oder Beton gegossen.

Während die Urheberschaft der kunsthistorisch bedeutenden (Glas-) Gemälde und Plastiken der mittelalterlichen **Gotik** (z. B. das erste europäische Porträt, ein 1365 postum gemaltes Bildnis Rudolfs IV.) nicht überliefert ist, verbindet sich die künstlerische Produktion seit Beginn der **Neuzeit** mit konkreten Namen.

Als Erster ist Anton Pilgram zu nennen, der aus Brünn nach Wien berufen wurde und dort 1513 Kanzel und Orgelfuß des Stephansdoms modellierte. Ihm folgten der Maler Bernhard Strigel, der 1515 die Habsburgerfamilie porträtierte, der bayerische Bildhauer Loy Hering, dem das Grabmal von Niklas Graf Salm zugeschrieben wird, oder die auf Landschafts- und Stadtbilder spezialisierten Nürnberger Künstler Augustin Hirschvogel und Hans Sebald Lautensack.

Weil die Habsburger seit Ende des 16. Jh. ihrer Sammelleidenschaft frönten, hingen neben den direkt vor Ort geschaffenen Gemälden bald auch herausragende Werke der berühmten niederländischen Meister.

Der **barocke Bauboom** nach der zweiten Türkenbelagerung (1683) stimulierte die Produktion der stetig wachsenden, italienisch dominierten (Wahl) Wiener Künstlergemeinde. Zu der gehörten die Maler Andrea Pozzo, Antonio Carlone, Martino Altomonte, Gaetano Fanti, Sebastiano Ricci, Giovanni Antonio Pellegrini, Antonio Bellucci, Michael Rottmayr, Daniel Gran, Paul Troger und Michelangelo Unterberger sowie die Bildhauer Peter und Paul Strudel oder Georg Raphael Donner. Mit den Repräsentanten des Spätbarock oder Rokoko verlängert sich die Liste um Franz Anton Maulbertsch, Gregorio Guglielmi, Martin Johann Schmidt, Johann Wenzel Bergl und Bernardo Bellotto, genannt Canaletto, sowie den genialen Bildhauer Franz Xaver Messerschmidt.

Kleinformatige Tafeln, Miniaturen und Aquarelle, auf denen Landschaften oder Wiener Straßen und Plätze detailgetreu wiedergegeben waren, bürgerliche Sittenbilder, Obst- und Blumenstillleben kennzeichneten die bisweilen sozialkritisch angehauchte Malerei des **Biedermeier**, die u. a. von Johann Peter Krafft, Leopold Kugelwieser, Friedrich Amerling, Peter Fendi, Josef Danhauser und Georg Ferdinand Waldmüller hinterlassen wurde.

Während die Bildhauerkunst im Wiener Biedermeier kaum eine Rolle spielte, hatte sie im Zuge der Ringstraßenbebauung erneut Konjunktur, weil man in der zweiten Hälfte des 19. Jh. sowohl bedeutenden Vertretern der Habsburgerdynastie als auch verdienstvollen Feldherren, Komponisten oder Dichtern mit Bauplastiken, Standbildern und figürlich gestalteten Brunneneinfassungen ein Denkmal setzte. Unter den Künstlern, die sich

auf dem Gebiet der steinernen Heldenverehrung profilierten, waren Anton Dominik Fernkorn, der die Reiterstandbilder am Heldenplatz modellierte, Kaspar Zumbusch aus dem ostwestfälischen Herzebrock-Clarholz, der das Maria-Theresia-Denkmal schuf, sowie Rudolf Weyr, Carl Kundman, Viktor Tilgner, Hans Gasser und Heinrich Natter.

Als bedeutendster Maler des Wiener **Historismus** gilt Hans Makart, der historische Sujets auf farben- und sinnenfrohen Monumentalgemälden inszenierte und damit nicht nur den zeitgenössischen Einrichtungsstil, sondern auch die Damenmode inspirierte. In seinem Schatten, aber gleichwohl recht erfolgreich, malten Anselm Feuerbach, Anton Romako, Hans Canon und August Eisenmeyer.

Im Dunstkreis von Hans Makart schärfte auch Gustav Klimt, die heute weltweit verehrte Lichtgestalt der Malerei des Wiener **Jugendstils,** sein künstlerisches Profil, das mit seinem Beitritt zur 1897 gegründeten *Wiener Secession* seine markanten Konturen annahm. Klimt fungierte als erster Präsident des avantgardistischen Künstlerzirkels, dem auch Kolo Moser und Carl Moll angehörten. Sein wohl bekanntestes Werk „Der Kuss" entstand freilich erst nach seiner Abkehr von den Secessionisten (1905) in den Jahren 1907/08.

Seit dieser Zeit machten auch die **Expressionisten** von sich reden. Die Maler Egon Schiele, Oskar Kokoschka und Richard Gerstl, der Grafiker Alfred Kubin oder der Bildhauer Anton Hanak wandten sich von der dekorativen Ornamentik des Jugendstils ab und rückten das menschliche Individuum und seine seelischen Abgründe in den Mittelpunkt ihrer künstlerischen Arbeit. Unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs thematisierten sie Armut, Leid, Krankheit und Sexualität, sodass sich Egon Schiele eine Gefängnisstrafe wegen der Verbreitung pornografischer Darstellungen und den Verdacht auf Kindesmissbrauch einhandelte.

Die in den USA oder anderswo in Europa mit der weltwirtschaftlichen Krisensituation der ausgehenden 1920er Jahre aufkommende **Neue Sachlichkeit** fand in der bildenden Kunst der Donaustadt nur wenige Nachahmer, wohl aber ein Ausstellungsforum in der 1923 vom Kunsthändler Otto Kallir-Nirenstein eröffneten Neuen Galerie. Das zeitgleich eröffnete (inzwischen aufgelöste) Österreichische Barockmuseum im Bel-

vedere dokumentierte wiederum eine künstlerische Hinwendung zur Vergangenheit, die auch den romantischen Gemälden von Ernst Huber anhaftete, wohingegen das Werk seiner Zeitgenossen Otto Rudolf Schatz oder Franz Probst ein wachsendes sozialkritisches Bewusstsein demonstrierte.

Wenige Jahre bevor das austrofaschistische Regime und der Anschluss an Hitler-Deutschland die Kreativität der bildenden Künstler lähmten und viele von ihnen ins Exil zwangen, erntete der junge Fritz Wotruba mit seiner später von den Nazis zerstörten Plastik „Der junge Gigant" (1929) erstmals Anerkennung. Wotrubas aus Betonkuben komponierte Kirche „Zur Heiligen Dreifaltigkeit" (1976) zählt ebenso wie das bildhauerische-Werk von Alfred Hrdlicka (z. B. Mahnmal gegen Krieg und Faschismus auf dem Albertinaplatz, 1988) zu den herausragenden Leistungen der bildenden Wiener **Nachkriegskunst,** um die sich der von den Kommunisten eingesetzte erste Kulturstadtrat Viktor Matejka und der damalige Domprediger Monsignore Otto Mauer besonders verdient gemacht haben. Letzterer protegierte Mitte der 1950er Jahre die *Malergruppe St. Stephan* mit Wolfgang Hollegha, Josef Mikl, Markus Prachensky und Arnulf Rainer, der 1959 die Gründung der *Wiener Schule des Fantastischen Realismus* folgte, der die surrealistisch inspirierten Künstler Rudolf Hausner, Wolfgang Hutter, Anton Lehmden, Ernst Fuchs und Arik Brauer angehörten.

In den 1960er Jahren provozierten die *Wiener Aktionisten* mit aufsehenerregenden Happenings: Günther Brus, Walter Pichler, Otto Mühl oder Hermann Nitsch bemalten Kopien geschätzter barocker Kunstwerke und sichselbst, experimentierten mit Tierblut und -kadavern oder „besudelten" christliche Symbole. In ihrem Umfeld agierten nicht minder eigenwillig Friedensreich Hundertwasser (gest. 2000) und die Medienkünstlerin Valie Export (geb. 1940), die mittlerweile allesamt Kultstatus bzw. weltweite Wertschätzung genießen (Hermann Nitsch bekam sogar eigene Museen in Mistelbach im Weinviertel unweit von Wien und im fernen Neapel).

Bemerkenswert sind ferner die Karrieren von Maria Lassnig (1919-2014) und Elke Krystufek (geb. 1970). Erstere war seit den 1950er Jahren kreativ, erlebte in den 1980er Jahren ihren großen Durchbruch und wurde 2004 für ihren „außergewöhnlichen Beitrag zur zeitgenössischen Malerei" mit dem Max Beckmann Preis der Stadt Frankfurt geehrt. Letztere, Malerin, Fotografin und Installationskünstlerin, muss in einem Atemzug mit Heimo Zo-

bernig, Herbert Brandl, Marcus Geiger, Manfred Schu oder Erwin Wurm genannt werden, die - ebenso wie die derb-bissigen Karikaturen von Manfred Deix (1949-2016) - für die bildende Kunst des letzten Wiener Fin de Siècle stehen.

mumok
Reflecting
Fashion

Zeitgemäßer Kunstmuseumsbau

Der vornehmlich projektions- und medienkünstlerische Puls des 21. Jh. schlägt u. a. im *Quartier 21* im Wiener Museumsquartier, wo junge Kunstschaffende aus aller Welt in temporär angemieteten Ateliers und Studios produzieren, exponieren und provozieren.

Wiener Wandkunst: Graffiti und Streetart

Seit den 1980er Jahren verwandeln sich viele Wiener Wände zu Kunstwerken im öffentlichen Raum, sodass das 2001 gegründete Online- Archiv **Spraycity.at**, im Laufe der Jahre allein in der österreichischen Hauptstadt 17000 besprühte und bepinselte Wände fotografiert und kartografiert hat. Die Kaimauern am Donaukanal, die Häuser am Yppenplatz oder die Streetart Passage am und im Museumsquartier empfehlen sich gleichsam als Freiluftgalerien für dieses als „Streetart" kategorisierte Genre, dessen Wurzeln in der Graffiti-Bewegung liegen, die sich in den 1970er Jahren in Amerika formiert und gut zehn Jahre später auch europäische Großstädte erobert hat. Während Graffiti in erster Linie von „Writern" gestaltet werden, die Hauswände, S- und U-Bahnen in der Regel illegal bei Nacht und Nebel mit charakteristischen Schriftzügen ihres (Künstler-)Namens „taggen" bzw. markieren, präsentiert sich Streetart mit abstrakten und figürlichen, meist kunterbunten Motiven. Anders als die meisten „Writer" sprühen und pinseln die Streetart-Künstler von den Behörden sanktionslos geduldet oder gar ausdrücklich animiert. So gibt die Stadt im Kontext des Projekts **Wienerwand** (www.wienerwand.at) seit 2004 mit einem Taubensymbol gekennzeichnete Flächen zur Bemalung frei. Darauf waren und sind lokale und auswärtige Talente, sowohl Nonames als auch internationale Stars der Szene kreativ. Zu den Wiener Straßenkünstlern gehören z.B. Ruin, Nychos und Nesh (gest. 2005), Friend und Keramik, Skirl und Skero, der übrigens zugleich als Hip Hop Musiker und eigenwilliger Interpret von Wiener Liedern stadtbekannt ist. Unter den etwa anlässlich des seit 2014 jährlich ausgerichteten **Calle Libre Festivals** (www.callelibre.at) Angereisten waren z. B. der Belgier Mehsos, dessen „dekonstruiertes Gesicht" an der U-Bahnstation Gumpendorfer Straße auf die Passanten schaut, oder der gebürtige Mailänder Nekros, der ansonsten vornehmlich in Spanien aktiv ist. Wer sie nicht zufällig entdecken, sondern die **Vienna Murals** gezielt ansteuern oder anschauen will, findet auf der gleichnamigen Website (www.viennamurals.at) einen stets aktualisierten und jüngst auch gedruckt erschienenen **Street Art Guide Vienna**.

Literatur, Theater und Film

Nachdem sich mit Walther von der Vogelweide und Neidhart von Reuental die ersten namhaften Dichterpersönlichkeiten des deutschen Sprachraums schon am Ende des 12. Jh. am Hof der Babenberger die Ehre gegeben hatten, wuchs Wien an der Zeitenwende vom Mittelalter zur Neuzeit zu einem der geistigen Zentren des europäischen **Humanismus** heran, was maßgeblich dem Mäzenatentum Maximilians I. zu verdanken war. Der kulturell ambitionierte Monarch protegierte die Literatur und förderte die früheste Wiener Theateraufführung anno 1499, die wie die meisten szenischen Darstellungen der Zeit geistlichen Inhalts war.

Der Transport religiöser Botschaften sollte das Wiener **Theatergeschehen** noch bis ins 17. Jh. hinein bestimmen, zumal es ebenso wie die künstlerische Produktion anderer Sparten vor den Karren der Rekatholisierung gespannt wurde. Inhaltlich und formal dominierte das von mittelalterlichen Passions- und Fronleichnamsspielen inspirierte Jesuitendrama, in dem die Mitglieder des gleichnamigen Ordens als Schauspieler agierten. Erst als Wien wieder fest in katholischer Hand war, begann mit den Vorstellungen des 1709 eröffneten, als Sing- und Sprechbühne gleichermaßen genutzten **Kärntnertortheaters** die Geschichte derweltlichen Wiener Traditionsbühnen. Die Leitung des ersten profanen Theaters übernahm 1712 der Autor und Schauspieler Josef Anton Stranitzky, - der die Figur des Hanswurst kreierte und als Erfinder des Wiener Volksstückes in die kulturhistorischen Annalen eingegangen ist.

Kreative Rauchpause

Auf Initiative von Maria Theresia ging 1741 das **Theater nächst der Burg** am Michaelerplatz mit gesprochenen und gesungenen Dramen in die erste Spielzeit, bevor es 1776 in *Nationaltheater* und 1821 in *Hofburgtheater* umbenannt wurde. Während sich das Kärntnertortheater ab 1810 zur später gefeierten Hofoper wandelte, fungierte das Hofburgtheater bald als reine Sprechbühne, um sich nach dem Umzug in sein prachtvolles neues Domizil an der Ringstraße (1888) zum vielleicht bedeutendsten klassischen Theater im deutschen Sprachraum zu entwickeln.

Als zweitwichtigste Wiener Sprechbühne gilt das 1889 gegründete, von jeher auf Gegenwartsstücke abonnierte **(Deutsche) Volkstheater,** als Dritte im Bunde das bereits 1788 eröffnete **Theater in der Josefstadt.** Letzteres

hatte mit Volksstücken mit Lokalkolorit reüssiert, bevor es unter der Intendanz von Max Reinhard, dem späteren Gründer der renommierten Schauspielschule (1929), in den 1920er Jahren zur kultivierten Sprechbühne avancierte.

Die literaturhistorische Entwicklung des 19. Jh. war eng mit der Theatergeschichte verwoben, weil viele zeitgenössische (Wahl-)Wiener Autoren ihre Texte fast ausschließlich für die Bühne produzierten. Das gilt für Franz Grillparzer, Eduard von Bauernfeld, Ferdinand Raimund, Johann Nestroy und Ludwig Anzengruber, wobei der Erzähler Adalbert Stifter, die Lyriker(innen) Nikolaus Lenau, Anastasius Grün, Ferdinand von Saar und Marie von Ebner-Eschenbach weniger enge Beziehungen zum Schauspiel unterhielten.

Literaturhistorisch relevant ist ferner die lange Liste der einheimischen und zugezogenen Kulturschaffenden, die die gesellschaftliche und politische Umbruchphase der vorletzten Jahrhundertwende und die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs auf Papier, der Bühne und bald auch Zelluloid reflektierten, kritisierten und karikierten:

Ganz oben steht eine so illustre Dichterpersönlichkeit wie Hugo von Hofmannsthal, der sein literarisches Profil in respektvoller Abgrenzung zu den oben genannten Naturalisten bzw. Realisten schärfte. Es folgen die unter dem literaturgeschichtlichen „Label" *Wiener Impressionisten oder Feuilletonisten* subsumierten Schriftsteller und/oder Journalisten Arthur Schnitzler, Stefan Zweig, Felix Salten, Richard Beer-Hoffmann, Hermann Bahr, Anton Kuh, Peter Altenberg, Karl Kraus, Alfred Polgar, Friedrich Torberg oder Egon Friedell, die ihre kreativen Muskeln vorzugsweise in Wiener Kaffeehäusern spielen ließen (→ Kasten).

Unter den Expressionisten sind „hauptberufliche" Schriftsteller wie Georg Trakl oder Anton Wildgans sowie die Maler/Grafiker Oskar Kokoschka, Alfred Kubin und Albert Paris Gütersloh hervorzuheben, die sich auch als Dramatiker bzw. Erzähler einen Namen gemacht haben.

Von denen, die in Wien geboren oder temporär von der zeitgenössischen Wiener Kulturszene inspiriert wurden, seien schließlich die Mitglieder der *Prager Dichtergruppe* Franz Werfel, Max Brod und Franz Kafka sowie Ödön von Horvath, Robert Musil, Hermann Broch, Joseph Roth und Heimito von

Doderer aufgelistet, von denen die meisten als große Romanciers in die Geschichte der Weltliteratur eingegangen sind.

Mit dem heraufziehenden 20. Jh. wurde die lokale Theaterlandschaft um die ersten **Kabarettbühnen** (z. B. *Simplicissimus*, 1912) und **Lichtspielhäuser** bereichert. 1908 flimmerte mit Anton Kolms „Von Stufe zu Stufe" der erste vor Ort produzierte Film über eine von damals drei Kinoleinwänden. 1915 war die Zahl der Kinos bereits auf 150 angewachsen und bis 1930 waren mehr als 1.000 Filme abgedreht, die in erster Linie von der 1910 gegründeten *Sascha-Film* produziert wurden. Auf den Wiener Regiestühlen saßen Robert Wiene, Michael Kertesz, Fritz Lang oder Hubert-Marischka, als (Stumm)Filmstars glänzten der Lokalmatador Alexander Girardi, Marlene Dietrich oder Willi Forst.

Weil Wien dennoch nicht mit den Filmmetropolen Berlin oder Rom konkurrieren konnte, kehrten einige namhafte Regisseure wie Erich von Stroheim oder Josef von Sternberg ihrer Heimat bereits seit den 1920er Jahren den Rücken. Dass die Filmschaffenden jüdischer Herkunft nicht nur vom Ehrgeiz, sondern auch vom Siegeszug des Nationalsozialismus getrieben waren, ist hinlänglich bekannt. Diejenigen, die sich mit den neuen Machthabern arrangierten (z. B. Willi Forst, Hans Moser, Paula Wessely oder Paul Hörbiger), feierten später mit den vielfach in Wien gedrehten Durchhaltefilmen Erfolge.

Obgleich manche Exilanten nie mehr nach Wien zurückkamen, erwachte die Wiener Literatur- und Theaterszene schon bald nach Ende des Zweiten Weltkriegs zu neuem Leben. Während in den Ruinen der Nachkriegsstadt Graham Greenes „Der dritte Mann" verfilmt wurde, erschien 1948 mit Ilse Aichingers Roman „Die größere Hoffnung" das erste bedeutende Buch der Zweiten Republik. Wenig später startete Ingeborg Bachmann in Wien ihre literarische Laufbahn, hinzu kamen schon bald Ernst Jandl und Friederike Mayröcker, deren lautmalerische Gedichte im gesamten deutschsprachigen Raum für Aufsehen sorgten. Mit ähnlichen stilistischen Mitteln arbeiteten die Mitglieder der *Wiener Gruppe*, darunter Hans Carl Artmann, Gerhard Rühm und Friedrich Achleitner, die in den 1950er Jahren den Wiener Dialekt literaturfähig machten.

Aus der Generation der zwischen 1920 und 1930 Geborenen stammten auch Thomas Bernhard, dessen österreichkritische Dramen („Heldenplatz“) bis heute polarisieren, und die Wiener Satiriker Helmut Schwarz und Helmut Qualtinger. Zu den Wiener Kabarettlegenden der 1950er und -60er Jahre zählen ferner Karl Farkas, Hugo Wiener, Cissy Kraner und Georg Kreisler, denen seit den 1970ern u. a. Werner Schneyder, Lukas Resetarits, Erwin Steinhauer, Josef Hader und das Wahlwiener Kabarettisten- und Moderatorenduo Stermann und Grissemann folgten, die nicht nur in ihrer Late Night Show „Willkommen Österreich“ die Lachmuskeln strapazieren.

Österreichische Filmszene

Am 29. Januar 2011 wurde erstmals der von der Akademie für österreichischen Film ausgelobte österreichische Filmpreis verliehen. Der nicht mit Geld, sondern lobenden Worten und einer von Valie Export kreierten Skulptur dotierte Preis würdigt und wirbt für deutschsprachige, in Österreich produzierte oder von einheimischen Regisseuren inszenierte Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme. Er berücksichtigt 13 Kategorien, darunter bester Hauptdarsteller, Kamera und Kostümbild und wird jeweils im Januar verliehen. Einen „Original-Oscar“ heimste übrigens 2010 und 2013 der gebürtige Wiener Christoph Waltz als bester Nebendarsteller in Quentin Tarantinos Filmen *Inglourious Basterds* und *Django Unchained* sowie 2013 Michael Haneke für *Liebe* (2012) ein. Der Wahlwiener Haneke (geb. 1942), der schon 2009 für seinen Film *Das weiße Band* mit der Goldenen Palme und dem Golden Globe bedacht wurde, ist derzeit der bekannteste und erfolgreichste Regisseur der Donaumetropole, die sich in Zukunft mehr denn je als Drehort internationaler Filme profilieren will.

Die österreichische Gegenwartsliteratur wird von gestandenen Schriftsteller(innen) wie Peter Rosei, Peter Turrini, Peter Handke, Erich Hackl, der Literaturnobelpreisträgerin 2004 Elfriede Jelinek, Gerhard Roth, Josef Haslinger, Robert Schindel, Marlene Streeruwitz oder Robert Menasse repräsentiert. Zu ihnen gesellen sich Jungstars wie Thomas Glavinic, Daniel Kehlmann, Franzobel (Franz Stefan Griebl), Eva Menasse, Arno Geiger oder Wolf Haas, der als einer der besten deutschsprachigen Krimiautoren gefeiert wird und mit seinen Romanen „Das Wetter vor 15 Jahren“ (2006), „Verteidigung der Missionarsstellung“ (2012) und jüngst „Junger Mann“ (2018) eindrucksvoll belegt hat, dass er nicht nur im Krimifach bewandert ist. Als erhellende Reiselektüre wärmstens empfohlen sei Andreas Pittlers „Wiener Triptychon“, bislang bestehend aus den historischen

Romanen „Wiener Kreuzweg“ (2017) und „Wiener Auferstehung“ (2018) und (voraussichtlich) im Frühjahr 2019 durch den dritten Band komplettiert. Pittler schrieb auch Sachbücher und Krimis und gehört inzwischen ebenso zu den literarischen Lokalmatadoren wie der Chansonnier, Schauspieler und Aktionskünstler André Heller, der 2016 mit seinem sehr wienerischen „Buch vom Süden“ seinen ersten Roman vorgelegt hat. Nicht zu vergessen schließlich das Enfant terrible der schreibenden (und früher auch „performenden“) Zunft Hermes Phettberg, der seit 1992 seine Kolumne „Predigtdienst“ fürs Stadtmagazin „Falter“ abliefert, obwohl er inzwischen gesundheitlich schwer angeschlagen und offenbar als Sozialfall geendet ist.

Musik und Tanz

Den Startschuss für die besondere musikhistorische Entwicklung der Donaustadt gab wiederum Maximilian I., als er 1498 mit der Formation einer eigenen Hofkapelle eine höfische Tradition und den Ruf Wiens als „Welthauptstadt der Musik“ begründete. In der Hoffnung, für das habsburgische Hausorchester engagiert zu werden, machten sich seither Musiker aus ganz Europa auf den Weg nach Wien, wobei anfangs zunächst die Italiener im wahrsten Sinne des Wortes den Ton angaben. Unter der Anleitung von Claudio Monteverdi, der zu Beginn des 17. Jh. („Orfeo“, 1607) mit der **Oper** eine neue Musikgattung kreiert hatte, und anderer namhafter italienischer Musiker hatte die Hofkapelle fortan aufwändig gestaltete Barockopern zu inszenieren. Anlässlich der Vermählung von Leopold I. wurde dafür eigens ein hofinternes Opernhaus mit 5.000 Plätzen gebaut. Es eröffnete 1667 mit der Uraufführung der von Marc Antonio Cesti komponierten Oper „Il pomo d’oro“, der viele weitere triumphal gefeierte italienische Opernvorstellungen folgten.

Wiener Wohlklang

Nachdem das Musiktheater im Zuge der Zweiten Türkenbelagerung zerstört, 1709 durch das Kärntnertortheater ersetzt und 1741 um die Singbühne des frühen Burgtheaters ergänzt worden war, machten erstmals deutschsprachige Talente von sich reden und hören. Eines der ersten war Christoph Willibald Gluck, der 1754 dauerhaft nach Wien gezogen war und dort in den folgenden zwei Jahrzehnten seine Reformopern (z. B. „Orpheus und Eurydike“, 1762 oder „Alceste“, 1767) präsentierte. Obgleich diese Werke damals nur mäßigen Erfolg erzielten, sollten sie großen Einfluss auf die sog. **Erste Schule der Wiener Klassik** nehmen. Deren berühmtester Vertreter war Wolfgang Amadeus Mozart, der 1781 von Salzburg nach Wien übersiedelte, um sich dort als freier Komponist zu verdingen. Nichtzuletzt, weil der auf italienische Opern abonnierte kaiserliche Hofkapellmeister Antonio Salieri ihn misstrauisch beäugte, konnte sich Mozart mit seiner Musik in Wien zu Lebzeiten nicht dauerhaft durchsetzen. Gleich-

wohl feierte das 1787 gegründete, seinerzeit von Textdichter Emanuel Schikaneder geleitete *Freihaustheater* (später *Theater an der Wien) 1791 mit der* Uraufführung von Mozarts „Zauberflöte“ den ersten großen Erfolg, wobei der Hausherr selbst das Libretto beisteuerte.

Anders als Mozart (gest. 1791) genoss sein musikalischer Mentor und Freund Joseph Haydn (1732-1809) sofort großes Ansehen. Der Schöpfer der seinerzeit als Kaiserlied veröffentlichten deutschen Nationalhymne tat sich in erster Linie mit Sinfonien, Klaviersonaten und Kompositionen für Streichquartette hervor. Die beeinflussten nicht nur das Werk von Mozart, sondern auch den jungen Ludwig van Beethoven, der 1797 vom Rhein an die Donau zog und das berühmte Dreigestirn der *Ersten Schule der Wiener Klassik* komplettierte. Als nächster Komponist von späterem Weltrang betrat Franz Schubert die musikhistorische Bühne seiner Heimatstadt. Für-die Komposition seiner Lieder hatte er dem Volk aufs Maul geschaut und sich vom zeitgenössischen Wiener Lied der Vorstadtheurigen inspirieren lassen. Dennoch blieben Schubert und nach ihm die Romantiker Bruckner und Brahms der - wie man es heute nennen würde - klassischen E-Musik verpflichtet. Die war seit Beginn des 19. Jh. nicht mehr dem blaublütigen Publikum vorbehalten, sondern in öffentlichen Konzerten gegen Entgelt zu goutieren, weil nun auch wohlhabende Bürger als Mäzene auftraten. Nach dem Vorbild Frankreichs und Englands, wo bereits Jahrzehnte zuvor kommerzielle Konzertsäle ihre Pforten geöffnet hatten, wurde 1812 die *Gesellschaft der Musikfreunde* gegründet. Der Musikverein kümmert sich bis heute um die Organisation klassischer Musikveranstaltungen, zu denen er bis zur Fertigstellung eines ersten eigenen Konzertsaals in den-1830er Jahren in die beiden Hoftheater, aber auch in Salons, Badesäle und-Gasthäuser einlud. Angesichts der Nachfrage dieses „neuen Marktes“ formierten sich mehrere klassische Berufsorchester, darunter 1842 die berühmten **Wiener Philharmoniker.**

Gleichzeitig wurden immer mehr (Wahl-)Wiener Komponisten von der leichten Muse geküsst, sodass die zweite Hälfte des 19. Jh. als **Goldene** und das erste Drittel des 20. Jh. als **Silberne Operettenära** in die lokale Musikgeschichte eingegangen sind. Nachdem Josef Lanner und Johann Strauß Vater den Walzer im Dreivierteltakt „erfunden“ hatten und Franz von Suppé 1860 mit der Uraufführung der ersten Wiener Operette „Das

Pensionat“ debütiert hatte, erfreuten und bewegten Carl Millöcker und Walzerkönig Johann Strauß Sohn die Wiener mit zahlreichen Operettenpremieren und Walzermelodien. Ihnen folgten Franz Léhar, Emmerich Kálmán und Robert Stolz, deren weltweit nachklingende Operetten „Die Lustige Witwe“ (Lehár), „Die Csárdásfürstin“ (Kálmán) oder „Wiener Blut“ (Stolz) die Silberne Ära repräsentieren.

Doch auch am Himmel der „klassischen E-Musik“ leuchteten seit dem Fin de Siècle wieder neue Sterne auf. Als Erster brillierte Gustav Mahler, der als Komponist, Dirigent und Direktor der 1869 eingeweihten Hof- und späteren Staatsoper Karriere und als erster Ehemann der zeitgenössischen Femme fatale Alma Mahler-Werfel von sich reden machte. Seine Lieder und Sinfonien schlugen gleichsam die Brücke zur **Zweiten Wiener Schule,** für die Arnold Schönberg, Alban Berg, Ernst Krenek und Anton von Webern stehen. Schönberg gilt als Pionier der Zwölftonmusik, einer neuen Kompositionstechnik, derer sich auch Berg und Krenek bedienten,- die darüber hinaus durch den Inhalt ihrer Opern (z. B. Bergs „Wozzeck“ und „Lulu“) auffielen.

Als Kreneks Oper „Jonny spielt auf“, in der ein Farbiger die Hauptrolle spielte, am Silvesterabend des Jahres 1927 in der Wiener Staatsoper Premiere feierte, sammelten sich Nationalsozialisten und Deutschnationale zu Protestkundgebungen. Sie waren die Vorboten der fatalen politischen Entwicklung, die wenig später auch die Musik „gleichklingen“- und schließlich verstummen ließ. Während viele Wiener Musiker und Komponisten von den neuen Machthabern in die Flucht geschlagen oder gar ins KZ getrieben wurden, (be)hielten namhafte Kollegen, darunter Herbert von Karajan, Wilhelm Furtwängler oder Franz Léhar, in mehr oder minder kritischer Distanz zum System in Wien oder anderswo im nationalsozialistischen Deutschland die Stellung.

Obgleich Wien nach 1945 keine Komponisten von Weltrang mehr hervorbrachte, konnte es dank seiner traditionsreichen Musiktheater und Ausbildungsstätten, hochkarätigen Orchester, Chöre und Solisten den Ruf als Metropole der klassischen Musik behaupten und sich seit den 1980er Jahren zudem als Aufführungsort von **Musicals** (z. B. „Cats“, „Elisabeth“ oder „Phantom der Oper“) profilieren.

Im selben Jahrzehnt setzte der 1957 in Wien geborene und 1998 tödlich verunglückte Popsänger und Deutschrapper Hans Hölzel alias Falco zu seinem kometenhaften Aufstieg an. Der postum zum Mythos verklärte Shootingstar eroberte mit Hits wie „Der Kommissar" oder „Amadeus" in Windeseile die europäischen und sogar die amerikanischen Charts und wird in seiner Heimatstadt durch regelmäßige Gedächtnisfeiern geehrt. Zu den Vertretern des **Austropop** zählen ferner die Liedermacher Wolfgang Ambros, Georg Danzer (gest. 2007) und Reinhard Fendrich, die bereits in den 1970er Jahren ihre Karrieren starteten und sich 1997 anlässlich einer Benefizgala zugunsten von Obdachlosen zur Gruppe *Austria 3* zusammenfanden. Eigentlich nur für diesen einen Abend formiert, tourte das Trio danach mit großem Erfolg durch österreichische und deutsche Lande.

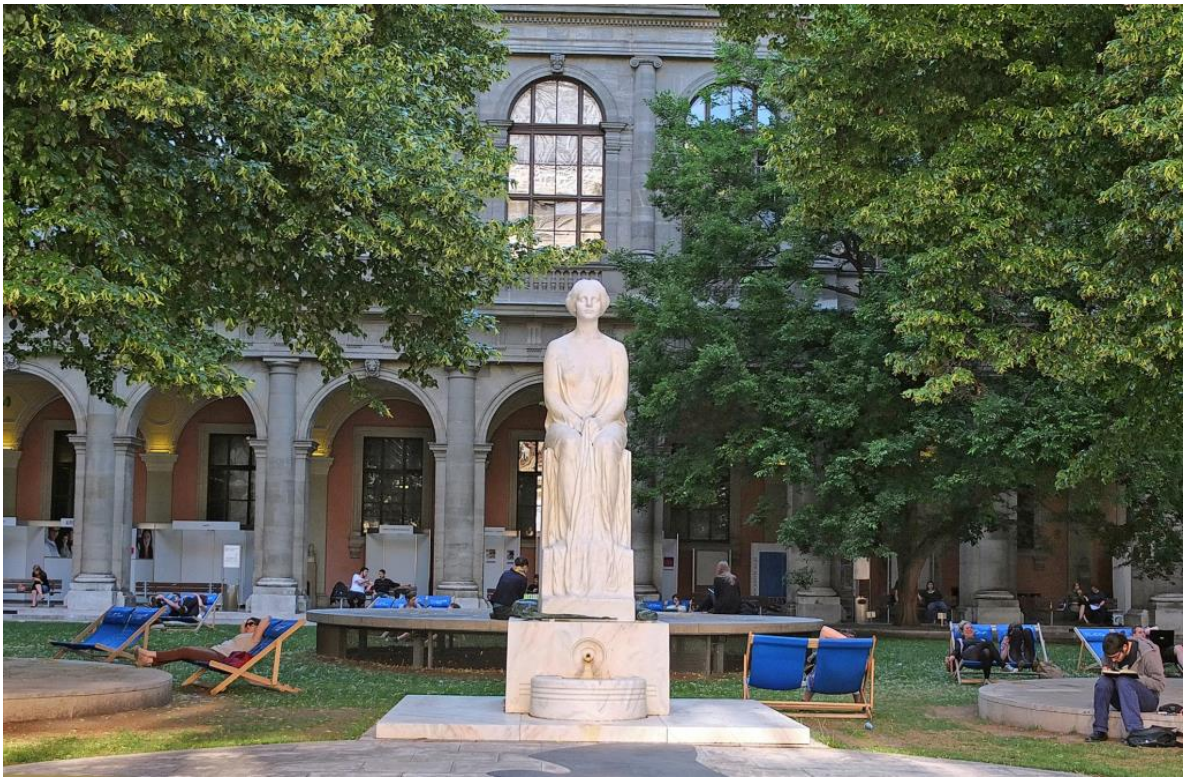
Politisch und sozial engagiert ist auch „Altrocker" Willi Resetarits (geb. 1948), der im wahrsten Sinne des Wortes als Integrationsfigur der Wiener Musikszene gelten kann. Der als Kurti Ostbahn bekannt gewordene, auch im literarischen Fach bewanderte Vater des 1995 eröffneten Wiener *Integrationshauses* (für Flüchtlinge) singt und spielt seit 1969 in unterschiedlichen Formationen und als Solist. Gesellschaftskritisches lassen und ließen auch der singende Universalkünstler André Heller, Marianne Mendt und das Wiener Urgestein Georg Kreisler verlauten, der mit seinen satirisch-bissigen Adaptionen des guten alten Wiener Liedes (z. B. Tauben vergiften im Park) jahrzehntelang eine treue Fangemeinde um sich scharte. Ebenso wie Kreisler, der nach gut 30 Jahren „Exil" bis zu seinem Tod im November 2011 wieder in Österreich (Salzburg) lebte, hatte auch Joe Zawinul 1959 seiner Heimatstadt den Rücken gekehrt und in den USA als Jazzmusiker Weltkarriere gemacht. 2004 kam er wieder und eröffnete einen Club namens „Joe Zawinuls Birdland", bevor er im September 2007 auf dem Zentralfriedhof seine letzte Ruhe fand. Wien widmete seinem großen Sohn einen Park (mit Gedenkstein in Gestalt einer Klaviertastatur) im dritten Gemeindebezirk Landstraße, wo Zawinul 1932 als Sohn eines Arbeiters zur Welt kam und aufwuchs().

Mit der Eröffnung der „Electric Avenue" und dem Tanzquartier Wien im Museumsquartier, einigen Techno-Clubs und der Music City inklusive Electronic Music Academy, Pop-Akademie und einem Tanz- und Musicalzentrum in den Simmeringer Gasometern hat sich die „Welthauptstadt der

(klassischen) Musik“ auch noch als Metropole der populären und elektronischen Musik sowie des modernen Tanzes etabliert. Wien war nach dem Sieg von Conchita Wurst alias Tom Neuwirth beim ESC in Kopenhagen (2014) im Mai 2015 Gastgeber für den Eurovision Song Contest und ist die Heimat der Formation Wanda, die 2012 gegründet wurde und 2014 mit „Bologna“ ihren bislang größten Hit landete. Die auf Wiens „einzigen weiblichen Zuhälter“ Wanda Kuchwalek (1947-2004) getaufte Band gefällt auch ansonsten mit frivol-fröhlichen Songs im Wiener Dialekt. Sie wird neben Nino Mandl alias „Der Nino aus Wien“, der Gruppe Bilderbuch und einer Reihe weiterer singender Lokalmatadoren derzeit nicht nur in der Alpenrepublik selbst als **Junger Austropop** gehypt.

Wissenschaft und Weltanschauung

In Wien lehren und forschen derzeit 5000 Hochschullehrer an 9 Universitäten und 5 Fachhochschulen. Hinzu kommen 1000 weitere wissenschaftliche Institute aller Sparten, darunter das renommierte Campus Vienna Biocenter, wo sich 1400 kluge Köpfe aus 40 Nationen in Sachen Biotechnologie, z. B. der Entwicklung von Impfstoffen oder neuer Krebstherapien, profilieren und seit 2019 die aus Budapest vertriebene Central European University. Dass Lehre und Forschung in der österreichischen Hauptstadt eine lange Tradition haben, liegt daran, dass Wien mit der 1365 von Rudolf IV. gegründeten Universität nach Prag (1348) die zweite Alma Mater auf deutschsprachigem Gebiet unterhielt. Nachdem die Hochschule unter der Leitung des Jesuitenordens zwischenzeitlich zum Instrument der Gegenreformation verkommen war, wurde sie im Verlauf des 18. Jh. zugunsten der Freiheit von Lehre und Forschung reformiert, um im 19. Jh. gleichsam zu wissenschaftlicher Hochform aufzulaufen, wobei ihre „Medizinische Schule“ die meisten Meriten erntete. Zu den herausragenden (Wahl-)Wiener Ärzten, deren Lebenswerk in mehreren medizinhistorischen Museen dokumentiert ist, gehörten z. B. der Chirurg Theodor Billroth, der die weltweit erste Magensektion durchführte, und der „Vater“ der Psychoanalyse, Sigmund Freud.



Schöner Studienort: Uni Wien

Der Wiener Wissenschaftsbetrieb, der im 19. Jh. durch eine Reihe von Instituts- und Hochschulneugründungen eine Ausweitung und Differenzierung erfuhr, war aber auch Spiegel der zeitgenössischen Gesellschaft und Umschlagplatz für politische Positionen. Während der radikale und rassisch motivierte Antisemitismus des deutschnationalen Politikers und Publizisten Georg Ritter von Schönerer (1842-1921) um die vorletzte Jahrhundertwende die Wiener Universitäten eroberte, konkretisierten die dort eingeschriebenen jüdischen Studenten die Idee eines politischen Zionismus. Letztere entsprang weniger der religiösen Sehnsucht nach einer Rückkehr ins Heilige Land denn der Überzeugung, dass es sich bei der weltweit diskriminierten jüdischen Glaubensgemeinschaft gleichsam um eine Nation handele, die nur in einem eigenen Staat gleichberechtigt leben könne.

Den Begriff „Zionismus“ prägte Nathan Birnbaum, Kopf der 1882 gegründeten Wiener Studentenorganisation *Kadima* (Ostwärts). Das später international richtungweisende Konzept eines politischen Zionismus entwickelte jedoch erst der gebürtige Budapester Theodor Herzl (1860-1904), der in Wien studierte und dort 1883 wegen seines jüdischen Glaubens aus der deutschnationalen Studentenverbindung *Albia* ausgeschlossen worden war. In seinem 1896 erschienenen Buch „Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage“ argumentierte er gegen das Streben nach Assimilation und plädierte stattdessen für einen eigenen jüdischen Staat, dessen geografische Verortung ihm allerdings relativ gleichgültig war.

Schließlich sei noch auf Österreichs berühmtesten Philosophen Ludwig Wittgenstein verwiesen, der 1895 in Wien das Licht der Welt erblickte, sich in England vom logischen Denken des Mathematikers und Philosophen Bertrand Russel (1872-1970) inspirieren ließ, 1921 seine „Logisch-philosophische Abhandlung“ veröffentlichte und v. a. als *Sprachphilosoph* in die internationale Philosophiegeschichte eingegangen ist. Der bekannteste „Denker“ der Gegenwart heißt übrigens Konrad Paul Liessmann (geb. 1953), der sich in erster Linie als Kunst- und Kulturphilosoph profiliert und oft und viel beachtet in aktuelle gesellschaftspolitische Diskussionen einmischt.

OceanofPDF.com

Wiener Küche(n)

Wer sich als Deutscher oder Schweizer in Österreich aufgrund der sprachlichen und geografischen Nähe vielleicht zunächst gar nicht so recht im Ausland fühlt, wird spätestens beim Studium der Speisekarte eines Besseren belehrt werden: Vorweg Rinds- oder Knoblauchsuppe mit-Frittaten, danach ein Wiener Schnitzel und als Beilage Erdäpfelsalat? Oder doch lieber Tafelspitz mit Kren, vielleicht aber auch Gulasch, Schinkenfleckerln, Lungenbraten, Beuschel, Blunzngröstl oder geröstete Knödel mit Ei und Salat, z. B. Vogerlsalat? Zum Dessert dann Kaiserschmarrn, Palatschinken, Buchteln oder „Mohr im Hemd"? Zwischendurch noch eine Mehlspeise wie Topfenstrudel, Powidlgolatschen, saisonal Marillenknödel oder Sachertorte oder eher eine herzhafte Burenwurst, Debrecziner oder Käsekrainer, im Volksmund „Eitrige", mit Gebäck? Dazu einen Gemischten Satz, ein Achtel Grüner Veltliner, pur oder als Gspritzten, ein frisch gezapftes Ottakringer, eine Melange oder einen Kleinen Braunen?

Unbedingt probieren - die „unaussprechlich guten Brötchen von Trzesniewski“

Um die Entscheidung zu erleichtern, bedürfen einige dieser Köstlichkeiten aus der zu Zeiten der Donaumonarchie von Deutschen, Tschechen, Slowaken, Ungarn, Galiziern, Siebenbürgern, Slowenen u. a. geschriebenen klassischen Wiener Speise- und Getränkekarte wahrscheinlich der Übersetzung und Erläuterung:

Speisen-Abc

Frittaten (vom italienischen *frittata*) stehen für fein geschnittene Pfannkuchenstreifen, *Erdäpfel* für Kartoffeln. Beim in Mailand abgeschauten *(Kalb)Schnitzel* kommt es vor allem auf richtig dosiertes Klopfen und die „Panier“ (Panade) an.

Tafelspitz mit Kren ist gekochtes Rindfleisch mit Meerrettich. Unter *Fleckerln* versteht man kleine Teigtaschen, die Vegetarier auch mit Kraut

gefüllt bekommen. Hinter *Lungenbraten* verbirgt sich ein Schweinelendenbraten, wohingegen es sich bei *Beuschel* tatsächlich um in einer Soße zubereitete Innereien und bei *Blunzngröstl* um gebratene Blutwurst handelt.

Geröstete Knödel mit Ei und Salat, meist grünblättrig wie Kopf- oder *Vogerl*- bzw. Feldsalat, sind eigentlich ein Resteessen. Sie werden fast in jedem Wiener Gasthaus angeboten, sind meistens sehr lecker und schonen obendrein die Reisekasse.

Kaiserschmarrn heißt der köstliche, mit Zucker und Zimt bestreute und in unregelmäßige Stücke zerrissene Pfannkuchen. Der bleibt ganz, wird mit Marmelade oder Nusscreme bestrichen und zusammengerollt, wenn man - meist mindestens zwei - *Palatschinken* bestellt, die ursprünglich aus Ungarn stammen.

Buchteln, süße Hefeteilchen, und *Golatschen*, Blätterteigtaschen, hingegen sind kulinarische Beiträge aus Böhmen. Sie werden gern mit Vanillesoße serviert bzw. mit *Powidl* (Tschechisch für Pflaumenmus), *Marillenmarmelade* (Aprikosenmarmelade) oder *Topfen* (Quark) gefüllt, während die ebenso kalorienträchtige Puddingvariante „*Mohr im Hemd*" mit sämiger Flüssigschokolade übergossen wird. Sie alle firmieren auf der Speisekarte - ebenso wie die vom legendären Café Sacher erstmals kreierte *Sachertorte* und alle anderen gebackenen Süßigkeiten - unter *Mehlspeisen*, *wäh*rend *Gebäck* verschiedene Brötchenvarianten wie *Semmel* oder *Weckerl* meint.

Ordert man am Würstelstand eine „*Haaße*", bekommt man gebrühte *Burenwurst* (auch *Burenhäutl* genannt, wobei „Buren" sich nicht auf das gleichnamige Volk bezieht, sondern mit „Bauern" zu übersetzen ist), die im Wesentlichen aus Rind- und Schweinefleisch, Speck und Knoblauch besteht und in der Regel mit süßem Senf gegessen wird. Wer die nicht mag, kann ein mit Käsestücken angereichertes Bratwürstchen namens *Käsekrainer* oder eine pikante *Debrecziner* wählen, deren Rezepte zu k. u. k.-Zeiten aus der slowenischen Region Krain bzw. Ungarn übernommen wurden. Wiener Würstchen sind freilich weder am Würstelstand noch im Restaurant, Kaffee- oder Gasthaus zu bestellen, weil die schlanken Knacker in Wien *Frankfurter* genannt werden.

Wer *(Wiener) Gemischten Satz* bestellt, bekommt einen trockenen Weißwein, für den mindestens drei Traubensorten zusammen angebaut und vergoren wurden. Der *Grüne Veltliner* ist ein leichter Weißwein, dessen Trauben auf den Weinbergen des Wienerwaldes wachsen und der mit Wasser verdünnt unter *Gspritzter* firmiert. Das *Ottakringer Bier ist eben*falls lokaler Herkunft und wird im gleichnamigen Bezirk gebraut. *Melange* und *Kleiner Brauner* schließlich sind zwei der vielen Kaffeevarianten, die Wien zu bieten hat. Wie in vielen Metropolen wird der Kaffee auch in Wien neuerdings nicht nur zum guten Gespräch oder der Zeitung konsumiert, sondern in einer Reihe von neuen Lokalen geradezu zelebriert. (Näheres siehe hier).

Kulinarische Trends

Dem allgemeinen europäischen Trend entsprechend gibt sich die traditionell recht deftige Wiener Küche in vielen Restaurants raffinierter, kalorien- und cholesterinärmer, mediterran oder asiatisch inspiriert. Daneben kultivieren in den letzten Jahren eine wachsende Zahl frisch aufgepeppter Vorstadt- und Landgasthäuser sowie so manches Edelrestaurant das unverfälschte Original, sodass derzeit sogar Bruckfleisch (Gulasch aus Innereien) und Beuschel (mit Essig gekochte Lunge und andere Eingeweide) und auch Weinbergschnecken (→ Kasten) eine kulinarische Renaissance erleben. Dabei legt man in der Stadt, die mit 1000 Hektar nachhaltig bewirtschafteter Fläche zu den größten Biobäuerinnen Österreichs zählt, zunehmend Wert auf die Verarbeitung regionaler Produkte und traditionell behandelter alter Fleischsorten, wie z. B. Mangalitza-Wollschwein oder Weideochs „dry aged“.

Fast überall gibt’s dazu inzwischen vegetarische oder gar vegane Alternativen, denn auch in Wien wächst die Zahl der Lokale, in denen tierische Produkte absolut tabu sind. Mediterrane, vor allem italienische Spezialitäten von der gehobenen toskanischen Küche bis zur original neapolitanischen Pizza, sind natürlich auch in Reinform zu genießen. Dasselbe gilt für die lukullischen Offenbarungen des Balkans oder asiatischen Kontinents, die man in kroatischen, rumänischen, türkischen und griechischen, chinesischen, indischen oder japanischen Lokalen goutieren kann. Einzelne (süd)amerikanische, afrikanische, böhmische, koschere und russi-

sche Restaurants erweitern das kulinarische Spektrum der Donaumetropole, die Eiligen selbstverständlich auch mit Fastfood dient.

Powidl, Paradeiser und Pompfinebrer

Nachdem Kelten und Römer keine nennenswerten sprachlichen Spuren hinterlassen hatten, entwickelten sich auf der Basis der von den Bayern „importierten" ostmittelbairischen Mundart etwa bis zum 13. Jh. die österreichischen Landessprachen. Am südöstlichen Rand des deutschen Sprachraums gelegen und von fremdsprachigen Gebieten „umzingelt", im Laufe der Geschichte zur Handels-, dann Haupt- und kaiserlichen Residenzstadt eines Vielvölkerreiches avanciert, durch Eingemeindung agrarisch geprägter Landstriche und Zuzug nichtdeutscher Bevölkerungsminderheiten vergrößert, war Wien ganz besonders vielen unterschiedlichen (sprach) kulturellen Einflüssen ausgesetzt. Sein ganz spezifischer, von Experten in die drei Entwicklungsphasen Alt- (bis 1918), Neu- (bis 1945) und Jungwienerisch (ab 1945) eingeteilter Großstadtdialekt ist deshalb mit zahlreichen Vokabeln slawischen und romanischen Ursprungs angereichert, von mehreren Soziolekten (dem *Schönbrunner-* oder *Komtesserl-Deutsch* ebenso wie den bäuerlichen Idiomen der Weinhauer) durchsetzt und besonderen Laut- und Wortbildungsmustern geprägt. Pflaumenmus heißt wie im Tschechischen *Powidl* und Pfannkuchen nach dem ungarischen *palaczinca* Palatschinke(n), Blumenkohl, grüne Bohnen und Auberginen werden italienisch inspiriert *Karfiol*, *Fisolen* und *Melanzani* genannt, wohingegen Tomaten unter *Paradeiser* firmieren. Den Angestellten eines Bestattungsunternehmens bezeichnet man in Anlehnung ans Französische als *Pompfinebrer*, den Soldaten im Grundwehrdienst als *Präsenzdiener*. Freunde werden *Haberer*, Polizisten *Kieberer*, Penner und Obdachlose *Sandler* genannt, wobei der erste Begriff hebräischen und der zweite mittelhochdeutschen Ursprungs ist. Etwas Abstoßendes oder Hässliches ist *schiach*, was begeistert und gut tut *leiwand*. Der berühmte *Schmäh*, worunter man so viel wie Witz oder Trick versteht, leitet sich vom jiddischen *schemá* (Erzählung) ab, und zum Abschied sagen echte Wiener(innen) nicht leise Servus, sondern zärtlich-schnodderig *„babaa"*.

Fastfood

Fastfood „alla Viennese" gibt es zunächst einmal in Gestalt besagter Würstelvarianten, die am „Standl" an fast jeder Ecke gebrüht und gebraten werden, mancherorts sogar rund um die Uhr. Ganz wichtig sind auch die „unaussprechlich guten Brötchen" (Werbeprospekt) von *Trzesniewski*, bei denen es sich der Form nach eher um Schnittchen handelt. Die ebenso fein wie dekorativ belegten, mundgerechten Canapés erfreuen die Gaumen der Wiener schon seit 100 Jahren und in mittlerweile acht Filialen.

Mindestens ebenso lange erfüllt der Duft zahlloser kleiner Maroni- und Kartoffelpufferbratereien das herbst- und winterliche Wien. Weitaus jüngeren Datums sind dagegen die internationalen Schnellimbissimporte,

darunter nahezu flächendeckend über die Stadt verteilte Stehpizzerien, Dönerbuden und McDonald's-Niederlassungen. Dazu gesellen sich immer mehr „Bio-Imbisse", Tramezzini-, Tapas- und Sandwichbars, in denen gesunde Bioburger zu genießen, aber auch dreistöckige Clubsandwiches mit Huhn, Salat, Speck und Mayonnaise zu haben sind.

Im Winter gibt's Maroni

Einst Literatentreffpunkt: Café Central

GEGRÜNDET 1618
WARZEN KAMEEL
Restaurant
zum schwarzen Kameel
Friese
BOUTILLIER

Die Lokalitäten

Die *Neu-Wiener Küche* wird in mal klassisch eleganten, mal postmodern reduziert gestylten **Restaurants** serviert, während man im **Beisl,** also der einfachen Vorstadtkneipe, mehrheitlich der *Alt-Wiener* Variante den Vorzug gibt. Die wird derzeit auch von jüngeren Gastronomen entdeckt und vorzugsweise an Originalschauplätzen aufgetischt, sodass neuerlich so manches schon totgesagte Beisl von seiner Patina befreit und zeitgemäß aufpoliert wieder auferstanden ist.

In den legendären **Wiener Kaffeehäusern** sind beide kulinarischen Orientierungen zu finden. Nachdem es dort traditionell nur süße Mehlspeisen sowie einige wenige herzhafte Happen wie Würstel, gefüllte Schinkenrolle oder Gulaschsuppe gab, führen die meisten Kaffeehäuser heute zusätzlich einen Restaurantbetrieb mit täglich wechselndem Menü. Im Mittelpunkt steht jedoch nach wie vor der **Kaffee,** der freilich niemals als solcher bezeichnet wird. Man ordert vielmehr einen *Kleinen* bzw. *Großen Schwarzen* oder *Braunen* oder eine *Melange*, die sich vom *Großen Braunen* durch den höheren Milchanteil unterscheidet. Daneben stehen eine Vielzahl anderer Kaffeevarianten auf der Karte, darunter *Franziskaner* (Melange mit Schokoladenstreuseln) oder *Einspänner* (Kleiner Schwarzer mit Sahnehaube), *Espresso* und *Cappuccino*, dessen mit Sahne statt Milchschaum gekrönter Wiener Vorläufer *Kapuziner* heißt. Sie alle werden stets mit einem Glas frischem Wasser serviert, auf dem quer obenauf der Kaffeelöffel liegt.

Kaffeehausklassiker (Café Museum)

Appetitanregender Blickfang ist die Mehlspeisen- bzw. Torten- und Kuchenvitrine, die ebenso zwingend zu einem echten Kaffeehaus gehört wie eine gut sortierte Auswahl (internationaler) Zeitungen und ein angemessener Service, den in der Regel ein, mit Herr und Vornamen herbeigerufener, livrierter Ober mit entsprechenden Manieren garantiert.

Viele Kaffeehäuser betreiben bei sommerlichen Temperaturen einen sog. *Schanigarten*, worunter man die Ausweitung des Gastraumes auf den Bürgersteig versteht. (Der Name erklärt sich damit, dass früher die Lehrlinge des Obers, in Wien „Schani“ genannt, für das Aufstellen von Tischen, Stühlen und Pflanzenkübeln zuständig waren.)

Während man sich im Kaffeehaus entspannt oder sich in aller Ruhe der Zeitungslektüre widmet, mit Freunden plaudert, mit Geschäftspartnern verhandelt oder nach dem Vorbild der legendären Kaffeehausliteraten an seinem nächsten Artikel, Roman oder Referat feilt, geht man zum schnellen Koffeinschub stilgerecht in eine italienische **Espressobar,** oft schlicht Espresso genannt. Für eher stillos halten viele Wiener dagegen die bei der jüngeren Generation durchaus angesagten Filialen der amerikanischen *Starbucks*-Kette, in denen man den Kaffee auch „to go" und im Plastikbecher bekommt. Dagegen ziehen - paradoxerweise ebenfalls dem amerikanischen Trend bzw. der sog. „Third Wave" (in den USA nach wässriger Filterplörre und italienischem Espresso und Cappuccino als dritte Kaffeekultur gefeiert) folgend - von Kaffeesommeliers geführte Lokale zu Feld. In denen ist der Kaffee nicht nur ein aromatischer und wärmender Wachmacher oder Begleiter von Gesprächen, sondern harren meist nachhaltig angebaute, fair gehandelte, vor Ort geröstete, nach ausgeklügelten Verfahren und in speziellen Maschinen zubereitete Kaffeebohnen besonderer Lagen und verschiedenster Herkunft der fast feierlichen Degustation.

Weinbergschnecken im Kommen

Zu den kulinarischen Neuigkeiten aus der Donaumetropole gehört, dass hier in jüngster Vergangenheit in einer wachsenden Zahl von Lokalen Weinbergschnecken auf der Speisekarte stehen. Dabei kopieren die Wiener Köche keineswegs die Rezepte von Franzosen, Italienern oder Spaniern, sondern bereiten die schleimigen Tierchen meist auf regionaltypische Weise zu, zumal ihr Verzehr hier durchaus Tradition hat und nur in Vergessenheit geraten war. Weil sie nicht als Fleisch galten und auch an Fastentagen gegessen werden durften, waren Weinbergschnecken bei den katholischen Wienern vom 17. bis zum 19. Jh. überaus beliebt. Sie wurden sogar gezüchtet, sodass Andreas Gugumucks Idee eigentlich keine ganz neue war. Der ehemalige IT-Spezialist, der seit einigen Jahren eine Schneckenfarm in Rothneusiedl im 10. Wiener Bezirk Favoriten bewirtschaftet und 2012 zum innovativsten Junglandwirt Europas gekürt wurde, ist nämlich maßgeblich verantwortlich für den Wiener Schneckenhype. Der findige „Schneckenbauer" liefert die Weinbergschnecken, die wenig Fett und viele Kohlenhydrate, die Vitamine B und C und Mineralien wie Kalium oder Zink enthalten, vorgekocht und küchenfertig an. Er hat sogar Spezialitäten wie Schneckenleber und -kaviar im Sortiment. Während er die Leber den Weichtieren selbst entnimmt, sammelt er die von ihnen gelegten Eier auf seiner Zuchtstation in einem ehemaligen Schweinestall ein, wo er ganzjährig die klimatischen Bedingungen der Schneckenpaarungszeit im Mai simuliert. Diejenigen, die sich zu ausgewachsenen Tieren entwickeln (dürfen) - je nach Jahreszeit bis zu 500.000 -, schleimen dann über Gugumucks Gemüse- und Blumenbeete auf dem Hof seiner Eltern in Rothneusiedl, bis sie im Kochtopf, danach in Gläsern und schließlich in den Wiener Restaurantküchen landen, wo sie dann z. B. als

Gulasch, mit Kohl und Hülsenfrüchten, feinen Trüffeln, Speck oder Sahne serviert werden. (Von Mai bis Oktober bietet Gugumuck für 19 € pro Person Führungen über den Schneckenhof inklusive Schneckenverkostung in der Rosiwalgasse 44 an, Termine und Infos: www.wienerschnecke.at.)

Von den Hochburgen des Kaffeeausschanks zu denen des Weines, die **Heuriger** oder **Buschenschank** heißen und sich bis auf wenige innerstädtische Ausnahmen in den westlichen Außenbezirken an den Hängen des Wienerwaldes in Grinzing, Sievering, Nussdorf und Stammersdorf befinden. Dort breitet sich auf 680 ha das weltweit größte Weinanbaugebiet auf hauptstädtischem Boden aus. Auf dem werden in erster Linie Trauben für Weißweine kultiviert und neben dem österreichischen „Nationalwein" Grüner Veltliner auch Müller-Thurgau, Weißburgunder, Welschriesling, Neuburger, Traminer und jüngst auch Chardonnay gekeltert.

Nach dem jungen Wein, der etwa ein Jahr lang (genauer: bis zum 11. November des folgenden Jahres) unter Heuriger firmiert, sind auch die Lokale benannt, die in der Regel mit einem lauschigen Innenhofgarten aufwarten, ein deftiges Buffet und live dargebotene Schrammelmusik und Wiener Lieder offerieren. Ein echter Heuriger oder Buschenschank darf nur Wein aus eigener Produktion, keine anderen Getränke und ausschließlich kalte Speisen servieren. Gewissermaßen das Logo eines Heurigen ist ein am Eingang angebrachter Föhren- oder Tannenbusch, der gleichzeitig signalisiert, dass geöffnet ist. Infolge der geschickt vermarkteten rustikal-romantischen Weinseligkeit ziert der „Buschen" allerdings inzwischen auch Betriebe mit Restaurantkonzession, die nicht an diese strengen Auflagen gebunden sind. Da vor allem einige der Grinzinger Weinlokale zu Abfüllstationen für busweise angekarrte Touristenmassen verkommen sind, empfiehlt es sich, vor der Einkehr die an der Tür vermerkten Qualitätssiegel genau zu studieren oder in einen der weniger frequentierten Weinorte auszuweichen, z. B. nach Nussdorf.

In diesem Zusammenhang sei schließlich noch erwähnt, dass man in Wiener Restaurants selbstverständlich auch alle großen internationalen Weine bekommt, wobei neuerdings besonders in der Spitzengastronomie ebenso wie in den Gourmettempeln von New York oder London auch sog. „Wilde Weine" bzw. „Natural Wines" oder „Orange Wines" kredenzt

werden. Bei deren Produktion werden die Trauben nicht nur biologisch angebaut, sondern auch ohne jegliche Zusätze wie Tanninpulver oder Schwefel vergoren und verarbeitet, was für den europäischen Gaumen gewöhnungsbedürftig, aber auch bei österreichischen und Wiener Winzern im Kommen ist.

Die Legende von der Entstehung der Kaffeehäuser

Ob zwischen der urkundlich belegten Eröffnung des ersten Wiener Kaffeehauses am 17. Januar 1685 und der zweiten Türkenbelagerung (1683) der gern kolportierte ursächliche Zusammenhang besteht, ist zumindest fraglich. Ungeachtet dessen, dass der Inhaber dieses ersten Kaffeeausschanks nachweislich Johannes Diodato hieß, wird nämlich ein gewisser Georg Franz Kolschitzky als Begründer der Wiener Kaffeehaustradition und vermeintlicher Inhaber des besagten Lokals gefeiert. Der schönen Legende nach soll Kolschitzky - ein polnischstämmiger Kaufmann mit Türkischkenntnissen - für den Kaiser als Spion gearbeitet haben und zum Lohn dafür neben Geld von den Türken hinterlassene Säcke mit damals unbekannten grünen Bohnen erhalten haben. Weil der Weltmann wusste, wie diese zu verarbeiten waren, habe der Kaiser ihm zudem das Privileg des Kaffeesiedens erteilt, worauf er wenig später das erste Wiener Kaffeehaus eröffnet habe. Unabhängig davon, ob die Wiener das Kaffeekochen von Kolschitzky und mit Kaffeebohnen aus der Kriegsbeute oder - wie andere meinen - von den Italienern gelernt haben, nahm die Zahl der Kaffeehäuser seither kontinuierlich zu. 1804 offerierten bereits 89, 1819 schon 150 und bis zur Jahrhundertwende sogar 600 Lokale das aromatische Getränk, sodass das Kaffeehaus spätestens seit Kaiser Franz Josephs Zeiten ein Wiener Markenzeichen ist.

Typisches Kaffeehausmobiliar

OceanofPDF.com

Wiener Kulturleben

Das Burgtheater ist die berühmteste Sprechbühne des deutschen Sprachraums, die Staatsoper neben der New Yorker Met und der Mailänder Scala eines der ersten Opernhäuser der Welt.

Die beiden Häuser am Ring stehen ganz oben auf einer scheinbar endlosen Liste von Wiener Theatern, Konzertsälen, Kabaretts, Kleinkunstbühnen, Kulturzentren und Kinos. Saisonale Festivals erweitern das Repertoire des Wiener Kulturprogramms, dessen (staatliche) Protagonisten sich allein im Hochsommer eine Pause gönnen. Denjenigen, die aus dem kulturellen Vollen schöpfen möchten, sei deshalb eine Frühlings-, Herbst- oder Winterreise empfohlen.

Hier eine erste Orientierung im ebenso faszinierenden wie undurchdringlichen Wiener Kulturdschungel, der sich vor Ort am besten mit Hilfe des Stadtmagazins „Falter“ durchkämmen lässt.

Die klassische Musiktradition wird in Wien gepflegt

Klassisches Schauspiel und Boulevard

Während das renommierte Mutterhaus des **Burgtheaters** am Ring vornehmlich, aber nicht mehr ausschließlich dem klassischen Drama verpflichtet ist, gibt es sich in seiner vom selben Ensemble bespielten Dependance **Akademietheater** (Lisztstraße) dezidiert avantgardistisch.

Vornehmlich Gegenwartsstücke präsentieren auch das **Kasino am Schwarzenbergplatz,** wo sich junge Regieassistenten der Burg mit großer Publikumsresonanz künstlerisch „austoben", und das auf österreichische Autoren kaprizierte **Volkstheater,** in dem sich neben den eigenen Schauspielern regelmäßig zeitgenössische Autoren in Lesungen inszenieren. Mit einer Mischung aus gehobenem Boulevard, Klassikerinszenierungen und der Umsetzung zeitgenössischer Stoffe haben sich das **Theater in der Jo-**

sefstadt und seine innerstädtische Filiale in der Rotenturmstraße, die **Kammerspiele,** einen Namen gemacht. Die **Komödie am Kai** (Franz-Josefs-Kai) hat sich dagegen ausnahmslos dem leichten Boulevard verschrieben. Programmatisch traditionsverbunden gibt sich die Minibühne (49 Plätze) **Experiment. Theater am Liechtenwerd** (Liechtensteiner Straße), die seit ihrer Gründung im Jahre 1956 auf die Inszenierung österreichischer Stücke abonniert ist.

Experimentierfreudig und/oder inhaltlich überwiegend am Puls der Zeit bewegen sich die Theatermacher im **Rabenhof** (Rabengasse), im **Schauspielhaus** (Porzellangasse) sowie in einer Reihe weiterer kleiner Spielstätten, darunter das **Werk X** mit Spielstätten im Randstadtteil Meidling (Oswaldgasse) und - unter dem Namen **Werk X - Eldorado** - am zentralen Petersplatz. In dieselbe Kategorie gehören das bereits 1953 eröffnete, räumlich winzige Theater **Die Neue Tribüne** im Untergeschoss des Café Landtmann neben dem Burgtheater, das **TAG-Theater** in der Gumpendorfer Straße, das von der Kooperation mehrerer freier Theatergruppen künstlerisch getragen wird, sowie das **Brut** im Konzerthaus in der Lothringerstraße bzw. im Künstlerhaus am Karlsplatz. Während sich das Brut als „internationales Produktionszentrum für interdisziplinäre darstellende Kunst" definiert, haben das „genderorientierte", der Frauenförderung in Kunst und Kultur verpflichtete **KosmosTheater** (Siebensterngasse) und das alternative **Kulturzentrum WUK** (Währinger Straße) vornehmlich Gastspiele auf dem Spielplan, wobei das Erstgenannte sporadisch auch Eigenproduktionen auf die Bühne bringt.

Mit den englischsprachigen Aufführungen des **Vienna's English Theatre** (Josefsgasse), dem künstlerischen Austausch mit Osteuropa im **Theater Brett** (Münzwardeigasse) unter Intendanz des gebürtigen Tschechen Ludvik Kavin und bis zu ihrem Tod im Juni 2018 seiner Ehefrau Nika Brettschneider und der Sommerbühne **Theaterhaus am Spittelberg** unterstreicht die Stadt auch in Sachen Theater ihr weltstädtisches Flair.

Kabarett und Kleinkunst

In kaum einer anderen europäischen Hauptstadt gibt es so viele Kabarett- und Kleinkunstbühnen wie in Wien, wo die später im gesamten deutschen

Sprachraum geschätzten Kabarettisten Helmut Qualtinger, Georg Kreisler oder Werner Schneyder ihre Karriere starteten. Dabei sind die Grenzen zu anderen Gattungen fließend, sodass dort nicht allein (politisch) Kabarettistisches, sondern auch dem humoristischen Zeitgeist entsprechende Comedy die Lachmuskeln strapaziert.

Ein Haus der ersten (Kabarett-)Stunde ist das **Simpl** in der Wollzeile, das aus dem 1912 gegründeten *Bierkabarett Simplicissimus* hervorgegangen ist. Jüngeren Datums, aber ebenso bekannt ist das **Niedermair** in der Josefstadt, wo regelmäßig bissige Kommentare zum Stadt-, Land- und Weltgeschehen abgegeben werden, während ein paar Straßen weiter das Programm von **Klettenheimers Kleinkunstcafé** amüsiert. Auch das traditionsreiche Schrebergartengasthaus **Schutzhaus zur Zukunft** im eher-abgelegenen 15. Gemeindebezirk Rudolfsheim-Fünfhaus und das **Wiener Metropol** (Hernalser Hauptstraße) fungieren gelegentlich als Kabarettbühne. Der **Stadtsaal** an der Mariahilferstraße ist eine gute Adresse für hochkarätiges österreichisches und hin und wieder auch deutsches Kabarett, und in den Bühnen- und Beislkombinationen **Kulisse** (Rosensteingasse) und **Theater am Alsergrund** (Löblichgasse) werden klassisches Kabarett und Kleinkunst aller Art „serviert". Leichte, aber durchaus niveauvolle typisch wienerische Kulturkost bringt auch das **Wiener Lustspielhaus** unter Intendanz von Adi Hirschal auf die sommerliche Wanderbühne (www.wienerlustspielhaus.at). An der Peripherie lästert man im **Vindobona** im 20. (Brigittenau), **Gloria-Theater** im 21. (Florisdorf) und **ORPHEUM** im 22. Bezirk (Donaustadt) über Gesellschaft und Politik.

Kindertheater

Manche Kabarett- und Kleinkunstbühne, etwa **Niedermair** und **Theater am Alsergrund,** lässt nebenbei für das heranwachsende Theaterpublikum inszenieren oder die Puppen tanzen. Sie ergänzen das ohnehin schon breite Angebot von **Figurentheater Lilarum** (Göllnergasse), **Marionettentheater Schloss Schönbrunn** und **Urania,** die ihre hölzernen Protagonisten ausschließlich für Kinder in Bewegung setzen.

Schauspieler aus Fleisch und Blut begegnen den jungen Zuschauern in den Produktionen des **Theaters der Jugend,** die bereits seit 1932 an den großen Wiener Bühnen sowie in den eigenen Häusern **Renaissancetheater** (Neubaugasse) und **Theater im Zentrum** (Liliengasse) zu sehen sind. Sie agieren ferner auf der Kinder- und Jugendtheaterbühne **Dschungel Wien** (Museumsquartier), auf der Sommerbühne des **Theaterhauses am Spittelberg** und im sozial ambitionierten **Akzent-Theater** (Theresianumgasse) der Wiener Arbeiterkammer, das auch Erwachsenen ein anspruchsvolles Potpourri aus Schauspiel, Operette, Kabarett und Konzert offeriert.

Oper, Operette, Konzert und Musical

An der **Wiener Staatsoper** reüssier(t)en stets die größten Sänger, Musiker und Kapellmeister dieser Welt, sodass die österreichische Hauptstadt schon allein ihretwegen eine herausragende Stellung in der Sparte klassische Musik innehat. Die wird auch wieder vom **Theater an der Wien** (Linke Wienzeile) verteidigt, das anlässlich von Mozarts 250. Geburtstag (2006) nach jahrzehntelangem Musicalbetrieb zu seinen Wurzeln zurückgekehrt ist und seither wie bei seiner Gründung vor gut 200 Jahren als Opernhaus brilliert.

Als weltweit erste Adresse für klassische Konzerte wird das prunkvoll ausgestattete und wegen seiner exzellenten Akustik gepriesene **Musikvereinsgebäude** am Karlsplatz gehandelt. Während dort die berühmten Wiener Philharmoniker das kompositorische Erbe vergangener Epochen pflegen, bringen im ähnlich berühmten **Konzerthaus** in der Lothringerstraße die Wiener Symphoniker vornehmlich Zeitgenössisches zu Gehör. Beide „Hauskapellen" spielen auch andernorts auf und überlassen die „heiligen Hallen" bisweilen anderen Wiener oder namhaften ausländischen Orchestern.

Weitere Schauplätze für größere und kleinere klassische Konzerte oder Liederabende sind die Räumlichkeiten der **Gesellschaft der Musiktheater** (Türkenstraße), **Alte Schmiede** (Schönlaterngasse), **ORF-Radio-Kulturhaus** (Argentinierstraße), **Schloss Schönbrunn, Mozarthaus Vienna** (Domgasse) und **Haus der Musik** (Seilerstätte). Dazu kommt eine Reihe

von Kirchen, darunter z. B. die **Hofburgkapelle,** die regelmäßig von den glockenreinen Stimmen der Wiener Sängerknaben erfüllt wird. Letztere haben obendrein einen eigenen Konzertsaal, in dem aber auch andere Orchester und Solisten und bisweilen auch Schauspieler auf der Bühne stehen, sodass der Musentempel am Augarten unter **MuTh** (für Musik und Theater) **- Konzertsaal der Wiener Sängerknaben** firmiert.

Leichtere musikalische Kost serviert die **Volksoper** (Währingerstraße), die sich auf die Inszenierung von Operetten spezialisiert hat und in diesem Genre als erstes Haus am Platz gilt.

In der **Kammeroper** (Fleischmarkt) produziert sich das saisonal wechselnde junge Ensemble des Theaters an der Wien mit selten aufgeführten Opern und Operetten.

Gänzlich auf Musicals abonniert ist dagegen das **Raimund-Theater** (Wallgasse), das sich 1987 gemeinsam mit dem Varietétheater **Ronacher** und dem damals noch mit Musicals bespielten *Theater an der Wien* zu den **Vereinigten Bühnen Wien** zusammengeschlossen hat. Neben amerikanischen Musicals, die hier ihre europäische Uraufführung erleb(t)en, stehen bisweilen auch eigene Produktionen auf dem Programm.

RONACHER
ETABLISSEMENT
RONACHER
MARY POPPINS
WIEN-TICKET.AT
58885
MARY POPPINS
DAS BROADWAY MUSICAL
RONACHER
RONACHER
9

Rock, Pop, Jazz und Ethno

Die „Welthauptstadt der Musik“ empfiehlt sich nicht zuletzt mit Rock, Pop, Jazz und Ethno. Zu den wichtigsten Veranstaltungsorten zählen **Planet Music** (Gasometer), das ihm assoziierte **Szene Wien** (Hauffgasse) und **Café Concerto** (Lerchenfelder Gürtel), wo - ebenso wie im **Konzerthaus** - regelmäßig auch Weltmusik erklingt. **Aera** (Gonzagagasse)**, Arena** (Baumgasse), **Flex** (Augartenbrücke) und **Chelsea** (Lerchenfelder Gürtel) stellen sich auf verschiedene Rock- und Pop-Geschmäcker ein, sodass es dort bisweilen auch wild und punkig zugeht. Rock- und popmusikalisch offen geben sich auch die alternativen Kulturzentren **Sargfabrik** (Goldschlaggasse) und **WUK** (Währingerstraße) sowie das **Wiener Metropol** an der Hernalser Hauptstraße, wo neben Theaterstücken und Musicaleinlagen auch Rock-Shows und Jazzkonzerte auf dem Spielplan stehen. Ausgesprochenen Jazzfreunden seien aber **Jazzland** (Franz-Josefs-Kai) und **Porgy &Bess** (Riemergasse) empfohlen, wo stets namhafte Solisten und Formationen zu hören sind.

An ein Massenpublikum adressierte Rock- und Popkonzerte internationaler Megastars sowie andere musikalische Großereignisse aller Sparten finden schließlich in der **Wiener Stadthalle** (Vogelweidplatz), in der **Bank Austria Halle** im Gasometer, in der **Halle E** des Museumsquartiers und in der Sommersaison bisweilen auch auf dem Rathausvorplatz, in (Schloss-)Parks und Fußballstadien statt.

Kino

Kinos gibt es in nahezu jedem Bezirk, sodass hier neben den international marktführenden Filialen der Mega- und Mainstream-Kinoketten UCI oder Cineplexx und der Lugner Kino City im Einkaufspark des gleichnamigen Wiener Bau- und Gesellschaftslöwen nur diejenigen mit besonderem Programm oder Flair genannt seien.

Beginnen wir mit dem **Metro-Kino** in der Innenstadt (Johannesgasse), das unter der Regie des *Filmarchivs Austria* betrieben wird, stets etwas Besonderes und meist thematisch orientierte Filmreihen präsentiert. Ähnliches gilt für das ebenfalls zentral gelegene **Filmmuseum** in der Augustinerstraße, bei dem es sich tatsächlich um ein hochkarätiges Programmkino der internationalen Filmgeschichte handelt.

Eine kleine, aber erlesene Filmauswahl treffen des Weiteren das **Kino Schikaneder** im Freihausviertel, das **Votiv-Kino** an der Währingerstraße, das **Burgkino** am Opernring oder das Stadtkino, das vom Schwarzenbergplatz in die Räumlichkeiten des aufgelösten Künstlerhauskinos an der Akademiestraße umgezogen ist, seither unter dem Namen **Stadtkino im Künstlerhaus** geführt und auch für die Programmgestaltung im **Filmhaus am Spittelberg** verantwortlich ist. Während dort die Filme oft im Originalton über die Leinwand flimmern, dringt im **English Cinema Haydn** in der Mariahilferstraße ausschließlich Englisch aus den Lautsprechern.

Jugendlichen Filmfans sei das Kinder- und Jugendkino **Cinemagic** in der Urania und Nostalgikern das **Filmcasino** an der Margaretenstraße, das **Blickle-Kino** im Belvedere 21, beide mit 1950er-Jahre-Interieur, oder das etwas schräge **Bellaria Kino** in der Museumsstraße ans Cineastenherz gelegt. Letzteres hat sich auf deutsche und österreichische Schwarzweißfilme der 1940er- und 50er-Jahre spezialisiert und avancierte mitsamt seinem mehrheitlich betagten Stammpublikum vor einigen Jahren selbst zum (Dokumentar-)Filmstoff.

Im Sommer gibt es obendrein mehrere **Freiluftkinos,** z. B. auf dem Karlsplatz (www.kinountersternen.at) oder auf dem Dach der Hauptbibliothek (www.kinoamdach.at).

Informationen

Der Wiener Tourismusverband (**WienTourismus**) erteilt (fern)mündlich, schriftlich und v. a. online umfassende Informationen zum Wiener Kulturgeschehen. Die Programmhefte der Theater und Konzerthäuser sowie aktuelles Prospektmaterial anderer Veranstalter liegen in seiner Zentrale am Albertinaplatz, der Stadtinformation des Rathauses (Adressen → hier), in vielen Hotels, Pensionen und Museen aus.

Besonders ergiebig, detailliert, um Kinospiegel, Partykalender, Kurzkommentare zu Theaterstücken, Konzerten und Filmen sowie interessante Artikel zum kulturellen, kommunalpolitischen und kulinarischen Stadtgeschehen ergänzt ist das wöchentlich erscheinende **Stadtmagazin Falter**. Da es gleichsam zur Pflichtlektüre für kulturbeflissene und unternehmungslustige Wien-Besucher gehört, sind die 4,20 € für die jeweils aktuelle Ausgabe auch bei einem kürzeren Aufenthalt gut angelegt. Alternative Informationsquellen sind das monatlich publizierte **Wienmagazin** (3,60 €) und die Websites der Magazine (www.falter.at, www.wienmagazin.at).

Jugendlichen und jung gebliebenen Wien-Tourist(innen) sei der Weg zur **Jugendinfo** in der Babenbergerstraße 1 (Mo-Fr 14.30-18.30 Uhr, Tel. 400084100, www.jugendinfowien.at) gewiesen, wo sie wirklich alles Wichtige erfahren und zudem (verbilligte) Tickets für die gerade angesagten Konzerte erhalten. Dieselbe Klientel wird auch online unter www.eventszene.at bedient.

Für Eltern mit Kindern bzw. diese selbst lohnt sich ein Abstecher in die **Kinderinfo** im Museumsquartier (Di-Fr 14-18, Sa, So und Fei 10-17 Uhr, Tel. 4000/84400, www.kinderinfowien.at).

Tickets

Die Tickets für die Kulturveranstaltungen erhält man entweder bei den einzelnen Veranstaltungsorten selbst (Adressen siehe jeweilige Spaziergangskapitel) oder bei zentralen **Vorverkaufsstellen**, z. B. am Wien-Ticket-Pavillon an der Oper (Herbert-von-Karajan-Platz, 10-19 Uhr). Dort gibt's Eintrittskarten für die **Vereinigten Bühnen Wien** (Theater an der Wien, Raimundtheater und Ronacher) und die meisten anderen Theater, Kulturveranstaltungen und Konzerte, z. B. die in der Wiener Stadthalle. Man kann sie auch schon zwei Monate vorher schriftlich bei **Wien-Ticket**, A-1060 Wien, als Kreditkarteninhaber unter Tel. 58885 telefonisch und online unter www.wien-ticket.at bzw. www.musicalvienna.at oder www.vbw.at**.** bestellen.

In der Operngasse 2 werden Eintrittskarten der **Bundestheater-Holding** aus Staats- und Volksoper, Burg- und Akademietheater verkauft (Mo-Fr 8-18 Uhr, Sa, So und Fei 9-12 Uhr, Juli-Mitte Aug. Mo-Fr 10-14 Uhr, Tel. 514447880). Auch die kann man ab einen Monat vor Aufführung für Staats- und Volksoper und ab dem 20. des Vormonats für Burg- und Akademietheater in den jeweiligen Häusern telefonisch vorbestellen. Kreditkarteninhaber können sich an die zentrale **Telefonnummer** Tel. **5131513** wenden, um die Tickets der Bundestheater sofort zu bezahlen, die selbstverständlich auch online unter www.bundestheater.at bzw. www.culturall.com zu ordern sind.

Das Fest- und Festivaljahr

Den Auftakt des Wiener Fest- und Festivaljahrs bildet das **Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker,** das gleichsam die Ballsaison einläutet,

die bis zum Aschermittwoch andauert und deren strahlender Höhepunkt der **Opernball am Faschingsdonnerstag ist.**

Die Regenbogenparade...

...macht Feierlaune

Januar - April

Mitte Januar steht im Wiener Konzerthaus das **Festival für Alte Musik** auf dem Programm. Gut einen Monat später beginnt das **Akkordeonfestival** (www.akkordeonfestival.at.), das an mehreren Spielorten stattfindet. Währenddessen versammelt man sich auf dem Rathausplatz zum Publikumseislauf zu Musik, einem winterlichen Spektakel, das unter **Wiener Eistraum** firmiert und alljährlich von Mitte Januar bis Anfang März zu erleben ist. In der Karwoche eröffnen die Wiener Philharmoniker den **Osterklang,** eine Reihe von prominent besetzten Orchester- und Kammerkonzerten, die bis Ostern u. a. im Musikverein, im Konzerthaus und im Theater an der Wien intoniert werden. Ihnen folgt das **Frühlingsfestival,** das etwa einen Monat einnimmt, jeweils nach Ostern

im Konzerthaus oder Musikverein stattfindet und ebenfalls verschiedene klassische Musikdarbietungen integriert. Zwischen März und Mai wird zum **Vienna Bluesspring** in verschiedene Lokalitäten eingeladen.

Mai - September

Im Wonnemonat Mai ist beim Wienerlied-Festival **Wean hean** (Wien hören) an wechselnden Veranstaltungsorten musikalisches Lokalkolorit zu spüren (www.wienervolksliedwerk.at) und laden die Wiener Philharmoniker gratis zum Sommernachtskonzert in den Schlosspark von Schönbrunn (www.sommernachtskonzert.at). Höhepunkt des Kulturjahres sind seit 1951 die **Wiener Festwochen** (Mai und Juni), ein werbeaufwendig gestalteter Reigen von Theater- und Musikveranstaltungen, in dem sowohl die Repräsentanten der Hochkultur als auch die der freien Szene(n) „mittanzen". Das gilt auch für den **Life Ball,** eine schrille Charity-Veranstaltung zugunsten der Aids-Hilfe im Wiener Rathaus (im Mai). Rund um den Brunnenmarkt in Ottakring wird im Mai/Juni unter Beteiligung von Bewohnern und Gewerbetreibenden des multikulturellen Brunnenviertels ein Kunstfestival namens **Soho in Ottakring-** (www.sohoinottakring.at) ausgerichtet. Mitte Juni kommen vor allem die-Fans von Rock- und Pop-Musik auf ihre Kosten, wenn auf dem von der SPÖ eingeführten **Donauinselfest** auf mehreren Freiluftbühnen die Post abgeht.

Jazzfans erwarten mit Spannung das **Jazz-Fest,** das von Ende Juni bis Anfang Juli sowohl in diversen Jazzclubs als auch open air über die Bühne(n) geht (www.viennajazz.org). Im selben Zeitraum zieht jeweils an einem Tag die schwul-lesbische **Regenbogenparade** über die Ringstraße. Sie ist der Höhepunkt des **Vienna Pride** Festivals, das anno **2019** (1.-16.6.) zum **EuroPride** ausgeweitet wird (europride2019.at), welches seit 1992 alljährlich in einer anderen europäischen Metropole abgehalten wird. Mitte Juli beginnt das vierwöchige Tanzfestival **ImPulsTanz,** dessen Protagonisten sich vornehmlich im Museumsquartier bewegen (www.impulstanz.com). Gleichzeitig flimmern im Rahmen des **Musikfilm-Festivals** allabendlich nach Einbruch der Dunkelheit Opern- und-Konzertfilme über eine Riesenleinwand auf dem Rathausplatz, bevor Ende August beim **Gürtel Night Walk** (www.guertelnightwalk.at) zahlreiche

Bands und DJs der Independent-Szene vor den Gürtellokalen zum Sommerausklang aufspielen.

Oktober - Dezember

Im Oktober steht die **Vienna Design Week auf dem Programm (**www.viennadesignweek.at), bei der Fans von neuesten Mode- oder Möbeltrends auf ihre Kosten kommen. Außerdem leistet sich Wien dann ein eigenes Filmfestival, das in Anlehnung an Berlins Cineastentreff **Viennale** heißt und ca. zwei Wochen lang in mehreren Kinos mit Filmneuheiten, Retrospektiven und Raritäten aufwartet (www.viennale.at). Dem folgt ab Ende des Monats und den ganzen November hindurch das Festival der klassischen Musik des 20. Jh. namens **Wien Modern (**www.wienmodern.at**),** das zeitgleich mit dem **KlezMore-Festival** (www.klezmore-vienna.at) ausgerichtet wird. Während die jüdischen Klezmerklänge meist mit Instrumenten intoniert oder begleitet werden, verlassen sich die Teilnehmer der **Voice Mania** beim im November/Dezember anberaumten A-capella-Festival allein auf die Kraft ihrer Stimmen (www.voicemania.at).

Schon bevor die erklingen, werden (ab Ende November) auf dem Rathausvorplatz, am Spittelberg, auf der Freyung, vor dem Schloss Schönbrunn und an vielen anderen Orten der Stadt die Stände für die **Christkindlmärkte** aufgestellt.

Mit dem **Hofburgball,** früher Kaiserball genannt, in der Hofburg und dem- in der ganzen Stadt mit Musikdarbietungen, Imbissständen u. Ä. abgesteckten **Silvesterpfad** und einem spektakulären Feuerwerk klingt das Wiener Fest- und Festivaljahr schließlich aus.

OceanofPDF.com

Nachtleben

Viele Kaffeehäuser und Beisln sind sowohl tag- als auch nachtaktiv, Restaurant, Bar und Kneipe in „Lokalunion“ und dehnen ihre Öffnungszeiten am Freitag und Samstag bis 2 Uhr aus. Für diejenigen, die die nötige Bettschwere bis dahin nicht erreichen, hier eine Auswahl an Lokalen, die bis weit nach Mitternacht geöffnet sind. Das pralle Wiener Nachtleben pulsiert am Wochenende, wenn stadtweit Bars, Clubs und Diskotheken bis zum frühen Morgen zum Trinken und Tanzen animieren. In der winterlichen Ballsaison bittet nicht nur die gediegene Staatsoper - mit anderswo durchaus erschwinglichen Eintrittspreisen - bis frühmorgens aufs Parkett.

Im Untergeschoss wummert’s im Elektroclub Dual

Innere Stadt

Zwischen Stephansdom, Hofburg und Burgtheater konzentrieren sich angesagte urbane Bars und Clubs für die Hautevolee.

Nordwestlich der altehrwürdigen Kathedrale trinkt und tanzt vornehmlich eine weniger anspruchsvolle und zahlungskräftige Klientel. Das Stadtviertel, in dem in den 1980er Jahren der Beisl-Boom begann, wird im Volksmund „Bermudadreieck" genannt. An dessen Schenkeln, dem Rabensteig, der Seitenstettengasse und dem Ruprechtsplatz, sind die heute schon fast antiquiert anmutenden Prototypen minimalistisch gestylter Designerkneipen aufgereiht.

Daneben und dazwischen bewirtschaften Dutzende weiterer Lokale das mittlerweile von Massen trinkfreudiger Touristen okkupierte Terrain. Das Bermudadreick reicht bis zum Donaukanal, wo man ganzjährig im **Motto am Fluss** oder im **Badeschiff** und in der Sommersaison in der **Strandbar Herrmann** bis 2 Uhr morgens trinken und im berühmt-berüchtigten Flex bei jedem Wetter bis zum Frühstück abrocken kann.

Stephansdom, Hofburgund Ringstraße

Karte

Volksgarten Clubdisco 34 Älteste Disco der Stadt, die für naheu jeden Musikgeschmack die passenden Partys veranstaltet (v. a. House, Reggae, Hip-Hop). Sie wartet mit einer prächtigen Lounge, einer Tanzfläche mit Cabriodach und einem „Freiluftparkett" mit großem Garten auf. Ihr Anbau firmiert nach der Renovierung als separater Club namens **Säulenhalle** mit denselben Öffnungszeiten und Kontaktdaten wie das „Mutterhaus". Do 21-4 Uhr, Fr, Sa 23-4 Uhr. Volksgarten/Burgring 1, Tel. 5330518, www.volksgarten.at.

Babenberger Passage 50 Ein cooler, futuristisch gestylter Club in der ursprünglich als Fußgängerunterführung konzipierten Babenberger Passage, mit internationalen und nationalen Musik-Acts von House über Dancefloor bis Funk. Do 22-5, Fr, Sa 22-6 Uhr. Burgring/Ecke Babenbergerstraße, Tel. 96166777, www.club-passage.at.

Albertinapassage 51 Nur einen Katzensprung vom o. g. entfernt, vom selben Besitzer betrieben, ebenfalls in einer ehemaligen Fußgängerpassage, aber etwas exklusiver

bzw. „lässig elegant“. Mo-Sa 20-4, Fr, Sa 18-4 Uhr. Opernring/Ecke Operngasse, Tel. 5120813, www.albertinapassage.at.

Eden Bar 37 Cocktails und Champagner, Livemusik, Evergreens und Walzer für den distinguierten Herrn ab 50. Die Traditionsbar ist dem Vernehmen nach oft „prominent besetzt“. Do-Sa 22-4 Uhr. Liliengasse 2, Tel. 5127450.

Palffy Club 41 Exklusiver Szenetreff im altehrwürdigen Stadtpalais Palffy mit Cocktaillounge und zwei Dancefloors, illuminiert von einem gigantischen Luster mit 80.000 Swarovski-Kristallen. Fr, Sa und vor Fei ab 22 Uhr. Josefsplatz 6, Tel. 6641207000.

Südöstliches Zentrum Karte

Loos American Bar 11 Die kleine, eigentlich nur mit einer Stehtheke ausgestattete Bar wurde außen wie innen von dem damaligen Stararchitekten und -designer Adolf-Loos gestaltet und ist laut Falter-Gastrokritik „die schönste Bar der Stadt, wenn nicht sogar der Welt“. 12-4 Uhr. Kärntner Straße (Durchgang) 10, Tel. 5123283.

Cercle Bar 26 In der Bar im Casino Wien, das wiederum im historischen Palais Esterhazy untergebracht ist, lädt man an einer 22 Meter langen Theke zu Cocktails, Sekt und Champagner ein. Mo-Do, So, Fei 16-3, Fr, Sa 16-4 Uhr. Kärntner Straße 41, Tel. 5124836, www.casinos.at.

Sass Music Club 37 Zeitgemäß-schicke „Location“ für die Fans von elektronischer Musik. Als Alternative zu den Techno-Spielarten gibt es aber auch House und Disco. Do, Fr 23-6, Sa 23-5, So 6-11 Uhr. Karlsplatz 1, Tel. 6764116116, www.sassvienna.com.

Club-U. Der Club in der Künstlerhauspassage 38 Tagsüber Café-Restaurant (ab 9 Uhr), abends Diskothek in bzw. unter einem der Otto-Wagner-Pavillons am Karlsplatz, in der Hip-Hop und House, Hardcore und Techno aufgelegt werden. 21-4 Uhr. Tel. 5059904, www.club-u.at.

Nordwestliches Zentrum Karte

Bermuda Bräu 28 Bier, Schnaps (große Auswahl an Frucht- und Edelbränden) und einfache Küche auf drei Etagen und eine (Tanz-)Bar namens **Die Brennerei** im Untergeschoss (Do-Sa 21-4 Uhr). Mo-Do, Fei 11-2, Fr, Sa 11-4, So 11-24 Uhr. Rabensteig 6, Tel. 532286514.

Roter Engel 20 Das Ur-Design dieses inzwischen renovierten „Bermudaklassikers“ stammt von dem damals noch relativ unbekannten Architektenbüro *Coop Himmelb(l)au*. Es gibt Bier, Wein, Cocktails und manchmal Tanz. 18-4 Uhr. Rabensteig 5, Tel. 5354105.

Ron Con Soda 27 Kubanische Musik und passende Getränke vor der Kulisse aus Holz- und farbigem Wellblech. Mo-Sa 19-4 Uhr. Seitenstettengasse 5/Ecke Rabensteig, Tel. 0650/3192184.

First Floor 27 Cocktailbar, in der - im Design von *Eichinger oder Knechtl* - gut 200 Variationen gemixt werden. 20-4, Uhr. Seitenstettengasse 5/Ecke Rabensteig, Tel. 5321165.

Non + Ultra 18 Kleine Bar mit großer Auswahl an Cocktails und Wodka. Mo-Do 19-2, Fr, Sa 19-4 Uhr. Seitenstettengasse 3, Tel. 5353387.

Kaktusbar 21 Bermudaklassiker, der auf Tequilacocktails und andere hochprozentige Getränke spezialisiert ist. Er bietet Gogo-Girls auf der Theke und oft „Saufsonderangebote". Mo-Do, So, Fei 19-4, Fr, Sa 19-6 Uhr. Seitenstettengasse 5, Tel. 0676/6704401.

Vienna Gnadenlos 24 Disco-Club mit vier Bars in einem 400 m² großen Kellergewölbe, in dem jede Nacht getrunken und getanzt wird. Di-Do 20-4, Fr, Sa 20-5 Uhr. Seitenstettengasse 5, Tel. 0650/9860924.

Roberto 38 Die American Bar von Roberto Pavlovic, der jahrelange Barkeepererfahrung in *der* Wiener Bar, sprich der Loos American Bar, auf dem Buckel und hinsichtlich des effektvoll beleuchteten schwarz-samtenen Interieurs einen ganz besonderen Geschmack hat. 14-4 Uhr. Bauernmarkt 11-13, Tel. 0676/9429001.

Meinz 23 Stylische Cocktailbar, die obendrein Gin und Whiskey pur, Wein und Champagner und regelmäßig jazzige Livemusik kredenzt. Di-Do 16-24, Fr, Sa 16-2 Uhr. Seitenstettengasse 5, Tel. 0660/3883333.

Why Not 11 Seit 1980 angesagte Schwulendisco, in der es Fr und Sa ab 22 Uhr an drei Bars und bei House und Dancefloor heiß hergehen soll. Tiefer Graben 22, Tel. 9204714, www.why-not.at.

Leopoldstadt Karte

Jenseits des Kanals laden in der Leopoldstadt weitere Sommerstrandlokale wie **Adria Wien** und **Tel Aviv Beach** und einige Kneipen rund um den Karmelitermarkt bis mindestens um Mitternacht zu einem Gläschen ein. Wer durchmachen und dabei nicht nur trinken, sondern auch tanzen will, findet im 2. Bezirk ebenfalls das passende Lokal, z. B. im Prater.

Flex 1 (Karte) Früher berühmt-berüchtigter Hard-Rock- und Heavy-Metal-Disco-Club, der als einer der besten seiner Art in Europa gilt und unterdessen auch mit Elektrosounds, House und Techno - häufig live - beschallt wird. Im Sommer gibt es einen Gastgarten am Kanal. Disco in der Regel ab 23, Dachterrasse ab 19 Uhr, Café wechselnde Öffnungszeiten, siehe Website. Abgang Augartenbrücke 1 (auf der Innenstadtseite). Tel. 5337525, www.flex.at.

Praterdome 2 Größte Diskothek Österreichs im Entrée des Wurstelpraters. Sie heizt-auf zwei Etagen mit wechselnden Sounds ein, hat mehrere Bars und beeindruckt mit einer mitternächtlichen Lasershow. Do-Sa 22-6 Uhr. Riesenradplatz 7, Tel. 90811920, www.praterdome.at.

Pratersauna 6 Mit Techno und Elektro bespielte stylische Partylocation mit drei Tanzflächen und Pool in den Räumlichkeiten einer Sauna aus den 1960er Jahren, die dem Vernehmen nach bis zu ihrer Schließung im Jahre 2008 von einem halbseidenen Publikum frequentiert wurde. Bade- und Barbetrieb Juni-Sept.. Mi-So 13-22, Club Mai-Sept. Mi-So 21-6 Uhr, Okt.-April Do-Sa 23-6 Uhr. An sonnigen Feier- und Samstagen Poolpartys. Waldsteingartenstraße 135, Tel. 7291927, www.pratersauna.tv.

Bricks - lazy dancebar 15 Musikkeller- und Tanzkneipe, in der bei Beck's vom Fass, diversen Flaschenbieren und Cocktails sowie Musikbeschallung nahezu jeder Musikart die Post abgeht. Mo-Do, So 20-4, Fr, Sa 20-5 Uhr. Taborstraße 38, Tel. 2163701, www.bricks.co.at.

Fluc 8 Club und Di, Mi, Fr und Sa Disco namens Fluc_Wanne mit avantgardistischem Profil, sprich einer Mischung aus New Wave, Punk und zeitgenössischer elektronischer Tanzmusik. Das Fluc befindet sich in einer Unterführung zwischen Praterstern und Ausstellungsstraße und widmet sich mittwochs zeitgenössischer Kunst. 19-4 Uhr,- DJs ab 21, Konzerte ab 22, Sperrstunde , wenn viel los ist 6 Uhr. Praterstern 5, Tel. 2182824, www.fluc.at.

Club Vie i Pee 7 Hip-Hop-Club direkt neben der Pratersauna. In Sachen Deko setzt man auf Streetart, sodass hier z. B. von namhaften Künstlern dieses Genres gestaltete Skateboards die Wände dekorieren. Mi-Sa 23-6 Uhr. Waldsteingartenstraße 135, Tel. 0664/2502022, www.vieipee.com.

Zwischen Burggasse und Gumpendorfer Straße Karte

Die meisten Cafés und Kneipen im Museumsquartier und am Spittelberg, gelegen zwischen Burggasse und der Einkaufsmeile Mariahilferstraße, haben zumindest bis 1 oder 2 Uhr, die **Kantine** am Wochenende sogar bis 4 Uhr auf. Das Europa und das Wirr sind Café, Restaurant, Bar und Club in „Lokalunion" und bitten zu vorgerückter Stunde in Keller- und Nebenräumen unter den Labels **Europa Lager** und **Club Dual** zum Tanz. An der Einkaufsmeile selbst ist die Großstadtbar **Lutz** sowohl tag- als auch nachtaktiv, und in den kleinen Nebenstraßen, die die Mariahilfer- mit der Gumpendorfer Straße verbinden, laden mehrere „Etablissements" zu spätem Kultur- und Alkoholgenuss und/oder einem Tänzchen ein.

Camera Club 79 Konzeptionell aufgepeppter Traditionsclub aus den 1970er Jahren, der heute von verschiedenen Veranstaltern mit allen angesagten Musikstilen (Electro, Hip-Hop, Dubstep etc.) bespielt wird. Mo-Do 19-2, Fr-Sa 23-6 Uhr. Neubaugasse 2, www.camera-club.at.

Elektro Gönner 85 Kulturkneipe in einem ehemaligen Elektrogeschäft, in der Ausstellungen, Konzerte und Lesungen zu erleben sind und täglich DJs auflegen. Mo-Mi 19-2, Do-Sa 19-4 Uhr. Mariahilferstraße 101 (Schulhofpassage), Tel. 2086679, www.elektrogoenner.com.

Futuregarden 82 Kunst und Musik junger Talente, sporadisch Partys. Mo-Sa ab 18, So ab 19 Uhr. Schadekgasse 6.

Tanzcafé Jenseits 81 Skurril-nostalgisches Tanzcafé mit täglich wechselnder Musikrichtung, Cocktail- und Zigarrenbar. Di-Sa 20-4 Uhr. Nelkengasse 3, Tel. 5871233.

Barfly's Club 86 Klassische kleine American Bar im Kellergeschoss des hübschen Hotels Metternich, in der bei Jazz- und Swingklängen die besten Cocktails der Stadt sowie 1000 Whiskey- und Rumsorten geschlürft und Zigarren gepafft werden. Mo-Do 18-2, Fr, Sa 18-4, So, Fei 20-2 Uhr. Esterhazygasse 33 (Nebenstraße der Mariahilferstraße), Tel. 5860825.

LOVE

Strandbar Herrmann

Zwischen Gumpendorfer und Margaretenstraße Karte

Zwischen Gumpendorfer und Margaretenstraße liegen Naschmarkt und Freihausviertel, wo zumindest am Wochenende auch noch nach Mitternacht gezecht wird und einige Nachtbars rund um die Woche zum frühmorgendlichen Drink laden.

Puff 7 Der Name ist nur eine Reminiszenz an die frühere Nutzung des Lokals als Animierbar. Heute werden hier hochprozentige Alkoholika und Cocktails in sensationellem neuem (Licht-)Design kredenzt. Di-Do 19-3, Fr, Sa 19-4 Uhr, Mai-Sept. Di, Mi, Do 12-1, Fr, Sa 12-4 Uhr. Girardigasse 10, Tel. 0677/61988399.

Marea Alta 8 Cocktailbar mit Kellerdisco, sporadisch Schauplatz von Ausstellungen und besonders beliebt beim weiblichen bzw. lesbischen Publikum. Mo-Do 19-2, Fr, Sa 19-4 Uhr. Gumpendorfer Straße 28, Tel. 0699/19204194.

Robert Goodmann 20 Hier kann man essen, trinken und tanzen, wenn die meisten anderen Lokale schon geschlossen haben, sodass sich ein bunt gemischtes Publikum zum frühmorgendlichen Stelldichein einfindet. Mo-Fr 2-10, Sa, So, Fei 2-12 Uhr. Rechte Wienzeile 23, Tel. 9674415.

Schikaneder-Bar 25 Club und Bar neben dem gleichnamigen Kino, die als Treffpunkt der Wiener Grunge-Szene gelten. 18-4 Uhr. Margaretenstraße 22-24, Tel. 5852867.

Mein Tipp **Motto** 37 Alteingesessenes Szenelokal, in dem sich alle Generationen treffen, Schwule besonders willkommen sind, gutes Essen serviert und Cocktails gemixt werden. Mo-Do, So, Fei 18-2, Fr, Sa 18-4 Uhr. Schönbrunnerstraße 30 (Eingang Rüdigergasse), Tel. 5870672.

Josefstadt und Alsergrund Karte

Die Josefstadt, ein in den vergangenen Jahren deutlich verjüngtes „Hofratswitwenviertel“, gilt nicht gerade als Hotspot des Wiener Nachtlebens, bietet aber dennoch auch noch spätabends so manchen gastronomischen Reiz.

Auch im Alsergrund sind regelrechte Nachtlokale eher Mangelware. Die Kneipenszene ist von der nahen Universität geprägt, sodass die meisten Lokale hier schon am Morgen und bis durchschnittlich 1 Uhr nachts geöffnet sind.

Bendl 48 Offenbar seit Jahrzehnten unveränderte, urige Kellerkneipe, die im Stammgastmund „Bück dich" heißt, mit unprätentiös-sympathischer Trinkatmosphäre beeindruckt und erst nach Mitternacht richtig lebendig wird. Mo-Do 8-2, Fr 8-4, Sa 18-4, So, Fei 18-2 Uhr. Landesgerichtsstraße 6, Tel. 0676/6263682.

Mein Tipp **Grande Cocktail Bar** 42 Ein schöner Platz für den guten Drink - wahlweise über 300 verschiedene Cocktails sowie eine große Bier- und Weinauswahl zur späten Stunde. Mo-Do 18-2, Fr, Sa 18-4 Uhr. Josefstädter Straße 56, Tel. 0676/3619760.

The Birdyard Eatery and Bar 25 Restaurant und Bar in auffälligem kunterbunten Design der Wände, auf denen sich exotische Vögel und Pflanzen tummeln. Das relativ neue, passabel international bekochte Lokal begeistert die Nachbarschaft in beiden Funktionen. Di-So 17.30-22, Bar 18-2 Uhr. Lange Gasse 74, Tel. 4024624.

Bolena 27 Hier kann man auf der Grundlage zeitgemäß zubereiteter mediterraner Speisen tief und international abwechslungsreich ins Weinglas schauen. Di-Do 18-1, Fr, Sa 18-4 Uhr. Lange Gasse 61, Tel. 4050370.

Gürtel Karte

Während sich anderswo in der Stadt viele Kneipentüren um 2 Uhr nachts schließen, erreicht die Stimmung in vielen Gürtellokalen erst um diese Zeit ihren Höhepunkt. Die im Zuge der Sanierung von Wiens Problemstraße seit Ende der 1990er in Otto Wagners nun üppig verglaste Stadtbahnbögen eingezogenen Bars und Clubs sperren mehrheitlich erst am Abend auf und lassen es dann - übrigens in unmittelbarer Nachbarschaft zu so manchem hier schon vorher angesiedelten halbseidenen Lokal - bis 4 Uhr morgens krachen. Das Nachtleben am Gürtel tost zwar am Rand der Stadt, ist aber mit der U6 bestens verkehrstechnisch angebunden.

Mit derselben Linie erreicht man zwei angesagte Wochenendnachtadressen an der Nordwestflanke des Donaukanals.

Halbestadt 5 Designer-Cocktailbar im verglasten Stadtbahnbogen Nr. 155. Di-Sa 19-3 Uhr. Währinger Gürtel 144, Tel. 3194735.

Loco 4 Stadtbahnbogen-Cocktailbar mit DJ-Line. Mo-Sa, Fei 19-4, So 19-2 Uhr. Währinger Gürtel, Stadtbahnbögen 172-174, Tel. 0664/2058108.

Weinstadt 6 Winzige, aber gut sortierte Weinbar, die als Unterlage hausgemachte Antipasti serviert. Mo-Do 19-1, Fr, Sa 19-4 Uhr. Währinger Gürtel, Stadtbahnbogen 154, Tel. 0664/1961200.

Q [kju:] 7 Hier trifft sich die Spaßgeneration, um im wahrsten Sinne des Wortes auf Tischen und Bänken und gern auch auf der Bartheke zu tanzen. Mo, Do 19-4, Fr, Sa 22-5 Uhr. Währinger Gürtel, Stadtbahnbögen 142-144, Tel. 0676/3334500.

B 72 12 Cool gestylte Musikkneipe, in der die lokalen DJ-Größen auflegen und regelmäßig Livekonzerte zu erleben sind. Di-Do, So 20-4, Fr, Sa 20-6 6 Uhr. Hernalser Gürtel, Stadtbahnbogen 72.

Rhiz 16 Internet- und Musikkneipe mit gelegentlichen Liveauftritten und hauptsächlich elektronischer Musik. Di, Mi 20-1, Do 20-4, Fr, Sa 20-6 Uhr. Lerchenfelder Gürtel, Stadtbahnbögen 37-38, Tel. 4092505.

Mein Tipp Chelsea 19 Der Pionier der Gürtelmusikclubs und als einziger nicht großflächig verglast. Zu trinken gibt's englische Biere und mehrere Whiskeysorten, zu hören und zu sehen Livekonzerte und Discoabende mit Rock, Pop und Indie. Mo-Do, So 18-4, Fr, Sa 18-6, Fei 18-2 Uhr. Lerchenfelder Gürtel, Stadtbahnbögen 29-32, Tel. 4079309, www.chelsea.co.at.

Loop 21 Musikkneipe mit dem gürtelüblichen minimalistischen Design, wochenends-Disco mit elektronischer Musik, manchmal Livekonzerte von Rock bis Hip-Hop. 19-4 Uhr. Lerchenfelder Gürtel, Stadtbahnbögen 26-27, Tel. 4024195.

Gürtelbräu 22 Bierlokal, in dem man auch essen kann (v. a. Fleischgerichte) und das im Sommer - wie andere Lokale am Gürtel - in einem „netten Garten unter lauschigen Bäumen am brüllenden Verkehr" (Falter) serviert. Mo-Do 11.30-2, Fr 11.30-3, Sa 18-3, So, Fei 18-24 Uhr. Lerchenfelder Gürtel, Stadtbahnbögen 24-25, Tel. 4024195.

Gürtelbogenkneipe Gürtelbräu

Escalera Club Vienna 3 Eine riesige Fensterfront, aus der man auf zwei Etagen auf den Gürtel schaut, ausgefeiltes zeitgenössisches Design, gut sortierte Bar, regelmäßig Partys. Fr-So, Fei 22-4 Uhr. Döblinger Gürtel/Nussdorfer Straße, Stadtbahnbögen 181-182, Tel. 0676/9758585.

Weberknecht 20 Früher ein uriges Weinhaus, jetzt eine Szenekneipe, mit großem Weinlaubengarten im Hinterhof und regelmäßigen Livekonzerten und Vorführungen alter Kinofilme. Mit Mo-Fr, So, Fei 13-6, Sa 13-4 Uhr. Lerchenfelder Gürtel 47-49, Tel. 9421502, www.weberknecht.net.

Café Concerto 17 Musikclub und Bar mit Livekonzerten und DJ-Lines unterschiedlicher Musikrichtungen von Folk über Jazz bis World. Mehrere Biersorten, saisonale Getränke wie Bowle oder Punsch. Di-Fr 19-4, Sa 6-11, 19-4, So, Fei 6-11, Keller ab 21 Uhr. Lerchenfelder Gürtel 53, Tel. 4064795, www.cafeconcerto.at.

Grelle Forelle und **Das Werk** 1 Stilisierte Fische an den Kaimauern des Donaukanals weisen den Weg zu Wiens angesagtem Elektro-Club, in dem internationale DJs House, Techno oder Minimal auflegen und auf zwei innovativ beschallten und beleuchteten Floors getanzt werden kann. Ganz in der Nähe hat der Kulturverein **Das Werk** sein vergleichsweise provisorisch anmutendes (Musik-)Quartier im Stadtbahnbogen 331 an der Spittelauer Lände bezogen (www.daswerk.org), das am Wochenende ebenfalls mit Electrosounds einheizt (www.daswerk.org). Fr/Sa 23-6 Uhr. Zutritt ab 21 Jahren. Spittelauer Lände 12, www.grelleforelle.com.

Jenseits von Gürtel und Donau

Abgesehen von den Heurigen von Grinzing, die mehrheitlich bis spätestens Mitternacht die Schotten dicht machen, wird die Nachtlebenluft jenseits von Gürtel und Donau ein bisschen dünner. Etwas abgelegen vom inner- und vorstädtischen Geschehen wird in den Diskotheken **U4** in Meidling oder **A-Danceclub** in der Millennium City am Handelskai ab spätabends getrunken und getanzt.

U4 6 Karte , Eine der ältesten und bekanntesten Diskotheken der Stadt im 12. Bezirk Meidling, in der seit gut 30 Jahren auf zwei Dancefloors Di-Sa ab 22-6 Uhr zu wechselnden Musikstilen bis spät in die Nacht getanzt wird. Schönbrunner Straße 222, www.u4.at.

A-Danceclub 4 Karte , „Mainstreamige“ musikalische Mottopartys oder Nächte, in denen Singles besonders willkommen sind, frisch Verheiratete oder Geschiedene, Frauen oder Freundeskreise Rabatt auf die Getränke bekommen ... Do 19-4, Fr, Sa 22-6 Uhr. Handelskai 94, www.a-danceclub.at.

OceanofPDF.com

Wien mit Kindern

Wien hat ein Herz für Kinder und unterhält seine kleinen Bewohner und Besucher mit einem vielseitigen Freizeitprogramm, über das man sich in der Kinderinfo im Museumsquartier (www.wienxtra.at) schlaumachen kann. Gleich nebenan fällt das Kindermuseum Zoom ins Auge und schräg vis-à-vis das Kinder- und Jugendtheater Dschungel. Damit sind schon drei wichtige Adressen für Familien mit Kindern genannt, wobei Teenies vielleicht noch wissen sollten, dass sie in der Jugendinfo in der Babenberger Straße (www.jugendinfowien.at) erfahren, was für ihre Altersklasse gerade hip ist. Alle Eltern werden sich darüber freuen, dass der Eintritt für ihren Nachwuchs bis zum Alter von 19 Jahren fast in allen anderen Museen frei ist und sich die meisten Häuser mit speziellen Führungen und Programmen auf die jüngsten Besuchergenerationen einstellen.

Der Dschungel ist übrigens nur eine von vielen Kinder- und Jugendbühnen, und selbstverständlich eröffnen sich in Wien nahezu unbegrenzte Möglichkeiten für Sport, Spiel, Spaß und Spannung unter freiem Himmel, darunter quasi obligatorisch ein Besuch im weltältesten und zugleich stetig modernisierten Tierpark von Schönbrunn!

Die Wiener Kunstmuseen haben ein Herz für Kinder

Museen

Da das **Zoom** im Museumsquatier und ein weiteres **Kindermuseum im Schloss Schönbrunn** in den entsprechenden Spaziergangskapiteln ausführlich vorgestellt werden, hier nur das Versprechen, dass Ihre Kinder hier wie dort viel Spaß haben und obendrein viel lernen werden. Das gilt übrigens gleichermaßen für die Kinderführungen im **Kunsthistorischen Museum** oder **Belvedere**, denen ich mich im Laufe der Recherchejahre immer wieder einmal für eine Weile anschloss, um dabei festzustellen, dass die Kleinen davon keineswegs gelangweilt, sondern mit Begeisterung dabei waren. Für weniger Kunstsinnige wären das **Naturhistorische** oder **Technische Museum** sowie das **Haus der Musik** Alternativen, zumal die Kinder dort auch ohne die Teilnahme an einer speziellen Kinderführung

auf ihre Besichtigungskosten kommen. Zu den Exponaten gehören Saurier, Flugzeuge, Roboter, Klänge und Töne, wobei die Besucher hier nicht auf die passive Rolle des Sehens und Hörens beschränkt, sondern vielfach „interaktiviert" werden. Während sich das Naturhistorische Museum gleichsam als Zoo toter Tiere präsentiert, sind die Bewohner im **Haus des Meeres** noch quicklebendig. Weil man dort der Fütterung von Haien und Piranhas beiwohnen und Riesenschlangen streicheln darf, gehört der Acqua Terra Zoo in einem ausgedienten Flakturm zu den meistfrequentierten Touristenattraktionen der Stadt.

Theater und Kino

Während im eingangs erwähnten **Kinder- und Jugendtheater Dschungel** im Museumsquartier oder bei den Produktionen des **Theaters der Jugend** Schauspieler aus Fleisch und Blut auf der bzw. den Bühnen stehen, sind die Protagonisten im **Figurentheater Lilarum** (www.lilarum.at)**, Marionettentheater Schönbrunn** und **Urania Puppentheater** aus Holz. Außer diesen speziell auf Kinder und Jugendliche abonnierten Häusern laden auch das **Kabarett Niedermair** in der Josefstadt oder der **Stadtsaal** an der Mariahilferstraße regelmäßig zu Inszenierungen für das junge Publikum ein. Schließlich gibt es auch ein Kino für Kinder und Jugendliche namens **Cinemagic**, dessen Filme ebenfalls im Urania-Gebäude über die Leinwand flimmern.

Unter freiem Himmel

Zu den Attraktionen unter freiem Himmel gehören Sightseeing-Klassiker wie der **Tierpark Schönbrunn** nebst **Heimtierpark Tiroler Garten** oder der **Prater** inklusive seiner Dauerkirmes, im Volksmund Wurstelprater, sowie der **Irrgarten**, ebenfalls im Schlosspark von Schönbrunn. Weniger bekannt, aber in jüngster Vergangenheit wieder zunehmend beliebt ist eine nostalgische Schönwetterkirmes namens **Böhmischer Prater**, wo die Fahrgeschäfte und Spielbuden weitaus älter, weniger spektakulär, dafür aber deutlich preisgünstiger sind. Im **Stadtpark** können sich Kinder auf mehreren Spiel- und Bolzplätzen austoben und Skater Halfpipes hinuntersausen. Inline-Skater zieht es eher auf die **Donauinsel**, wo man wie auch

andernorts in Wien obendrein noch Kletterwände bezwingen kann. Wer sich von Baum zu Baum schwingen möchte, kommt im **Waldseilpark Kahlenberg** auf seine Kosten. Im Sommer könnte man sich und seinen Kindern einen Tag in den schönen historischen Freibädern **Gänsehäufel** oder **Krapfenwaldbad** gönnen, und im Winter locken Schlittschuhfreuden auf dem Rathausvorplatz, wo von Januar bis März der **Wiener Eistraum** wahr wird. Wer auch bei warmem Wetter Lust aufs Eislaufen und Rodeln hat, kann die Eishalle an der Lothringerstraße oder die **Sommerrodelbahn** in Hütteldorf besuchen und dass in den rund ums Jahr mit Freiluftevents aller Art bespielten **Höfen des Museumsquartiers** auch Kinder nicht zu kurz kommen, versteht sich fast von selbst.

Spielplatz Museumsquartier

OceanofPDF.com

Wien (fast) umsonst

Umsonst und draußen sind Wiens Parks, Weinberge und Donauufer, Freiluftkonzerte und Sommerkino. Fast alle Museen gewähren Ermäßigungen für jüngere und ältere Generationen und in manchen ist der Eintritt an ausgesuchten Tagen gänzlich frei. In den meisten (Musik-)Theatern gibt es tatsächlich die sprichwörtlichen billigen Plätze und die Fahrt mit den Wiener „Öffis“ - für Inhaber der Wien-Karte inklusive und mit der Wochenkarte (→ Unterwegs) recht billig - belastet die Reisekasse kaum. Das Mittagsmenü ist selbst in touristischen Vorzeigebezirken preiswerter als das (abendliche) Speisen à la carte und dass man in den Cafés und Kneipen der Stadtteile ohne Sightseeing-Klassiker eher für relativ kleines Geld satt wird als in der Nähe von touristischen Hotspots, ist eigentlich eine Binsenweisheit und in Wien nicht anders als im Rest der urbanen Welt.

Musik gegen Spende

Vienna City Card

Als klassisches Sparangebot für kulturell ambitionierte Touristen sei gleich vorab die Wien-Karte empfohlen. Sie ist wahlweise 24, 48 oder 72 Stunden gültig, kostet 17, 25 bzw. 29 € und ist in Touristeninfos (→ A bis Z) und Hotels, bei den Verkaufsstellen der Wiener Linien und im Onlineshop (www.wienkarte.at) zu haben. Der „Sightseeing-Sparpass“ inkludiert für den jeweiligen Zeitraum die freie Fahrt mit U-Bahn, Bus und Tram für den Karteninhaber und ein mitreisendes Kind unter 15 Jahren und Preisnachlässe bei CAT und Airport-Bus. Mit der Wien-Karte reduziert sich der Eintrittspreis fast aller Museen, Theater und Konzerthäuser um 10-30 %, genießt man finanzielle Vorteile bei Stadtführungen, Bus- und Schiffsrundfahrten und in dem einen oder anderen Geschäft oder Restaurant.

Spartipps print und online

Wer wissen will, was in Wien wo und wann, ganz umsonst oder für kleines Geld, drinnen oder draußen zu hören, zu sehen und zu erleben ist, klicke eine entsprechende Serviceseite des Stadtmagazins Falter (www.gratis-in-wien.at) an oder erwerbe bei einem der stadtweit kursierenden Verkäufer das **Straßenmagazin Augustin**, in dem kostenfreie und besonders preiswerte Veranstaltungen 14-tägig aufgelistet sind. Obendrein hat die Kulturabteilung der Stadt eine Broschüre mit dem Titel „Gratis, aber nicht umsonst" gedruckt und zum kostenlosen Download ins Netz gestellt (www.gv.at).

Umsonst und draußen

Stadtpark und Prater, Volks- und Augarten sowie die Schlossparks von Schönbrunn und Belvedere erstrahlen im Frühjahr und Sommer in voller Blütenpracht, sind aber auch im Herbst und Winter bezaubernd. Desgleichen die Wiener Wein- und Hausberge, von denen man eine herrliche Aussicht auf Stadt und Fluss genießt. Spaziergänge und Radtouren am Ufer der Donau und der darin aufgeschütteten Donauinsel sind dagegen vorzugsweise bei schönem Wetter zu unternehmen. Bei schönem Wetter, kalendarisch von April bis September, lädt Wien Bewohner und Besucher bei freiem Eintritt zu großen Festen, Konzerten und Kinovorführungen unter freiem Himmel ein. Zu den Highlights gehören das **Donauinselfest** (Juni) mit österreichischen Stars und international angesagten Bands, das **Sommernachtskonzert** der Wiener Philharmoniker im Schlosspark von **Schönbrunn** (Mai), das bunte Kulturfestival **Soho in Ottakring** oder das **Popfest auf dem Karlsplatz** (www.popfest.at, Juli). Am selben Ort eröffnet im Sommer das **„Kino unter Sternen"**, während auf dem Rathausvorplatz das **Musikfilmfestival** mit Opern- und Konzertfilmen (Juli-Sept.) lockt. In den Monaten April, Mai, Juni und September kann man auf dem Herbert-von-Karajan-Platz bei den Aufführungen der Wiener **Staatsoper live und gratis** dabei sein, weil dieselben dann auf einem 50 m2 großen LED-Bildschirm übertragen werden, und von Juni bis September wandert das **VOLX-Kino** (www.volxkino.at) durch Wien.

Museen

Das (derzeit zwecks Renovierung geschlossene) kommunale Wien Museum am Karlsplatz und seine stadtweit verteilten Standorte - als da wären Musikergedenkstätten (außer Mozartwohnung), Uhren-, Römer- und Pratermuseum, Neidhard Fresken, Hermesvilla und Otto-Wagner-Pavillons - haben recht zivile Preise (unter 10 €), gewähren am ersten Sonntag im Monat freien Eintritt und lassen Menschen unter 19 Jahren seit 2010 grundsätzlich gratis rein. Damit machte die Stadt Wien Schule, sodass Albertina, Belvedere und Nationalbibliothek, Österreichisches Theatermuseum, Kindermuseum Zoom, Kunst- und Naturhistorisches, Technisches und Heeresgeschichtliches Museum sowie Museum für Angewandte Kunst (MAK) ihrem Beispiel folgten. Die beiden Letztgenannten sind am 1. Sonntag im Monat gratis bzw. dienstags von 18 bis 22 Uhr zum Sondertarif von 5 € zu besuchen, die Bezirksmuseen prinzipiell für alle umsonst. Ansonsten gibt es fast überall die üblichen Ermäßigungen für Jugendliche und Rentner, Arbeitslose und anderweitig Bedürftige sowie Ersparnisse durch den Erwerb von Kombitickets für thematisch ähnlich gelagerte Ausstellungen wie z. B. die Sammlungen der Habsburger, die Kunstmuseen im Museumsquartier, Haus der Musik und Mozarthaus Vienna.

(Musik-)Theater

Die meisten Theater und Konzertsäle, Musical- und Kabarettbühnen haben nach Sitz- und Sichtposition gestaffelte Eintrittspreise, die auf den schlechteren Plätzen oft erstaunlich moderat sind. Wer gesundheitlich kann und will, darf sich mit einem Stehplatz begnügen, sodass sogar die hochkarätigen Ensembles und Orchester von Burgtheater und Staatsoper zu Spottpreisen zu erleben sind. Die Stehplätze für Burgtheater, Volkstheater und Volksoper sind schon im Vorverkauf, die der Staatsoper erst ab 80 Minuten vor Vorstellungsbeginn zu buchen und kosten 2-5 €.

Essen, Trinken, Shoppen

Die Spaziergangskapitel und die Restaurantliste decken nicht nur die kulinarische, sondern auch die preisliche Bandbreite von Beisln und Kaffeehäusern, Restaurants und Kneipen ab, wobei auf diejenigen mit „All you can eat“ und Flatrate-Saufen eher verzichtet wird. Stattdessen empfehle ich an dieser Stelle den **Wiener Deewan** in der Liechtensteinstraße 10, weil das pakistanische Selbstbedienungsrestaurant das eben genannte, mir eigentlich unsympathische Motto um den Satz „Pay as you wish“ erweitert hat und kaum von eigentlich zahlungskräftigen Schnäppchenjägern missbraucht wird. In Sachen preisgünstiges Einkaufen verweise ich ebenfalls auf die Shoppingtipps in den Spaziergangskapiteln.

OceanofPDF.com

Ankommen in Wien

Mit Bus oder Bahn

Neben den Klassikern Flieger, Bahn und Auto hat sich in den letzten Jahren der Fernbus als ernsthafte Anreisevariante etabliert: preiswert, in der Regel pünktlich - aber auch eine Geduldsprobe: Wer sich in Köln in den Bus setzt, braucht - je nach Anbieter - 13 bis 17 Stunden, bis Wien erreicht ist. Die Bahn schafft die Strecke in 8 bis 9 Stunden, vom Flieger ganz zu schweigen. Preislich ist der Fernbus in der Regel die günstigere Variante. Derzeit (Stand: Winter 2018) zahlt man zwischen 40 und 70 € für die einfache Busfahrt ab Köln, die Normaltarife der Bahn liegen deutlich darüber, und auch die Spezialtarife können meist nicht mit den Buspreisen konkurrieren. Zwar kommt man mit dem **Europa-Spezial Österreich** schon ab 39 € aufwärts nach Wien, aber das niedrigste Preissegment ist stark kontingentiert, sodass man lange Vorlaufzeiten und Glück braucht, um sich ein entsprechendes Ticket zu sichern. Informationen zu den aktuellen Sparangeboten der Bahn findet man unter www.bahn.de (Sparpreisfinder), einen Vergleich von Fernbus- und Bahntarifen bietet www.busliniensuche.de.

Die Fernbusse halten entweder am Westbahnhof, *Wien Stadion Center* oder am *VIB-Busterminal Erdbergstraße*, alle Stationen haben U-Bahn-Anschluss. Der gesamte Bahn-Fernverkehr rollt zum (neuen) Wiener Hauptbahnhof, von wo man das Stadtzentrum in fünf U-Bahn-Minuten erreicht.

2014 eingeweiht: der erste Wiener Hauptbahnhof

Mit dem Flugzeug

Der Flughafen Wien-Schwechat liegt knapp 20 km außerhalb der Stadt. Für die Fahrt ins Zentrum hat man neben dem Taxi (um 36 €) vier Optionen:

Schnellbahn (S7): Die Schnellbahn benötigt ca. 30 Minuten bis zur Station Wien Mitte und Praterstern und ist mit einem Preis von 4,20 € (Fahrschein für 2 Zonen) genauso günstig wie der **ÖBB Railjet**, der alle 30 Minuten nonstop zwischen Flughafen und Wiener Hauptbahnhof bzw. Bahnhof Meidling unterwegs ist. Mit dem Fahrschein kann man innerhalb Wiens auf andere Verkehrsmittel umsteigen, ohne nachlösen zu müssen. Die Züge verkehren zwischen 6.30 und 23 Uhr Uhr.

Shuttlebus: Die Busse der Vienna Airport Lines verkehren täglich von 5 bis 0.20 Uhr im 30-Minuten-Takt. Sie verkehren auf drei Linien (VAL 1-3) und gelangen in 20-45 Minuten zu fast allen Zielen der (Innen-)Stadt. Einfach kostet das Ganze jeweils 8 € (6- bis 14-Jährige 4 €), hin und

zurück 13 € (6- bis 14-Jährige 8 €). Das Shuttlebus-Ticket gilt nicht für die Weiterfahrt mit anderen öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb Wiens (www.viennaairportlines.at).

City Airport Train (CAT): Die Luxusvariante bietet Erste-Klasse-Standard und fährt halbstündlich in etwa 16 Minuten zum City Air Terminal im Stadtzentrum, wo man auf der Rückreise bereits für den Heimflug einchecken kann (spätestens 75 Min. vor Abflug, frühestens ab 18 Uhr am Vorabend, bei Austrian Airlines schon 24 Std. vor Abflug). Wer sein Ticket im Zug löst, zahlt für die einfache Fahrt 14 €, am Automaten kostet es 12 €, online 11 € (hin und zurück: 21 €, 19 €, 17 €), Kinder bis 14 Jahre fahren gratis mit. Wer will, kann sein Ticket gleich mit Einzel- bzw. Zeittickets für den Stadtverkehr kombinieren (www.cityairporttrain.com).

Mit dem Auto

Wer mit dem Auto anreist, keinen Hotelparkplatz zur Verfügung hat und seinen Wagen nicht ungeschützt in der Stadt abstellen will, sollte über die Option **Park & Ride** nachdenken. Am Wiener Stadtrand stehen neun Parkhäuser zur Verfügung, von denen aus man bequem auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen kann. Der Tagestarif liegt bei günstigen 3,40 €, der Wochentarif bei rund 17 €. Die Parkhäuser in der Wiener Innenstadt haben deutlich höhere Tarife.

Die Standorte der P&R-Parkhäuser sind unter www.parkeninwien.at abrufbar. Fürs Smartphone eignet sich die kostenlose App *Parken in Wien* (von WKO).

Mit dem Rad

Wenn man über den Donauradweg von Passau nach Wien anradelt, wechselt man in Nussdorf am nördlichen Wiener Stadtrand auf den Donaukanal-Radweg, der unmittelbar ins Zentrum führt.

Über den Donauradweg von Passau nach Wien informieren u. a. das *Bikeline Radtourenbuch Donau-Radweg Teil 2* vom Verlag Esterbauer oder die Kompass-Tourenkarte *Donauradweg 2*. Via Smartphone erhält man Informationen u. a. über die kostenlose App *Donauradweg* (Fabien Bouchal u. a., in Zusammenarbeit mit Alpstein Tourismus).

OceanofPDF.com

Unterwegs in Wien

Öffentlicher Personennahverkehr

Wien verfügt über ein leicht durchschaubares System öffentlicher Verkehrsmittel, in dem U-Bahn-, Straßenbahn- und Buslinien einander ergänzen. Betreibergesellschaft ist die **Wiener Linien GmbH.** Sie ist dem Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) angeschlossen, der sein Gebiet in Zonen aufteilt und dafür ein denkbar einfaches Preissystem entwickelt hat: Innerhalb einer Zone gilt immer der Einheitstarif der **Preisstufe 1.** Für Wien-Reisende ist das praktisch, denn da das gesamte Wiener Stadtgebiet zu einer einzigen Zone gehört (Zone 100), muss man sich bei Fahrten innerhalb der Stadt keine Gedanken über die Wahl des richtigen Tickets machen.

Für eine Orientierung über die wichtigsten Verbindungen sollte Städtetouristen der auf jedem Stadtplan mitabgebildete bzw. der beim Kauf einer Wien- oder Wochenkarte gratis erhältliche Netzplan ausreichen; wer ausführlichere Informationen haben will, kann sich den **Verkehrslinienplan Wien** besorgen, der an Bahnhöfen und größeren U-Bahn-Stationen für 3 € zu bekommen ist.

Für direkte Informationen via Smartphone stellen die Wiener Linie die **App quando Wien** kostenlos zur Verfügung.

Mit dem Oldtimerbus durch Wien

Betriebszeiten

U-Bahnen fahren täglich ab etwa 5 Uhr früh bis gegen 0.30 Uhr. Am Wochenende und vor Feiertagen sind sie (nachts im 15-Minuten-Takt) rund um die Uhr unterwegs.

Straßenbahnen und Busse im Stadtzentrum verkehren in der Regel zwischen 5 Uhr morgens und Mitternacht. Es gibt allerdings einige Linien, deren Betriebszeiten bereits um 21 Uhr enden oder an Sonn- und-Feiertagen überhaupt nicht fahren. Deswegen sollte man die an den Stationen ausgehängten Fahrpläne beachten.

Nach den normalen Betriebszeiten übernehmen die **Nachtbusse** die Beförderung. Sie fahren zwischen 0.45 Uhr und 5 Uhr früh.

Tickets und Preise

Tickets besorgt man sich in Tabaktrafiken, in Vorverkaufsstellen (an größeren U-Bahn-Stationen) und an Automaten (in Bahnhöfen, U-Bahn-Stationen und an größeren Bus- und Straßenbahnhaltestellen). In Bussen und Straßenbahnen kann man das Ticket für die einfache Fahrt auch direkt beim Fahrer bzw. dem dortigen Fahrkartenautomaten kaufen. Darüber hinaus gibt es Tickets online über www.wienerlinien.at bzw. als Handyticket via **Wiener Linien Ticket-App** fürs Smartphone.

„An Bord" kostet das **Einzelticket** 2,60 €, über die anderen Kanäle bekommt man es geringfügig günstiger für 2,40 €. Es berechtigt zur unterbrechungsfreien Fahrt innerhalb des Gesamtraums Wien inklusive aller Umstiege auf andere Linien und andere Verkehrsmittel - solange man in einer Fahrtrichtung unterwegs ist. Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre fahren von Montag bis Samstag zum halben Preis, an Sonn- und Feiertagen sowie während der österreichischen Schulferien fahren sie kostenfrei, für unter 6-Jährige gilt das generell. Ebenfalls der halbe Preis wird für Fahrgäste ab 61 Jahre erhoben.

Wer voraussehbar mehr als zwei, drei Fahrten am Tag absolviert, sollte sich das vielfältige Angebot an **Zeitkarten** anschauen. Zu beachten ist dabei, dass sie online nur personengebunden und nicht übertragbar ausgestellt werden; beim Kauf über die konventionellen Bezugsquellen Automat, Vorverkaufsstelle und Tabaktrafik ist das nicht der Fall.

Für kürzere Zeiträume zur Wahl stehen die **24-, 48-** und die **72-Stunden-Karten** (8 €, 14,10 €, 17,10 €) mit uneingeschränkter Gültigkeit im jeweiligen Zeitraum ab Entwertung; die **Wien-Karte (Vienna Card),** die in einer 24-, 48- und einer 72-Stunden-Version zum Preis von 17 u. 25 € bzw. 29 € erhältlich ist. Vorteile gegenüber den normalen 48- und 72-Stunden-Karten sind: Der Benutzer kann ein Kind bis 15 Jahre kostenlos mitnehmen, bekommt ermäßigten Eintritt in bestimmten Museen sowie Preisnachlässe in ausgesuchten Restaurants und Geschäften (Näheres siehe hier).

Eine wirklich empfehlenswerte Option ist die **Wochenkarte.** Zwar gibt es sie ausschließlich für Kalenderwochen (Montag 9 Uhr bis zum darauffolgenden Montag 9 Uhr), sodass man je nach Anreisezeitpunkt den einen

oder anderen Tag verschenkt. Ihr unschlagbarer Preis von nur 17,10 € macht sie aber selbst bei spät in der Woche liegendem Anreisetag unter Umständen zur preisgünstigsten Variante aller Zeitkarten.

Fahrradtransport

In Bussen und Straßenbahnen dürfen Fahrräder nicht mitgenommen werden, in den U-Bahnen (in der U 6 allerdings nur in Niederflurwagen) ist der Transport dagegen sogar gratis möglich: samstags, sonn- und feiertags ganztägig, Mo-Fr von 9 bis 15 Uhr und dann wieder ab 18.30 Uhr.

In Regional- und Schnellbahnen kann das Rad zum Tageskartenpreis von 5 € transportiert werden.

Taxi

Taxis stehen an Verkehrsknotenpunkten und in der Nähe der Touristenattraktionen bereit, bestellen kann man sie unter Tel. 60160, Tel. 40100 oder Tel. 31300. Der Grundtarif liegt innerhalb Wiens bei 6,80 € (am Tag) bzw. 7,10 € (nachts sowie sonn- und feiertags), hinzu kommen je nach Fahrstrecke und Tageszeit noch 1,08-1,28 € pro Kilometer. Fahrten über die Stadtgrenzen hinaus sind frei verhandelbar.

Fahrrad-Taxi (Rikscha)

Eine Alternative sind die Fahrradtaxis, die maximal zwei Personen mitnehmen können und auch in der Elektrovariante unterwegs sind. Neben dem normalen Transportservice haben die Anbieter **Faxi, Velocityline** und **Three Wheely** auch Sightseeingtouren im Programm. Man findet sie an zentralen Plätzen (Stephansplatz, Michaelerplatz, Heldenplatz), kann sie aber auch telefonisch unter Tel. 0699/12005624, Tel. 4408800 u. Tel. 06504358192 oder online (www.faxi.at, www.velocicityline.at, www.three-wheely.at) herbeirufen.

Die Preise sind insgesamt moderat und richten sich u. a. danach, ob man seine Rikscha telefonisch bucht oder unterwegs aufliest.

Leihfahrrad

Wer nicht gefahren werden will, sondern selbst in die Pedale treten möchte, kann das auf knapp 1380 Wiener Radwegkilometern tun. Das gesamte Wegenetz ist auf einer kostenlosen, stets aktualisierten Radkarte verzeichnet, die u. a. in der Stadtinformation im Rathaus (Friedrich-Schmidt-Platz) erhältlich ist (Informationen rund ums Radfahren auch auf www.fahrradwien.at).

Leihräder gibt's in der herkömmlichen Variante bei den privaten Verleihfirmen (einige Anbieter siehe unten), deren Tarife bei 4 € pro Stunde beginnen und sich dann in alle erdenklichen Sonderkonditionen für länge Zeiträume verästeln. Alternative, insbesondere fürs spontane urbane Radeln, sind die Räder von **Citybike Wien,** die derzeit an rund 120 verkehrsgünstig gelegenen Stationen bereitstehen. Um die Citybikes aus ihren Angeln heben zu können, muss man sich zunächst einmalig registrieren lassen und vor jeder Fahrt authentifizieren. Beides geschieht am einfachsten mit einer Kreditkarte. Die Registrierung erfolgt entweder online unter www.citybikewien.at oder direkt an den Terminals der Radstationen (die Authentifizierung natürlich nur dort). Möglich sind beide Prozeduren auch mit einer gewöhnlichen Maestro-Card (ehemals EC-Karte), allerdings muss die auf ein österreichisches Bankinstitut ausgestellt sein, was für Nichtösterreicher eine hohe Hürde ist. Als Alternative für auswärtige Touristen gibt es deswegen die *Citybike Tourist Card*, die man sich direkt vor Ort bei der Radstation - Wien Hauptbahnhof (siehe unten) für 2,50 € Leihgebühr pro Tag besorgen kann. Die Benutzung der Räder selbst ist in der ersten Stunde gratis, die zweite kostet 1 €, die dritte 2 €, ab der vierten Stunde werden jeweils 4 € fällig.

citybike
citybike.wien.at
VISA

Praktisch und preisgünstig

Radverleih Pedal Power, Bösendorfer Straße 5, Tel. 7297234, www.pedalpower.at.

Radverleih Hochschaubahn, Prater 113, Tel. 7295888, www.radverleih-hochschaubahn.com, März-Okt. 10 Uhr bis Sonnenuntergang. Auch E-Bikes.

Die Radstation - Wien Hauptbahnhof, Mo-Fr 9--18 Uhr (Winter, im Sommer länger und auch am Wochenende). Am Hauptbahnhof 1, www.dieradstation.cc.

Rad- und Skaterverleih Copa Cagrana, auf der Donauinsel (U 1 Donauinsel, Abgang-Hubertusdamm), Mai-Aug. 9-21 Uhr, April und Sept. 9-20 Uhr, März und Okt. 9-18 Uhr. Tel. 2635242, www.fahrradverleih.at.

Radsport Nussdorf, nahe dem Donauradweg, März-Nov. Di-Fr 8-18 Uhr. Auch E-Bikes. Donaupromenade, Tel. 3704598, www.donau-fritzi.at.

Sightseeingtouren

Wien offeriert seinen Gästen ein umfangreiches Programm an (teil-)organisierten Sightseeingtouren: Stadtführungen, Busrundfahrten, geführte Radtouren, kartografisch aufbereitete Stadtwanderwege etc. Informationen zum Angebot liegen im Büro des WienTourismus (am Albertinaplatz), der Stadtinformation des Rathauses (Friedrich-Schmidt-Platz) und in einigen Museen aus. Hier ein kurzer Überblick:

Ring-Tram

Wer sich schnell einen Eindruck von den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten an Wiens Prachtboulevard Ringstraße verschaffen will, steigt in die Ring-Tram. Auf der 25-minütigen Fahrt kommt man u. a. an Staatsoper, Hofburg, Parlament und Rathaus vorbei, Informationen gibt es via Kopfhörer. Die Runde beginnt und endet am Schwedenplatz, die Trams starten halbstündig von 10-17.30 Uhr. Die Tickets zu 9 € (unter 15-Jährige 4 €) sind in der Tram erhältlich.

Fiaker-Fahrten

Die zweispännigen Pferdekutschen sind stadtbildprägend, an ihren Standorten am Stephans-, Albertina- und Heldenplatz riecht man schon von Weitem ihre „Abgase“. Die Preise für die Fahrten zu den Wiener Sehenswürdigkeiten der Inneren Stadt sind, wie es sich für ein altes Gewerbe gehört, streng in einer Tarifordnung geregelt: Die Große Stadtrundfahrt (40 Min.) darf höchstens 80 €, die Kleine Stadtrundfahrt (20 Min.) höchstens 55 € kosten - unabhängig von der Anzahl der beförderten Personen (4-6 Plätze). Von April bis Oktober kann man sich darüber hinaus von Donnerstag bis Sonntag zwischen 10 und 17 Uhr in einer kleinen oder großen Runde (50 € bzw. 80 €) über den Zentralfriedhof kutschieren lassen (Einstieg am Tor 2).

Einsteigen, bitte!

Stadtführungen

Neben Kompakt-Führungen zu den Hauptsehenswürdigkeiten der Innenstadt bieten die meisten Agenturen thematische Touren an, die allerdings nicht alle jederzeit im Programm sind (aktuelle Informationen entweder telefonisch oder via Internet). Die Website des Wien-Tourismus (www.wien.info) bietet den Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten der Stadterkundung, von denen hier nur einige wenige genannt sein können.

Ein Klassiker unter den Themenführungen ist die **Dritte-Mann-Tour**, die sich dem berühmten Film um die kriminellen Machenschaften des Penicillin-Schiebers Harry Lime widmet. Sie startet von Mai bis Oktober Do-So stündlich zwischen 10 und 20 Uhr, führt zu den Original-Drehorten in der Wiener Kanalisation und dauert ca. 45 Minuten. Treffpunkt Karlsplatz-Girardipark, Erwachsene 10 €, Kinder 5 € (Voranmeldung unter Tel. 40003033 bzw. online unter www.drittemanntour.at notwendig).

Viennatour: „Wien - eine Stadt stellt sich vor - Habsburgs Hauptstadt", so lautet das Kompakt-Angebot von Viennatour. Die Tour dauert zwei Stunden, startet am Michaelerplatz und kostet 25, für Senioren ab 60 u. Kinder von 6-13 Jahre 15 € pro Person (Do, Sa 9.30 Uhr). Wipplinger Str. 24-26, Tel. 06641616174, www.viennatour.at.

Wiener Spaziergänge: Unter diesem Label werden Führungen zu nahezu allen Aspekten der Geschichte und Gegenwart Wiens veranstaltet. Touren und Treffpunkte auf der Website. Erwachsene 16 €, Kinder bis 14 J. 8 €. Tel. 4899674, www.wienguide.at.

Wiensehen hat den thematischen Schwerpunkt Kirchen und Friedhöfe, darunter den berühmten Zentralfriedhof. Erwachsene zahlen 16 €, Kinder 8 €. Die Termine und Treffpunkte entnimmt man der Website, auch hier ist eine Voranmeldung nicht nötig. Promenadegasse 57, Tel. 4894263, www.wiensehen.at.

Vienna Walks & Talks bietet neben vielen anderen thematischen Touren jeden Montag um 13.30 Uhr für 16 € (bei Online-Buchung 14 €) einen 90-minütigen „Streifzug durch die jüdische Geschichte Wiens" an. Treffpunkt ist der Schwedenplatz/Ecke Rotenturmstraße. Ohne Voranmeldung. Werdertorgasse 9/2, Tel. 7748901, www.viennawalks.com.

Gänseblümchen - Kulinarische Entdeckungen: Gruppen mit bis zu 14 Teilnehmern wird zum Preis von 68 €/Person auf ca. dreistündigen Touren gezeigt, „was Wien kulinarisch zu bieten hat". Unterwegs kehrt man in verschiedenen Restaurants ein, um dort jeweils eine Spezialität des Hauses zu degustieren. Die Treffpunkte wechseln je nach Besichtigungsbezirk. Buchen muss man vorab, und zwar online unter www.gaensebluemchen.at oder unter Tel. 0664/3846147.

qwien: Das *Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte* lädt zu thematisch einschlägigen historisch orientierten Spaziergängen durch Wien ein. Es wird um Anmeldung gebeten, Preise auf Anfrage. Große Neugasse 29, Tel. 9660110, www.qwien.at.

Stadtwanderwege

In, rund um und quer durch Wien kann man markierten Wanderwegen folgen, die allesamt gut ans Netz der öffentlichen Verkehrsmittel angebunden sind. Die Stadtwanderwege verlaufen bis auf eine Ausnahme (Prater) in den Wiener Außenbezirken und sind durchschnittlich zwischen 10 und 15 km lang. Broschüren und Karten sowie weitere Informationen sind kostenlos in der Stadtinformation des Rathauses zu haben.

Organisierte Fahrradtouren

Pedal Power begleitet seine Kunden auf drei dreistündigen Touren durch Wien; man kann mit dem eigenen oder einem geliehenen Rad fahren. Die *Classic Vienna Tour startet in den Monaten von Mai bis Sept. täglich, im April u. Okt. Fr* um 14 Uhr an der Bösendorfer Straße 5 und kostet 37 €. Ähnliche Angebote haben **Vienna Explorer** (Tel. 8909682, www.viennaexplorer.com) im Programm.

Busrundfahrten

Die Sightseeing-Busse, die die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt anfahren, funktionieren nach dem Hop-on-Hop-off-Prinzip: Man kann an den Haltestellen beliebig aussteigen und mit dem nächsten Bus weiterfahren, das Ticket ist den ganzen Tag gültig. Veranstaltet werden die Fahrten von **Big Bus Tours** und **Vienna Sightseeing Tours,** die mit vier Linien

das umfangreichste innerstädtische Besichtigungsprogramm im Angebot haben. Saisonal kommen die Nostalgiebusfahrten von **Oldtimer Tours** dazu. Sie starten in der Zeit von Mai bis Mitte Oktober Do bis So jeweils um 11.15, 12.45, 14.15 und 16 Uhr am Burgtor auf dem Heldenplatz (19 €, Kinder 12 €, www.oldtimertours.at), wobei anno 2018 keine Fahrten stattfanden. Für die Basic-Tour zu den Ringstraßen-Sehenswürdigkeiten sind die Busse der *Roten Linie* zuständig, die täglich zwischen 9.30 und 19 Uhr viertelstündlich an der Staatsoper starten und in einer Stunde insgesamt 15 Haltestellen anfahren (28 €, Kinder 19 €). Die anderen Linien fahren u. a. zum Prater, den Schlössern Schönbrunn und Belvedere, nach Grinzing und zum Kahlenberg.

Vienna Sightseeing Tours, Opernpassage, Top 3, Tel. 7124683,- www.viennasightseeing.at.

Big Bus Tours, Tel. 90591000, www.bigbustours.com.

Schiffstouren

Die *Blue Danube Schiffahrt GmbH* bietet jede Menge Sightseeing- und Themenfahrten auf Donau und Donaukanal an. Klassiker ist die **Große Donaurundfahrt,** die von April bis Okt. täglich auf zwei Strecken in einer kurzen und einer langen Variante angeboten wird (29,90 €/Person bzw. 23 €/Person, Kinder bis 10 Jahre gratis, 10- bis 15-Jährige zahlen den halben Preis): Die eine beginnt am Schwedenplatz und führt u. a. an den Wäldern des Praters vorbei, die andere startet bei der Reichsbrücke und führt über den Donaukanal ins historische Wien.

Ausflüge in den **Nationalpark Donauauen** kann man in der Zeit zwischen Mai und Oktober mit dem kleinen *Nationalpark-Boot* unternehmen. Die Fahrt beginnt um 9 Uhr auf dem Donaukanal im 2. Bezirk (Salztorbrücke/Abgang Franz Josef Kai), zurück ist man gegen 13 Uhr (12 €, 6- bis 15-Jährige 6 €, Voranmeldung erforderlich: Tel. 400049495 oder nh@ma49.wien.gv.at).

Ebenfalls von April bis Oktober sind Abstecher in die hauptstädtische Nachbarschaft nach **Bratislava** möglich. Befördert wird man mit zwei Schnellkatamaranen namens *Twin City Liner*, die mit 60 Stundenkilometern von Wien in die slowakische Hauptstadt und retour rasen, für die

einfache Fahrt brauchen sie gerade mal 75 Minuten. Start ist am spacigen Schiffsterminal Wien City (Gate to Bratislava) zwischen Marien- und Schwedenbrücke (nahe Schwedenplatz) drei- bis fünfmal täglich (erste Fahrt 8.30 Uhr). Die einfache Fahrt kostet 35-40 €. Die Tickets gibt's an der Anlegestelle, im Büro der Blue Danube (siehe unten) oder online unter www.twincityliner.com. Eingecheckt wird eine halbe Stunde vor Abfahrt.

DDSG Blue Danube Schiffahrt GmbH, Handelskai 265, Tel. 58880, www.ddsg-blue-danube.at.

OceanofPDF.com

Übernachten

Vom „Imperial“ am Kärntner Ring, wo schon seit dem 19. Jh. die Mächtigen, Reichen und Schönen logieren, über nostalgisch-gediegene oder stylische Stadthotels bis hin zu trendigen Lofts, opulent möblierten Apartments, bescheidenen Etagenpensionen, Privatzimmern, Jugendherbergen und Campingplätzen bietet Wien Unterkünfte für jeden Geldbeutel und Geschmack.

Hier logieren und debattieren gern Politiker (Palais Coburg)

Angesichts der großen touristischen Nachfrage ist das durchschnittliche Preisniveau recht hoch, der Tagespreis in manchem gerade nicht ausgebuchten Luxushotel dagegen bisweilen überraschend moderat. Wer sich einen Überblick über Preiskategorie Komfort und Lage der Wiener Hotels und Pensionen verschaffen möchte, kann beim **WienTourismus** einjährlich aktualisiertes Unterkunftsverzeichnis anfordern (Adressen → „Wien von A bis Z"). Darin finden sich für die meisten unerschwingliche Nobelherbergen, aber auch attraktive und preislich akzeptable Mittelklassehotels mit originellen Konzepten. Zu Ersteren gehören z. B. Jean Nouvels Hotelturm Sofitel Vienna Stephansdom hoch über dem Donaukanal im 2. Bezirk, das Palais Hansen Kempinski am Schottenring, das noble Park Hyatt am stadtgeschichtsträchtigen Platz Am Hof, als Nonplusultra das Imperial und fürs kaiserliche Logieren sogar eine Suite im Schloss Schönbrunn (www.thesuite.at). Trend- und geschichtsbewusste Normalverdiener freuen sich über inzwischen drei Ruby Sofie Hotels mit zeitgeistigem Design in historischer Hülle, das dezentrale Grätzlhotel mit stylisch möblierten Zimmern in ehemaligen Ladenlokalen rund um Belvedere, Karmeliter- und Meidlinger Markt oder das „smarte" Hotel Schani am Hauptbahnhof, wo sich innovative Technologie mit Wiener Flair vereinen und man beispielsweise mobil ein- und auschecken kann. Die in vielen europäischen Metropolen präsente Low-Budget-Designhotelkette Motel One ist in Wien gleich an mehreren Standorten vertreten (www.motel-one.com) und erfreulicherweise gibt's neben all diesen durchaus attraktiven, aber eigentlich überall gleichen „Designerschuppen" noch immer schlicht-gemütliche kleine Hotels und Pensionen mit familiärer Atmosphäre und nostalgischem Lokalkolorit. Dass die weltweit aktive Online-Zimmer- und Wohnungsvermietung Airbnb (www.airbnb.at) auch für Wien allerlei auf dem Schirm hat und auch sonst Apartments für Selbstversorger, mehrere Jugendherbergen und Campingplätze im Übernachtungsangebot sind, versteht sich fast von selbst.

Die Preisangaben unserer kleinen, nach Stadtbezirken geordneten, nicht repräsentativen und letztlich subjektiven Unterkunftsauswahl beziehen sich - wenn nicht anders angegeben - auf die Übernachtung mit Frühstück, das meistens in Form eines mehr oder minder üppigen Buffets kredenzt wird. Ihre Spanne ergibt sich aus saisonalen Schwankungen und/oder Un-

terschieden hinsichtlich der Beschaffenheit der Zimmer (mit oder ohne Bad, Größe etc.), wobei einige Unterkünfte bei längerem Aufenthalt (mehr als drei Tage) Rabatt gewähren oder Sonderarrangements offerieren. Die Hochsaisontarife gelten in einigen Hotels schon ab März, spätestens aber ab April bis Ende Oktober sowie an Silvester, wenn sie in manchen Häusern deutlich ansteigen. Die Mehrheit der Hotels verweigert ohnehin verbindliche Preisangaben und verweist auf die je nach Nachfrage enorm schwankenden Tagestarife, sodass die hier angezeigten Richtpreise bisweilen sinken oder steigen und man bei kurzfristiger Onlinebuchung beim Hotel selbst oder über die gängigen Hotelportale (www.hrs.de, www.booking.com) u. U. für relativ kleines Geld ganz groß logieren kann.

1. Bezirk (Innere Stadt)

Im 1. Bezirk konzentrieren sich gediegene und geschichtsträchtige Luxushotels wie Sacher (www.sacher.com), Imperial (www.imperialvienna.com) und Park Hyatt (www.hyatt.com), finden sich aber auch weniger exklusive, sowohl nostalgisch anmutende als auch stylische Unterkünfte auf mittlerem Preisniveau.

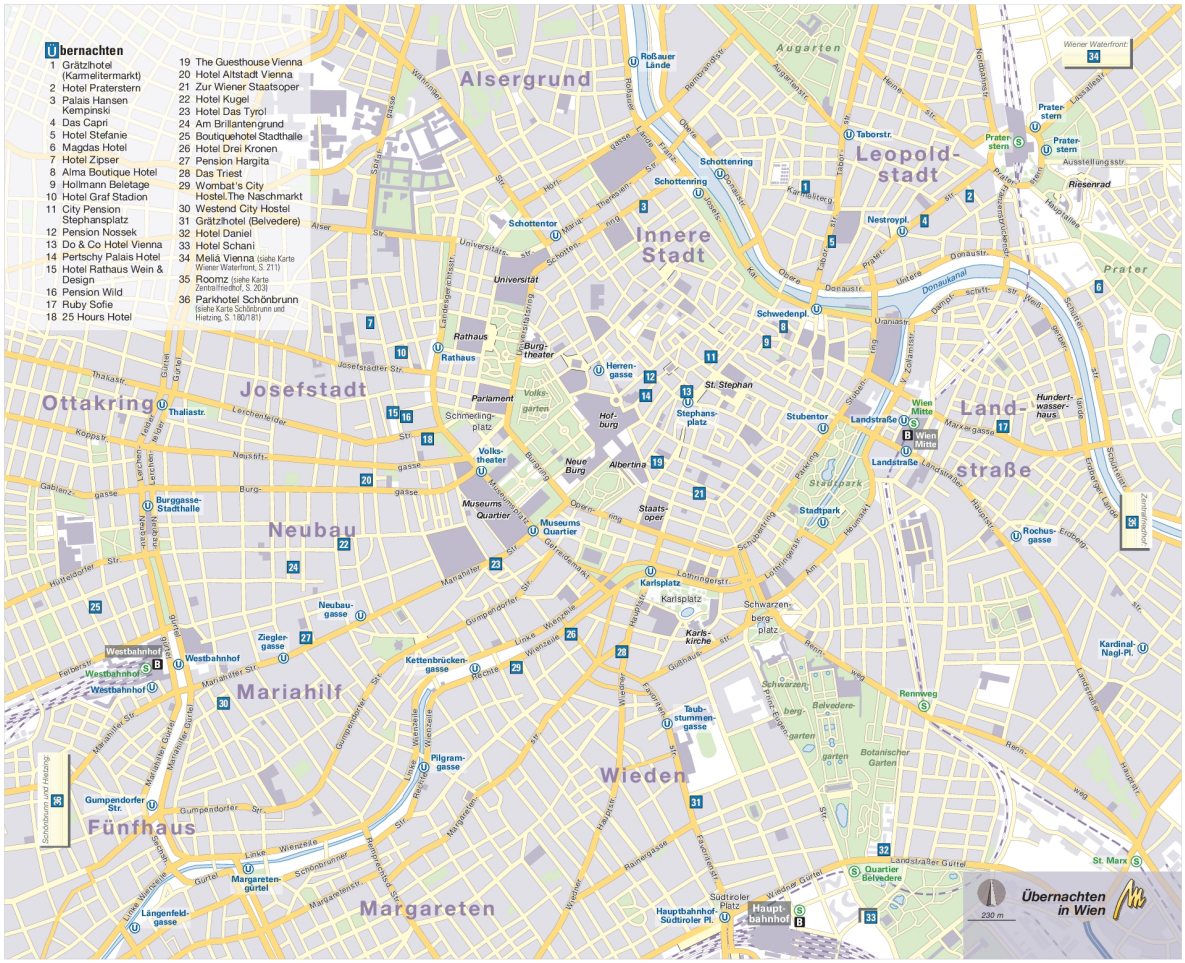
******* Palais Hansen Kempinski** 3 Der vom damaligen Stararchitekten Theophil Hansen in Neorenaissancemanier entworfene Ringstraßenpalazzo wurde anlässlich der Weltausstellung von 1873 als Hotel erbaut, dient(e) zwischendurch vielen anderen Zwecken und nach einem Umbau unter der Regie von Boris Podrecca seit Frühjahr 2013 wieder seiner ursprünglichen Bestimmung. Das elegante Interieur orientiert sich am Stil der Wiener Moderne, wobei der Hotelkomfort auf der Höhe unserer digitalen Zeit ist, sodass z. B. TV oder Klimaanlage mit dem I-Pad zu steuern sind. Das Hotel, das in oberen Etagen von mehreren, temporär auch mit Hotelservice vermieteten Luxuswohnungen getoppt wird, verwöhnt seine Gäste mit perfektem Service, feiner saisonaler Küche im sternbeschienenen Restaurant Edvard, Ballsaal, Spa und einem exzellenten Frühstück. DZ, EZ 300-600 €. Schottenring 24, Tel. 2361000, www.kempinski.com/wien.

Do & Co Hotel Vienna 13 Designhotel mit Fenster- oder Terrassenblick auf den Stephansdom. 41 Zimmer und zwei Suiten mit transparent abgeschirmten Badezimmern, das Ganze im Haas-Haus, in dem Namenspatron und Gastronomiemagnat Attila Dogudan ferner ein gleichnamiges Restaurant und die Onyx Bar betreibt. DZ, EZ ab 215 € (ohne Frühstück). Stephansplatz 12, Tel. 24188, www.docohotel.com.

The Guesthouse Vienna 19 Das wohnliche Designhotel trägt die gestalterische Handschrift von Sir Terence Conran, überzeugt nicht nur mit seiner superzentralen Lage und zeitgemäßer Eleganz, sondern auch der freundlich-hellen Brasserie & Bakery

im Erdgeschoss, in der nicht nur die Hotelgäste gern zum leckeren Frühstück einkehren. DZ 220-580 €, EZ 217-260 € (ohne Frühstück). Führichgasse 10, Tel. 5121320, www.theguesthouse.at.

****** Hollmann Beletage** 9 Großzügige Einzel- und Doppelzimmer mit schlicht-eleganter Designermöblierung, die von Schauspieler, Koch und Zuckerbäcker Robert Hollmann vermietet werden, der seine Viersternepension nicht als Hotel, sondern als „XXL-Wohnung mit Wien-Flair" betrachtet wissen will. DZ 170-250 €, EZ 170-220 €. Köllnerhofgasse 6, Tel. 9611960, www.hollmann-beletage.at.



Mein Tipp ** Pertschy Palais Hotel** 14 Wer mitten in der historischen Innenstadt logieren möchte, ist in diesem Hotel mit seinem ausgezeichneten Preis-Leistungs-Verhältnis bestens aufgehoben. Es bietet Vier-Sterne-Komfort und nostalgisches Flair in der freundlichen Atmosphäre des alten Stadtpalais Cavriani. DZ 130-180 €, EZ 9-150 €. Habsburgergasse 5, Tel. 534490, www.pertschy.com.

***** Hotel Zur Wiener Staatsoper** 21 Ein atmosphärisch sehr angenehmes Familienhotel mit gepflegtem Drei-Sterne-Komfort hinter imposanter neobarocker Fassade und in exklusiver Innenstadtlage. DZ 120-170 €, EZ 90-110 €. Krugerstraße 11, Tel. 5131274, www.hotel-staatsoper.at.

****** Alma Boutique-Hotel Vienna** 8 Sympathisches kleines Stadthotel nahe Schwedenplatz und Donaukanal, das schlicht-zeitgemäß möbliert und gestalterisch mit Jugendstilelementen garniert ist. DZ 134-220 €, EZ 91-180 €. Hafnersteig 7, Tel. 5332961, www.hotel-alma.com.

****** City Pension Stephansplatz** 11 Schlicht-adrette, antik möblierte Pension im Geburtshaus von Franz Grillparzer (1791-1872). DZ ab 100 €, EZ ab 80 €. Bauernmarkt 10, Tel. 5339521, www.citypension.at.

***** Pension Nossek** 12 Antik möblierte Zimmer in einer der mondänsten Einkaufs- und Flaniermeilen Wiens. DZ ab 155 €, EZ ohne Bad ab 75, mit Bad ab 125 €. Graben 17, Tel. 53370410, http://pension-nossek.at.

Pension Nossek
17
Pension Nossek
17
PHILIPP
Pension
Nossek
Pension
Nossek
Pension
Nossek

Traditionspension Nossek (Graben)

2. Bezirk (Leopoldstadt)

Abgesehen vom auch im wahrsten Sinne des Wortes hervorragenden Sofitel Vienna Stephansdom in Jean Nouvels Hotelturm (www.sofitel.accorhotels.com) sind die Unterkünfte in der alltagscharmanten Leopoldstadt im Schnitt einfacher und damit auch preisgünstiger als im vornehmen 1. Bezirk, wobei man auch hier wahlweise mit nostalgischem Flair oder in zeitgenössischem Design logieren kann.

****** Hotel Stefanie** 5 Das gepflegte Haus, das anlässlich der Hochzeit des Kronprinzen Rudolph mit Prinzessin Stefanie von Belgien im Jahre 1881 seinen aktuellen Namen bekam, ist eines der ältesten Hotels der Stadt. Dem Hotel angeschlossen ist ein ebenso gepflegtes Restaurant. DZ, EZ 100-250 €. Taborstraße 12, Tel. 211500, www.schick-hotels.com.

***** Das Capri** 4 Modernes Hotel mitten in der Leopoldstadt, verkehrsgünstig, mit Parkplatz (18 € pro Tag) und in fußläufiger Entfernung zum Prater. DZ, EZ 85-218 €. Praterstraße 44-46, Tel. 2148404, www.dascapri.at.

Bio/Regional * Hotel Praterstern 2 In einer ruhigen Nebenstraße der Praterstraße gelegenes schlichtes, aber durchaus charmantes altes Stadthotel mit Gastgarten sowie Fahrradunterstell- und Reparaturmöglichkeiten. Für sein umweltbewusstes und soziales Wirtschaften wurde das Haus mit dem Umweltzeichen dekoriert. Einzelzimmer mit und ohne eigenes Bad. DZ 72-86 €, EZ 29-56 €, auch Drei- und Vierbettzimmer (ohne Frühstück). Mayergasse 6, Tel. 2140123, www.hotel-praterstern.at.

Magdas Hotel 6 Das „Upcycling-Designhotel" in Praternähe wird von der Caritas getragen und gemeinsam von Hotelprofis und Flüchtlingen aus aller Welt betrieben. Wer hier übernachtet, genießt also ein originelles Interieur, Weltoffenheit und übt zugleich internationale Solidarität. Integriert ist das Lokal Magdas Salon (Frühstück 7-10, Mo-Sa 12-23, So, Fei 12-21 Uhr) DZ ab 65 € (ohne Frühstück). Laufbergergasse 12, Tel. 7200288, www.magdas-hotel.at.

Mein Tipp Grätzlhotel 1 Rund um den Karmelitermarkt vermietet die Urbanauts Hospitality Group ebenso wie im 3., 7. und 12. Bezirk (Meidling) in stylische Apartments verwandelte ehemalige Ladenlokale und Werkstätten, in denen man sich temporär wie ein Bewohner des Grätzls fühlen kann. Direkt vor Ort kann man in einem Lokal namens „Zur Rezeption" in der Großen Sperlgasse 6, Tel. 8905856 (Mi-Fr 9-22, Sa, So 9-18 Uhr) Kontakt aufnehmen, wahlweise online oder in der Zentrale im 3. Bezirk. DZ/EZ 100-170 €. Büro Favoritenstr. 17, Tel. 2083904, www.graetzlhotel.com, www.urbanauts.at.

PARK HYATT VIENNA

3. Bezirk (Landstraße)

Der abgesehen von Touristenmagneten wie Belvedere oder Hundertwasserhaus insgesamt eher alltagsgraue 3. Bezirk ist hinsichtlich seiner Unterkünfte am Puls der „smarten" Zeit.

Ruby Sofie 17 Das Motto des Hotels in den alten, nach einem Brand aufwendig renovierten Sofiensälen aus dem 19. Jh., in dem ursprünglich ein hochherrschaftliches Dampfbad, dann ein Ball- und Kulturveranstaltungssaal untergebracht waren, heißt „Lean Luxury". Das bedeutet in Anlehnung an die ökonomische Formulierung „Lean Production" - womit eine preisgünstige und logistisch kluge Herstellung von Waren gemeint ist -, dass hier (77) relativ kleine, aber geschickt und zeitgenössisch geschmackvoll möblierte, mit modernen Sound-Systemen beschallte Zimmer zu erwarten sind. Eine einladende urbane (Snack-)Bar mit einer kleinen, aber feinen Auswahl an Speisen, vornehmlich aus regionaler bzw. nachhaltiger Produktion und dekorative Reminiszenzen an die originelle Historie des Ortes unterstreichen den Charme des Hauses. Die Gäste können sich in eine digital gut vernetzte Library zum Arbeiten zurückziehen, in der Gallery Kitchen ihre Sachen bügeln oder einen Kaffee trinken und regelmäßig direkt vor Ort Party machen. Letzteres gefällt vielen, aber sicher nicht allen, was übrigens auch für die recht düsteren, schwarz gestrichenen Flure des ansonsten freundlich-hellen „Zeitgeisthotels" in verkehrsgünstiger Stadtteillage nahe dem Bahnhof Wien-Mitte gilt (weitere Hotels nach diesem Konzept sind in Wien das **Ruby Marie** an der Mariahilferstraße 120/Kaiserstraße 2-4 und **Ruby Lissi** am Fleischmarkt 19). Buchen kann man ausschließlich online mit Kreditkarte. DZ, EZ 90-300 € (ohne Frühstück). Marxergasse 17, Tel. 361966060, www.ruby-hotels.com.

Bio/Regional **Hotel Daniel** 32 Das smart luxuriöse, also umweltbewusst umgebaute und bewirtschaftete Designhotel in einem 1960er Bau in der Nähe des neuen Hauptbahnhofs präsentiert sich, wie die Süddeutsche es ausdrückt, im „urbannordischen Stil, nüchtern und schnörkelfrei" und, inspiriert vom neuen Trend des „Urban Gardening", mit kleinem Gemüsegarten und eigenen Honigbienen. Im angeschlossenen freundlich-hellen Restaurant kommen selbst gebackenes Brot und Bioprodukte auf den Frühstückstisch, an dem auch gern Nicht-Logiergäste Platz nehmen. Das Hotel liegt verkehrsgünstig, allerdings auch am viel befahrenen Gürtel, vermietet Räder bzw. Vespas (5 bzw. 15 € pro Tag) und besticht nicht zuletzt durch „Kunst am Bau", konkret ein Boot von Erwin Wurm, das am Dach des Hauses gestrandet ist. DZ, EZ 100-200 €. Landstraßer Gürtel 5, Tel. 901310, www.hoteldaniel.com.

Mein Tipp **Grätzlhotel** 31 In fußläufiger Nähe zu Hauptbahnhof und Belvedere residiert die Urbanauts Hospitality Group, die hier (ebenso wie rund um den Karmeliter- und Meidlinger Markt) in zeitgemäß gestylte, komfortable Street Lofts

verwandelte historische Ladenlokale in der „urbanen Sockelzone“ vermietet. In memoriam der historischen Nutzung der Räume heißen sie z. B. „Die Schneiderin“ oder „Der Trafikant“. DZ/EZ 100-170 €. Büro Favoritenstr. 17, Tel. 2083904, www.graetzlhotel.com.

4. Bezirk (Wieden)

Im 4. Bezirk gibt es relativ wenige Unterkünfte, obwohl der Naschmarkt gleich um die Ecke, die Oper nur einen Katzensprung entfernt, auch der Rest des historischen Stadtzentrums noch in fußläufiger Nähe und das Freihausviertel ein durchaus freundliches Wohnumfeld ist.

Das Triest 28 Vom britischen Designer Sir Terence Conran schlicht-elegant gestyltes Hotel mit mediterranem Flair. Es ist in einer ehemaligen Pferdestation an der Postkutschenstrecke Wien - Triest eingerichtet, integriert einen schönen Innenhofgarten, das hochgelobte Restaurant Collio und für späte Stunden die Silver Bar. DZ, EZ 130-340 €. Wiedner Hauptstraße 12, Tel. 589180, www.dastriest.at.

***** Hotel Drei Kronen** 26 Das an sich sympathische Haus mit Jugendstilinterieur liegt direkt am Naschmarkt in der von hübschen Cafés und Kneipen gesäumten Schleifmühlgasse, einer Hauptmeile des insgesamt recht (nacht-)lebendigen Freihausviertels und deshalb bisweilen etwas laut. DZ, EZ 75-180 €; auch Drei- bzw. Vierbettzimmer. Schleifmühlgasse 25, Tel. 5873289, www.hotel3kronen.at.

Wombat’s City Hostel. The Naschmarkt 29 Eines von zwei Wiener Hostels der international aufgestellten Kette. Ein- bis Achtbettzimmer mit Bad für 21-80 € pro Person (ohne Frühstück). Rechte Wienzeile 35, Tel. 8972336, www.wombats-hostels.com.

6. Bezirk (Mariahilf)

An der Mariahilferstraße und ihren Nebenstraßen finden sich Übernachtungsmöglichkeiten aller Kategorien, zumal die Einkaufsmeile besichtigungsstrategisch gut bzw. nah bei den Sightseeing-Klassikern gelegen und obendrein von U-Bahn-Stationen gesäumt ist.

****** Hotel Das Tyrol** 23 Das stilvoll renovierte 30-Zimmer-Haus liegt schräg vis-à-vis vom Museumsquartier. Es überzeugt durch schlichte Eleganz und eine recht illustre Kunstkollektion, eine schicke Hausbar, Dampfbad, Sauna und Solarium. DZ 150-300 €. Mariahilferstraße 15, Tel. 5875415, www.das-tyrol.at.

Westend City Hostel 30 Hostel in ruhiger Straße in der Nähe des Westbahnhofes, das im hübschen Gebäude eines Hotels der Jahrhundertwende untergebracht ist. Ein- bis Zwölfbettzimmer mit Bad. 15-60 € pro Nase (mit Frühstück). Fügergasse 3, Tel. 5976729, www.westendhostel.at.

7. Bezirk (Neubau)

Der 7. Bezirk überzeugt mit charmanten und für das Gebotene relativ preisgünstigen Unterkünften in freundlich-quirligem Stadtteilumfeld und fußläufiger Nähe zum historischen Stadtkern sowie dem ebenso attraktiven und direkt benachbarten 8. Bezirk (s. u.).

25 Hours Hotel 18 Die kunterbunte Wiener Dependance der auch in Hamburg, Frankfurt, Berlin und Zürich präsenten Kette heißt Spektakel, weil ihr gestalterisches Motto der Zirkus zu Beginn der 1920er Jahre ist, sodass hier moderne Möbel mit Antiquitäten und Zirkusrequisiten kombiniert und die Wände farbenfroh koloriert sind. Sie birgt 34 Suiten mit Küchenzeile, darunter 12 mit Wien(über)blick, und gut 300 freundliche Zimmer unterschiedlicher Größe. Um das leibliche Wohl der Gäste kümmert sich das Restaurant 1500 Foodmakers, das sich bei schönem Wetter auf eine Terrasse im Park ausdehnt, wo dann auch ein Burgermobil mit Snacks bereitsteht. Für Unterhaltung sorgt die Bar-Lounge Dachboden im obersten Stockwerk des-erfrischend kreativ designten Hauses. DZ und Suiten 110-290 € (ohne Frühstück). Lerchenfelder Str. 1-3,Tel. 521510, www.25hours-hotels.com/wien.

Mein Tipp ****** Altstadt Vienna** 20 Charmantes Nostalgiehotel im Jahrhundertwendedesign, mit Eichenparkett, dunklen Damasttapeten, mit rotem Samt bezogenen-Möbeln und gusseisernen Badewannen, in dem vom Inhaber Otto E. Wiesenthal gesammelte junge Kunst zeitgenössische Akzente setzt und ein junges Team um die Gäste bemüht ist. Ein Zimmer wurde 2006 vom italienischen Stararchitekten Matteo Thun aufgepeppt, der dabei an das „Arbeitsumfeld" der Josefine Mutzenbacher dachte, die es vielleicht nie gegeben hat. Das 1906 erschienene pornografische Buch „Josefine Mutzenbacher. Die Geschichte einer Wienerischen Dirne. Von ihr selbst erzählt." stammt in Wirklichkeit aus männlicher Feder (eventuell der von Felix Salten) und wurde mehrfach verboten und verfilmt. Jedenfalls ist das innenarchitektonisch inszenierte erotische Flair dieses Zimmers eine besondere Attraktion des Hotels, das auch ansonsten von namhaften Architekten und Designern gestaltete Zimmer und Suiten in petto hat, zudem durch seine gastlich-gemütliche Atmosphäre und schöne-Lage am romantischen Spittelberg besticht. DZ 135-200 €, EZ 125-175 €, Thun-Zimmer 165-215 €. Kirchengasse 41, Tel. 5226666, www.altstadt.at.

***** Hotel Kugel** 22 Teilweise mit romantischen Himmelbetten möbliertes, freundliches kleines Hotel an der Hauptschlagader des quirlig idyllischen Spittelberger-(Nacht-)Lebens. DZ 90-150 €, EZ 75-110 €. Siebensterngasse 43, Tel. 5233355, www.hotelkugel.at.

Mein Tipp ***** Am Brillantengrund** 24 Der Clou des gemütlich-unprätentiösen Dreisternehotels in einem Biedermeierhaus ist sein von typisch Wiener Pawlatschen (Laubengängen) eingerahmter Innenhof. DZ ab 69 €, EZ ab 59 €. Bandgasse 4, Tel. 5233662, www.brillantengrund.com.

**** Pension Hargita** 27 Adrett eingerichtete, freundlich familiengeführte Pension in einer Nebenstraße der Mariahilferstraße mit Kneipen (Spittelberg) und U-Bahn in unmittelbarer Nähe. Es gibt Zimmer mit und ohne Dusche bzw. WC und für 15 € am Tag Parkmöglichkeiten. DZ 63-68 €, EZ 35-60 € (ohne Frühstück). Andreasgasse 1, Tel. 5261928, www.hargita.at.

8. Bezirk (Josefstadt)

Der 8. Bezirk ist in Sachen Hotels gut sortiert und eine Topadresse fürs Übernachten! Er liegt stadtzentral gleich hinter dem Rathaus und in fußläufiger Nähe zum Burgtheater. Er ist dennoch nicht touristisch überlaufen, tagsüber recht quirlig und abends beschaulich, aber keineswegs langweilig, zumal hier Theater und Kleinkunstbühnen für Unterhaltung und eine Reihe freundlicher Lokale fürs leibliche Wohl sorgen.

****** Hotel Rathaus Wein & Design** 15 Ein schlicht-stilvolles Haus der Spitzenklasse, für dessen 33 postmoderne Zimmer renommierte österreichische Weingüter Pate stehen. Deren Erzeugnisse bestücken die jeweilige Minibar und sind allesamt in der eleganten, auch von externen Gästen geschätzten Weinlounge zu goutieren. DZ 130-220 €, EZ 110-160 € (ohne Frühstück). Lange Gasse 13, Tel. 4001122, www.hotel-rathaus-wien.at.

Mein Tipp * Hotel Graf Stadion** 10 Das vor zwei Jahren rundum renovierte schöne alte Hotelchen in einem denkmalgeschützten Biedermeierhaus aus dem Jahre 1825 liegt in einer ruhigen Nebenstraße der nur einen Katzensprung entfernten Hauptschlagader des Stadtteillebens (Josefstädter Straße). Es begeistert durch sein nostalgisches Flair (Der Aufzug ist eine Sehenswürdigkeit!), den sympathischen Inhaber und ebensolches Personal, das die schlichten, aber gemütlichen Zimmer blitzsauber hält und die Gäste am leckeren Frühstücksbuffet (täglich frisches Obst!) betreut. EZ, DZ 70-150 €. Buchfeldgasse 5, Tel. 4055284, www.hotelgrafstadion.at.

Mein persönlicher Favorit!

***** Hotel Zipser** 7 Haus mit 50 zweckmäßig-modern eingerichteten Zimmern (dazu Bar und Garage) in der Josefstadt, unweit von Rathaus und Burgtheater. DZ 80-170 €, EZ 70-120 €. Lange Gasse 49, Tel. 404540, hotel-vienna.travel.

**** Pension Wild** 16 Sympathische Pension unter schwuler Leitung, in der Schwule und Heterosexuelle gleichermaßen willkommen sind. Zimmer mit und ohne eigenes Bad. DZ 40-125 €, EZ 40-50 €, auch Dreibettzimmer und Apartment. Lange Gasse 10, Tel. 4065174, www.pension-wild.at.

Jenseits von Gürtel und Donau

Weil man dank des vorbildlichen Wiener Nahverkehrs stadtweit bestens vernetzt ist und dort durchaus attraktive Unterkünfte zu buchen sind, könnte man auch eine Übernachtung in den Bezirken jenseits des Gürtels in Erwägung ziehen, wobei Campern empfohlen sei, ihr Equipment vorzugsweise an der Donau aufzustellen.

Bio/Regional ***** Boutiquehotel Stadthalle** 25 38 der 81 Zimmer des weltweit ersten Nullenergiebilanz-Stadthotels im 15. Bezirk (Rudolfsheim-Fünfhaus) sind in einem neu erbauten Passivhaus untergebracht, das u. a. mit Solar- und Windenergie versorgt wird. Die restlichen verteilen sich auf ein grundrenoviertes Haus der vorletzten Jahrhundertwende. Das Gebäudeensemble des umwelt- und obendrein familien- und behindertenfreundlichen Hotels mit Familienzimmern, Kinderbetreuungsservice und barrierefreien Zonen gruppiert sich um einen üppig begrünten Innenhofgarten, in dem ein Lavendeldach besondere Farb- und Duftakzente setzt. EZ, DZ 88-278 €. Hackengasse 20, Tel. 9824272, www.hotelstadthalle.at.

****** Parkhotel Schönbrunn** 36 Karte . Das Hotel mit imperialem Touch, mehr als 300 Zimmern und einigen noblen Suiten in der Nähe des berühmten Schlosses im noblen Villenvorort Hietzing (13. Bezirk) wurde im Jahre 1907 für die Gäste des Kaisers erbaut und inzwischen aufwendig renoviert. DZ, EZ, Suiten 90-750 € (ohne Frühstück). Hietzinger Hauptstraße 10-14, Tel. 87804603, www.austria-trend.at.

Hotel Schani 33 Das „smarte“ und zeitgemäß möblierte Hotel in Hauptbahnhofsnähe im 10. Bezirk (Favoriten) hat eine Haltestelle der Tram D direkt vor der Tür, sodass man direttamente sowohl zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Innenstadt als auch auf die Weinberge fahren kann. Es begeistert besonders Smartphone-Affine, die mit selbigem in einem Zimmer ihrer Wahl einchecken und die Hoteltüren öffnen können, hat Bar und Garten und einen „Coworking Space“. EZ, DZ 80-150 €. Karl-Popper-Straße 22, Tel. 9550715, www.hotelschani.com.

Mein Tipp **Roomz Budget Design Hotel** 35 Karte . Stilvoll-schlicht möbliertes, in frische helle Farben „getauchtes“, leger-sympathisches Hotel mit Bar und Restaurant an der Gasometer City, zwar etwas ab vom Schuss im Vorort Simmering (11.Bezirk), aber mit Parkplatz und U-Bahn-Haltestelle vor der Tür. DZ 80-160 €, EZ 60-120 €. Paragonstr. 1, Tel. 7431777, www.roomz-hotels.com.

Neue Donau (Karte). Der Campingplatz im 22. Bezirk (Donaustadt) ist von April bis Sept. geöffnet und wegen seiner relativen Nähe zu Zentrum, Donauinsel und Prater sicher der attraktivste Platz für Stadtcamper, die ansonsten im 14. Bezirk (Penzing) oder 23. Bezirk (Liesing) unterkommen können (Infos auf der u. g. Website). Zelt 5,50-8,50 €, Person 6,50-7,50 € (Kinder 4-5 €), Wohnwagen und -mobil 8,50-15 €, Stromanschluss 4 €. Am Kleehäufl, Tel. 2024010, www.campingwien.at.

OceanofPDF.com

Wien von A bis Z

Ärzte

Mitglieder einer gesetzlichen Krankenkasse sollten sich vor Reiseantritt die in allen Mitgliedsländern der EU gültige **European Health Insurance Card (EHIC)** besorgen, die die Behandlung durch Krankenhäuser und-Vertragsärzte im Ausland regelt. Dabei ist zu bedenken, dass Privatärzte und -krankenhäuser damit nicht in Anspruch zu nehmen sind. Weil die im Ausland gebotenen Leistungen nicht immer den Standards des Heimatlandes entsprechen, sollten Sie sich eine detaillierte Rechnung über eventuell geleistete Zuzahlungen ausstellen lassen, um diese gegebenenfalls zu Hause erstattet zu bekommen. Mehr Informationen erhalten Sie von Ihrer Krankenkasse, unter www.ehic.europa.eu oder vor Ort bei der Wiener Gebietskrankenkasse (Wienerbergstraße 15-19, Tel. 60122-0, www.wgkk.at).

Ärztlicher Notdienst: Mo-Fr 19-7 Uhr, Sa/So und Fei 24-Stunden-Service, Tel. 141.

Notarzt („Rettung"): Tel. 144.

Zahnärztlicher Notdienst: Tel. 5122078.

ViennaMed (Ärzte-Hotline für Gäste): Tel. 5139595.

Über alles im Bilde: Wien-Tourismus

Apotheken

Die regulären Öffnungszeiten sind Mo-Fr 8-18 Uhr sowie Sa 8-12 Uhr. Die Adressen der gebührenpflichtigen Apothekennotdienste erfährt man unter Tel. 1455.

Bevölkerung

Wien zählt 1,89 Mio. Einwohner (2018), wobei für 2030 das Erreichen der Zweimillionengrenze prognostiziert wird. Gut 34 % der Wiener wurden nicht in Österreich geboren bzw. haben einen Migrationshintergrund und 28,6 % (2017) keinen österreichischen Pass. Die Hälfte der Einwanderer stammt aus dem ehemaligen Jugoslawien, die zweitgrößte Migrantengruppe sind die Türken.

Einkaufen

Lokale Märkte, Shoppingparadiese oder besondere Geschäfte werden unter „Shopping“ bzw. bei den jeweiligen Stadtspaziergängen vorgestellt; hier einige Informationen zur Grundversorgung mit Lebensmitteln:

Stadtweit sind die **Bäckereien** *Anker*, *Der Mann*, *der verwöhnt*, *Ströck*, *Felber*, *Gradwohl* und *Joseph Brot vom Pheinsten* vertreten, dessen gute Bioqualität den etwas höheren Preis wert ist (www.joseph.co.at). In jedem Stadtteil finden sich Filialen der **Supermarktketten** *Zielpunkt*, *Spar* und - besonders gut sortiert - *Billa*.

Feiertage

Gesetzliche Feiertage sind Neujahr und Heilige Drei Könige (6.1.), Ostermontag und der 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag und Fronleichnam, Mariä Himmelfahrt (15.8.), der Nationalfeiertag (26.10), Allerheiligen (1.11.), Mariä Empfängnis (8.12.) und Weihnachten (25./26.12.).

Fundbüro

Bei Verlust von Gegenständen kann man die Serviceline des Wiener Fundamtes telefonisch kontaktieren (Tel. 0900/600200, 1,36 € pro Min.) oder unter www.fundamt.gv.at die elektronische Suche aktivieren. Bleibt etwas in U-Bahn, Bus oder Tram liegen, möge man bei den Wiener Linien unter Tel. 4000-8091 nachfragen, bei Verlusten in Zügen und an Bahnhöfen ist die entsprechende Hotline des ÖBB unter Tel. 93000-22222 anzuwählen oder die Lost-&-Found-Sammelstelle am neuen Hauptbahnhof im 10. Bezirk aufzusuchen (Mo-Do 7.30-12, 14-16.30, Fr 7.30-13.30 Uhr).

Viele feine Geschäfte: Graben

Literatur

Über die Kulturmetropole Wien und ihre Bewohner sind unzählige Sachbücher, Romane, allgemeine und themenspezifische Reisebücher erschienen. Hier eine kleine Auswahl:

Hildegard Kretschmer-Mellenthin: Reclams Städteführer Wien. Architektur und Kunst. Reclam 2015. Kurzporträts bedeutender Architekturdenkmäler und Museen sowie Anregungen für „Architektouren“.

Falter Citywalks: Stetig erweiterte Reihe mit themenspezifischen Stadtspaziergängen, u. a. durchs Rote Wien oder zu herausragenden Beispielen des Wiener Jugendstils.

Falters Kultur für Genießer: Im o. g. Verlag publizierte, thematische Wienführer für Eltern, Kinder, Jugendliche, Gourmets oder Sportler und alle, die sich speziell für Friedhöfe, Kaffeehäuser oder die Lieblingsorte der Wiener interessieren.

Tex Rubinowitz: Das staubige Tier. Wien 2007. Über Wien und unter Wien. Amüsante Anmerkungen zu den auf den ersten Blick unspektakulären Wiener Sehens- und Bemerkenswürdigkeiten.

Peter Wehle: Sprechen Sie Wienerisch? Der immer wieder neu aufgelegte (Ueberreuter) Klassiker sorgt für Verständnis und Vergnügen.

Christopher Wurmdobler: Kaffeehäuser in Wien. Ein Führer durch eine Wiener Institution. Wien 2010. Eine Abhandlung über das Phänomen Kaffeehaus. Von einem Ortskundigen geschrieben und im Falter-Verlag erschienen.

Stadtbekannt.at: Unnützes WienWissen. Holzbau Verlag 2013. (Witzige) Anekdoten und Randnotizen zur Stadt.

Gabriele Lukacs: Gruselhäuser. Ein Blick in die Abgründe von Wien. Pichler Verlag 2014. Tod, Mord, Folter, Vampire und Leichen ...

Joseph Roth: Radetzkymarsch. dtv 1998. Gibt einen Eindruck vom Wien der k. u. k. Zeit.

Wolf Haas: Komm, süßer Tod. Reinbek bei Hamburg 1998. Amüsante Reiselektüre. Spielt im Ambiente des Wiener Rettungswesens.

Wolf Haas: Wie die Tiere. Reinbek bei Hamburg 2001. In diesem Krimi ist Haas-Kommissar Brenner mit Hundefreunden und -hassern im Wiener Augarten konfrontiert.

Wolf Haas: Brennerova. Hoffmann und Campe 2014. Neuester Krimi von Wolf Haas, der ins Wiener Rotlichtmilieu führt.

Eva Menasse: Vienna. Köln 2005. Familienroman, der die Geschichte(n) einer Wiener Familie mit jüdischen Wurzeln erzählt.

André Heller: Das Buch vom Süden. Zsolnay Verlag 2016. Der Protagonist von Hellers erstem Roman, der in Wien und am Gardasee spielt, wächst in einer Wohnung im Schloss Schönbrunn auf.

Andreas Pittler: Wiener Kreuzweg und **Wiener Auferstehung**. Eochomedia Verlag 2017 und 2018. Historische Romane, die ein lebendiges Bild vom (Wiener) Werden und Vergehen der Ersten Österreichischen Republik malen.

Stephanie Sargnagel: Binge-Living - Callcenter-Monologe, **Fitness** und **Statusmeldungen.** Redelsteiner Dahimène Edition 2013 und 2015, Rowohlt 2017. Die schnodderig-amüsanten Texte der jungen Autorin sind derzeit überaus angesagt und geben Einblicke ins Wiener Alltagsleben.

Notrufe

Polizei Tel. 133; **Feuerwehr** Tel. 122; **Notarzt** („Rettung") Tel. 144; **Pannendienst der österreichischen Automobilclubs** Tel. 120 (ÖAMTC) oder Tel. 123 (ARBÖ)

Öffnungszeiten

Die **regulären Ladenöffnungszeiten** sind Mo-Fr 9-18.30 und Sa 9-17 Uhr, wobei immer mehr Geschäfte bis 20 oder 21 Uhr geöffnet sind (Geschäfte an Bahnhöfen meist 7-22.30 Uhr).

Lebensmittelgeschäfte sind meist schon ab 7 oder 8 und bis mindestens 19, oft sogar bis 20 Uhr geöffnet. **Banken** bedienen ihre Kunden von Mo bis Fr von 8-12.30 und 13.30-15 Uhr, wobei viele Innenstadtfilialen durchgehend geöffnet sind. **Postämter** sind Mo-Fr 8-18 Uhr und Sa 9-12 Uhr geöffnet, die Hauptpostämter am Fleischmarkt 19 und am Westbahnhof öffnen schon um 7 und schließen erst um 22 bzw. 19 Uhr und sind auch sonntags von 9-22 bzw. 9-14 Uhr im Dienst. **Museen** haben oft, aber nicht immer montags geschlossen (genaue Angaben zu einzelnen Häusern in den Spaziergangskapiteln).

Rauchen

Auch in Österreich ist seit dem 1. Januar 2009 ein schärferes Nichtraucherschutzgesetz in Kraft, das das Rauchen in Gaststätten und Hotels verbietet bzw. abgetrennte Raucher- und Nichtraucherbereiche vorschreibt. Ausgenommen sind Gasträume unter 50 m², die entweder als Raucher- oder Nichtraucherlokal gekennzeichnet werden müssen. Eigentlich sollte die Gastronomie bis Mai 2018 gänzlich rauchfrei sein, was die aktuelle Regierung aus ÖVP und FPÖ allerdings im letzten Augenblick verhindert hat. Dagegen konnte auch ein Nichtrauchervolksbegehren im Oktober 2018 nichts ausrichten, weil dabei nur 881.569 von 900.000 notwendigen Stimmen erreicht wurden. Deshalb bleibt Wien ein wahres Raucherparadies, weil man hier noch in relativ vielen Lokalen und zudem vergleichsweise preisgünstig rauchen kann. Die von den einen geschätzte und den anderen gerügte Toleranz gilt allerdings nicht für Raucher, die ihre Kippen auf die Straße werfen, was mit 36 € Strafe geahndet wird.

Sport und Wellness

Die zahlreichen Parks der Stadt, darunter Stadtpark, Volks- und Augarten, Schlosspark Schönbrunn oder Prater, Donauinsel und -kanal sind wahre Paradiese fürs **Joggen und Walken**. Die Website www.wien.laeuft.at bündelt alle Informationen für passionierte Läufer, die alljährlich (im Frühjahr) am „Vienna City Marathon" teilnehmen können (www.vienna-marathon.com).

Dass **Radfahrer und Wanderer** in Wien gut geleitet und gratis mit entsprechendem Kartenmaterial versorgt werden, wurde bereits im „Unterwegs"-Kapitel gelobt und erläutert.

Prater-Hauptallee und Donauinsel haben sich zum Mekka für **Inline-Skater** entwickelt, die sich von Mai bis Sept. freitags um 21 Uhr am Heldenplatz zum „friday night skating" (www.nightskating.at) treffen oder durch den Prater rollen.

Kletterer können sich in der größten Indoor-Kletterhalle Österreichs (Erzherzog-Karl-Straße 108, 9-23 Uhr, www.kletterhallewien.at) oder an deren Außenstelle, einer Kletterwand am sogenannten Pier 9 am Donaukanal, beweisen. Sie können auch im Kletterpark Donauinsel (Am Kaisermühlendamm 2, www.donauinsel-kletterpark.at) oder an mehreren Free-Climbing-Stationen des Österreichischen Alpenvereins aktiv werden, z. B. dem mit Griffen gespickten Flakturm im Esterhazypark. April-Okt. Fritz-Grünbaum-Platz 1 (www.flakturm-klettern.at).

Wer noch mehr Nervenkitzel braucht, möge vom Donauturm springen, wo von April bis Okt. am Samstag und Sonntag **Bungee-Jumping** angeboten wird (www.jochen-schweizer.at).

Im Außenbezirk Hütteldorf kann man von Mai bis Sept. über die erste Wiener **Sommerrodelbahn** rasen (Mauerbachstraße 174, www.hohewandwiese.com) und rund ums Jahr in der Eishalle an der Lothringerstraße 22 **Schlittschuh laufen** (www.wev.or.at) gehen. Im Winter führen der „Eistraum" vor dem Wiener Rathaus und die kleine Natureisbahn vor dem hübschen Ausflugsrestaurant Aurora aufs Glatteis (Wilhelminenstraße 237, kein Schlittschuhverleih).

Golfer finden drei **Golfclubs** (www.golf.at). Schließlich kann man sich in Bädern, auf Booten und (Surf-)Brettern **in, an und auf dem Wasser** bewegen. An der alten Donau gibt's mehrere Bootsverleihe, Segel- und Ruderschulen und **Strandbäder** wie das fast schon legendäre Gänsehäufel. Manche **(Hallen-)Bäder**, darunter das historische Amalienbad im Jugendstil (Reumannplatz 23) und das aussichtsträchtige Krapfenwaldlbad aus den 1930er Jahren (Krapfenwaldgasse 65-73), verströmen viel nostalgisches Flair, wobei sich das Kaiserbründl (Weihburggasse 18-20, www.kaiserbruendl.at), das schwulen Männern vorbehalten ist, orientalisch gibt. In Sachen Wellness lockt die **Therme Wien**. Sie sprudelt im Kurpark Oberlaa am Südrand von Wien und präsentiert sich als gigantische Spaß- und Erholungslandschaft mit Schwimm- und Sprudelbecken, Wildwasserkanälen und Sprungtürmen, Dampfbädern, Massageliegen etc. (Kurbadstraße 14, www.thermewien.at).

Telefonieren und WLAN-Zugang

Den wahrscheinlich nur wenigen Handy-Verweigerern unter den Lesern sei mitgeteilt, dass man in Postämtern und öffentlichen Telefonzellen telefonieren kann. Die meisten öffentlichen Telefone sind mit Karten zu bedienen, die man in Postämtern und den sog. Tabaktrafiken kaufen kann.

Wer von Deutschland oder der Schweiz einen **Anschluss in Wien** erreichen möchte, wählt als Landesvorwahl die 0043, dann die 1 (also die Wiener Vorwahl ohne die Null) und schließlich die Nummer des Teilnehmers. Für die umgekehrte Richtung gelten die Landesvorwahlnummern 0049 (Deutschland) bzw. 0041 (Schweiz).

Da Wien immer am Puls der digitalen Zeit agiert, ist die Stadt geradezu mit **WLAN-Standorten** gespickt. Da sie hier nicht alle aufgelistet werden können, sei auf das entsprechende Kartenmaterial verwiesen: www.freewave.at.

Touristeninformation

WienTourismus: Im Touristenbüro an der Albertina erhält man direkt vor Ort (gedruckte) Informationen rund um Wien, darunter z. B. das monatlich aktualisierte WienProgramm, Hilfe bei der Hotelsuche und -buchung und

Karten für Kulturveranstaltungen. Wer schon vor der Reise up to date sein will, möge den Wiener Tourismusverband online kontaktieren. Die Website www.wien.info ist wirklich vorbildlich, übersichtlich und barrierefrei gestaltet; man kann sich zur Beantwortung nahezu aller Fragen durchklicken, Informationstexte und -broschüren herunterladen oder bestellen, was nach wie vor natürlich auch postalisch (WienTourismus, Invalidenstraße 6, A-1030 Wien) erledigt werden kann. 9-19 Uhr. Albertinaplatz/Ecke Maysedergasse, **Hotel & Info**, Tel. 0043/1/24555. Die Zweigstelle des WienTourismus in der Ankunftshalle des Flughafens Schwechat ist von 7 bis 22, die am neuen Hauptbahnhof von 9 bis 19 Uhr besetzt.

Stadtinformation im Rathaus: Auch hier erfährt man von Mo bis Fr 8-18 Uhr anhand gut sortierten und größtenteils gratis erhältlichen Informationsmaterials nahezu alles, was man wissen muss. 1. Bezirk, Eingang Friedrich-Schmidt-Platz, Tel. 52550, www.wien.gv.at.

WienXtra-Jugendinfo: (Gedruckte) Informationen und Serviceleistungen, z. B. ein spezielles Monatsprogramm, für Jugendliche und jung Gebliebene. Mo-Fr 14.30-18.30 Uhr. Babenbergerstraße 1, Tel. 4000-84100, www.jugendinfowien.at.

WienXtra-Kinderinfo: Das Pendant des o. g. für die Generation darunter. Di-Fr 14-18, Sa/So und Fei 10-17 Uhr. Museumsquartier, Hof 2, Tel. 4000-84400, www.wienxtra.at.

Infos für (Reise-)Veranstalter: Reiseveranstalter und Organisatoren von Tagungen und Kongressen können sich zwecks spezifischer Informationen und Serviceleistungen persönlich, postalisch, telefonisch oder online an die Zentrale des Wiener Tourismusverbandes wenden, wobei auch die u. g. Website recht ergiebig ist. Tel. 043/1/21114/521-529,Fax. www.vienna.convention.at.

Veranstaltungsdatenbank: Unter www.events.wien.info. erfahren Sie, was wann wo in Wien los ist.

Infos für Schwule und Lesben: Abgesehen von der Wien-Info, die einen Gay Guide zum Herunterladen anbietet, informieren die kommunale Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Auerspergstraße 15/21, Tel. 400081449, www.wien.gv.at

(dann weiter unter „Menschen und Gesellschaft“) und die Website www.gayinvienna.com.

Zeitungen

Die gängigen Tageszeitungen sind eine österreichische Variante der Bildzeitung namens **Kronenzeitung**, der **Standard** mit ausgiebigem Wirtschaftsteil und **Die Presse**, die sich schwerpunktmäßig politischen und kulturellen Themen widmet. Für Wien-Touristen am interessantesten ist das Stadtmagazin **Falter**. Die Wiener Obdachlosenzeitung heißt **Augustin** (→ Kasten), die bekanntesten Zeitgeistmagazine heißen **Wiener** bzw. **Wienerin**.

OceanofPDF.com

Wien kompakt

Museen

Da sich wohl die meisten Wienbesucher für historische Herrscher- und Lebensart der Habsburger interessieren, rangieren Ausstellungen „imperialen“ Inhalts ganz oben auf der langen Liste der Wiener Museen, die wir ausstellungsthematischen Kategorien zugeordnet haben.

Imperiales

Kaiserappartements: In den Repräsentationssälen und Privatgemächern von Franz Joseph und Sisi offenbart sich kaiserliche Herrschafts- und Wohnkultur.

Schatzkammer: Das Museum im ältesten Trakt der Hofburg hütet prachtvolle Insignien der weltlichen und geistlichen Macht aus der Zeit des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und der k. u. k. Monarchie, z. B. die Reichskrone aus dem 10. Jh.

Silberkammer: Einge-deckte Tische und prall gefüllte Vitrinen demonstrieren die kaiserliche Tischkultur.

Sisi-Museum: Sisi-Fans können sich hier angesichts biografischer Zeugnisse am Leben und Leiden der legendären Kaiserin ergötzen, diesbezüglich kühlere Gemüter dem Sisi-Kult auf die Spur kommen.

Wagenburg: Die Wagen-burg präsentiert den kaiserlichen Fuhrpark vom Kinder- bis zum Leichenwagen.

Hofjagd- und Rüstkammer: Das Museum in der neuen Hofburg zeigt Waffen und Rüstungen.

Sakrales

Dom Museum Wien: Das baulich wie konzeptionell generalüberholte Museum inszeniert Preziosen aus dem Domschatz und mit dem Porträt Rudolfs IV. Europas ältestes Herrscherbildnis und eröffnet den (Ausstellungs-)Dialog mit zeitgenössischer (sakraler) Kunst.

Museum im Schottenstift: Das Museum dokumentiert nicht nur die Geschichte des gleichnamigen Klosters, sondern wuchert mit allerlei sakraler und weltlicher Kunst, z. B. Stillleben und Landschaftsansichten der Biedermeierzeit.

Schatzkammer des Deutschen Ordens: Hier lagern die Schätze der 1190 gegründeten und bis heute existenten weltlichen Ordensgemeinschaft, u. a. Münzen Medaillen und Tafelsilber sowie prachtvolles liturgisches Gerät.

Kunst und Fotografie

Albertina: Die Albertina imponiert mit Dauer- und Sonderausstellungen, bestückt mit Hochkarätigem aus den eigenen Beständen, darunter eine weltweit einzigartige

Grafiksammlung und 500 Meisterwerke der klassischen Moderne, und ebenso spektakulären Leihgaben aus aller Welt.

Akademie der bildenden Künste: Größte Attraktion der (gerade zwecks Renovierung geschlossenen) Gemäldegalerie mit alten niederländischen und italienischen Meistern ist „Das Jüngste Gericht" von Hieronymus Bosch, das während des Umbaus im Theatermuseum zu sehen ist.

Unteres und Oberes Belvedere: Während im Unteren Belvedere Wechselausstellungen epochenübergreifender Weltkunst locken, enthüllt sich im Oberen Belvedere dauerhaft die Kunstgeschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Man staunt über die Charakterköpfe von Franz Xaver Messerschmidt, Gemälde von Monet, Renoir, Beckmann, Nolde, Schiele und Klimt, dessen berühmtem Kuss ein eigener Raum gewidmet ist.

Art/Brut Center Gugging: Hier beeindruckt Kunst von psychisch Kranken.

Egon-Schiele-Museum: Schieles Geburtsort Tulln zeigt in dem Gefängnis, in dem der Maler einst einsaß, Frühwerke seines großen Sohnes.

Ernst-Fuchs-Museum: Die Werke des Pioniers des Phantastischen Realismus (gest. 2015) verzaubern und verstören in seiner ehemaligen Villa, zuvor erbaut und bewohnt von keinem Geringeren als Otto Wagner.

Fälschermuseum: Das Museum informiert angesichts gekonnt kopierter Originale übers „Fälscherhandwerk".

Bank Austria Kunstforum: Hier sind spannende Wechselausstellungen mit Malerei aus dem 19. bis 21. Jh. zu sehen.

Kunsthalle Wien: Im historischen Gebäuderahmen der kaiserlichen Hofstallungen wird spartenübergreifende Kunst aus dem 20. Jh., v. a. aber zeitgenössisch Multimediales präsentiert.

Kunst Haus Wien: Das Museum wurde nach Ideen von Friedensreich Hundertwasser gestaltet, dokumentiert dessen Leben und Werk und hat auch noch Platz für Wechselausstellungen zeitgenössischer Kunst.

Kunsthistorisches Museum: Zu den Attraktionen des schon architektonisch imposanten Hauses gehören eine illuster behängte Gemäldegalerie alter europäischer Meister, antike und orientalische Preziosen und eine goldglänzende (Objekt-)Kunstkammer mit gut 20 Sälen.

Leopold Museum: Hier kommen Fans von Schiele, Klimt, Kubin und Kokoschka voll auf ihre Kosten, sind Designobjekte der Wiener Werkstätten, aus Asien und Afrika zu sehen.

Museum auf Abruf (MUSA): Wechselausstellungen mit österreichischer Kunst ab 1950, die mit Objekten aus der Sammlung zeitgenössischer Kunst der Kulturabteilung der Stadt Wien bestückt werden und während des Um- und Ausbaus des Wien Museums Sonderausstellungen desselben.

Museum Moderner Kunst - Stiftung Ludwig Wien (mumok): Die Sammlungen in dem auch innen zeitgemäß gestalteten schwarzen Basaltblock repräsentieren fast alle Genres und Stilrichtungen moderner und zeitgenössischer Kunst, sodass hier u. a. Werke des Kubismus, Konstruktivismus, Surrealismus und Wiener Aktionismus zu sehen sind. Regelmäßige Sonderausstellungen erweitern das Dauerrepertoire.

Palais Palffy (Phantastenmuseum): Hier verblüfft die oft farbengrelle und psychedelisch anmutende künstlerische Produktion des Phantastischen Realismus, als dessen Gründer Ernst Fuchs gefeiert wird.

quartier 21: Im quartier 21 des Museumsquartiers installieren, intonieren und programmieren junge Künstler aus aller Welt ihre Werke.

Belvedere 21: Die Dauer- und Wechselausstellungen des Museums sind österreichischer Kunst von der Nachkriegsmoderne bis zur Gegenwart gewidmet, zeigen aber auch - sowohl dauerhaft als auch temporär - Internationales.

Secession: Das Mutterhaus des Wiener Jugendstils ist schon architektonisch bemekenswert, brilliert innen mit Gustav Klimts Beethovenfries und sporadisch mit Ausstellungen zeitgenössischer Kunst.

WestLicht. Schauplatz für Fotografie: Hier finden vor der Kulisse einer stattlichen Kollektion historischer Kameras - regelmäßig Fotoausstellungen aller Genres statt.

OstLicht. Schauplatz für Fotografie: In der Ankerbrotfabrik in Favoriten produzieren sich in Wechselausstellungen zeitgenössische Fotografen.

Literatur, Film, Theater

Filmmuseum: Es heißt Filmmuseum, ist aber eigentlich ein spannend bespieltes Programmkino.

Literaturmuseum. Grillparzer Haus: Hier geht es um die österreichische Literatur vom 18. Jh. bis in die Gegenwart.

Theatermuseum: Das Museum erzählt mit bunter Exponatenvielfalt (Bühnenbilder, Requisiten, Kostüme etc.) aus der österreichischen und internationalen Theatergeschichte und fungiert derzeit als Exil für die spektakulärsten Werke aus der gerade umgebauten Gemäldegalerie in der Akademie der bildenden Künste.

Dritte Mann Museum: Die richtige Adresse für Fans des Kultfilms, die hier angesichts von Bildern, Texten und Tönen in Erinnerungen schwelgen können.

Musik

Arnold-Schönberg-Center: Hier werden (Ton-)Dokumente zum Lebenswerk des bekannten Zwölftonmusikers aufbewahrt.

Schönberg Haus: Arnold Schönbergs Geburtshaus in Mödling wurde in ein biografisches Museum umgewandelt.

Beethoven Eroicahaus: Eine der (derzeit geschlossenen) Wiener Beethoven-Wohnungen, in denen die gleichnamige (3.) Symphonie entstand.

Beethoven Pasqualatihaus: Der große Meister lebte hier acht Jahre lang und komponierte in dieser Zeit u. a. „Fidelio“ und „Für Elise“.

Beethoven Wohnung Heiligenstadt: Eine der späten Wohnungen des zuletzt tauben Komponisten.

Haus der Musik: In dem multimedial hochgerüsteten Klangmuseum tauchen die Besucher - vielfach interaktiviert - in verschiedene akustische Welten ein und dokumentieren Bilder, Texte und Töne die Vita (fast) aller großen Komponisten.

Haydnhaus: In der ehemaligen Wohnung von Joseph Haydn passieren dessen Wiener Schaffensjahre Revue und ist obendrein ein Gedenkraum für Johannes Brahms eingerichtet.

Mozarthaus Vienna: Das multimediale Musikermuseum integriert eine von Mozarts Wiener Wohnungen und enthüllt auf mehreren Etagen das Berufs- und Privatleben des großen Komponisten.

Sammlung alter Musikinstrumente: Zu sehen und zu hören sind Instrumente aus Renaissance und Barock.

Schubert Geburtshaus: Ausstellungsgegenstände des Hauses sind die in Text, Bild und Ton dokumentierte Vita von Franz Schubert und der gemalte Nachlass des Dichters Adalbert Stifter.

Schubert Sterbewohnung: Hier kann man die letzte Schaffensphase des Komponisten nachvollziehen.

Johann Strauss Wohnung: Das biografische Museum für den Walzerkönig, der hier von 1867-1870 lebte, versammelt persönliche Gegenstände und kommentiert das Komponistenleben in Text und Ton.

Architektur und Design

Architekturzentrum Wien: Eine Dauerausstellung zur österreichischen Architektur des 20. und 21. Jh. und mehrere Sonderausstellungen jährlich bringen auf den aktuellen städtebaulichen Stand.

Hofmobiliendepot: Hier erklärt sich die Geschichte der Wiener Möbelbaukunst am lebenden bzw. hölzernen Objekt.

Museum für angewandte Kunst (MAK): Das MAK zeigt in einem in Renaissancemanier erbauten Ringstraßenpalazzo Wiener Möbel- und Gebrauchsdesign von den 1890er bis 1930er Jahren, orientalische Teppiche und asiatische Alltagskunst. Es reflektiert in seinem Design Labor mit eindrucksvollen musealen Inzszenierungen über das Alltagsleben der Zukunft, unterhält das biedermeierliche Geymüllerschlössel und präsentiert vor dessen Tür zeitgenössische Skulpturen.

Wagner:Werk - Museum Postsparkasse: Die 1912 bezogene Postsparkasse selbst ist ein (Bau-)Werk von Otto Wagner, dessen berufliche Biografie in den damals avantgardistischen Schalterhallen erzählt wird.

Adolf-Loos-Räume: Hier betritt man ein Esszimmer nach dem Geschmack von Adolf Loos, der als Wegbereiter der Wiener Moderne in die europäische Architektur- und Designgeschichte eingegangen ist.

Porzellanmanufaktur Augarten: Das in ihr Werkstattgebäude integrierte Museum zeigt historische und zeitgenössische Produkte der 1718 gegründeten und noch immer aktiven Wiener Porzellanmanufaktur.

Otto Wagner Pavillon Karlsplatz: Der von Otto Wagner entworfene Stadtbahnpavillon beherbergt eine Dokumentation zum Lebenswerk des legendären Architekten.

Kinder

Kindermuseum Schloss Schönbrunn: Hier werden die kleinen Besucher gleichsam selbst zum Exponat, indem sie sich wie Kaiserkinder kleiden und deren Alltagsleben nachvollziehen dürfen.

ZOOM Kindermuseum: Das Museum lädt Kinder in wechselnde Ausstellungen aus den Bereichen Kunst, Wissenschaft und Alltagskultur ein und fördert ihre Kreativität in hauseigenen Ateliers und Filmstudios.

Medizin

Josephinum/Museum der Medizinischen Universität Wien: Hier ging es um das Lebenswerk verdienter Wiener Ärzte, beeindruckten medizinische Geräte und anatomische Wachspräparate vom Ende des 18. Jh., die bis zum Abschluss der Umbauarbeiten des Museums leider unter Verschluss bleiben.

Museum für Verhütung: Das Privatmuseum informiert anschaulich über Schwangerschaftsverhütung gestern und heute.

Pathologisch-anatomische Sammlung im Narrenturm: Das Museum im ehemaligen „Irrenhaus" des Alten Allgemeinen Krankenhauses ist nichts für Hypochonder. Seine pathologische Sammlung gehört zu den größten der Welt und zeigt alle erdenklichen Krankheitsbilder am konservierten Originalobjekt bzw. betroffenen Organ.

Sigmund Freud Museum: Das Museum, normalerweise in den ehemaligen Praxisräumen des Vaters der Psychoanalyse untergebracht, dokumentiert während deren Renovierung in einem Ausweichquartier ein paar Häuser weiter die Biografie des weltberühmten Arztes.

Drogistenmuseum: Schon allein weil der sympathische Vollblutdrogist Alexander Pekarek kenntnisreich durch das kleine Museum führt, lohnt sich der Ausflug in die Welt von Pulvern und Tinkturen.

(Kultur-)Geschichte

Römermuseum: Das Museum zeigt im Untergeschoss Mauerreste des römischen Legionärslagers Vindobona, das oben mit multimedialen Mitteln zum Leben erweckt wird.

Haus der Geschichte Österreich: Das Museum, das Österreichs Geschichte vom Beginn der Ersten Republik bis zur Gegenwart erzählt, eröffnete im November 2018 anlässlich des 100. Jahrestags der Ersten Republikgründung.

Jüdisches Museum: Die Dauer- und Wechselausstellungen des Hauses erklären die wirtschafts- und kulturgeschichtliche Bedeutung der Wiener Juden, verfolgen ihren Leidensweg im Nationalsozialismus und erzählen aus der jüdischen Gegenwart der Stadt.

Museum am Judenplatz: Zentrales Exponat sind die Fundamente der damals zerstörten mittelalterlichen Synagoge im historischen Wiener Judenviertel, dessen Alltag in einem Film reanimiert wird.

Kriminalmuseum: Das Kriminalmuseum illustriert mit Bildern, Tatwerkzeugen und Totenschädeln die grausigsten Wiener Verbrechen vom Mittelalter bis zur Gegenwart und thematisiert das lokale Polizeiwesen.

Wien Museum: Das zwecks Umbau und Erweiterung der Ausstellungskapazitäten für drei Jahre geschlossene Museum lässt Wiens Stadtgeschichte Revue passieren und legt einen Schwerpunkt auf kulturhistorische Aspekte, die auch in regelmäßigen Sonderausstellungen beleuchtet werden. Letztere finden auch während der Schließung im MUSA statt.

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes: Das Archiv integriert eine Ausstellung über die Vorgeschichte und die Aufarbeitung des Holocaust. und betreibt auch die **Gedenkstätte Steinhof** in Penzing, in der die NS-Medizinverbrechen an Patienten der psychiatrischen Klinik am Steinhof angeklagt werden.

Heeresgeschichtliches Museum: Ausstellungsgegenstand sind Österreichs militärisch ausgetragene Konflikte, deren Ursachen und Wirkungen hier anschaulich erläutert werden. Besonders berührend inszeniert ist die Abteilung über den Ersten Weltkrieg.

Das Rote Wien: Die Ausstellung in einem der Waschsalons des monumentalen Gemeindebaus Karl-Marx-Hof würdigt mit Texten, Bildern und Filmen die sozialen, bau- und bildungskulturellen Errungenschaften der von 1919-1934 sozialistisch regierten Stadt.

Bestattungsmuseum: Das Museum erzählt unter einer der Aufbahrungshallen des Zentralfriedhofs auf anschauliche und bisweilen amüsante Weise von Geschichte und Gegenwart der Wiener Bestattungskultur.

Pratermuseum: Die kunterbunten Exponate beleuchten die Geschichte der Dauer-kirmes Wurstelprater und ihrer Schausteller.

Volks- und Weltkultur

Ephesosmuseum: Hier wird präsentiert, was österreichische Archäologen 1895 in der gleichnamigen antiken Stadt ausgegraben haben.

Globen- und Esperantomuseum: Zu sehen gibt's Erd- und Himmelsgloben aus mehreren Jahrhunderten, zu erfahren die Geschichte der 1897 entwickelten

Weltsprache.

Österreichisches Museum für Volkskunde: Das Museum eröffnet gegenständliche und bildliche Eindrücke von österreichischer Volkskultur.

Papyrusmuseum: Das Museum in der Neuen Hofburg widmet sich Papyrus und anderen Schriftträgern aus dem alten Ägypten.

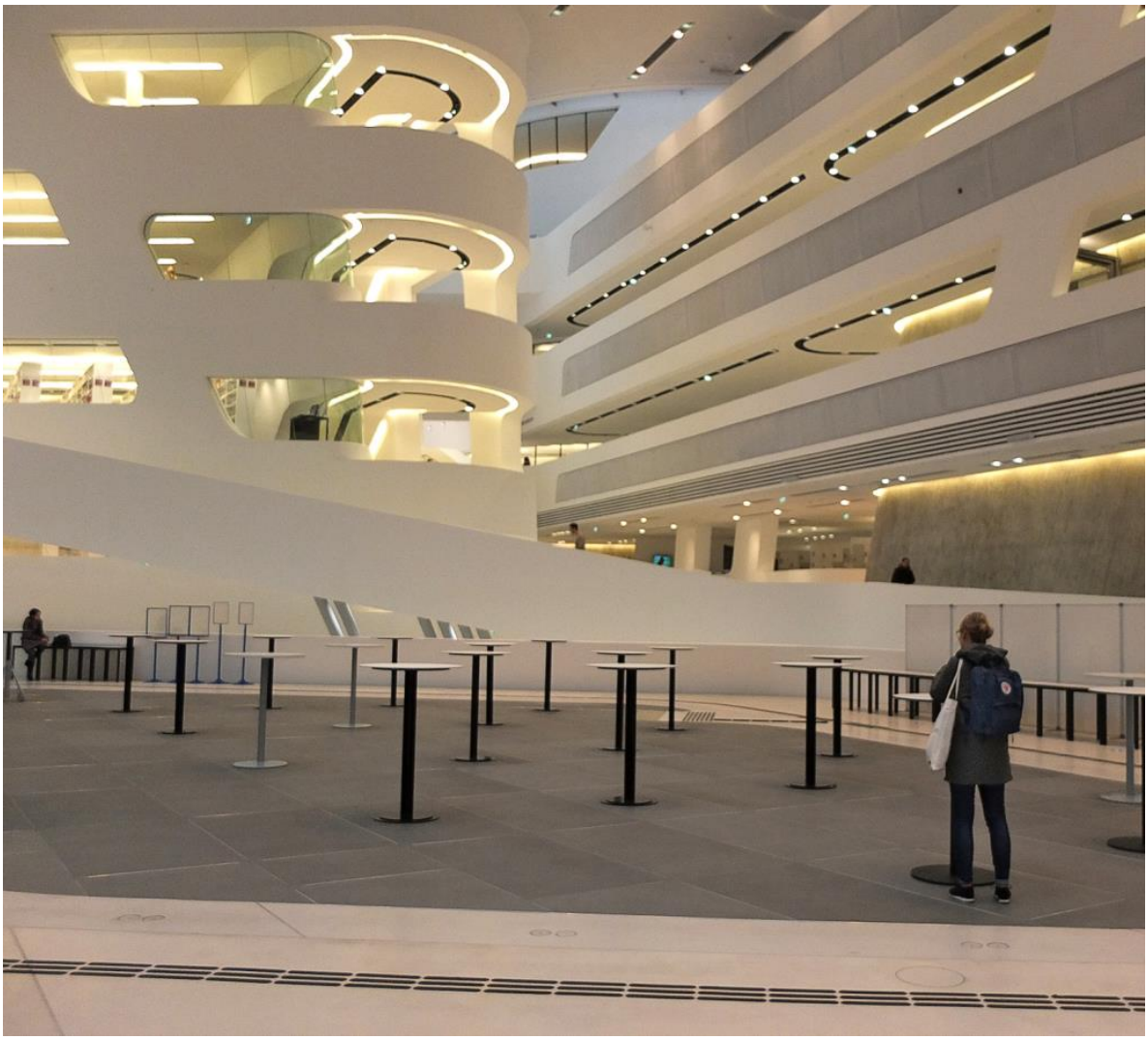
Weltmuseum: Das ehemalige Völkerkundemuseum versteht sich nunmehr als Haus der Kulturen und beeindruckt mit bemerkenswerten Inszenierungen volkskultureller Exponate aus aller Welt.

Natur und Technik

Naturhistorisches Museum: Das Museum in einem ansehnlichen Neorenaissancepalazzo ist angefüllt mit Steinen, Fossilien und Skeletten sowie Tausenden lebensecht präparierten toten Tieren aus aller Welt und allen Phasen der Erdgeschichte. Besondere Attraktionen sind der Sauriersaal und eine kleine altsteinzeitliche Frauenskulptur namens Venus von Willendorf.

Technisches Museum: Hier sieht und begreift man - zum Teil selbst experimentierend und interaktiviert - technische Errungenschaften aus allen Lebens- und Arbeitsfeldern, wobei Sisi-Fans über deren Hofsalonwagen entzückt sein werden.

Uhrenmuseum: Angesichts von über 20.000 Zeitmessern aller Art erschließt sich Uhrentechnik vom 15. Jh. bis heute.



Zaha Hadids Erbe: Bibliothek der Wirtschaftsuniversität

Restaurants

Diese Liste liefert sowohl hinsichtlich der kulinarischen Orientierung als auch der Abgrenzung der Lokaltypen nur eine grobe Orientierung und verweist zur letzten Entscheidungsfindung auf das Kapitel „Wiener Küche(n)“ und die in den Spaziergangs-kapiteln verratenen Details zu den hier genannten Restaurants.

Kaffeehausklassiker

In den meisten Wiener Kaffeehausklassikern kann man - insbesondere zur Mittagszeit - nicht nur Kaffee- und Kuchenspezialitäten bestellen, sondern auch passabel herzhaft

essen, wobei sich die Küche mehrheitlich an den lokalen Traditionen orientiert.

Demel (1. Bezirk).
Café Klimt (früher Griendsteidl) (1. Bezirk)
Café Hawelka (1. Bezirk)
Café Central (1. Bezirk)
Café Bräunerhof (1. Bezirk)
Café Tirolerhof (1. Bezirk)
Café Landtmann (1. Bezirk)
Café Mozart (1. Bezirk)
Café de L'Europe (1. Bezirk)
Aida (1. Bezirk)
Café Frauenhuber (1. Bezirk)
Café Sacher (1. Bezirk)
Café Imperial (1. Bezirk)
Café Schwarzenberg (1. Bezirk)
Café Prückel (1. Bezirk)
Café Diglas (1. Bezirk)
Café Korb (1. Bezirk)
Café Ministerium (1. Bezirk)
Café Engländer (1. Bezirk)
Café Prückel (1. Bezirk)
Café Raimund (1. Bezirk)
Café Museum (1. Bezirk)
Café Goldegg (4. Bezirk)
Café Rüdigerhof (5. Bezirk)
Café Ritter (6. Bezirk)
Café Sperl (6. Bezirk)
Café Drechsler (6. Bezirk)
Café Westend (7. Bezirk)
Café Eiles (8. Bezirk)
Café Maria Treu (8. Bezirk)
Café Hummel (8. Bezirk)
Café Weimar (9. Bezirk)
Café Florianihof (8. Bezirk)

Café Dommayer (13. Bezirk)

Café Ritter (16. Bezirk)

Urban-zeitgeistige Cafés

Porzellan (9. Bezirk)

POC - People on Caffeine (8. Bezirk)

Stadtcafé (1. Bezirk)

Börsecaffé (1. Bezirk)

Joma (1. Bezirk)

Die **Wiener Küche** wird in einfachen Gasthäusern namens Beisl, aber auch in schicken Restaurants und sogar in der **Sternegastronomie** gepflegt und kommt in vielen Lokalen leichter, mediterran oder asiatisch inspiriert daher, was wir hier **„neuösterreichisch“** genannt haben.

Wiener Küche

Reinthaler’s Beisl (1. Bezirk)

Volksgarten Meierei (1. Bezirk)

Plachutta (1. Bezirk)

Plachuttas Gasthaus zur Oper (1. Bezirk)

Figlmüller (1. Bezirk)

Gasthaus Pöschl (1. Bezirk)

Zum Schwarzen Kameel (1. Bezirk)

Leupold (1. Bezirk)

Oswald und Kalb (1. Bezirk)

Buxbaum (1. Bezirk)

Figlmüller 2 (1. Bezirk)

Griechenbeisl (1. Bezirk)

Zwölfapostelkeller (1. Bezirk)

Beim Czaak (1. Bezirk)

Stadtgasthaus Eisvogel (2. Bezirk)

Supersense (2. Bezirk)

Lusthaus (2. Bezirk)

Otto Wagner Schützenhaus (2. Bezirk)

Schöne Perle (2. Bezirk)

Skopik & Lohn (2. Bezirk)
Café Restaurant Augarten (2. Bezirk)
Zum Friedensrichter (2. Bezirk)
Gasthaus Wild (3. Bezirk)
Salm Bräu (3. Bezirk)
Restauration Marx (3. Bezirk)
Arsenalstuben (3. Bezirk)
Gasthaus Wolf (4. Bezirk)
Zur Herknerin (4. Bezirk)
Ubl (4. Bezirk)
Wiener Wirtschaft (4. Bezirk)
Silberwirt (5. Bezirk)
Glacis Beisl (7. Bezirk)
Zu ebener Erde und Zum ersten Stock (7. Bezirk)
Witwe Bolte (7. Bezirk)
Schnitzelwirt (7. Bezirk)
Altwiener Gastwirtschaft Schilling (7. Bezirk)
Mill (6. Bezirk)
Wratschko (7. Bezirk)
Plutzer Bräu (7. Bezirk)
7Stern Bräu (7. Bezirk)
Wiener (7. Bezirk)
Zur Eisernen Zeit (6. Bezirk)
Piaristenkeller (8. Bezirk)
Blauensteiner (8. Bezirk)
Schnattl (8. Bezirk)
Rebhuhn (9. Bezirk)
Universitätsbrauhaus (9. Bezirk)
Stiegl's Ambulanz (9. Bezirk)
Bierheuriger zum Gangl (9. Bezirk)
Schloss Concordia (11. Bezirk)
Plachutta Hietzing (13. Bezirk)
Hermes Café-Restaurant Labstelle (13. Bezirk)
Rohrhaus Zur Wildsau (13. Bezirk)

Schutzhaus zur Zukunft auf der Schmelz (15. Bezirk)
Gelbmanns Gaststube (16. Bezirk)
Villa Aurora (16. Bezirk)
Josefinenhütte (19. Bezirk)
Zum Schinakl (22. Bezirk)
Das Bootshaus Pop Up (22. Bezirk)
Zur Alten Kaisermühle (22. Bezirk)

(Michelin-)Sternegastronomie

Silvio Nickol Gourmet Restaurant (1. Bezirk)
Edvard im Hansen Kempinski (1. Bezirk)
Tian (1. Bezirk)
Opus im Hotel Imperial (1. Bezirk)
Konstantin Filippou (1. Bezirk)
Ciel im Grand Hotel Wien (1. Bezirk) ■ Kärntner Ring 9
Mraz & Sohn (2. Bezirk)
Steirereck (3. Bezirk)
Amador (19. Bezirk)

Neuösterreichische Küche

Meinl's Restaurant (1. Bezirk)
Palmenhaus (1. Bezirk)
Anna Sacher (1. Bezirk)
Clementine im Glashaus (1. Bezirk)
Ludwig & Adele (1. Bezirk)
Salzamt (1. Bezirk)
Die Küche im Hansen Kempinski (1. Bezirk)
Tempel (2. Bezirk)
Ramasuri (2. Bezirk)
Marktlücke (2. Bezirk)
Meierei im Stadtpark (3. Bezirk)
The Room (3. Bezirk)
Ströck-Feierabend (3. Bezirk)
Heuer am Karlsplatz (4. Bezirk)
Gergeley's (5. Bezirk)

lutz - die bar (6. Bezirk)
Stilbruch (6. Bezirk)
Corbaci (7. Bezirk)
Das Spittelberg (7. Bezirk)
Stellas (7. Bezirk)
Oben (7. Bezirk)
Rosnovskyundco (8. Bezirk)
Stomach (9. Bezirk)
Oktogon am Himmel (19. Bezirk)

In der Einwandererstadt gibt es zahlreiche **ausländische Spezialitätenrestaurants**, unter denen italienische und asiatische quantitativ gesehen die Nase vorn haben.

Amerikanisch

1500 Foodmakers (7. Bezirk)

Balkan

Beograd (4. Bezirk)

Böhmisch

Karl Kolarik's Schweizerhaus (2. Bezirk)
Restaurant Böhmerwald (4. Bezirk)

Chinesisch

China Bar (7. Bezirk)
On (5. Bezirk)
Market (6. Bezirk)
China Bar an der Wien (5. Bezirk)

Französisch

Cote Sud (4. Bezirk)
Café Francais (9. Bezirk)

Israelisch, koscher

Miznon (1. Bezirk)
Maschu Maschu (1. Bezirk)
Café Eskeles (1. Bezirk)
Alef Alef (1. Bezirk)

Italienisch

Cantina Osteria Friulana (1. Bezirk)
Il Melograno (1. Bezirk)
L'asino che ride (1. Bezirk)
Da Gennaro (1. Bezirk)
Cantinetta Antinori (1. Bezirk)
Procacci (1. Bezirk)
Pizzeria Regina Margherita (1. Bezirk)
Danieli (1. Bezirk)
La Norma (1. Bezirk)
L'Osteria del Collio (1. Bezirk)
Settimo Cielo (1. Bezirk)
Trattoria Martinelli (1. Bezirk)
Xpedit (1. Bezirk)
Rossini (1. Bezirk)
Jamie's Italian (1. Bezirk)
Pizza Marì (2. Bezirk)
Otto e Mezzo (4. Bezirk)
Margareta (5. Bezirk)
Michele's (6. Bezirk)
Disco Volante (6. Bezirk)
Trattoria da Paolo & Anna (7. Bezirk)
Il Mare (7. Bezirk)
Hold (8. Bezirk)
Materia (8. Bezirk)
La Tavolozza (8. Bezirk)
Il Sestante (8. Bezirk)
La Pasteria (9. Bezirk)
Wetter (16. Bezirk)

Japanisch

Shiki (1. Bezirk)
Toko Ri (1. Bezirk)
Mochi (2. Bezirk)

Lateinamerikanisch

Mercado (1. Bezirk)

Comida (1. Bezirk)

Los Mexikas (7. Bezirk)

más (8. Bezirk)

Marokkanisch

Petit Maroc (7.Bezirk)

Orientalisch

Aux Gazelles (6. Bezirk)

Café Ansari (2. Bezirk)

Tel Aviv Beach (2. Bezirk)

Panasiatisch

Yohm (1. Bezirk)

Kim kocht (9. Bezirk)

Chingu (9. Bezirk)

Modern Korean (9. Bezirk)

Es gibt Reis (8. Bezirk)

Portugiesisch

Lisboa Lounge (4. Bezirk)

Spanisch

Bodega Marques (1. Bezirk)

Lola (1. Bezirk)

Puerta del Sol (8. Bezirk)

Thailändisch, indisch

Patara (1. Bezirk)

Curry Insel (8. Bezirk)

Samrat (8. Bezirk)

Türkisch

Kent (16. Bezirk)

Vietnamesisch

Sapa (7. Bezirk)

Viele Restaurants sind kulinarisch nicht festgelegt und kochen - wie auch die meisten **Museums- und Theatergastronomien** - **international**. Sie bieten als Alternative zu Fleisch und Fisch auch **Vegetarisches und Veganes**, auf das sich andere spezialisiert haben.

International

Do & Co Stephansplatz (1. Bezirk)

Do & Co Albertina (1. Bezirk)

Hansen (1. Bezirk)

Das Loft (2. Bezirk)

Spezerei (2. Bezirk)

57 Restaurant & Lounge (22. Bezirk)

Zum Finsteren Stern (1. Bezirk)

Aurelius (1. Bezirk)

Kornat (1. Bezirk)

Fabios (1. Bezirk)

Ella's (1. Bezirk)

Motto am Fluss (1. Bezirk)

1070 (7. Bezirk)

Ufertaverne (22. Bezirk)

Museums- und Theatergastronomien

Salonplafond im MAK (1. Bezirk)

Café Leopold im Leopold-Museum (7. Bezirk)

Café im mumok (7. Bezirk)

Halle in der Kunsthalle (7. Bezirk)

Vestibül am Burgtheater (1. Bezirk)

Rote Bar im Volkstheater (1. Bezirk)

Café Bar Dschungel (7. Bezirk)

Vegetarisch und vegan

Yamm (1. Bezirk)

Stadtkind (1. Bezirk)

Café Eskeles (1. Bezirk)

Cuchina (2. Bezirk)

Tian Bistro am Spittelberg (7. Bezirk)

Swing Kitchen (7. Bezirk)
Café der Provinz (8. Bezirk)
Dreiklang (9. Bezirk)

Beim **Essen auf dem Markt** hat man die Qual der Wahl zwischen fast allen kulinarischen Orientierungen, was auch für die hier unter **Szene** aufgelisteten Lokale gilt. In Letzteren kann man auch oder nur - Kaffee oder Alkoholisches - trinken, und in den Weinschenken namens **Heurigen** bekommt man als Unterlage kalte und/oder warme Wiener Küche serviert.

Essen auf dem Markt

Naschmarkt (6. Bezirk)
Karmelitermarkt (2. Bezirk)
Brunnenmarkt/Yppenplatz (16. Bezirk)

Szene

Aera (1. Bezirk)
Kaffee Alt Wien (1. Bezirk)
Kleines Café (1. Bezirk)
Hard Rock Café (1. Bezirk)
KLYO (1. Bezirk)
Wunderbar (1. Bezirk)
Tachles (2. Bezirk)
Strandbar Herrmann (3. Bezirk)
Rochus 1030 (3. Bezirk)
Café Anzengruber (4. Bezirk)
Point of Sale (4. Bezirk)
Amacord (4. Bezirk)
Cuadro (5. Bezirk)
Café Kafka (6. Bezirk)
MQ Daily (7. Bezirk)
MQ Kantine (7. Bezirk)
Café Orient (7. Bezirk)
Ulrich (7. Bezirk)
das möbel (7. Bezirk)

7*Stern (7. Bezirk)
Café Nil (7. Bezirk)
Amerlingbeisl (7. Bezirk)
Wirr (7. Bezirk)
Europa (7. Bezirk)
Tunnel (8. Bezirk)
Café Merkur (8. Bezirk)
Blaustern (9. Bezirk)
Café C.I. (16. Bezirk)
Cay (16. Bezirk)
Dellago (16. Bezirk)

Hereinspaziert zur Sachertorte!

Heurige

Bitzingers Augustinerkeller (1. Bezirk)

Weinstube Josefstadt (8. Bezirk)

10er Marie (16. Bezirk)

Mayer am Pfarrplatz (19. Bezirk)

Pfarrwirt (19. Bezirk)

Welser (19. Bezirk)

Hengl-Haselbrunner (19. Bezirk)

Heuriger Sirbu (19. Bezirk)

Heuriger Zawodsky (19. Bezirk)

Kierlinger (19. Bezirk)

Wien dient nicht nur an seinen berühmten Würstelständen mit **Fastfood** und so manches Café oder Restaurant ist **sozial ambitioniert**, weil dort Arbeitslose oder Rentnerinnen in der Küche stehen. Obgleich man in jedem Kaffeehaus gut frühstücken kann, sind derzeit fürs **Frühstück** einige Lokale besonders angesagt, was auch fürs **Eis** gilt.

Fastfood

Trzesniewski (1. Bezirk)

Leberkäs Pepi (1. Bezirk)

Würstel-Waggon (11. Bezirk)

Sozial ambitioniert

Michl's (1. Bezirk)

Inigo (1. Bezirk)

Vollpension (4. Bezirk)

Kantine (10. Bezirk)

Frühstück

The Guesthouse Vienna - Brasserie & Bakery (1. Bezirk)

Die Küche im Hansen Kempinski (1. Bezirk)

Bakery im Hotel Daniel (3. Bezirk)

Café Stein (9. Bezirk)

Eis

Ferrari Natural Gelato (1. Bezirk)

Eis-Greissler (1. u. 6. Bezirk)
Zanoni & Zanoni (1. Bezirk)
Bortolotti (6. u. 7. Bezirk)
Veganista (7. Bezirk)
Tichy (10. Bezirk)

OceanofPDF.com

Über dieses Buch

Präambel

Verweise

Verlinkungen im eBook werden für Texte durchgehend unterstrichen, für Interessante Orte (Sehenswertes und Praktische Infos) gestrichelt unterstrichen und können angeklickt werden.

Interessante Orte im App sind zusätzlich punktiert unterstrichen und man gelangt direkt zur georeferenzierten Karte.

Unsere E-Books sind mit einem »digitalen Wasserzeichen« versehen. Eine unerlaubte Weitergabe von E-Books kann somit erkannt und zurückverfolgt werden.

E-Books mit Wasserzeichen können mit jedem Lesegerät und Reader-Programm genutzt werden, welche das EPUB-Format unterstützen. Auch können die E-Books auf beliebig viele Geräte übertragen werden.

Da die Karten nicht in allen E-Book-Readern und jeder Reader-Software optimal dargestellt werden, stellt der Michael Müller Verlag Ihnen die in diesem Buch veröffentlichten Karten zum kostenlosen Download zur Verfügung. Unter www.michael-mueller-verlag.de/karten können Sie die Karten zu Ihrem E-Book im PDF-Format herunterladen.

Die Karten stehen Ihnen nur zu Ihrem privaten Gebrauch zur Verfügung. Eine Vervielfältigung und Weitergabe der Dateien verstößt gegen das Copyright.

Unsere gedruckten Reiseführer können Sie bequem in unserem Online-Shop bestellen: innerhalb Deutschlands versenden wir portofrei, an den Versandkosten ins Ausland beteiligen wir uns.

www.michael-mueller-verlag.de/shop

Entdecken Sie die mmtravel Web-App!

Kostenlose Infos zu Ihrem Reiseziel jederzeit und überall.

mmtravel.com

Schauen Sie sich diesen Reisetitel auch als App an: http://www.michael-mueller-verlag.de/de/reisefuehrer/oesterreich/wien_city/

In den Reisebuch-Updates schreiben die Autoren über aktuelle Entwicklungen, die unvorhersehbar sind. Erfahren Sie, welche Wanderungen nicht mehr begehbar sind und welches Restaurant einen neuen Pächter hat! Hier haben Sie die Möglichkeit, die buchrelevanten Neuigkeiten vor Ihrer Reise abzurufen: www.michael-mueller-verlag.de/updates

Neuigkeiten aus der Welt des Reisens und dem Michael Müller Verlag erhalten Sie in unserem regelmäßig erscheinenden Newsletter, den Sie im Internet unter www.michael-mueller-verlag.de/newsletter kostenlos abonnieren können.

Bio/Regional Mit diesem Hinweis haben unsere Autoren Betriebe hervorgehoben, die sich bemühen, regionalen und nachhaltig erzeugten Produkten den Vorzug zu geben.

Impressum

Text und Recherche: Annette Krus-Bonazza | **Lektorat:** Peter Ritter, D&M Services GmbH: Christine Beil | **Redaktion:** Ute Fuchs | **Layout:** D&M Services GmbH: Katharina Grimm, Anja Krapat, Susanne Beigott, Mirko Graf, Jana Locker | **Karten:** Judit Ladik, Theresa Flenger, Carlos Borell, Gábor Sztrecska, Janina Baumbauer | **Covergestaltung:** Karl Serwotka | **Covermotive:** vorne: Fiaker in der Jungferngasse © mauritius images / Ingo Boelter; hinten: Prater © Fotolia.com / Karsten Kykal.

8. komplett überarbeitete und aktualisierte Auflage 2019

ISBN Print: 978-3-95654-647-1

ISBN ePub: 978-3-95654-805-5

© Copyright Michael Müller Verlag GmbH, Erlangen 2004-2019. Alle Rechte vorbehalten. Alle Angaben ohne Gewähr. Druck: Westermann Druck Zwickau GmbH.

Die in diesem Reisebuch enthaltenen Informationen wurden vom Autor nach bestem Wissen erstellt und von ihm und dem Verlag mit größtmöglicher Sorgfalt überprüft. Dennoch sind, wie wir im Sinne des Produkthaftungsrechts betonen müssen, inhaltliche Fehler nicht mit letzter Gewissheit auszuschließen. Daher erfolgen die Angaben ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Autors bzw. des Verlags. Autor und Verlag übernehmen keinerlei Verantwortung bzw. Haftung für

mögliche Unstimmigkeiten. Wir bitten um Verständnis und sind jederzeit für Anregungen und Verbesserungsvorschläge dankbar.

Fotoverzeichnis

Alle Fotos von Annette Krus-Bonazza außer: Christiane Bauer: S. 269 | Kunsthistorisches Museum: S. 44| Robert Osmark: S. 248 | Maxum: S. 58 | Wolfgang Simlinger: S. 259 | David Staretz: S. 151| Carl Pietzner: S.231| Lars Thomsen: S. 218, 219 | Carola Quickels: S. 36, 41, 46, 66, 90, 92, 93, 104, 112/113, 125, 129, 150, 159, 164, 173, 178, 187, 240, 252, 272, 274, 281, 291, 293

Was haben Sie entdeckt?

Haben Sie ein gutes Restaurant entdeckt? Ein Hotel, das zentral und preiswert ist? Oder standen Sie mal vor verschlossener Tür? Wir freuen uns über jeden Hinweis!

Schreiben Sie an: Annette Krus-Bonazza, Stichwort „Wien“ c/o Michael Müller Verlag GmbH | Gerberei 19, D - 91054 Erlangen annette.krus-bonazza@michael-mueller-verlag.de

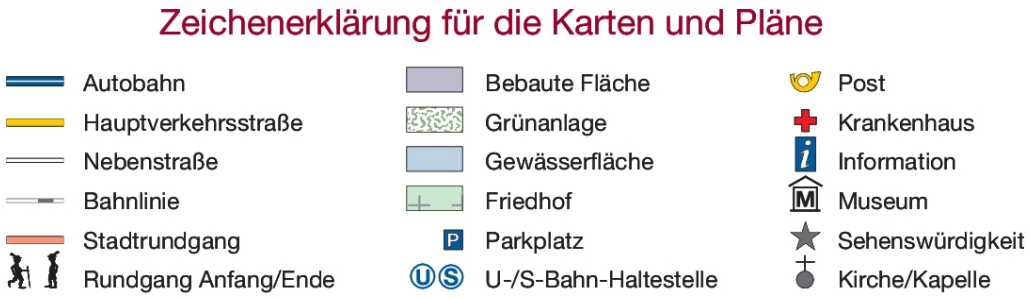
Vielen Dank!

Vielen Dank an meine Freundin Carola Quickels, die mich mit begeistertem Interesse auf meiner Recherchereise begleitet und viele schöne Fotos für dieses Buch beigesteuert hat, an meine Wiener Freunde Viktoriya Sitochina und David Staretz für die netten Abende nach getaner Recherchearbeit. Für Lektorat, Layout und Kartografie bedanke ich mich bei Christine Beil, Peter Ritter, Ute Fuchs, Anja Krapat, Susanne Beigott, Mirko Graf, Jana Locker, Janina Baumbauer und Theresa Flenger, für Tipps, Anregungen und konstruktive Kritik bei den Absendern der Leserbriefe.

OceanofPDF.com

Übersichtskarten und Pläne

Zeichenerklärung



Wien Übersicht

Schnellverbindungen in Wien

SCHNELLVERBINDUNGEN IN WIEN

www.wienerlinien.at

Die Stadt gehört Dir. WIENER LINIEN

OceanofPDF.com

Index

21er Haus

Adler, Victor (Sozialdemokrat)

Adolf-Loos-Räume

Akademie der bildenden Künste

Akademietheater:

- Akademietheater

- Akademietheater

Albertina:

- Albertina

- Albertina

Albrecht I. (Herzog)

Albrecht II. (dt.-röm. Kaiser):

- Albrecht II. (dt.-röm. Kaiser)

- Albrecht II. (dt.-röm. Kaiser)

Albrecht VI. (Herzog)

Alsergrund

Alte Donau

Alte Schmiede:

- Alten Schmiede

- Alte Schmiede

Alte Universität

Altenberg, Peter (Schriftsteller):

- Altenberg, Peter (Schriftsteller)

- Altenberg, Peter (Schriftsteller)

Altes und Neues Allgemeines Krankenhaus (AKH)
Amalienbad
Ankerbrotfabrik
Ankerhaus
Ankeruhr
Anreise
Anschluss (an Hitler-Deutschland)
Apotheken
Arbeiterstrandbad
Architektur
Architekturzentrum Wien (Museumsquartier)
Arnold-Schönberg-Center
Arsenal
Art/Brut Center Gugging (Klosterneuburg)
Ärzte
Augarten:
- Augarten
- Porzellanmanufaktur Augarten
Augartenpalais
Augustin
Augustinerkirche
Äußeres Burgtor
Austrofaschismus
Austropop
Babenberger
Baden

Badeschiff
Barock:
- Barock
- Der barocke Bauboom
Basiliskenhaus
Beethoven, Ludwig van (Komponist)
Beethoven-Wohnungen
Beisl
Beisl-Boom:
- Beisl-Boom
- Beisl-Boom
Bellaria Kino:
- Bellaria Kino
- Bellaria Kino
Belvedere
Bermudadreieck:
- Bermudadreieck
- Bermudadreieck
Bernhard, Thomas (Dramatiker):
- Bernhard, Thomas (Dramatiker)
- Bernhard, Thomas (Dramatiker)
Bestattungsmuseum
Beuschel
Bevölkerung
Bibelzentrum
Biedermeier:

- Biedermeier
- Biedermeier
- Biedermeier

Bildhauerei

Birnbaum, Nathan

Bismarck, Otto von (preuß. Ministerpräsident)

Blunzngröstl

Böhmische Hofkanzlei

Böhmischen Prater

Borromäus-Kirche

Börse

Bösendorfer Stadtsalon

Bratislava

Brauner, Kleiner bzw. Großer

Brut

Buchteln

Bundesrepublik Österreich

Burenwurst

Burggarten (Hofburg)

Burgkino

Burgtheater:

- Burgtheater
- Theater nächst der Burg
- Burgtheaters

Burnacini, Ottavio (Bühnenbildner)

Bus

Buschenschank
Busrundfahrten
Café Central
Campus Vienna Biocenter
Canova, Antonio (Bildhauer):
- Canova, Antonio (Bildhauer)
- Canova, Antonio (Bildhauer)
Carnuntum (archäologischer Park)
Carnuntum (röm. Militärlager)
Centrope
Cholera-Epidemie (1830)
Christlichsoziale Partei
City Airport Train (CAT)
Contemporary Art Tower (CAT)
Coop Himmelb(l)au:
- Coop Himmelb(l)au
- Coop Himmelb(l)au
Copa Cagrana (CopaNEU)
CopaNEU (Copa Cagrana):
- CopaBeach
- CopaBeach
DC Tower 1
Demel (Kaffeehaus):
- Demel
- Demel
Design (Kunstgeschichte)

Designforum MQ
Deutscher Bund
Diodato, Johannes
Döbling
Dogenhof
Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes
Dollfuß, Engelbert (österreichischer Bundeskanzler)
Dominikanerkirche
Donau-City
Donauinsel
Donaupark
Donauturm
Donnerbrunnen
Dorotheum
Dritte-Mann-Museum
DschungelWien (Theaterhaus für junges Publikum)
Eco, Umberto (Schriftsteller)
Egon-Schiele-Museum (Tulln)
Egon-Schiele-Weg
Ehn, Karl (Architekt):
- Ehn, Karl (Architekt)
- Ehn, Karl (Architekt)
Einkaufen:
- Shopping
- Einkaufen
Einspänner

Elisabeth 'Sisi' (österr. Kaiserin)

Elisabeth, Sisi (österr. Kaiserin):

- Elisabeth, Sisi (österr. Kaiserin)

- Elisabeth, Sisi (österr. Kaiserin)

- Die von Ringstraßenarchitekt Carl von Hasenauer

- Elisabeth, Sisi (österr. Kaiserin)

Engel-Apotheke

English Cinema Haydn:

- English Cinema Haydn

- English Cinema Haydn

Ensemble Theater

Ephesos Museum

Ermäßigungen

Ernst-Fuchs-Museum (Wagner-Villa I)

Ernst-Happel-Stadion

Erster Weltkrieg

Essen

Etablissement Ronacher:

- Ronacher

- Ronacher

EU-Beitritt

Eugen von Savoyen (Feldherr und Staatsmann)

European Health Insurance Card (EHIC)

Expedithalle

Experiment. Theater am Liechtenwerd

Expressionismus

Fabiani, Max (Architekt)
Fahrrad:
- Mit dem Rad
- Leihfahrrad
Fahrradtouren
Fahrradtransport
Falco (Popsänger)
Fälschermuseum
Falter (Stadtmagazin)
Favoriten
Feiertage
Ferdinand I. (dt.-röm. Kaiser):
- Bevor Ferdinand
- Ferdinand I. (dt.-röm. Kaiser)
Ferdinand I. (österr. Kaiser)
Ferdinand II. (dt.-röm. Kaiser)
Fernkorn, Anton Dominik (Bildhauer)
Ferstel, Heinrich von (Architekt)
Festivals
Feuerwehrmuseum
Fiaker
Film
Filmarchiv Austria/Audiovisuelles Zentrum Wien
Filmfestival Viennale
Filmhaus am Spittelberg:
- Filmhaus am Spittelberg

- Filmhaus am Spittelberg

Filmmuseum:

- Filmmuseum

- Filmmuseum

Fischer von Erlach, Johann Bernhard (Architekt):

- Fischer von Erlach, Johann Bernhard (Architekt)

- Fischer von Erlach, Johann Bernhard (Architekt)

- Fischer von Erlach, Johann Bernhard (Architekt)

- Fischer von Erlach, Johann Bernhard (Architekt)

Fleckerln

Fleischmarkt

Foltermuseum

Franken

Franz Ferdinand (Erzherzog)

Franz I. (österr. Kaiser):

- Franz I. (österr. Kaiser)

- Erst nach der Völkerschlacht bei Leipzig, die

Franz Joseph I. (österr. Kaiser):

- Franz Joseph I. (österr. Kaiser)

- Franz Joseph I. (österr. Kaiser)

- Franz Joseph I. (österr. Kaiser)

- Franz Joseph I. (österr. Kaiser)

- Franz Joseph I. (österr. Kaiser)

- Franz Joseph I. (österr. Kaiser)

- Franz Joseph I. (österr. Kaiser)

Franziskaner

Franziskanerkirche
Freihaus
Freihausviertel
Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ)
Freud, Sigmund
Freud, Sigmund (Arzt)
Friedell, Egon (Kulturwissenschaftler)
Friedrich III. (dt.-röm. Kaiser):
- Friedrich III. (dt.-röm. Kaiser)
- Friedrich III. (dt.-röm. Kaiser)
Frittaten
Fuchs, Ernst (Maler):
- Fuchs, Ernst (Maler)
- Fuchs, Ernst (Maler)
Fundbüro
Gänsehäufel
Gardekirche
Gartenpalais Liechtenstein
Gasometer City
Gate to Bratislava
Gedenkstätte Steinhof
Georg-Coch-Platz
Geschichte
Gessner, Franz und Hubert (Architekten)
Getränke
Geymüllerschlössel

Globe Wien Theater
Globen- und Esperantomuseum
Gloria-Theater
Gluck, Christoph Willibald (Komponist)
Goldenes Quartier:
- Goldenes Quartier
- Goldenes Quartier
Gotik:
- Gotik
- Gotik
Grabmal der Erzherzogin Maria-Christina (Augustinerkirche)
Griechenbeisl
Griechisch-Orientalische Metropolitankirche
Griechisch-Orthodoxe Kirche St. Georg
Grillparzerhaus (Literaturmuseum)
Grinzing
Grinzinger Friedhof
Grüner Veltliner
Gumpoldskirchen
Gürtellinie (Wiener Gürtel)
Gusenbauer, Alfred (österreichischer Bundeskanzler)
Haas-Haus
Habsburger
Hadid, Zaha:
- Hadid, Zaha
- Hadid, Zaha

Haider, Jörg
Hakoah (Sportverein)
Hanak, Anton (Bildhauer)
Hansen, Theophil von (Architekt)
Häupl, Michael (Wiener Bürgermeister)
Haus der Geschichte Österreich
Haus der Musik
Haus des Meeres – Acqua Terra Zoo
Haus Knips
Haydn, Joseph (Komponist):
- Joseph Haydn
- Haydn, Joseph (Komponist)
Haydn-Gedenkstätte
hdgö
Heeresgeschichtliches Museum
Hegele, Max (Architekt)
Heiligenkreuz (Stift)
Heiligenkreuzerhof
Heinrich II.
Heldenplatz
Hering, Loy (Bildhauer)
Hermesvilla
Herzl, Theodor
Herzl, Theodor (Publizist)
Heuriger
Hietzing

Hietzinger Friedhof
Hietzinger Villen
Hildebrandt, Johann Lukas von (Architekt):
- Hildebrandt, Johann Lukas von (Architekt)
- Hildebrandt, Johann Lukas von (Architekt)
Historismus:
- Als 1857 die Anlage und Bebauung der Ringstraße
- Als bedeutendster Maler des Wiener Historismus
- Als bedeutendster Maler des Wiener Historismus
Hochstrahlbrunnen
Hofburg:
- Stephansdom
- Zur Hofburg
- Die Hofburg
Hofburgkapelle
Hofer, Norbert
Hoffmann, Josef (Architekt):
- Hoffmann, Josef (Architekt)
- Hoffmann, Josef (Architekt)
- Hoffmann, Josef (Architekt)
- Hoffmann, Josef (Architekt)
- Hoffmann, Josef (Architekt)
Hofjagd- und Rüstkammer
Hofmannsthal, Hugo von (Dichter)
Hofmobiliendepot
Hofmusikkapelle (Hofburgkapelle)

Hofpavillon (Schloss Schönbrunn)
Hohe Brücke
HoHo
Hollein, Hans:
- Hollein, Hans
- Hollein, Hans
- Hollein, Hans
- Hollein, Hans
Hollein, Hans (Architekt)
Holocaust-Mahnmal
Holzer, Wolfgang (Wiener Bürgermeister)
Hotel Graben
Hotel Imperial
Hotel Sacher
Hrdlicka, Alfred (Bildhauer):
- Hrdlicka, Alfred (Bildhauer)
- Hrdlicka, Alfred (Bildhauer)
Humanismus
Hundertwasser Village
Hundertwasser, Friedensreich (Maler):
- Friedensreich Hundertwasser
- 1990 begann Friedensreich Hundertwasser
- Hundertwasser, Friedensreich (Maler)
Hundertwasserhaus
Hus, Jan (Reformator)
Industrialisierung

Insektenpulverfabrik Zacherl
Irrgarten und Labyrinth (Schloss Schönbrunn)
Islamisches Zentrum
Jazz:
- Rock, Pop
- Jazzfans
Johann Sobieski (polnischer König)
Johann Strauß Wohnung
Johann-Strauß-Wohnung
Jordanhaus
Josefine Mutzenbacher
Josefstadt:
- Alsergrund
- Die Josefstadt
Joseph II. (dt.-röm. Kaiser):
- Joseph II. (dt.-röm. Kaiser)
- Joseph II. (dt.-röm. Kaiser)
- Joseph II. (dt.-röm. Kaiser)
Josephinische Reformen
Josephinum/Museum der Medizinischen Universität Wien
Judenplatz
Jüdisches Museum
Jugendinfo
Jugendstil (Wiener Secession):
- Die Hippies des Fin de Siècle – Wiener Jugendstil
- Jugendstil (Wiener Secession)

- Jugendstil (Wiener Secession)
K. u. k. Monarchie
Kabarett:
- Kabarett
- Kabarett
Kabarett Niedermair
Kabarett Simpl:
- Kabarett Simpl
- Simpl
Kaffee
Kaffeehäuser:
- In den legendären Wiener Kaffeehäusern
- Die Legende von der Entstehung der Kaffeehäuser
- Kaffeehausklassiker
Kaffeehausliteraten
Kahlenberg
Kahlenberg, Schlacht am
Kaiserappartements (Hofburg)
Kaisergruft
Kaiserin-Elisabeth-Denkmal
Kaiserliches Hofmobiliendepot
Kaiserschmarrn
Kaiserstöckl
Kalke Village
Kallir-Nirenstein, Otto (Kunsthändler)
Kammeroper:

- Kammeroper
- Kammeroper
Kammerspiele:
- Kammerspiele der Josefstadt
- Kammerspiele
Kara Mustafa II. (Großwesir)
Karl I. (österr. Kaiser):
- Karl I. (österr. Kaiser)
- Karl I. (österr. Kaiser)
Karl VI. (dt.-röm. Kaiser)
Karl von Lothringen (Herzog)
Karl-Lueger-Gedächtniskirche
Karl-Marx-Hof:
- Karl-Marx-Hof
- Karl-Marx-Hof
- Karl-Marx-Hof
Karlskirche
Karmeliterkirche
Karmelitermarkt
Kartenvorverkauf
Kärtnertortheater
Kasino
Kasino am Schwarzenbergplatz
Kern, Christian (österreichischer Bundeskanzler)
Kinder
Kinderinfo

Kindermuseum (Schloss Schönbrunn)
Kindertheater
Kino:
- Kino
- Kino
Kino Schikaneder
Kinos: Apollo-Kino
Kinos: Schikaneder
Kirche Am Hof
Kirche am Steinhof
Kirche zum Heiligen Leopold
Kirchen: Josefskirche (Kahlenberg)
Kirchen: Kapuzinerkirche
Kirchen: St.-Barbara-Kirche
Kirschner, Ferdinand (Architekt)
Klassizismus
Kleinkunst
Klettenheimers Kleinkunstcafé
Klimt, Gustav (Maler):
- Klimt, Gustav (Maler)
- Klimt, Gustav (Maler)
- Klimt, Gustav (Maler)
- Klimt, Gustav (Maler)
- Klimt-Villa
- Klimt, Gustav (Maler)
Klimt-Villa

Klosterneuburg
Koalitionskriege
Kolschitzky, Georg Franz
Komödie am Kai:
- Komödie am Kai
- Komödie am Kai
Königgrätz, Schlacht bei
Kontor Staretz
Konzerthaus
Konzertsäle
Kornhäusel, Josef Georg (Architekt)
Kornhäusl, Josef Georg (Architekt)
KosmosTheater
Kosuth, Joseph (Konzeptkünstler)
Krapfenwaldbad
Kraus, Karl (Journalist)
Kreisky, Bruno (österreichischer Bundeskanzler)
Krieg gegen Dänemark (1864)
Kriminalmuseum
Kronprinzengarten
Krystufek, Elke (Malerin)
Küche
Kuffner Sternwarte
Kuffner, Moritz
Kuh, Anton (Schriftsteller)
Kulisse

Kultur

Kulturgeschichte

Kulturzentrum WUK:

- WUK (Werkstätten- und Kulturhaus)
- Kulturzentrum WUK

Kunstforum der Bank Austria

Kunstgeschichte

Kunsthalle Wien (Museumsquartier)

Kunsthalle Wien am Karlsplatz

Kunsthaus Wien

Kunsthistorisches Museum

Künstlerhaus

Künstlerhauskino

Kunstverein Alte Schmiede

Lassnig, Maria (Malerin)

Lechfeld, Schlacht auf dem

Leopold II. (dt.-röm. Kaiser)

Leopold Museum (Museumsquartier)

Leopoldsberg

Leopoldstadt

Leyden, Niklas Gerhaert van (Bildhauer)

Liechtenstein Museum

Liessmann, Konrad Paul (Philosoph)

Literatur:

- Literatur
- Die literaturhistorische Entwicklung

Literatur (zu Wien)
Literaturmuseum (Grillparzerhaus)
LITERATURpassage
Lobau
Loos American Bar:
- Loos American Bar
- Loos American Bar
Loos, Adolf (Architekt):
- Loos, Adolf (Architekt)
- Obgleich Adolf Loos
- Adolf Loos
Loos-Haus
Lueger, Karl (Bürgermeister):
- Lueger, Karl (Bürgermeister)
- Lueger, Karl (Bürgermeister)
Lueger, Karl (Wiener Bürgermeister)
Lungenbraten
Lupuspavillon
Lusthaus (Restaurant)
Mahler, Gustav (Komponist)
Makart, Hans (Maler)
MAK-Tower
Malerei
Manner-Schokoladenfabrik
Marc Aurel (röm. Kaiser)
Marchfeld, Schlacht auf dem

Maria Theresia (Kaiserin):
- Maria Theresia (Kaiserin)
- Maria Theresia
Mariahilferstraße:
- Museumsquartier
- Vom Spittelberg in die Mariahilferstraße
Mariensäule
Marionettentheater Schloss Schönbrunn
Matthias Corvinus (ungarischer König)
Mauer, Otto (Geistlicher)
Maximilian I. (dt.-röm. Kaiser):
- Maximilian I. (dt.-röm. Kaiser)
- Maximilian I. (dt.-röm. Kaiser)
- Maximilian I. (dt.-röm. Kaiser)
Mayerling (Schloss)
Medizinische Versorgung
Melange
Melk (Stift)
Messe
Messegelände (M3–N3)
Messerschmidt, Franz Xaver (Bildhauer)
Metro-Kino:
- Metro-Kino
- Metro-Kino
Metropol
Metternich, Clemens von (Staatsmann)

Michaelerkirche

Michaelerplatz (archäologisches Grabungsfeld)

Michaelertrakt (Hofburg)

Mietshaus Langer

Minoritenkirche

Moderne (Architektur)

Mödling

Mohács, Schlacht bei

Monteverdi, Claudio (Komponist)

Mozart, Wolfgang Amadeus (Komponist)

Mozartgrab

Mozarthaus Vienna:

- Mozarthaus Vienna

- Mozarthaus Vienna

Müllverbrennungsanlage (v. F. Hundertwasser)

Museum am Judenplatz (Jüdisches Museum)

Museum Aspern-Essling

Museum auf Abruf (MUSA)

Museum für angewandte Kunst (MAK)

Museum für mittelalterliche Kunst (Unteres Belvedere)

Museum für Verhütung

Museum für Völkerkunde

Museum im Schottenstift

Museum Moderner Kunst – Stiftung Ludwig Wien (MUMOK) (Museumsquartier)

Museumsquartier

Music City:

- Gasometer City
- Music City

Musicaltheater

Musik

Musikverein

Musikvereinsgebäude

MuTh. Konzertsaal der Wiener Sängerknaben

Nachkriegsarchitektur

Nachkriegskunst

Nachtleben

Napoleon I. Bonaparte (franz. Kaiser)

Napoleon-Rundwanderweg

Narrenturm

Naschmarkt

Nationalbibliothek

Naturhistorisches Museum

Neidhartfresken

Nestroy, Johann (Dramatiker)

Nestroy-Denkmal

Neue Burg

Neue Hofburg

Neue Sachlichkeit

Neues Österreich (NEOS)

Niedermair

Notrufe

Nouvel, Jean
Nouvel, Jean (Architekt)
NSDAP
Oberes Belvedere (I8/J8):
- Obere Belvedere
- Oberes Belvedere
Öffentlicher Personennahverkehr
Öffnungszeiten
Oper
Opernball:
- Opernball
- Opernball
Opernhäuser
ORF-Radio-Kulturhaus:
- ORF-Radio-Kulturhaus
- ORF-Radio-Kulturhaus
ORPHEUM
Ortner, Laurids u. Manfred (Architekten)
Ostbahn, Kurti (Willi Resetarits)
Österreichische Volkspartei (ÖVP)
Österreichischer Erbfolgekrieg
Österreichischer Staatsvertrag (1955)
Österreichisches Museum für Volkskunde
Österreichisches Verkehrsbüro
Ostlicht. Galerie für Fotografie
Ottakring

Ottakringer Brauerei

Otto I. (dt.-röm. Kaiser)

Otto II. (dt.-röm. Kaiser)

Ottokar Przemsyl (böhmischer König)

Palais Collalto

Palais Epstein

Palais Ferstel

Palais Harrach

Palais Kinsky

Palais Liechtenstein:

- Stadtpalais Liechtenstein

- Gartenpalais Liechtenstein

Palais Palffy (Phantastenmuseum)

Palais Pallavicini

Palais Schwarzenberg

Palatschinken

Palmen- und Schmetterlinghaus (Hofburg)

Palmenhaus (Schloss Schönbrunn)

Pannonien (röm. Provinz)

Papyrusmuseum

Parlament

Pasqualatihaus

Pathologisch-Anatomische Sammlung

Penzing

Perchtolsdorf

Perrault, Dominique

Pestsäule
Peterskirche
Peymann, Klaus (Regisseur)
Phantastenmuseum (Palais Palffy)
Pharma- und Drogistenmuseum
Phettberg, Hermes (Schriftsteller)
Piaristenkirche
Pilgram, Anton (Bildhauer):
- Pilgram, Anton (Bildhauer)
- Als Erster ist Anton Pilgram
Planetarium
Platz Am Hof
Polgar, Alfred (Schriftsteller)
Porzellanmanufaktur Augarten
Postsparkasse (Wagner Werk)
Pozzo, Andrea (Maler, Architekt)
Prager Dichtergruppe
Prater:
- Leopoldstadt
- Prater
- Prater
Pratermuseum
Prunkräume (Schloss Schönbrunn)
quartier 21 (Museumsquartier)
Quartier Belvedere
Raimund-Theater

Rainer, Roland (Architekt)
Rathaus
Rauchen
Reformation
Regierungsgebäude (ehem. Kriegsministerium)
Reinhard, Max (Regisseur)
Rekatholisierung
Renaissance
Republik Deutsch-Österreich
Restaurants
Restauration
Reumann, Jakob (Wiener Bürgermeister)
Revolution von 1848
Riesenrad:
- Riesenrad
- Riesenrad
Rikscha
Ringstraße:
- Ringstraße
- Als 1857 die Anlage und Bebauung der Ringstraße
Ringstraßenarchitektur
Ring-Tram
Rock und Pop
Rokoko:
- Rokoko
- Der barocke Bauboom

Römermuseum
Rossau (Friedhof)
Rossauer Kaserne
Rotes Wien:
- Rotes Wien
- Das „Rote Wien
Rüdigerhof
Rudolf (österr. Kronprinz)
Rudolf IV. (dt.-röm. Kaiser)
Rudolf IV. (Herzog)
Rudolf von Habsburg (dt. König)
Ruprechtskirche
Sala Terrena
Salzburger Annalen
Sammlung alter Musikinstrumente
Schanigarten
Schatzkammer (Hofburg)
Schatzkammer des Deutschen Ordens
Schauspielhaus:
- Schauspielhaus
- Rabenhof
Schiele, Egon (Maler)
Schiffstouren
Schirach, Baldur von
Schloss Schönbrunn
Schmidt, Friedrich von (Architekt)

Schönberg, Arnold (Komponist):
- Arnold Schönberg
- Schönberg, Arnold (Komponist)
Schönbrunn (Schloss)
Schönerer, Georg Ritter von
Schönlaterngasse
Schrammelmusik
Schubert Geburtshaus
Schubert Sterbewohnung
Schubert, Franz (Komponist):
- Schubert, Franz (Komponist)
- Schubert, Franz (Komponist)
Schuschnigg, Kurt (österreichischer Bundeskanzler)
Schüssel, Wolfgang (österreichischer Bundeskanzler)
Schwanzer, Karl (Architekt):
- Schwanzer, Karl (Architekt)
- 1958 von dem Architekten Karl Schwanzer
Schwimmen
Secession (Ausstellungsgebäude)
Secession (Wiener Jugendstil):
- Die Hippies des Fin de Siècle – Wiener Jugendstil
- Secession (Wiener Jugendstil)
- Secession (Wiener Jugendstil)
Seestadt Aspern
Semper, Gottfried (Architekt):
- Semper, Gottfried (Architekt)

- Semper, Gottfried (Architekt)
- Semper, Gottfried (Architekt)
Servitenkirche
Seyß-Inquart, Arthur
Shopping
Siebenbürger, Martin
Sightseeingtouren
Sigmund-Freud-Museum
Silberkammer (Hofburg)
Sisi (Kaiserin Elisabeth):
- Sisi (Kaiserin Elisabeth)
- Sisi (Kaiserin Elisabeth)
- Die von Ringstraßenarchitekt Carl von Hasenauer
- Sisi (Kaiserin Elisabeth)
Sisi-Kapelle (Am Cobenzl)
Sisi-Museum (Hofburg)
Smart City
Sofiensäle
Sonnenwendviertel
Sozialdemokratische Arbeiterpartei
Sozialdemokratische Partei Österreichs (SPÖ)
Spanische Hofreitschule
Spittelberg:
- Museumsquartier
- Spittelberg
Sport

St. Maria am Gestade
St. Marx
St. Marxer Friedhof:
- St. Marxer Friedhof
- Friedhof
St. Stephan (Stephansdom):
- Stephansdom
- St. Stephan
- St. Stephan
Stadtbahnpavillons
Stadtführungen
Stadtgeschichte
Stadtkino
Stadtmagazin
Stadtpalais Liechtenstein
Stadtpark
Stadttempel
Stadtviertel
Stadtwanderwege
STEP 2025
Stift Melk
StracheHeinz-Christian
Stranitzky, Josef Anton (Schauspieler)
Straßenbahn
Strauß, Johann Junior (Komponist):
- Strauß, Johann Junior (Komponist)

- Strauß, Johann Junior (Komponist)

Strauß, Johann Senior (Komponist)

Strigel, Bernhard (Maler)

Strudlhofstiege

TAG-Theater

Tanzquartier Wien (Museumsquartier)

Taxi

Technisches Museum

Tegethoff-Monument

Telefonieren

Tempelgasse

Theater

Theater am Alsergrund

Theater an der Wien:

- Theater an der Wien

- Theater an der Wien

Theater Brett

Theater Die Neue Tribüne:

- Theater Die Neue Tribüne

- Die Neue Tribüne

Theater in der Josefstadt:

- Theater in der Josefstadt

- Theater in der Josefstadt

- Theater in der Josefstadt

- Theater in der Josefstadt

Theater Nestroyhof Hamakom

Theater: Raimund-Theater
Theaterhaus am Spittelberg
Theatermuseum
Theresianum
Theseustempel
Thonet, Michael
Tiergarten (Schloss Schönbrunn)
Time Travel Vienna
Tiroler Garten (Schloss Schönbrunn)
Toleranzpatent
Tonspur
Touristeninformation
Trabrennbahn
Tulln
Türkenbelagerung (1683)
U-Bahn
Übernachten
Uhrenmuseum
Unabhängige Republik Kugelmugel
Universität
Universitäts-Jesuitenkirche
UNO-City:
- UNO-City (Vienna International Centre)
- UNO-City
- UNO-City
Unteres Belvedere:

- Untere Belvedere

- Unteres Belvedere

Van der Bellen, Alexander (österreichischer Bundespräsident)

Vereinigte Bühnen Wien (Theater an der Wien, Raimund-Theater, Etablissement Ronacher

Vermählungsbrunnen

Vienna Heurigen Express

Vienna Style

Vienna’s English Theatre

Vienna's English Theatre

Villa Wertheimstein

Villenkolonie Hohe Warte

Vindobona

Vindobona (röm. Legionärslager):

- Vindobona (röm. Legionärslager)

- Vindobona (röm. Legionärslager)

Virgilkapelle

Völkerschlacht bei Leipzig

Volksoper:

- Volksoper

- Volksoper

Volkstheater:

- Volkstheater

- (Deutsche) Volkstheater

- Volkstheater

Vorwärtsverlagshaus

Votiv-Kino:

- Votiv-Kino

- Votiv-Kino

Votivkirche

Wagenburg

Wagner Werk – Museum Postsparkasse

Wagner, Otto (Architekt):

- Wagner, Otto (Architekt)

- Wagner, Otto (Architekt)

- Wagner, Otto (Architekt)

- Otto Wagners

- Der von Otto Wagner

- Wagner, Otto (Architekt)

- Wagner, Otto (Architekt)

- Wagner, Otto (Architekt)

Wagner-Villa I (Ernst-Fuchs-Museum)

Wagner-Villa II

Waldseilpark Kahlenberg

Weinbergschnecken

Weißgerberviertel

Wellness

Weltmuseum

Weniam

Werk X:

- Werk X-Eldorado

- Werk X

Werkbundsiedlung

WestLicht. Schauplatz für Fotografie

Wien Museum

Wiener Fürstenkongress (1515)

Wiener Gesera:

- Wiener Gesera

- Wiener Gesera

Wiener Impressionisten (Literatur)

Wiener Jugendstil (Wiener Secession):

- Die Hippies des Fin de Siècle – Wiener Jugendstil

- Wiener Jugendstil (Wiener Secession)

- Wiener Jugendstil (Wiener Secession)

Wiener Kongress (1815)

Wiener Küche

Wiener Philharmoniker:

- Wiener Philharmoniker

- Wiener Philharmoniker

Wiener Sängerknaben

Wiener Secession (Wiener Jugendstil):

- Die Hippies des Fin de Siècle – Wiener Jugendstil

- Wiener Secession (Wiener Jugendstil)

- Wiener Secession (Wiener Jugendstil)

Wiener Staatsoper:

- Staatsoper

- Wiener Staatsoper

Wiener Stadthalle

Wiener Symphoniker
Wiener Urania
Wiener Walzer
Wiener Waterfront
Wiener Werkstätten
Wienflussverbauung
Wien-Karte
WienTourismus:
- Der Wiener Tourismusverband (WienTourismus
- WienTourismus
Wienzeilehäuser
Wilhelminenberg:
- Wilhelminenberges
- Wilhelminenberg
Winterpalais
Wirtschaftsuniversität:
- Messe
- Campus der Wiener Wirtschaftsuniversität
Wittgenstein, Ludwig (Philosoph)
Wittgensteinhaus
WLAN
Wotruba, Fritz (Bildhauer)
Wüstenhaus
Zeitungen
Zenta, Schlacht bei
Zentralfriedhof

Zinskasernen

Zoo

ZOOM Kindermuseum (Museumsquartier)

Zum Schwarzen Kameel (Restaurant):

- Zum Schwarzen Kameel

- Zum Schwarzen Kameel

Zumbusch, Kaspar (Bildhauer)

Zweite Republik

Zweiter Weltkrieg

OceanofPDF.com